K. IV. 10.

Zool. q 57a/4

Neues ſyſtematiſches Conchylien-Cabinet

fortgeſetzet

durch

Johann Hieronymus Chemnitz,

Paſtor bey der deutſchen Guarniſonsgemeinde zu Copenhagen, Mitglied der Kaiſerlichen Academie der Naturforſcher, der Nordiſchen Societät der Wiſſenſchaften, der gelehrten Geſellſchaft zu Danzig, und der Geſellſchaft naturforſchender Freunde zu Berlin.

Vierter Band.

BIBLIOTHECA BAMBERGENSIS

Mit acht und dreyßig nach der Natur gemahlten und mit lebendigen Farben erleuchteten Kupfertafeln.

Nürnberg,
bey Gabriel Nicolaus Raſpe. MDCCLXXX.

LINNAEVS in amoenitatibus Academicis
Tom. 2. pag. 406.

Impendamus tempus illud, quod alii in luſu, feſtis diebus, compotationibus et fabulis conſumunt, conſiderandis naturae theſauris; deſinemus vitam breuitatis accuſare. Satis longa eſt, ipſi breuem facimus.

Dem

Hochgebornen Herrn Grafen

Herrn

Adam Gottlob von Moltke,

Grafen von Bregentwet, Ritter vom hohen Elephantenorden, Königlich Däniſchen würklichen geheimen Conferenzrathe ꝛc.

Meinem

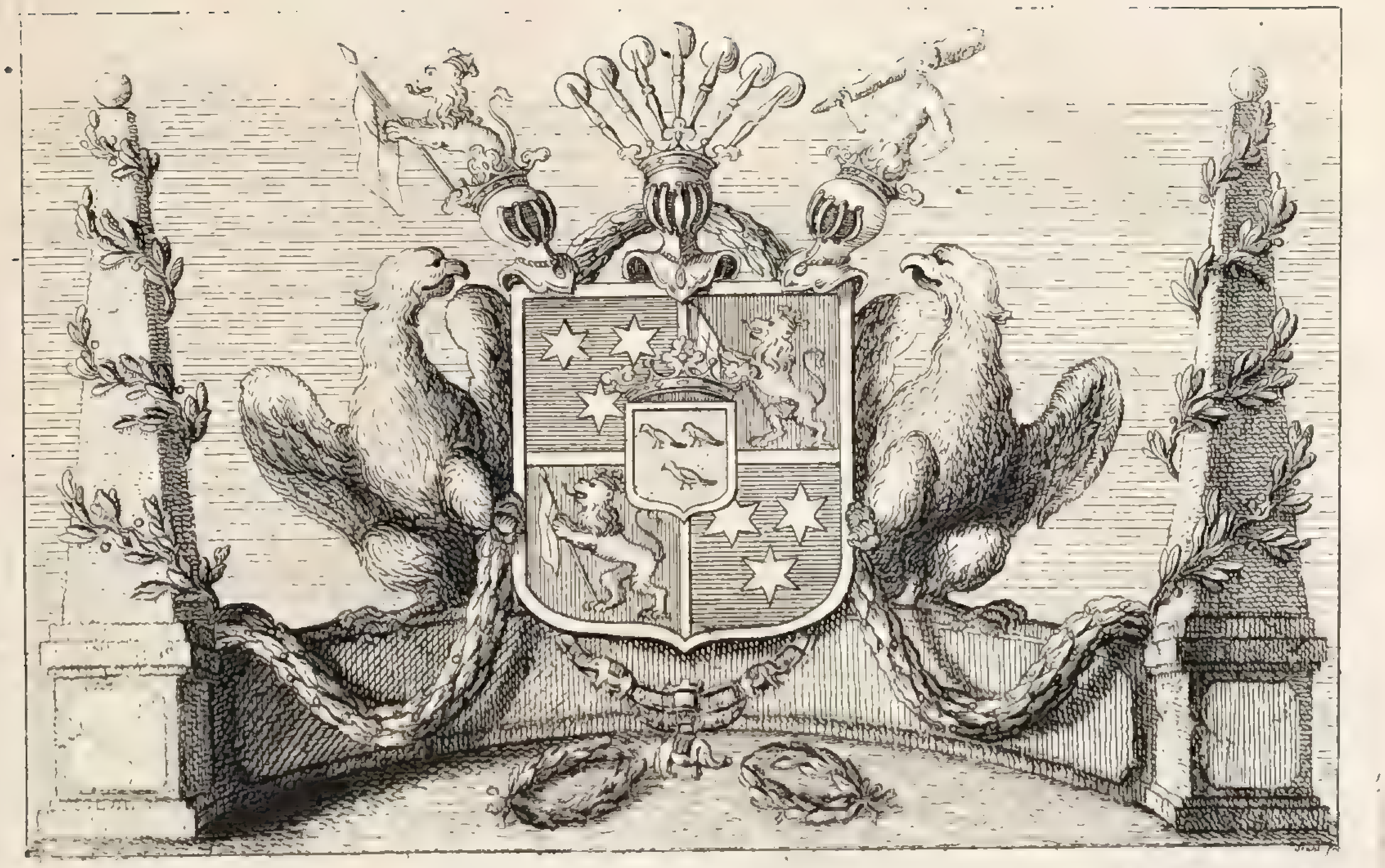
gnädigen Herrn

und

Hochgeneigteſten Gönner

unterthänig

zugeſchrieben und gewidmet.



Hochgeborner Herr Graf,
Gnädiger Herr geheimer Conferenzrath,
Hochgebietender, Höchſtzuverehrender Gönner!

Kaum war ich mit mir ſelber einig worden, die Fortſezung des vom Martini angefangenen und unvollendet gebliebenen ſyſtematiſchen Conchylienwerkes zu übernehmen: ſo ward auch ſogleich der Entſchluß gefaßt, Ew. Hochgräflichen Excellenz dieſe Fortſetzung in tiefſter Demuth zuzueignen.

Schon lange ſehnete ich mich nach einer abermaligen Gelegenheit, um es feierlich und öffentlich vor den Ohren und Augen der Welt ſagen und ſchreiben zu können, wie ſehr ich Sie bewundere und verehre; wie hoch ich Sie ſchätze und achte; wie viel mein Herz für Sie empfinde; wie völlig es Ihnen ergeben ſey; wie ſtark es ſich Hochdenenſelben für alle aus Dero hohem Hauſe empfangene Gnadenerweiſungen verbunden und ewig verpflichtet erkenne.

Nimmer würde ich dem ſchnöden Eigennutze und der heuchleriſchen Schmeichelei meine Feder leihen, und um ihrentwillen nur einen Zug, nur eine Sylbe niederſchreiben. Mein Unternehmen entſpringet aus den beſten und lauterſten Grundquellen, es hat die reinſten und edelſten Abſichten. Durch dieſe Zuſchrift ſoll Ew. Hochgräflichen Excellenz ein kleiner Zoll meiner ſchuldigſten Dankbarkeit entrichtet, ein geringes Opfer meiner Erkäntlichkeit dargebracht, eine erneuerte Huldigung meiner Unterthänigkeit abgeſtattet, ein ehrfurchtsvolles Zeugniß meiner vollkommenſten Ergebenheit überreichet werden.

Hochge-

Hochgebohrner, verehrungswürdigſter Herr Graf! Deroſelben ausnehmende Verdienſte, großmüthige Geſinnungen, preißwürdige Eigenſchaften bedürfen im geringſten meines Lobes und Weihrauchs nicht. Sie ſind zu weit über alle Lobſprüche erhoben. Sie ſind Stadt und Land und weltkündig. Sie verdienen bey einer dankbaren Nachwelt das herrlichſte Ehrendenkmahl. Nie wird man auch an die güldenen Zeiten der glückſeligen Regierung des verewigten höchſtſeligen Königes Friedrichs des Fünften zurückdenken können, ohne zugleich den Namen ſeines größeſten Lieblings, ſeines liebſten Grafen von Moltke zu nennen, und zu ſegnen, und ſeinen Verdienſten Gerechtigkeit wiederfahren zu laſſen.

Ew. Hochgräfliche Excellenz haben es durch Dero hohes Exempel unleugbar bewieſen, daß die Schlangenklugheit und Taubeinenfalt ganz wohl beyſammen wohnen — daß jemand der feinſte gefälligſte Hofmann und zugleich der aufrichtigſte von aller Falſchheit weit entfernte Nathanael — daß jemand, beydes der größte Liebling und vertrauteſte Freund des

mächtigſten

mächtigſten Monarchen, und doch der wärmſte Gottes- und Menſchen- und Tugendfreund — daß jemand ein großer Staatsmann voller Scharfſinn, höchſtverfeinerten Sitten und Weltkenntniß, und zugleich der Mann voller Religion und Chriſtenthum, voller Gewiſſenhaftigkeit, Gottſeligkeit und Rechtſchaffenheit ſeyn könne.

Wie viele andere Lieblinge der Fürſten und Regenten auf Erden müſſen nicht vielmals beſchämt erröthen, wenn ſie an die Menge ihrer Fehler, und an das große Heer ihrer Vergehungen zurückdenken, damit ſie ihren Rang, Stand und Gewiſſen beflecket? Ew. Hochgräfliche Excellenz können dagegen mit dem ruhigſten Herzen und reinſten Gewiſſen auf ihr tugendvolles, mit lauter edlen Thaten bey allen Schritten bezeichnetes Leben, zurückſehen. Sie gleichen in ihrem ſiebenzigjährigen Alter einer lieblichen Abendſonne, welche der Welt den freudigſten vortreflichſten Tag geſchenket, und nun gegen das Ende ihrer wohlthätigen Laufbahn mit dem ruhigſten

ſten Blicke zurückſiehet, und ſich der ſie anſtaunenden Welt mit dem heiterſten Geſichte zeiget.

Nun der Herr, mein Segensgott, welcher ſich liebreichſt in ſeinem Worte erkläret, und ſpricht, ich wills vergelten, ich komme bald und mein Lohn mit mir, ſey für das unzählige Gute, was durch Dero immer wohlthuende Hand in unſerm Lande geſtiftet und ausgerichtet worden, Dero Schild und großer Lohn, zu Dero Erquickung in der Zeit, und zu Dero Verherrlichung in jener Ewigkeit.

Allein, iſt es nicht Vermeſſenheit, wenn ich hier ein Conchyliologiſches Werk Dero Händen zu überreichen wage? Das ſollte ich nicht vermuthen. Ew. Excellenz ſind ein großer Freund, Kenner und Liebhaber der Conchyliologie. Sie hielten auch um deßwillen recht ſehr viel vom ſeligen Martini. Sie beehrten ihn einigemal mit eigenhändigen Brie-

ſen, und ermunterten ihn durch die Gnade und werkthätige Beyhülfe nicht wenig in ſeinen mühſamen Geſchäften und kränklichem Zuſtande. Sie haben auch, ohne alles Geräuſch, in der größeſten Stille, ſeiner Wittwe mehr Gutes gethan, als ich hier ſagen darf. Sie ſind es, welche mich zur Fortſetzung des Martiniſchen Conchylienwerkes am kräftigſten aufgefordert; daher ich Ihnen hiemit nur dasjenige übergebe, was durch Sie Leben und Würklichkeit erhalten hat. Sie beſitzen ſelber eine der ausgeſuchteſten anſehnlichſten Sammlungen von Naturalien, ſonderlich von Conchylien. Sie haben, mit einen nicht geringen Aufwande, aus den holländiſchen Auctionen die koſtbarſten Pracht- und Rangſtücke, welche wir hieſelbſt ſonſt nie würden zu ſehen bekommen haben, erkaufen laſſen. Sie öfnen bereitwilligſt Dero Sammlung den Conchylienfreunden. Sie erlauben es gefälligſt, was andere nimmer erlauben würden, daß man die allerſeltenſten Stücke auch wohl mit nach Hauſe nehmen, eine Zeitlang behalten, deren Abzeichnungen beſorgen,

und

und mit guter Muſe betrachten und beſchreiben darf. Ohne Dero gnädige Vermittelung würde der erſte Theil des prächtigen Regenfußiſchen Conchylienwerkes ſchwerlich herausgekommen ſeyn, und vollends der zweete Theil, welcher nun ſeiner Vollendung nahe iſt, wohl nimmer ſeine Endſchaft erreichet haben.

Hochdieſelben finden ein inniges Vergnügen daran, auch dieſe kleinen Werke unſers großen Gottes, ich meyne die Conchylien, zu betrachten. Sie haben auch ſchon einigemal meine Sammlung zu beſehen geruhet, und dabey ſtundenlang, auch in der Begleitung Ihrer würdigſten Frau Gemahlin, eine ſolche Geduld und Aufmerkſamkeit bewieſen, welche bey ſo hohen vielbeſchäftigten Perſonen wunderſelten gefunden wird. Dieſem Buche werde ich alſo nicht vergebens einen gefälligen Blick, eine gnädige Aufnahme, und einen kleinen Platz in Deroſelben herrlichen Büchervorrathe erbitten dürfen.

Mir fehlen die Worte, um die Empfindungen der tief-
ſten und vollkommenſten Ehrerbietung ſtark genug ausdrücken
zu können, mit welchen ich erſterbe, als

Meines

Gnädigen Herrn Grafen,

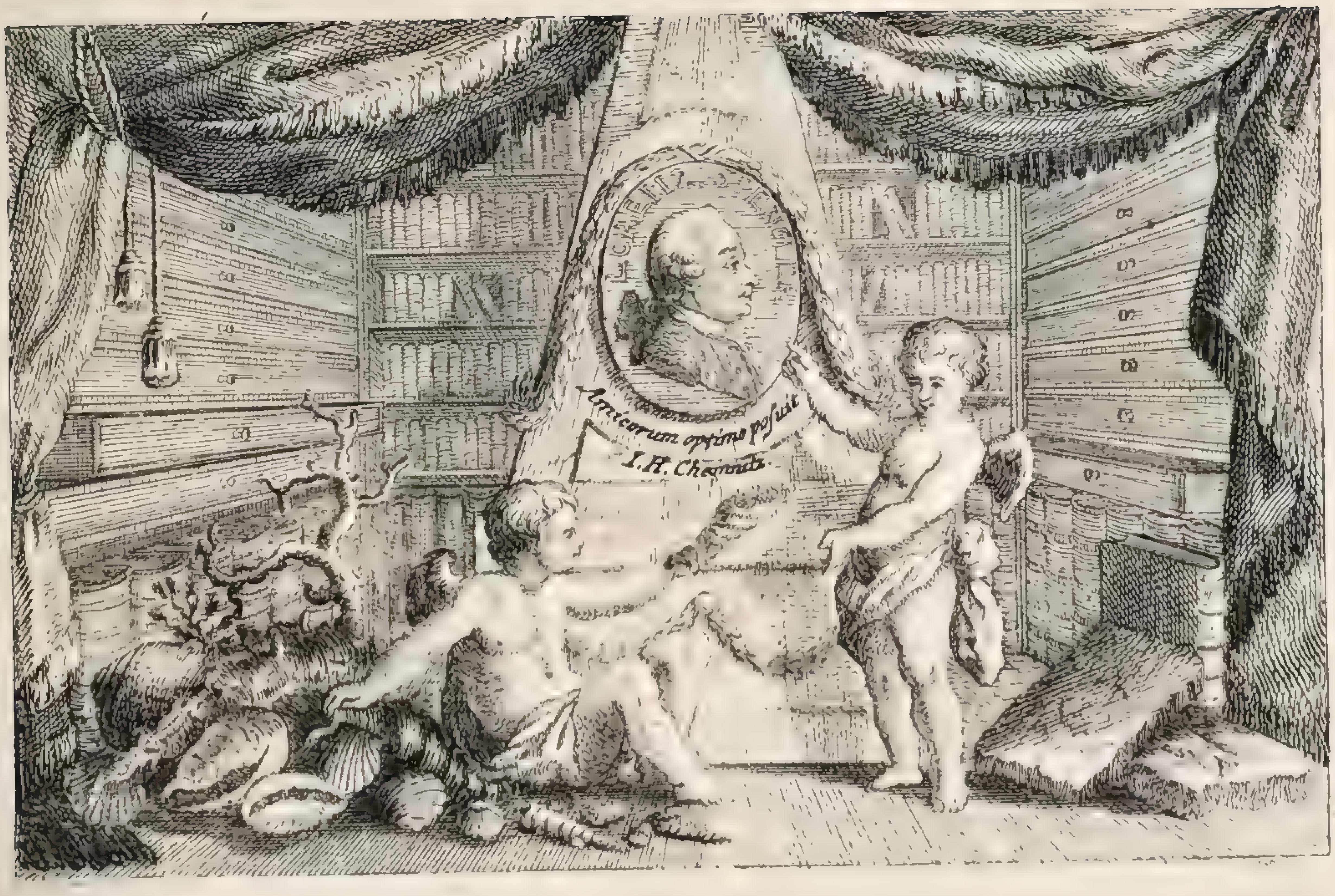
und

Verehrungswürdigſten Gönners,

Copenhagen,
den 25. Februar 1780.

unterthäniger Diener und Verehrer,

Johann Hieronymus Chemnitz.



Vorbericht.

Die Conchyliologie iſt ſeit einigen Jahren ſehr aufgeklärt und erweitert worden, aber ſie hat auch das Unglück gehabt, viele ihrer wärmſten Freunde und größeſten Gönner zu verlieren. Der Verluſt des großen unvergleichlichen **Linne**, eines Mannes, den ich nie anders als mit Empfindungen der tiefſten Ehrerbietung nennen werde, iſt es nicht für die Naturgeſchichte in vieler Abſicht ein unerſetzlicher Verluſt? Das baldige Erblaſſen des **Herrn Doctor Feldmanns**, Landphyſici und Rathsherrn zu Neuruppin — Des **Herrn Phil. Ludwig Statius Müllers**, Profeſſors zu Erlangen, des **Herrn Gründlers**, geſchickten Kupferſtechers und Naturalienſammlers zu Halle,

Halle [a]), des Herrn Hofrath Walchs, Prof. der Beredſamkeit zu Jena, mußte nothwendig allen Conchylienfreunden, welche die Verdienſte, ſo dieſe Männer um das Conchyliologiſche Studium gehabt, zu erkennen und zu ſchätzen wußten, äußerſt empfindlich und ſchmerzlich ſeyn. Aber der plötzliche Tod des wahren irdiſchen Engels, des freundſchaftlichen allerliebſten Martini — o Gott welch ein Donnerſchlag war er nicht für ſeine würdigſte Gattin, für dieſe ſeine noch immer untröſtlich weinende Mariane, für ſeine zurückgebliebenen Waiſen, für ſeine Verleger, für ſeine durch ihn geſtiftete Geſellſchaft naturforſchender Freunde, für die gelehrte Welt, und für alle ſeine durch die Bande der innigſten und zärtlichſten Freundſchaft mit ihm aufs genaueſte verbundenen Liebhaber und Verehrer? wahrlich der empfindlichſte Verluſt für die Conchyliologie! Linne, der ihm freylich an ausgebreiteten Kenntniſſen in der Naturwiſſenſchaft weit überlegen war, hatte damals, wie er vom Schauplatze der Welt abtrat, die meiſten ſeiner unſterblichen Werke längſtens vollendet. Die andern vorhin von mir mit Achtung und Erkenntlichkeit genannten Männer, waren doch, bey allen ihren übrigen vortreflichen Eigenſchaften und ausnehmenden Verdienſten, wenigſtens für die Conchyliologie, noch eher zu miſſen. Allein Martini ſtand noch recht im Anfange ſeiner Laufbahn. Im Naturlexico war er erſt gegen das Ende des vierten Bandes mit dem Buchſtaben A fertig worden; von der Conchyliologie war erſt der dritte Band, und mit demſelben der dritte Theil des ganzen Werkes, ſo acht bis neun Bände ausmachen wird,

[a]) Ich ſchweige von den andern Verdienſten dieſes meines vieljährigen Freundes, und melde nur diß einige, daß er drey anſehnliche Naturalienſammlungen völlig in Ordnung gebracht, nemlich die Naturalienkammer des Waiſenhauſes zu Halle, das Cabinet des Grafen zu Wernigerode, und ſeinen eigenen vortreflichen Vorrath, der an Conchylien und Inſecten in Halle der beſte und ſchönſte geweſen.

geendiget worden. Von den Beſchäftigungen der Geſellſchaft naturforſchender Freunde ſollte eben der vierte Band durch ihn herausgegeben werden. Und nun muſten wir ihn miſſen; den miſſen, der von ſeinen Lebensſtunden den edelſten Gebrauch machte, der ſie recht herauskaufte, und des längſten Lebens und höchſten Alters werth geweſen wäre. Herr wie unbegreiflich ſind deine Rathſchlüße, wie dunkel und unerforſchlich deine Wege, wie unerklärbar und undurchdringlich oftmals deine Abſichten?

Nach dem Tode unſeres Martini war es nun eine der erſten Fragen, wer ſoll und wer wird ſein ſyſtematiſches Conchylienwerk fortſetzen? Der Verleger deſſelben wandte ſich ſogleich an mich, trug mir die Fortſetzung deſſelben auf, und meldete mir, welches hernach auch die verwittwete Frau Doctorin Martini und ihr Curator, der Herr Doctor Brehmer, bekräftigten, (wie es denn auch aus manchen Stellen ſeiner ehemaligen an mich geſchriebenen Briefe zu errathen war) daß der ſelige Mann mich längſtens gleichſam zum Erben ſeiner Conchyliologiſchen Arbeiten eingeſetzet, und mich zur Fortſetzung ſeines Conchylienwerkes beſtimmt und auserſehen habe. Jedoch ich fühlte keinen Beruf mich hierauf einzulaſſen; ich konnte und wollte mich zu keiner Fortſetzung entſchließen. Es fehlte mir freylich nicht an Vortheilen, welche dergleichen Arbeit erleichtern können, und wohl nur wenige ſo beyſammen haben möchten. Außer einer zahlreichen Conchylienſammlung, daran ich ſeit dreyßig Jahren mit Emſigkeit geſammlet, beſitze ich auch alle Hauptbücher ſo von der Conchyliologie handeln. Mir ſtehet der Zugang zu den vortreflichſten Conchylienſammlungen, ſelbſt zu der Königlichen auf der Kunſtkammer, der hochgräflich Moltkiſchen, Spengleriſchen u. ſ. w. offen. Ich bin auch ſo glücklich, meinen Herzensfreund, den Herrn Kunſtverwalter Spengler, dieſen großen Conchylienkenner, in der Nähe

zu

zu haben, und darf auf ſeine Beyhülfe und Unterſtützung die ſicherſte Rechnung machen. Sobald ich aber nur die acht und dreißig zum vierten Bande ſchon fertig da liegenden Kupfertafeln betrachtete, welche durchaus zuerſt beſchrieben werden mußten, obgleich von ganzen Familien der darauf abgebildeten Schnecken vielmals keine Sylbe vorhanden war, dadurch ich hätte belehrt werden können, was viele mir ganz unkenntlich vorkommende Figuren vorſtellen ſollten: ſo entfiel mir aller Muth, ja es ſchien mir eine Unmöglichkeit zu ſeyn, mit Ehren dabey durchzukommen; warf ich endlich einen Blick auf die Wichtigkeit meines hieſigen mühſamen und weitläuftigen Amtes bey einer volkreichen Gemeinde, ſo wurden vollends alle Gedanken, dabey es mir wahrſcheinlich werden wollte, die Sache könne ſich vielleicht noch thun laſſen, verſcheucht und unterdrückt. Daher ſchrieb ich an Herrn Raſpe: mein ſchweres Amt, meine zu ſehr eingeſchränkte Zeit, meine genug überladenen Umſtände, erlaubeten es mir nicht, an die Ausarbeitung des Textes und an die Fortſetzung dieſer Arbeit zu denken. Er wandte ſich an den Herrn Kunſtverwalter Spengler und erſuchte ihn um dieſe Gefälligkeit; aber er erhielt auch da eine abſchlägige Antwort. Weil ich dem Herrn Verleger in meinem Briefe den Herrn Hofrath Walch zu Jena, den Herrn Baron von Zorn zu Danzig, den Herrn Legationsrath Meuſchen zu Haag, als Männer genannt, welche zur Fortſetzung dieſes Werkes weit geſchickter als ich ſeyn würden, ſo verſäumte er keinen Augenblick, ſie dazu aufzufordern. Der Herr Hofrath Walch beſtimmte wiederum mich faſt zu gleicher Zeit zu dieſem Geſchäfte, und that mir in einem überaus freundſchaftlichen Briefe manche Vorſchläge, wie dieſe Arbeit aufs leichteſte vollendet werden könne. Bald nachher erfolgte auch unvermuthet das Ende dieſes eben ſo gefälligen als großen Gelehrten. Der Herr Baron von Zorn, von deſſen gründlichen Conchyliologiſchen Kenntniſſen

viele

viele im Naturforſcher und in den Schriften der Danziger gelehrten Geſellſchaft ſtehende Abhandlungen, darinnen einige neuentdeckte Sůdlándiſche Schnecken beſchrieben werden, ein unverwerfliches Zeugniß ablegen,) lehnete diß Geſcháfte der Fortſetzung auch von ſich ab, und ließ mich ebenfalls durch Herrn Spengler dazu einladen. Der Herr Legationsrath Meuſchen, (dieſer berůhmte Conchylienkenner, dem ſo viele der gróſten und reichſten Conchylienſammlungen in Holland zum Gebrauche offen ſtehen — unter deſſen Aufſicht die Verzeichniſſe der Hollándiſchen zum Verkauf ausgebotenen Naturalienſammlungen eine ganz andere Geſtalt gewonnen, und ſo wiſſenſchaftlich und fruchtbar geworden, als ſie ſonſt von Unwiſſenheit gezeuget und unfruchtbar geweſen,) ließ ſich auch nicht erbitten. Doch gab er Hofnung, der Herr Profeßor Boddaert zu Leyden, dem es an den hiezu nóthigen Eigenſchaften gewiß nicht fehlet, werde nicht abgeneigt ſeyn, das Werk fortzuſetzen. Es wollte aber der Herr Profeßor, wie er darum begrůßet ward, ſolche Fortſetzung in Hollándiſcher Sprache ſchreiben und dem Verleger die Sorge der Ueberſetzung überlaſſen. Auch war noch von andern Bedingungen die Rede, die eben ſo wenig ſtatt finden konnten. Nunmehr wandte ſich der Herr Verleger wieder an mich, und da er mich noch eben ſo unſchlůſſig fand und eine eben ſo abſchlágige Antwort abermals erhielte; ſo ſteckte er ſich, um mich doch zu ůberreden, hinter einen hieſigen Freund. Die herzliche Bitte der Frau Doctorin Martini, ich mógte doch um der Ehre ihres ſeligen Mannes, meines beſten Freundes willen, ſein Werk nicht unvollendet liegen laſſen, kam hinzu. Viele andere Conchylienfreunde beſtůrmten mich mit áhnlichen Bitten und Forderungen. Mein Spengler ließ es auch an dringenden Vorſtellungen nicht fehlen, und verſprach es heilig, wie er es auch redlich erfůllet, mir mit Rath und That treulich an die Hand zu gehen. Kurz ich ward ůberſtimmet und ůbermannet, und mußte endlich einwilligen. Noch iſt es mir auch nicht leid worden,

 mich

mich entſchloſſen zu haben, und es wird mir auch künftig nicht die Reue ankommen — es müßte denn ſeyn, daß mir durch feindſelige Urtheile und kränkende Vorwürfe die Arbeit verleitet, vergället und verbittert würde. Seit langer Zeit habe ich kein Jahr geſünder, zufriedener und vergnügter zugebracht, als diß Jahr, darinnen ich mich mit der Ausarbeitung dieſes vierten Bandes beſchäftiget. Meine Amtsgeſchäfte haben darunter ſo wenig gelitten, daß ſie vielmehr bey ſo manchen Aufheiterungen, die mir das angenehme conchyliologiſche Studium verſchaffet, munterer und freudiger als ſonſten verrichtet worden.

Nachdem ich mich zur Fortſetzung entſchloſſen hatte, ſo wurden mir die Martiniſchen conchyliologiſchen Papiere, die der Verleger an ſich gekaufet hatte, überantwortet. Ich fand aber den Schatz nicht darinnen, den ich geſuchet und vermuthet. Vom ganzen vierten Bande, deſſen Ausgabe ſchon ſeit langer Zeit mit Ungeduld erwartet worden, war nur ein Bogen, der eine Beſchreibung der erſten vier Figuren enthielte, fertig. Er würde mir doch ſehr willkommen geweſen ſeyn, wenn er eine kleine Einleitung in das erſte Geſchlecht des vierten Bandes, ſo von den Fiſchreuſen handelt, enthalten. Allein die ſuchte ich vergeblich. Ich habe mich daher deſſelben gar nicht bedienet, ſondern ihn ungebraucht zurückgeſandt. Unter den andern Manuſcripten fanden ſich Abſchriften ſolcher Conchylienwerke, die ſehr rar und theuer ſind. Der liebe ſelige Mann hatte ſichs wohl anfänglich nicht vorgeſtellet, noch mit der Zeit und vor ſeinem Ende, ſelbſt Beſitzer ſolcher Originalwerke zu werden, wie er es würklich geworden iſt. Mit herkuliſcher Arbeit, mit der erſtaunlichſten Gedult und mit dem bewundernswürdigſten Fleiße hat er den ganzen Text des Regenfußiſchen Werkes, der Geviſchen conchyliologiſchen Beluſtigungen und andere von Conchylien handelnde Schriftſteller von Wort zu Wort abgeſchrieben. Auch eine Abſchrift der drey Tractate von

des

des Liſters Hiſt. Animal. Angliae befindet ſich darunter, die doch aber von einer andern Hand geſchrieben worden. Daß mir ſolche Papiere nichts nützen können, brauche ich nicht erſt zu ſagen.

Ein Manuſcript von ihm, welches die Geſchichte aller Conchylio⸗logiſchen Schriftſteller enthält, ſcheinet ſehr vollſtändig und des Drucks vorzüglich werth zu ſeyn; — auch ſind alle von ihm im Berliniſchen Magazin befindliche gedruckte Abhandlungen von den Erd⸗ und Fluß⸗ſchnecken in einen Band zuſammen getragen, und durch kleine Bey⸗ſchriften erläutert worden. Noch ſind unter den Manuſcripten drey Bände eines conchyliologiſchen Real⸗ und Verbal⸗Lexicons vorhan⸗den, die, nach ſeinem Entwurfe, am Ende des ganzen Syſtematiſchen Conchylienwerkes in einem ſtarken Bande, oder in ein paar Bänden, herausgegeben werden ſollen. Dieſe drey Manuſcripte gedenket der Herr Verleger in ſeinen Verlag zu nehmen, und das Lexicon durch einen zu ſolcher Arbeit vorzüglich geſchickten Gelehrten, dazu ich den würdigen Herrn Paſtor Schröter zu Weimar ernennen würde, ergän⸗zen, ausarbeiten und vollenden zu laſſen.

Viele ſeiner Manuſcripte würden für mich von ungemeinem Nu⸗tzen ſeyn, und mir das mühſame Nachſchlagen der vielen Schriftſteller um ein großes erleichtern, wenn ſie ſich nicht immer auf den Catalo⸗gum ſeines eigenen Cabinets bezögen, den ich nie geſehen, und der ſich nun in den Händen des Herrn Grafen von Matuſchka, Domherrn zu Breßlau, befindet, als welcher die ganze Martiniſche Naturalien⸗ſammlung für zweytauſend fünfhundert Reichsthaler an ſich gekaufet, und dazu auch den großen geſchriebenen Catalogum, wie es nicht mehr als billig war, erhalten. Was helfen mir aber ſolche Manuſcripte, darinnen er alle conchyliologiſche Schriftſteller, zum Exempel: den Bo⸗nanni, Gualtieri, Dargenville, Seba und andere durchgehet und bey jeder ihrer Figuren ſagt: ſiehe meinen großen Catalogum pag. da

und

und da. Auch ſeine Beyſchriften bey den Conchylien der zwölften Edition des Linnäiſchen Naturſyſtems, darnach ich mich mit der heftigſten Begierde ſehnete, weil ich daran eine Fackel bey mancher Linnäiſchen Dunkelheit zu finden glaubte, halfen mir ſo viel wie gar nichts. Die gute Frau Doktorin Martini ruhete zwar nicht eher, als bis ſie mir dieſe Beyſchriften abcopiren laſſen. Kaum aber waren ſie in meinen Händen, ſo bedauerte ich es, ihr ſo viele Mühe deswegen gemacht zu haben, denn bey jeder Nummer im Linne ſteht faſt nichts weiter beygeſchrieben, als ſiehe meinen Catalogum in Quarto pag. da und dort. Dadurch wird noch dazu nicht der alte Catalogus, den ich vielleicht noch erobern möchte, ſondern ſein neueſter gemeint, welcher beym Cabinette geblieben, und davon niemals wird geſchieden werden.

Man wird aus allem bisher geſagten ohne Mühe erſehen können, wie grund= und bodenloß das Vorgeben ſey, Martini habe viele Bände ſeines conchyliologiſchen Werkes ſchon zum voraus ausgearbeitet. Liſters Hiſtoria Conchyliorum in zwey ſtarken mit vielem Papier durchſchoſſenen Foliobänden, ſo Martini auf allen Seiten und bey allen Figuren mit unzähligen Noten, Allegationen und Beyſchriften bereicherte, iſt ohnſtreitig das brauchbarſte conchyliologiſche Manuſcript, ſo er hinterlaſſen. Ich that alles mögliche, um dieſes liebſten Handbuches meines verklärten Herzensfreundes aus ſeiner Bücherauction theilhaftig zu werden. Ich machte mir Hofnung, niemand werde ſich an ein ſo ſtark beſchriebenes und dadurch gewiſſermaſſen ganz entſtelltes und verunſtaltetes Werk ſonderlich kehren, und es, ohne die genaueſte Bekanntſchaft mit der Martiniſchen Schreibart und Abbreviaturen, nicht einmal verſtehen können; es werde mir daher ganz unfehlbar zu Theil werden. Herr Doctor Brehmer, dieſer würdige Curator der Martiniſchen Familie, hatte von mir den Auftrag, ſein möglichſtes zu thun, um mir dieſen Schaz conchyliologiſcher Kenntniſſe zuzuwenden. Doch überließ ich

lich es übrigens ſeinem Ermeſſen, wie weit er gehen, wie viel er bieten wolle. Er hat auch ſeine Commißion ſo ſehr weit ausgedehnet, daß er ſeinen Gegner bis auf hundert und zehn Reichsthaler überboten, und es endlich dennoch fahren laſſen, weil er leicht denken können, daß mir eine ſolche Ausgabe zu läſtig fallen würde. Nun befindet ſich diß vortrefliche Manuſcript, welches als der beſte Commentarius über den Liſter angeſehen werden kann, in den Händen des vornehmen Handelsherrn, Johann Noe Gogels, zu Frankfurt am Mayn.

Als Ihre Excellenz der Herr Graf von Moltke vernahmen, wie ſehr es mich ſchmerzte, mich des brauchbarſten Martiniſchen Manuſcripts beraubet zu ſehen, ſo erklärten Sie ſich großmüthig, wenn Sie das geringſte von meinem heiſen Verlangen gewuſt, Sie wollten, wie Sie ſich auszudrücken geruheten, eine ſo große und ample Commißion gegeben haben, daß uns diß Werk nimmer entgehen ſollen. Wer höret nicht in dieſen Worten den Menſchenfreund reden, dem es Wolluſt iſt, überall Menſchenfreuden zu verbreiten, und im Wohlthun auf allen Seiten überzufließen. Welche Großmuth? Wie ſehr verdienet ſie nicht meine dankbarſte Bewunderung und tiefſte Verehrung?

Der nunmehrige Eigenthümer des Martiniſchen Liſters, wie ich ihn nun beliebter Kürze willen nennen will, wird aber ſeines Schatzes ſchwerlich recht froh werden. Denn das weitläuftige Martiniſche Regiſter über dieß ganze von ihm bearbeitete und gleichſam erſt mit einem Text verſehene alte Liſteriſche Werk [b]), darinnen die ältern, neuern und neueſten Ausgaben des Liſters (welche letztere ich ihm noch zu dem Ende aus meinem Büchervorrath auf ein Jahr geliehen hatte) mit einander in allen ihren gar ſehr von einander abgehenden Zahlen verglichen, bey jeder Figur vom Anfange bis zum Ende berichtiget, und noch mit Nachweiſungen auf den Klein und Adanſon berei-

 chert

chert worden, befindet ſich unter den Manuſcripten [b]), und wäre dem eigenthümlichen nunmehrigen Beſitzer höchſt unentberlich. Es ſoll ihm auch gerne, wozu mir der Herr Verleger ſchon ſeine Erlaubniß gegeben, verabfolget und ohne Entgeld und Unkoſten zugeſandt werden, ſobald er uns die Gefälligkeit erweiſen, und ſeinen Martiniſchen Liſter auf eine Zeitlang zum Gebrauch leihen wird. Er darf nur dem Herrn Verleger anvertrauet werden.

Von den Linksſchnecken ſind ſehr gute Grundriſſe und Entwürfe, wie auch manche brauchbare Zeichnungen unter den Papieren der Martiniſchen Manuſcripte vorhanden. Ich bin faſt ſchlüßig, dieſe Entwürfe mit dem eheſten weiter auszuführen, und im ſechſten Bande die ſämtlichen Linksſchnecken, ſo viele deren bisher bekannt worden, zu liefern. Sollte jemand unbekannte Arten von Linksſchnecken beſitzen, der würde mich ungemein verpflichten, wenn er mir davon die getreueſte Abbildung und die zuverläßige Nachricht, etwa von ihrem Vaterlande und dergleichen, zukommen ließe. Linksgewundene Land- und Flußſchnecken, auch verſteinerte und gegrabene Linksſchnecken gehören eben ſo wohl unter diß Capitel. Um aber dem ſechſten Bande, der damit nicht allein angefüllet werden möchte, die nöthige Stärke zu geben, und ihn ſeinen Mitbrüdern gleich zu machen, ſo können zuletzt manche vom Martini bey den vorhin abgehandelten Geſchlechtern ausgelaſſene, zu einem Supplementsbande beſtimmte, hinzugefüget, und ſonderlich den vielen vom Banks und Solander entdeckten, aus den Südländern herzugeführten Conchylien Platz gemacht werden. Es iſt aber dieſes vorjetzt nur noch ein bloßer Vorſchlag und Gedanke, und

b) Liſter hat ſeinen vortreflichen Zeichnungen der Conchylien oft gar keinen, vielmals aber nur einen ganz kurzen Text beygefüget; daher Klein mit Recht ſchreibet: „Liſterus in tabularum aenearum titulis parcus et jejunus eſt.„ Dieſen Mangel hat nun Martini in ſeinen ſo ſtark beſchriebenen Liſter reichlich erſetzt. Darum iſt dieſes Manuſcript ſo gar wichtig und achtungswürdig.

und es beruhet auf dem Beyfall und Gutbefinden der Conchylienfreunde, ob dieſer Vorſchlag durchgehen und dieſer Gedanke realiſiret werden ſoll.

Dieſer jetzt herauskommende vierte Band des Syſtematiſchen Conchylienwerkes iſt von mir in der kurzen Zeit eines einigen Jahres ausgearbeitet und vollendet worden. Anfänglich fiel mir die ungewohnte Arbeit, Conchylien gehörig nach dem eigenthümlichen ihrer Bauart zu charakteriſiren und zu beſchreiben, unglaublich ſchwer und verdrüßlich, in der Folge ward ſie mir leichter und angenehmer, und gegen das Ende, nachdem ich hierinnen mehrere Uebung und Fertigkeit erlangt hatte, ward ſie mir am leichteſten und vergnügteſten. Sie gereichte mir mehr zur Erhohlung als zur Ermüdung.

Ob der fünfte Band, welcher die Kräuſel (Trochos), die Mondſchnecken (Cochleas lunares), und die Neriden (Cochleas ſemilunares); oder nach dem Dargenville zu reden, die Limaçons a bouche applatie, Limaçons a bouche ronde, et Limaçons a bouche demironde, folglich drey Hauptgeſchlechter in ſich faſſen wird, eben ſo zeitig und geſchwinde, nemlich in Jahresfriſt, werde vollendet werden können, muß die Zeit lehren. An meinem Fleiße und Eifer will ich es nicht ermangeln laſſen, um es möglich zu machen. Allein wie vieles liegt nicht, wie Salomo ſchreibet, an der Zeit und am Glück, oder an der Vorſehung und Regierung unſers Gottes, der Zeit und Glück in ſeinen Händen hat. Sollte ich auch durch unvermeidliche Hinderniſſe aufgehalten werden, bey jeder Meſſe halbe und ganze Bände fertig zu ſchaffen, ſo ſollen doch wenigſtens ſtarke Ablieferungen folgen, und es ſattſam beweiſen, daß ich die Hände gewiß nicht in den Schooß geleget habe.

Viel getreuere Zeichnungen und ungleich beſſere Abbildungen, als wir bisher bey dieſem Werke gehabt, gedenke ich künftig den Conchylienfreunden darzulegen, wozu ich einen mir längſt bekannten ſehr ge-

geſchickten Maler, der recht geboren zu ſeyn ſcheinet, Naturalien, vornemlich aber Conchylien, meiſterhaft nach der Natur zu zeichnen, verſchrieben habe. Er wird nächſtens ſeine Reiſe hieher antreten, in meinem Hauſe wohnen, und unter meiner Aufſicht arbeiten. Er wird, wie ich zuverſichtlich hoffe, die Erwartung meiner Leſer nicht nur erfüllen, ſondern weit übertreffen.

Die vielen aus andern conchyliologiſchen Schriftſtellern angeführten Stellen habe ich nicht, wie mein Vorgänger, in geſpaltenen Columnen an der Seite des Textes dahinſtellen, ſondern lieber bey jeder Beſchreibung voranſchicken wollen, damit ſie dem Leſer und Kenner deſto eher ins Auge fallen, und von ihm mit einem Blicke überſehen werden möchten: wenn die Abbildungen mancher Schnecken dieſes Bandes nach Originalien, die ich dem Martini zugeſandt, verfertiget worden, ſo heißt es in der Ueberſchrift ex muſeo noſtro, wenn aber diß nicht iſt, dergleichen Conchylien ſich jedoch eben ſo gut in meiner Sammlung befinden, ſo heißt es nur in muſeo noſtro.

Um auch von der Ordnung, die von mir bey der Anführung ſo vieler Stellen aus conchyliologiſchen Büchern beobachtet worden, etwas zu melden: ſo muß ich es bekennen, und deßwegen um Verzeihung bitten, daß hierinnen nicht allemal die allerſtrengſte chronologiſche Ordnung gehalten, vielmehr einige Bücher ſo genommen und angeführet werden, wie ſie mir am nächſten bey der Hand geweſen. Freylich habe ich mich wohl gehütet, die älteſten Schriftſteller zuletzt und die jüngſten zuerſt zu ſetzen, aber unter ſolchen, die nur um einige Jahre von einander unterſchieden ſind, habe ich es nicht allemal ſo genau beobachtet. Doch ſoll künftig auch hierauf mehr Bedacht genommen, und auch auf dieſe vielen Leſern unmerklichen and andern vielleicht ſehr gleichgültigen Sache mehr Fleiß, Genauigkeit und Aufmerkſamkeit verwandt werden. Kleins Tentemen meth. oſtracol. habe ich mit Willen und Vorſatz immer ſogleich nach des Liſters Hiſtor. Conchyl. allegiret, ohnerachtet es nach der chronologiſchen Ordnung weit

zurücke

zurücke ſtehen müſſen. Denn Kleins Arbeit beziehet ſich allemal auf die Liſteriſchen Figuren, und iſt wie der getreueſte Commentarius des Liſters anzuſehen. Bey manchen Conchylien, wo er diß nicht geweſen, hat er auch mit einem andern Platze verlieb nehmen müſſen. Petivers nicht ſonderlich nutzbare Werke ſind mir aus der hieſigen Bibliotheck durch die Güte des Herrn Profeſſors Kall, und das alte, wenig brauchbare, mit den ſchlechteſten Holzſchnitten verſehene Muſeum Moſcardinum vom Herrn Etatsrath Müller geliehen worden. Die übrigen von mir angeführten Bücher habe ich mir nach und nach angeſchaffet. Viele derſelben haben mir eine große Ausgabe verurſachet. Auch die zwölf koſtbaren, und mit Farben erleuchteten Kupfertafeln des ſeit zwanzig Jahren erwarteten 2ten Bandes vom Regenfußiſchen Werke, dazu jetzt vom berühmten Herrn Etatsrath Müller der Text ausgearbeitet wird, befinden ſich ſchon in meinen Händen.

Der Borniſche Index Muſ. Caeſarei kam erſt nach dem Tode des Martini heraus. Er würde ſich, wenn er diß Buch noch zu ſehen Gelegenheit gehabt hätte, ungemein über den Innhalt erfreuet haben. Denn es iſt bey der ſichtbaren Menge von Druckfehlern, und bey vielen andern Unrichtigkeiten, die bey einer künftigen Ausgabe berichtiget werden können und müſſen, dennoch ein ſehr ſchätzbares Werk, ſo den Verfaſſern deſto mehr Ehre macht, da ſie bey ihrem Aufenthalte zu Wien, in der weiten Entfernung von der Linnäiſchen Schule, noch mehr Schwierigkeiten als andere gehabt haben müſſen, um ſeinen Sinn zu treffen, und mit einem Linnäiſchen Syſtem, bey der Anordnung des Kayſerlichen, nach ganz andern Grundſätzen vom ehemaligen Director dem Chevalier Baillou geordneten Conchyliencabinets ſiegreich durchzudringen.

Den erſten nun ſchon vollendeten Theil des größeren von Borniſchen Werkes, welcher die umſtändlichere Beſchreibung der Conchylien des Kaiſerl. Königlichen Cabinets und die prächtigſten mit Farben erleuchteten Abbildungen der ſeltenſten Stücke deſſelben enthalten ſoll, habe ich mir

längſtens verſchrieben, und ſehe ſeiner Ankunft, da er nach neueren Briefen ſchon auf dem Wege iſt, täglich mit vieler Sehnſucht entgegen. Auch verſpreche ich mir von dem unermüdeten Fleiße des Herrn Paſtor Schröters, den er auch auf conchyliologiſche Arbeiten verwendet, und davon durch ſeine erſt herausgebene Geſchichte der Flußconchylien ein neues redendes Zeugnis abgeleget, ſehr weſentliche Vortheile für die Conchyliologie. Gronovii Faſcic. III. Zoophyl. der unter andern auch die Teſtacea beſchreiben wird, habe ich mir ſeit Jahr und Tag beſtellet, und hoffe er ſoll mir ſonderlich bey Linnäiſchen Namen gute Dienſte thun. So viel ich Nachricht habe, iſt dieß Buch bis auf die letzten Bogen im Druck ſchon fertig, und wird gewiß nächſtens ans Licht treten.

Allein iſt es auch rathſam bey jeder Schnecke die Nachrichten aller conchyliologiſchen Schriftſteller, ſo viel deren nur immer davon geſchrieben und aufgetrieben werden können, anzuführen und aufzuhäufen? Eigentlich ſollten ja wohl nur diejenigen Schriftſteller allegiret werden, aus deren Worten etwas zu erlernen wäre, und welche von Conchylien die ſchönſten und richtigſten Abbildungen geliefert. Ich darf aber hierinnen nichts eigenmächtig verändern, und muß ſchon dem Beyſpiele und Fußſtapfen meines Vorgängers folgen, und deſto mehr folgen, da dieſes Werk nach ſeiner Anlage dem Conchylienfreunde (deſſen Gelegenheit und Geldbeutel es nicht immer verſtattet, ſich die koſtbarſten, oftmals für kein Geld faſt mehr zu erkaufenden conchyliologiſchen Schriftſteller anzuſchaffen,) alle andere Conchylienwerke gewiſſermaſſen entbehrlich machen, und ihm das beyſammen liefern ſoll, was in dreyßig ja vierzig und mehreren ſchrecklich viel koſtenden Büchern zerſtreuet angetroffen wird. Doch bin ich nicht willens, die ſämtlichen holländiſchen Auctionsverzeichniſſe von Conchylien eben ſo ofte, wie mein lieber Martini gethan, zu citiren, weil ich den Raum nöthiger brauche, und den Nutzen ſolcher Allegationen nicht einzuſehen weiß. Nur mit einigen werde ich davon eine Ausnahme machen, wenn aus ihnen doch wenigſtens die holländiſchen Namen zu erlernen ſeyn möchten.

Ein nur etwas billiger und vernünftiger Leſer wird mir die Druckfehler, ſo auch in dieſem Bande zu meinem empfindlichſten Leidweſen befindlich ſind, und uns ſchon auf den erſten beyden Seiten entgegen kommen, nicht zur Laſt legen, da ich über hundert Meilen von dem Orte, wo dieß Werk gedrücket wird, entfernet bin, und der ſonſt genug beſorgte Verleger, keinen ſolchen Corrector finden können, der mit den nöthigen conchyliologiſchen Kenntniſſen ausgerüſtet, der Correctur vorſtehen können. Es iſt aber doch ſichtbar, daß der Corrector meine Hand und Schreibart in den folgenden Bögen beſſer kennen gelernet, und eine weit größere Sorgfalt

und

und Aufmerkſamkeit bewieſen; daher alles in der Folge richtiger gedrucket worden. Die merklichſten Druckfehler der erſten achtzehn Bogen werde ich am Ende anzeigen. Die andern Bogen bekomme ich vor der Meße nicht zu ſehen; ſonſt würde ich ihre Druckfehler gleichfalls heraus gezeichnet haben. Die eigenen Worte der Schriftſteller, wenn ſie einigermaſſen erträglich und verſtändlich geweſen, habe ich überall treulichſt beybehalten. Ihre Rechtſchreibung, wie auch ihre Worte und Ausdrücke weichen oft gar ſehr von einander ab. Der eine redet z. Ex. von Ribben, Zähnen, Wulſten, der andere von Rippen, Falten-Kammern; der eine giebt den Schnecken, wenn ſie etwa eine vierfach gefaltene Spindel haben Columellam quadruplicatam; Linne Columellam quadriplicatam; von Born Columellam quatriplicatam. Und ſo gehts in hundert andern Fällen. Da ſind es nun nicht gleich Druckfehler, ſondern es iſt Genauigkeit, wenn bey der großen Verſchiedenheit conchyliologiſcher Schriftſteller, auch die Verſchiedenheit ihrer Schreibart beybehalten worden. Ich muß es glauben, daß jeder von ihnen nicht ganz willkührlich, ſondern nach Gründen gehandelt, und ſeine guten Urſachen gehabt, warum er ſo und nicht anders geſchrieben und ſich ausgedrückt. Mir kömmt es nicht zu, hierüber zu entſcheiden, und ihre Schreibart zu corrigiren und abzuändern.

Die Bemühungen des Martini bekamen öfters durch die kräftigſten Unterſtützungen auswärtiger Gönner und Freunde einen neuen Schwung. Nimmer würde er ohne ſolche Ermunterungen die Höhe erreicht haben, dazu er ſich empor geſchwungen. Selbſt der durchlauchtigſte Erbprinz des Hochfürſtl. Rudolſtätiſchen geſeegneten Hauſes lieſſen ſich ſo weit herab, daß ſie die freundſchaftlichſten Briefe mit ihm wechſelten, und ihm viele der vortreflichſten, durch den geſchickten Morgenſterniſchen Pinſel gemahlten Zeichnungen von Conchylien, davon noch einige beym Manuſcripte von den Linksſchnecken befindlich ſind, zuſendeten. Der Herr Doct. Bolden in Hamburg, der Herr Prof. Pallas in Petersburg, der Herr Baron von Zorn in Danzig, der Herr von Born in Wien, und ſo viele andere ſeiner Gönner und Freunde lieſſen ſichs eine Luſt ſeyn, ihn zu belehren, zu ermuntern, zu unterſtützen. Möchte ich doch, da ich ein Erbe ſeiner conchyliologiſchen Arbeiten geworden, auch ſo glücklich ſeyn, ein Erbe der Freundſchaft und Gewogenheit dieſer eben genannten hochachtungswürdigen Männer zu werden? Inſonderheit wünſche ich auch dem rechtſchaffenen Herrn Verleger viele Käufer und Gönner, damit er die Luſt und den Muth nicht verlieren möge, ein Werk hinauszuführen, dabey der Vortheil ſo klein, und der Vorſchuß ſo groß, ja ungleich größer iſt, als es die mehreſten glauben werden, und welches hundert andere Verleger gewiß ſchon längſt hätten liegen laſſen.

 Den

Vorbericht.

Den kränkenden entſetzlichen Vorwurf, daß dieſe conchyliologiſche Arbeit für mein Amt zu unwürdig ſey, daß meine pflichtmäßigen wichtigeren Geſchäfte ſtark darunter leiden, und viele wohl gar darüber verſäumet werden möchten, befürchte und verdiene ich gewiß nicht. Ich kann mich getroſt auf alle und jede Zuhörer meiner zahlreichen Gemeinde berufen, ob ich mich im vorigen Jahre, wie ich die Ausarbeitung dieſes Bandes unter Händen gehabt, im Lehren und Predigen weniger fleißig und eifrig bewieſen, und nicht vielmehr Fleiß und Eifer verdoppelt; ob ich es verſäumet, ihre Kinder in den nöthigen Grundwarheiten des Chriſtenthums zu unterrichten? ob ich mich jemals lange bitten laſſen, wenn ich bey Tage oder Nacht gerufen worden, ihre Kranken und Sterbenden, auch die ärmſten, mit den gefährlichſten anſteckendeſten Seuchen behafteten, in den elendeſten Wohnungen daniederliegenden Elenden zu beſuchen? Das laße der Herr immer ferne von mir ſeyn, daß ich ſollte ablaſſen, der Pflicht meines Lehramtes eingedenk zu bleiben, ablaſſen für meine Gemeinde zu beten, und meinen Zuhörern zu lehren den guten und richtigen Weg. Nie ſoll dieſe Nebenſache der conchyliologiſchen Geſchäfte zur Hauptſache werden. Indeſſen da ich ſchon von Jugend auf einen unwiderſtehlichen gewaltigen Trieb gehabt, Conchylien zu ſammlen, zu ordnen, zu bewundern, ſo vergönne man es mir immer, dieſem Triebe zu folgen, und meinen Gott und Schöpfer auch über dieſe Claſſe ſeiner Geſchöpfe, die im Verborgenen gemacht und unten im Meere gebildet worden, zu verherrlichen. „Ja Herr mein „Gott auch dieſe deine Werke ſind groß und achtungswerth, und werden „einem aufmerkſamen Gemüthe immer größer und achtungswerther. Sie „ſind wunderbarlich gemacht. Sie ſind voll von Spuren und Fußſtapfen „deiner Macht, Weisheit und Güte, und das erkennet meine Seele wohl. „Ein Thörichter glaubet das nicht, und ein Narr achtet ſolches nicht, „aber wer darauf achtet hat eitel Luſt daran. Du biſt es vollkommen würdig zu nehmen, auch wegen dieſer deiner Geſchöpfe zu nehmen, Preiß, „Ehre, Anbetung, Verherrlichung. Denn du haſt ſie erſchaffen, und „durch deinen Willen haben ſie das Weſen und ſind erſchaffen worden. „Laß meinen Mund und mein Herz, und den Mund und das Herz meiner „Leſer deines Ruhmes und Preiſes voll werden täglich.„

Copenhagen,
den 25ſten Februar, 1780.

J. H. Chemnitz.

Neues

Neues ſyſtematiſches
Conchylien-Cabinet
Vierter Band.

Das XX. Capitel.

Anmerkungen
zur
Familie der Fiſchreuſen.

37te Vignette

Dem ſeligen Martini hat es beliebet in ſeinem ſyſtematiſchen Conchylienwerke ein Geſchlecht der Fiſchreuſen einzuführen, um unter dieſem Geſchlechtsnamen diejenige Mittelgattung von Schnecken deſto füglicher anzubringen, welche er nicht bequem den kurz zuvor beſchriebenen dünnen und dickſchaalichten Tannen an die Seite ſtellen können, noch dem gleich

nachher zu beſchreibenden Geſchlechte der Spitz und Kinkhörner beygeſellen wollen. So lautet hievon ſeine eigene Erklärung im erſten Bande des Naturlexic. p. 182. „Ich habe zu mehrerer Deutlichkeit aus den kurzgezapften „Schnecken ein beſonderes Geſchlecht gemacht und ſelbiges in meiner ſyſte„matiſchen Tabelle unter dem Namen der Fiſchreuſen angeführet„ Und in ſeinem Verzeichniß einer auserleſenen Naturalienſammlung leſe ich pag. 113. folgendes: „Ich habe die kleinen kurzgezapften Schnecken, welche „oben eine weite ausgekehlte Mündung mit oder ohne Nabel haben, „abgeſtumpfte, die andern aber, an welchen man oben eine zugeſpitzte „Mündung wahrnimmt, von der Aenlichkeit ihrer Figur, wahre Fiſch„reuſen, *Naſſas*, genannt, um ſie von den eigentlichen Fiſchreuſen deſto „beſſer zu unterſcheiden.„

Der bey den Conchylien-Freunden rühmlichſt bekannte verdienſtvolle F. Th. Klein hat ſchon lange vor unſerm Martini ein Geſchlecht der Fiſchreuſen in ſeinem Methodo oſtracologica oder diſpoſitione naturali cochlidum et concharum aufgerichtet und ſich darüber folgendermaſſen erkläret. Genus XV. §. 97. 98. Naſſa dicitur corbis conice flexa ex viminibus, qua capiuntur anguillae. Simili figura gaudent quaedam cochlides graciles acuto conicae ore patulo longo. Klein redet aber nur von einer geflochtenen Reuſe, deren man ſich beym Aalfange zu bedienen pflege. Seine dünnen und zarten ſpitzig coniſch zulaufenden Schnecken, mit länglicht weitem Munde, die er unter die Fiſchreuſen ordnet, gehören nach der ſyſtematiſchen Eintheilungs-Tabelle unſeres Martini unter ein ganz anderes Geſchlecht und können durchaus unter die hier vorkommenden Fiſchreuſen nicht mit einrangiret werden. Indeſſen da es dem Klein erlaubt geweſen und vollkommen frey geſtanden, ein ſolch neues Geſchlecht aufzurichten, ſo wird man es unſerm guten Martini deſto weniger verargen können, wenn er ſich gleicher Rechte und Freyheiten bedienet, indem er ſich davon verſichert und überzeuget gehalten, es werde ſich eine ziemliche Menge von Conchylien, für welche er anderswo keinen recht ſchicklichen Ort und Plaz gewuſt, unter diß neue Fiſchreuſengeſchlecht ordnen und hinſtellen laſſen. Weil es aber gar verſchiedene Arten von Fiſchreuſen giebt, je nachdem man groſſe oder kleine Fiſche darinnen zu fangen gedenket; weil auch faſt in jedem Lande und Orte, wo Fiſchereyen getrieben werden, auch hierunter eine groſſe Verſchiedenheit herrſchet und eine andere Einrichtung ſtatt findet, ſo ſind denn auch die

Ge-

Gedanken und Vorſtellungen, Begriffe und Figuren, welche man mit dem Worte Fiſchreuſen verbindet, gar ſehr unterſchieden. Nun muß aber, wenn Verwirrung der Begriffe vermieden werden ſoll, ein ſolches Wort, welches ſo gar verſchiedene Begriffe und Vorſtellungen erwecket und veranlaſſet, nicht zum Geſchlechtsnamen erwehlet werden. Wir würden es daher unſerm nun verewigten Freunde treumeinend gerathen haben, dieſes Geſchlecht gänzlich aus ſeinem Eintheilungsplane hinweg zu laſſen, und alle hierunter geordnete Schnecken unter andere Geſchlechter zu vertheilen. Ohnſtreitig würde er auch ſelbſt bey ſeinen täglich wachſenden Conchyliologiſchen Kenntniſſen mit der Zeit eine ungleich leichtere und natürlichere Claßification veranſtaltet haben. Allein der Tod hat durch alle ſeine Plane und Entwürfe, und auch durch dieſen, einen unauslöſchlichen Queerſtrich gemacht.

Da ich nicht berufen worden und mich auch nie würde berufen und brauchen laſſen, die Arbeiten meines ewig geliebten unvergeßlichen Herzensfreundes zu meiſtern, zu tadeln und zu critiſiren, vielmehr berufen und genöthiget worden ſie fortzuſetzen, und auch, wo es meinen geringen Kräften möglich ſeyn möchte, ſie zu verbeſſern: ſo gedenke ich ſtille und gedultig bey ſeinem einmal entworfenen Plane und bey ſeinen Eintheilungen zu bleiben. Ich werde um deßwillen auch die von ihm ſo genannten Fiſchreuſen, (darunter man ſich lauter kurzgezopfte Schnecken (cochlides clavicula brevi) denken muß — denn langgezopfte Schnecken (cochlides clavicula longiore et producta) heißen bey uns Buccina) ſo gut es ſich will thun laſſen, zu beſchreiben ſuchen. Sie ſind mir, weil ich von allen nicht die mindeſte Nachricht in den Papieren des ſeel. Mannes finden können, recht von Herzen ſauer geworden. Billige Leſer werden mich bey dieſer Verwickelung mit den Fiſchreuſen ſchonend, gütig, und mit vieler Nachſicht und Freundſchaft beurtheilen. Unbillige und ungerechte Richter bin ich unter den Conchylienfreunden gar nicht vermuthen. Bittere und liebloſe Vorwürfe ſolcher Leute, welche gar keine conchyliologiſche Kenntniſſe haben, werde ich mit der Verachtung, welche ſie verdienen, betrachten. Belehrende und beſſernde Zurechtweiſungen werde ich mit offenen Armen und mit dem dankbarſten Herzen annehmen.

Geſchlechtstafel der Fiſchreuſen.

I. Gattung. Genabelte Fiſchreuſen.

Species I. Naſſae vmbilicatae.

Tabula 122. Fig. 1117. Die genabelte orangenfarbige Fiſchreuſe.
Naſſa vmbilicata aurantia eburnea.

Fig. 1118. Die genabelte braunroth gezeichnete und gefleckte Fiſchreuſe.
Naſſa vmbilicata ex rufo et fuſco variegata et diverſimode maculata.

Fig. 1119. Die im tiefen Nabel mit Zähnen ſtark beſezte Fiſchreuſe. Die Molliſche Fiſchreuſe
Naſſa in vmbilico profundiſſimo inſigniter dentata.
Naſſa Molliana.

Fig. 1120 und 1121. Die genabelte längliche chineſiſche Fiſchreuſe mit braunrothen Flecken
Naſſa vmbilicata oblonga Chinenſis maculis croceis triplici ſerie faſciatim depicta.

Auf der 37ſten Vignette Fig. a. Der Argus unter den Fiſchreuſen.
Naſſa oculata - Argus Rumphianus. und die Bordeſtrappe.

II. Gattung. Die zugeſpizten Fiſchreuſen.

Species II. Naſſae acuminatae.

Tabula 122. Fig. 1122 und 1123. Die weiſſe geſtrickte Fiſchreuſe.
Naſſa alba reticulata.

Fig. 1124 und 1125. item Fig. 1128 und 1129. wie auch Tab. 123. Fig. 1136 und 1137. Die Fiſchreuſe, welche beym Linne das Steinchen unter den Kinkhornern und beym Liſter die engliſche Purpurſchnecke heiſſet.
Naſſa, buccinum, Lapillus Linnaei. Purpura anglicana Liſteri.

Fig.

Fig. 1126 und 1127 —
wie auch Tab. 123. Fig. 1145 und 1146.
Die wellenförmige Fiſchreuſe mit braunen oder ſchwärzlichen Queerſtreifen.
Naſſa plicata vndoſa, ſtriis caſtaneis ſeu nigricantibus circumcincta.

Fig. 1130. Die Fiſchreuſe, welche bey den Holländern die Vortreppe oder Schifswinde heiſſet. vid. Vignette 37. fig. 2.
Naſſa trochlea Belgica.

Fig. 1131 und 1132. item tab. 123. Fig. 1133 und 1134.
Die ſchwarzbraune Fiſchreuſe mit weißem Bande.
Naſſa obſcure fuſca, faſcia ventris nivea.

Tabula 123. Fig. 1135. Die ſtark geſtreifte und gefurchte Fiſchreuſe.
Naſſa inſigniter ſtriata et ſulcata.

Fig. 1138 und 1139. Die bräunlichte gegitterte Fiſchreuſe.
Naſſa clathrata ſubfuſca.

Fig. 1140. Die braun marmorirte knotige geſtreifte Fiſchreuſe.
Naſſa tuberculata et ſtriata marmorea.

Fig. 1141 und 1142. Die knotig geribte Fiſchreuſe.
Naſſa coſtis nodoſis exaſperata.

Fig. 1143 und 1144. Die weiße rothgefleckte, feingeſtreifte Fiſchreuſe.
Naſſa candida ſubſtriata, maculis rubris notata.

Fig. 1145. Die bunte Fiſchreuſe.
Naſſa variegata, diverſimode decorata.

Fig. 1146 und 1147. wie auch 1148 und 1149.
Die wellenförmige Trankebariſche Fiſchreuſe.
Naſſa vndoſa Tranquebarica.

Tabula 124. Fig. 1150. Die faſt glatte Fiſchreuſe mit dunkeln Queerbinden.
Naſſa laevis obſcure faſciata.

Fig. 1151 und 1152. Die knotige Fiſchreuſe.
Naſſa nodoſa.

Fig.

Fig. 1153 und 1154. Die eyförmige knotige Fiſchreuſe von der Inſul des Heil. Mauritius.

Naſſa ovato nodoſa Mauritiana.

Fig. 1155 biß 1157. Die mit ordentlichen knotenreichen Binden gekrönte Fiſchreuſe.

Naſſa monilis inſtar, faſciis nodoſis concatenatis coronata.

Fig. 1158 und 1159. Die rauhe geſtreiſte und gefaltene Fiſchreuſe

Naſſa horizontaliter ſtriis exaſperata et longitudinaliter plicata.

Fig. 1160 und 1161. Die ſchwarze weißäugigte Fiſchreuſe.

Naſſa nigella, maculis rotundatis candidiſſimis oculata.

III. Gattung. Die abgeſtumpften Fiſchreuſen.

Species III. Naſſae Truncatae.

Tabula 124. Fig. 1162 und 1163. Die ſtumpfe länglichte gegitterte Fiſchreuſe.

Naſſa truncata oblonga cancellata.

Fig. 1164. Die blau und weiß gegitterte Fiſchreuſe.

Naſſa cancellata ex albido coeruleſcens.

Fig. 1165 und 1166. Die länglicht gefaltene Fiſchreuſe.

Naſſa longitudinaliter plicata.

Fig. 1167 biß 1169. Die bandirte mit weiſſen rothen und braunen Bändern umwundene Fiſchreuſe.

Naſſa faſciata, faſciis alternis obſcure brunis et candidis faſciata.

Fig. 1170 und 1171. Die ſtumpfe pyramidenförmige queergeſtreifte wolkicht gefleckte Fiſchreuſe.

Naſſa trochiformis transverſaliter ſtriata maculis ſeu nubeculis vermiculata.

Fig.

Fig. 1172 und 1173

Tabula 125. wie auch Tab. 125. fig. 1174 und 1175.

Die geribte treppenförmige ſeltene Fiſchreuſe.

Naſſa ſcalariformis contabulata coſtoſa rariſſima.

Fig. 1176 biß 1191. Die kleinſten Arten abgeſtumpfter Fiſchreuſen.

Naſſae truncatae minimae et minutiſſimae.

Fig. 1192. Die harpfenförmige Fiſchreuſe.

Naſſa citharaeformis.

Fig. 1193. Die glatte ſtumpfe Fiſchreuſe mit bläulichtem Wirbel.

Naſſa laevis truncata apice coeruleo.

Unter die beſten und ſeltenſten Arten der Fiſchreuſen gehören alle diejenigen, welche in der Geſchlechtstafel mit etwas gröſſerer Schrift gedruckt worden, nemlich die genabelte orangenfarbige Fiſchreuſe Fig. 1117. beſonders alsdann, wenn ſie ziemlich groß und dabey vollkommen friſch orangenfarbig und ſo glänzend und glatt wie ein Spiegel iſt — — die im tiefen Nabel mit Zähnen ſtark verſchanzte Fiſchreuſe, wenn ſie noch mit allen ihren Zähnen wohl verſehen iſt — Fig. 1119. Der Argus unter den Fiſchreuſen Vignette. 37. fig. I. — Die länglichte chineſiſche Fiſchreuſe Fig. 1120 und 1121. Die wellenförmige Fiſchreuſe. Fig. 1126 und 1127. Die Vortreppe oder Schifswinde Fig. 1130. Vignette 37. no. 2. Die ſchwarzbraune Fiſchreuſe mit weiſſem Bande. Fig. 1131 und 1132. Die gelblich weiſſe Trankebariſche wellenförmige Fiſchreuſe Fig. 1146 und 1147. Die ſchwarze weißäugigte Fiſchreuſe Fig. 1160 und 1161. Die geribte treppenförmige Fiſchreuſe, Fig. 1174 und 1175.

Ob mein liebſter Martini ſo glücklich geweſen, alle nach ſeinem Plane unter die Fiſchreuſen ſortirende zu errathen und hier gleichſam zuſammen zu fangen — ob nicht vornemlich in den leztern Blättern des dritten Bandes ſchon einige anzutreffen ſeyn möchten, welche ebenfalls hier ſtehen können — und ob nicht auf den folgenden Kupfertafeln dieſes 4ten Bandes noch manche vorkommen möchten, welche ſich eben ſo gut hier mit unterſtecken und einſchichten laſſen? darüber enthalte ich mich billig aus dankbarſter Hochachtung gegen meinen zur ſeligſten Unſterblichkeit erhabenen Freund aller weiteren Aeuſſerungen und Erläuterungen.

I. Claſſe.
Einſchalichte gewundene Conchy-lien.

IV. Abſchnitt.
Gezopfte Schnecken.

I. Geſchlecht.
Kurzgezopfte Schnecken oder Fiſch-reuſen.

I. Gattung.
Genabelte Fiſchreuſen.

II. Ordnung.
Teſtae vnivalues turbinatae.

Sectio IV.
Cochlides claviculatae.

Genus I.
Cochlides clavicula brevi, Naſſae.

Species I.
Naſſae vmbilicatae.

Tab. 122. Fig. 1117. Tab. 122. Fig. 1117. In muſeo noſtro.

Die genabelte orangenfarbige Fiſchreuſe.

Naſſa vmbilicata aurantia eburnea.

Müller. Das Achatkinkhorn.

v. Born. Der Canarienvogel.

Hebenſtreit. Digitabulum.

Meuſchen im Catal. Gronoviano. Belg. geele Kuipers Boor.

Gal. L'ivoire ou Mitre jaune. Davila.

Liſteri Hiſtor. Conchyl. tab. 974. fig. 29. Buccinum breviroſtrum laeve, ſinu ad columellam longo, anguſto, profundo.

Kleinii method. oſtracol. §. 94. Sp. I. Dipſaccus (quaſi duplex ſaccus) laevis, varie luteus, labio dextro albo, ſpiris fere obliteratis.

Bonanni Recreat. mentis et oculi no. 149. pag. 130.

Muſeum *Kircherianum* no. 149. pag. 457. Buccina ſicut ebur expolita, niveum candorem habens, et baſin ex multis membranis, altera alteri ſubimpoſita, corticoſam.

Gualtieri Index teſtarum tab. 43. fig. T. Buccinum parvum ſulcatum laeve, inſigniter vmbilicatum, in ſummitate ſtriatum et faſciatum, ex albido ſubluteum.

Hebenſtreit in Muſ. Richt. pag. 322. Das gelbe Buccinum welches neben der Mundöfnung ein tiefes Loch hat und der Fingerhut genannt wird. Digitabulum luteum.

Argenville dans ſa Conchyliologie Planche 9. fig. g. Buccin umbiliqué de couleur fauve.

Knorrs

Knorrs Vergnügen der Augen — tom. 2. tab. 16. fig. 4. und 5. wie auch wohl tom. 6. tab. 23. fig. 3.?

Davila dans ſon Catal. ſyſtematique tom. I. pag. 140. no. 185. Buccin à liſſe ventre de biche nué de blanc, nommé l'Ivoire ou Mitre jaune.

Linnaei Syſt. Naturae Edit. 10. no. 406. Edit. 12. no. 470. Buccinum glabratum teſta glaberrima anfractibus obſoletis, infimo baſi ſubcanaliculato producto. Habitat in Oceano Americano et in Tranquebar. Teſta quaſi butyro ſeu oleo inuncta flava. Columella ſubperforata.

Muſ. Reginae *Vldaricae* pag. 611. no. 266. Teſta ſolida ovato-oblonga, nitida flaveſcenti alba, laevis, ad baſin cincta ſutura excavata, minus glabra, alba. Spira anfractibus 3 ſeu 4 ſutura diſtinguente obliterata. Faux ovato lunaris edentula. Labium exterius ſimplex interius vel adnatum vel nullum, ſed ejus loco canalis longitudinaliter flexuoſus excurrens.

Martini im erſten Bande ſeines Naturleric. pag. 182. Achatkinkhorn. Die meiſten Conchyliologen rechnen dieſe ſchöne glänzende Schnecke unter die Kinkhörner. Ich werde ſie unter die erſte Gattung der abgeſtumpften Fiſchreuſen hinlegen. Sie beſteht aus 6 Gewinden.

v. Born in Indice Muſ. Caeſ. pag. 251. Der Canarienvogel. Buc. glabratum. Teſta ovato oblonga glaberrima, ſuturis obſoletis, baſi ventricoſa, transverſim ſulcata.

Die genabelte orangenfarbige Fiſchreuſe hat würklich ſehr viel eigenthümliches und vorzügliches. Wo findet man leicht eine ſo ſpiegelglatte Schnecke, die dergleichen friſche glänzende Orangenfarbe, ſolch einen ſonderbaren Nabel, ſolche verwachſene Gewinde und ſowohl innerlich als äuſſerlich ſolche wunderbare Bauart habe? Sie wird wegen ihrer ungemeinen Glätte von vielen das Elfenbein, von andern aber wegen ihrer gelblich weiſſen ſchimmernden Farben, der Canarienvogel genannt. Sie glänzet wie eine aufs feinſte polirte Fläche, oder wie ſich andere hievon ausdrücken, als ein mit Butter beſchmierter und in Oel getränkter Cörper. Unten an der ausgekehlten Naſe laufen von der äuſſern Lippe einige Streifen und etwas erhabene orangenfarbene Bänder um ſie herum, die ſich endlich alle an und in dem Nabel zu verlieren und zu verkriechen ſcheinen. Die Gewinde ſind ſo genau miteinander verbunden und in einander verwachſen, daß man nicht ſicher die Gränze des vorhergehenden vom nachfolgenden unter-

ſcheiden kan. Daher kömmt es nun auch daß einige 6 biß 7. Windungen an ihr ſehen und finden wollen, und dagegen Linne nur 3 höchſtens 4 anfractus bey ihr wahrnehmen will. Ich ſelbſt glaubte an meinen beyden faſt viert halb Zoll langen vortreflichen Stücken, 6 biß 7 Stockwerke zählen zu können, und mir ſchien daher die Meinung derjenigen, die ſo viele ſtatuiren, ungleich glaubwürdiger zu ſeyn, als die Linnaeiſche Behauptung. Um doch hiervon gewiſſer zu werden, und um zugleich meinen Leſern von dem innerſten Wunderbau eine deſto zuverläßigere Nachricht geben zu können, ſo entſchloß ich mich kurz, eins von meinen beyden ſchönen Stücken dran zu wagen und aufzuſchleifen. Kaum war diß geſchehen, ſo entdeckte ich folgendes: 1) daß Linne vollkommen Recht habe, wenn er nur von drey biß vier Windungen redet. Ich fand auch nicht mehrere. 2) Daß der Nabel nicht wie bey ſo vielen andern Schnecken durch die Spindelſäule und Columellam hindurch gehe, ſondern ſich wie ein dicker Wulſt, wie eine ſtarke hohle Schwiele und dazu nicht unterwärts nach der Mündung zu, ſondern oberwärts nach der Spitze zu, um die Spindel herumſchlinge. Man betrachte nur die Geſtalt der Spindel an der erſten Windung bey der Mundöfnung — Iſt ſie nicht oben weit dicker wie unten? ſo geht es fort durch alle Stockwerke. Die Spindel iſt alſo oben dicker wegen des um ſie herumliegenden Nabelwulſtes, unten aber, wo ſie noch dazu eine Falte hat, ausgekehlet iſt, ſinuata wird, iſt ſie dünner und kleiner. 3) Daß die Spindel weiß, die innere Cavität und Wölbung der Gewinde weißgelb oder gelb ins Licht gemahlet ſey. Sie iſt auch innerlich ſo glatt und glänzend, daß man ſich in ihrem Glanze ſpiegeln kan. Doch übertrift der äuſſere Glanz den innern. 4) Daß die Schale der Schnecke dünner ſey als man es vermuthen ſollen. Ihre Schwere entſteht alſo nicht von der Dicke der Schale, ſondern von der Dicke der Spindel.

Dieſe Schnecke wird zwar auch bey den antilliſchen Inſuln und in den weſtindiſchen Gewäſſern gefunden. Allein die gröſten und beſten ſollen in den africaniſchen Meeren und beym Ausfluſſe des Senegalls wohnen. Wir glaubten daher veſtiglich, in des berühmten Adanſons Hiſtoire naturelle du Senegall von ihr näher belehret zu werden, und wir vermutheten, durch ihn den Einwohner dieſer Schnecke nebſt ſeiner Bildung und Lebensart eigentlicher kennen zu lernen. Allein wir fanden uns in unſerer Hofnung

nung getäuſchet. Er redet kein Wort von dieſer Schnecke. Er muß ſie alſo dort nicht geſehen und gefunden haben.

Tab. 122. Fig. 1118. In muſeo noſtro. *Naſſa Molliana.* Tab. 122. Fig. 1118.

Die weiſſe genabelte braunroth gezeichnete und gefleckte Fiſchreuſe.

Naſſa vmbilicata laevis ex rufo et fuſco variegata et diverſimode maculata.

Belg. teſte Meuſchenio in Muſ. Gronov. geplekt Buſtje. pag. 116. no. 1175.

Liſt. Hiſtor. Conchyl. tab. 983. fig. 42. lit. c.

Klein. meth. §. 94. Sp. 2. Dipſaccus teſſelatus, ventricoſus, laevis, croceis maculis magnis ex triplici ordine faſciatim pictis.

Bonanni Recreat. pag. 165. no. 370.

Muſ. *Kircher.* pag. 473. no. 362. Cochlea alba et levigata vt porcellana. Vbi orbes ſpirarum connectuntur profunditas apparet, quae illos ſimul intextos demonſtrat. E maculis heloaceis quibus notatur magni ducitur.

Petiv. Gazophylac. tab. 101. fig. 13. it. tab. 156. fig. 5.

- - Aquatil. Amb. tab. 9. fig. 21. Cochlea maculis vndisque ornata.

Rumph. tab. 49. fig. D.

Gualtieri tab. 51. fig. B. Buccinum majus canaliculatum et ſulcatum, laeve, inſigniter vmbilicatum, ex albido et fulvido variegatum et nebulatum.

Hebenſtreit Muſ. Richt. pag. 321. Buccinum ventricoſius, turbine brevi, croceis maculis.

Argenville tab. 17. fig. N. Cette Tonne de couleur d'Agathe claire, tachetée de compartimens fauves, fait voir un clavicule etagée de plus extraordinaires. Cette Tonne eſt umbiliquée.

Kratzenſtein in Ima Edit. Regenſ. tom. I. tab. 10. fig. 41. Der Chriſtianshafner Thurm. Turris Hafnienſis ad portum Chriſtiani, ambulacro ſpirali cincta. Buccinum album vmbilicatum maculis fuſcis planoque ambulacro circa helices inſtructum.

Sebae theſaurus tom. 3. tab. 73. fig. 21. 22. Cochlea faſtigiata maculoſa inſtar mitrae papalis aurantiae maculis exornata et fuſcis.

Knorrs Vergnügen tom. 2. tab. 6. fig. 5. item tom. 3. tab. 3. fig. 4.

Da Coſta Elem. Pl. 4. fig. 6.

Linnaei Edit. 10. pag. 739. no. 405.

Linnaei Edit. 12. pag. 1203. no. 469. Buccinum ſpiratum, teſta laevi, anfractibus canali plano diſtinctis, columella abrupta perforata. Habitat in mari mediterraneo.

Muſ. Reg. *Vld.* pag. 611. no. 265. Buccinum ſpiratum. Teſta ovata laevis, anfractus 6 antice plani canaliculo patente, hinc anfractus diſtinctiores quam in aliis. Labium exterius integrum, baſi emarginata, interius antice reflexo-adnatum craſſiuſculum, poſtice in acumen deſinens. Antice ſub labium interius incurrit ruga elevata obtuſa craſſa intumeſcens pone vmbilicum ad dorſum. Color albidus maculis ferrugineis triplici ſerie digeſtis.

Martini Naturlexicon tom. I. pag. 183. Das genabelte rothbraun gefleckte Achatkinkhorn mit 6 Stokwerken.

Catal. *Martini* pag. 113. no. 208.

v. Born in Indice Muſ. Caeſ. pag. 250. Die Treppe, teſta ovata oblonga laevi, anfractibus canali plano diſtinctis, columella abrupta perforata.

Favart *d'Herbigny* Dictionaire Vol. 3. pag. 395. Tonne volutée en vive arrête. Cette belle coquille nous vient des mers des grandes Indes. L'auteur en poſſede une eſpece monſtrueuſe, qui a deux pouces huit lignes de longueur ſur près de deux pouces de largeur.

Bey der vorigen Schnecke fanden wir die Gewinde dergeſtalt verwachſen, daß die eigentliche Anzahl der Stokwerke kaum errathen werden konte. Bey dieſer erblicken wir das Gegentheil. Ihre Gewinde werden durch einen breiten ausgekehlten Rand aufs deutlichſte von einander unterſchieden. Dieſer ſonderbare treppenförmige biß zur höchſten Spitze um ſie herumlaufende Rand, hat ihr bey einigen den Namen der Treppe, bey andern den Namen unſeres bey der Erlöſers Kirche ſtehenden Chriſtians Hafner Thurms — auf den man von auſſen biß zur Spitze hinaufgehen kan, zuwege gebracht. Beym d'Argenville wird ihr, weil ſie etwas dickbäuchigt iſt, ein Plaz bey den Tonnenſchnecken angewieſen, vom Klein wird ſie zu einem Dipſacco oder Doppelſacke gemacht. Bey den mehreſten Conchyliologen, ſteht ſie wie beym Linne im Geſchlecht der Kinkhörner, hier aber bey den Fiſchreuſen. Die faſt roſtfärbigen Flecken auf der weiſſen Grundfarbe ihrer Oberfläche, ſcheinen dem erſten Anſehen nach nur ganz nachläßig gezeichnet und ohne regelmäßige Ordnung, wie dahingeworfen zu ſeyn. Allein, da bey allen Stücken dieſer Art eine gleichförmige Zeichnung bemer-

bemerket wird, ſo muß man es geſtehen, auch in dieſer ſcheinbaren Unordnung herrſchet eine bewunderns-würdige Ordnung. Innerlich wird die Fleiſchfarbe bey einigen durch einen ſtarken pomeranzenfärbigen Strich, der ſich um die Spindel herumſchlingt, ungemein erhöhet und verſchönert. Die beyden höchſten und oberſten Gewinde ſind violetblau. Die äuſſere Lippe der eyförmigen, weiten, oben und unten ausgekehlten Mündung, iſt ganz ſcharf und ſchneidend. Die innere wird wie ein dickes weiſſes Blat über den Bauch ausgebreitet. Hinter derſelben erblicket man bey vielen jungen und kleinern, aber auch alten und gröſſern Stücken einen offnen weiten tiefen Nabel, bey andern kleinern und gröſſern aber einen verſchloſſenen zugewachſenen Nabel — Bey allen aber hinter dem Nabel einen erhobenen Wulſt, der biß zur Auskehlung des Schnabels und Mundes herumläuft. Die Gewäſſer bey der Küſte Coromandel in Oſtindien ſind das wahre Vaterland dieſer Schnecken, die wir in Menge aus Trankebar erhalten. Meine gröſten ſind 3 Zoll lang und im Durchmeſſer 2 Zoll breit. Wie daraus Favart d'Herbigny une eſpèce monſtrueuſe machen könne, bleibet mir ein Räthſel. Wenn Bonanni vorgibt, daß ſie rar und koſtbar ſey, ſo gilt diß nur von ſeiner Zeit, vor faſt 100 Jahren, und von ſeinem Aufenthalte zu Rom. An unſerm Orte iſt ſie eine der allergemeinſten, die man bey jedem aus Trankebar zurückkehrenden Matroſen, der Schnecken mitbringet, ſicher vermuthen kan.

Tab. 122. Fig. 1119. In muſeo noſtro. Tab. 122. Fig. 1119.

Die im Nabel mit Zähnen ſtark beſezte Fiſchreuſe.

Naſſa in vmbilico inſigniter dentata. Buccinum achatinum nebulatum vmbilico profundiſſimo dentato.

Liſt. Hiſt. Conchyl. tab. 982. fig. 42. Buccinum breviroſtrum claviculatum laeve ex croceo nebulatum vmbilicatum.

Klein: meth. oſtr. pag. 37. § 94. Spec. IV. lit. a. Dipſaccus nebulatus ſimplex ex croceo. Icon exſtat tab. 2. fig. 47.

Hebenſtreit Muſ. Richt. pag. 321. Das ſchwarz und gelbgefleckte Buccinum. Buccinum ex citrino et nigro maculatum ore roſeo.

Linnaei Syſtema Nat. Edit. 10. pag. 739. no. 406.
Edit. 12. pag. 1203. no. 470. Buccinum glabratum.

Er beruft ſich auf eben die Stellen des Liſters und Kleins, welche wir vorhin

vorhin citiret. Doch nimmt er jene bey fig. 1117. von uns beſchriebene orangenfarbene Fiſchreuſe und dieſe jetzige, weil ſie in Abſicht der Glätte und des Glanzes, des tiefen Nabels und der länglichten Geſtalt und Bauart, ziemlich mit einander übereinkommen, unter eine Gattungsart und Hauptnamen zuſammen.

Martini Naturlexic. tom. I. pag. 185.

Beſchäftigungen der Geſellſchaft naturforſchender Freunde tom. 3. pag. 332 biß 343. Daſelbſt iſt auch tab. 8. fig. B. die richtigſte Abbildung dieſer Schnecke anzutreffen.

Dieſe Schnecke unterſcheidet ſich ſehr merklich von der vorigen, mit der ſie ſonſt aufs nächſte verwandt und verſchwiſtert zu ſeyn ſcheinet. Ihre Gewinde werden durch keinen breiten Rand, ſondern nur durch eine geringe Vertiefung von einander abgeſondert. Sie iſt weit feiner, leichter, durchſichtiger und im ganzen Bau ihres Hauſes länglichter und geſtrekter. Die Flecken haben zwar einerlei Farbenmiſchung, ſind aber viel gröſſer, auch in der Zeichnung und Stellung derſelben iſt ein ſichtbarer Unterſchied. Allein das unterſcheidende und vorzügliche derſelben beſtehet in ihrem reichlich mit Zähnen geſpikten tiefen Nabel. Ich ſahe dieſe Schnecke zum erſtenmahle während meines Aufenthaltes zu Wien in der Naturalienſammlung meines vieljährigen unvergeßlichen Gönners, des Herrn Bernhard von Moll, Herzogl. Braunſchweigiſchen geheimen Rathes und Geſandtens am Kayſerl. Hofe. Darum ſoll ſie nun auch zum Andenken dieſes verehrungswürdigſten Greiſes, *Naſſa Molliana*, die Molliſche Fiſchreuſe heißen. Hier in Copenhagen habe ich ſie einigemal, und noch erſt vor wenig Tagen abermals ein Paar groſſe vortrefliche Stücke von meinem Herzensfreunde, dem Mißionarius John, aus Trankebar erhalten. Nur wunderſelten iſt man ſo glücklich, dergleichen friſche, unverſehrte, unbeſchädigte Stücke, welche noch alle Zähne im Nabel haben, zu erobern. In die Beſchäftigungen der Berliniſchen Geſellſchaft naturforſchender Freunde, habe ich eine umſtändliche Abhandlung über dieſe wunderbare Schnecke und ihren ſtark gezahnten Nabel, einrücken laſſen, welche im 3ten Bande pag. 332 biß 343 nachgeleſen werden kan — daraus ich denn jezt nur einen kleinen Auszug liefern werde.

Man

Man zählet an derſelben ſieben Windungen — an den oberſten läßt ſich eine blaue Farbe wahrnehmen. Die Oberfläche iſt bey friſchen Stücken ſehr glatt und glänzend, und mit braungelben dunkel ockerfarbigen Flecken bezeichnet, welche wieder bey allen Stücken dieſer Art eine bewundernswürdige Uebereinſtimmung in Abſicht ihres Standortes oder ihrer Stellung haben. Die äuſſere Lippe der äuſſeren eyförmigen Mündung, iſt ſo ſcharf und ſchneidend, wie ein Meſſer, die innere leget ſich wie ein weiſſes Blat, welches oben mit einer erhobenen, durch höhere Stokwerke hindurchgehenden Schwiele verſehen iſt, um den Bauch herum. Auch in den innerſten Windungen fehlet es nicht an den angenehmſten, dem feinſten Schmelz und Email gleichenden Farbenmiſchungen, damit die braungelbe Farbe heller erſcheine, oder, wie die Mahler zu reden pflegen, feiner ins Licht gemahlet werde. Endlich ſo bemerket man bey aufgeſchliffenen Stücken an der innern Decke der obern Gewölbe einen erhabenen Wulſt, welcher im dritten Stokwerke am dikſten und gröſten iſt, darauf im vierten wieder kleiner wird, und ſich in den lezten ganz verlieret. Der Herr Kunſtverwalter Spengler beſitzet in ſeinem unvergleichlichen Cabinette ſolche Stücke dieſer Art, welche noch einmal ſo groß ſind, wie das hier vorgeſtellete, daran denn auch, wie leicht zu vermuthen iſt, die Zähne weit ſtärker hervorragen und weit ſichtbarer ins Auge fallen.

Dieſe Zähne des tiefen, durch die ganze Spindelſäule biß zur höchſten Spitze hindurchgehenden Nabels, deren ich einige 20 Stücke zählen kan, ſtehen mehr auswärts als einwärts gebogen, und glänzen wie das ſchönſte blaue, weiſſe, violette Email. Warum muß doch wohl der allerweiſeſte Schöpfer, welcher auch im Reiche der Natur nichts umſonſt und ohne hinreichenden Grund zu veranſtalten pfleget, unſerer Schnecke einen ſo tiefen mit Zähnen beſezten Nabel, verliehen haben? Vielleicht verſchaffet diß Nabelloch dem Bewohner dieſes Hauſes eben den Vortheil, wie dem Fiſcher ſeine Fiſchreuſe. Vielleicht iſt ihm daſſelbe zum Fange ſeines Raubes, und zur Erwerbung ſeines Unterhaltes unentbehrlich. Den gezahnten Nabel der Perſpectivſchnecke betrachte ich als ein ſolches Labyrinth, aus welchem ſich kleine Seewürmer und Inſekten wohl ſchwerlich wieder herausfinden möchten. Wie, wenn der Nabel bey unſerer vorliegenden Schnecke ein ſolcher Trichter wäre? Sie muß, weil wir ſie wunderſelten unange-

freſſen zu ſehen bekommen, unzähligen Nachſtellungen der feindſeligen Bohrwürmer ausgeſetzet ſeyn. Vielleicht dienen alſo die auswärts gebogenen Zähne, damit der ganze Nabel bewafnet iſt, ihr zu einer Schuzwehre und zu einem Verwahrungsmittel, um als Gehege und Palliſaden, die innern edelſten Theile gegen boßhafte Anfälle zu behüten.

Tab. 122. Fig. 1120. 1121.

Tab. 122. Fig. 1120 und 1121. In muſeo noſtro.

Die länglichte, genabelte chineſiſche Fiſchreuſe mit braunrothen Flecken.

Naſſa oblonga, vmbilicata Chinenſis, maculis croceis triplici ſerie faſciatim depicta.

Auch bey dieſer länglichten und geſtrekten Fiſchreuſe werden die Windungen durch einen ziemlich breiten Rand, an welchem aber nichts ausgekehltes, ſondern etwas mehr abgerundetes wahrgenommen wird, unterſchieden. Vermuthlich hat ſie Linne mit im Geſichte gehabt, wenn er bey ſeinem Buccino ſpirato von einer Varietät redet, die ſuturam rotundatam beym anfractu habe. Edit. 12. Syſt. pag. 1203. no. 469. Die Zahl der Windungen, die Geſtalt der Mundöfnung, wie auch der äuſſern und innern Lippe, ſtimmet völlig bey dieſer mit jener unter fig. 1118 beſchriebenen Gattung überein. Nur iſt die jetzige dicker und undurchſichtiger von Schale, weiſſer von innen, (wie ichs an meinen durchſchliffenen Stücken aufs deutlichſte wahrnehmen kan) geſtrekter in ihrer Form von auſſen, hernach beym erſten Gewinde minder bauchig, an der Spitze gar nicht violet noch bläulich, und in der Farbenzeichnung ungleich blaſſer. Die Verſchiedenheit der Wohnorte und Nahrungsmittel verurſacht wohl dieſe kleine Verſchiedenheit der Form und Bauart, der Farben und Zeichnungen, da ſonſt die Einwohner ganz ohnſtreitig Abſtämmlinge eines Hauptſtammes, Kinder einer Hauptfamilie ſeyn müſſen.

Sollten nicht längſt mehrere Arten genabelter Fiſchreuſen entdekt worden ſeyn? Allerdings kennet man ſchon mehrere. Eine anmerkungswürdige Art derſelben wollen wir unſern Leſern nicht vorenthalten. Ich habe ſie aus meiner Sammlung auf der 37 Vignette bey Fig. 1 und 2. von der Seite ihres Rückens und ihrer Mundöfnung abbilden laſſen. Ich habe ihr ehemals in meiner Ausgabe des Rumphiſchen Werkes aus einem zu ſpät erkann-

erkannten Verſehen, den Namen des Rumphiſchen Argus beygelegt. Unter dieſem Namen iſt ſie einigemal vom Martini und andern Schriftſtellern angeführet worden. Nun mag ſie denn immerhin ihren Namen behalten, und der Argus unter den Fiſchreuſen heiſſen. Sie hat teſtam contabulatam vmbilicatam eburneam teſſelatam, tribus macularum purpuraſcentium ſeriebus in fundo albo elegantiſſime notatam, intus ex colore lacteo nitentem. Von ihr reden folgende Schriftſteller.

Liſt. Hiſt. Conchyl. tab. 981. fig. 81. Buccinum breviroſtrum ventricoſius laeve vmbilicatum croceis maculis grandibus ex triplici ordine faſciatim depictam.

Klein: meth. oſtrac. §. 94. Spec. 2. lit. a. pag. 36. Dipſaccus teſſelatus ventricoſus candidus teſſeris rubris vel caſtaneis pictus.

Bonanni Recreat. pag. 121. no. 70.

Muſ. *Kircher.* pag. 453. no. 70. Buccina in cujus baſi foramen ſatis profundum patet. Teſta, vt Parius lapis perfecte expolitus, candida et nitide rubro vel caſtaneo colore teſſelata. In Indico mari inventa eſt.

Rumph tab. 49. fig. c.

Regenfus tom. 2. tab. 3. fig. 29.

Sebae theſ. tab. 73 fig. 23 und 26. Cochlea faſtigiata maculoſa.

Davila Catalog. pag. 137. no. 175. Buccin peu commun blanc, à grandes taches marron diſpoſées par zones et paralleles les unes au autres, vmbiliqué.

Es iſt beym *Linné* buccinum ſpiratum ſutura rotundata, wie er denn auch eben dieſe Figur aus dem Rumph ausdrüklich mit citiret und ſie alſo unter eben die Gattungsart mit begriffen wiſſen will, ſo viel ſie auch unterſchiedenes haben möchte.

Favart *d'Herbigny* Diction. Vol. III. pag. 397. On a une autre tonne de vive-arrête dont les ſpires ſont moins tranchantes, mais dont les taches ſont en compartiment, de couleur fauve et de figure quarrée, allongées vers la volute, et arrangées, par zones ſur un fond blanc. La coquille eſt mince avec une bavure legere à la columelle, et pourvue d'un grand et profond ombilic.

Daß Linne beyde Arten, welche im Rumph tab. 49. bey fig. C und D, und im *Seba* tab. 73. no. 21 biß 26. vorgeſtellet worden, in eins zuſammenfaſſe, und unter einer Gattung anbringe, ſolches iſt ſchon vorhin gemeldet wor-

worden. Martini thut ein gleiches in ſeinem Naturlexico pag. 185. Man vergleiche nur ſeine dort angezogenen Citationen miteinander, ſo wird diß bald ſichtbar werden. Doch geſteht er es an einem Orte ſeiner hinterlaſſenen Papiere, daß ihm Herr Spengler durch ein zugeſchiktes Exemplar des wahren Argus unter den Fiſchreuſen über dieſen Irrthum die Augen geöfnet, und der Augenſchein ihn bald belehret, daß ein groſſer Unterſchied zwiſchen dem buccino ſpirato — et in vmbilico dentato und dieſem Argus ſey, davon wir nun reden. Die Grundfarbe unſerer jetzigen iſt viel weiſſer als bey allen vorigen Arten genabelter Fiſchreuſen. Die groſſen purpurfarbigen länglicht vierkantigen Flecken, welche auf der ſchneeweiſſen Oberfläche, in 3 Reihen, nach einem regelmäßigen Abſtande, geordnet worden, ſtehen ſparſamer, doch ſind ſie viel heller von auſſen und durchſcheinender von innen, als bey den vorigen Gattungen. Ihr Nabel iſt weit und tief und gehet durch alle Stokwerke biß zur Spitze hindurch. In aufgeſchliffenen Stücken habe ich innerlich beym 3ten und 4ten Gewinde abermals den erhöheten Wulſt bemerket, deſſen bey fig. 1119. Erwehnung geſchehen. Dieſe Schnecke iſt viel ſeltener, als eine der vorigen Arten. Sie kommt von den Nikobariſchen Eylanden oder nunmehrigen Friedrichsinſuln, und aus den chineſiſchen Gewäſſern. Liſter meldet es in ſeinen Beyſchriften, die er ſeinem eigenthümlichen Exemplar der Hiſt. Conchyl., welches ſich nunmehro im Muſeo Britannico zu London befindet — mit der Feder beygeſchrieben, daß er diß Stück von Bombay empfangen.

Obſ. Da ich hier zum erſtenmal dieſer Beyſchriften des Liſters, davon ich zum öftern Gebrauch machen werde, gedenke: ſo muß ich offenherzig bekennen, wie ich dazu gekommen. Durch die Güte meines wohlthätigen Spenglers iſt mir eine mühſam geſchriebene Schrift von 10 Bogen eingehändiget worden, welche folgenden Titul führet:

Adnotata manuſcripta

Martini Liſter, Jacobi Pettiver et Rob. Gray in Exemplari Hiſtoriae Conchyliorum Liſteri, quod auctor Jacobo Pettiver dono dedit, et nunc in Muſeo Britannico aſſervatur. Der Herr Rudolph von Valltravers, Legationsrath des Churfürſten von Bayern und Pfalz, und Agent des Großherzogs von Toſcana am engliſchen Hofe, ein groſſer Gön-

ner

ner meines liebſten Spenglers, hat ſich die groſſe Mühe nicht verdrieſſen laſſen, dieſe Excerpten mit dem treueſten Fleiſſe zu verfertigen. Iſt es nicht unbegreiflich, wie man in der neueſten Oxfortiſchen Ausgabe des Liſters, es ſo ſchändlich verſäumen können, ſich dieſes eigenhändigen Exemplares unſeres unſterblichen Liſters und ſeiner lehrreichen durch die Feder ſeiner Freunde noch mehr bereicherten Beyſchriften, die einen Schatz guter Nachrichten in ſich enthalten, zu bedienen? Wie glüklich bin ich, daß ich ſie einmal in Händen habe. Sie ſollen bey mir gewiß kein vergrabener Schatz im Acker bleiben.

II. Gattung.

Die zugeſpizten Fiſchreuſen.

Species II.

Naſſae acuminatae.

Tab. 122. Fig. 1122. und 1123. In muſeo noſtro. Tab. 122. Fig. 1122. 1123.

Die weiſſe geſtrikte Fiſchreuſe.

Naſſa alba breviroſtris leviter ſtriata reticulata vtrinque producta.

Sebae theſ. tab. 49. fig. 67. it. fig. 53. Cylindrus ex dilute cinereo luteus minor, omnes ſuper gyros cancellatus, quibusdam filamentis rubris intertextus.

Martini Catal. pag. 114. no. 215. Kleine weiſſe geſtrikte Fiſchreuſe. Naſſa reticulo eleganti cincta apice oris recurvo. Naſſe en reſeau fin, blanche à bec recourbé.

Unſere kleine Fiſchreuſe wird, wenn ſie es in ihrem Wachsthum aufs höchſte und weiteſte gebracht, etwa einen Zoll lang. Sie hat in ihrem kleinen Häußlein dennoch ſieben Abtheilungen und Stokwerke. Die von oben herablaufenden erhabenen Streifen, welche von Queerlinien durchſchnitten werden, bilden ein artiges nezförmiges Gewebe. Dieſe Schnecke iſt innerlich, wie ſo viele andere bey der dickern Mündungslippe, ein wenig geriffelt, aber in den innerſten Behältniſſen völlig glatt und glänzend. Sie kommt von der Trankebariſchen Küſte.

Tab. 122. Fig. 1124. 1125. 1128. 1129. Tab. 123. Fig. 1136. 1137.

Tab. 122. Fig. 1124. und 1125. wie auch 1128. und 1129. und
Tab. 123. Fig. 1136. und 1137. In muſeo noſtro.

Die Fiſchreuſe, welche beym Linne das Steinchen heiſſet.

Buc. *Lapillus Linnaei.* Purpura anglicana *Liſteri.*

Ein ähnliches und gleichförmiges Stük iſt ſchon vom ſel. Martini im III. Theil des Syſtemat. Conchylienwerkes bey tab. 120 unter fig. 1111. und 1112. beſchrieben worden. Zu den vielen dort ſtehenden richtigen Allegatis füge ich nur noch folgende hinzu:

Reaumurs Memoires de Paris 1711. Pl. 6. fig. 45.

Knorrs Vergnügen tom. 5. tab. 29. fig. 4.

Adanſon Hiſt. du Senegal. Pl. 7. fig. 4. Le Sadot, pág. 107. La couleur de ces coquilles eſt blanche ou griſe, ou cendrée, ou jaunatre. Dans quelques unes les ſpires du ſommet ſont environnées d'une bande fauve; dans d'autres cette bande eſt brune et fait deux tours ſur la premiere ſpire.

Prof. Müllers Linneiſches Naturſyſtem tom. 6. pap. 463. Man hat angemerkt, ſpricht er, daß ſie bey der Paarung einen Purpur von ſich geben und Purpureyer legen.

Schriften der Königl. Dän. Geſellſchaft der Wiſſenſchaften tom. XI. erſtes Stük.

Mülleri Zoologia Danica. pag. 244. no. 2944. Tritonium Lapillus.

v. Borns Index Muſ. Caeſ. pag. 248. Teſta ovata transverſim ſtriata, ſpira tuberculata, columella plana.

Beſchäftigungen der Berliniſchen Geſellſchaft. IV Band. 12tes Stük.

Von dieſen Fiſchreuſen, welche beym Linne unter die Buccina gehören und Steinchen heiſſen, giebt es viele Abänderungen. Einige derſelben ſind ganz plump und ſchwer, daher ihnen auch Martini eine Stelle bey den dikſchaligen Tonnenſchnecken auf der 120 Tafel fig. 1111. ſeq. angewieſen. Ein Paar dieſen ſehr nahe kommende erblicken wir tab. 123. fig. 1136. und 1137. Andere ſind um vieles leichter, feiner geſtreift, auch wohl mit hohlziegelartigen Schuppen beſetzet. (ſquamulis imbricatis quaſi conſitae). Noch andere ſind auf ihrer weiſſen Grundfläche mit dunkelbraunen oder braunröthlichen Binden umwickelt wie fig. 1128. und 1129. Daß in allen dieſen Arten von Schnecken, die mir hieſelbſt häufig von den Norwegiſchen,

Isländ-

Isländiſchen und Ferröiſchen Ufern erhalten, eine Purpurfarbe ſtecke, hat ſchon Liſter angemerket, Linne weiter bekannt gemacht (Purpura aliqua ex hoc elicitur. vid. Lin. Syſt. edit. 12. pag. 1203.) aber niemand genauer und gründlicher unterſuchet, als der Norwegiſche fleißige verdienſtvolle Paſtor Ström. Die ausführlichſten Nachrichten von ſeinen Unterſuchungen ſtehen im XI Theil der Königl. Dän. Geſellſch. der Wiſſenſch., die aber in däniſcher Sprache abgefaßt worden. Kaum erfuhr es dieſer aufmerkſame Mann, daß einige Nordiſche Bauermägde die Gewohnheit hätten, ihre weiſſen Strümpfe, Leinenzeuge und Wollengeräthe durch den Saft dieſer Schnecken mit unauslöſchlichen Namen und Merkzeichen zu bezeichnen, ſo fieng er alſobald an dieſe Schnecken ſeiner beſondern Aufmerkſamkeit zu würdigen, ihre Lebensart, Nahrung, Begattung und Fortpflanzung aufs genaueſte zu beobachten, und ihren innerſten Theilen durch anatomiſche Zergliederungen nachzuſpüren. Er erkannte und erforſchete darauf folgendes: 1) daß kein Glied an dieſer Schnecke bewundernswürdiger ſey, als ihre Zunge. Sie gleichet einer ſubtilen Uhrkette, und da ſie wegen ihrer beträchtlichen Länge nicht ausgeſtrekt in der kleinen Schnecke liegen kan, ſo findet man ſie hinten ſo zuſammengerollet, wie die Kette um die Uhrfeder, oder wie die Schifsſeile in einem Creiß hingeleget werden. 2) Daß ſie mit dieſer langen, ſpitzigen, ſcharfen Zunge, in die Zwiſchenfugen der Meereichelſchalen, vornemlich beym lepas balanus und balanoides *Linnaei*, welche ihre liebſte und angenehmſte Speiſe und Nahrung ſind, meiſterhaft eindringen und dergleichen Thiere biß auf den Grund ausſaugen können. 3) Daß der in ihr befindliche Purpur nicht in ihrem blaulichten Safte und vermeintem Schneckenblute, ſondern allein in vtero materno befindlich ſey. Er hat im vtero 3 beſondere durch Häute und Fibern abgeſonderte Behältniſſe, und darinnen dreyerley Arten von Säften angetroffen. In der erſteren kleinern Abtheilung hat er einen lichtbraunen, bleichfärbigen, in der andern mittelſten und groſſen Abtheilung, einen gelben ungemein klebrichten, und in der dritten kleinſten Abtheilung, einen ſchwarzen, unter dem Vergröſſerungsglaſe dunkelgrün erſcheinenden Saft gefunden. Dieſer dreyfache Saft, faſſet alleine die wahre Purpurmaterie in ſich, doch mit dem Unſchiede, daß der bleiche Saft die ſchwächſte, der gelbe Saft ſchon eine weit ſtärkere, und der dunkelgrüne Saft, die ſtärkſte und beſte Purpurröthe giebet. Alles Leinen- und Wollenzeug, ſo mit dieſem weiſſen- gelben- und

ſchwarz-

ſchwarzgrünen Saft beſtrichen, bemerket und bezeichnet, und darauf an die Sonne gehängt und getroknet wird, das wird Purpurroth. Dieſe Farbe iſt hernach unauslöſchlich. Man mag ſie noch ſo oft waſchen, auch ſelbſt in Lauge kochen und mit Seife reiben, ſie bleibt einmal wie das anderemal beſtändig und unveränderlich. Von dem Purpur, welcher ſich in dem Buccino befindet, welches beym Linne den Namen des Steinchens führet, habe ich eine ganze Abhandlung dem IV. Band der Berliniſchen Beſchäftigungen einverleiben laſſen, dahin ich alle, die von dieſer Sache etwas umſtändlicheres nachleſen möchten, will verwieſen haben. Von den Anmerkungen, ſo ich dieſer Abhandlung beygefüget, will ich nur, um beliebter Kürze willen, die erſte anführen. Die Alten ſcheinen es ganz und gar nicht gewuſt zu haben, daß unter dem weiſſen, braunen und gelben Safte mancher Schnecken, würklich ſchon der wahre Purpurſaft verborgen liege, und daraus durch Hülfe der Sonnenſtrahlen bald hervorgebracht werden könne. Wenigſtens findet ſich von dieſer ganzen Veredlung und Verwandelung der Farben durch die Sonnenſtrahlen keine Spur in ihren vom Purpur und den Purpurſchnecken handelnden Schriften u. ſ. w.

Tab. 122. Fig. 1126. 1127. Tab. 123. Fig. 1145. 1146.

Tab. 122. F. 1126. u. 1127. item Tab. 123. F. 1145. u. 1146.
In muſeo noſtro.

Die wellenförmige Fiſchreuſe mit braunen oder ſchwärzlichen Queerſtreifen.

Naſſa vndoſa lineis caſtaneis ſeu nigricantibus transverſim ſtriata.

Das Ekhorn.

Liſt. Hiſtor. Conchyl. tab. 938. fig. 33. Buccinum roſtratum labro duplicato, ſtriis tenuioribus eminentibus rufisque circumdatum ſinuoſum.

Klein: meth. oſtracol. §. 141. no. 7. pag. 49. und 50 Lagena ore ſemilunato labio duplicato — no. 1. Lagena toroides labio dentato. Icon exſtat tab. 3. no. 61.

Rumph tab. 29. lit. O. Das wellenförmige Kinkhorn. Die Wulſte ſind bey einigen ſchwarz und wie verbrannt.

Petiver Amboin. tab. 13. fig. 4.

Dargenville tab. 9. fig. N. Ce buccin eſt chargé de grandes ſtries en forme d'ondes de couleur brune avec une queue recourbée.

Sebae

Sebae theſ. tab. 52. no. 26. Buccinum venuſtiſſimum ex Banda in Indiis orientalibus delatum, ex dilute flavo perfundatum, longis elatisque coſtis praeditum, profundis foveis veluti rugoſum, filamentis fuſcis exaggeratis acuminatis arcte obvolutum, *Rumphio* buccinum vndoſum dictum.

Knorrs Vergnügen tom. 2. tab. 14. fig. 4. 5.

Linnaei Syſt. Nat. Edit. 10. pag. 740. no. 409.

Edit. 12. pag. 1203. no. 472. Buccinum vndoſum ſtriis transverſis elevatis glabris, ventre obtuſe quinquangulari, labro intus ſtriato.

Muſ. Reg. *Vld.* pag. 612. no. 268. Teſta magnitudine pruni obtuſe ſubquinquangularis, vtrinque producta, cincta ſtriis elevatis glabrioribus in ventre circiter 14. Spira longitudine fere teſtae ſimiliter ſtriata. Faux alba intus ſtriata. *Labium exterius* margine intra ſtrias crenulatum — *interius* deliqueſcens et vix vllum. Cauda brevis emarginata. Color pallidus ſtriis omnibus elevatis ſeu fuſcis.

Martini Catal. pag. 114. no. 214. Naſſe jaune à lignes brunes transverſales.

Favart *d'Herbigny* Vol. I. pag. 143. Buccin ondé. Buccinum parvum ventricoſum ſex ſpiris convexis coſtis et ſtriis transverſis vndoſis fuſcis vel rubeſcentibus et totidem canaliculis croceis alternatim diſpoſitis inſignitum, apertura oblonga, labio ſpiſſo et dentato, canali brevi leviter ſulcato diſtinctum.

v. Born in Indice Muſ. Caeſ. pag. 252. Das Eckhorn. Teſta ovato oblonga transverſim ſulcata etc.

Gegen den Namen eines Eckhorns und wellenförmigen Kinkhorns, welchen viele unſern Schnecken, davon wir jezt reden wollen, beygeleget, möchten wohl wenige etwas zu erinnern und einzuwenden haben, da würklich das wellenförmige und eckigte bey der Bauart dieſer Schnecken charakteriſtiſch und auszeichnend iſt. Aber wie Seba ſogleich den Superlativum brauchen, und dieſe Gattung durch einen übertriebenen Lobſpruch Buccinum venuſtiſſimum nennen könne, darüber möchten ſich viele erſt nähere Beweiſe und Zeugniſſe ausbitten, die ich keineswegs herbeyzuſchaffen wüſte.

Linne will an den ſeinigen nur 5 Ecken oder Wellen bemerket haben. Einige der meinigen haben 6 Ecken und Wellen, andere noch mehrere, die alſo dadurch wahre Vielecke werden. Linne zählet auch nur 14 erhöhete Queerſtreifen, die über den Bauch oder der unterſten gröſſeſten Windung dahinlaufen. Ich glaube an den meinigen noch mehrere zu erblicken. Doch ein Paar Wellen und Streifen mehr oder weniger, das ſind groſſe Kleinigkeiten, dabey wir uns nicht aufhalten wollen. Nur diß wenige müſſen wir doch anmerken. Soviel erhobene Queerſtreifen an dieſen Schnecken geſehen werden, eben ſo viele vertiefte Furchen kan man auch an denſelben wahrnehmen. Das wellenförmige iſt inſonderheit an dem Bauche und auf der erſten Windung ſichtbar, und bey den höhern Stokwerken kaum zu merken. Die Farben der erhöheten Streifen ſind nicht bey allen Eckhörnern einerley, ſondern gar ſehr verſchieden. Einige haben ſchwarze Queerſtreifen, andere röthliche. Ich finde bey den meinigen 6 Stokwerke, eine dicke äuſſere Lippe, die innerlich weiß geſtreift und fein gezähnelt iſt. Ihr wahres Vaterland iſt Oſtindien, doch habe ich ſie auch wohl von der Guineiſchen Küſte erhalten, nur iſt ſie alsdann ſchwärzer, und gleichen an Schwärze den Negern, die dort ihre Heimath haben. Ein Stük von einer etwas geſtrekteren länglichteren Form und Bauart finden wir tab. 123. bey fig. 1145 und 1146. Herr Spengler verſichert es die ſeinigen aus der Straſſe Malacka, welche unſere nach China gehenden Schiffe öfters zu paßiren pflegen, erhalten zu haben. Er macht auch noch dieſe Anmerkung „wenn „ſie recht friſch ſind, ſo iſt die Einfaſſung der Mündung gemeiniglich Car„neolfärbig.„

Tab. 122. Fig. 1130.

Tab. 122. Fig. 1130.

Dieſe unförmliche Figur, davon der liebe Martini das Original weder gehabt noch geſehen, iſt aus dem VI Theil des Knorriſchen Conchylienwerkes tab. 17. fig. 7. entlehnet worden, und ſoll eine Bordeſtrappe Vortreppe oder Schifstreppe, vorſtellen. Bey elenden Mahlereien muß man es drüber ſchreiben, hier ſteht ein Hauß, dieſes iſt ein Baum, jenes iſt ein Schaf — weil es ſonſt nicht leicht jemand dafür erkennen würde. So muß man es hier drüber ſchreiben, diß ſoll eine Bordeſtrappe ſeyn, weil ſonſt keiner ſie hinter dieſer Mißgeburt ſuchen würde. Wahre ächte Bordeſtrappen

pen gehören unter die Zahl der ſeltenſten Cabinetsſtücke. Unſer gröſter Conchylienkenner, der Herr Kunſtverwalter Spengler, iſt hier der einzige, welcher ſie aufweiſen kan. Dieſen würdigſten meiner Freunde habe ich um eine genaue Abbildung und umſtändliche Beſchreibung derſelben erſucht. Ich habe keine Fehlbitte thun dürfen. Die ſchöne Zeichnung ſehen wir auf der 37. Vignette bey Fig. 2. und ſeine leſenswürdige Beſchreibung finden wir hier mit ſeinen eigenen nun folgenden Worten.

Beſchreibung der ſogenannten Bordeſtrap (Treppengeländer) Siehe 37ſte Vignette No. 3. lit. a. b. c.

Wenn gleich im eigentlichen Verſtande unter den Conchylien keine Gattung derſelben, in Vergleichung mit andern, gering und weniger achtungswürdig in den Augen des Naturforſchers erſcheinet, ſo iſt es doch gewöhnlich, daß der Sammler und Naturliebhaber einen Unterſchied zwiſchen Allgemeinen, weniger Gemeinen, und ganz ſeltnen Arten zu machen, ſich berechtiget glaubt. Dieſe Stuffen ihres Rangs beſtimmen ſich von ſelbſten, wenn eine Conchylie entweder häufig, oder in weniger Anzahl, oder nur ganz ſelten ſich finden läſſet. So haben unter den Conis, die mit dem Namen der vielerley Gattungen Admirals belegt ſind, ingleichen die ſogenannten Wendeltreppen, wegen ihrer Seltenheit, und wegen ihrer hohen Preiſe, ſchon lange Zeit den erſten Rang in Conchylienſammlungen eingenommen. Es giebt aber auch Conchylien, welche durch eine ganz neue und von den bekannten Geſchlechtern abweichende Figur, und denn, weil ſie nur einzeln angetroffen werden, ſich äuſſerſt ſelten gemacht haben. Zu dieſen rechne ich, z. B. die im Dargenville 2ten Theil planche 10. fig. F. aus des Hr. Lyonet Sammlung abgebildete, mit abgeſchnittenen ſcharfen und flachen Windungen verſehene Schnecke. Eben ſo merkwürdig iſt das im Seba Tab. 57. in der Mitte zwiſchen der Figur 27 und 28. vorgeſtellte Buccinum, das im 2ten Theil des Regenfuſziſchen Werks Tab. 2. fig. 14. unter dem Namen ſeines jetzigen hohen Beſitzers, Graf Moltke, und mit einer Beſchreibung, die dieſem ſeltenen Stük angemeſſen iſt, mit nächſtem erſcheinen wird, und worzu ich noch des Davila, von ihm ſogenannten Cabeſtan, ſeiner Gröſſe wegen Pl. 8. lit. V. fügen will. Zu dieſen angeführten 3 verſchiedenen Arten ungewöhnlicher und ſeltner Schnecken, ge-

höret nach aller Billigkeit auch die ſo äuſſerſt ſeltne, und nur in Holland unter dem Namen Bordeſtrap, bekannte Schnecke. Man findet noch bey keinem Schriftſteller einige Nachricht von derſelben. Sie wurde erſt 1766. bey der Verſteigerung des Conchyliencabinets des Hrn. van der Mied, auswärtigen Liebhabern bekannt, da der Hr. Legationsrath Meuſchen im Haag, ſie in einer kurzen Beſchreibung in dem Auctionsverzeichniß pag. 8. no. 156. ſehr gut charakteriſirte, wo ſie auch damals für 20 Ducaten verkauft wurde. Eine Abbildung darvon beſorgte gedachter Hr. Meuſchen auf dem Kupferblat vor dem Leerſiſchen Catalogus, neben dem Aroſoir unter lit. b. Nach deſſen Bericht in einem Schreiben an mich, ſollen ſich in einem Cabinet in Batavia, 5 Stück dieſer ſo wunderbar gebauten Schnecke befunden haben, wovon 2 nach Holland kamen, die übrigen 3 aber daſelbſt verblieben; doch hatte ſchon lange Zeit vorher der Hr. Lyonet für 80. fl. holländiſch, eine dergleichen Schnecke zu ſeiner prächtigen Sammlung zu erkaufen Gelegenheit gehabt, und nun im leztvergangenen April wurde in einer Verſteigerung im Haag ein gleiches Exemplar für 23 Ducat. von dem Hrn. Burgermeiſter Gevers in Rotterdam erkauft. Man rechnet alſo auf 3 Stück, die in holländiſchen Sammlungen ſich befinden ſollen, welche mit den dreyen in Batavia alſo nur 6 Stück ausmachen, die, ohne die meinige gerechnet, zur Zeit noch bekannt ſind.

Die herzförmige oder dreyſeitige Mündung, das ausgedehnte weite Nabelloch, und die ſcharfabgeſezten keilförmigen Windungen, die mit erhobenen und in die queer durchſchnittenen Rippen kunſtreich beſezt ſind, machen den Hauptcharakter dieſer Schnecke aus, und dieſer Plan paſſet ſich durchgehends zu demjenigen Stück, welches ich gegenwärtig aus meiner Sammlung beſchreiben will, ob ſie ſchon im übrigen von den holländiſchen in einigen Theilen würklich abweichet, welches ich am Ende anzeigen werde. In der 37ſten Vignette unter no. 3. lit. a. b. c. wird ſie von dreyen Seiten vorgeſtellet. Der Naturliebhaber wird gleich beym erſten Anblick wahrnehmen, daß die erſte und gröſte Windung ein ganz anderes Verhältnis mit den übrigen hat, als wie man bey anderen bekannten Schnecken wahrnimmt. Sie gehet nemlich nicht ſpitzig von oben zu, weil das erweiterte und trichterförmige Nabelloch ſie daſelbſt auseinander treibet. Am allerbreiteſten aber iſt ſie unterwärts gegen die zweyte Windung,

wo

wo ſie in einer ſcharfen Kante, gleich allen übrigen Windungen, gerade abgeſezt iſt. Nur die erſte Windung iſt etwas wenig gewölbt, gegen den Rand des gleichſam gekrönten Nabellochs aber eingebogen. Die andern 5 Windungen ſind gerade, doch ſchmäler an der anſtoſſenden Seite als an der Vorderen. Die Mündung iſt, wie ſchon geſagt, dreyſeitig. Die Lippe iſt ſtark und bis tief hinein, mit ſcharfen Zähnen gekerbt, der äuſſerſte Rand ausgehölt, ſcharf und ſchneidend. Die Spindellippe iſt dünn, mit drey Falten und vielen kleinen Wärzgen beſezt. Sie drehet ſich auswärts gegen das Nabelloch. Oben nähern ſich einander die 2 langen Seiten der Mündung, und laſſen zwiſchen ſich eine kurze Rinne entſtehen, die ein wenig auswärts gebogen iſt. Alle 6 Windungen, ſo wie auch das Nabelloch, ſind von auſſen mit aufgehobenen ſchmalen Rippen, wovon doch die lezte unter der Mündung doppelt ſo breit wie die andern iſt, nach der Länge in abgemeſſener Entfernung geziert. An dem abgeſezten und horizontalen Theil unter jeder Windung, welche in der Abbildung nicht zum Vorſchein kommen konnte, ſind ſie aber ſchärfer und dünner. Nach der Rundung ſind dieſe Rippen, ſo wie die Zwiſchenräume, mit erhöheten Linien durchſchnitten. Die Grundfarbe der Schnecke iſt durchgehends ſchön gelb, und mit lichtbraunen Bändern regelmäßig ſchattirt. Das Nabelloch (welches meiſtentheils, ſo wie bey den Wendeltreppen, bis in die unterſte Spitze reichet) und die Mündung iſt ſtrohgelb, und leztere ganz durchſichtig. Ihr Vaterland iſt Oſtindien.

Der Unterſchied nun zwiſchen dieſer, und der holländiſchen oben gedachten, in Kupfer vorgeſtellten Bordeſtrap, liegt darinn, daß dieſe leztere mehr geſtrekt und die Windungen mehr auseinander gezogen erſcheinen. Das Nabelloch iſt etwas weiter, und daher kommt die Mündung auch mehr vorwärts zu ſtehen. Die Farbe iſt weiß und fällt ein wenig ins röthliche.

Tab. 122. F. 1131 u. 1132. wie auch Tab. 123. F. 1134 u. 1135. In muſeo noſtro.

Tab. 122. Fig. 1131. 1132. Tab. 123. Fig. 1134. 1135.

Die ſchwarze und hellbraune Fiſchreuſe mit einem weiſſen Bande.

Naſſa obſcure fuſca, anfractibus nodoſis, faſcia ventris nivea.

Im Regenfuß heißt ſie die caſtanienbraune Trompete mit einer weiſſen Binde. Die einfache Mohrenbinde.

Liſt. Hiſt. Conchyl. tab. 828. fig. 50. Buccinum dentatum roſtratum fuſcum, clavicula muricata. Mit der Feder hat er in ſeinem eigenhändigen Exemplar noch folgendes beygeſchrieben: *Buccinum dentatum Barbadenſe, faſciis nodulosis.*

Klein: meth. oſtrac. §. 141. Spec. I. no. 9. pag. 50. Turbo ore ſemilunato. Lagena tympanoſa dentata roſtrata, clavicula muricata.

Gualtieri tab. 48. fig. E.?

Valentins Abhandlung tab. 8. fig. 71. Ein pomeranzfärbiger Baurenjunge mit einem feinen weiſſen Bande.

Spenglers 3 Kupfertafeln mit ſeltenen Conchylien tab. 3. fig. F.

Knorrs Vergnügen tom. VI. tab. 20. fig. 7. rothe mit Buckeln beſezte Spindel.

Belg. Roode geknobbelde Spil.

Gal. Fuſeau rouge a boſſes.

Kratzenſtein in des Regenfuß. Werkes tom. I. tab. 7. fig. 1. Buccinum obſcure brunnum eminentiis acuminatis ſtellaribus armatum, in prima helice faſcia alba diſtinctum.

Catal. *Mart.* pag. 115. no. 219. Die braune knotige Fiſchreuſe mit weiſſem Bande.

v. Born in Indice Muſ. Caeſ. pag. 321. Teſta oblonga fulva, faſcia ventris nivea, anfractibus longitudinaliter plicatis, obtuſe nodoſis, roſtro abbreviato. Er glaubt es ſey murex lignarius *Linnaei* — ich würde es auch glauben, wenn nicht columella ſubplicata vorhanden wäre, und wenn Linne des weiſſen Bandes bey der erſten Windung erwehnete, welches er gewiß nicht würde überſehen haben.

In der erſten Ausgabe des Regenfußiſchen Werkes wird es bey dieſer Schnecke behauptet, daß kein einiger conchyliologiſcher Schriftſteller derſelben gedenke, noch von ihr rede. Das wäre viel, wenn es Grund hätte. Die Verfaſſer des verbeſſerten Textes zu dieſem Werke, haben ſie gar bald beym Liſter und Klein entdecket, und beyde Schriftſteller richtigſt angeführet. Sie iſt ſchwer und dick von Schale — ſie hat eine zart gefaltene Spindel — Ihre ſieben Windungen ſind insgeſamt mit Knoten und Bu-

ckeln

ckeln beſetzet. Sie wird bey ihrer erſten Wölbung mit einem weiſſen Bande umgeben, welches ihr zur gröſten Zierde gereichet. Es iſt aber kein bloſer weiſſer Band, der etwa nur ganz dünne dem ſchwarzbraunen Rocke übergehänget worden, ſondern ein ſtarker weiſſer Wulſt, der durch und durch gehet, durchſichtiger, wie alles übrige am Gehäuſe, und würklich auch etwas mehr erhoben iſt. Unſer Illuminiſte hat ſich die Freyheit genommen, bey den braunen ziemlich ausgebleichten Stücken dieſer Gattung die bey fig. 1134 und 1135. geſehen werden, noch ein Paar weiſſe Bänder hinzuzuthun. Beſſer wäre es ohnſtreitig geweſen, wenn er treulich und einfältig bey der Natur geblieben wäre. O träfen und erreichten wir nur ihre Schönheiten, die unzeitigen Verbeſſerungen und Verſchönerungen der Natur würde man uns gerne ſchenken und ſie ſehr verbitten. Wer ſo glücklich iſt dieſe Schnecke ganz friſch und mit unbeſchädigter Mündung zu bekommen, der wird da, wo ſich der weiſſe nur allein über die erſte Wölbung hinüber laufende Streif und Wulſt endiget, an der äuſſern Lippe einen merklich hervorragenden Zahn wahrnehmen können. Ich beſitze ſowohl ein ſchwarzbraunes von ſolcher Gröſſe wie das hier vorgeſtellete, als auch ein rothbraunes Stück dieſer Art, daran dieſe Merkwürdigkeit aufs deutlichſte geſehen werden kan. Wenn dieſe Schnecke von ihrem Standorte, wo ſie ſich zu verbergen weiß, loßgeriſſen und von den Wellen des Meeres lange herumgeſchleudert worden, ſo reiben und ſchleifen ſich die Spitzen ihrer Knoten völlig ab, und man ſiehet an deren Stelle lauter weiſſe Flecken. Ein Anfänger wird daraus neue Arten und Gattungen machen, allein ein mäßiger Kenner wird ſich dadurch nicht irre führen laſſen.

Valentin hat dieſe Schneckenart in Oſtindien gefunden. Liſter nennet die weſtindiſchen Eylande und ſonderlich Barbados, als ihr Vaterland. Vor einigen Wochen habe ich noch ein Paar Stücke derſelben von der däniſchen weſtindiſchen Inſul St. Croix erhalten. Sie werden auch von Guinea hieher gebracht. Groſſe Stücke, die noch ihre friſche ſchwarzbraune oder rothbraune Farbe haben, an ihren Buckeln und Knoten nicht abgerieben worden, und mit einem weit hervorſtechenden Zahne an dem Ende des weiſſen Wulſtes bey der Mündung verſehen ſind, kan man als vorzüglich rare Cabinetsſtücke anſehen.

Tab.

Tab. 123. Fig. 1135.

Tab. 123. Fig. 1135. In muſeo noſtro.

Die geſtreifte und gefurchte Fiſchreuſe.

Naſſa denſe ſtriata et ſulcata.

Die gegenwärtige Schnecke kommt in dem ganzen Bau ihres Wohnhauſes mit der Naſſa vndoſa, davon bey fig. 1126 und 1127. geredet worden faſt völlig überein. Sie wird von eben ſolchen braungefärbten erhabenen Queerſtrichen umgeben, ſie hat gleich darneben ebenfalls tiefe einſchneidende Furchen. Eine gleiche Anzahl von Stockwerken, eine eben ſo ſchwere Schale und dicke Lippe wird man auch finden. Aber das eckigte wellenförmige Weſen, welches jener ſo eigenthümlich war, wird man an dieſer, die weder Ecken noch wellenförmige Falten hat, vergeblich ſuchen. Die Grundfarbe iſt weiß, aber die fadenförmigen Reifen ſind rothbraun. Sie kommt aus Oſtindien.

Mein auf alles aufmerkſamer Spengler will noch dieſes bemerket haben, daß an den mehreſten Stücken innerlich die Spindelſäule fehle und ausgewetzet ſey, welches entweder von der Schärfe des Thieres oder von dem feindſeligen Beſuch ſolcher Seewürmer herrühren müſſe, die ſich nicht bloß begnüget, den fleiſchichten Einwohner verzehret zu haben, ſondern ſich auch ſeine feinern Knochen hernach wohlſchmecken laſſen. Mein Freund zeigte mir bey dieſer Gelegenheit eine ganze Schublade voller Schnecken, die ihm jemand aus der Straſſe Malacka mitgebracht. Davon hatte doch keine einzige mehr ihre innere Spindelſäule. Alle ohne Ausnahm waren ausgewezt und ausgefreſſen. Von der Straſſe Malacka muß man alſo keine Schnecken verſchreiben, welche zum aufſchleifen und zur Betrachtung des innern Wunderbaues genutzet und gebrauchet werden ſollen. Denn dazu ſind Schnecken mit ausgewezten Spindelſäulen ganz und gar nicht zu gebrauchen.

Tab. 123. Fig. 1138. 1139.

Tab. 123. Fig. 1138. und 1139. In muſeo noſtro.

Die bräunlichte gegitterte Fiſchreuſe mit weiter Oefnung.

Naſſa clathrata, ſtriis eminentibus reticulatim exaſperata, ſubfuſca, ore patente.

Catal. *Mart.* pag. 115. no. 118. Naſſe reticulée à ouverture large ovale.

Die

Die jetzige bräunliche Schnecke iſt ungleich leichter als die kurz zuvor beſchriebene. Von auſſen iſt ſie braun, innerlich aber weiß. Sie iſt mit merklich vertieften Furchen und mit eben ſo merklich erhobenen Querſtreifen, deren am Bauche oder auf der erſten gröſſeſten Wölbung wenigſtens 14 gröſſere gezählet werden können (die kleinern noch dazwiſchen ſtehenden wollen wir ungezählt laſſen) umgeben und umwunden. Dieſe werden nun wieder ſenkrecht von der Spitze herab mit andern Streifen durchcreuzet, dadurch denn nothwendig eine Art von Gitterwerken oder ein netzförmiges Gewebe gebildet wird. Die äuſſere Lippe iſt ganz einfach und inwendig nur ein wenig geſtreifet und gekerbet. Die innere leget ſich wie ein dünnes weiſſes Blat um die Spindel herum. Sie kommt ebenfalls aus Oſtindien.

Tab. 123. Fig. 1140. In muſeo noſtro. Tab. 123. Fig. 1140.

Die braun marmorirte knotige und geſtreifte Fiſchreuſe.

Naſſa tuberculata et ſtriata marmorea.

Liſt. Hiſt. Conchyl. tab. 991. fig. 52. Buccinum breviroſtrum labroſum craſſum variegatum, vnico ordine clavatum.

Mart. Catal. 115. no. 217. Naſſe marbrée à côtes longitudinales et à ſtries circulaires.

Die eigentliche Beſchaffenheit dieſer ziemlich gemeinen Schnecke, welche in Menge an den weſtindiſchen Stranden gefunden wird, läßt ſich ſchon aus der vorhin angeführten Benennung und beygebrachten kurzen Beſchreibung errathen. Die weiſſe Farbe iſt ihre Grundfarbe, dabey iſt ſie braun marmorirt, mit Streifen umgeben, und hin und wieder mit erhabenen Knoten beſezt. Sie hat nur wenig Windungen, aber — wie mans beym aufſchleifen erfahren kan — eine ſehr veſte und harte Schale, welche ſich wie das feinſte Elfenbein poliren läſſet.

Tab. 123. Fig. 1141 und 1142. In muſeo noſtro. Tab. 123. Fig. 1141. 1142.

Die knoticht geribte Fiſchreuſe.

Naſſa vel albida vel ex rufo picta, plicata, coſtis nodoſis exaſperata.

Liſt. Hiſt. Conchyl. tab. 939. fig. 34. a.

Klein meth. oſtrac. §. 130. Spec. 6. pag. 45. Cophino-Salpinx (Tuba corbis inſtar contexta) Buccinum dentatum minus. Icon exſtat tab. 3. no. 56.

Sebae theſ. tom. 3. tab. 49. fig. 70.

Mart. Catal. pag. 214. no. 216. Naſſe brunatre pliée à côtes transverſales noueuſes. Die knotige Schellenſchnecke.

Die breiten Abſätze der Gewinde beſtehen aus lauter tiefen Falten und Knoten, deren eigentliche wunderbare Form und Lage ſich beſſer mit Augen ſehen als mit dem Pinſel mahlen und mit Worten beſchreiben läſſet. Wo äuſſerlich die Ribben und Falten erhaben ſind, daſelbſt bemerket man innerlich eben ſo groſſe Vertiefungen, und wo äuſſerlich Vertiefungen geſehen werden, da erblikt man innerlich Erhöhungen. Ihr Vaterland iſt Oſtindien.

Tab. 123. Fig. 1144.

Tab. 123. Fig. 1143 und 1144.

Die weiſſe rothgeflekte feingeſtreifte Fiſchreuſe.

Naſſa candida, maculis rubris notata, minutiſſime ſtriata.

Das wahre Original, ſo ſich zu dieſer Abbildung ſchicket, kenne ich nicht. Niemand erwarte daher ungewiſſe Muthmaſſungen und unzuverläßige Beſchreibungen von einem Stücke, welches ich nicht kenne. Vielleicht ſoll uns dieſe Figur nur an eine ganz bekannte Gattung erinnern, dabey aber wohl dem Mahler und Zeichner ſein Umriß ſo mißrathen, daß man nun nicht weiß, was er vorſtellen ſoll. Solte ich mit der Zeit dahinter kommen, ſo will ich es nicht verſäumen, meine davon eingezogenen Nachrichten den Leſern und Liebhabern unſerer Conchyliologie bekannt zu machen.

Tab. 123. Fig. 1145.

Tab. 123. Fig. 1145. In muſeo noſtro.

Die bunte Fiſchreuſe.

Naſſa variegata, diverſimode decorata.

Von ſolchen bunten Fiſchreuſen bekommen wir eine zwiefache Gattung aus Oſtindien. Die hier abgebildete iſt kurz und dick von Schale, von oben wie eingedrükt, ſchmutzig braun von Farbe, und bey ihren Queerſtreifen noch mit einigen Reihen ſchwarzer Flecken rund umher bezeichnet. Man

bemer-

bemerket nur 3 biß 4 Stokwerke, die oben bey ihrer Verbindung ausgekehlt erſcheinen. Die Mündung iſt weit und länglicht und endiget ſich in einer kurzen Rinne. Die andere Art iſt dünner von Schale, länglichter in ihrer Form, weiſſer im Grunde, mit Queerſtreifen umgeben und mit braunen von oben herablaufenden Zikzaklinien bemahlet und bezeichnet. Selten erlangen wir friſche Stücke dieſer Gattung an unſerm Orte. Aber an halbverdorbenen, ausgebleichten, von allen Farben entblößten, an der Spitze beſchädigten, an der Mündung abgebrochenen Stücken, haben wir keinen Mangel, ſondern einen reichen Vorrath.

Tab. 123. Fig. 1146. 1147. it. 1148 und 1149. In muſeo noſtro.

Tab. 123. Fig. 1146. 1147. 1148. 1149.

Die gelblich weiſſe Trankebariſche wellenförmige Fiſchreuſe.

Naſſa undoſa Tranquebarica.

Muſeum *Gottvvaldianum* tab. 5. Capſula 8. no. 175.

Man könnte dieſe gar füglich die doppelte, ächte, eckigte, wellenförmige Fiſchreuſe, und jene bey fig. 1126 und 1127. beſchriebene gewiſſermaſſen die einfache, unächte, wellenförmige Fiſchreuſen nennen. Denn jene hat nur 5 höchſtens 6 Ecken und wellenförmige Falten. An dieſer laſſen ſich bey jeder Windung wohl 10 biß 12 Wellen, Ecken und Falten zählen, die dazu am höchſten Orte der Wölbung ſehr ſpitzig zulaufen und überall durch Queerſtreifen merklich eingekerbet und durchſchnitten werden. Das ganze faltige und wellenförmige, mit Streifen und Furchen umgebene Gebäude hat gemeiniglich ſieben ſtark abſetzende und ſehr merklich unterſchiedene Stokwerke, eine weißgelbe Grundfarbe, ſtumpfe eingeſchnittene Naſe, weite eyförmige innerlich geriffelte Mündung. Wofern die äuſſere Lippe derſelben unverſehrt und unbeſchädiget geblieben, ſo bemerket man daſelbſt lauter hervorſtehende ſpitzige Zähne, welche aber nicht (wie es bey andern Schnecken zu ſeyn pfleget) da ſtehen, wo ſich die erhobenen Queerſtreifen bey der Mündung endigen, ſondern da, wo ſich die kleinen Queerfurchen endigen. Die innere Lippe leget ſich wie ein Blat an die Spindelſäule und bildet hinter ſich einen kleinen Nabel. In der koſtbaren Spengleriſchen Sammlung befinden ſich einige beſonders groſſe Stücke dieſer Art, welche vollkommen friſch und mit ihrem Sammet und Mooßartigen Ueberzuge und

Epiderm noch bekleidet ſind. Bey den wohl conſervirten Zähnen der äuſſern dicken Lippe fällt einem ſogleich die ſchönſte Orangenfarbe und weiter hinein die blendend weiſſe Glaſur aufs lieblichſte ins Auge. Dagegen aber iſt das Blat der innern Lippe ſo ſchwarz, wie beym ſchwarzen Schlunde, der im 3ten Theile dieſes Werkes tab. 77. fig. 789. gefunden wird. Mein Freund betheuret es, daß er in der langen Reihe von Jahren, ſeitdem er Conchylien geſammlet, nur ein einzigesmal die groſſe Freude gehabt ein Paar ſo auserleſene Stücke dieſer Gattung zu erkaufen. So ausnehmend ſchöne ſind ihm nie wieder vorgekommen. Die hier abgebildeten kommen von Tranquebar.

Wozu nützen und dienen ihr wohl die vielen Ecken, Wellen, Falten, Streifen, Furchen und dergleichen? Warum hat der weiſe Herr der Natur, welcher ſich aller ſeiner Geſchöpfe erbarmet, und für deſſen Aufmerkſamkeit nichts zu klein iſt, eben dieſe und keine andere Einrichtung ihres Wohnhauſes gemacht? So weit reichet meine geringe Einſicht und Wiſſenſchaft nicht. Wenn wir gleich viel reden und plaudern, ſo können wir doch von den eigentlichen Urſachen und Abſichten des Schöpfers faſt nichts erforſchen. Wir ſehen von ſeinen Werken das wenigſte, das meiſte bleibet uns verborgen.

Die kleine bey fig. 1148 und 1149 abgezeichnete Art kommt in vielen Stücken mit der eben beſchriebenen Gattung überein. Nur freylich hat dieſe leztere weniger Windungen und Stokwerke, weniger Wellen, Ecken und Falten. Dagegen aber iſt ſie knotiger und wie mit Körnern beſetzet, ihre Queerſtreifen ſind farbichter und gelblicher, auch iſt die äuſſere Mundlippe dicker und aufgeworfener, als man es bey einer ſo kleinen Creatur vermuthen ſolte. Sie kommt ebenfalls von der Küſte Coromandel.

Tab. 124. Fig. 1150.

Tab. 124. Fig. 1150. In muſeo Spengleriano.

Die glatte Fiſchreuſe mit einigen dunklen Queerbinden.

Naſſa laevis obſcure faſciata.

Kaum wuſte ich es zu errathen, welche Art von Schnecken der gute Martini bey dieſer etwas undeutlich gerathenen Figur könne gemeinet haben. Endlich ſchikte mir der gütige Hr. Spengler ein Paar Stücke dieſer

Art

Art und begleitete ſie mit folgender Nachricht, die ich hier wörtlich einrücke. Die Hauptwölbung macht drey Theile der ganzen Schnecke aus. Auf ihr folgen noch 4 biß 5 kleinere Windungen. Die Mündung iſt oval und endiget ſich in einer kurzen ſchmalen Rinne. Die ganze Schnecke iſt von auſſen in der Rundung zartgeſtreift, und innerlich bey der äuſſern Lippe tief geriffelt. Auſſen iſt ſie lichtbraun gefärbt und mit einigen dunkeln Bändern umgeben, innerlich fällt ſie ins Violette. Sie kommt aus Oſtindien.

Tab. 124. Fig. 1151. und 1152. In muſeo Spengleriano. Tab. 124. Fig. 1151. 1152.

Die knotige Fiſchreuſe.

Naſſa nodoſa.

An *Liſt.* Hiſt. Conchyl. tab. 1024. fig. 89.?

Hier iſt wiederum die Spengleriſche Beſchreibung derſelben. Dieſe Schnecke hat von auſſen nach der Länge tiefe Ribben, welche durch Queerſchnitte gekerbet werden und erhöhete Knötchens abbilden. Die weite Mündung iſt länglicht und gehet auf beyden Enden in eine Spitze hinaus. Die Spindellippe breitet ſich über die Schnecke aus und an der Spindel ſiehet man drey eingeſchnittene Zähne wie bey einer Schraube. Auch die äuſſere Lippe iſt von innen gezähnelt. Von Oſtindien.

Tab. 124. Fig. 1153. und 1154. In muſeo noſtro. Tab. 124. Fig. 1153. 1154.

Die eyförmige knotige Fiſchreuſe von der Inſul des Heil. Mauritius.

Naſſa ovato nodoſa Mauritiana.

Dieſe Schnecke iſt ſtark und dik von Schale. Die erſte und gröſte Wölbung iſt rund umher mit vier Reihen ſcharfer Knoten beſezt. Wiewohl ſich der Mahler die unerlaubte Freyheit genommen, bey der einen Figur, welche die Mündungsſeite vorſtellet, noch ein Paar Reihen Knoten hinzuzuſetzen und oben drein zu geben. Jede der höhern Windungen hat auf ihrem erhöheten Rande nur eine einige Reihe ſolcher Knötchen. Die Mündung iſt länglicht, ziemlich enge, und innerlich an der äuſſern Lippe mit 6 kleinen Zähnen verſehen. Die Farbe der innern Cavität fällt ins gelbliche. Von auſſen iſt ſie ſo weiß wie Kreide.

Tab. 124. Fig. 1155. 1157.

Tab. 124. Fig. 1155. biß 1157. In muſeo noſtro.

Die mit ordentlichen knotenreichen Gehängen umgebene Fiſchreuſen.

Naſſae moniliformes, monilis inſtar faſciis nodoſis concatenatis coronatae.

Liſt. Hiſt Conchyl. tab. 954. fig. 5. Buccinum breviroſtrum nigricantibus nodis faſciatim circumdatum, labro craſſo et dentato. Ab Inſula Mauritii.

Davila pag. 139. no. 180. Sp. 9. Buccin blanc ſtrié et faſcié de zones noueuſes marron.

Knorrs Vergnügen. tom. IV. tab. 26. fig. 2. geknobbeld Belhorn. Schellenſchnecke mit Buckeln.

v. Born in Indice Muſ. Caeſ. pag. 303. Murex rugoſus. Die runzelichte Knotenſchnecke. Teſta ovata, anfractus quinque connati longitudinaliter rugoſi, transverſim ſtriati et carinati, carinis nodoſis angulatis. Apertura ovalis, columella vmbilicata, roſtrum breve effuſum.

Dieſe Schnecken ſind mit lauter erhabenen reihenweiſe um die Gewinde herumſtehenden Knoten umgeben. Dieſe Knoten ſind bey einigen ſehr artig ſchattiret und gefärbet, insbeſondere hat jene bey Fig. 1155. abgebildete mit ihren glänzenden rothbraunen Knötchen ein ſehr gutes und gefälliges Anſehen. Doch muß man ſich hüten dieſe Schnecken mit den ihnen ſo ähnlich ſehenden knotigen Maulbeeren, welche bey den Nabelſchnecken tom. III. tab. 101. fig. 970. und 971. in dieſem Werke vorkommen, nicht zu vermiſchen. Denn da findet ſich ein merklicher Unterſchied. Jene haben eine ganz enge, auch innerlich mit Zähnen beſezte gelbliche oder violette Mündung. Dieſe aber eine weite einfache Mündung. Jene ſind weit ſchwerer und haben ſpizige recht ſtechende Knoten. Dieſe ſind weit leichter und haben nur ſtumpfe Knoten. Jene ſind unten beym Schnabel wie abgeſtutzt. Dieſe aber haben einen etwas verlängerten Schnabel — roſtrum breve effuſum — nach dem Zeugniß des Hrn. v. Borns. Sie kommen von der franzöſiſchen Inſul, die den Namen des Heil. Mauritius hat, und werden ſelten viel gröſſer, als ſie hier vorgeſtellet werden. Die Knoten ſind nicht hohl, ſondern gefüllt; daher wir innerlich, wo alles glatt iſt, keine Spur von Vertiefung unter den Knoten ſehen und finden können.

Tab. 124. Fig. 1158 und 1159. In muſeo noſtro. Tab. 124. Fig. 1158. 1159.

Die rauhe geſtrikte und gefaltete Fiſchreuſe.

Naſſa ſtriis exaſperata et plicata.

Gualtieri tab. 44. lit. E. Buccinum parvum ſulcatum et canaliculatum, copulatum, obſcure ſtriatum ex albido et rufo veluti faſciatum.

An dieſer kleinen Schnecke wird man bey einiger Aufmerkſamkeit doch manches zu bemerken und zu bewundern finden. Sie iſt ganz rauh wegen ihrer vielen kleinen ſenkrechten Falten, deren ich an jeder Umdrehung faſt zwölfe zählen kan, und wegen der unebnen Einſchnitte und Streifen, damit ſie von oben biß unten umzingelt und eingekerbet wird. Weiſſe und braune ſchilfrichte Bänder wechſeln mit einander ab und geben der Schnecke ein zierliches Anſehen. Sie hat bey ihrem kleinen Wohnhauſe dennoch ſieben Stokwerke. So rauh ſchilfericht und uneben ſie von auſſen, ſo violetglänzend iſt ſie von innen, woran ſie durch die feinen Streifen, welche von der äuſſern Lippe in die innern Behältniſſe hineinlaufen, nicht gehindert noch unterbrochen wird. Ihr Vaterland iſt Oſtindien.

Tab. 124. Fig. 1160 und 1161. In muſeo noſtro. Tab. 124. Fig. 1160. 1161.

Die ſchwarze weißäugigte Fiſchreuſe.

Naſſa nigella oculata maculis rotundatis candidiſſimis, anfractibus tuberculato-nodoſis.

Bey ſolchen Schnecken, die auf ihren Gewinden knotige Buckeln haben, pflegen ſich die Farben der knotenförmigen Erhöhungen, ſobald dergleichen Schnecken von den Wellen hin und wieder gerollet werden, gar zu leichte abzureiben, und alsdann an den abgeſchliffenen Stellen weiſſe Flecken und Augen zu hinterlaſſen. Bey der jetzigen an ihren knotigen Erhöhungen mit lauter weiſſen aus ſchwarzbraunem Grunde hervorſtehenden Augen artig ausgeſchmükten Schnecke, möchte man anfänglich etwas gleiches vermuthen, und ſolche für Buckeln halten, davon die ſchwärzliche Farbe abgerieben und die Knoten ſo entblöſſet werden, wie ſolches gemeiniglich bey dem geperlten Orangeauge unter den kreuſelförmigen Schnecken und beym bandirten Argusauge unter den Kinkhörnern geſehen wird. Wir können es

aber

aber nach der Wahrheit verſichern, daß bey dieſer kein ſolches abreiben und abſchleifen ſtatt gefunden. Die ſchneeweiſſen kleinen und groſſen allerliebſten Augen, welche reihenweiſe auf ſchwarzbraunem Grunde ſtehen, und ſich darauf deſto beſſer herauszeichnen, ſind der Schnecke ganz natürlich und werden daher in gleichmäßiger Ordnung bey den kleinern und gröſſern Stücken dieſer Art angetroffen. Vermuthlich iſt Oſtindien ihre Heimath. Sie gehöret gewiß nicht zur Claſſe der gemeinen und alltäglichen, ſondern zur Zahl der raren und ſeltenen. Faſt ſolte man glauben, daß Martini ſeine Exemplare, ſo er von dieſer Schnecke gehabt, etwas vergröſſert vorſtellen laſſen, um das unterſcheidende derſelben deſto ſichtbarer und einleuchtender zu machen. Die Stücke, welche in meiner und der Spengleriſchen, ja ſelbſt in der hieſigen königlichen Sammlung von der Art gefunden werden, ſind weit kleiner.

III. Gattung.

Die abgeſtumpften Fiſchreuſen.

Species III.

Naſſae truncatae.

Tab. 124. Fig. 1162. 1163.

Tab. 124. Fig. 1162. und 1163. In muſeo noſtro.

Die ſtumpfe länglichte gegitterte Fiſchreuſe.

Naſſa oblonga truncata et cancellata.

Liſter. Hiſtor. Conchyl. tab. 966. fig. 21. Buccinum breviroſtrum cancellatum denſe ſinuoſum, labro dentato.

Bonanni Muſ. Kircher. no. 62. pag. 453.

Recreat. mentis. no. 62. pag. 120. Turbo vndoſis anfractibus productus crenuliſque transverſis aſper, vnde e linteo leviter criſpato videtur compoſitus. Multicolor plerumque interdum vel albus eburneus vel nigricans vel ſubviridis.

Petiv. Gazophyl. tab. 75. fig. 4. Buccinum anglicum marinum cancellatum.

Langii methodus teſtacea diſtribuendi. pag. 33. Buccinum parvum pruniforme, canaliculatum, ſtriatum et fimbriatum.

Gual-

Gualtieri tab. 44. lit. c. Buccinum parvum canaliculatum et ſulcatum, ſtriatum rugoſum, rugis eminentibus, lineis circularibus albidis et fuſcis obſcure notatum.

Sebae theſ. tom. 3. tab. 49. fig. 61. 62. Cochlea cancellata et funiculis cincta.

Martini Catal. pag. 114. no. 213. Naſſe a reſeau Angloiſe.

Adanſon Hiſt. du Senegal. Pl. 8. fig. 9. Le Covet. Cette coquille repreſente un ovoide allongé arrondi et obtus à ſon extremité ſuperieure et pointu à l'extremité oppoſée. Sa plus grande longueur eſt d'un pouce environ. Elle eſt mediocrement epaiſſe et compoſée de huit a neuf ſpires presque plates et peu renflées, mais bien diſtinguées les unes des autres. La ſurface de ces ſpires eſt chagrinée par de petits boutons applatis, que forment un grand nombre de canelures longitudinales et transverſales fort ſerrées et qui ſe croiſent à angles droites.

Favart *d'Herbigny* Diction. tom. I. pag. 366. Covet, coquillage operculé du genre de ceux que Adanſon nomme pourprés à canal court enchancré, et replié en dehors.

Da ein Adanſon mit ſeiner Meiſterhand dieſe Gattung umſtändlich beſchrieben: ſo wird man meiner geringen Zuſätze deſto eher entrathen und entbehren können. Ich merke nur noch folgendes an, die ſenkrechten faltenförmigen Streifen, welche von der Spitze biß zum Schnabel in geſchlängelten Linien herablaufen, ſind weit ſtärker und beträchtlicher als die Queereinſchnitte, ſo ſie durchcreutzen. Die erſte und gröſſeſte Umdrehung iſt noch einmal ſo lang als ſie breit iſt. Die ältern ganz ausgewachſenen Stücke haben Zähne an der innern Seite der äuſſern Lippe, aber die jüngern ermangeln derſelben. (Les dents et la plaque de l'ouverture manquent dans les jeunes coquilles. Favart *d'Herbigny* loco ſupra citato) Die Farben dieſer Schnecken ſind nach den Stranden, wo ſie gefunden werden, gar ſehr verſchieden: weiſſe und bläulichte, braune und gelbliche Streifen wechſeln mit einander ab. Adanſon hat dieſe Schnecke, welche tauſendweiſe im mittelländiſchen Meere und an den Seeufern Engellands gefunden wird, in den Gewäſſern der Canariſchen und Azoriſchen Eylande angetroffen.

Die meinigen ſind an der Marockaniſchen Küſte aufgeleſen worden. Ungleich gröſſere, feinere und beſſere kommen aus Oſtindien.

Tab. 124. Fig. 1164.

Tab. 124. Fig. 1164. In muſeo noſtro.

Die blau und weiß gegitterte Fiſchreuſe.

Naſſa cancellata ex albido coeruleſcens.

Gualtieri tab. 44. lit. x. Buccinum parvum integrum ore perpendiculari minimum ſtriis minutiſſimis cancellatum, ſubalbidum.

Dieſe Art iſt lange nicht ſo geſtreckt, ſondern weit kürzer und ſtumpfer als die vorhergehende. Ihr weiſſes und bläulichtes Gitterwerk machen ſie kennbar genug. Vor einigen Jahren wurden mir einige Schnecken zugeſtellet, die bey dem Ufer der etwa zwölf Meilen von Helſingör im Cattegat liegenden Inſul Anhalt waren aufgefiſchet worden. Darunter waren auch Stücke dieſer Art befindlich, die ich dorten ganz und gar nicht vermuthet und geſuchet. Ich ſchikte ſie meinem Martini und vermuthe ſicherlich, daß es eben dieſelben ſind, welche hier, wiewohl ein wenig verſchönert, abgebildet worden.

Tab. 124. Fig. 1165. 1166.

Tab. 124. Fig. 1165 und 1166. In muſeo noſtro.

Die länglicht gefaltene Fiſchreuſe.

Naſſa longitudinaliter plicata.

Gualtieri tab. 44. lit. V. Buccinum parvum integrum ore perpendiculari minimum, rugis ſeu coſtulis elatis in vnaquaque ſpira diviſum albidum.

Auch bey dieſer Schnecke erblicken wir die ſchon ſo oft bemerkten ziemlich ſtark erhobenen Falten, über welche feine Queerſtreife und Einſchnitte hinüberlaufen. Die innere Mündung iſt gleichfalls nicht glatt, ſondern rauh und geriffelt. Sie iſt wenig von einigen vorhin vorgeſtellten Stücken unterſchieden.

Tab.

Tab. 124. Fig. 1167 biß 1169. In muſeo noſtro.

Tab. 124. Fig. 1167-1169.

Die bandirte mit weiſſen rothen und braunen Binden umgebene Fiſchreuſe.

Naſſa faſciata, faſciis alternis obſcure brunnis, ruſeſcentibus et candidis circumcincta.

Sebae theſ. tom. 3. tab. 53. fig. 43. Cinereo flava haec eſt, itidem coſtata, crenata et profunde lirata?

Mart. Catal. pag. 114. no. 211. Naſſe reticulée et à bandes.

Dieſe Fiſchreuſen gehören unter die alltäglichen und gemeinſten, die uns in groſſer Menge aus Tranquebar zugeführet werden. So gemein ſie aber auch ſeyn mögen, ſo ſind ſie doch gewiß nicht zu verachten. Ich zähle an den Meinigen ſieben bis acht Umläufe. Die Hälfte der erſten unterſten gröſſeſten Wölbung iſt glatt — an der andern Hälfte laufen, wie bey allen übrigen Stokwerken, artige Falten von oben herab, die faſt glatt ſind, weil ſie nur mit ganz kleinen unmerklichen Queerlinien überzogen werden. Die abwechſelnden breiten bläulichten, braunrothen und hellweiſſen Binden, die auch innerlich geſehen werden und eine recht ſchöne Politur annehmen, machen dieſe kleine Creatur ganz anſehnlich. Die äuſſere aufgeworfene Lippe der eyförmigen Mundöfnung iſt ziemlich dicke und innerlich feingekerbet und gezähnelt. Die innere Lippe der Spindellefze gleichet dem feinſten Poſtpapiere. Hinter derſelben ſiehet man einige fortlaufende Streifen, welche ſich mit der dabey liegenden tiefen Furche erſt bey der Mündung endigen — auch erblikt man einen erhabenen feingeſtreiften Wulſt, der um den tief und ſcharf eingeſchnittenen Schnabel ſich herumkrümmet. Einige ſind auf ihrem ſchneeweiſſen Grunde nur mit einem, andere mit mehreren rothbraunen und innerlich durchſcheinenden Bändern gezieret.

Tab. 124. Fig. 1170. 1171.

Tab. 124. Fig. 1170 und 1171. In muſeo noſtro.

Die ſtumpfe pyramidenförmige queergeſtreifte wolkichte Fiſchreuſe.

Naſſa trochiformis transverſim ſtriata maculis ſeu nubeculis vermiculata.

Liſteri Hiſt. Conchyl. tab. 976. fig. 31. Buccinum breviroſtrum parvum nigricans leviter ſtriatum.

tab. 980. fig. 39. Buccinum breviroſtrum claviculatum maculis nigris vndatim depictum.

Klein: meth. oſtrac. §. 130. Cophino-Salpinx. Species IV. pag. 44. Buccinum nigrum parvum leviter ſtriatum.

§. 86. no. 7. pag. 33. Oxyſtrombus vndulatus maculis nigris.

Bey der vorigen fanden wir viele Falten, dagegen aber vermiſſeten wir faſt alle merkliche Queerſtreifen. Bey dieſer finden wir ganz und gar keine Falten, dagegen aber in allen innern Windungen und auf allen äuſſern Wölbungen, lauter Queerſtreifen. In ihrer Form und Bauart nähert ſie ſich in etwas den Pyramiden. Einige derſelben haben eine ſchwarze Grundfarbe. Nur hin und wieder blicket ein weiſſes Flekgen, wie ein weiſſes Fenſterchen aus dem ſchwarzen Grunde hervor. Andere haben, wie unſere hier abgebildeten, eine weiſſe Grundfarbe, auf welcher hin und wieder ſchwarze Flecken oder auch braunliche Wolken geſehen werden. Sie kommen von Tranquebar.

Tab.

Tab. 124. Fig. 1172 u. 1173. wie auch Tab. 125. Fig. 1174 u. 1175. In muſeo noſtro.

Tab. 124. Fig. 1172. 1173. Tab. 125. Fig. 1174. 1175.

Die geribte faſt treppenförmige ſeltene Fiſchreuſe.

Naſſa truncata ſcalariformis, contabulata alba coſtoſa, ſtriata, columella triplicata.

Gualtieri tab. 48. fig. B. und C. Buccinum majus canaliculatum roſtratum ore labioſo, craſſum ſtriis et plicaturis ſeu coſtulis eminentibus rugoſum, elegantiſſime cancellatum et exaſperatum candidum aliquando ex fuſco lineatum.

Sebae theſ. tom. III. tab. 53. fig. 42. Cochlea alba profunde juxta longitudinem coſtata per omnes gyros.

Knorrs Vergnügen tom. IV. tab. 26. fig. 6. Das Blätterkinkhorn, weil es ſich an die Blätter ſolcher Bäume anhängt (wie dort vorgegeben wird) die am Strande Indiens wachſen.

In des Hrn. *v. Borns* Indice Muſ. Caeſ. pag. 245. wird unſere jetzige Figur unter dem Namen eines weiſſen Kufferhörnchens citiret, und daraus Buccinum arcularia *Linnaei* gemacht. Alsdann müſte ſie aber labium interius explanatum gibboſum et calloſum haben. Diß hat ſie aber ganz und gar nicht, dagegen aber columellam triplicatam.

Mart. Catal. pag. 113. no. 209.

Dieſe Fiſchreuſe hat einige entfernte Aehnlichkeit mit der ächten Wendeltreppe. Je mehr man ihr künſtliches Gebäude betrachtet, deſto mehr muß man über die Meiſterhand ihres groſſen Werkmeiſters erſtaunen. Herr, wunderbarlich ſind alle deine Werke und das erkennet meine Seele bey der aufmerkſamen Betrachtung deiner Geſchöpfe je länger je deutlicher.

Alle Wölbungen der ſechs ſehr merklich abſetzenden Umläufe ſind mit ſtark erhobenen ſenkrechten auch innerlich ſichtbaren in der Queere etwas eingekerbten Ribben, zwiſchen welchen kleine ebene Flächen befindlich ſind, verſehen. An der untern Windung laſſen ſich 10 biß 12 ſolcher bey der Mündung etwas ſchiefgebogenen Ribben wahrnehmen. Und auf jedem der höhern Gewinde ſind deren nicht weniger, ſondern, da ſie dort näher beyſammen ſtehen, noch faſt mehrere zu finden. Die lezte Ribbe der unterſten gröſten Windung, bildet zugleich die äuſſere innerlich geſtreifte Lippe der eyförmigen ziemlich weiten, unten gar nicht eingeſchnittenen Mundöfnung. Sie hat einen ganz kleinen Nabel. Bey der Spindel bemerket man deutlich drey Falten, welche den Linne würden veranlaßt haben, ihr ein Plätzlein bey ſeinen Voluten anzuweiſen. Auf ganz friſchen unausgebleichten Stücken, findet ſich innerlich und äuſſerlich eine bräunliche Schattirung, über welche feine weiſſe Linien auf den erhöheten Ribben herlaufen. Auch windet ſich ein zierliches weiſſes Band um den Bauch der Schnecke herum. Wir erhalten ſie von St. Maurice, und in etwas veränderter Geſtalt von den Africaniſchen und Guineiſchen Ufern. Denn jene haben 3 Falten, dieſe aber nur eine Falte bey der Spindelſäule.

Es giebt noch eine andere nahe hiemit verwandte Art, welche weit dicker von Schale iſt, weniger Falten und Windungen, aber mehrere und merklichere Queerſtreifen hat, gemeiniglich nur in weiſſer Geſtalt geſehen wird, und beym Schnabel ein klein wenig ausgekehlet und eingeſchnitten iſt. Dieſe wird bey Fig. 1174 und 1175. gemeinet.

Tab. 125. Fig. 1176-1191.

Tab. 125. Fig. 1176 biß 1191.

Die kleinſten Arten der abgeſtumpften Fiſchreuſen.

Naſſae truncatae minimae et minutiſſimae.

Eine ausführliche Beſchreibung dieſes kleinen Speculatiengutes, wird niemand mit Recht von uns erwarten und fordern können. Ich beſorge ohnedem nicht ohne Grund, daß es mir mit der Zeit an Platz und Raum

zur

zur umſtändlichen Beſchreibung der gröſſern und erheblichern Stücke gebrechen werde, und kan mich daher nicht ängſtlich bey ſo kleinen Creatürchen, deren einige noch dazu ſo unglücklich und unkenntlich abgebildet worden, daß ich ihre Originale nicht zu errathen wüſte, nicht verweilen noch aufhalten. Wenn dieſe kleinen Stücke columellam plicatam hätten, ſo würden ſie nach dem Linne volutae mercatoriae heiſſen müſſen, dergleichen unſer uns zu früh entrißner Freund auf der 44 Tafel des 2ten Bandes ſeines Conchylienwerkes vorgeſtellet und daſelbſt mit dem Namen der Olivenkernen und brütenden Täubchen beleget. Allein die mehreſten unter den hier abgebildeten kurzgezapften abgeſtumpften Schnecken, haben zum labium exterius dentatum, aber nicht columellam dentatam. Sehen wir auf ihre Farben, ſo erblicken wir gelbliche, rothbraune, ſchwarze, bunte, ſchneeweiſſe, die höchſtens nur noch mit einem rothen Streifchen gezieret ſind. Sehen wir auf ihre Form und Bauart, ſo finden wir glatte, rauhe, geſtreifte, gefurchte, gefaltene, gegitterte. Sehen wir auf ihre Mündung, ſo haben einige eine dicke und doppelte, andere eine einfache und ſcharfe faſt ſchneidende Lippe. Ein gutes Theil dieſer Gattungen habe ich ehemals von den Marockaniſchen Stranden empfangen und redlich mit meinem Martini getheilet.

Tab. 125. Fig. 1192. In muſeo noſtro. Tab. 125. Fig. 1192.

Die harpfenförmige Fiſchreuſe.

Naſſa citharaeformis.

Von dieſem undeutlich vorgeſtellten Stücke würde ich mir gar keinen Begrif machen können, wenn ich nicht das ſeltene Original deſſelben beſäſſe. Es hat viele Gleichförmigkeit mit der unter den Schnecken ſo allgemein bekannten Davidsharpfe. Es hat im Kleinen (en miniatur) eben ſolche merklich erhobene ſenkrechte Ribben, deren Zwiſchenflächen glatt und eben ſind. Der Bauch iſt auch hier, wie bey den Harpfenſchnecken das gröſte. Die übrigen Stokwerke ragen nur wenig hervor. Die Mündung iſt eyförmig. Ihr eigentliches Vaterland weiß ich mit keiner Gewißheit zu beſtimmen.

Tab.

Tab. 125.
Fig. 1193.

Tab. 125. Fig. 1193.

Die gelbliche glatte ſtumpfe Fiſchreuſe mit bläulichtem Wirbel.

Naſſa laevis fuſca truncata apice coeruleo.

Dieſe Figur, damit endlich einmal der längſt gewünſchte Beſchluß der kurzgezopften Schnecken oder der ſo genannten Fiſchreuſen gemacht wird, hat unſer ſeel. Freund aus den Knorriſchen beliebten Vergnügungen der Augen und des Gemüthes, entlehnet. Sie ſteht tom. 5. tab. 18. fig. 3. Sie iſt wie es dorten heißt ex Muſeo Houttuyniano genommen worden. Uns dünket ſie bloß eine verunglückte Abzeichnung ſolcher Stücke zu ſeyn, die wir bald bey tab. 127. fig. 1215 und 1216. betrachten werden. Doch wir wollen uns vom Hrn. Profeſſor Müller, der den Text zum Knorriſchen Werke gemacht, belehren laſſen, was er von dieſer Figur gehalten, und aus welchem Geſichtspuncte er ſie angeſehen habe. „Wir geben, ſpricht „er, loco ſupra citato pag. 28. dieſer Schnecke den Namen eines Bötticher „Bohrers. Die Farbe iſt allenthalben gelblich mit einem weißen Be„ſchlag oder weiß angelaufen. Die Spitze aber iſt blau und violetartig. „Wir nennen ſie um deßwillen den gelben Bötticher Bohrer mit blauer „Spitze.„ Lauter Nachrichten, daraus nichts näheres von dieſem unbekannten Stücke erlernet und erkannt werden kan.

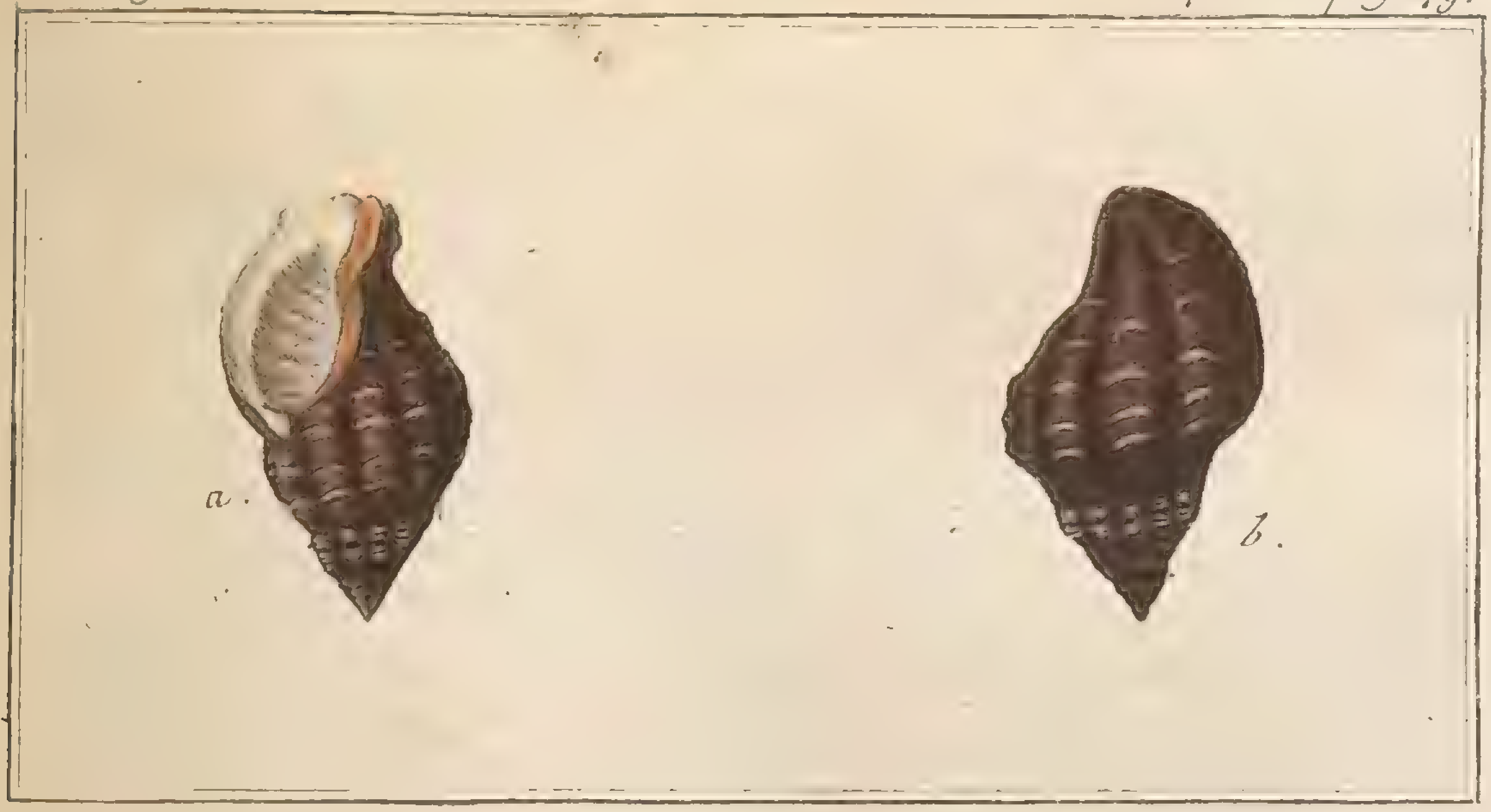
Das

Das XXI. Capitel.

Anmerkungen
zum
Geſchlechte der Kinkhörner.

Annotationes
ad
Familiam Buccinorum.

58 Vignette. 4 Band pag. 49.



Von den Buccinis, Kinkhörnern, Spizhörnern, Trompeten- und Poſaunenſchnecken, würde ſich eine ſehr weitläuftige Abhandlung zuſammen ſchreiben laſſen, wenn wir die höchſtverſchiedenen Begriffe der

Conchyliologen, welche ſie mit dieſem Geſchlechtsnamen verbinden, ſammlen, ein wenig genauer häufen, mit- und untereinander vergleichen, und uns bey ihren Fehlern und Verwirrungen verweilen und aufhalten möchten. Gewiß, Klein hat vollkommen recht, wenn er es in ſeinem methodo oſtracol. §. 123. pag. 43. unverhohlen heraus bekennet: Circa characteres Buccinorum hallucinationes innumerae apud autores.

Keiner iſt jemals mit dieſem Namen freygebiger geweſen, als der berühmte bey den Conchylienfreunden ſo ehrwürdige und hochgeſchäzte Liſter. Selbſt die Patellen, Wurmröhren, Neriten, Porcellanen, Nautili oder Schifsboote, und überhaupt alle gewundene Schnecken ohne Ausnahm, heiſſen bey ihm Buccina. Darüber ereifert ſich nun Dargenville dergeſtalt, daß er ſeine Remarques ſur la Famille de Buccins ſogleich mit dieſen in der Hitze niedergeſchriebenen Worten anfängt — On ne peut entrer dans le detail de cette Famille, ſans faire le Procés à *Liſter*. Cet Auteur lui a donné beaucoup d'étendue aux depens de pluſieurs autres. Jedoch, wer ſelber ein gläſernes Dach hat, muß andere nicht — wie ein altes Sprichwort ſehr weißlich erinnert — mit Steinen werfen. Und wer ſelber viele Fehler macht, muß ja nicht zu laut von anderer Leute Fehlern reden. Der gute Dargenville, deſſen Verdienſte um die Conchyliologie wir nie verkennen, ſondern gebührend erkennen und dankbarlichſt preiſen werden, hat bey der Familie der Kinkhörner gleichfalls ſo viele handgreifliche Fehler gemacht, daß man, in Gleichförmigkeit ſeiner gegen den Liſter gebrauchten Worte, ſagen möchte — On ne peut entrer dans le detail de cette Famille des Buccins ſans faire le procés à Mr. *Dargenville*. Er ſezt bey den Kinkhörnern folgende Unterſcheidungsmerkmale veſt, ſie müſten die Form einer ziemlich dickbäuchigen Trompete, und einen langen etwas krummgebogenen Schnabel haben, (un bec recourbé) dabey mit einer faſt ungezahnten (la bouche doit être peu garnie de dents) weiten länglichten ovalen Mündung verſehen ſeyn. Wenn man ſich nun in dieſer Familie bey ihm ein wenig umſiehet, und ſeine Buccina die Muſterung paßiren läßt, und alsdann ſogar auch den Helicem, welchen Linne ſcarabaeum nennet, dieſe Käfer und Zauberſchnecke erblickt, die gar keinen Schnabel — auch nicht die geringſte Aehnlichkeit mit einer Trompete, dagegen aber einen ganz engen Mund, und denſelben noch dazu voller Zähne hat — Wenn man ferner unter ſeinen Buccinis das Midas Ohr (Voluta auris Midae *Linnaei*)

naei) die Grimaçe, (Diſtorſio, Murex Anus *Linnaei*) die Zahnſpindel (Murex fuſus dentatus *Linnaei*) wahrnimmt, ſo merkt mans bald, daß er mit vieler Leichtigkeit über die Gränzen hinüber gegangen, welche er ſich ſelber geſtecket, und daß er ſich nicht genau an die eigenen veſtgeſezten Kennzeichen gekehret, davon er doch ſpricht: Voici des caracteres certains ſur lesquels on peut ſe regler.

Der gründliche Davila erkläret das Wort Buccinum für ein unbeſtimmtes Wort, welches von den Conchyliologen bald im engern bald im weitern Sinne und Verſtande genommen werde. — Daher entſtehe die groſſe Verſchiedenheit, welche bey ihnen in dieſer Familie bemerket werde. Ich kan mich nicht enthalten ſeine eigenen Worte hievon aus dem Catalogue raiſonné tom. I. pag. 132. abzuſchreiben. Les Naturaliſtes ont été fort peu d'accord jusqu'à preſent ſur la diſtribution de cette Famille, qu'ils ont aggrandie ou reſſerrée ſuivant l'idée plus ou moins étendue qu'ils attachoint au mot Buccin, qui *de lui meme eſt aſſez vague.* Nous aurions bien deſiré ſuivre une autre route etc.

Unſer liebenswerther Martini wird, wie wir nicht ohne Urſach beſorgen, mit ſeinem Eintheilungsplane bey allen drey Geſchlechtern, die in dieſem Bande aufgeführet werden, wenig Dank und Beyfall verdienen.

Mit dem erſten Geſchlechte der kurzgezopften Schnecken, die claviculam breviorem hatten und Fiſchreuſen hießen, ſind wir im vorigen Capitel kümmerlich fertig worden. Nun folget das zweyte Geſchlecht, die langgezopften Schnecken, die claviculam longiorem haben, Buccina vorſtellen, oder den Namen der Kinkhörner führen. Endlich folget beym Beſchluß dieſes Theiles, das dritte Geſchlecht der ſehr gezopften oder längſt gezopften Schnecken, die claviculam longiſſimam führen, dabey wir denn von den ſogenannten Nadeln, Schraubenſchnecken u. ſ. w. werden reden und handeln müſſen.

Schon das Wort Zopf und gezopfte Schnecken wird vielen auffallend und anſtößig ſeyn. Ich würde, wenn der Ausdruk nicht längſtens in der ſyſtematiſchen Eintheilungstabelle unauslöſchlich da ſtünde, lieber an deſſen Stelle von verlängerten, mehr ausgedehnten, und ausgeſtrekteren

Formen und Bauarten der Schnecken, als von langgezopften geredet haben. Nun aber muß ich nothgedrungen bey den einmal vom ſeel. Autore beliebten Geſchlechtsworten, Planen und Eintheilungsgründen bleiben, und ich will ſie auch gerne, aus freundſchaftlicher Liebe gegen dieſen mir ewig theuergeachteten Mann, an Kindesſtatt annehmen.

Den holländiſchen Namen der Kinkhoorens, daraus Klein Ringhörner, der Prof. Müller aber Klinkhörner macht, möchten auch viele weit hinwegwünſchen, und mit einem bequemern und wohlklingendern vertauſcht wiſſen. Allein es ſteht nicht in unſern Kräften, allgemein angenommene Namen und Worte, welche in der Conchyliologie ſeit halben und ganzen Jahrhunderten einheimiſch worden und das Bürgerrecht erlanget haben, zu verdrängen und zu verabſchieden. Nun, wenn diß unthunlich iſt, ſo muß doch der eigentliche Urſprung und die rechte Bedeutung des undeutſchen Wortes Kinkhorn, näher erkläret und angezeiget werden. Gut, das ſoll geſchehen: Ich werde aber den ſeel. Hrn. Prof. Müller an meiner Stelle reden laſſen, der ſich hievon in dem Knorriſchen Vergnügen der Augen und des Gemüthes, dazu er den Text gemacht tom. 2. pag. 30 und 31. folgendermaſſen vernehmen läſſet. „Kinkhorn will ſoviel ſagen als Klinkhorn, oder klingendes „Horn, weil dieſe Schnecken, wenn man ſie an die Ohren hält, durch die „Bewegung ſo in der Luft iſt, ein ſauſen und klingen verurſachen. In den „Zeiten, da man die Kinder noch mit dieſer Waare ſpielen ließ, ſpielten „auch wohl die Alten mit den Kindern, hielten ihnen dieſe Schnecken an „die Ohren, und riefen es ihnen zu, höret wie es klingt. Die Kinder, „welche den Buchſtaben L ſelten frühe ausſprechen lernen, haben aus dieſen „Klinkhörnern, Kinkhörner gemacht und die Sammler haben diß den Kin„dern nachgeſtammelt und dieſen würklich verſtümmelten Namen biß auf „unſere Zeiten fortgepflanzet — und ich ſehe vor uns, ſezt er hinzu, heu„tiges Tages keinen beträchtlichen Vortheil darinnen, dieſen Namen zu „verwerfen.„ So mögen denn immerhin diejenigen Schneckengebäude, deren erſtes Gewinde länger als die übrigen, deren Wölbungen bauchig und länglicht ſind, und die eine weite faſt eyförmige Mündung haben, und unten in eine kurze oder verlängerte Rinne auslaufen, Kinkhörner heiſſen.

Daß

Daß Linne einen ganz andern Eintheilungsgrund angenommen, faſt alle vormals ſogenannten Buccina unter andere Geſchlechter vertheilt, und dagegen viele Tonnenſchnecken, Harpfenſchnecken, Sturmhauben u. ſ. w. zu Buccinis gemacht, wiſſen alle Kenner und Verehrer des Linnaei ohne mein Erinnern.

Trompetenſchnecken werden unſere Kinkhörner um deßwillen genannt, weil die Indianer auf einigen derſelben wie auf Trompeten zu blaſen pflegen, und damit in ihren Kriegen das fürchterlichſte Feldgeſchrey zu erregen wiſſen. Daß ſich die alten Römer ſchon einiger groſſen Schnecken anſtatt der Trompeten bedienet, erfähret man aus den Worten Virgilii:

Buccina jam priſcos cogebat ad arma Quirites.

Wie ſolches alles auch ſchon Bonanni, Linne und andere bemerket haben.

Geſchlechtstafel der Kinkhörner.

II. Geſchlecht. Langgezopfte Schnecken. Kinkhörner.
Genus II. Cochlides clavicula longiore, primo turbine ampliſſimo. Buccina.

I. Gattung. Mit einem Einſchnitt an der kurzen weiten Mündung.

Species I. *Buccina ore brevi patulo ſupra ſinuato, vel emarginato.*

Tab. 125. Fig. 1194 und 1195. Das glatte ausgekehlte Kinkhorn.
Buccinum laeve ſinuatum.

Fig. 1196 biß 1200. Das lineirte Kinkhorn. Die Eichel.
Buccinum lineatum. Glans.

Fig. 1201 und 1202. Das fein geſtrikte Kinkhorn.
Buccinum eleganter contextum.

Fig. 1203. vermiſſe ich gänzlich. Durch welchen Zufall dieſe No. ausgelaſſen und vergeſſen worden, weiß ich nicht. An deren Stelle ſteht nun auf der 38ſten Vignette buccinum flammeum leviter ſtriatum. Das flammichte zart geſtreifte Kinkhorn.

Fig. 1204 und 1205. Das warzenförmige Kinkhorn. Der Reißbrey.
Buccinum papilloſum. Cochlea grumo orizae coctae ſimilis.

Tab. 126. Fig. 1206 biß 1211. Das gemeine wellenförmige Kinkhorn des Nordmeeres.
Buccinum vulgare vndatum oceani ſeptentrionalis.

Fig. 1212. Das langgeſtrekte engliſche Kinkhorn.
Buccinum anglicanum elongatum.

Fig. 1213 und 1214. Das gefurchte braune grobſchalichte Kinkhorn.
Buccinum craſſum ſulcatum et aſperius ſtriatum.

Tab.

Tab. 127. Fig. 1215 und 1216. Das geglättete Kinkhorn. Der glatte Schlauch.
Buccinum laevigatum. Vtriculus glaber.
Fig. 1217. Das kleine Tritonshörnchen.
Buccinulum Tritonium.
Fig. 1218 biß 1220. Das gefiederte Kinkhorn. Die Hahnenfeder.
Buccinum pennatum, inſtar pennarum in avium tergo et pectore, condecoratum.
Fig. 1221 und 1222. Das harpfenartige Kinkhorn.
Buccinum ad formam citharae compoſitum.

II. Gattung. Kinkhorn mit eyförmiger oben zugeſpizter Mündung.

Species II. *Buccina ore ovato acuminato.*

A. Knotige und gezakte Kinkhörner.
Buccina tuberoſa et muricata.
Fig. 1223. Das Arguskinkhorn. Das bandirte Argusauge.
Argo-Buccinum. Argus faſciatus.
Tab. 128. Fig. 1224 biß 1227. wie auch
Fig. 1229 biß 1235. Die verſchiedenen Arten der gedrükten, geſtrikten und gekrönten Kröten.
Buccina bufonia compreſſa, cancellata, granulata.
Fig. 1228. Das gitterförmige Kinkhorn. Das Nezhorn.
Buccinum reticulatum.
Tab. 129. Fig. 1236 biß 1239. Das rothe knotige Kinkhorn. Die Feuerkröte. Hector und Ajax. Die Schweitzerhoſe.
Buccinum tuberoſum ore croceo. Rubeta. Bracca Helvetiorum.
Fig. 1240 und 1241. Die wahre eigentlich ſogenannte Kröte.
Buccinum-Bufo.

Tab.

Tab. 130. Fig. 1242 und 1243 wie auch 1246 biß 1249. Die knotigen braungeflekten Kinkhörner mit gefaltener Lippe. Die Oelkuchen.

Buccina ex fuſco et luteo variegata nodoſa labro duplicato.

Fig. 1244 und 1245. Ein ſehr rarer Oelkuchen von vorzüglicher Grösſe.

Cruſtula oleaginea rariſſima eximiae magnitudinis.

Tab. 131. Fig. 1250. Eine junge unausgewachſene Schale von einem Oelkuchen mit ungefalteter und ungezähnter Lippe.

Buccinum olearium jun. imperfectum, apertura haud plicata edentula.

Fig. 1251. Ein Kinkhorn dieſer Art ſo noch mit ſeinem Mooßartigen haarichten Ueberzuge bekleidet iſt.

Buccinum hujus ſpeciei epidermide adhuc veſtitum.

Fig. 1252 und 1253. Der umwickelte Oelkuchen.

Buccinum coſtato-tuberculatum et faſciatum.

Fig. 1254. Das ſchwere fünfeckigte Kinkhorn.

Buccinum ponderoſum quinquangulare.

Fig. 1255 und 1256. Das kleinknotige Arguskinkhorn. Der bandirte Argus vom 2ten Range.

Argo-Buccinum nodoſum. Argus faſciatus ſecundi ordinis.

Tab. 132. Fig. 1257 und 1258. Das höchſtſeltene geflekte Kinkhorn, ſo bey den Holländern das Plekhorn heiſſet.

Buccinum rariſſimum maculoſum.

Fig. 1259 biß 1267. Die mit knotigen Bändern umwickelten Livereykinkhörner.

Buccina faſciis granulatis noduloſis nitidiſſime circumcincta.

Tab. 133. Fig. 1268 biß 1271. Die gedrükten und gezakten Kröten.

Buccina bufonia quaſi malleo compreſſa muricata.

Fig.

Fig. 1272 und 1273. Die gedrukten faſt glatten Kröten.
Buccina bufonia minus aſpera, compreſſa.

Fig. 1274 und 1275. Die Krötenkinkhörner mit langen Stacheln.
Buccina bufonia muricata ſpinis valde elongatis.

B. Geſtreifte Kinkhörner.
Buccina ſtriata.

Tab. 134 und 135. Fig. 1277 biß 1283. Verſchiedene Arten von Tritonshörnern.
Buccina Tritonis.

Fig. 1284 und 1285. Das grobe bauchigte, knollige, ſchwere Tritonshorn.
Buccinum craſſum ventricoſius, ponderoſum, nodoſum.

Tab. 137. Fig. 1286 biß 1291. Verſchiedene Arten des Achatkinkhorns. Die Tulpe.
Diverſae ſpecies buccini achatini. Tulipa.

Tab. 138. Fig. 1292 biß 1296. Einige Sorten Nordiſcher und Jßländiſcher ſowohl glatter als geſtreifter, gefaltener, gegitterter Kinkhörner.
Buccina Norvagica et Islandica laevia, ſtriata, plicata clathrata.

Tab. 139. Fig. 1297. Das blättrichte Magellaniſche Kinkhorn.
Buccinum foliaceum Magellanicum.

Fig. 1298 und 1299. Das mit lauter kleinen ſchwarzen Stricken und Fäden von oben biß unten umwundene Kinkhorn. Das perſianiſche Kleid.
Buccinum funiculis ſeu filis ab apice ad baſin conſtrictum. Veſtis Perſica.

Fig. 1300 und 1301. Das ſchwarze und braune Kinkhorn mit weiſſen Binden. Die Mohrenbinde.
Buccinum nigrum (luteo colore ſaepe varians) faſciis albis circumſcriptum. Murex Morio *Linnaei.*

Unter die ſeltenſten und vorzüglichſten Stücke dieſes Geſchlechtes, verdienen folgende gezählet zu werden. Das lineirte Horn, buccinum lineatum. Fig. 1196 und 1197. Das warzenförmige Reißbreyhorn, buccinum papilloſum. Fig. 1204 und 1205. Die Hahnenfeder, buccinum pennatum. Fig. 1218 und 1219. Das bandirte Argusauge, Argo-buccinum faſciatum. Fig. 1223. Das groſſe Nezhorn unter den Kinkhörnern, buccinum reticulatum. Fig. 1228. Der Hector und Ajax, Bufo et Rubeta Linnaei. Fig. 1238 und 1239. Der Argus vom 2ten Range oder der klein knötige bandirte Argus. Argus ſecundi ordinis. Fig. 1255 und 1256. Das höchſtſeltene von den Holländern ſogenannte Plekhorn, Fleckenhorn, buccinum maculoſum. Fig. 1257 und 1258. Die glatte glänzende Kröte, buccinum bufonium laeve. Fig. 1272 und 1273. Das Magellaniſche Blätterhorn, buccinum magellanicum foliaceum. Feine in ihrer ganzen Schönheit prangende oſtindiſche Tritonshörner, vollkommen friſche unverſehrte Tulpen von allerhand Farben, Fig. 1286 und 1291. Unverdorbene und unveraltete Perſianiſche Kleider, Fig. 1298 und 1299. Wohl conſervirte dabey Topſchöne (wie die Holländer zu reden pflegen) Mohrenbinden von ſchwarzer und brauner Farbe mit ihren weiſſen Binden. Fig. 1300 und 1301. ſind gewiß nicht zu verachten, ſondern gereichen einer jeden Sammlung zur wahren und groſſen Zierde.

IV. Abſchnitt. Von den Kinkhörnern oder Trompetenſchnecken.

Sectio IV. De Buccinis.

II. Geſchlecht. Langgezopfte Schnecken.

Genus II. Cochlides clavicula longiore.

I. Gattung. Kurzmäulige Kinkhörner mit einem Einſchnitt an der kurzen weiten Mündung.

Species I. Buccina ore brevi patulo ſupra ſinuato.

Tab. 125. Fig. 1194 und 1195. In muſeo noſtro. Tab. 125. Fig. 1194. 1195.

Das glatte ausgekehlte Kinkhorn.

Buccinum laeve ſinuatum.

Bonanni Recr. no. 60. pag. 120.

Muſ. *Kircher*. no. 60. pag. 453. Turbo minutiſſimis ſulcis aſper in omnibus ſpiris maxima excepta, colore livido interdum albo.

An Buccinum nitidulum *Linnaei*. Edit. XII. no. 477.

Dieſe Schnecke hat ſchon oben, wo ſich das Ende ihrer Lefze anleget, einen kleinen Einſchnitt, und gegen über eine etwas erhobene Schwiele, die ſich in dem innern der erſten Wölbung ſchon wieder verlieret. Unten aber in baſi fällt dieſe Auskehlung weit merklicher ins Auge. Unſer Martini hat ihr die erſte Stelle bey den Buccinis ore ſinuato angewieſen. Ihre ſieben biß acht Umläufe ſind merklich von einander unterſchieden, über die oberſten gehen ſenkrecht Streifen herab, die andern ſind glatt, nur ganz unten bey der baſi laufen einige Queerſtreifen um ſie herum. Die ziemlich ſtarke Lippe iſt nicht nur innerlich, ſondern auch bey unverſehrten Stücken äuſſerlich ein wenig gezähnelt, oder mit Linnaeo zu reden: Sie hat labrum intus et extus ſubdentatum. Sie kommt von Tranquebar, und hat viele Aehnlichkeit mit dem Linneiſchen Glanzhorn.

Tab. 125. Fig. 1196-1200.

Tab. 125. Fig. 1196. biß 1200. In muſeo noſtro.

Das lineirte Kinkhorn. Die Eichel.

Buccinum lineatum. Glans.

Belg. Modervlakje. Das Muttermahl. Die Drathſchnecke. Der Golddrath.

Liſt. Hiſtor. Conchyl. tab. 981. fig. 40. Buccinum breviroſtrum lineis ſubflavis circumdepictum, ad unumquemque orbem ſtriatum.

Klein meth. oſtrac. pag. 35. §. 92. Sp. 5. Pſeudo ſtrombus laevis lineis ſubflaveis —

Rumph. tab. 29. fig. P. Buccinum lineatum.

Hebenſtreit Muſ. Richt. pag. 321.

Leſſer §. 58. lit. t. pag. 299. Die Drathſchnecke. Das Kinkhorn mit Strichlein.

Sebae theſ. tom. 3. tab. 39. fig. 56. 57 und 60. Cochlea veſicaria dilute cinerea minutis funiculis ad regulam digeſtis denſe cincta, taeniata circulata ex fuſco ſaturatiore maculoſa, ſeu ſubſpadiceis maculis obumbrata.

Linnaei Syſt. Nat. Edit. X. pag. 737. no. 394.

Edit. XII. pag. 1200. no. 456. Glans. Buccinum teſta laevi labro poſtice muricato, labioque interiore bidentato. Habitat in Oceano aſiatico.

Muſ. Reg. *Vld.* pag. 607. no. 259. Teſta oblonga, acuminata, laevis glabra- anfractibus 8, ſimilis vulgaribus paluſtribus. Color pallidus, lineis parallelis fuſcis ſeu rubris, nebula fulva in dorſo. Spirae apex longitudinaliter ſulcatus apertura ovata, baſi obtuſe profunde fuiſſa. Labium interius reflexum adnatum et denticulo ad baſin et apicem. Variat tota atra labio craſſo.

Knorrs Vergnügen tom. 3. tab. 5. fig. 5.

Davila Catal. pag. 139. Buccin blanc marbré par grandes taches de fauveroux à lignes circulaires canellé et liſſé aux derniers orbes pres, qui ſont ſtriés en longueur.

Favart *d'Herbigny* Dict. tom. I. pag. 130. Buccin a Filet ou Rayé. Toute la ſurface exterieure de ce buccin eſt cerclée regulierement de lignes paralleles en partie brun-rouge et en partie noirâtre, leſquelles ſe diſtinguent par tout ſans interruption ſur un fond blanc, avec de grandes taches rouſſes.

v. Born

v. Born in Ind. Muſ. Caeſ. 244. Glans. Buccinum, teſta ovata, oblonga laevi, ſpirae apice longitudinaliter ſulcato, labro poſtice muricato.

Regenfus. tom. 2. tab. 12. fig. 55.

Martini Catal. pag. 115. no. 221. 222. Eine ſchöne Golddrathſchnecke.

Der Name des Golddraths oder lineirten Kinkhorns paſſet ſich vortreflich zu dieſer Schnecke. Dennoch hat es dem Linne beliebet ihn abzuändern, und ihr den Namen einer Eichel zu ertheilen. Auf glänzend weiſſem Grunde wird dieſe Schnecke mit goldgelben Parallellinien ſehr regelmäßig umwunden. Hin und wieder erblikt man auf der Oberfläche hellrothe Wolken und Flecken, welche ohne Ordnung hingeworfen zu ſeyn ſcheinen, und dennoch ihrer Schönheit ſo wenig Eintrag thun, daß ſie ſolche vielmehr erhöhen. Die Holländer haben dieſe feuerfärbigen Flecken den Muttermählern ſo ähnlich gefunden, daß ſie darüber dieſer Gattung von Schnecken den Namen des Muttermahls ertheilet und ſie Modervlakje genannt. Die oberſten ſpitzig zulaufenden Gewinde ſind der Länge nach geſtreift oder gekerbet. Die äuſſerſte höchſte Spitze iſt hellroth. Die ſtark gewölbte eyförmige Mündung, hat an der äuſſern Lippe oben einen Einſchnitt, und an der innern zurückgebogenen Lippe, oben und unten einen Zahn. Die Schale iſt leichte und durchſichtig. Sie kommt aus Oſtindien und iſt würklich nicht gemein ſondern ſelten. Bey ſolchen Stücken, deren äuſſere Lippe unbeſchädigt iſt, bemerket man beym Ende der Linien hervorragende Zähne, die bey unſern hier abgebildeten Figuren ſehr gut und deutlich vorgeſtellet worden. Eben um dieſer Zähne willen, hat ihr Linne einen Ort unter derjenigen Gattung von Kinkhörnern eingeräumet, welche labrum poſtice extrorſum aculeatum haben. Einige Linienhörner ermangeln der rothen Wolken oder roſtfärbigen Flecken, ſie haben auch wohl eine bläulichte Spitze. Dergleichen werden hier bey fig. 1199 und 1200. gemeinet. Leſſer verſichert es, daß die lineirten Kinkhörner ohnweit Batavia am Ausfluſſe des Tangerang gefunden wurden. Das Thier, ſo im lineirten Kinkhorn wohnet, hat nach Rumphs Erzählung in ſeinem Fleiſche einen ſpitzigen Stachel, wie einen Dorn, damit es dem, welcher es angreift, einen giftigen Stich geben und ſchwer verwunden kan.

Tab. 125. Fig. 1201. 1202.

Tab. 125. Fig. 1201. und 1202.

Das fein geſtrikte Kinkhorn.

Buccinum eleganter conſtrictum.

Es iſt ſchwer zu errathen, welche Schnecke der ſeel. Autor bey dieſer Figur vor Augen gehabt, und wie weit er dieſe Schnecke von einigen zuvor beſchriebenen, ihr völlig ähnlich ſcheinenden ächten Fiſchreuſen, unterſchieden gefunden, daß er ſie ſogleich unter ein anderes Geſchlecht geordnet, und ſie den kurzmäulichten Kinkhörnern beygeſellet. Vermuthlich hat ihn hiezu die bauchigte Form der erſten Umdrehung und der tiefe Einſchnitt des Schnabels veranlaſſet. Soviel erfahre ich auch aus ſeinen nachgelaſſenen conchyliologiſchen Papieren, daß er ſie das fein geſtrikte Kinkhorn mit abſetzenden Windungen genennet. Diß iſt aber auch alles, was ich hiervon ſagen kan. Eine völlig ähnliche befindet ſich in meiner Sammlung.

Tab. 125. Fig. 1203.

Tab. 125. Fig. 1203.

Dieſe No. vermiſſe ich gänzlich auf der Kupfertafel. Wer Schuld daran ſey, daß ſie gänzlich vergeſſen, und dagegen die No. 1145 und 1146. doppelt geſezt worden, weiß ich nicht zu ſagen. Um dieſe fehlende No. 1203. zu erſetzen, ſo iſt auf der 38 Vignette aus der Spengleriſchen Sammlung, das geflammte zartgeſtreifte und ſelten vorkommende Kinkhorn, Buccinum flammeum, leviter ſeu tenuiter ſtriatum — vorgeſtellet worden. Die nähere Beſchreibung deſſelben, habe ich der Freundſchaft des Hrn. Spenglers zu verdanken.

Das geflammte und zart geſtreifte Kinkhorn. *Bonanni* 3. fig. 38.

Nach der Martiniſchen Geſchlechtseintheilung, wird die gegenwärtige Schnecke, um die Lücke fig. 1203. unter den kurzmäuligen Kinkhörnern auszufüllen, ſich ſehr gut ſchicken können, und dieſes um ſo viel mehr, da ſie, auſſer einer ſchlecht abgebildeten Figur im Bonanni, bey keinem andern Schriftſteller vorgeſtellt noch beſchrieben worden.

Sie hat in allen nur 5 bis 6 Windungen, wovon die erſte beynahe zwey Drittel von der ganzen Länge der Schnecke ausmachet. Nach der Länge

Länge iſt ſie mit rund aufgehobenen Falten bis an die äuſſerſte Spitze zierlich belegt, und die auf der hohen Kante der erſten Windung ſind am ſtärkſten. Ueberzwerch werden dieſe aufgehobene Falten nebſt den Vertieffungen durch regelmäßig zart erhobene Reiffen durchſchnitten. Dieſe Reiffen ſind nicht durch bloſſe einfache Einſchnitte, womit viele Schneckenſchalen umgeben ſind, entſtanden, es ſind ſchmahl erhobene Stäbe, die zwiſchen ſich wieder einige feinere einſchlieſſen. Die erſtern zeichnen ſich durch lange weiſſe und ſchwarze Flecken, die miteinander abwechſeln, aus, da hingegen die Kleinern, ſo wie der ganze Ueberzug der Schnecke, von hellbrauner Farbe ſind. Die Mündung iſt länglich rund mit ſcharf hervorſtechenden Ribben tief hinein gefurcht. Inwendig iſt die Mündungslippe glatt und rund ausgehölt, ſo daß ſie an ihrem äuſſerſten Rand dünn und ſchneidend wird. Die Spindel zeigt ſich ſchmahl, und von innen heraus ſtark ausgeſchnitten, und laufft mit der Mündung in eine gerade und kurze Rinne aus, die dieſe Schnecke beym Linne zu einem Murex würde gemacht haben.

Ueberhaupt iſt dieſe Schnecke ſtark von Schale, und inwendig weiß. Ihr Vaterland iſt mir unbekannt, da ich ſie nebſt zwey andern ihres Gleichen auf einer Auction in Holland erkauft habe.

Tab. 125. Fig. 1204 und 1205. In muſeo noſtro. Tab. 125. Fig. 1204. 1205.

Das warzenförmige Kinkhorn. Der Reißbrey.

Buccinum papilloſum. *Belg.* Ryſtenbry-hoorn, quoniam grumo orizae coctae ſimilis. Vocatur quoque de gekartelde kleene Trompet.

Liſt. Hiſt. Conchyl. tab. 969. fig. 23. Buccinum breviroſtrum faſciis crebronodoſis exaſperatum.

Klein meth. oſtrac. §. 155. no. 4. pag. 54. Sipho. Turbo hiulcus tympanoſus faſciis crebro nodoſis exaſperatus. §. 130. Sp. VIII. pag. 45. Cophinoſalpinx. Buccinum granulatum rotundum ventre convexo coloris albicantis.

Petiv. Gazophyl. tab. 102. fig. 12. Buccinum breviroſtrum productum ore dentato, lividum laeve, ſinuatum et apicibus donatum.

Rumph. tab. 29. fig. M. Buccinum granulatum rotundum.

Gual-

Gualtieri tab. 44. lit. G. Buccinum parvum ſulcatum et canaliculatum, papillis rotundis per ſeriem diſpoſitis vndique et elegantiſſime refertum, aliquando candidum, aliquando ex candido et fuſco infectum.

Hebenſtreit Muſ. Richt. pag. 320. Das dikbäuchige mit Knötgen beſezte kleine Buccinum.

Dargenville tab. 9. fig. I. Buccin tout chargé de tuberoſités, qui forment un compartiment: ſa taille eſt mediocre, et ſa couleur eſt en partie fauve et en partie blanche. On remarque des dentelures aux levres de ſa bouche, et un peu de couleur de roſe à l'extremité de ſa clavicule.

Leſſer §. 57. lit. V. pag. 286. Die gekörnete birnförmige Schnecke.

Sebae theſ. tom. 3. tab. 49. fig. 57. 58. 59. Haec Buccina faſciata albis nodulis in funiculos colligatis ambiuntur vt quaſi tuberoſa et gibboſa appareant. Externa labia late exſtantia numeroſis apiculis dentata ſunt. Os amplum, clavicula brevis.

Knorrs Vergnügen tom. 2. tab. 27. fig. 2. Das körnichte Kinkhorn.

Linnaei Syſt. Naturae Edit. 10. no. 393. pag. 737.

Edit. 12. no. 455. pag. 1200. Buccinum papilloſum teſta vndique tuberculata, labro poſtice muricato. Habitat in Oceano Aſiatico.

Muſ. *Vld.* Reg. pag. 607. no. 258. Teſta magnitudine glandis, veſtita vndique cingulis 8, ex punctis conicis digeſtis in quincuncem. Color pallidus ſeu albidus ſpira longior ipſa teſta, tecta itidem papillis. Apertura ſubrotunda, laevis, glabra, interne parum ſtriata, antice ſinu excavata. Labium exterius non reflexum, extrorſum margine dentatum: interius antice obliteratum poſtice laeve parvum. Cauda reflexa ad latus.

Favart *d'Herbigny* Diction. tom. I. pag. 130. 131. Buccin a grains de kie ou a levre dechiquetée. Buccinum parvum rotundum octo ſpiris convexis in acumine roſeo deſinentibus compoſitum, vndique parvis tuberibus rotundis vel potius papillis per ſeriem diſpoſitis circumdatum, raris maculis rufis in fundo ſubalbido exornatum; magna apertura, labio in margine dentato et canali non producto ſed valde ſulcato inſignitum.

v. Born Index Muſ. Caeſ. pag. 243. Buc. papilloſum, teſta ovata oblonga vndique tuberculata, labro poſtice muricato.

Meuſchenii Muſ. Gronov. pag. 115. no. 1164.

Nie-

Niemand wird dieſer Schnecke den Namen des warzenförmigen Kinkhorns ſtreitig machen, da ſie würklich von oben biß unten auf ihren nur wenig gewölbten Windungen, Reihenweiſe mit Warzen, wie beſezt und mit lauter Knoten, wie beſäet iſt. Von den groſſen Körnern, Knoten und Warzen ihrer Oberfläche, findet man innerlich keine Spur. Denn da iſt ſie in allen ihren Windungen eben ſo glatt, als ſie äuſſerlich höckericht und uneben erſcheinet — Nur bey der innern Mundöfnung erblicket man einige faſt unmerkliche Rauhe. An der äuſſern Lippe unten ſtehen 6 Zähne hervor, die mit den Zähnen an der Lippe der Stern und Zahnſpindeln einige Aehnlichkeit haben, nur daß ſie freylich ungleich kleiner ſind. Die erſte und gröſſeſte Windung iſt mit 8 Reihen Knoten oder Warzen beſetzet, die 2te nur mit 4 Reihen, die 3te mit 3 Reihen u. ſ. w. Die oberſte Spitze iſt roſenroth, und die innerſte Lippe endiget ſich unten in ſolcher Spitze, die einem Zahn gleichet. Warum ſie Klein unter 2 Geſchlechter geordnet und einmal den turbinibus und hernach den buccinis beygefüget, darüber erwarte man von uns keine Erklärung. Wenn der eine Autor ſie bey ſeiner Claſſification zu dieſer, ein anderer ſie zu jener Claſſe gerechnet, das müſten wir uns ſtille gefallen laſſen. Aber wenn ein und eben derſelbe Autor einerley Schnecke nun bey dieſer, nun bey jener Claſſe einrangiren will, darüber machen wir billig groſſe Augen. Und das iſt diesmal der Fall bey unſerm ſonſt ſo achtungswerthen und accuraten Klein. Die Nachrichten, welche uns Leſſer von dieſer Schnecke liefert, bedürfen einer groſſen Berichtigung, da ſie faſt insgeſammt falſch und unrichtig ſind. Er ſagt, ſie ſey ganz weiß, da ſie weit mehr ins gelbliche fällt und braunrothe Flecken auf ihrem Rücken zeiget, auch gegen die Spitze zu roth wird. Er behauptet es, ſie werde im mittelländiſchen Meere gefunden, da ſie doch eigentlich in Oſtindien zu Hauſe gehöret, und daher vom Rumph unter die Amboiniſchen mit angeführet wird. Er giebt vor, ſie werde höchſtens nur als ein Glied eines Fingers groß; die hier abgebildete iſt ſo lang, wie 2 Glieder eines Fingers, und eine faſt gleiche Länge hat auch diejenige, ſo ſich in meiner Sammlung befindet. Er meldet es in der Note pag. 286. es ſey cochlea echinophora Rondeletii et *Bonanni*, und auch dieß hat keinen Grund, ſondern iſt ſo falſch unrichtig, wie alles übrige.

Tab. 126. Fig. 1206-1211. Tab. 126. Fig. 1206. biß 1211. In muſeo noſtro.

Das gemeine Nordiſche Kinkhorn. Das Wellenhorn.

Buccinum vulgare craſſum oceani ſeptentrionalis. Buccinum vndatum.

Liſter. Hiſt. Conchyl. tab. 962. fig. 14. Buccinum breviroſtrum tenuiter ſtriatum, pluribus vndatis ſinubus diſtinctum.

Liſt. Hiſt. Animal. Angl. 3. tract. tab. 3. fig. 2. pag. 156. Buccinum craſſum rufeſcens ſtriatum et vndatum. fig. 3. p. 157. Buccinum tenue, laeve, ſtriatum et vndatum.

Klein: meth. oſtrac. §. 132. Sp. I. et II. pag. 45. Buccinum lacerum craſſum, rufum, vndatum, it. Laeve, vndatum, tenue.

Peltiv. Muſ. pag. 83. no. 809. Buccinum marinum noſtras coſtis faſciatis et ſtriatis. Angl. Crab. Whelk.

Bonanni Muſ. Kircher. no. 191. pag. 460.

Recreatio. no. 189. pag. 136. Buccina intrinſecus livida, extrinſecus terrea. Septem minimum ſpiras in integra teſta numerare licet. Huic crebrae et minutiſſimae ſtriae ſecundum ſpiras circumjiciuntur —— item aliae ſtriae craſſae ductu vndato et transverſo eminent. In mari Britannico naſcitur.

Sloane Jamaic. II. pag. 246. no. 13.

Muſ. *Sibbald.* pag. 150.

Rumph. tab. 29. fig. H. Buccinum piloſum primum ſive craſſum. Die haarichte Diklippe oder das Bartmännchen.

Leſſer §. 58. lit. rrr. pag. 310. Ein Kinkhorn, welches die Länge herab ſchiefe und gebogene Furchen hat.

Hebenſtreit Muſ. Richt. pag. 320.

Sebae theſ. tom. 3. tab. 83. fig. 7. tab. 39. fig. 76 biß 80. Buccina vulgaria indigena —— ex rufo luteis coſtis diſtincta, tenuibus filamentis arcte ſibi mutuo adpoſitis circulata, ſuperficie nonnihil tuberoſa.

Linnaei Syſt. Edit. 10. no. 410. pag. 740.

Edit. 12. no. 475. pag. 1204.

Fauna Suec. no. 2263. Buccinum vndatum, teſta oblonga rudi transverſim ſtriata, anfractibus curvato-multangulis. Simillimum murici antiquo et deſpecto, aeque rude.

Etatsrath Müllers Zool. Dan. Prodr. pag. 243. no. 2938. Tritonium vndatum.

Prof.

Prof. Müllers vollſt. Lin. Naturſyſt. tom. 6. pag. 467. no. 475. Er liefert tom. 6. tab. 16. fig. 3. 4. eine Abbildung des Einwohners.

Pontoppid. Hiſt. v. Norwegen. Tom. 2. pag. 315.

v. Born Index Muſ. Caeſ. pag. 253. Das Wellenhorn. Teſta ovata, transverſim ſtriata anfractibus curvato multangulis.

Martini Catal. pag. 115. no. 220.

Favart *d'Herbigny* Dict. pag. 133. Buccin du Nord. Il provient des mers du Nord.

Dieſe Gattung von Kinkhörnern gehöret zur Zahl der gemeinſten und bekannteſten. Man findet ſie haufenweiſe an den Ufern der Nordſee, wie auch an den Küſten anderer Länder. So gar auch vom Ende der Welt, von unſern entfernteſten und entlegenſten Colonien in Grönland, nemlich von Upernavic, habe ich vor kurzen ein Häuflein dieſer Art erhalten. Sie waren aber nur Zwerge gegen die gröſſern Nordiſchen und Jßländiſchen dieſer Art. Quotidiana vileſcunt. Weil dieſe Schnecken ſo gar gemein ſind, ſo hat man ſie in vielen anſehnlichen Conchylienſammlungen und Schriften nicht einmal der Aufmerkſamkeit werth geachtet. Wir vermiſſen ſie im Gualtieri, Dargenville, im Muſeo Reginae Vlricae, und in andern conchyliologiſchen Verzeichniſſen gänzlich. Sie haben ſieben biß acht ſpitzig zulaufende Windungen. Sie haben eine die Länge herab halb bogenförmig gefaltene, und in der Queere ſtark geſtreifte, auch wohl mit ganz artigen röthlichen Farben und Bändern, gezierte Oberfläche. Auch innerlich habe ich beym aufſchleifen manche angenehme Verſchiedenheit bemerket. Ich beſitze Stücke, die an ihren innern Wölbungen dunkelblau, andere die aſchfarbig, noch andere, die ſchneeweiß ſind. Alle dieſe Arten ſind bey den innern Farbenmiſchungen ſo wohl glaſiret, glatt und glänzend, daß ſie dem feinſten Porcellain wenig, ja gar nichts nachgeben. Diejenigen, welche in der Oſtſee, im Sunde und bey ſo vielen andern Stranden — wenn die Fiſcher ihre Netze heraufziehen, in Menge mit heraufgezogen werden, ſind dünne und leichte. Hingegen diejenigen, welche von den Norwegiſchen und Jßländiſchen Ufern hergebracht werden, ſind vielmals ſo ſchwer und plump, daß man ſie für wohlgemäſtete Stücke dieſer Gattung anſehen muß. Dergleichen dickes Exemplar muß wohl Liſter, Klein und Linne vor ſich gehabt haben, weil jene es buccinum craſſum und dieſer es buccinum rude,

genannt. Ganze Colonien der Seeeicheln pflegen auf ihrer äuſſern Oberfläche ſich veſtzuſetzen, und daſelbſt ihre Zelter aufzuſchlagen, und in das innere der Gehäuſe pflegen ſich die Einſiedlerkrebſe gerne einzuquartieren. Wenn dergleichen Schnecke etwa ihren Deckel durch einen Zufall verlohren, wenn ihr folglich die Haußthüre fehlet, welche ſie bey der Ankunft ſolcher ungebetenen Gäſte verſchlieſſen könnte; ſo fällt es den Krebſen deſto leichter, ſich in die unterſten Windungen der offen ſtehenden Häuſer einzulogiren. Der verdrungene rechtmäßige Einwohner ziehet ſich alsdann, um den Kniffen und Stichen des Krebſes auszuweichen, ſo weit wie möglich zurücke, und findet endlich in den oberſten engſten Stokwerken des ihm nun zum Gefängniſſe gewordenen Hauſes, ſeine Grabſtätte. Die unwahrſcheinliche Meinung ſolcher Schriftſteller, welche dergleichen Krebſe für die eigenthümlichen Bewohner dieſer Schneckenhäuſer halten, verdienet, weil ſie gar zu unwahrſcheinlich und ſich von ſelbſt widerlegt, keine weitläuftige Beantwortung und Widerlegung. Da man den eigentlichen wahren Bewohner ſolcher Gebäude längſtens näher kennet, und ihn an ſo viel tauſend andern vollkommen gleichförmigen Stücken täglich kennen lernen kan, da man ferner beym Aufſchleiffen in den lezten und oberſten Windungen vieler von Krebſen occupirten Schaalen, noch öfters den kleinen Reſt des gewaltſam verdrungenen, und darüber vor Gram, Hunger und Kummer verſchmachteten und vertrokneten Bewohners, antreffen kan: wer wollte es nun den Krebſen noch einen Augenblik länger zutrauen, daß ſie die Erbauer von Schneckengebäuden und die rechtmäßigen Beſitzer derſelben ſeyn könnten? Solche ſich überall einquartierenden Krebſe nennet man gemeiniglich Soldaten, auch wohl Eremiten. Deſto auffallender iſt es uns geweſen, wie wir es geleſen, daß im Leerſiſchen Catalogo pag. 33. no. 274. dergleichen von einem Krebſe bewohnte Schnecke, der Norwegiſche Soldat mit dem Eremiten genannt wird.

Bey Fig. 1211. wird ein Nordiſches, mit einem rauhen, ſteinartigen, der ſcharfen Haut des Hayfiſches völlig gleichenden Ueberzuge ganz überzogenes Kinkhorn mit einem Krebſe vorgeſtellet. Pontoppidan in ſeiner natürl. Hiſtorie von Norwegen, tom. 2. pag. 317. nennet ſolche von Krebſen in Beſitz genommene Häuſer, Krebsſchnecken und Schneckenkrebſe, und anfänglich ſcheinet er ſich bey ſolchen Namen auf die Seite derer zu neigen,

welche

welche ſie für rechte Bewohner und Beſitzer ſolcher Schneckenhäuſer halten, wiewohl er ſich doch zulezt ganz richtig pag. 319. erkläret. Wie ungezweifelt es Seba geglaubt, daß die Krebſe als Einwohner vieler Schneckenhäuſer anzuſehen, wird man aus folgender Stelle ſeines theſauri tom. 3. pag. 155. erfahren: „Animalculum quod in hoc concharum genere degit minorum eſt ſpecies cancellorum, quae duas gerit forcipes alteram latam et craſſam alteram minorem: pedes ejus ſunt quatuor exigui vncinati. *Buccina omnia et ſtrombi vt variis locis eſt videre ejusmodi incolis gaudent.*„

Das Fleiſch unſerer wellenförmigen Kinkhörner würde ganz ſchmakhaft, eßbar und nahrhaft ſeyn, und eben ſo gut und vortheilhaft, wie das Fleiſch der Weinbergsſchnecken, (von der helice pomatia *Linnaei*) zu einem guten Gerichte gebrauchet werden können. Allein unter tauſenden iſt hier zu Lande kein einiger, der die leztern ſpeiſen mag — die erſtern haben vollends gute Ruhe. Keiner mag es einmal verſuchen, ob ſie eßbar und nahrhaft oder nicht?

Der Hr. v. Born gedenket eines Linksgewundenen dieſer Art, ſo ſich im Kayſerlichen Cabinette befinde, und nächſtens im Muſ. Caeſ. Vind. abgebildet werden ſolle. Wofern es ein würkliches buccinum ſiniſtrorſum vndatum, und vom glatten buccino heteroſtropho *Liſteri* völlig verſchieden iſt, ſo iſt es eine der gröſten Seltenheiten des Kayſerl. Conchyliencabinets, welches ſonſt nach dem Indice zu urtheilen, weit kleiner und geringhaltiger iſt, als man es auswärts vermuthet und erwartet hätte.

Ob die Nachricht des Prof. Müllers von ihrem Eyerſtok, ſo im 6ten Theil ſeines vollſt. Lin. Naturſyſt. pag. 467. geleſen wird, vollkommen zuverläßig ſey, mögen andere entſcheiden. Hier iſt ſie: „Ihre Eyerneſter „ſind blaſenartige Traubenbüſchel von gelber Farbe, wo man oft vier tau„ſend Bläßchen, jedes in der Gröſſe einer Erbſe aneinander ſitzen ſiehet. „Dieſe Neſter werden durchs beſtändige nachlegen friſcher Eyer ſo groß, „und zeigen eine groſſe Vermehrungskraft bey dieſem Geſchöpfe an.„ Mir ſind einigemal ähnliche Eyerneſter von unſern Ufern gebracht worden, aber anſtatt 4000 Bläßchen waren noch keine 100 darauf beyſammen.

Unſere Leſer werden auf der 126 Kupfertafel bey Fig. 1207. noch ein Kinkhorn dieſer wellenförmigen Art wahrnehmen, welches in allen weſentlichen Stücken, mit allen vorhin beſchriebenen, völlig übereinkommt, eben die wellenförmigen Falten, eben die ſtark erhobenen Queerſtreifen, eben die eyförmige Mündung und ganze Form der Bauart hat, und nur in der Farbe ganz verſchieden iſt, indem es ganz hellblau, oder auch dunkelblau und ſchwärzlich gefunden wird. Dieß iſt nun ein bloß zufälliger Unterſchied, der daher entſteht, wenn die Schnecke ihren Standort an ſolchen Stranden gehabt, wo etwa ein blauer Leim- oder ſchwärzlicher Thongrund befindlich geweſen. Faſt alle Arten von Schnecken, die von ſolchen Stranden herkommen, pflegen blau und ſchwarz gefärbet zu ſeyn. Schnecken pflegen, wie jeder weiß, ſich tief einzugraben, und die Säfte der nahe um ſie herum befindlichen Erde, einzuſaugen. Wenn ſie daher auf einem blauen Leim- und Thongrunde ihre Lagerſtätte haben, ſo nehmen ſie an ſeinen bläulichen Farben Antheil, ſeine Säfte haben auf ihre Geſundheit einen nachtheiligen Einfluß. Vermuthlich werden ſie es unter ſolchen Umſtänden auch ſchwerlich zu dem Alter bringen, welches ſonſt Schnecken zu erreichen im Stande ſind.

Ich merke nur noch dieſes hiebey an, daß im Knorrs Vergnügen tom. 2. tab. 27. fig. 3. ein ſolch Kinkhorn — ſo daſelbſt das aſchfarbige gegitterte genannt wird — und tom. 4. tab. 19. fig. 1. ein blaues geſehen, und dieß dabey vorgegeben werde, es komme vom Niederländiſchen Strande — Dergleichen wurden auch bey der Inſul Ameland häufig gefunden. In dem prächtigen Regenfußiſchen Werke, darinnen billig nur lauter ſeltene auserwählte Stücke vorkommen ſollten, wird dennoch auch tom. 2. tab. 5. fig. 50. dergleichen blaues erkranktes Wellenhorn vorgeſtellet. Der Plaz, den es einnimmt, hätte wohl zu etwas beſſerm angewandt werden können und ſollen.

Tab. 126. Fig. 1212.

Tab. 126. Fig. 1212. In muſeo noſtro.

Das engliſche geſtrekte Kinkhorn.

Buccinum anglicanum elongatum.

Liſt. Hiſt Conchyl. tab. 963. fig. 17. Buccinum breviroſtrum anguſtius et productius ex fuſco faſciatum.

Klein:

Klein: m.th. oſtrac. §. 92. Sp. 7. pag. 35. Pſeudo ſtrombus angyſtomos, ex fuſco faſciatus.

Journal des *Scav.* 1686. pag. 356. tab. 368.

Philos. Transact. 1685. pag. 1278.

John Lovvthorps Philos. Transact. Vol. 2. t. 12. fig. 224. Teſta ex errore chalcographico ſiniſtrorſa.

Pontoppidans natürl. Hiſt. von Norwegen 2ter Theil, pag. 315. auf der Kupfertafel, darauf die nordiſchen Schnecken ſtehen, das 4te Stük.

Dieſes gegenwärtige Kinkhorn unterſcheidet ſich ſehr merklich von den vorhergehenden. Es iſt weit mehr geſtrekt und länglich, aber weniger bauchig. Es wird nie ſo groß wie jenes, ſondern bleibet immer ungleich kleiner. Es hat keine ſenkrechte Falten, ſondern nur ein wenig erhobene Queerſtreifen, die auch ſo gar in den innerſten Wölbungen merklich ſind. Man zählet nur fünf höchſtens ſechs Windungen, die mit einer braunen Farbe und Haut bedecket werden. Der Deckel iſt wie bey den vorigen Arten hornartig.

Tab. 126. Fig. 1213 und 1214. In muſeo noſtro. Tab. 126. Fig. 1213. 1214.

Das gefurchte braune engliſche Kinkhorn.

Buccinum aſperius ſtriatum, ſeu ſulcatum, ſtriis elevatis a capite ad calcem cinctum et circumdatum.

Belg. gezoomd Hoorn.

An *Liſteri* buccinum breviroſtrum (a ſinu Mexicano juxta Campeche) admodum craſſum, fuſcum, tenuiter ſtriatum. tab. 963. fig. 16?

Knorrs Vergnügen tom. VI. tab. 33. fig. 3.

Dieſes Kinkhorn iſt weit gröber, dicker und maßiver, wie das vorige. Die Ribben, ſo es von oben biß unten umgeben, ſind ebenfalls dicker, ſtärker, erhobener, jedoch nur auf der Oberfläche. Denn die innern Windungen ſind weder geſtreift noch geriffelt, ſondern ganz glatt. Der braungelbe Ueberzug, welcher ſie von auſſen bedecket, beſtehet bloß in einer dünnen Haut, die ſich gar leichte abreiben läſſet. Weil die unterſte Windung, wie mit einem Saum, über der andern hinlieget, ſo hat ihr der Prof. Mül-

Müller im Knorriſchen Conchylienwerke den Namen der Umgeſäumten mitgetheilet und zugeeignet.

Tab. 127. Fig. 1215. 1216.

Tab. 127. Fig. 1215 biß 1216. In muſeo noſtro.

Das geglättete Kinkhorn. Der glatte Schlauch.

Buccinum laevigatum. Vtriculus glaber, ventricoſus, anfractibus connatis, Galea laevis obſcure faſciata.

Unerwartet war es uns, dieſe Schnecke beym Pontoppidan in ſeiner natürlichen Geſchichte Norwegens tom. 2. unter den pag. 315. vorgeſtellten Nordiſchen Meerſchnecken fig. 2. zu erblicken, da wir verſichert ſind, die unſerige aus einem ganz andern Weltmeere, nemlich von Oſtindien erhalten zu haben. Daß uns der Unterſchied zwiſchen jener tab. 125. fig. 1193. aus Knorrs Vergnügen tom. 5. tab. 18. fig. 3. entlehnten Schnecke, und dieſer jetzigen nicht recht deutlich einleuchten wolle, iſt ſchon dorten gemeldet worden. Eine mit der jetzigen ganz nahe verwandte, aber weit ſeltenere Gattung, ſtehet in *Liſteri* Hiſt. Conchyl. tab. 978. fig. 35. und heißt daſelbſt buccinum breviroſtrum claviculatum, laeve ex toto, et ore et columella fuſca, ſuturis quaſi calloſis und beym Klein in meth. oſtrac. §. 92. Spec. 3. pag. 35. Pſeudo ſtrombus calloſus fuſcus. Ich bin ſo glüklich, dieß rare Stük, welches man ſo ſelten zu ſehen bekommt, zu beſitzen.

Was diejenige anbetrift, welche wir jezt zu beſchreiben vor uns haben, ſo iſt ſie vorzüglich leichte. Ihre erſte Windung iſt wohl 2mal ſo groß, 2mal ſo lang und breit, wie alle übrigen. An der unterſten Seite des Mundes bemerket man einen tiefen Ausſchnitt (daher ſie Martini den buccinis ore ſinuato an die Seite geſtellet). Innerlich zeiget ſich eine glänzend weiſſe Glaſur, an der Spitze eine bläuliche Farbe, und bey der Verbindung der nahe verwachſenden Gewinde, laufen doppelte Linien herum.

Tab. 127. Fig. 1217.

Tab. 127. Fig. 1217. In muſeo noſtro.

Das gelbgeflammte Kinkhorn.

Tritonium, buccinulum nitidiſſimum flammeum, ſeptem anfractibus praeditum, in apice ſtriatum.

Unſer

Unſer Hr. Etatsrath Müller nennet jedes buccinum der See- und Meerſchnecken zum Unterſchiede von den Kinkhörnern der Erd- und Flußconchylien, Tritonium. Ich werde daraus einen eigenthümlichen Namen unſeres kleinen allerliebſten buccinuli machen, weil es beym erſten Anſchein ein junges unausgewachſenes Tritonshorn vorſtellet, und daher am füglichſten den Namen Tritonium führen kan. Wiewohl bey genauerer Prüfung ergiebt es ſich, daß es von andern Tritonshörnern merklich und weſentlich unterſchieden ſey; daß es an der äuſſern Lippe und innern Spindellefze der Zähne und Falten, bey der Verbindung der Windungen, der Streifen und Einkerbungen, und auf der Oberfläche der Wulſte, Klammern, Knoten und Erhöhungen, und an der Spitze, der rothen Farbe und erhobenen Puncte und Knötchen, ermangle, die den Tritonshörnern ſo natürlich ſind. Auch in der ganzen Farbenmiſchung und Zeichnung der Wolken und Flecken, iſt die Verſchiedenheit gar zu ſichtbar. Die Spitze und oberſten Windungen ſind ſenkrecht geſtreift, welches unſer Mahler überſehen. Ich getraue mir eher 10 Tritonshörner, als ein einiges ſo niedliches Tritonium zu bekommen. Das Meinige iſt auf dem Vorgebürge der guten Hofnung, dieſem Vaterlande der vortreflichſten Schnecken, gefunden worden. Ich entſinne mich nicht es bey irgend einem conchyliologiſchen Schriftſteller geſehen zu haben.

Tab. 127. Fig. 1218 biß 1220. In muſeo noſtro. Tab. 127. Fig. 1218-1220.

Das gefiederte Kinkhorn. Die Hahnenfeder.

Buccinum pennatum, laeve, clavicula producta, ſpiris planioribus, zonis teſſelatis, labro extrorſum dentato. Buccinum inſtar pennarum in avium tergo et pectore, elegantiſſime condecoratum.

Liſter. Hiſt. Conchyl. tab. 822. fig. 41. Buccinum dentatum laeve ſubruſum, faſciis interſectis ſive maculatis depictum, ex Jamaica. Aus ſeinen Beyſchriften erfahre ich es, daß er dieſe Schnecke auch von der Inſul Aſcenſion erhalten — auch ſteht diß noch dabey Vulgatiſſimus, croceo variegatus.

Klein: meth. oſtrac. §. 154. Sp. 2. pag. 54. Sipho Jamaicenſis, ſtriatus, dentatus in labio oris, leviter ſubrufus, faſciis interſectis ſive teſſelatis.

Knorrs Vergnügen tom. IV. tab. 21. fig. 6.

v. Born Index Muſ. Caeſ. pag. 317. Murex accinctus — Die Gurtelſpindel — teſta fuſiformi, laevi, fuſca, anfractibus convexis, faſcia articulata alba, roſtro recto brevi.

Dieſe vortrefliche Schnecke wird nur ſelten und nicht leicht gröſſer, als von zween Zoll gefunden. Die länglichte weiſſe Mündung iſt ſchmal, und wird in den innern Wölbungen dunkel von Farbe. Oben an der innern Spindellefze ſiehet man einen merklich erhobenen Wulſt, der an ſo vielen Arten von Schnecken wahrgenommen wird, und beym ein- und ausfahren des Einwohners, ſeinen groſſen Nutzen haben muß. Die äuſſere Lippe iſt innerlich geſtreift, und am äuſſerſten Rande mit niedlichen gelben und weiſſen Zähnen bewafnet, welche deſto artiger und angenehmer ins Auge fallen, da ſie hinter ſich einen ſchwarzen Grund haben, und den ſchönen Mohren- und Negerzähnen gleichen, welche ſie bey aller Schwärze ihres Geſichtes zu haben pflegen. Ihre gröſte Schönheit (welche aber unſer Mahler und Zeichner viel zu ſichtbar ausgekramet, da ſie viel verborgener und beſcheidener iſt) zeiget ſich auf dem dunkeln Grunde ihrer äuſſern Schaale, wo ſie über alle ſpitzzulaufende ſieben bis acht Gewinde, mit den regelmäßigſten federförmig ſchattirten Bändern gezieret iſt. Das ſchönſte, mittelſte, breiteſte Band, welches ſich aber bey der zwoten Windung ſchon wieder verlieret, iſt gemeiniglich weiß, durchſichtig und mit rothbraunen Winkelzügen ſchattiret, welches alles bey einem Lichte, oder an der Sonne am beſten und deutlichſten wahrgenommen werden kan. Uebrigens, fällt die Farbe ins ſchwarzbraune, und bey ausgebleichten, abgeriebenen Stücken, ins röthliche oder orangenfarbichte. Die meinigen habe ich von Curaſſao, Liſter die ſeinigen von Jamaika und Aſcenſion erhalten. Sie gehören bey den weſtindiſchen Eylanden zu Hauſe.

Tab. 127. Fig. 1221. 1222.

Tab. 127. Fig. 1221 und 1222.

Das feine harpfenartige Netzhorn.

Buccinum ad formam citharae compoſitum.

Vermuthlich hat Bonanni eben dieſe Schnecke im Geſichte gehabt in Recreat. no. 34. pag. 117. und im Muſ. *Kircher*. no. 34. pag. 452. Bey ihm iſt es Turbo *ſtrigis ſemilunaribus* ſtriis autem planis rugoſus, frequenter inve-

nitur

nitur albus vel plumbeus, aliquando flaveſcens et violaceo colore in aqua diluto tinctus, raro punctis fulvis et rufeſcentibus aſperſus. Unſer Martini hat diß rare Stük vom Rudelſtädtiſchen Hoffactor Dantz erhandelt. Da ſich dieſer Hr. Dantz eben anjezt, da ich mit der Beſchreibung dieſer Schnecke beſchäftiget bin, auf einige Tage allhier aufhält: ſo glaubte ich durch ihn eine nähere Nachricht von dieſer mir fremden Schnecke, von ihrer Bauart und Wohnorte einzuziehen. Er weiß ſich ſehr wohl auf ihren harpfenartigen nezförmigen Bau, aber gar nicht auf ihr eigentliches Vaterland zu beſinnen.

II. Gattung.

Der langgezopften Schnecken oder der Kinkhörner mit eyförmiger oben zugeſpizter Mündung.

Species II.

Buccinorum clavicula productiore ore ovato acuminato.

Catal. *Martini* p. 116.

A. Knotige oder gezakte Kinkhörner.

Buccina tuberoſa vel muricata.

Tab. 127. Fig. 1223. In muſeo noſtro. Tab. 127. Fig. 1223.

Das Arguskinkhorn. Der bandirte Argus.

Argo-buccinum. Argus faſciatus, oculatus cingulis nodoſis vndique cinctus labro craſſo intus dentato.

Belg. geknobbelde en gebandeerde Argus: de gebande Argus-Oog.

Gal. Argus a boutons et bandes. Un buccin a bandes connu ſous le nom d'Oeil d'Argus.

Rumph. tab. 49. fig. b. gebande Argus-Oogen. Die Schnecke iſt mit weiſſen runden Augen, die auf einen braun bandirten Grund ſtehen, gezieret.

Pettiver Aquat. Amb. tab. 6. fig. 6. Girdled Argus-Shell.

Klein: meth. oſtrac. §. 127 und 128. pag. 44. Argo-buccinum. Teſta elegans ſpiris pulvinatis in apicem toroſum elongata, labio parum exerto et cana-

canaliculato, cujus ſuper coſtulas fuſcas apparent multae maculae rotundae oculis aſſimilatae. Icon exſtat tab. 7. no. 128.

Leſſers teſtaceotheol. §. 58. lit. O. pag. 298. Der umwickelte ſehr rare Argus. Er iſt mit braunen Binden umgeben, auf welchen weiſſe Augen ſtehen. Die Figur deſſelben wird pag. 246. no. 62. vorgeſtellet.

Davila Catal. pag. 143. no. 191. Un buccin très rare, fauve clair à faſcies élevées et tuberculeuſes marron, à ſtries des intervalles peu elevées, à ſix orbes, à très petite queue, et à levre exterieure en bourrelet, nommé en Hollande l'Argus faſcié.

Knorrs Vergnügen tom. 5. tab. 3. fig. 3.

v. Born ſteht in den Gedanken, daß *Linnaei* Murex olearium den bandirten Argus mit bezeichnen ſolle, woran wir ſehr zweifeln. Indeſſen macht v. Born vom Argus folgende wohl paſſende Beſchreibung. pag. 295. Teſta ſuturis alternis cingulis nodoſis, dorſo poſtice transverſim ſtriato.

Favart *d'Herbigny* Dictionaire Vol. I. pag. 50. Argus faſcié a bandelettes tuberculeuſes et convexes. Buccinum rotundum, canali mediocriter elongato, transverſim ſtriatum et canaliculatum; duodecim parvis faſciis convexis, parallelis, fuſcis, flavis, partim nigricantibus tuberoſis et vndoſis in fundo fulvido livido diſtinctum, in vno latere coſtatum, ſex ſpiris convexis, labro ſinuoſo, intus fimbriato et replicato.

Martini Naturlexicon 3ter Band pag. 181 und 182. unter dem Titul: Argusauge. — Argus buccinum.

In der Leerſiſchen Auction zu Amſterdam iſt der bandirte Argus für 9 Floren 10 Stüver verkaufet worden. Dieß muß aber wohl ein ſchlechtes Stück geweſen ſeyn. Das ſchöne in Holland erkaufte Stück der hochgräfl. Moltkiſchen Sammlung koſtet einige 40 holländiſche Gulden.

Vom bandirten Argusauge finden wir ſchon eine gar umſtändliche Nachricht in der vorhin angezogenen Stelle des Naturlexicons unſeres verewigten Martini, die ich meinen Leſern im Auszuge mittheilen, und ſie hin und wieder nach meiner Erkänntniß und Einſicht berichtigen und vermehren werde. Dieſe ſeltene Schnecke der oſtindiſchen Meere wird nur von wenig Conchyliologen beſchrieben, und nur in wenig Cabinettern vollſtändig und mit ihrem Farbenglanze und unverſehrten braunen Knotenbanden angetroffen. Die eyförmige Mündung iſt an der äuſſern Seite mit einer dickgeſäumten faltigen Lefze, und an der innern Seite mit einer Reihe gedoppelter

doppelter Zähne verſehen. Allein, was ſoll man von den vielen andern lefzenförmigen, ſenkrechten, erhabenen Wülſten und Klammern, denken, die auf den Seiten der Windungen hervortretten. Davon giebt uns der liebe ſeel. Mann in ſeinem Naturlexico folgende ſinnreiche Erklärung: „Wenn „der Bewohner mit zunehmendem Alter und ſtärker anwachſenden Gröſſe „des Cörpers auch eine Vergröſſerung ſeines Gehäuſes nöthig findet, ſo „geſchiehet es allemal ſo, daß er vom innern Rande der äuſſern Lefze den „Anfang machet, den äuſſern Saum dieſer Lefze aber unverändert ſtehen „läſſet. Hieraus entſtehen an dieſen Schalen die ſenkrechten Klammern, „die man auf der erſten und 2ten Windung (ich finde ſie bey meinen Stü„cken auch an der 3ten und 4ten Windung) als Ueberbleibſel der ehemali„gen Lefzen an jeder Seite wahrnimmt, weil der Bewohner in jedem Fall „einer nöthigen Vergröſſerung nur eine halbe Umdrehung angebauet.„ Dieſer artigen Vermuthung würde ich bereitwilligſt meinen Beyfall geben, wenn ich nur nicht bey meinen kleinern und kleinſten Stücken dieſer Art, eben ſo viele, ja faſt noch mehrere Seitenklammern vorfände, die doch nach der vorigen Behauptung erſt bey zunehmendem Alter und weiteren Vergröſſerung des Wohnhauſes entſtehen ſolten. Ich ziehe daraus den Schluß, daß dergleichen Seitenklammern zum Weſen des Thieres und Wohnhauſes gehören, und vom Anfang ihres Entſtehens an, da ſeyn werden und ſeyn müſſen. Es iſt auch ſehr anmerkungswürdig — (wie mir es vor kurzen ein Schwediſcher, von mir ſehr hochgeſchäzter Profeſſor der Lundenſchen Univerſität, bey ſeinem Beſuch, damit er mich beehrte, zu Gemüthe führete.) daß ſich Linne niemals über dergleichen Phaenomena im Reiche der Schnecken, über die Abſichten und Urſachen und Entſtehungsarten ſolcher Seitenklammern, oder der ſenkrechten Wulſte, Wellen und dergl. erkläre, noch ſich in die undurchdringlichen Geheimniſſe des gar zu verborgenen Wachsthums der Schnecken einlaſſe. Da nun der ſcharfſinnige Linne dieß nicht gethan, und dazu ſeine weiſſen und wohlgegründeten Urſachen gehabt haben muß, ſo wird man es mir, dem geringſten ſeiner Schüler, deſto weniger verdenken, wenn ich künftig bey den vielen Schnecken mit Leiſten und Seitenklammern, welche nun zu beſchreiben ſind, von der Entſtehungsart derſelben völlig ſtillſchweigen werde. Dergleichen Arguskinkhörner, wie hier dargeſtellet worden, kommen von Tranquebar.

Eine weit leichtere und dünnere Gattung iſt in den Gewäſſern beym Vorgebürge der guten Hofnung gefunden worden.

Tab. 127. Fig. 1224-1227. Tab. 128. Fig. 1229-1235.

Tab. 127. Fig. 1224 biß 1227.

Tab. 128. Fig. 1229. biß 1235. In muſeo noſtro.

Verſchiedene Arten der gedrükten, geſtrikten, gegitterten Kröten.

Buccina bufonia compreſſa, nodoſa, funiculis nodoſis rufeſcentibus ſeu nigricantibus circumcincta.

Geſtrekte Kröten mit Banden. Gekörnte, gitterförmige mit bunten Schmelz beſezte Kröten. Die jungen Fröſche.

Grenouillettes. Vorſchen Popje, of Doggerzandertje.

Liſter: Hiſt. Conchyl. tab. 939. fig. 34. Buccinum roſtratum labro duplicato compreſſum cancellatum. Jn den Beyſchriften zum Liſter wird gemeldet, daß er ſie von Bombay erhalten, und daß *Pettiv.* Gazophyl. Vol. I. tab. 102. fig. 14. damit zu vergleichen.

Klein tentamen meth. oſtrac. §. 137. no. 16. pag. 48. Vrceus ore integro ſubrotundo ad dextram labiato, ſeu ore plicato integro duplici ſinuum ſerie muricatus.

Gualtieri tab. 49. fig. E. Buccinum majus canaliculatum, roſtratum, ore labioſo, fimbriatum, compreſſum papillis et rugis vndique refertum et circumdatum, candidum, ex rufo faſciatum.

- - tab. 49. fig. M. Buccinum majus canaliculatum, roſtratum, ore labioſo, fimbriatum, coſtulatum ſtriis et papillis rarioribus eminentibus cancellatum, ex fuſco et albido leviter nebulatum.

Dargenville tab. 9. fig. P. Rien n'eſt plus ſingulier que ce petit Buccin: il' eſt tout chargé de tubercules ſaillants ſur les cotès en forme de boſſages.

Sebae theſ. tom. 3. tab. 60. fig. 21 biß 28. Buccina bufonia ſeu ranina, quorum duo ſupina exhibentur. Quaedam minutis tuberculis inaequalia et exiguis granulis quaſi margaritis flavis, in funiculos veluti colligatis, obvoluta ſunt; quaedam funiculis transverſalibus fuſcis albo ſuper fundo circulantur.

Davila Catal. pag. 152. no. 223. Buccin blanc nué de fauve, granuleux en treillis, à levre exterieure dentelée, et deux rangs de bourrelets, qui ſe prolongent ſur tous les orbes.

Muſ.

Muſ. *Gottvvald.* tab. 3. Caps. 10. no. 228.
- - tab. 4. Caps. 10. no. 231. 235. 236. 237. 238.

Linnaei Syſt. Nat. Edit. 10. no. 453. pag. 748.
- - - Edit. 12. no. 528. pag. 1216. Murex gyrinus, teſta varicibus oppoſitis continuatis, punctis tuberculoſis faſciata, apertura edentula orbiculari. Habitat in mari mediterraneo.

Adanſon Pl. 8. fig. 13. Le Jabick. Sa coquille à ſept ou huit ſpires, dont la premieure eſt environnée de petites boſſettes aſſez egales — Sa couleur eſt fauve, quelque fois entourée de deux bandes brunes, ou violettes.

Knorrs Vergnügen tom. VI. tab. 24. fig. 6. Hochgewundene Kröte.
- - tom. VI. tab. 25. fig. 5. 6. Junge Frösche. Vorſchen poppen. Ihre Geſtalt heißt es daſelbſt, hat mit den Kröten viele Aehnlichkeit, denn ſie ſind ſtark geſprenkelt.

v. Born Index Muſ. Caeſ. pag. 294. Die Froſchſchnecke. Teſta ſuturis oppoſitis continuatis, cingulis tuberculoſis faſciata, apertura rotunda.

Favart *d'Herbigny* pag. 155. Jabik coquillage operculé etc.

Unter den lebendigen Kröten und Fröſchen befindet ſich allerdings ein ſo groſſer und gewaltiger Unterſchied, daß ich es niemanden rathen möchte, jene giftigen, eckelhaften und ſcheußlichen Thiere, mit den eßbaren und wohlſchmeckenden Fröſchen unter einerley Gattung und Abtheilung zu bringen. Allein, unter den ſo genannten Schneckenkröten findet ſich eine ſo ſtarke Uebereinſtimmung und Gleichförmigkeit, daß ichs mir bey meinen Leſern leichte zu verantworten getraue, wenn ich, um die vielen Unterabtheilungen zu vermeiden, und um Raum zur ausführlichen Beſchreibung intereſſanterer Stücke zu behalten, bey dieſer Gelegenheit ſie insgeſamt vereiniget und zuſammengefaſſet. Ich gebe es gerne zu, die erſteren, welchen man den üblen Namen der Kröten geliehen und die hier tab. 127. fig. 1224 biß 1227. abgebildet worden, ſind weit länger und geſtrekter, und ihre Knoten erhobener, wie bey den hernach folgenden Fröſchen. Ihre von oben biß unten auf beyden Seiten herablaufenden Leiſten und Klammern, Säume und Näthe ſind etwas ſchmäler und eingeſchränkter — auch iſt ihre bräunliche und weißliche Farbe einfacher; ſie ermangeln der angenehm abwechſelnden weiſſen, braunen, ſchwärzlichen oft wie Schmelz glänzenden Knotenreihen, dergleichen die Fröſche haben. Allein, wie gering iſt nicht

nicht dieſer Unterſchied, da ſie übrigens eine gleiche Anzahl granulirter Windungen, gleiche Leiſten und Klammern auf beyden Seiten, und die gröſte Aehnlichkeit in der Form ihrer Bauart haben, und ſich unten mit einer gleichförmigen Rinne an der Mündung zu endigen pflegen — Wie leichte läßt es ſich auch behalten, einige ſind geſtrekter und länger, (crapauds grenus) andere ſind kürzer mit weiſſen, röthlichen, ſchwärzlichen abwechſelnden Knotenreihen, die dem Schmelz gleichen, und Bändern umwickelt und umgeben. (grenouillettes) An den Fröſchen bemerket man auch ſenkrechte Reifen, welche die Knotenreihen und Queerbänder fein durchcreutzen, ein Gitter machen, und recht im Winkel oder im Puncte der ſich durchſchneidenden Reifen, die braunen oder ſchwärzlichen Knoten ſitzen haben. Der Deckel, damit die Mündung verſchloſſen wird, iſt hornartig. Der Linnaeiſche Name Gyrinus, welcher nicht nur einen jungen unausgewachſenen Froſch, ſondern auch eine mit vielen Bändern verſehene Kohlraupe bedeutet, ſoll vermuthlich auf ihre abwechſelnden farbichten Bänder anſpielen. Sie kommen von Tranquebar.

Tab. 128. Fig. 1228.

Tab. 128. Fig. 1228.

Das gitterförmige Kinkhorn.

Buccinum reticulatum, tuberculatum, contignationibus prominulis, varicibus oppoſitis, labro externo admodum craſſo, fimbriato, dentato - interno explanato.

Rondeletius pag. 88. Turbo magnus.

Fab. Col. de Aquatil. pag. 53.

Liſt. Hiſtor. Conchyl. tab. 935. fig. 30. Buccinum vtrinque productum labro duplicato, dentato, quaſi reticulatum. Aus den eigenhändigen Liſteriſchen Beyſchriften erhellet ſoviel, daß er hier eben die Schnecke beſchreibe, welche auch Bonanni no. 139. pag. 137. in ſeiner Recreat. vorgeſtellet, und daß ſie ihm von Barbados zugeſchickt worden.

Klein meth. oſtr. §. 143. Spec. 4. pag. 51. Simpulum, (vaſculum ſacrificale antiquum), clathratum, faſciis teſſelatis et oculatis.

Bonanni Recreat. no. 193. pag. 137.

- Muſ. Kirch. no. 193. pag. 461. Haec teſta foris rufa intus candida, inter caeteras praecipue diſtinguitur propter bina cingula rotunda, quibus ſinguli

ſinguli orbes inter ſe colligantur, ac ſi eſſet malleo compreſſa: quadratae valvulae in omnibus ejus partibus ita diſponuntur, vt inter ſingulas veluti filum quoddam emineat reticulato opere connexum et in notis albeſcens. Os fere perfecte circinnatum rotundo cingulo coronatur et in roſtrum canaliculatum deſinit.

Gualtieri tab. 50. fig. A. Buccinum majus canaliculatum roſtratum, ore labioſo, fimbriatum, ſtriatum ſtriis papilloſis cancellatis, coſtula in vnaquaque ſpira eminente colligatum, ex albido ſubcinereum.

Peltiv. Gazophyl. tab. 153. fig. 6.

Hebenſtreit Muſ. Richter. pag. 320. Buccinum cancellatum. **Das gegitterte Kinkhorn mit gefaltener Lippe.**

Muſ. *Moſcardino*. pag. 214. fig. 9. Il turbine grande etc.

Davila Catal. pag. 149. no. 211. Buccin de la Mediterranée, blanc nués de fauve, à ſtries longitudinales et transverſales, dont les plus groſſes forment un treillis chargé de petites tubercules dans tous les points ou elles ſe croiſent, à deux rangs de bourrelets ſur chaque orbe et à levre exterieure frangée et dentelée.

Leſſers teſtaceotheol. §. 58. lit. ii. pag. 301. **Das gitterförmige Kinkhorn. Er hat es auf der Kupfertafel** pag. 260. no. 64. **mit abbilden laſſen.**

Linnaei Syſt. Naturae Edit. 10. no. 461. pag. 749.

- - - Edit. 12. no. 538. pag. 1218. Murex reticularis, teſta varicibus ſuboppoſitis reticulata maculis tuberculatis, columella ſubedentula, cauda aſcendente. Habitat in Carolina.

v. Born Index Muſ. Caeſ. pag. 299. **Die Nezſchnecke.** Teſta ſuturis ſuboppoſitis tuberculata, ſtriis elevatis reticulatis, roſtro abbreviato.

Murray in Fundam. Teſtaceologiae fig. 18. pag. 38. Murex reticularis, dorſum cum maculis tuberculatis, varices oppoſiti, continuati, tuberculati, ſpira mediocris acuminata, anfractus papilloſo tuberculati, cauda exſerta abbreviata, adſcendens, ad latus aliquantum flexa emarginata.

Von dieſer ausnehmend raren und koſtbaren Schnecke, welche der ſeel. Martini nicht ſelber beſeſſen, ſondern, wie ich aus ſeinen hinterlaſſenen kleinen Papieren erſehe, ex muſeo Gleditſchiano et Schmiedeliano entlehnet und hier abbilden laſſen, habe ich ein Paar von eben der Gröſſe und Schönheit in meiner Sammlung. Sie hat ſieben bis acht Windungen, welche

ſich unten am Ende der faſt runden Mundöfnung in einen verlängerten hohlen etwas aufgeworfenen und gekrümmten Schnabel (cauda exſerta adſcendente wie *Murray* ſich hievon ausdrükt) endigen. Die äuſſere an der innern Seite ſtark gezähnte dicke Lippe formiret einen halben Cirkul und einen ſo breiten Rand, dergleichen man an wenig Schnecken wahrnehmen wird. Alle Umläufe ſind von oben biß unten mit erhabenen Gürteln umgürtet, und zwiſchen denſelben mit feineren Streifen und Faden umwunden. Auch laufen von der Spitze viele ſenkrechte Streifen (die unſer Mahler vergeſſen und überſehen) herab, welche da, wo ſie die Gürtel durchſchneiden, mit farbicht gefleckten Knoten (maculis tuberculatis wie Linne redet) verſehen ſind, und ein Fiſchernez bilden. Dieſe Knoten ſind auf der Mitte der beyden unterſten Wölbungen am gröſten, aber gegen die Spitze zu am zahlreichſten. Denn da ſteht ein Knoten bey dem andern. Das knotenreiche nezförmige Gewebe, welches die ganze Oberfläche unſerer Schnecke bedecket, bleibet alſo das Hauptmerkmahl derſelben. Alle Gewinde haben wie die ſtarke gefaltene und geriffelte knotige Seitenklammern, oder erhobene Leiſten, Wulſte und Näthe (wir bitten viel tauſendmal um Vergebung, daß wir keine beſſere, bequemere und ſchicklichere Ausdrücke gebrauchen — wir wiſſen uns hierüber nicht faßlicher auszudrücken.) welche gleichſam die Windungen wie mit Klammern zu verbinden und zuſammen zu halten ſcheinen. Die Grundfarbe dieſer Schnecke iſt weiß, doch ſiehet man hin und wieder an ihren erhabenſten Stellen groſſe braune Wolken und ſtarke braune Flecken. In ihren innern Behältniſſen iſt ſie eben ſo glatt, als ſie äuſſerlich uneben und knotig iſt. Der Ritter Linne hat bey der 10ten Ausgabe ſeines Syſtems ihr Vaterland noch nicht gekannt, aber bey der 12ten Ausgabe, Carolina angegeben. Liſter nennet in den Beyſchriften die er ſeinem eigenhändigen Exemplar der Hiſt. Conchyl. mit der Feder beygefüget, Barbados, als den Ort ihres Aufenthalts. Davila läßt die ſeinige aus dem mittelländiſchen Meere daher kommen. In der Auction des Paſt. Chaiſe zu Amſterdam iſt ſie für 8 holländiſche Gulden, folglich noch ziemlich wohlfeil verkauft worden. An vielen andern Orten würde man gerne 8 und mehr Gulden dafür geben, wenn man ſie nur erlangen könnte. Allein ſie gehört gewiß nicht unter die oft vorkommenden, ſondern unter die ſeltenen, ſo man mit beyden Händen veſthalten muß, wenn man Gelegenheit hat ſie zu erlangen.

Tab.

Tab. 128. Fig. 1236. und 1237.

Tab. 128. Fig. 1236. 1237.

Tab. 129. Fig. 1238 und 1239. In muſeo noſtro.

Tab. 129. Fig. 1238. 1239.

Das rothe knotige Kinkhorn. Die Schweitzerhoſen.

Buccinum tuberoſum ore croceo. Braccae Helvetiorum. Culotte de Suiſſe.

Der einfache Oelkuchen. Der Ajax. *Belg.* de enkelde Olykoek: de rood geknobbelde Kinkhoorn.

Der doppelte knotige Oelkuchen. Der Hector. *Belg.* de dubbelde of gebulte Olykoek.

Rondeletius Lib. 2. pag. 81 und 88.

Liſt. Hiſt. Conchyl. tab. 1023. fig. 88. Buccinum recurviroſtrum majus, claviculatum, aculeatum, ore croceo, vtrinque dentato.

Klein meth. oſtrac. §. 134. Spec. 2. pag. 46. Ajax. Buccinum tuberoſum rufum *Rumphii*, tuberculis in dorſo et mucrone frequentibus, tartareum, in verrucis nigrum, ore rotundo, plicato, rubro. Indorum amuletum bellicum. Icon exſtat. tab. 3. no. 59. §. 134. Spec. 1. pag. 45. Hector, buccinum muricatum, manum longa teſta, in ventre et mucrone tuberculoſa; ignave alba, intus candida, ad inſtar porcellanae, labio intricato.

Bonanni Recreat. fig. 103. pag. 125.

Muſ. *Kircher.* fig. 103. pag. 455. Turbo inſtar muricis tuberculis armatus. Ex diverſis tunicis corticoſus apparet, alterum oris labrum ita criſpatur, vt quamvis aſperum et rude elegantiſſimam formam oſtentet.

Peltiv. Aquat. Amb. tab. 12. fig. 16. 17. Knobbed Trompet.

Gualtieri tab. 50. fig. D. Buccinum majus canaliculatum, roſtratum, ore labioſo, fimbriatum, ſtriatum, tuberoſum, papilloſum, papillis aliquando ſatis eminentibus, e laminis quaſi ſibi invicem impoſitis coagmentatum, fimbriisque tuberoſis munitum, candidum, maculis dilute fuſcis infectum.

Leſſer §. 58. lit. oo. pag. 303. Eine wunderliche Schnecke ſo überall mit knötichten Queerſtreifen verſehen iſt. Die gröſten werden nur 4 Zoll lang (meine gröſte iſt 14 Zoll lang) litt. pp. Das knotichte Kinkhorn. Das geflügelte Sauſehorn. Er giebt beyde Arten für ſehr rar und ſelten aus. Das können ſie zu ſeiner Zeit und an ſeinem Orte geweſen ſeyn. Heut zu Tage ſind ſie leicht zu haben.

Dargenville Pl. 9. fig. D. La culotte de Suiſſe. Il eſt garni de pointes et de tubercules; les replis de ſa bouche le ſont reſſembler à la culotte large que portent les Suiſſes. Sa queue eſt fort courte et recourbée.

Hebenſtreit Muſ. Richt. pag. 319. Poſtquam perpolitum eſt quaſi oleo perfuſum ſplendet, hinc placenta olearia *Rumphio* dicitur.

Rumph. tab. 28. fig. D. Buccinum tuberoſum rufum minus. Der Ajax.
fig. C. Buccinum tuberoſum majus. Der Hector.

Davila Catal. pag. 169. no. 273. Rocher. Culotte de Suiſſe, à pluſieurs rangs circulaires de tubercules granuleux, a quelques portions de côtes longitudinales tuberculeuſes, à levre exterieure dentelée et à três petite queue.

Linnaei Syſtema Nat. Edit. 10. Spec. 452. pag. 748. Murex rana, bubo, rubeta. it. no. 454.

- - Edit. 12. no. 529. pag. 1216. Murex lampas, teſta varicibus ſuboppoſitis, gibboſa tuberibus longitudinaliter tuberculoſis, apertura edentula. Habitat in mari mediterraneo. Teſta viva epidermide veſtita.

Muſ. Reg. *Vlricae.* no. 299. pag. 630. Teſta oblonga rubra. Coſtae pallido nigroque variae nodoſae, oppoſitae, alternae. Nodi tres longitudinaliter tuberculoſi inter coſtas. Apertura alba, ovata. Labia extus dentata, intus non ſtriata, at vna alterave ruga notata. Exterius tumidum, albo nigroque varium.

- - Murex lampas.

Muſ. *Gottwald.* tab. 4. Caps. 8. no. 174. it. tab. 5. Caps. 8. fig. 174. a. b.

Knorrs Vergnügen tom. 2. tab. 28. fig. 1. Das knotige Kinkhorn.

v. Born, Index Muſ. Caeſ. pag. 294. Murex lampas, teſta granuloſa ſuturis oppoſitis cingulis tuberculatis, labro dentato, labio ſtriato.

d'Herbigny Dictionaire pag. 382. Culotte de Suiſſe. La forme du corps de ce buccin qui eſt ventrue et chargée de pluſieurs gros plis exterieurs, donne une idée de ces vaſtes culottes anciennes que portent encore aujourd'hui les Suiſſes à Verſailles. Ce buccin varie dans ſa groſſeur: les moyennes et les petites eſpeces ſont les plus vives en couleur. Les grandes eſpeces approchent quelque fois du volume de grandes conques de Triton; mais elles doivent etre regardées alors comme monſtrueuſes.

Es geſchiehet mit gutem Vorbedachte, wenn ich hieſelbſt den Rumphiſchen Ajax und Hektor vereinige, und beyde als eine einzige Gattung betrachte. Denn es findet ſich würklich, man mag die Rumphiſchen Abbildungen, oder welches weit rathſamer iſt, die wahren Originale derſelben, ſo lange beſichtigen als man will, unter beyden kein eigentlicher weſentlicher Unterſchied, der uns veranlaſſen könnte ſie von einander zu trennen, und für verſchiedene Species anzugeben. Daß die eine kleiner, die andere gröſſer; die eine jünger und jugendlicher, die andere älter und bejahrter; die eine friſcher, lebhafter, röthlicher, glänzender von Farbe, die andere aus Alter ausgebleichter, erſtorbener, kalkartiger iſt — dieß berechtiget uns wahrlich nicht daraus zwo Gattungen zu machen, und die kleinere mit ganz andern Namen zu belegen, wie die gröſſere und gröſte. Majus et minus non variat ſpeciem. Daran hat ſich aber Rumph nicht gekehret und das Buccinum majus dieſer Art den Hektor, und das buccinum minus dieſer Art den Ajax genannt. Klein macht daraus gleichfalls zwo verſchiedene Gattungen, Leſſer thut ein gleiches, und ſelbſt beym Linne heißt die gröſſere Bubo (Die Nachteule, der Uhu) und die kleinere Rubeta, die Feuerkröte. Nun findet ſich das conchyliologiſche Studium, ſeitdem jeder daran künſteln will, überdem ſchon mit vielen unnöthigen Dingen beſchweret, und mit vielen überflüßigen albernen Namen nicht wenig beläſtiget, daß man gerechte Urſache hat darüber laute Klagen zu führen. Was würde erſt da heraus kommen, wenn dieß weiter einreiſſen und Mode werden ſolte, die kleinern und gröſſern Stücke einer und eben derſelben Art ſorgfältig abzuſondern, daraus neue Gattungen zu machen, und jede mit einem neuen Namen zu belegen.

Vermuthlich wird die rauhe knotige Armatur unſerer vorliegenden Schnecken den Rumph bewogen haben, der einen den Namen des trojaniſchen Helden Hektors, und der andern den Namen des griechiſchen Helden Ajax zu ertheilen. Wir wollen doch hören, wie er ſich ſelbſt deßwegen entſchuldigen und rechtfertigen wird. Die Worte hievon ſtehen in der holländiſchen Ausgabe pag. 95. und lauten in der Ueberſetzung wie folget: „Die „Vorfechter unter den Einwohnern einiger Moluckiſchen Inſuln ſuchen dieſe „Schnecken, wenn ſie in den Krieg gehen wollen, aus Aberglauben fleiſſig auf. Sie müſſen aber alsdann auswendig braunroth und inwendig

 „ſchön

„ſchön feuerroth ſeyn, auch müſſen die Buckeln an der Mündung auf ge„wiſſe Weiſe mit einander übereinſtimmen. Alsdann ſtecken ſie Jngwer „und andere Wurzeln, wie auch Zettelchen mit Charakteren beſchrieben in „die Schaalen hinein, binden ſolche an ihren Gürtel und um ihre Lenden „veſte, und glauben es dann mit Zuverſicht, nun könne es ihnen am Glücke „nicht fehlen, nun werde keine Wunde ſie tödten, ja kein Pfeil einmal ſie „treffen. Aus dieſer Urſache werden ſie im Kampfe und Kriege ſo tapfer, „wie der griechiſche Held Ajax vor Troja. Drum nennen wir dieſe Schne„cke den Ajax, wie wir die vorhergehende (ungleich gröſſere) den Hektor „genannt haben.„ Der trojaniſche Held Hektor iſt alſo weit gröſſer in ſeinen Augen, wie der griechiſche Held Ajax geweſen.

Viele andere belegen unſere Schnecke mit dem Namen der Schweitzerhoſen, davon Dargenville und Favart d'Herbigny dieß zur Urſache anführen, weil ſie bey ihrer Mündung ſo viele Falten hätten, als die Schweitzer bey ihren Hoſen zu haben pflegten. Beym Linne heißt die gröſſere und gröſte (Bubo) eine Nachteule, und die kleinere bekommt den Namen der Feuerkröte (rubeta) wegen ihrer rauhen höckerichten Haut und innern feuerrothen Farben. Jch habe immer geglaubt Bubo ſey ein Druckfehler, und ſoll ohnſtreitig Bufo heiſſen. Allein in der 10ten Stokholmiſchen und Hälliſchen Edition des Linnaeiſchen Naturſyſtems, ferner in der 12ten Stokholmiſchen Ausgabe, wie auch in der 13ten Wieneriſchen (die aber freylich nur ein bloſſer mit Druckfehlern ſtark vermehrter Nachdruck der Stokholmiſchen 12ten Ausgabe iſt) ſteht immer daſſelbe Wort Bubo. Da ich mich aber beym Hrn. Rhezius, Profeſſ. zu Lund in Schonen, dieſem groſſen Kenner des Linneiſchen Naturſyſtems, deßwegen befragte, ſo betheurete er es, meine Vermuthung ſey ganz richtig, es ſey ein offenbarer Druckfehler und ſolle durchaus nicht Bubo, ſondern Bufo heiſſen.

Dem guten Leſſer muß es bey ihrer Beſchreibung gar ſehr an Namen gefehlet haben, weil er ſie nur überhaupt eine wunderliche Schnecke genannt. Die Zeichner und Mahler, welche uns eine getreue Abbildung derſelben liefern ſollen, würden ſie auch wohl am liebſten die wunderliche Schnecke nennen, weil es dem Pinſel des Mahlers und Künſtlers eben ſo ſchwer fällt ſie mit ihren vielen Wulſten, Klammern, Knoten, Körnern,

Strei-

Streifen, Falten, Linien, Zähnen, Abſätzen, Erhöhungen, Vertiefungen, Farbenmiſchungen wohlgetroffen abzubilden, als es dem Schriftſteller ſchwer fällt ſie genau zu beſchreiben. Wenn dieſe Schnecken wohl poliret und gereiniget werden, ſo glänzen ſie dergeſtalt, als habe man ſie in Oel getränket. Dieß hat ihnen bey den Holländern den Namen der Oelkuchen zuwege gebracht. Viele ihrer kleinen und groſſen Knoten und Buckeln, ſcheinen wie von innen herausgetrieben zu ſeyn, weil man innerlich eben ſo viele Reihen kleinerer und gröſſerer Gruben und Vertiefungen erblicket, als auswärts Reihen von Knoten geſehen werden. In meiner Sammlung befinden ſich jugendliche Stücke dieſer Art, bey deren Mündung der dicke Saum und Wulſt der äuſſern Lippe noch ganz hohl iſt — aber auch andere bey welchen dieſe Lefze nicht mehr hohl, ſondern längſt verwachſen und ausgefüllet und weit ſtärker gezähnelt iſt. Endlich ſo habe ich ein ausnehmend groſſes altes Stück, deſſen Mündung aller Zähne (wie bey alten Leuten) ermangelt und ſich wie in einem Flügel zu endigen ſcheinet. Es iſt mit ſeinen 10 Windungen 14 Zolle lang und hat bey der erſten gröſten Wölbung 18 Zoll in Umkreiſe. Es iſt folglich ſehr bauchigt. Der Hr. Kunſtverwalter Spengler beſitzet noch weit gröſſere und dazu vollkommen wohl conſervirte Stücke. Je nachdem ſie aus verſchiedenen Meeren herkommen, und etwa hie und da ein beſſeres und ihnen zuträglicheres Clima, eine geſündere Nahrung, eine ruhigere Lebensart, und weniger Feinde und Nachſtellungen, folglich auch weniger Hinderniſſe des Wachsthums gefunden, ſo ſind ſie denn auch in der Form ihrer Bauart, Gröſſe und Schönheit ſehr unterſchieden. Ich zähle unter meinem Vorrath einige Stücke die leichter, farbenreicher, glätter, glänzender, der Form nach länglichter, ſchmaler, geſtrekter, bey der Mündungslippe aufgeworfener, und mit einem ſtärkern Einſchnitt oben verſehen ſind — aber bey ihrer Länge auch nicht mehr als 10 Umläufe haben. Wo haben ſie doch wohl eigentlich ihr Vaterland? Sollten ſie würklich, wie Linne vorgiebt, im mittelländiſchen Meere gefunden werden? Rumph hat ſie auf Amboina und andern Moluckiſchen Stranden angetroffen. Meine gröſten Stücke habe ich von den Inſuln Bourbon und St. Maurice bekommen. In Liſters Hiſtor. Conchyl. findet ſich die wohlgetroffene Abbildung dieſer Schnecke nicht eher als auf der lezten Seite der natürlichen Schnecken bey tab. 1023. Gleich nachher redet er von gegrabenen und verſteinerten. Er muß ſie alſo erſt ſpäter erhalten haben.

Im

Im Seba ſuche ich ſie vergebens, welches mir bey ſeiner reichen Sammlung etwas ganz unerwartetes geweſen.

Tab. 129. Fig. 1240. 1241. Tab. 129. Fig. 1240. und 1241. In muſeo noſtro.

Die eigentliche wahre Kröte. Der kleine Oelkuchen mit ofnen Röhren.

Bufo. Buccinum tuberoſum, aſperum, canaliculatum, tubulis circulatim elatis donatum.

Dargenville Pl. 9. fig. R. Voici un buccin *des plus rares.* Malgré ſa ſuperficie raboteuſe on y voit differens ouvrages de reſeau, et ſur les cotés s'elevent ſix tuyaux fendus, dont un communique à ſa bouche, qui reſſemble à celle de culotte de Suiſſe.

Sebae theſ. tom. 3. tab. 60. fig. 14. it. fig. 20. Buccinnm bufonium tuberoſum acuminatis ramis inſtructum. Color cinereo griſeus. No. 20. exhibetur una cum *animalculo ſuo* cancello.

Davila pag. 170. no. 277. Rocher des Indes *rare*, marbré de blanc et de marron, chargé de gros tubercules granuleux, à deux groſſes côtes laterales, d'ou ſortent en-dehors de pointes creuſées en gouttiere, á bouche á peu pres ſemblable á celle de culotte de Suiſſe et á petite queue retrouſſée.

Muſ. *v. der Mied.* pag. 22. no. 506. Een geknobbelde Pad.

Muſ. *Gottwald.* tab. IV. Caps. 10. fig. 234. b.

Wenn ja der eckelhafte Krötenname bey den Schnecken gebraucht und eingeführet werden ſoll, ſo mag er dieſer gegenwärtigen ertheilet und beygeleget werden. Unſerm Zeichner und Mahler iſt ſie noch viel zu ſchön gerathen. Im Dargenville und Seba wird ſie ſchon weit richtiger vorgeſtellet. Im Original, wenn man ſie nach der Natur beſiehet, hat ſie würklich ein widriges krötenähnliches Anſehen. Sie wird beſonders durch ihre hohle ofne Rinnen, welche man nicht etwa nur an der oberſten Höhe ihrer dicken doppelten Mündungslippe, ſondern auch an den Seitenleiſten und Klammern jeder Windung auf beyden Ecken erblikt, ſehr kenntlich gemacht. Dargenville hat an der ſeinigen 6 ſolche hohle Rinnen und ofne Röhren bemerket, und eben ſo viele zähle ich gleichfalls an meinen kleinen und gröſſern Stücken. Der Canal unten beym Schnabel nimmt eine ganz ſchiefe Richtung, auch ſind von den äuſſern groſſen Knoten innerlich merkliche

liche Vertiefungen zu ſpüren. Wie richtige oder vielmehr wie unrichtige Gedanken Seba von ihrem Einwohner gehabt, ergiebt ſich aus ſeinen vorhin angezogenen Worten.

Tab. 130. Fig. 1242 und 1243, wie auch 1246 bis 1249. In muſeo noſtro.

Tab. 130. Fig. 1242. 1243. 1246. 1249.

Hebenſtr. Das knotige braungefleckte Kinkhorn mit gefaltener Lippe.

Buccinum ex fuſco & luteo variegatum nodoſum labro duplicato.

Der Oelkuchen mit Roſinen. Der knotige Roſenmund.

Belg. de ongemeene Olykoekhorn. Olykoek met Roſynen.

Fabius Columna in Aquat. pag. 53. Buccinum alabaſtrinum hirſutum.

Rondelet. pag. 81. und 86.

Johnſton tab. 10. fig. 8. pag. 33.

Liſt. Hiſt. Conchyl. tab. 934. fig. 29. Buccinum utrinque productum, roſtratum, variegatum anguſtius labro duplicato, tenuiter & inaequaliter ſtriatum. Ex Jamaica.

- - tab. 948. fig. 43. Buccinum roſtratum labro duplicato, ipſo ore exiguo rotundo, ſenis plicaturis ſtriatis deſcriptum. In den Beyſchriften, die er ſeinem eigenhändigen Exemplar mit der Feder beygefüget, meldet er es, daß er dieß Stück vom Eduard Brown aus Madras erhalten, und ſetzt noch dieß hinzu: Murex Micowaicus faſciatus, roſtro canaliculato, plicis elatis rugoſis.

Klein meth. oſtrac. §. 134. ſp. 3. pag. 46. Cruſtula oleaginea Buccinum muricatum gyris ventricoſis inſigniter elongatum, nodoſum, rugoſum, plicatum, breviter roſtratum labio exerto craſſo. it. ſp. 3. Buc. muricatum lapideum &c.

Bonanni Recreat. no. 105. pag. 125.

Muſ. *Kircher.* no. 105. pag. 455. Turbo lapideis coſtis ita munitus ut ipſi teſtae ſuperimpoſitae videantur ac firmatae claviculo, qui a baſi ad mucronem usque in omnibus ſpiris apparet. Ex binis labris quae amplum os circumdant alterum teſtae incumbit, alterum leviter criſpatur. Colore vt plurimum cinereo, terreo, conchyliato diluto vel *caltheo*, (das iſt gelb wie Butter-Blumen.

Rumph tab 49, fig. I. Een ongemeene Sort van Olykoek-hoorn.

Muſ. Gottwald. tab. 3. Caps. 10. fig. 227.

Gualtieri tab. 49. fig. A. Buccinum majus, canaliculatum, roſtratum, ore labioſo, fimbriatum, labio externo papillis et rugis diſtincto, ſtriatum, colore fuſco cinereo notatum, duabus vel tribus faſciis albidis obſcure depictum.

- - tab. 49. fig. G. Buccinum majus canaliculatum, roſtratum, ore labioſo anguſto, fimbriatum, craſſum, ſtriatum, ſtriis papilloſis & plicaturis inſignibus diſtinctum, ex rufo lineatum, intus flammeo colore ſplendens.

Dargenville tab. 10. fig. M. Buccinum tuberoſum ore oblongo & rubro. Un buccin de plus raboteux. Sa bouche eſt d'un beau rouge raye de blanc, avec des levres qui forment un bourrelet de deux cotés & une petite queue à bec.

Hebenſtreit. Mus. Richt. pag. 320.

Sebae thes. tom. 3. tab. 52. no. 1. 2. Buccinum hoc hispida pelle undique veſtitum — omnia buccina quando primum e mari protrahuntur cute quadam obducta ſunt — (ſit fides penes autorem) — helvi eſt coloris, brevique gaudet clavicula arcte in ſemet contorta, & labio gemino dentato. Caeterum craſſiuscula eſt ejus teſta, coſtis transverſis circulata profundeque lirata. Gyri ejus alio quodam vinculo juxta longitudinem a maximis ad minimos usque gyros exporrecto quaſi inter ſe colligantur, & ad extremum acuminatum adeo attenuantur, vt prae tenuitate tantum non inconſpicui evadant.

— — tom. 3. tab. 57. no. 23. 24. Buccinum oblongum labiis geminis praeditum, craſſoque vinculo, labii aemulo alterum gyrum colligante. Oblongis id praeterea ſtriis fuſcis a ſuperioribus deorſum decurrentibus ornatum eſt craſſisque coſtis vndequaque circumdatum. In ore ſtriis rubris & albis pulcherrime diſtinctum & dentatum. it. fig. 32. 33. 34.

Leſſers teſtaceotheol. §. 58. lit. ff. pag. 301. Das geribte Kinkhorn, eine fahle Schnecke, über welcher rund um gleichſam erhabene Ribben liegen, welche auf Klammern ſtoſſen, ſo die Länge herabgehen.

Davila Catal. pag. 147. no. 203. Un grand et beaux Buccin de l'Isle de France fauve marbré de marron-clair et de blanc, á ſtries circulaires inegales gra-

granuleuſes, et quelquefois tuberculeuſes, á bourrelets et á petite queue recourbée, creuſée en gouttiere.

Adanſon Pl. 8. fig. 12. Le Voyet. Son opercule eſt elliptique aſſez epais. Sa couleur eſt un jaune-pâle, marqué d'un grand nombre de taches três inegales et d'un noir tirant ſur le violet. Sa chair eſt tendre et blanche. Il rend beaucoup de cette couleur qu'on appelle pourpre.

Muſ. *Chaiſianum.* pag. 20. no. 206. Een ongemeene witte bruyn en geel geplekte en geſtaarde Olykoek.

Knorrs Vergnügen tom. 3. tab. 9. fig. 5. Der Oelkuchen aus dem Meerbuſen von Marcaibo in Weſtindien.

Favart *d'Herbigny* Dičtion. pag. 471. Vol. III. Vojet-coquillage operculé du genre des pourpres-grande, epaiſſe, peſante, ovoïde, et pointue aux deux extremités. il Vol. I. pag. 261.

Tab. 131. Fig. 1250. iſt die Abbildung einer jungen Schaale dieſer Art, deren Lippe vielmals noch ganz dünne und ungezähnelt iſt. Dergleichen junge unausgewachſene Stücke mag vielleicht Linne vor ſich gehabt haben, wenn er no. 530. von einem murice oleario redet, deſſen apertura als edentula beſchrieben wird.

Tab. 131. Fig. 1251. iſt noch mit ihrem haarichten mooßartigen Epiderm bekleidet. Denn oftmals ſind dieſe Schnecken, wenn ſie aus der See kommen, mit einem ſtarken Filz und Mooß, der nichts von ihren Farben ſichtbar werden läſſet, überzogen. Das Scheidewaſſer will ihn, weil er etwas fettig, nicht einmal gerne angreifen. Im heiſſen Waſſer läßt er ſich weit geſchwinder loßweichen, und hernach mit einer ſcharfen Bürſte aufs leichteſte abreiben. Seba hat in ſeinem theſauro tab. 52. fig. 1. 2. ein Paar ſolcher haarichten Stücke mit ihren mooß- und filzartigen Ueberzuge vorſtellen laſſen, davon man die ausführliche Nachricht in der vorhin angezogenen Stelle nachleſen kan. Kenner und eifrige Sammler der Conchylien ſehen es gar nicht ungerne, wenn Schifsleute und Matroſen ganze Haufen der mit einem ſchmutzigen Ueberzug wohlverſehenen Schnecken mitbringen, und ihnen zum Verkaufe darbieten, weil ſie ihnen dieſen ſchmutzigen Oberrock mit leichter Mühe abzuziehen, und die darunter liegenden unverſehrten Farbenmiſchungen gar bald zu entdecken wiſſen. Wohl gereinigte und eben dadurch anſehnlich gewordene Stücke werden von den Schifsleuten gemeiniglich

niglich ſehr hoch im Preiſe gehalten. Aber bey ſolchen ſchmutzigen Stücken, die unter ihrem unanſehnlichen Anzuge die reitzendeſten Unterkleider und Farben ſtecken haben, laſſen ſie ſich gerne handeln und ſehr billig finden.

Unter den Oelkuchen herrſchet in Anſehung ihrer Farben, Streifen, Knoten, Queerleiſten und ganzen Bauart eine merkliche Verſchiedenheit und groſſe Mannichfaltigkeit, die vermuthlich wieder von der gar verſchiedenen Beſchaffenheit der Orte, Meere, Nahrungsmittel und Seeufer herrühret, wo ſie gefunden und aufgefiſchet werden. Einige derſelben haben auf ihrer äuſſern Fläche lauter farbichte, theils rothe, braune, blaue, weiſſe, aſchgraue ziemlich erhobene, auch wohl dabey in der Mitte geterbte, theils tiefgefurchte Queerbanden, welche an dem höchſten und erhabenſten Orte der Gewinde etwas knotig erſcheinen (ſubnodoſae ſind wie Linne zu reden pfleget) von feinen die Länge herabgehenden Linien und Strichen durchſchnitten und gitterförmig gemacht, auch hin und wieder durch ſtarke lippenförmige weiß und braun bandirte und gefaltete Seitenleiſten unterbrochen werden. Sie ſind ſonſt mehrentheils — wenn ſie mit den nachfolgenden Arten verglichen werden, dünner und leichter, durchſichtiger, auch innerlich ſcheinen die Farbenbänder hindurch. Der äuſſere dicke, doppelte, den andern Seitenklammern völlig gleichende Lippenſaum, hat innerlich eine braunrothe Farbe und gezahnte Falten; die Mündung iſt länglicht und enge, das innere Lippenblat der Spindel voller Falten und Streifen, die Naſe gekrümmter, aufgeworfener, auch pflegt der ganze Bau des Schneckenhauſes länglichter und ſchmäler zu ſeyn, wie bey den folgenden Arten.

Andere ſind ungleich dicker und ſchwerer, auch mit Knoten überall reichlicher beſezt und wie beſäet. Sie werden um deßwillen von den Holländern mit einem in unſern Ohren ſehr ſeltſam klingenden Namen beleget und Doggerzanders genant (welches Sandhügel in der See bedeuten ſoll.) Von ſolchen Knotenreihen zählet man zwiſchen jeder Queerleiſte etwa 6 horizontale immer in der Mitte durch feinere Streifen gekerbte erhobene Reifen, deren jede wieder 5 biß 6 Knoten hat. Ich habe ein ſchönes Stük dieſer Art (weil ich kein ſchlechtes bey der Hand hatte) aufſchleifen laſſen, um von der innern Bauart deſto zuverläßiger ſchreiben und reden zu können.

Ich vermuthete es ſicherlich unter den äuſſern ziemlich ſtark erhobenen Knoten innerlich tiefe hohle Gruben anzutreffen, und ich fand nur einige wenige, dazu faſt unmerkliche Grübchen — auch vermuthete ich es unter allen übrigen dicken Klammern und Queerleiſten eben ſolche Reihen gekerbter farbichter Zähne zu finden, als bey den erſten dicken doppelten Lippenſaum wahrgenommen worden. Allein ich fand nur einige ganz kleine Zähne unter der 2ten Queerleiſte, und unter allen übrigen gar keine. Alles iſt ſonſt innerlich glätter, egaler (und von gelber Farber ins Licht gemahlet) glänzender als man es unter einer ſo inegalen, knotigen, wulſtigen Decke erwartet. So ſehr kan man ſich vielmals verrechnen, wenn man von der äuſſern Bildung auf das innerſte einen Schluß machen will.

Aus dem Linne weiß ich mich — ich bekenne es offenherzig — bey dieſer Gattung ganz und gar nicht herauszufinden. Ich habe ihn daher unter den vielen voranſtehenden Citationen lieber gar nicht anführen als ohne Gewißheit und Ueberzeugung anführen wollen. Ich halte es für Pflicht richtige und belehrende Allegationen — ſo viele ich deren nur auftreiben kan — anzuführen, mit unſichern und unrichtigen will ich meine Leſer deſto lieber verſchonen, da es ganz wider meine Abſicht läuft mit Citationen zu prahlen und eine groſſe Beleſenheit zu affectiren. In des *Martini* Catal. pag. 116. no. 232. wird der Oelkuchen mit Roſinen Murex olearium *Lin.* genannt und wir werden dabey auf no. 69. pag. 59. dieſes Catal. verwieſen, wo eben dieß Stük murex lotorium *Lin.* heißt.

Vermuthlich iſt *Linnaei* Murex olearium Edit. 12. no. 530. unſer Oelkuchen, wie er bey uns Fig. 1242 und 1243. vorgeſtellet worden, vornemlich weil er in ſeinen Allegaten auf des *Bonanni* Fig. 105. und *Rumph.* tab. 49. lit. I. (dabey auch *Linnaei* Edit. 10. no. 455. wo bey murex olearium eine gleiche Citation des Rumphs ſteht, verglichen werden muß) einen Fingerzeig giebet. Vermuthlich iſt ſein lotorium no. 533. (welches ja wohl ein Handfaß und Gießkanne zum Händewaſchen bezeichnen ſoll) mit den vielen varicibus decuſſatis et nodis longitudinaliter tuberculoſis, wobey nach dem Muſ. Reg. *Vlr.* no. 301. pag. 631. ſubter coſtas ſingulas tuberculorum ſeries quinque longitudinales befindlich ſeyn ſollen unſere 2te Gattung bey Fig. 1246 biß 1249. vornemlich da ſich *Linné* auf *Darg.* Tab. B. Fig. M, oder nach der neuern

Ausgabe auf Tab. 10. Fig. M. berufet. Vermuthlich wird durch ſein Pileare dabey er uns auf *Gualt.* Tab. 49. g. und auf *Sebae* theſ. Fig. 23. 24. hinweiſet, woſelbſt wieder lauter Oelkuchen vorgeſtellet werden, ein ſolches Stük dieſer Art gemeinet, welches mit einem haarichten Filz und Mooß wie unſere Fig. 1251. überzogen iſt. Allein dieß ſind lauter unſichere Vermuthungen darauf ich gar nicht bauen kan, und welchen keiner ohne beſſere Gründe trauen muß. Denn ſein Olearium ſoll aperturam edentulam haben, hingegen alle No. und Figuren, die er aus andern conchyliologiſchen Schriftſtellern anführt, wie auch alle unſere Stücke — das einige bey Fig. 1250. will ich wegen ſeiner Kindheit und Jugend ausgenommen haben — haben labrum exterius duplicatum et dentatum. Hätte er durch ſein Pileare würklich teſtam epidermide piloſa et ſquamoſa decidua veſtitam verſtanden, ſo würde er dieſes in der Beſchreibung angemerket haben. Doch wer kan es vom *Linné* glauben, daß er wegen eines ſo kleinen Unterſcheides — wegen eines filzigen Ueberrocks, eine neue Gattung würde eingeführet, und ſie an eben dem Orte hingeſtellet haben, wo er ſich in der Note erkläret, Varietates conchyliorum excluſi numeroſiſſimas.

Ich habe geglaubt *v. Borns* nach dem *Linné* eingerichteter Index Muſ. Caeſ., *Müllers* vollſtändiges Linnaeiſches Naturſyſtem, *Houttouyns* Commentarius, und des fleißigen Paſt. Schroeters — meines hochgeſchätzten Freundes mühſam bearbeitete Linnaeiſche Synonymie im IV. und V. Bande ſeines Journals, werde mich bald aus dieſem Irrgarten herausführen können, allein da ich es geſehen, daß meine Führer ſelber im dunkeln gewandelt und mich noch tiefer hineingeführet, habe ich ſie bey Zeiten wieder verlaſſen.

Vielleicht könnten uns die holländiſchen Auctionsverzeichniſſe der Conchylien, inſonderheit der Gronoviſche vorzüglich brauchbare vom Hrn. Legat. Rath Meuſchen nach dem Linne abgefaßte zu einem Leitfaden dienen. Wir wollen ſehen. Murex lampas heißt bey ihm der Oelkuchen mit Roſinen und Cerinthen; murex olearium, der ungezakte Oelkuchen — murex lotorium, die gebackene und gebratene Birne — murex, pileare, die getroknete Birn, wird auch dann und wann der Doggerzander genannt. Vielleicht dient dieß andern zum Lichte, bey mir vermehrt es die Dunkelheit und Finſterniß.

Dieſe

Dieſe Gattungen kommen aus den oſt- und weſtindiſchen Gewäſſern, wie auch von den africaniſchen Meeren — doch ſind ſie, wie vorhin bemerket worden, nach der Verſchiedenheit ihrer Wohnorte im Meere, merklich verſchieden.

Tab. 130. Fig. 1244 und 1245. In muſeo noſtro.

Tab. 130. Fig. 1244. 1245.

Ein ſeltener groſſer höckerichter Oelkuchen.

Cruſtula oleaginea tuberoſa rariſſima eximiae magnitudinis.

Ein ſeltener langgewundener Doggenſander oder knotiger Oelkuchen, davon ich nirgends eine Abbildung und Beſchreibung bey conchyliologiſchen Schriftſtellern auftreiben können, iſt ziemlich deutlich und kenntlich bey dieſer Figur abgebildet worden. Auf ſeinen ſtark abſetzenden Windungen befinden ſich nicht nur die allen Oelkuchen eigenthümliche Leiſten und Seitenklammern, ſondern auch ſtark erhobene Knoten, und knotige Streifen, Falten und Ribben nach der Queere und Länge. Bey dem einen Exemplar von den Meinigen iſt die äuſſere dicke Mündungslippe innerlich hohl, und bildet eine Rinne. Man ſollte glauben, dieß Stück ſey alſo unausgewachſen, unvollkommen, unvollendet. Dieß würde ich auch glauben, wenn es nicht eins meiner gröſten wäre, und wenn ich nicht kleinere Stücke dieſer Art dabey legen könnte, deren Lippe nicht hohl, ſondern völlig ausgefüllt befunden wird. Etwas gleiches bemerke ich an vielen unter den vorgehenden Nummern beſchriebenen Oelkuchen. Einige kleinere folglich weit jüngere Stücke haben eine völlig verwachſene ausgefüllte dicke Lippe, andere weit gröſſere eine ofne hohle gleichſam unvollendete unausgewachſene Lippe. Vielleicht hat Dargenville vollkommen recht, wenn er bey einer andern Gelegenheit ſchreibet: „Il y en a une eſpece a levres minces, et une autre „dont les lévres ſont fort epaiſſes.„ Die Oefnung des ziemlich verengerten Mundes bekommt bey den weiſſen Zähnen und Falten durch die angenehme orangenfarbige Schattirung ein ſehr gefälliges Anſehen. Die äuſſere Schaale iſt aſchfarbig und nur hin und wieder mit braunen und ſchwärzlichen Puncten und Streifen bezeichnet — wiewohl andere auch blaue Queerſtreifen haben und einem weiſſen Rücken gleichen, darauf ſich hin und wieder erhobene braun und blau gewordene Schwielen von empfangenen Ruthen und Stokſchlägen zeigen. Sie kommen übrigens in ihrer ganzen Form

und

und Bauart mit den bey Fig. 1242 biß 1249. beſchriebenen Oelkuchen ſo genau überein, daß man ihnen keine bequemere Stelle, als in der Nachbarſchaft ſo nahe mit ihnen verſchwiſterter Stücke anweiſen können. Sie kommen aus Oſtindien, und die kleinern mit den blauen Schwielen aus Weſtindien.

Tab. 131. Fig. 1252. 1253.

Tab. 131. Fig. 1252. und 1253. In muſeo Spengleriano et noſtro.

Der umwickelte Oelkuchen.

Buccinum coſtato tuberculatum, faſciatum ventricoſum.

Der weiße und braune Doggerſander.

Liſt. Hiſt. Conchyl. tab. 932. fig. 27. Buccinum roſtratum laeve, utrinque productum, alte ſtriatum ad intervalla.

Klein meth. oſtrac. §. 143. ſp. 1. pag. 50. ſimpulum toroſum majus ſeu buccinum roſtratum laeve, labro ſimplici vndoſo alte ſtriatum ad intervalla.

Sebae theſ. tab. 57. fig. 30. Buccinum faſtigatum album — quaquaverſus albicans, latius plicatum.

Davila Catal. pag. 147. no. 204. Buccin fauve teint de jaune, ceint de groſſes ſtries doubles peu prononcées ſur le corps, à bourrelet ſitué en arriere de la levre exterieure.

Knorrs Vergnügen. tom. 5. tab. 21. fig. 1. Die getroknete Birne.

Unſer beſter und würdigſter Freund der Hr. Kunſtverwalter Spengler beſitzet von dieſer Art ein vorzüglich groſſes und prächtiges Stük, welches ihm der berühmte Prof. Forskaal (den man aus Niebuhrs Reiſebeſchreibung durch Arabien längſtens kennen, und deſſen traurige Begräbnißgeſchichte man daſelbſt nicht ohne die wehmüthigſte Empfindung leſen wird) zugeſchikt. In der Mündung dieſer Schnecke hat der verdienſtvolle Mann folgende Worte mit eigener Hand hineingeſchrieben: „Murex neu und rar „aus Italien„ oder aus den italiäniſchen Meeren und Gewäſſern. Nun hat freylich Liſter dieſe Gattung längſt gekannt, wie denn auch Seba dieſelbe ſchon beſchrieben. Allein in der ungemeinen Gröſſe und Vollkommenheit mit dem friſchen ſtrohgelben Gewande und Ueberzuge, wie ſie Forskaal meinem liebſten Spengler verehret, würde ſie auch einem Liſter und Seba noch

noch immer neu und rar und ſehr willkommen geweſen ſeyn. Der Graf Ginanni welcher die Teſtacea des Adriatiſchen Meerbuſens mit vieler Genauigkeit beſchrieben, muß ſie dorten nie entdecket haben, weil er dieſer Schnecke in ſeinem Werke mit keiner Sylbe erwehnet. Aber in den andern Italiäniſchen, vornemlich in den Neapolitaniſchen und Sicilianiſchen Gewäſſern, gehöret ſie gewiß zu Hauſe. In meiner Sammlung beſitze ich ein Paar Stücke dieſer Art, welche unſern bey Fig. 1252 und 1253. abgebildeten beynahe völlig gleich kommen. Das eine hat eine ofne Lippe (labrum ſimplex) die andere von eben der Gröſſe, folglich auch wohl von eben dem Alter, hat eine verſchloßne dicke Lippe (labrum duplicatum). Woher dieſer ſonderbare Umſtand komme, ob er von einem Unterſchiede der Geſchlechter herrühre, oder eine Verſchiedenheit der Gattungen andeute, weiß ich nicht zu beantworten. Innerlich findet ſich bey dieſer Schnecke ein entgegengeſeztes Verhältniß. Die dicken Gürtel und Ribben, welche oben ſtark erhoben ſind, bilden innerlich deſto tiefere Furchen. Die Rinnen und Furchen welche oberwärts vertieft ſind, bilden innerlich deſto mehr erhobene Ribben. Der Hr. Prof. Müller in ſeiner Beſchreibung der Knorriſchen Figuren macht aus dieſer Schnecke eine getroknete Birn. Die Bauart, ſchreibt er, iſt ſchon birnartig, aber die Runzeln ſind vollends Urſache, daß man ſie die getroknete Birne nennet.

Tab. 131. Fig. 1254. In muſeo noſtro. Tab. 131. Fig. 1254.

Das Fünfeck.

Buccinum quinquangulare, ponderoſum, coſtatum, tuberculatum, ſubumbilicatum, labio externo duplicato, dentato, interno ſtriato, ſtriis alternis nigricantibus et albidis - in dorſo varicibus decuſſatum ex fuſco albido et calcheo infectum ſeu coloratum.

Sebae thes. tab. 57. fig. 29. et 31. Buccinum faſtigiatum dilute flavum cujus rufi gyri craſſis elatisque annulis et tuberibus inaequales ſunt. Filamenta graciliora annularia reliquam ſuperficiem totam exornant. Clavicula longa eſt, labia late plicata atque alternatim ex albo et fuſco maculantur.

Davila Catal. pag. 149. no. 209. Une Trompe marine de la Mediterranée.

An *Liſteri* Buc. roſtratum ventricoſius magnis ſtriis intervallo donatum? tab. 936. fig. 31?

An *Bonanni* Murex faſciatus faſciis in aequalia ſpatia diſtributis? Recreat. no. 289. in Muſ. Kirch. no. 290?

An *Kleinii* ſimpulum maximum omnium? §. 143. Spec. 3. pag. 51?

An murex, pileare *Linnaei* no. 534. Er citiret wenigſtens die vorhin angezogenen Figuren des Seba.

Dieſe Schaale iſt weit dicker, ſchwerer, vollwichtiger als die vorhergehende. Ihre ſtarken und dicken Knoten ragen überall hervor, auch zählen wir fünf ſtarke Klammern und Queerleiſten an derſelben, die uns bewogen ihr den Namen des Fünfecks beyzulegen. Ihre Schönheit beſtehet in der friſchen ſtrohgelben Farbe und in der artigen Abwechſelung weiſſer, ſtrohgelber und ſchwarzbrauner Falten und Knoten an den Seitenklammern. Sie hat einen ungewöhnlich dicken, doppelten mit weiſſen, gelben und braunen Farben an ſeinen Falten wohlſchattirten und innerlich mit ſieben geſpaltenen ſchwarz und weiß gefärbten Zähnen, beſezten Lippenſaum — Bey der innern Spindellefze die hinter ſich einen kleinen Nabel bildet, wechſeln ſchwarze und weiſſe Streifen mit einander ab. Die innern Wölbungen ſind viel glätter und glänzender, als man es unter einer ſo ungleichen knotigen, bald erhobenen bald vertieften, bald durch Seitenleiſten unterbrochenen Oberfläche ſuchen ſollte. Sie wird im mittelländiſchen Meere gefunden.

Tab. 131. Fig. 1255. 1256.

Tab. 131. Fig. 1255 und 1256. In muſeo noſtro.

Das kleinknötige Arguskinkhorn. Der bandirte Argus vom 2ten Range.

Argo-buccinum nodoſum. Argus oculato nodoſus, cingulis alternis bifidis nodoſis faſciatus.

Von dieſem ſeltenen Stücke habe ich nirgends eine Nachricht und Abbildung antreffen können. Alleine beym Seba, in ſeinen theſ. tom. 3. tab. 57. fig. 33. ſteht ein kleines ganz nahe verwandtes Stück — Es wird aber nichts weiter davon gemeldet, als daß es forma und pictura von andern Stücken verſchieden ſey, welches jedes Kind von ſelbſt würde geſehen haben.

Ich ſandte das Original des hier abgebildeten vor mehreren Jahren meinem Martini, damit er es beym Augenſchein deſto genauer und eigentlicher

licher kennen lernen, eine getreue Abzeichnung deſſelben beſorgen, und es mir dann gelegentlich zurükſenden möchte. Er nannte es im Briefe bey der Zurükgabe, das kleinknötige Argusauge, welchen Namen es immer behalten mag. Da mein Argus in jüngern Jahren das Unglük gehabt auf der einen Seite ſchief zu wachſen, und daher bey ſeiner 2ten Umdrehung auf der einen Seite ganz erhoben, und auf der andern ſehr eingebogen und vertieft, folglich in einer ſehr ſchiefen krummen Lage und Stellung erſcheinet, ſo hat er auch dieſen zufälligen Naturfehler getreulich mit abſchildern laſſen. Darüber aber daß der Zeichner und Mahler ſeine Aufmerkſamkeit auf die richtige Vorſtellung ihrer ſchiefen verſchobenen Figur und Stellung angewandt, ſcheinet er die artigen regelmäßig vertheilten Augen und Knoten ihrer erhobenen Gürtel, Ribben und Streifen, welche Knotenaugen doch das eigenthümliche ihres Characters ausmachen, und ihr den oben angeführten Namen erworben — gänzlich überſehen und vergeſſen zu haben. Ich beſitze noch ein kleineres Stük dieſer Art, welches durch keinen unglüklichen Zufall ſchief und krumm geworden. Es iſt mit erhabenen knotigen Ribben die eine braune Farbe haben umgeben, da hingegen die ſogleich dabey ſtehenden tiefen Furchen eine weiſſe Farbe haben, welche Abwechſelung der hellbraunen Ribben und weiſſen Furchen der Schnecke an ihren ſechs Windungen ein deſto beſſeres Anſehen ertheilen. Es ſtimmet völlig mit der oben aus dem Seba angeführten Figur überein — Was aber die hier vorgeſtellte Schnecke anbetrift, ſo iſt die innere Spindellefze geſtreift, der äuſſere Lippenſaum innerlich gefalten und gezähnelt. Die eyförmige Mündung endiget ſich in einen etwas verlängerten, rinnenförmigen, ausgehöhlten Schnabel. Ihren eigentlichen Geburtsort weiß ich mit keiner Gewißheit zu beſtimmen. Unſerm ſeel. Martini aber muß man die Gerechtigkeit wiederfahren laſſen, daß er dieſer den Oelkuchen ſo ſehr gleichenden und ſo nahe damit verwandten Schnecke an dieſem Orte ſeines Conchylienwerkes die bequemſte Stelle und die ihr zukommende Rangordnung angewieſen.

Tab. 132. Fig. 1257. 1258.

Tab. 132. Fig. 1257. und 1258. In muſeo Regio et Spengleriano.

Das höchſt ſeltene gefleckte Kinkhorn.

Buccinum maculoſum rariſſimum.

Belg. de gevoorende Plekhoorn.

Liſt. Hiſt. Conchyl. tab. 1022. fig. 86. Buccinum recurviroſtrum, columella dentata, clavicula longiſſima, fuſcum, ſtriatum, faſciatum.

Klein meth. oſtrac. §. 130. Sp. 5. pag. 45. Cophino-ſalpinx-Korb-Trompete. Buccinum dentatum majus labio ſiniſtro calloſo, dextro leviter dentato, et in canaliculum incurvato. Er beruft ſich dabey auf die vorhin angeführte Liſteriſche Figur.

Rumph tab. 49. fig. G. Die gefurchte und gefleckte Schnecke. de gevoorende Plekhoorn.

Klein meth. oſtr. §. 152. pag. 53. Epidromus. Spec. I. Buccinum ſulcatum maculoſum Schynvoetii. Strombus grandiuſcule longus, per ventrem adſtrictum in canaliculum terminans ſuper rugis longitudinariis maculatus. Er beruft ſich auf das im *Rumph* tab. 49. fig. G. vorgeſtellte Stük dieſer Art, und begehet folglich abermahls den Fehler, dabey wir ihn ſchon einigemal betroffen, daß er einerlei Stück unter verſchiedene Geſchlechter einrangiret.

Pettiver Amboin. tab. 8. fig. 15. Tuba maculata, coſtis elevatis. Spotted vvhelk Trumpet.

Bonanni Recreat. no. 48. pag. 115.

Muſ. *Kircher.* no. 48. pag. 452. Turbo veluti malleo frequenter compreſſus. Pars interior albicat, circa oris aperturam inter labra reflexa alteram partem dentatam oſtendit. Ex ipſa ligula quaedam naſcitur orbemque ad mucronem vsque connectit, modo teſtae inſerta, modo apparens, ſed alio in loco collocata.

Sebae theſ. tab. 51. no. 20. 21. Cochlea haec alioquin inter turres Babylonicas refertur, vtpote quibus perſimilis eſt. Turrita veluti forma gaudens novem abſolvitur gyris profunde ſulcatis et veluti ſquamoſis, quorum maximus incurvus vel obliquatus eſt. Omnes autem hi gyri dorſum veluti in medio exſerunt, longisque ſurſum et deorſum decurrentibus ſtriis ſpadiceis diſtincti, albis praeterea, fuſcis, flavis et griſeis lineis taeniolis atque maculis circulantur.

lantur. Labiis caeterum geminis dentatis pollet, id quod perraro et minus frequenter occurrit. Clavicula labiorum veluti contracta videtur.

Davila Catal. pag. 146. no. 201. Buccin peu commun, blanc, marbré, de quelques taches brunes, à robe reticulée granuleuſe, à tubercules longitudinaux, et à petite queue retrouſſée.

Favart *d'Herbigny* Dict. Vol. I. pag. 145. Buccin tors ou tordu, à cauſe de ſa forme qui ſemble avoir été tordue de force. Buccinum anguſtum longum, octo ſpiris exertis partim convexis et partim gibboſis undique ſtriis cancellatis et granoſis, tribus coſtis in triplici ordine gradatim diſpoſitis et currentibus, inſtructis, conſtans; coloribus ex fulvo flaveſcentibus et parvis maculis fere quadratis per ſeries interpoſitis elegantiſſime depictum; teſta craſſa, ponderoſa, apertura parva elliptica, labro fimbriato ſpiſſo dentato; columella laevi et leviter denticulata lamelloſa; et canali brevi, ſulcato, recurvo et aperto diſtinctum. Il vient des mers des Indes-orientales.

Muſ. *Oudan.* pag. 30. no. 306. Buccin tacheté appellée Doig. Vingertje.

Muſ. *Leerſianum.* pag. 35. no. 300. Een ongemeen fraaye gevoorende Plekhoorn, iſt in der Leerſiſchen Auction zu Amſterdam für 10. Gulden 10. Stüver verkauft worden.

In meiner Sammlung befindet ſich nur ein kleines aber ſehr ſchönes Stük dieſer Art, welches nicht viel gröſſer iſt, wie jenes von Bonanni an der oben angeführten Stelle vorgeſtellte. Dergleichen kleinere werden bey den Holländern Vingertjes Fingerchen genannt. In der hieſigen königlichen Kunſtkammer und in dem vortreflichen Spengleriſchen Cabinette befinden ſich eben ſo groſſe und vollkommene Stücke, wie ſie im Liſter, Rumph, Seba und nun auch auf unſerer 132 Kupfertafel aus den Boltenſchen Conchylienvorrathe durch die Veranſtaltung unſeres Martini abgebildet worden. Der Herr Spengler, deſſen edelmüthige Unterſtützung und freundſchaftliche Beyhülfe meinen lauteſten und wärmſten Dank verdienet, hat die Güte gehabt, mir eine ſorgfältige meiſterhaft gerathene Beſchreibung dieſer Stücke mitzutheilen, welche ich nunmehro meinen Leſern mit ſeinen eigenen ungeänderten Worten vorlegen werde.

Wenn dieſe Schnecke nicht ſchon wegen ihrer Seltenheit, da ſie nur wenig vorzukommen pfleget, einen angeſehenen Rang unter den Conchylien eingenommen, ſo würde ſie es wegen ihrer Schönheit und kunſtreichen

Bildung verdienen, von den Naturliebhabern mit beſonderer Achtung betrachtet zu werden.

Sie macht für ſich eine eigene Gattung aus, denn, auſſer der ſogenannten Fingerſchnecke des Bonanni no. 48. die aber nur klein gegen dieſer, und in einem andern Verhältnis des Ebenmaaſes ſtehet, kenne ich keine andere Schnecke, die ihr auch von ferne gleichen ſolte.

Sie iſt dik und ſchwehr von Schaale, wenn ſie alt und ausgewachſen iſt, und alsdann kan man 11 Umläuffe oder Windungen an ihr zählen. Nach ihrer äuſſern Geſtalt iſt ſie lang und geſtrekt, in etwas den ehemahls ſogenannten Seenadeln gleich, nur iſt jede Windung mehr aufgeblaſen und bauchig, beſonders ſind es die erſtern, wo die Mündung ſizt.

Dieſe iſt eng und länglicht rund, gehet unterwärts ſpitzig zu, und oben läuft ſie in eine tiefe und ſchief gedrehte Rinne aus, welche die Schnautze der Schnecke ausmachet. Die Mündungslippe iſt ſtark eingebogen, inwendig mit erhabenen Reiffen, die an der vordern Kante Zähne abbilden, dicht beſezt.

Die gegenüber ſtehende Spindellippe iſt glatt und über die Schnecke ausgebreitet, und an ihrem hervorſtechenden dicken Rand von unten mit Falten eingeſchnitten. Von auſſen iſt die Mündung mit einem dicken, beydes nach der Länge und in die Queere zart geſtreiften Wulſt, der vornen mit einem ſchmahlen Abſaz geziert iſt, eingefaßt. Jede Windung iſt über die Hälfte rund gewölbt, und nach unterwärts iſt der übrige Theil hohl ausgezogen.

Das ganze Oberkleid der Schnecke macht auf gewiſſe Weiſe, ein zierliches und regelmäßiges Gitterwerk aus. Jede Windung iſt nach der Länge mit ſchmahlen Vertieffungen eingeſchnitten, ſo daß zwiſchen zweyen derſelben ſich allemahl ein ſcharfer Rücken erhebet. Dieſe ſämtliche ſcharfe Ribben werden wieder in die Queere durchſchnitten, durch eben dergleichen abgemeſſene in die Rundung herumlauffende Vertieffungen, doch mit dem Unterſcheid, da dieſe leztere viel breiter und in der Mitte noch mit einem kleinen Faden oder Reiffen ausgeziert ſind. Die ſich durchkreutzenden Höhlungen

lungen machen denn die kleinen Knötgens auf der hohen Kante der Ribben aus, die der Schnecke ſo viel Schönheit ertheilen.

Als eine beſondere Merkwürdigkeit können die vielen Wulſte, deren man an einer ausgewachſenen 15 und mehrere zählen kan, betrachtet werden. Der vorderſte und gröſte faſſet, wie ſchon geſagt, die Mündung der Schnecke von auſſen ein. Gerade gegen über hinter der Spindellippe liegt die zweyte. Mitten auf dem Rücken der 2ten Windung folget die dritte, und in dieſer Ordnung gehen ſie bis in die äuſſerſte Spitze der Schnecke fort. Dieſe Wulſten haben nach der Länge, in Anſehung der Einſchnitte, eine ganz andere Eintheilung als der übrige Körper der Schnecke; ſie ſind nemlich fein, enge zuſammen gezogen, und folglich häufiger nach dem Ebenmaas ihres Raums. Hingegen behalten die in die Queere lauffenden Einſchnitte das gleiche Maas und die künſtliche Figur wie die übrigen, darnach die Windungen eingetheilt ſind. Ein aufmerkſamer Naturliebhaber wird dieſe Wulſte, ganz wahrſcheinlicher Weiſe für den Saum der Mündung eines jedesmahligen Zuwachſes der Schnecken anſehen, und dieſe Vermuthung hat auch würklich bey genauer Betrachtung alle Wahrſcheinlichkeit für ſich. Ich darf aber auch nicht die Schwierigkeiten verſchweigen, welche der Anwendung dieſer Vermuthung bey dieſer Schnecke im Wege ſtehen: Bis an die alleräuſſerſte Spitze, die ſo dünn wie eine Nadel iſt, ſitzen dieſe Wulſten vertheilt, und wenn man nun behaupten wolte, daß ſie alle vorhergehende Mündungen wären, ſo müßte man voraus ſetzen, daß die Schneckenſchaale wie ſie aus dem Ey hervor gekommen, kaum eine einzige vollſtändige Windung könnte gehabt haben?

Die natürliche Farbe dieſer Schneckengattung iſt gelb mit abwechſelnden weiſſen Bändern, die wiederum mit braun rothen länglichten Flecken in der Rundung herum Bandweiſe untermiſcht ſind. An den Wulſten aber erſcheinen die gelben Bänder dunkel braun.

Das Original der hier beſchriebenen Schnecke iſt in der hieſigen königl. Kunſtkammer, und verglichen worden mit demjenigen aus meiner Sammlung.

Die Länge iſt 3 Zoll 4 Linien, und die Dicke des Kopfs 1 Zoll 4 Linien.

Das Vaterland dieſer nicht gemeinen Schnecke iſt Oſtindien.

Tab.

Tab. 132. Fig. 1259-1267.

Tab. 132. Fig. 1259 biß 1267. In muſeo noſtro.

Die mit knotigen Binden umwickelten Liverey Kinkhörner.

Buccina faſciis granulatis noduloſis nitidiſſime circumcincta.

Das Livereyhorn. Die Livreeſchnecke. *Linné.* Das Rothkählgen.

Belg. Livreyhooren.

Gualtieri tab. 49. fig. F. Buccinum majus canaliculatum, roſtratum, fimbriatum, coſtulatum, ore labioſo anguſto, fimbriatum, labio externo dentato, ſtriis coſtulis et plicaturis eminentibus, croceum, ex albo faſciatum.

tab. 49. Fig. I. Buccinum majus canaliculatum, roſtratum, fimbriatum, coſtulatum, ore labioſo, labio externo dentato, ſtriis papilloſis elegantiſſime diſtinctum et circumdatum, ex flavo fuſco et albido faſciatum.

Dargenville Pl. 9. fig. K. Buccinum flavidum, tuberoſum, ſtriatum, columella et labro ſtriatis, clavicula depreſſa. Le Buccin marqué K eſt ſingulier par ſes ſtries aurores, interrompues par de groſſes tubercules blanches; ſa bouche eſt garnie de dents, dont la levre forme un replis.

Sebae thes. tom. 3. tab. 49. fig. 1 - 6. Buccina. Cochleae ſymbolis veſtiariis pictae. Inuſitata, haec eſt atque peregrina buccini ſpecies, ſaturate aurantii, ſpadicei, flavi et albi coloris, funiculis, quos minorum veluti coralliorum lineae tanquam coſtae ſuccingunt et craſſior quidam funiculus transverſalis ſupra gyros delatus, partitim inter ſe conjungit, a parte poſtica usque ad anteriorem capitis apicem undequaque circulata. Clavicula oblonga eſt et excavata inſtar colliquiarum. Labro praeditum eſt bis complicato. Aliud ejusdem ſpeciei buccinum ſaturatiſſimo rubore corallino pictum, diluce flavis albisque funiculis ornatum eſt.

Lin. Syſt. Nat. Edit. 10. no. 459. pag. 749.

Edit. 12. no. 536. pag. 1218. Rubecula. Murex, teſta varicibus decuſſatis obtuſa, rugis noduloſis, ventre aequali, apertura dentata.

Muſ. *Reg. Vlr.* pag. 631. no. 302. Teſta ovato oblongiuscula, magnitudine avellanae absque conis muricatis. Sulci transverſales 9 conſtructi lineis eminentibus punctis elevatis rotundatis. Color nitens ex rubro et flavo, fuſco et luteo, aut luteo et albo. Coſta craſſior marginem labii terminat, et alia ſimilis coſta a latere oppoſito. Sic coſtae 2 craſſiores oppoſitae, at

in

in alternis anfractibus ſolitaria a tergo. Apertura ovata, rugoſa, dentata. Cauda brevis.

Knorrs Vergnügen tom. I. tab. 13. fig. 3. 4.
it. tom. III. tab. 5. fig. 2. 3.

Davila Catal. pag. 152. no. 223. Buccin allongé avec un troiſieme range de bourrelets. it. pag. 146. no. 200. Buccin à ſtries circulaires granuleuſes interrompues par quelque gros tubercules longitudinaux, à bouche dentelée, et á levre exterieure garnie d'un large bourrelet. On trouve entre ces Buccins une grande difference des couleurs, qui ſont tres-vives et très variées.

v. Born Index Muſ. Caeſ. pag. 298. Die Livreeſchnecke. Rubecula, murex teſta ſuturis oppoſitis, cingulis noduloſis, apertura dentata.

Die Livreehörner gleichen in Abſicht ihres ganzen Baues völlig den Oelkuchen, aber ſie bleiben allezeit klein und im niedrigen Stande, und erreichen niemals jene anſehnliche Gröſſe und Höhe, welche bey den Oelkuchen wahrgenommen wird. Das gemeinſchaftliche derſelben, bey aller übrigen Verſchiedenheit, beſtehet kürzlich darinnen. Sie ſind alleſamt mit kleinkörnichten granulirten Streifen beſezt, oder wie mit lauter Corallenſchnüren umwunden. Linne zählet an der unterſten gröſten Wölbung 9 Queerfurchen und macht auch die Anmerkung, daß die beyden dikſten Queerleiſten auf der erſten Windung befindlich wären und gegeneinander über ſtünden; daß die eine dieſer Leiſten den Lippenſaum formire, und daß auf allen übrigen Umläufen nur einfache Leiſten wahrgenommen würden, da der erſte deren zwo habe. Sie haben insgeſamt eine ziemlich dicke Schaale, breitgefaltete innerlich geriffelte und gezahnte Lippen, weiſſe Zähne und gleichſam ein orangefarbenes Zahnfleiſch. Einige dieſer Schaalen haben dunkelbraune und faſt ſchwärzliche Furchen und darneben gelbe und weiſſe erhobene Ribben. Solche nennen wir die Kayſerliche Livree (Fig. 1263 und 1264.) Andere prangen in einem röthlichen Kleide und ſind dabey mit weiſſen Bändern wie mit ſilbernen Treſſen reichlich geſchmükt (Fig. 1265 biß 1267.) ſolche nennen wir die Königl. Däniſche Livree. Noch andere fallen mit ihren Bändern mehr ins Orangegelbe (Fig. 1259 biß 1262.) ſolche nennen wir die Livree von Oranien. Andere reden noch von einer franzöſiſchen Livree. Und wir würden leichte noch weit mehrere Arten von Livreen zuſammenbringen können, wenn wir uns in ſolche unzeitige und unnöthige

Weitläuftigkeit einlaſſen, und für jede kleine Abänderung der Farben und Bänder ſogleich einen neuen Namen fertig halten wolten. Linne findet, wie ſchon oben bemerket worden, 9 Gürtel und Furchen. Dieſe ſind nicht nur von auſſen, ſondern innerlich faſt noch deutlicher wahrzunehmen, und gehen durch alle innern Wölbungen biß zur Spitze hindurch. Die abwechſelnden farbigten Bänder damit dieſe Schnecken umwunden ſind, gleichen gar ſehr den Livreeborden, damit die Kleider herrſchaftlicher Bedienten pflegen beſezt zu werden. Wir finden es daher ſehr wohl paſſend, daß man ſie Livreehörner genannt. Dem Linne hat es dem ohneracht beliebet auch dieſen Namen abzuändern und dagegen den Namen des Rothkälchens zu erwählen. Dieſe Schnecken kommen aus beyden Indien, auch wohl von der africaniſchen Küſte, und ſind nicht gemein.

Tab. 133. Fig. 1268. 1273.

Tab. 133. Fig. 1268 biß 1273. In muſeo noſtro.

Die gedruckten und gezackten Kröten. Die franzöſiſche Beuteltaſche.

Buccina bufonia compreſſa et muricata. Burſa Gallorum.

Murex Rana *Linnaei*. *Belg.* geknobbelte of gedoornde Pad. Paddetje.

Gall. Racrocheuſe. La Bourſe francoiſe.

Liſt. Hiſt. Conchyl. tab. 995. fig. 58. Buccinum breviroſtrum compreſſum, ſtriatum, aculeatum, labro duplicato.

Klein meth. oſtrac. §. 141. no. 5. pag. 50. Lagena, ore ſemilunato, compreſſa labio duplicato, ſtriata aculeata.

Bonanni Recreat. no. 182. pag. 135.

Mus. *Kircher*. no. 183. pag. 459. Cochlea cui turbinis tuberoſi nomen aptari poſſe videtur propter frequentiſſimas glandulas quibus teſta leviter paſſim intumeſcit. Munitur in utroque latere criſta aliqua leviter ſerrata inſtar alarum piſcis. Colore ſubalbida et quaſi duobus filis ſimul contortis, altero albo, rufo altero cincta.

Pettiver Gazophyl. tab. 100. fig. 12. Aquat. Amboin. tab. XI. fig. 15.

Nehem. Grevv Rarities pag. 130. tab. 10.

Rumph. tab. 24. fig. G. Die warzige Sturmhaube. Caſſis verrucoſa. Der Rücken hat ſtachelichte Höcker wie der Rücken einer Kröte.

Gual-

Gualtieri tab. 49. fig. L. Buccinum majus canaliculatum, roſtratum, ore labioſo, fimbriatum labro duplici dentato et marginato, ſtriatum ſtriis papilloſis et muricibus acutis faſciatum, colore ſubrufo depictum.

Leſſer §. 58. no. ddd. Die franzöſiſche Beuteltaſche. Crumena Gallorum.

Muſ. *Richter*. pag. 815. Caſſis parva monticulis nodoſis aſpera labro dentato. Nodulus.

Muſ. *Gottvv.* tab. IV. Caps. 10. no. 232. a. b.

Sebae theſ. tom. 3. tab. 60. fig. 13. 15 biß 18. Buccina maxima bufonia ſuperne per gyros faſciata, tuberoſa, acuminatis radiis inſtructa. Labia omnibus ſunt duplici dentium ſerie donata; color eſt cinereo-griſeus, faſciolis vel quaſi funiculis prominulis rufis diſtinctus. Roſtrum longum eſt clavicula brevis.

Davila Catal. tom. I. pag. 170. no. 276. Rocher connu ſous le nom de Rucrocheuſe.

Linnaei Syſt. Naturae Edit. 10. pag. 748.

- - Edit. 12. pag. 1216. Rana, Murex, teſta varicibus oppoſitis compreſſis ſcabra, cingulis muricatis, apertura ſubedentula ovata.

Muſ. Reg. *Vlr*. no. 298. pag. 629. Rana, murex, teſta alba ovata, acutiuſcula, depreſſa, convexa, nodoſa ſulcis transverſis ſtriisque punctis eminentibus ſeu tuberculis. Coſtá una labium terminat, altera a latere oppoſito extenſa ſicque ad latera anfractuum oppoſitae, nec vlla a tergo, vnde magis plana evadit teſta et gibba quam in aliis quod diſtinguit hanc a reliquis. Apertura ovata, vtraque extremitate fiſſa canali. Os denticulatum.

Regenfuſs tom. I. tab. 6. fig. 64. Die franzöſiſche Beuteltaſche.

Knorrs Vergnügen tom. 2. tab. 13. fig. 6. 7.

v. Born Index Muſ. Caeſ. pag. 293. Rana, murex. Spec. I. teſta rotundata, ſpinis dorſi et ſuturarum brevibus.

Favart *d'Herbigny* Dict. Vol. 3. pag. 235. Racrocheuſe. Nom que les Conchyliogiſtes donnent à une coquille univalve du genre de buccins, qui eſt une varieté de l'eſpece que l'on nomme en Holland, crapaud. Sa forme eſt comprimée large et convexe &c. Cette Coquille ſe trouve dans les mers des Indes. cf. Vol. I. pag. 374. Crapaud buccin granuleux.

Wie ſo gar verſchieden ſind doch die Namen, welche dieſer Schnecke gegeben werden, da ſie beym Linne, der Froſch — beym Rumph, die Kröte — beym Klein, die Bouteille — beym Leſſer und Regenfuß, die

die franzöſiſche Beuteltaſche und beym Davila und d'Herbigny la racrocheuſe (die ſich gerne anhaltende und anhängende) genannt wird. Leſſer glaubet in der ganzen Figur dieſer Schnecken etwas den Plattfiſchen ähnliches zu erblicken, und meinet die auf beyden Seiten herabgehenden dornichten Leiſten und Klammern ſtelleten gleichſam gezakte Floßfedern dar. Dergleichen eben nicht unwahrſcheinlichen Gedanken hat ſchon Bonanni gehabt. So lauten davon ſeine Worte: Munitur in vtroque latere criſta aliqua leviter ſerrata *inſtar alarum piſcis.*

Dieſe Schnecken ſind entweder ganz weiß und alsdann gröſtentheils verbleichet oder mit dunkelrothen hellbraunen Flecken hin und wieder vermiſchet. Sie ſind etwas platt gedrükt und dabey breitbauchig und breitſchulterich, wenn ich ſo reden darf. Sie ſind ſieben biß achtmal kurz gewunden. Die ganze Oberfläche iſt mit vielen zum Theil körnichten und granulirten Gürteln überzogen, wozu auf dem unterſten gröſſeſten Gewinde noch 2 bis 3 Reihen von erhabenen Knoten und auf den oberſten Umdrehungen nur eine Reihe ſolcher ſcharfen Knoten hinzukommt. Zwiſchen den Knoten ſtehen hellbraune glänzende Flecken. Auf beyden Seiten der Schaalen ſiehet man von oben biß unten herab braun und weiß gefärbte Seitenklammern und Leiſten. Die eyförmige Mündung hat oben einen Einſchnitt, beym Lippenſaum innerlich Zähne und endiget ſich unten in eine hohle etwas ſchief gebeugte Rinne. In dem Texte, welcher der erſten Ausgabe des Regenfußiſchen Werkes beygefüget worden, wird bey dieſer Schnecke die Anmerkung gemacht: „So viele man noch von derſelben angetroffen, ſo „hätten ſie allemal den Einſiedlerkrebs Bernhard zum Einwohner gehabt— „und daß folglich die Krebſe in dieſen Schaalen keine Schmarutzer und „Fremdlinge ſeyn könnten.„ Da ich mehrere Stücke dieſer Gattung mit dem wahren eigentlichen darinnen vertrokneten und begrabenen Einwohner und ſeinen noch dran ſitzenden hornartigen Deckel vorzeigen kan: ſo bedarf es ja wohl keiner andern Zeugniſſe, daß jene Meinung ungegründet und erweißlich falſch ſey. Es iſt doch ſonderbar genug, daß Dargenville dieſer bey uns ſo gar gemeinen und gewöhnlichſten Schneckenart mit keinem Worte gedenket, und ſie in ſeinem Werke nicht mit vorgeſtellet. Pontoppidan aber hat dieſe Art von Beuteltaſchen im 2ten Theil ſeiner natürlichen Geſchichte Norwegens pag. 315. bey den nordiſchen Schnecken mit abbilden laſſen.

laſſen. Es iſt aber gar nicht wahrſcheinlich, daß dergleichen je bey den nordiſchen Ufern gefunden werden.

Rumph hat ſie im Meerbuſen bey Amboina in einem mit Steinen vermengten ſchlammichten Seegrunde gefunden. Wir bekommen ſie hieſelbſt in gröſter Menge von der Küſte Coromandel. Sobald ein Matroſe von Tranquebar kommt und Schnecken mitbringt, ſo kan man es, ehe er noch ſeine Schätze vorzeiget, ſchon gewiß verſichert ſeyn, daß er mit dieſer Gattung reichlich verſehen ſeyn werde.

Mir ſind 5 Arten und Abänderungen derſelben bekannt. Einige ſind faſt glatt, und dabey wenn ſie wohl gereiniget werden, ſehr glänzend, ohne eben Zacken an den Seitenleiſten und ſtark erhobene Knoten auf den Rücken zu haben. Ein Stük dieſer glatten ungemein ſeltenen Art befindet ſich hieſelbſt alleine in unſerer beſten und vollſtändigſten Conchylienſammlung, nemlich in der Spengleriſchen.

Andere ſind ſchon mehr gekörnt, granuliret, zackigt und knotig wie dergl. bey Fig. 1268 und 1269. geſehen wird.

Noch andere ſind ungleich feiner und zierlicher geflecket, gezeichnet, granuliret, gezacket. Ihre Queerlippen ſind breiter, und vollends der Lippenſaum vorzüglich breiter, auch iſt bey dieſen eine innere Spindellippe, die ſich wie ein dünnes durchſichtiges Blat um die etwas gekerbte oder durch Falten eingeſchnittene Spindel herumleget. Unverſehrte Stücke dieſer Art kommen weit ſeltener vor, und ſind eine wahre Zierde guter Sammlungen. Unſer lieber Martini ſcheint dergleichen nicht gehabt und nicht gekannt zu haben, weil er ſonſt ihre Abzeichnung auf dieſer Tafel gewiß würde beſorget haben. Seine hieſigen treuen Freunde haben dieß nicht gewuſt, ſonſt würden ſie dieſen ſeinen Mangel augenbliklich erſtattet haben, weil ſie es ſich zur Luſt und Pflicht machten, einem ſo würdigen Manne allen möglichen Beyſtand zu leiſten. Die vierte Art iſt ſchon weit mehr an den Seitenleiſten gezakt und auf den Rücken mit ſtärkern Knotenreihen wohl beſetzet. Sie ſtehet bey Fig. 1270 und 1271. Endlich die fünfte Gattung mit langen entweder gerade ausgeſtrekten oder auch wohl gekrümmten ſichelförmigen Zacken werden wir alſobald näher kennen lernen.

 Tab.

Tab. 133. Fig. 1274-1276.

Tab. 133. Fig. 1274. biß 1276. In muſeo noſtro.

Die Kröten mit langen Stacheln.

Buccina bufonia muricata, ſpinis valde elongatis.

Belg. Langgetakte Padden.

Liſt. Hiſt. Conchyl. tab 949. fig. 44. Buccinum roſtratum compreſſum aculeatum. In ſeinen mit der Feder hinzugefügten Beyſchriften meldet ers noch, daß er ſie ex India orientali erhalten.

Kleinii meth. oſtrac. §. 245. no. 4. pag. 96. Caſſis bicornis, compreſſa, longis ac teretibus aculeis.

Sebae theſ. tom. 3. tab. 60. fig. 19.

Davila Catal. tom. I. pag. 169. no. 275. Rocher des Indes, de forme applatie, à deux rangs lateraux de grandes epines, et a quelque rangs longitudinaux de petites pointes, à levre exterieure dentelée et à petite queue, nommée en Hollande Crapaud.

Favart *dHerbigny* Dict. Vol. I. pag. 374. Crapaud Buccin a longues pointes. Buccinum depreſſum, canali brevi recurvo, ex utroque latere coſtatum et mucronibus acutis et inaequalibus armatum; ſtriis transverſis tuberoſis exaſperatum ex fulvo et cinereo nebulatum. Cette coquille vient des mers des Indes.

Linnaei Syſt. Naturae Edit. XII. no. 527. pag. 1216. Murex rana, ſuturis ſpinis aliquot elongatis e Tranquebar.

Mus. Reg. *Vlricae* no. 298. pag. 629. Murex rana lateribus anfractuum exeuntibus in ſpinas canaliculatas.

Mus. *Leerſianum* pag. 36. no. 302. lang getakte Padde. Crapaud a longues epines.

Catal. *Martini* pag. 116. no. 228. Buccinum muricatum aculeis longis donatum.

Knorrs Vergnügen tom. 3. tab. 7. fig. 5.

v. Born Index Mus. Caeſ. pag. 293. ſp. 2. Murex rana, teſta compreſſa, ſpinis ſuturarum elongatis.

Die Spitzen an den Seitenklammern der langgezakten Kröten erreichen vielmals die Länge eines Zolles — ſie ſind oberwärts gemeiniglich geſpalten

ſpalten

ſpalten und rinnenförmig, und übrigens ſo ſpitzig und ſtechend, wie eine Nadel. Favart d'Herbigny ſagt, daß ſeine langgezakten Kröten 2 und einen halben Zoll in der Länge, 1 Zoll 8 Linien in der Breite hätten, dabey man aber die Ausdehnung der Spitzen nicht mitrechnen müſſe. Die gröſten unter meinen Stücken — dabey ich auch die Spitzen nicht mitrechne, haben etwas über 3 Zoll in der Breite und etwas über 5 Zoll in der Länge. Das erſte Gewinde übertrift an Gröſſe, Länge und Breite alle die übrigen. Beydes der Bauch und der Rücken ſind etwas platt gedrükt. Nur hin und wieder ſtehen, wie verlohrne Poſten, auf den erſten Gewinden einige erhabene Knoten. Allein auf den oberſten, lezten und höchſten Gewinden, erblikt man ganze Reihen derſelben. Einige dunkelbraune Bänder umgeben die aſchfarbene Oberfläche, welche ſich biß zum glänzend werden poliren läſſet. Auch in den innerſten Behältniſſen zeiget ſich — wie ſolches bey aufgeſchliffenen Stücken wahrzunehmen, eine ſehr angenehme braune und weiſſe Farbenmiſchung. Wozu nützen ihr wohl die vielen Knoten und die langen ſpitzigen Stacheln? Sind es vielleicht ihre Waſſen? Wird ſie etwa dadurch gegen den Angrif gefräßiger Raubfiſche um deſto eher geſchützet und geſichert? Wird ihr nun, weil ſie mit Stacheln verſehen, wohl bewafnet und ſchwerer beyzukommen iſt, weniger nachgeſtellet? Dieſe Fragen will ich andern zur nähern Unterſuchung und Beantwortung beſtens empfohlen haben. Die jetzigen langgezakten Kröten bekommen wir hieſelbſt abermals öfter und häufiger als es uns lieb iſt — weil wir dagegen lieber neuere unbekanntere Arten von Conchylien annehmen würden — von Tranquebar. Doch müſſen ſie anderswo bey den Conchylienſammlern vielleicht eben ſo ſelten ſeyn, als ſie bey uns alltäglich, gemein und verachtet ſind. Auch von dieſer finde ich wiederum beym Dargenville keine Spur, daß er ſie gehabt und gekannt. Solten etwa in franzöſiſchen Sammlungen dieſe Stücke rar und ſelten ſeyn? Wie gerne würden wir ihnen damit dienen, wenn ſie uns dagegen mit andern, ſo bey ihnen gemeiner ſind, aushelfen wolten.

Bisher haben wir unter den Kinkhörnern mit eyförmiger oben zugeſpizter Mündung die knotigen und gezakten (Buccina tuberoſa et muricata) betrachtet. Nun folgen B. die geſtreiften Kinkhörner. *Buccina ſtriata.*

Tab.

Tab. 134. Fig. 1277. 1281. Tab. 135. Fig. 1282. 1283.

Tab. 134. Fig. 1277 und 1281, wie auch Tab. 135. Fig. 1282 und 1283. In muſeo noſtro.

Das Tritonshorn.

Buccinum Tritonis.

Die Trompete. Das Blaſe- und Poſaunenhorn.

Liſt. Hiſt. Conchyl. tab. 959. Fig. 12. Buccinum maximum breviroſtrum, *ſtriatum*, et variegatum: ex Inſula Barbados. Buccinum maximum variegatum et *ſtriatum* Fab. Columnae. In den Beyſchriften, die mit der Feder dem eigenthümlichen Exemplar der Hiſt. Conchyl. beygeſchrieben worden, leſe ich folgendes: Dom. Gray annotat, quod ſit plane diverſum ab eo (nimirum a Fab. Col. deſcripto) vt intuenti patebit, auch wird noch diß gemeldet, daß er einige von den Bermudiſchen Eylanden bekommen.

Klein meth. oſtrac, §. 126. pag. 43. Buccinum Tritonis. Hoc nomen adhaeret buccinis maximis quibus Mauri, Tartari imo et Itali loco tubae ſonorae vtuntur. Spec. I. Buccinum pennatum, mucrone granulatis cingulis conſtricto, ore ſubrotundo, labio inciſo et dentato, intus nitide rubro. Spec. II. Buccinum variegatum & ſtriatum Fab. Col. per ventrem ſimilariter faſciatum, ſtriatum et elegantiſſime marmoratum, vtroque oris labio ſemilunato et breviter canaliculato.

Pettiver Aquatil. tab. 12. fig. 15.
Gazophyl. tab. 151. fig. 5.

Bonanni Recreat. no. 188. pag. 136.

Muſ. *Kircher*. no. 188. pag. 460. Buccina magna antonomaſtice dicta magnitudinis mole novem anfractibus producitur proportione ſervata diminutis, illique primi orbis longitudine commenſurantur. Circa orbium commiſſuras veluti capillorum trices circumvolvuntur et ſingulis eorum labrum quoddam adnectitur, quo veluti diſtinctus cortex indicatur. In parte interiori ex carneo colore albeſcit, exteriorem vero ſemicirculares maculae albae rufae et caſtaneae invicem alternatae condecorant. Labrum quod reflexum orbi propinquo adjacet, minutiſſimis crenulis corrugatur, quod vero expanſum oris aperturam amplificat vndoſis ſinubus criſpatur. Invenitur in mari Europae adjacente, ſed coloribus dilutis picta, labriſque crenatis ac tuberoſis.

Rumph.

Rumph. tab. 28. fig. B. Buccinum Tritonis it. Fig. I. wird eine kleinere mit einem Krebſe vorgeſtellet, wobey Schynvoet — der Editor und Commentator des Rumphs die überflüßige Anmerkung macht: „Dieß ſey noch das Thier ſo in der Schnecke wohne — da doch Rumph ſelber es kurz zuvor erzählet, der wahre Einwohner habe ein dickes und ſtarkes Fleiſch, erwachſe öfters zur Dicke eines Armes, ſein Kopf gleiche einer Schildkröte und ſey braun und roth geſprenkelt. An dieſem Fleiſche ſitze ein länglichtes Schild (operculum) ſo die Dicke eines Meſſerrückens habe. Sind nun dieß nicht vortrefliche Editores, die ihren Autoribus, welchen ſie ihre öfters ſehr entbehrlichen Anmerkungen beyfügen, ſo gerade zu ins Angeſicht widerſprechen?

Johnſtons Hiſt. Animal. tab. 10. fig. 4. und fig. 8.

Gualtieri tab. 48. Fig. A. Buccinum majus canaliculatum roſtratum ore labioſo ſtriatum tuberoſum, labiis ſibi invicem impoſitis coagmentatum et coſtis quibusdam conjunctum, fimbriisque tuberoſis munitum, maculis rufis et caſtaneis alternatim depictum, intus roſeum.

Dargenville pag. 220. Buccinum magnum Tritonis.

Valentini Verhandl. no. 66. 67. Die feinere Oſtindiſche Gattung wird bey ihm vorgeſtellet.

Hebenſtr. Muſ. Richt. pag. 320. Buccinum laeve.

Muſ. *Gottvvald.* tab. 2. Caps. 10. no. 224. a. it. tab. 3. Caps. 10. no. 226.

Leſſers Teſtaceotheol. §. 58. pag. 323. und 324. Er ſagt, ſie komme aus dem Mittelländiſchen Meere, und ſey, wenn ſie friſch, lebhaft von Farbe und unbeſchädiget ſey, für rar zu halten. Das erſtere gilt nur, wie wir in der Folge ſehen werden, von einer Art derſelben.

Sebae theſaurus tab. 81. Buccina Tritonis, teſta conſtant valde craſſa. Spirae veluti ſuturis inter ſe committuntur. Labio plerumque lato, craſſo, intus magnis dentibus conſito, gaudent. Corpus ſpadiceis maculis, propemodum vt plumae perdicum, diſtinguitur.

Davila Catal. pag. 148. no. 206. Grand Buccin des Indes, ventru, imitant le plumage de la perdrix, à trois rangs de bourrelets, et à levre exterieure dentelée. On le nomme Trompe marine, ou Conque de Triton.

Linnaei Syſt. Naturae. Edit. 10. no. 488. pag. 754.

Edit. 12. no. 560. pag. 1222. Murex Tritonis, teſta ventricoſa oblonga laevi, anfractibus rotundatis apertura dentata, cau-

 da

da brevi. In oriente et Africa etiam hodie pro cornu militari a Paſtoribus uſurpatur vehementiori ſono quam tubae ſtentoreae vulgaris aut cornu capri. Buccina jam priſcos cogebat ad arma Quirites. Anfractus diſtincti ſutura nodulosa, hinc inde quaſi abſciſſi et agglutinati nodo. Apex ſaepe diffractus. Columella ſtriis transverſis nigris. Color lividus nigro quaſi imbricatus.

Mus. Reg. *Ulr.* pag. 642. no. 324. Teſta ovata maxima ventricoſa, deſinens in ſpiram longiſſimam, ſulcis 8 alternis, obliteratis. Anfractuum margo ſuperior contractus plerisque moniliformis. Color pallidus undulatus luteo ferrugineoque. Spira, anfractibus 12, adſperſa tuberculis elevatis et ſuturis variis, alternis, craſſis. Apertura ovata intus flava. Labii exterioris margo patulus dentatus. Labium interius patens adnatum, transverſe rugoſum, baſi notatum aliquot denticulis. Cauda brevis.

Knorrens Delic. Nat. tom. I. B. 6. fig. 1.

Knorrens Vergnügen ꝛc. tom. 2. tab. 16. fig. 2. 3.
tom. 5. tab. 5. fig. 1.

v. Born Index Muſ. Caeſ. pag. 316. Murex Tritonis, teſta oblonga ventricoſa, albo fuſcoque variegata, anfractibus teretibus, prope ſuturam crenulatis, varicibus longitudinalibus, apertura denticulata.

Favart *d'Herbigny* Dict. Vol. I. pag. 258. Trompe marine. Conque de Triton des Indes. Buccinum - novem vel decem vel etiam vndecim ſpiris elatis convexis, cum pluribus coſtis lamelloſis gradatim diſpoſitis conſtans et diſtinctum maculis ex fuſco rubeſcentibus, aureis, carneis, undulatis et ſicut pennatis; faſciatim et elegantiſſime depictum; apertura ſpatioſa, labro arcuatim expanſo, fimbriato, dentibus validis armato, columella rugoſa, et canali aperto paulum elongato inſignitum, buccinum Tritonis appellatum.

Regenfuſs. tom. 2. tab. 5. fig. 46.

Die Tritonshörner behaupten unter den Schnecken wegen ihrer anſehnlichen Gröſſe und reitzenden Farbenmiſchung einen ſehr vorzüglichen Rang. Sie haben gemeiniglich 8 biß 12 Windungen, je nachdem ſie aus verſchiedenen Weltmeeren, aus Oſt- oder Weſtindien daher kommen. Die erſte bey der weiten Mundöfnung hat eine ſehr ſtarke Rundung und Wölbung, die andern werden bey jedem Umlaufe um ein groſſes kleiner und endigen ſich endlich in eine rothe vielmals ganz durchſichtige Spitze. Unter 50 Stücken wird man aber kaum ein einiges an ſeiner Spitze völlig unbeſchädigtes

ſchädigtes Stük erblicken und antreffen. Dagegen entdecket man anſtatt der abgebrochenen Spitze ſowohl bey dieſer als bey vielen andern in apice lädirten Schnecken einen platten Schnirkel von eben der Art, wie immer bey der helice decollata angetroffen wird, dadurch alſo der Einwohner ſeine verlohrne Thurmſpitze wieder ſo gut zu ergänzen, und die verurſachte ihm höchſtnachtheilige Oefnung wieder ſo veſt zu verſchlieſſen ſuchet, als es ihm möglich fällt. Die äuſſere Oberfläche hat in der Rundung viele erhabene Gürtel und vertiefte Furchen, (Linne zählet auf dem erſten Gewinde 8, wir bey einigen wohl 12) die ſich endlich bey dem dicken Lippenſaum in braune Falten und zahnförmige Spitzen endigen. Die Zeichnung beſteht in regelmäßigen, abwechſelnden, dunkelbraunen, blaulichten, weiſſen, halbmondförmigen Flecken, (andere reden von Flammen) welche die Zeichnung deutlicher darſtellet, als es Worte zu thun im Stande ſind. Starke dicke Seitenklammern und Leiſten entdecket man wieder auf allen Windungen. Doch haben die Oſtindiſchen Stücke dieſer Art mehrere derſelben, als die Weſtindiſchen. Je mehr ſich die Gewinde der Spitze nähern, deſtomehr vermindert ſich die Schönheit der Schattirung und die Regelmäßigkeit der Flecken. Die lezten, höchſten und oberſten Windungen ſind bey einigen wie geglättet und dabey roth, bey andern, vornemlich bey den Oſtindiſchen, mit einigen Reihen kleiner Knoten, wie mit einer Corallenſchnur umwunden, (ſie ſind, wie es Linne zu nennen pfleget, moniliformes) die Seitenklammern ſtehen bey meinen Stücken auch ſo gar an den höchſten und oberſten Gewinden hervor, und können alſo unmöglich alle, Lippen ehemaliger Mundöfnungen geweſen ſeyn.

Da ſich dieſe bekannte Schnecke in den Händen aller Sammler und Liebhaber befindet, ſo halte ich es für unnöthig und überflüßig mich in eine weitläuftigere und umſtändlichere Beſchreibung derſelben einzulaſſen — ſonſt würde noch von den tief eingezogenen und gleichſam eingeſchnürten und den wieder gekerbten Gürteln bey der Verbindung der Gewinde — von der völlig eyförmigen Geſtalt der Mundöfnung; von den ſchwarzen und weiſſen merkwürdigen Falten und Streifen der innern Spindellefze; von den innern weiß und ſchwarz gefärbten Zähnen der äuſſern Lippe, und deren breiten Abſatze und ſtark erhobenem Lippenwulſte; von der eigentlichen Anzahl der Seitenklammern, der Lefzenfalten, der Lippenzähne; von dem

zwar nur kurzen aber ſehr tief ausgehöhlten rinnenartigen Schnabel — gar vieles reden können.

Daß dieſe Schnecke den Hirten im Orient und in Africa zu einer Trompete diene, und damit ein ſtärkerer Laut und Schall, als durch ein Sprachrohr und Widderhorn erreget werden könne, haben wir ſchon aus den oben angeführten Worten des Linnaei vernommen. Er nennet die teſtam dieſer Schnecke maximam, und es iſt wahr, ſie erreichen vielmals die Gröſſe von anderthalb Schuhen, wie ich denn ſelbſt ein ſo groſſes wohl erhaltenes prächtiges Stük mit der ſchönſten hellrothen Mundöfnung beſitze. Zu meiner eigenen gröſten Verwunderung aber, kan ich daran nur 8 Umläufe und Windungen unterſcheiden, da ich kleine Stücke dieſer Art, die kaum einen Finger lang ſind, beſitze, die eben ſo viel Windungen haben. Von dem Einwohner, welcher in dieſen Schaalen wohnet, will ich den Rumph reden laſſen. „Ich habe einmal — ſpricht derſelbe in ſeiner leſenswürdigen „Amboiniſchen Raritätenkammer pag. 59. in der teutſchen Ausgabe — „eine der gröſten Schnecken dieſer Art Tritonshörner in einer Fiſchreuſe, „dahinein ſie gekrochen war, auf Hitón (einer Inſul ohnweit Amboina) „bekommen. Das Thier hatte ſeinen Halß herausgeſtrecket in der Dicke ei„nes ſtarken Menſchenarmes, und da ich ſeinen Deckel herunter ſchneiden „wolte, zog es mir die Hand mit ſamt dem Meſſer hinein, daß ich alle „Mühe hatte mit meiner Hand wieder hinaus, und hernach mit dem Meſ„ſer durchs dicke Fleiſch deſſelben hindurch zu kommen. Das Thier hat „hinten ein röthliches Fleiſch und Fett, welches gut zu eſſen iſt. Das vör„derſte aber iſt zu hart. In dem Magen des Thieres habe ich Stücken von „Muſchelſchaalen, Corallen und Kieſelſteinchen angetroffen.„

Sie wohnen beydes in Oſt- und Weſtindien, wie auch im mittelländiſchen Meere. Die Weſtindiſchen ſind kürzer und mehr aufgetrieben oder bauchiger, gröber, ſchwerer, auch ſpielen ihre braunen und weiſſen Farben mehr ins blaulichte. Viele der Oſtindiſchen ſind ungleich feiner, ſchmäler, länger, geſtrekter, an den öberſten Windungen knotenreicher, an den unterſten farbichter, in der ganzen Zeichnung der federförmigen Flecken regelmäßiger und anſehnlicher, und bey der Verbindung ihrer Umläufe gekerbter und eingezogener. Man zählet an ihnen mehrere Windungen und Seitenleiſten.

Unſer

Unſer verewigter Martini hat erſt kurz vor ſeinem Tode einige recht feine Oſtindiſche Stücke dieſer Art von ſeinen durch die veſten Bande der zärtlichſten Freundſchaft mit ihm verbundenen Copenhagenſchen Freunden erhalten, als es ſchon zu ſpät geweſen ihre Abbildung in dieſem Werke zu veranſtalten. Wir finden daher auf der 134 und 135 Tafel bloß Weſtindiſche.

Fig. 1277. ſtellet die innere aller Aufmerkſamkeit würdige Bauart der Tritonshörner dar. Nur vermiſſen wir in den oberſten Windungen die Spindel oder columellam; auch iſt bey der Abzeichnung und Illumination die innere, freylich aus dem weiſſen ins blaulichte fallende Farbe, viel zu blau aufgetragen worden. Die abwechſelnden weiſſen und ſchwarzbraunen Falten und Streifen der Spindellefze gehen bey allen Umdrehungen biß zur Spitze hinauf, nur mit dem Unterſchiede, daß ſie bald zur rechten bald zur linken Seite geſehen werden, und allemahl eine Seitenklammer gegen über ſtehend haben. Hinter und über den Falten erſcheinet die Spindelwölbung (ich rede nicht von der innern Wölbung oder Wand der Gewinde, als welche aus dem weiſſen ſtark ins lichtblaue fällt) eben ſo gezeichnet und federförmig, mit weiſſen und braunen Flecken bemahlet, wie auf der Oberfläche. Eine ſo groſſe Schnecke läßt ſich füglicher auf einem Sand und Leichenſtein, als auf der kleinen Scheibe einer Schleifmaſchine abſchleifen. Die ganze Kunſt beſtehet kürzlich darinnen. Man reibet eine ſolche Schnecke, deren innern Bau man gerne ſehen möchte, ſo lange auf dem naßgemachten mit Sand beſtreueten Steine hin und wieder, biß eine Oefnung nach der andern ſichtbar geworden und biß man ſeinen Zwek — das Profil oder den völligen Durchſchnitt der Schnecke zu erhalten, erreichet.

Fig. 1278 und 1279. iſt ein junges glattes an ſeinen oberſten Gewinden mit feinen weiſſen Puncten geſtippeltes roſenrothes Tritonshorn beym Klein in ſeinem meth. oſtrac. wird es §. 126. Spec. 4. genannt Buccinum Tritonis minus crocei vel aurei coloris. *Belg.* het oranje Trompetje, und in *v. Borns* Indice Muſ. Caeſ. pag. 316. wird davon folgende Anzeige gegeben: Murex Tritonis — teſta attenuata roſea et luteſcens, immaculata.

Fig. 1280 und 1281. iſt eine weit kleinere aber mehr geſtreifte Art Apex roſeus, ſulci transverſi ſtriati, anfractibus ſuperioribus albo punctatis.

Nebenher will ich nur noch dieſes anmerken, daß die kleinern weit ſeltener vorkommen, als die gröſſern.

Tab. 135. Fig. 1282 und 1283. finden wir ſolche weſtindiſche Tritonshörner wie ſie vorhin ausführlicher beſchrieben worden.

Die Abbildung der feinern Oſtindiſchen Gattungen müſſen wir biß zum Supplementbande verſparen. Wer ſie aber gerne vorgeſtellet ſehen will, den verweiſe ich auf *Valentins* Verhandl. no. 66. 67. und noch mehr aufs Knorriſche Vergnügen der Augen und des Gemüthes tom. 5. tab. 5. fig. 1. Die Stücke ſo Regenfuß im 2ten Bande ſeines Conchylienwerkes auf der 5ten Tafel fig. 46. von der Seite der Mündung und des Rückens ſehr fein und treffend abgebildet, würden gar leicht, wenn ſie nur etwas ſchmalbäuchiger wären, für Oſtindiſche angeſehen werden. Es ſind aber nach ſeinem eigenen Geſtändniſſe nur Weſtindiſche, die er vormals ſelbſt beſeſſen. Rumph belehret uns, daß rechte gute Stücke ſelbſt in Oſtindien und auf Amboina mit einigen Gulden bezahlet würden. Ich beſinne mich vor etwa 30 Jahren auf der Leipziger Meſſe in dem Gewölbe eines Naturalienhändlers ein Paar recht groſſe prächtige faſt anderthalb Schuh lange Oſtindiſche Tritonshörner geſehen zu haben, die damals eben mit 50 Rthlr. bezahlt und (wo ich nicht gänzlich irre) für das Churfürſtl. Cabinet zu Dreßden waren erkaufet worden.

Tab. 136. Fig. 1284. 1285.

Tab. 136. Fig. 1284 und 1285. In muſeo noſtro.

Das grobe knollichte und knotige Tritonshorn.

Buccinum Tritonis ventricoſius valde nodoſum.

Liſt. Hiſtor. Conchyl. tab. 960. fig. B. Buccinum breviroſtrum maximum ventricoſius ex rufo nebulatum nodoſum. Und in dem eigenhändigen Exemplar des Liſters iſt folgendes mit der Feder des Doct. Gray dabey geſchrieben worden, Buccinum maximum variegatum Fabii Columnae quod apud ipſum ſed ſupinum tantum reperies.

Klein meth. oſtrac. §. 126. ſpec. 3. pag. 43. Buccinum Tritonis nebulatum ſeu nubeculoſum, nubes maculis imitans, ex rufo maximum, ventricoſum nodoſum.

Heben-

Hebenſtreit Muſ. Richt. pag. 321. Das dickbäuchige Tritonshorn mit kurzer Spitze.

Muſ. *Gottwald.* Capſ. 10. tab. 3. no. 224.

Dieß Stük gehöret ohnſtreitig im mittelländiſchen Meere zu Hauſe, aus welchem Gewäſſen ich mehrere dieſer Art geſehen habe. Niemand wird ihm den Namen des Tritonshorns ſtreitig machen. Und doch weichet es in einigen außerweſentlichen Stücken von der Geſtalt und Bauart deſſelben merklich ab. Die groſſen weiſſen braunrothen und braungelben Flecken haben bey demſelben keine ſo ordentliche regelmäßige und flammichte Zeichnung, als bey den vorhergehenden Gattungen. Die Wulſte und Seitenklammern ſind ganz anders geſtaltet. Die unterſten Gewinde ſind rund umher mit ſtarken hohlen Knoten beſetzet, welche ſich an den oberſten in kleine Körner verjüngen und verlieren. Den Gürteln und Streifen, welche am Fuſſe eines jeden Gewindes oder bey der Verbindung der Stockwerke geſehen werden, fehlet die Einkerbung, welche bey allen vorigen Arten der Tritonshörner ſo merklich ins Auge fiel. Auch bey der Mündung vermiſſe ich die reitzende Schattirung, dadurch bey den andern Tritonen die innere und äuſſere Lippe ſo ſehr verſchönert ued herausgezeichnet wurde. Wer blos fürs Auge ſammlet und ſeine Conchylien nur zur Parade aufſtellet, der wird ſolchen Stücken — die nicht anſehnlicher als das jetzige — ſchwerlich einen Platz unter ſeinen Conchyliologiſchen Kleinodien und Reichthümern vergönnen. Wer aber wiſſenſchaftlich ſammlet, und es darauf anträget, die verſchiedenen Gattungen und Abänderungen nach der Verſchiedenheit der Wohnorte und Weltmeere ſorgfältigſt zu bemerken, der wird es nicht verachten — dem wird es ganz willkommen ſeyn. Eben bringt man mir eine aufgeſchliffene dieſer Art, die ich in der Geſchwindigkeit abziehen laſſen, um doch mit gröſſerer Zuverläſſigkeit von der Beſchaffenheit ihrer innern Cammern reden zu können. Anſtatt der artigen blaulichten und röthlichen Schattirung, welche die Gewölbe anderer Tritonen nicht wenig verſchönert, finde ich hier nur die nackten weiſſen Wände. Anſtatt der angenehmen ſchwarz und weiß abwechſelnden Falten der Spindellefze und Säule, finde ich hier keine einzige Falte, ſondern eine bloſſe glatte weiſſe Spindel, deren untere weiſſe Lefze ſich weit mehr über den ganzen Bauch umleget, überbieget und ausbreitet als bey andern Tritons-

hör-

hörnern. Ich muß auch noch dieß anmerken: ſo ſchlecht wie dies unter obiger Figur vorgeſtellte Stück ſind durchaus nicht alle aus dem mittelländiſchen Meer kommende Tritonshörner. Es giebt auch vortrefliche Stücke unter denſelben.

Tab. 136. Fig. 1286. 1287. Tab. 137. Fig. 1288-1291.

Tab. 136. Fig. 1286. und 1287. wie auch Tab. 137. Fig 1288 bis 1291.

Das geſtreifte, bandirte, gefleckte Achatkinkhorn.

Buccinum achatinum ſtriatum faſciatum, nebulatum, columella duplicata, labro producto in ambitu ſerrato.

Die Tulpe. Die Achatbirne. *Belg.* de gebande Achaathoorn. Tulipa. *Gall.* La poire d'Agathe. La Tulipe. L'agatine.

Liſt. Hiſt. Conchyl. tab. 910. fig. 1. Buccinum roſtratum ponderoſum laeve raris lineis rufis circumdatum. E ſinu Compeche — auch meldet er es in den Beyſchriften, daß er ſie vom Ausfluße des Miſſiſippi erhalten.

- - Tab. 911. fig. 2. Buccinum roſtratum grande raris lineis circumdatum, non niſi ima parte cujusque orbis ſtriata. Nach der Beyſchrift ſo mit der Feder dem eigenthümlichen Exemplar der *Liſt.* Conchyl. beygefüget worden, bezeuget er es, daß er ſie aus dem Meerbuſen Campeche bekommen — daß Bonanni in Recreat. no. 187. pag. 136. eben dergleichen vorſtellen laſſen. — Alsdann folget eine Anmerkung in Engliſcher Sprache — Hier iſt ſie „The litle Eminenties, or warts, that are figured on the Edge of the Shells „Mouth, are ill repreſented; the Shells having none, but black Specks in „thoſe places, derived from the Termination of the black Lines. As is to „be ſeen in a Shell I have, vvhich is broke on the Edjes. One of theſe I „have ſeen 6 Inches long. d 10. Octobr. 1701." Ich kan es mit keiner Gewißheit beſtimmen, ob dieſe Beyſchrift vom Liſter ſelbſt oder von ſeinem Freunde dem *Pettiver* oder *Gray* herrühre. Der Sinn dieſer Worte iſt ungefähr dieſer „die kleinen Erhebungen oder Warzen, welche am Rande „der Mündung abgezeichnet worden, ſind nur ſchlecht vorgeſtellet — da „die Schnecke deren keine hat, ſondern an deren Stelle nur ſchwarze „Flecken weiſet, welche an den äuſſerſten Enden der ſchwarzen Linien „ſtehen, wie zu ſehen iſt an einer Schnecke die ich habe, welche an ihren „Enden

„Enden zerbrochen iſt. Eine von dieſen, ſo ich geſehen habe, iſt 6 Zoll „lang“ Zuletzt wird auch noch die Zeit beſtimmet, wann dieſe Worte geſchrieben worden. Dieſe ziemlich unerhebliche Anmerkung, welche dazu etwas unrichtiges behauptet — (denn ſie leugnet es, daß kleine Zähne am Rande der Mündung beym Ende der ſchwarzen Linien vorhanden wären, ſo wie ſie Liſter abzeichnen laſſen — da doch würklich dergleichen bey unbeſchädigten Exemplaren deutlich zu ſehen ſind —) würde ich gänzlich hinweggelaſſen haben, wenn ich es mir nicht zum Geſetze gemacht, alle Beyſchriften, ſo beym Liſter beygeſchrieben worden, nach und nach meinen Leſern bekannt zu machen. Viele ſehr anmerkungswürdige und erhebliche werden uns ſchon wegen einiger unerheblichen ſchadlos halten.

Klein meth. oſtrac. §. 143. ſp. 6. pag. 51. Simpulum achatinum. Eſt quaſi cochlea lunaris roſtrata, labio effuſo in roſtrum bene recurvum producto, intus ſtrigato et in limbo leviter dentato. Extra inter maculas fuscas alba vittata.

ib. Spec. VII. Simpulum lineatum grande in ima parte ſpirae tantum ſtriatum, labro producto, in ambitu denticulato.

Bonanni Recreat. no. 187. pag. 136.

Muſ. *Kircher.* no. 187. pag. 460. Omnium agmen ducat Buccina laevis et nitida, e duplici faſcia candida, qua primus orbis cingitur dicitur faſciata. In mucronem deinde acuminatur ſenis minoribus ſpiris a quarta cochleae parte commenſuratum. *Oris labrum parvulis veluti aciculae globulis diſtinguitur*, in parte gibboſa notulae furvae et *ravae* (ſchwarzgelbe) colorem vinoſum frequenter decorant.

It. Muſ. *Kircher.* no. 394. pag. 475. Buccina maximo pretio habita ob colorem. Carneus enim ille eſt aureis maculis intermiſtus, lineolis fulvis inſuper adjectis, quae ſpatio fere aequali inter ſe ſervato, quinque orbium, quibus conſtat, ductum ſequuntur.

Rumph tab. 49. fig. H. Die bandirte Achatſchnecke. gebande Achaat-hoorn. Von dieſer giebt es mehrere Arten. Denn etliche ſind braun, andere etwas heller gefleckt.

Pettiver Mem. Ao. 1708. pag. 190. fig. 14. Buccinum Jamaic. faſciatum tenue.

Sloane Hiſt. Nat. Jamaicae tom. 2. pag. 245. no. 7. Ich fand ſie, ſpricht er, von verſchiedener Gröſſe und Alter im Meere bey Jamaica, bekam ſie auch

von der Inſul Beata und vom Miſſiſippi Fluß. Er citiret dabey obige Figur des Pettivers.

Gualtieri tab. 46. Fig. A. Buccinum majus canaliculatum, roſtratum, ore ſimplici, laeve ex candido et plumbeo elegantiſſime nebulatum, lineis raris parallelis ſubrubris nitidiſſime circumdatum.

Dargenville tab. 10. fig. K. Ce Buccin eſt remarquable par ſa belle marbrure de couleur brune ſur un fond blanc: rien n'imite mieux la Tulipe. Sa queue eſt à ſtries plus marquées que le reſte de ſon corps. pag. 218. K. 2. Buccin en forme de bouteille, à ſtries et tacheté de brun ſur un fond blanc.

Leſſers Teſtaceoth. §. 58. fig. M. pag. 297. Das umwundene Achathorn mit ſchmalen weiſſen Queerbinden. Wenn er es in der Note meldet dieſes Achathorn heiſſe bey andern, Cochlea lutaria — oder auch Buccinum vinculatum: ſo hat beydes keinen Grund — denn wer wollte eine ſo ſchön gebildete Schnecke jemals einer Kothſchnecke oder im Kothe lebende Schnecke genannt haben? — das Wort *vinculatum Buc.* wird nur bey ſolchen Schalen gebrauchet, welche mit Seitenklammern verſehen ſind, und deren Gewinde dadurch wie verbunden, zuſammengehalten und aneinander geklammert werden. Unſere Schnecke aber ermangelt aller Seitenleiſten, und Klammern. Folglich ſchickt ſich dieß Wort hier gar nicht her.

Regenfuſs. tom. 1. tab. 9. fig. 35.
- tom. 2. tab. 8. fig. 16.

Hebenſtreit Muſ. Richter. pag. 321. Buccinum filis cinctum. Das dickſchalichte Buccinum mit haarförmigen Linien umwunden.

Davila Catal. pag. 150. no. 212. bis 215. Buccin blanc, grand dans ſon eſpece, marbré de roux et rayes de brun, à orbes ceints d'un petit cordon granuleux, nommé en France *Tulipe* et en Hollande *Agathine.* Er verſichert es ſie mit ihrem Deckel oder operculo gehabt zu haben. Une autre Tulipe marbrée d'orangé et de ſouci clair.

Sebae theſ. tom. 3. tab. 71. fig. 23. bis 32. Cochlearum achatinarum varia hic exhibemus ſpecimina, quae ob ſingulares colorum macularum, faſciarum, quibus ornantur, varietates, curioſis in pretio ſunt. Vtraque facie conſpiciendas ſiſto. Nec vacat tamen ſingulas ſeorſim deſcribere.

Muſ. *Gottwald* tab. 3. Capſ. 9. no. 220. a. b.

Linnaei

Linnaei Syſt. Nat. Edit. 10. no. 489. pag. 754.

- - Edit. 12. no. 562. pag. 1223. Tulipa murex, teſta ventricoſa oblonga laevi, anfractibus rotundatis, *ſutura geminata apertura uniplicata* (beydes fehlt in der edit. 10. da heißt es teſta-apertura laevi) cauda patula ſtriata.

In dem Muſ. Reg. *Ulr.* wird dieß Stück gänzlich vermiſſet.

Muſeum *Leerſianum* pag. 34. no. 283. Tvvee zeer capitale en ongemeen ſchoone gebande Agate-hoorens, ſind auf dieſer auction für 16 holländiſche Gulden verkaufet worden.

Knorrs Vergnügen. tom. 5. tab. 18. fig. 5. Die braune Achatartige Birnſchnecke.

- - tom. 6. tab. 19. fig. 1. Die rothe Achatbirne.

v. Born Index Muſ. Caeſ. pag. 319. Murex Tulipa, teſta oblonga ventricoſa laevi, anfractibus rotundatis, ſutura geminata, columella uniplicata, roſtro patulo ſtriato.

Martini Naturlexicon tom. I. pag. 173. it. tom. IV. pag. 157. Aurora unter den Achatbirnen.

Favart d'Herbigny. Diction. Vol. 3. pag. 416. Tulipe Buccin. Buccinum canali aperto mediocriter prolongato, laeve, rotundum, ventricoſum ſeptem ſpiris convexis exertis et inſuper partim rugoſis conſtans; columella rugoſa, labro *leviter in margine dentato* et intus ſtriato; magnis maculis fuſcis caſtaneis et plumbeis, vel coloribus croceis albidis et flavidis variegatum, vel diverſimode depictum et aliquando faſciatum: ſed ſemper cum lineis parallelis fuſcis vel nigricantibus diſtincte et ſicut intenſe circumſcriptum; tulipa nomine donatum. pag. 417. Les Conchyliogiſtes diſtinguent parmi les buccins-tulipes une varieté qui eſt d'une ſeule couleur rouſſe avec de lignes transverſales, noiratres aſſez larges.

Wer ſich die Mühe nehmen, und die Nachrichten, welche aus Conchyliologiſchen Schriftſtellern von dieſer Gattung mühſam geſammlet und vorhin angeführet worden, leſen will, der wird meiner Zuſätze entrathen können. Martini geſtehet es in ſeinem *Naturlexico*, (loco ſupra citato) daß er geneigter ſey, dieſen Schnecken den Namen der Achatbirnen beyzulegen, ob es gleich vielen Conchyliologen gefallen, ſie Tulpen zu nennen. Denn man habe ſchon eine Tulpe unter den Meereicheln, und

eine Tulpe unter den Voluten (conus tulipa Linnaei no. 323.) Ich dächte aber doch, dieß müſſe uns nicht hindern, ebenfalls Tulpen unter den geſtreiften Kinkhörnern, oder, wie ich ſie lieber nennen möchte, unter den kurzen Spindeln, zuzulaſſen. Es hat keine Gefahr, daß ſie mit den Tulpen unter den Meereicheln und unter den Tutenſchnecken werde vermiſchet werden. Sie ſind in ihrer ganzen Form und Bauart viel zu ſehr unterſchieden. Sie erwachſen zu einer anſehnlichen Gröſſe und Höhe. Favart *d'Herbigny* behauptet es, ſie würden bis ſieben Zoll lang und etwa halb ſo breit. Ich habe Stücken, die neun Zoll lang ſind, und unſer Herr Spengler hat noch gröſſere.

Die ſchwarzen Parallellinien, welche um alle ihre Gewinde herum laufen und ſich bey der Mündungslippe in kleine ſchwarze hervorſtehende Zähngen endigen, welche *Bonanni* ganz richtig kleinen Nadelköpfen vergleichet und ſie globulos aciculae nennet — dergleichen aber nur bey einer ganz unverſehrten Mündung deutlich bemerket werden können — die zierlichen Einkerbungen ihrer Gürtel bey der Verbindung der Umläufe und Windungen (ſutura geminata, welche ſie mit den Tritonen gemein haben) die merklichen Streifen, welche ſich bey aller übrigen Glätte ihrer Schale an der untern Naſe (am roſtro canaliculato oder der cauda) befinden; die Durchſichtigkeit des ganzen Gehäuſes, die ſchöne Achatfarbe ihrer Oberfläche, welche hin und wieder durch anſehnliche Flecken umwölket, aber gewiß hiedurch nicht entſtellet, ſondern vielmehr verſchönert wird; die beyden Falten ihrer Spindelſäule, welche durch alle 8 Gewinde bis zur oberſten Spitze hindurch laufen — das ſind lauter Eigenſchaften, welche die Aufmerkſamkeit eines Conchylien-Freundes und Beobachters erregen und verdienen. *Linné* redet in ſeinem Syſtem Edit. 10. nur von einer apertura oder columella laevi — in ſeiner 12ten Edit. wird es ſchon apertura uniplicata — es iſt aber gewiß duplicata — denn ſie hat zwo Falten, wie dieß am deutlichſten beym Aufſchleifen wahrgenommen werden kan. Vielmahls haben wir ſchon Schnecken angetroffen, welche bey aller äuſſern Rauhigkeit innerlich glatt und glänzend geweſen. Bey der jetzigen iſt es ganz anders bewandt. So glatt ſie von auſſen erſcheinet, ſo bemerket man doch einige Rauhigkeit von innen. Denn ſie iſt innerlich fein geriffelt wie die Thee und Coffee-Taſſen des Dresdener Porcellains innerlich geriffelt zu ſeyn pflegen. Auch innerlich ſpielen die angenehmſten

Farbenmiſchungen — und an den Gewölben der innern Spindelſäule iſt alles ſo achatfarbig bemahlet und bezeichnet wie bey dem äuſſern Oberkleide. Sie wohnen in den weſtindiſchen Gewäſſern. Woher ſie Liſter, Pettiver und Sloane bekommen, haben wir vorhin vernommen. Hier erhalten wir ſie reichlich von der Inſul St. Croix und von andern dem königlich Däniſchen Scepter unterworfenen Antilliſchen oder Caraibiſchen Eylanden. So ſehr ſie in Abſicht ihrer Form und Bauart übereinſtimmen, ſo ſehr ſind ſie dennoch in Abſicht ihrer Farben, Flecken und Schattirungen unterſchieden. Ich will doch einige der vornehmſten Abänderungen nahmhaft machen.

Bey Fig. 1286. erblicken wir die weiß und braun gefleckte Tulpe, deren innere Farbe ins lichtblaue fällt.

Diejenige ſo bey Fig. 1287. vorgeſtellet worden, könnte man etwa wegen ihrer einförmigen gelbbraunen Farbe die Negerin oder die Africanerin nennen. Sie iſt weit ſeltener als die vorige.

Bey Fig. 1288. und 1289. finden wir die groſſe anſehnliche Tulpe mit orangefarbenen oder auch dunkelrothen Wolken auf weiſſem Grunde, deren innere Farbe vielmals einer rothen Glut gleichet. Ihre ſchwarzen Parallellinien ſcheinen gleichſam mit ſchwärzerer Tinte und ſtärkern Federkielen gezogen zu ſeyn, wie bey der braunen gewölkten Tulpe. Man halte nur beyde Arten mit ihrer Mundöffnung gegen das Licht oder gegen die Sonnenſtrahlen, ſo wird der Unterſchied nur deſto ſichtbarer einleuchten. Wir würden es veſtiglich glauben, daß der ſeelige Martini dieſe und keine andere im Geſichte gehabt haben könne, da er in ſeinem Naturlexico von einer Aurora unter den Achatbirnen redet. Allein er giebt dieſen ſchönen Namen der bey Fig. 1290. und 1291. abgebildeten. Hier ſind davon ſeine eigenen Worte aus dem Naturlexico Tom. IV. pag. 157.

„Die Aurora iſt allerdings eine der prächtigſten Spielarten unter „den Kinkhörnern, die man ſonſt auch Tulpen zu nennen pfleget. Obgleich aus einem gelblichen Grunde hier bloß ein aurorenfarbiges roth „hervorglänzet; ſo geben doch die ſchwarzen Queerlinien und lezten „3 ſchwarzbraunen Gewinde, nebſt der angenehmen röthlichen Mün-

 „dung

„dung dieſer Schale, derſelben vor andern ihren Schweſtern ein „vorzügliches Anſehen“.

Tab. 138. Fig. 1292-1296. Tab. 138. Fig. 1292. biß 1296. In muſeo noſtro et in omnibus Muſeis haud infrequentes.

Einige Nordiſche und Jßländiſche geſtreifte, gefaltene und gegitterte Kinkhörner.

Buccina Norwagica et Islandica ſtriata, plicata, et clathrata.

Belg. geſtrepte Nordſche Kinkhoorens. Dan. Konger. Norw. Konunger.

Gal. Buccins du Nord à bouche ovale.

Wenn ich mir ſelber rathen dürfen, ſo würde ich die ganze Unterabtheilung, welche von geſtreiften Kinkhörnern handelt — obgleich auch Liſter ſie alſo zu nennen pfleget — himweggelaſſen, und ſchon bey den Tritonen und noch mehr bey den Tulpen, die 3te Gattung der Kinkhörner mit Schnäbeln angefangen, und ſie kurze Spindeln genannt haben. Daß Martini ſelber bey dieſer Eintheilung gewanket, erſehe ich aus ſeinem Naturlexico Tom. I. pag. 174. woſelbſt von den Tulpen, die in dieſem Syſtem. Werke geſtreifte Kinkhörner heiſſen, die Worte geleſen werden „wegen der oben in einer kurzen Röhre verlängerten Mündung rechnet man ſie unter die kurzen Spindeln„ und daß er geneigt geweſen, dieſe auf der 138 Tafel befindliche Nordiſche und Jßländiſche, ferner jene auf der 139 Tafel vorgeſtellte, den kurzen Spindeln beyzugeſellen, erfahre ich aus der Ueberſchrift dieſer Tafeln, wo ſie im Kupferſtich Fuſi breves heiſſen. Allein da dieſe Nordiſchen in ſeinem Verzeichniß eine Sammlung von Naturalien und in dem darinnen befindlichen Syſtemat. Anhange von Conchylien pag. 117. no. 234 unter die geſtreiften Kinkhörner gezählet werden, ſo laſſen wir es uns gefallen dabey zu verharren; und werden die auf der folgenden Tafel abgebildete gleichfalls noch unter dieſem Namen mit durchpaßiren laſſen. Doch verwehren wir es keinem und rathen es vielmehr allen, ſie in der Stille kurze Spindeln zu nennen.

Liſt. Hiſt. Conchyl. tab. 962. fig. 15. Buccinum breviroſtrum magnum tenue leviter ſtriatum. Aus der Beyſchrift erlerne ich ſo viel, daß er die ſeinigen vom Vorgebürge der guten Hofnung bekommen. Er beruft ſich auch auf

auf *Bonanni* no. 190. pag. 137. in Recr. und nennet ſie tab. 1057. fig. no. 1. 2. Conchylia maris Caſpii.

Liſt. Hiſt. Animal. Angl. tab. 3. fig. 1. et 3. pag. 155. Buccinum album laeve ſeptem minimum ſpirarum — *intus flaveſcit* — operculum tenue colore pullo teſtaceum claudit. Hanc teſtam piſcantur in alto mari apud Scarborough, vbi primum ex his vivas vidimus.

Bonanni Recreat. no. 190. pag. 137.

Muſ. *Kircher.* no. 192. pag. 460. Buccina venis orbibus finita, minutiſſimis filis transverſe ductis aſpera, colore tophaceo in parte externa, interna vero albo. In mari Britannico naſcitur.

Pettiver Gazophyl. tab. 77. fig. 2.

Leſſer §. 58. lit. mmm. Ein langes Kinkhorn, ſo wie Topfſtein ausſieht, und wegen der wellichten Queerſtreifen rauh iſt. Inwendig iſt der Mund gelbweiß oben geröhrelt, und hat an dem inwendigen Gewinde eine breite Lippe cf. no. nnn. ooo.

Sebae theſ. tom. 3. tab. 39. fig. 75. Buccinum ex freto Daviſii. Buccinum brevi-roſtro, magnum, tenue, leviter ſtriatum, quod ex freto Davidis mihi allatum, rufo cinereum, priore ſpira latum et magnum, ore longo patens, ſupra corpus quam tenuiſſime ſtriatum eſt.

- - tab. 83. fig. 3-6. Hanc cochleam noſtra quoque littora frequenter offerunt. Littorum cuſtodibus Buccinum audit. Balanis obſeſſam monſtrat ſuperficiem, qui et ipſi variis vermiculorum tubulis conſiti ſunt. Cochlea ex carneo flaveſcit, oris tamen interiora ad fuſcum vergunt.

- - tab. 93. fig. 3. Buccinum noſtras Balanis quos tulipas marinas vocant ac tubulis vermium externe adnatis conſitum. Colore eſt dilute cinereo.

Linnaei Syſt. Nat. Edit. 10. no. 486. et 487. pag. 754. Fauna Suec. no. 1265 et 1266.

- - Edit. 12. pag. 1222. no. 558. Murex antiquus, teſta patulo-caudata oblonga, anfractibus octo teretibus. Habitat in Oceano Europaeo-Norvegico. Simillimus cum ſequenti Buccino vndato.

- - no. 559. Murex deſpectus, teſta patulo-ſubcaudata oblonga, anfractibus octo, lineis duabus elevatis. Habitat in oceano ſeptentrionali et in Islandia.

Iter Weſtgothicum. tab. 5. fig. 8. Cochlea ſpiris octo oblonga, vtrinque producta, lineis duabus elevatis.

Olaf-

Olaffens Reiſe §. 100. pag. 1012. Cochlea acuminata volutionibus transverſalibus 6 ad 7, longitudinalibus 9 ad 10. Murex teſta ovata acuta tuberculoſa ſpiris 7 carinatis et corniculatis columellae margine protracto reflexo.

Otton. *Mülleri* Zool. Dan. Prodromus pag. 243. no. 2939. Tritonium antiquum -- murex antiquus *Linnaei.* no. 2940. Tritonium deſpectum, murex deſpectus *Linnaei.*

Da Coſta Elem. Pl. I. fig. 3-5. Angl. The common engliſh Whelk.

v. Born Index Muſ. Caeſ. pag. 315. Die Nordiſche Spindel, teſta oblonga ventricoſa anfractibus teretibus, roſtro recto.

Regenfuſs tom. 2. tab. 4. fig. 36. Unter eben dieſer No. wird auch daſelbſt eine linksgewundene dieſer Art aus der koſtbaren hochgräfl. Moltkiſchen Sammlung vorgeſtellet.

Favart *d'Herbigny* Dict. Vol. I. pag. 133. Buccin du Nord. Il provient des mers du Nord. Buccinum rotundum ventricoſum, ſtriis cancellatis minutiſſime reticulatum, ſeptem ſpiris convexis in apice acuto deſinentibus, colore flavido vel ex fulvo nebulatum; apertura magna labro ſpiſſo arcuatim expanſo, et canali brevi aperto diſtinctum.

Catal. *Martini* pag. 117. no. 234 und 236.

Die Schnecken, welche auf der 138 Tafel abgebildet worden, ſind nirgends häufiger, als in der Nordſee und bey Island zu finden. Bonanni redet nur von 6 Windungen, Liſter verſichert es, ſie müſten wenigſtens ſieben haben, Linne findet bey allen achte — und dieſe leztere Behauptung iſt die richtigſte und zuverläßigſte. Die meiſten werden 4 biß 6 Zoll lang, doch erwachſen ſie auch noch wohl zu einer anſehnlicheren Gröſſe und Höhe, je nachdem ſie etwa einen bequemern Wohnplaz gehabt und eine reichlichere Weide und Nahrung gefunden.

Die Serpulae und Balani pflegen ſich dergeſtalt auf der Oberfläche dieſer Schnecken einzuniſteln und anzubauen, als ſey ihnen darauf ein freyer Plaz zur ungehinderten Fortpflanzung ihrer ſich gewaltig vermehrenden und zuſehends ausbreitenden Familien angewieſen worden. Der Prof. Müller beleget diejenige Art, welche beym *Linné* murex deſpectus heißt, im Tom. VI. des vollſt. Naturſyſt. pag. 315. mit dem Namen der Nordiſchen Spindel, und Hr. v. Born thut ein gleiches in ſeinem Indice muſ. Caeſ. Eine Nordiſche kurze Spindel möchte ſie immerhin heiſſen — Wir wollen aber lieber

ber den Namen der Nordiſchen Spindel für eine Nordiſche weit ſpindelförmigere Art, welche tab. 141. no. 1213 und 1214 vorkommen wird, geſparet und aufgehoben haben.

Einige dieſer Schnecken ermangeln gänzlich der vielen blätterichten Falten, Knoten und Zacken, wie auch der ſtarken erhobenen Queerſtreifen, und ſcharfen Ribben und Ringe. Sie ſind zwar fein geſtreift, aber weit glätter, ebener, gleichförmiger als die andern. Davon findet ſich Fig. 1292 ein ziemlich ausgebleichtes, veraltetes, mit balanis und ſerpulis wohl beſeztes Stük, dem der Linnaeiſche Name murex antiquus mit Recht zukommt. Dagegen iſt Fig. 1294 deſto friſcher. Dergleichen werden ſchon ohnweit Helſingör im Sunde gefangen. Es giebt daſelbſt — ich erzähle dieß nach der Ausſage dortiger Fiſcher — auf gewiſſen Tiefen ganze Bänke ſolcher Schnecken, wo ſie bey tauſenden und hundert tauſenden neben einander liegen. Sie haben ein braunes ganz modeſtes und anſtändiges Oberkleid — Sie nehmen wegen ihrer Härte, wenn man ſie künſtlich zu reinigen und vollends abzuſchleifen weiß, eine vortrefliche Politur an ſich, welche aber doch dem innern Glanze, den man bey abgeſchliffenen Stücken an den innern Wölbungen erblicket, und eben ſo gelblich glänzend ausſiehet, wie das bekannte engliſche Steinzeug — weichen muß. Schon Liſter zielet drauf, wenn er ſpricht, Intus flaveſcit. Von den Linksgewundenen dieſer Art, ſoll im Tractat von den Linksſchnecken geredet werden. Bey Fig. 1293 und 1296. erblicken wir das Jßländiſche gefaltete Kinkhorn, welches gemeiniglich mit vielen ſenkrechten Falten, ſcharfen Ribben und aufgeworfenen blätterichten dicken Lippen verſehen iſt, eine eyförmige Mündung, kurzen, etwas ſchief gebogenen Schnabel, und ein ſolch operculum hat, welches einem hornartigen Schilde gleichet.

Bey Fig. 1295. ſehen wir endlich noch jene merkwürdige Gattung, welche auf der Höhe ihrer acht ſtark abſetzenden Wölbungen durch 2 merklich erhobene Streifen, Ribben oder Linien (lineis duabus elevatis) wie Linne redet) unterſchieden wird. Sie wird mit ihren anfractibus bicarinatis vom Herrn v. Born in ſeinem Indice Muſ. Caeſ. für eine Art zweykieliger aruaniſcher Spindeln gehalten. Wie ſehr ſie von wahren aruaniſchen Spindeln unterſchieden ſey, wird ſich aus der genauen Abbildung derſelben ergeben, die ich nächſtens auf einer der folgenden Vignetten zu veranſtalten gedenke.

Beym Linne heißt unſere Schnecke murex deſpectus, vermuthlich weil er nur ein ſchlechtes Stück dieſer ſonſt gewiß nicht ſo gar unanſehnlichen Schnecke gehabt — oder wahrſcheinlicher, weil er es bald gemerket, daß ſie bey den Nordiſchen Leuten wenig geachtet, ja gar verachtet werde. Schnecken, die man täglich zu finden weiß, gelten am wenigſten in ihrer Heimath und in ihrem Vaterlande. Innerlich ſiehet man an dieſer, davon wir hier reden, faſt gar keine Spuren von ihren äuſſern Falten, Ribben und Streifen. Die innern Wände werden durch eine feine Glaſur, welche bey einigen weiß, bey andern gelblich, und wieder bey andern gar orangefarbig ausfällt, ſehr verſchönert. Ich vermuthe es aus guten Gründen, daß die Einwohner dieſer Schneckenhäuſer ganz eßbar und ſchmakhaft ſeyn würden. Allein weder hier noch in Norwegen wird es ſo leichte gewöhnlich werden, dergleichen in unſern angränzenden Gewäſſern haufenweiſe wohnende Schnecken zu ſpeiſen. In catholiſchen Ländern würde man ſie an den Faſttägen zu der ſogenannten Faſtenſpeiſe gewiß begierigſt aufſuchen, und mit gutem Appetit verzehren. Aber bey uns haben ſie gute Ruhe — auch zum Kalkbrennen werden ſie hier zu Lande gar nicht gebraucht, weil man die Kalkſteine aus den vielen Kalkſteinbrüchen ungleich leichter haben kan — und das Aufſiſchen dieſer ziemlich tief liegenden Schnecken weit mehr Mühe und Unkoſten als das Brechen der Kalkſteine verurſachen würde.

Obſ. Da mein liebſter Spengler den Murex antiquus Fig. 1292 und 1294. einigemal mit ſeinem lebendigen Einwohner aus unſern Gewäſſern gehabt, ſo merket er noch dieſes dabey an, das Thier ſey ein limax nach *Linnaeo*, es habe ein weiſſes Fleiſch mit 2 Canälen, und einem am Kopfe beveſtigten, hornartigen, durchſichtigen Deckel. Da ich eben den Deckel vom murice antiquo anſehe, ſo finde ich ihn auch ſo ſchildförmig, hornartig und durchſichtig.

Tab. 139. Fig. 1297.

Tab. 139. Fig. 1297. In muſeo Spengleriano et noſtro.

Das blätterichte Kinkhorn aus der Magellaniſchen Straſſe.

Buccinum foliaceum multifariam frondoſum ex Freto Magellanico.

Das Falblat. Falbala. Der Grantaapfel. Die blätterichte Schnecke.

Agnl. The furbelowed Buccinum from Falklands Iſland.

Davila

Davila Catal. pag. 144. no. 194. Icon exſtat tab. 10. fig. b. et d. Un rare et très beau buccin Magellanique, blanc nué de gris de lin, a ſept orbes renflés, chargé de cotes longitudinales en vive arrête et papyracées, repreſentant de longues feuilles inclinées toute vers la levre exterieure, à bouche presque ovale, à petite queue recourbée, creuſée en gouttiere et umbiliqué. On le nomme *Buccin feuilleté.*

Pallas Spicil. Zool. Faſc. 10. pag. 33. tab. 3. fig. 1. Hoc buccinum Geverſianum appellabo. Harpae nobilis ſub titulo a Belgis caro emitur. Teſta intus pulcherrime purpureo violacea eſſe ſolet, extus vero gryſea praeſertim in membranis undulatis et circa ſpiram in auriculas eductis, imbricatim poſitis. Inter membranas ſuperficies teſtae undulata et depreſſis locis vbi tenuior violaceus color etiam externe translucet, quod de ſpira quoque monendum eſt. Reliqua icon loquitur.

Favart *d'Herbigny* Diction. Vol. I. pag. 134. Buccin feuilleté de Magellan. Buccinum rotundum ventricoſum, ſtriis transverſis ſtriatum, coſtis in laminis foliaceis et prominentibus et in longum ductis inſtructum, ſex vel ſeptem ſpiris convexis: magna apertura vel ſubrotunda vel ovata, columella laevi, et canali brevi recurvo et umbilicato inſignitum: extus colore ſubalbido et fulvo nebulatum, intus ex fuſco purpuraſcente cinctum: buccinum foliaceum magellanicum nominatum. Le Buccin feuilleté eſt ordinairement blanchâtre nué legerement de fauve ou de couleur gris de lin. La ſurface interieure eſt d'un brun pourpré. On trouve ce buccin dans les parages de l'isle de Magellan. Sa longueur parte depuis un pouce et demi jusqu'à plus de trois pouces, ſur environ un tiers de mains de largeur.

Knorrs Vergnügen der Augen. tom. 4. tab. 30. fig. 2. Die blätterichte Schnecke aus der Sammlung des Herrn Doct. Houtuyns zu Amſterdam.

Neue Sammlung von Verſuchen und Abhandlungen der Naturforſchenden Geſellſchaft zu Danzig. Erſter Band, tom. 3. no. 3. A. B.

In einem gewiſſen holländiſchen Catal. ſchöner Conchylien, die Ao. 1767. den 14. Octobr. zu Amſterdam verauctioniret worden, befinden ſich auch ein paar Kupferplatten. Auf der erſten bey Fig. B. ſteht unſere Schnecke abgebildet, und bey no. 319. heißt es davon: Een extra groote gebladerde Buxcyn zynde vveegens zyn ſchoon en Suyverheyt buyte gemeen - lang 3 duym en breet 2. duym. Diß Stück iſt damals für 28. Holl. Gulden verkauft worden.

Mus. Koenigianum. pag. 41. no. 508. Tonne magellanique allongèe, nuancée de fauve jaune et de rouge très rare.

Dieſe vorzüglich rare und koſtbare Schnecke wird in den Schriften der ältern Conchyliologen vergebens geſucht. Der ſeel. Müller hat vollkommen recht, wenn er im Knorriſchen Conchylienwerke loco ſupra citato ſchreibet: „Es iſt dieſe ſchöne Schnecke erſt neuerlich entdekt, und von den „Magellaniſchen Inſuln zu uns gebracht worden. Das entſcheidende Merkmahl derſelben beſteht in den Blättern, die von oben herunter laufen, und „ſich in der untern Spitze miteinander vereinigen. Oben aber iſt ein zackig„ter Rand zu ſehen, welcher um die Gewinde herumläuft. An einigen ſind „die Blätter ſehr breit, und dieſe werden am meiſten geſchätzet — An der „jetzigen ziehet ſich das weiſſe auf Olivengrün. Die Mündung iſt von un„ten dunkel purpurroth. Man findet ſolche, die zwey biß drey Zoll lang „und faſt eben ſo breit ſind.„

Anſtatt der äuſſern Mundlippe ſiehet man die Länge herab das erſte etwas übergebogene, oben ſpitzige, dem weiſſen Poſtpapiere gleichende Blat. Alle übrigen, deren ich an meinem kleinen Exemplar einige 40 zählen kan, ſtehen in gleicher ſenkrechter Richtung mit dem erſten Blate der Mündung, und verkleinern und verjüngern ſich bey den öbern Umdrehungen, je näher ſie zur Spitze kommen, nach einem ſolchen genauen Verhältniſſe und Ebenmaaſſe, daß es ſich beſſer ſehen und beſchreiben, als durch Abbildungen völlig ſichtbar machen, und mit Worten ſattſam beſchreiben läſſet. Hernach ſo entdecket man an derſelben einige etwas grünliche Queerſtreifen, welche ein feines Gitter bilden und der Schnecke ein deſto reitzender Anſehen verſchaffen. Von der eigentlichen Anzahl ihrer Gewinde, von der aufgeblaſenen Wölbung ihrer Form und Bauart, von der ovalen Geſtalt ihrer Mündung, von der grauen Farbe ihrer Oberfläche und der violetnen Purpurfarbe ihrer innern Wände, von ihrem rinnenartigen etwas krummgebogenen Schnabel, dahinter ein kleines Nabelloch bemerket wird, haben uns 3 achtungswürdige Männer, Davila, Pallas und d'Herbigny, in den Auszügen, die ich vorhin aus ihren Schriften dargeleget, ſolche genaue Nachrichten gegeben, daß ich nichts hinzuzuſetzen weiß.

Dem

Dem engliſchen bekannten Naturalienhändler Humphrey zu London muß ich das Zeugniß geben, daß er ſich bey dem Verkauf dieſer Schneckengattung ſehr billig finden laſſen. Ich habe eben ſeinen Catalogum ſolcher Conchylien vor Augen, die für eine gewiſſe hohe teutſche Reichsgräfin und groſſe Conchylienfreundin, von ihm verſchrieben worden. Darinnen hat er für dieß Stük nur 10 Schilling engl. 6 Deut — alſo nur etwas weniges über einen Species Ducaten verlanget. Der Hr. Spengler hat mit der ſeinigen, die ſehr ſchön und prächtig iſt, noch zugleich die Magellaniſche Rudolphusſchnecke mit dem Zahn (Licorne beym Davila) und ein ausnehmend ſchönes Flußdornchen mit dem Deckel (Neritam coronam *Linnaei*) bekommen, und für dieſe 3 Stücke 6 Ducaten bezahlet. Bey meinem Aufenthalte zu Wien ward ſie vom Hrn. Baron von Buol — einem ſtarken Naturalienſammler und Kenner — von einem Naturalienkrämer für 45 Gulden erkauft. In einem von Paris dem Hrn. Spengler zugeſchikten Verzeichniſſe rarer Schnecken, deren Abbildungen zugleich vorgeleget werden, wird ſie für den hohen Preiß von 300 franzöſiſchen Livern feil geboten. Sie kommt, wie ſchon erinnert worden, aus der Magellaniſchen Straſſe und von den Falklandsinſuln.

Es giebt noch eine andere Art derſelben, wie ſolches Favart d'Herbigny richtig anmerket Vol. I. pag. 135. und das unterſcheidende, dadurch ſie ſich von der vorhin beſchriebenen gröſſern großblätterichtern Art merklich auszeichnet, ſehr ſorgfältig darleget. Dieſe kleinere Art wird in dem erſten Theil der neuen Sammlung von Verſuchen und Abhandlungen der Danziger Naturforſchenden Geſellſchaft durch den berühmten Conchyliologen, durch den Herrn Baron von Zorn, beſchrieben und in einer getreuen Zeichnung dargeſtellet. Favart d'Herbigny nennet dieſe zwote Gattung des blätterichten Kinkhorns, Buccin feuilletté papyracée. Buccinum foliaceum *minori ſpecie* --- candore niveo intus et extus et vndique praeditum. Er ſagt, dieſe kleinere Art werde durch Queerſtreifen nicht unterbrochen. Die Mündung endiget ſich in einem unten etwas gekrümmten rinnenförmigen Schnabel — oder mit andern Worten, ſie hat caudam adſcendentem.

Ich habe mein Stük durch die dritte Hand nebſt vielen anderen vom Doct. Solander zu erhalten das Glük gehabt, der es bey ſeiner bekannten

 Reiſe

Reiſe um die Welt mit zurük gebracht. In dem vorhin gedachten Catal. der zu Paris feil ſtehenden Conchylien, wird dergleichen Stük für 120 Livres ausgeboten.

Wenn der Prof. Müller in ſeinem vollſtändigen Linnaeiſchen Naturſyſtem die Figur dieſer Schnecke unter dem murex erinaceus *Linnaei* citiret, ſo halte ich mich gänzlich überzeuget, daß Linne eine ganz andere Gattung meyne. Ich bitte nur folgendes zu bedenken: 1) murex erinaceus *Linnaei* ſoll im mittelländiſchen Meere wohnen, dahin unſer buccinum foliaceum aus der Magellaniſchen Straſſe nie gekommen. 2) murex erinaceus ſoll teſtam *ſub* frondoſo ſpinoſam haben, die unſrige aber iſt teſta foliis chartaceis et frondibus eminentibus vndique obtecta. Wie wolte Linne eine ſo blätterichte Schnecke nur *ſubfrondoſam* nennen können? 3) Linne beruft ſich bey ſeinem murice erinaceo auf Gualt. tab. 49. fig. H. welche Figur mit dem Buccino foliaceo gar keine Gleichheit hat. 4) Endlich ſo iſt es gar nicht rathſam, hinter dem Namen des Linne ſogleich die allerrareſten und ſeltenſten Schnecken zu vermuthen. Weit wahrſcheinlicher iſt es, daß Linne dieſe rare Magellaniſche Schnecke weder gehabt, noch geſehen.

Tab. 139. Fig. 1298. 1299.

Tab. 139. Fig. 1298 und 1299. In muſeo noſtro.

Das perſianiſche Kleid.

Veſtis perſica.

Gall. Le Tapis de Perſe. Robe de Perſe.

Liſt. Hiſt. Conchyl. tab. 931. fig. 26. Buccinum roſtratum duplicibus lineolis ſubfuſcis circumdatum, inter ſinus nodoſum. Aus den Beyſchriften erfährt mans noch daß er ſie von Madras und Iava bekommen, auch ſucht er ſie noch, genauer, wie in den obigen nennten, zu characteriſiren. Murex Moluccenſis caſtaneis lineis capillaceis interne et externe ornatus. Murex duplici faſciola in ſpiram contorta a baſi ad macronem vittatur.

Klein. meth. oſtrac. §. 171. Spec. 2. pag. 59. Trochus roſtratus. Indumentum Perſicum.

- - §. 175. Spec. 2. pag. 61. no. h. Fuſus brevis ſtriatus Perizonius. Trochus ventricoſus, nodoſus in mucrone muricatus roſtro inclinante

clinante totus filo multiplici ſinuoſe conſtrictus. it. no. 6. Fuſus brevis ſtriatus pſeudo purpura Strombus ventricoſus, ſpiris per angulos quaſi muricatis, roſtro brevi, paululum incuruo, coloris cinerei vel terrei, ſine nitore in cruſta, qua detracta apparent ſtriae nigrae, veluti filamentoſae ſuper albo; labium oris tenue, denticulatum; pars oris ſiniſtra purpurea.

Rumph tab. 29. Fig. E. Baſtart Purpur-Slek. Pſeudo-Purpura.

- tab. 49. Fig. K. Gebande Knobbelhoorn.

Bonanni Recreat. no. 287. pag. 153.

Mus. *Kircherianum.* no. 288. pag. 468. Murex duplici faſciola in ſpiram contorta a baſi ad mucronem vittatus. Veſtem perſarum propriam hujus teſta effingit cujus color flavidus, faſciolae vero caſtaneae aut ex rubro nigricantes. Fructus eſt maris Perſici et non vili pretio ductus.

Gualt. tab. 46. fig. B. Buccinum majus, canaliculatum, roſtratum, ore ſimplici, ſtriatum, rugoſum, mucrone papillis coronato, duabus lineis parallelis fuſcis circumſcriptum, labio externo dentato, intus profunde ſtriatum ex atro, fuſco et albido infectum. An tab. 48. Fig. F. ?

Dargenville tab. 11. Fig. F. Le tapis ou la robe de Perſe, dont il imite les rayures rouges, noires et brunes. Buccinum cauda longa et diſtincta. Veſtis perſica.

Sebae theſ. tab. 79. Symbola veſtiaria ob multiplices colores et faſcias quibus ornantur.

Leſſers Teſtaceoth. pag. 320. §. 58. lit. q[5] **Das perſianiſche Kleid iſt ein Kinkhorn aus dem Perſiſchen Meere, ſo theuer bezahlt wird, und wie ein perſianiſch Gewand ausſiehet.**

Muſ. *Gottwald.* tab. 2. Caps. 9. fig. 208.

it. tab. 3. Caps. 9. fig. 210.

Knorrs Vergnügen tom. 4. tab. 20. fig. 1.

Davila Catal. pag. 149. no. 210. Un très grand Buccin de l'espece des Trompes marines, d'un blanc griſatre à cotes longitudinales et groſſes ſtries transverſales, avec un rang de tubercules ſur chaque orbe. Il a plus d'un pied ſept pouces de long.

it. pag. 154. no. 227. Buccin fauve revetu de ſon Epiderme marron a lignes circulaires rouſſes, diſtribuées deux a deux, et à huit orbes chargés dans leur milieu de tubercules - nommé le Tapis ou la robe de Perſe.

Lin-

Linnaei ſyſt. Naturae Edit. 10. no. 493. pag. 755.
Edit. 12. no. 567. pag. 1224. Murex Trapezium, teſta oblonga obtuſe angulata, anfractibus ſubnodoſis, apertura dentata, cauda breviore recta. Habitat ad Amboinam. Lineae geminae ſemper, fuſcae, integrae.

Mus. Reg. Vlr. pag. 649. no. 325. Murex Trapezium, teſta gibba flaveſcens ſeu rufeſcens, transverſim ſtriata lineis fuſcis plurimis ſemper geminatis. Spira ventre longior, angulo nodis conicis ſubſpinoſo. Apertura ovata, intus pallida, ſtriis transverſis fulvis. Labium exterius margine denticulatum. Columella infra ſulcis tribus elevatis obliquis. Cauda ſubcanaliculata.

v. Born, Index Muſ. Caeſ. pag. 321. Nom. Lin. Die Band-Spindel. Teſta oblonga anfractibus carinato angulatis, lineis transverſis geminatis fuſcis, apertura dentata, roſtro recto.

Meuſchenii Catal. Mus. Gronov. pag. 123. no. 1282 und 1283. geknobbelde en getakte Band Spil.

Favart *d'Herbigny*. Vol. III. pag. 343. Tapis de Perſe. Buccinum canali prolongato et obtuſo, octo ſpiris tuberculis et tuberantiis coronatis conſtans; colore rufo et duabus lineis parallelis non interruptis vel ſubnigris vel fuſcis depictum et circumdatum, columella rugoſa, apertura magna intus aliquando ſtriata et labro dentato diſtinctum. Le Tapis de Perſe buccin varie dans ſon eſpece, autant par ſa couleur, plus ou moins foncée, que par l'epaiſſeur de la coquille. Er glaubt veſtis perſica oder la robe perſienne ſey davon weſentlich unterſchieden, und handelt davon Vol. III. p. 246. in einem eigenen Articul.

Dieſe Schnecke iſt wegen ihrer gedoppelten ſchwarzen Queerlinien, die ſich auf ſtrohgelbem Grunde nach einer beſondern Proportion vom oberſten Gewinde biß zum unterſten Ende des Schnabels herumwinden, ſehr kennbar, und von andern leicht zu unterſcheiden. Dieſe ſchwarzen Linien bilden, da, wo ſie ſich am Rande der Mündungslippe endigen, kleine ſchwarzbraune Zähne, die ſich auf dem weiſſen Vorgrunde gut auszeichnen. Sie führet mit Recht den Namen der perſiſchen Tapete und des perſianiſchen Kleides, welchen Bonanni aufgebracht, und worzu er ſich um deſto mehr berechtiget gehalten, da er geglaubt, ſie ſey eine Bewohnerin der perſiſchen Meere. Die ſtrohfarbene Haut, damit ſie bekleidet iſt, pfleget gar

zu

zu oft ſchilferichtund abgeſprungen zu ſeyn, und ein ſehr ungleiches Anſehen zu verurſachen. Wer die Reinigungskunſt nicht recht verſteht, und gar mit Scheidewaſſer — welches dieſe fettige Haut nicht gerne angreift — darüber herfahren, und alſo der Sache rathen will, der macht Uebel ärger. (*) Rumph giebt uns um deßwillen dieſen gut gemeinten Rath: „Bey Stücken, die man in Cabinettern aufheben wolle, müſſe die obere „Haut nicht abgerieben werden, weil man ſie faſt niemals ganz herabbrin„gen könne — ſie würden ſonſt ganz räudig, ſchilfericht und unanſehnlich.„ Groſſe Stücke mit einem ganz unverſehrten Oberkleide ſind eine wahre Seltenheit in den Conchyliensammlungen. Die ſtark abſetzenden Gewinde dieſer Schnecke, deren 8 biß 9 vorhanden ſind, haben auf der Höhe ihres Rückens und ihrer Wölbungen, eine Reihe groſſer innerlich hohler Knoten, welche gegen die Spitze zu immer kleiner werden, und bey den lezten Windungen nicht mehr zu merken ſind. Die untere tiefe Rinne der ſehr verlängerten Spindelſäule erſcheinet Coffeebraun gefärbet, welche Farbe bey der Columella in allen öbern Stokwerken ſo fortgehet, aber immer heller und lichter und dabey durch feine ſchwarze Linien bezeichnet wird. Die Spindel hat 3 durch alle Umläufe fortgehende Falten, iſt aber übrigens ſo glatt, wie ein Spiegel. So glatt aber die Spindelſäule, ſo geſtreift ſind dagegen die Wände der Gewölbe. In allen innern Höhlungen der Stokwerke, ſiehet man abwechſelnde, glänzende, braune und weiſſe Streifen, welche bey geſunden und friſchen Stücken, deren Farben nicht etwa durch ſcharfe freſſende Säfte, des darinnen verfaulten Bewohners, angegriffen, noch am Seeſtrande ausgebleichet worden, einen ſehr reitzenden Anblik verurſachen. Kurz, dieſe innere Schönheit übertrift bey weiten die äuſſere, und dieſe Art gehöret folglich allerdings zur Claſſe ſolcher Schnecken, welche innerlich ungleich reitzender, als von auſſen ſind. Kein Sammler muß ſichs daher gereuen laſſen, ein gutes Stük durchzuſchneiden, oder (welches weit rathſamer und ſicherer, auch leichter) aufzuſchleifen, um den Vorhang hinwegzuſchaffen, welcher ihm die ſchönſte Ausſicht verbirget, und des vergnügenden Anbliks der angenehmſten Farbenmiſchungen beraubet. Davila muß ein auſſerordentlich groſſes Stük dieſer Art beſeſſen haben, da es 1 Fuß

(*) Denn dieſe Schneckenart muß nicht mit der Bürſte und Scheidewaſſer abgerieben, ſondern rund umher abgeſchliffen werden.

Fuß und ſieben Zoll lang geweſen. Ich bin ſehr geneigt des Liſters tab. 931. vorgeſtelltes rieſenmäßiges Stück, ſo turbo omnium maximus heiſſet, für einen nahen Verwandten dieſer perſianiſchen Kleider zu halten. Doch zörne ich mit keinem, der darinnen anderer Meynung iſt. Was den Einwohner betrift, ſo lernen wir ihn aus den Worten des Rumphs ein wenig näher kennen. Sie ſtehen pag. 61. in der teutſchen Ausgabe: „Er „hat ein hartes und rothes Fleiſch, das wie rohes Rindfleiſch ausſiehet, „und gut zu eſſen iſt. Auf dem Kopfe trägt derſelbe ein länglichtes Schild, „ſo lang wie ein Glied eines Fingers, das zugleich wie ein Nagel krumm „gebogen iſt, und ordentlich auf die Mündung paſſet. Dieſer Deckel iſt „der beſte Meeronyx.„

Man findet, nach ſeinem Berichte, dieſe Schnecken in ziemlicher Menge in dem Amboiniſchen Meerbuſen, wo ſie in gewiſſen Monathen haufenweiſe zuſammen kommen, ſich aber hernach wieder in die Tiefe des Meeres verlieren.

Ich kenne und beſitze nur zweyerley Gattungen derſelben, dergleichen auch hier abgebildet worden. Die eine Art iſt ſchwerer, plumper, gröber. Sie hat eine doppelte Reihe von Knoten und Buckeln auf dem Rücken ihrer unterſten Windung. Sie iſt an ihrem kürzern Schnabel platter, breiter — auch etwas genabelt (ſubumbilicata). Die andere Art iſt um ein groſſes leichter, in der Taille geſtrekter, am Schnabel ſpindelförmiger und verlängerter, und hat auf dem Rücken nur eine einfache Reihe von Knoten. Wir bekommen ſie hieſelbſt zum öftern von Tranquebar. Da ich einſt eine groſſe Parthie Schnecken erkaufte, die auf St. Maurice geſammlet worden, ſo waren auch darunter viele dieſer perſianiſchen Kleider befindlich. Sie fällt alſo auch auf St. Maurice. Da ich dieſen Artikul ſchon geſchloſſen, ſo ſandte mir Hr. Spengler noch eine dritte Gattung perſianiſcher Kleider, die weniger aber deſto längere Knoten und Buckeln hat, welche wie lange Zacken ausſehen, und innerlich hohl ſind.

Tab. 139. Fig. 1300. und 1301. In muſeo noſtro. Tab. 139. Fig. 1300. 1301.

Das ſchwarze und braune Kinkhorn mit weißen Binden.

Buccinum nigrum (luteo colore ſaepe varians) faſciis albis circumſcriptum. Murex Morio Linnaei.

Die Mohren-Binde. Der Mohren-Turban.

Belg. de Moor. gebande zwarte Moor. Gall. La Moresque. L'Ethiopienne. Le Minime. La Cordeliere.

Liſt. Hiſt. Conchyl. tab. 928. fig. 22. Buccinum roſtratum ſtriatum, faſciatum, fuſcum, ſinuoſum. Ex Jamaica.

Klein meth. oſtrac. §. 192. no. 9. pag. 73. *Trocho-conus* muricatus ſinuoſus in turbine. Buccinum ſtriatum, faſciatum, fuſcum Liſteri.

it. §. 175. pag. 61. no. g. Fuſus brevis ſtriatus aethiops-de Moor - a colore; binis faſciis inaequalibus cinctus.

Bonanni Recreat. no. 357. pag. 164.

Muſ. *Kircher.* no. 350. pag. 472. Furvam aethiopis pellem colore ſimulat haec cochlea, binis faſciis cincta, quarum altera duplo latior eſt, ambaeque ſecundum orbium ſpiras circumducuntur, ſpatio ſemper coarctatae, prout ſeptem orbes, quibus abſolvitur, decreſcentes, in longum mucronem deſinunt. Turbinum genere comprehenditur, osque habet valde anguſtum, quamvis in longum productum: a baſi ad cacumen in longum criſpatur et transverſim minutiſſime ſulcatur.

Dargenville tab. 9. fig. A. Ce buccin eſt de couleur fauve, rayé ſur toute la ſuperficie. Les ſept etages de ſa clavicule qui ſont applati, le rendent extremement rare.

Leſſers Teſtaceoth. pag. 318. no. ggg. Eine dunkele Caſtanienbraune kurze Spindel mit wechſelnden Queerſtreifen, flachen Furchen und 2 weiſ-

ſen Queerbinden, welche wie bey den andern herumlaufen. Das bandirte Achat Opferhorn.

Hebenſtreit Muſ. Richt. pag. 321. Buccinum nigrum. Die Mohrenbande.

Adanſon. pl. 9. fig. 31. Le Nivar. Le fond de ſa couleur eſt brun, quelquefois violet, tanné ou couleur de ſuie, coupé par une bandelette blanche, diviſée inegalement en deux par un filet brun. Cette bandelette commence un peu au deſſous du milieu de la premiere ſpire et tourne ſur la partie ſuperieure des autres. Ce coquillage ſe trouve aſſez frequemment dans les rochers des Isles de Gorée et de la Magdalaine.

Sebae thes. tab. 79. Aethiopes inter fuſos numerantur - albis atque luteis faſciis nitent. tab. 80. Utplurimum ſaturate fuſci ſunt coloris, qui ee in dorſo ſaturatior cernitur. Im voranſtehenden Indice vosmariano finde ich von dieſer 80ſten Kupfertafel des Sebaiſchen Werkes folgende Nachricht - Multivarias oſtendit differentias, quae in illo genere, quod aethiopum faſciatorum nomen gerit, occurrunr, pertinent autem ad buccina.

Davila Catal. pag. 150. no. 216. Buccin à ſtries circulaires ſerrée et à orbes bordés, d'une couronne de petits tubercules, à robe brune bordée au-deſſous de chaque pas de deux zones blanches, ce qui determine l'espéce, nommée en Hollande l'Ethiopienne, et en France la Minime ou la Cordeliere. Quelquefois eſt la tête entierement recouverte de l'eſpece de duvet qu'on nomme Drap marin.

Krazenſtein in Regenfuſſ. tom. I. tab. XI. fig. 61. Buccinum obſcure brunnum ſpiris 9 eminentibus nodoſis ſubtiliter ſulcatis, capite ſimplici, clavicula duplici faſcia alba cincta.

Mus. *Gottwald.* tab. 3. Caps. 9. fig. 209.

Syſt. *Linnaei* Edit. 10. Spec. 481. pag. 753.

Edit. 12. no. 552. pag. 1221. Murex morio, teſta patulo caudata nigra, faſcia alba, ſpirae anfractibus ſubnodoſis, columella rugoſa. Habitat in mari Africano.

Muſ. *Reg. Vlr.* pag. 640. no. 319. Teſta ſubrugoſa, runditer transverſim ſtriata colore triſti livido ſeu fuſco, faſciis duabus parallelis, inferiore albida, ſupe-

ſuperiore lutea. Spira longitudine ventris, anfractuum angulis nodis obtuſiſſimis detritis. Labium exterius integerrimum interiore latere rugoſum. Columella curva glabra.

Knorrs Vergnügen tom. I. tab. 20. fig. 1. it. tom. 2. tab. 6. fig. 2.

v. Born Index Muſ. Caeſ. pag. 311. Der bandirte Mohr. Teſta ventricoſa nigra faſcia transverſa alba, ſpirae anfractibus nodoſis, columella rugoſa.

Favart *d'Herbigny* Diction. Vol. 2. pag. 446. Nivar.

Vol. I. pag. 338. Grande Cordeliere ventrue. Buccinum ſeptem ſpiris contabulatis plerisque tuberoſis compoſitum; teſta craſſo ponderoſa, forma ventricoſa et rotunda; columella rugoſa, apertura longa et ſpatioſa, labro ſpiſſo intus ſtriato et canali aperto ſatis in longum producto diſtinctum; quibusdam ſtriis vel potius rugis per longitudinem quaſi ſtriatum: colore ex fuſco nigricante nebulatum, et lato ſuniculo albido circumdatum.

Die Mohrenbinden müſſen vormals ziemlich rar geweſen ſeyn, wie ſie denn auch noch in den holländiſchen Auctionen zu einem guten und hohen Preiß hinanſteigen. In der Leerſiſchen Steigerung ſind 4 Stücke mit 12 Gulden 5 Stüver bezahlet worden. An unſerem Orte können wir über eine zu groſſe Seltenheit derſelben keine gegründete Klage führen. Sie werden uns von Guinea, von dieſem reichen Vaterlande vieler prächtigen Conchylien zugeführet. Liſter hat ſie von Jamaica erhalten, und Adanſon bey der Inſul Goree auf der africaniſchen Küſte in Menge an den Felſen hängend, angetroffen. Sie ſind, wenn man ſie friſch bekommt, mit einem dicken mooßartigen Epiderm, wie mit einem Sammet überzogen. Wozu mag ihnen doch dieſer Ueberrok nützen? Unſere hieſigen nach China und Oſtindien ſegelnden Schiffe werden unten rund umher dik mit Kühhaaren belegt, und alsdann drüber mit ſtarken Tannenbretern beſchlagen—oder wie es unſere Schifszimmerleute nennen, verhaudert, damit durch dieſe Haare die eichenen Wände, Planken und Breter des Schiffes deſto eher gegen die verwüſtenden Angriffe des Pfahlwurms (teredo) geſichert und verwahret bleiben mögen. Vermuthlich ſichert nun auch dieſer mooßartige haarichte Ueberzug unſere Schnecken deſto eher gegen die feindſeligen Ueberfälle der Seewürmer — Vermuthlich dient er ihnen gleichfalls zur Verwahrung und Verhauderung—Wenigſtens iſt an meinen vielen Mohrenbinden, die mit ſolchem Epiderm und haarichten Frak bekleidet ſind, keine Spur zu finden, daß ſich eine pholas oder ein teredo an ſie gewagt habe. Ich ſollte es daher faſt glauben, ein gutes Mooß hinter Tannenbreter

gelegt,

gelegt, ſollte den oſtindiſchen Schiffen eben die Sicherheit verſchaffen, als die beſten Kühhaare.

Sobald das Epiderm im warmen Waſſer von den Mohrenbinden loßgeweicht, und die Schaale davon gereiniget worden, ſo kommt die ſchwarze Mohrenfarbe der Schnecke zum Vorſchein, welche durch einige weiſſe durchſichtige Queerbinden — die über den Rücken des erſten Gewindes und hernach am Fuſſe aller übrigen Umläufe biß zur Spitze fortgehen — nicht wenig verſchönert wird. Reliqua icon loquitur mag ich auch hier ſagen, wie ſich Pallas an einem andern Orte ausdrücket. Daher will ich von der ganzen Form ihrer Bauart, von den ſchwarzen Queerſtreifen ihrer Oberfläche, von den Knoten ihres Rückens, von der rinnenartigen Geſtalt ihres verlängerten Schnabels, auch kein Wort weiter hinzuthun. Adanſon zählet 11 Gewinde an derſelben. Ich bin ſo blind, daß ich deren nur ſieben, höchſtens nur 8 ſehen und finden kan, wie denn auch Dargenville nur von ſept etages redet.

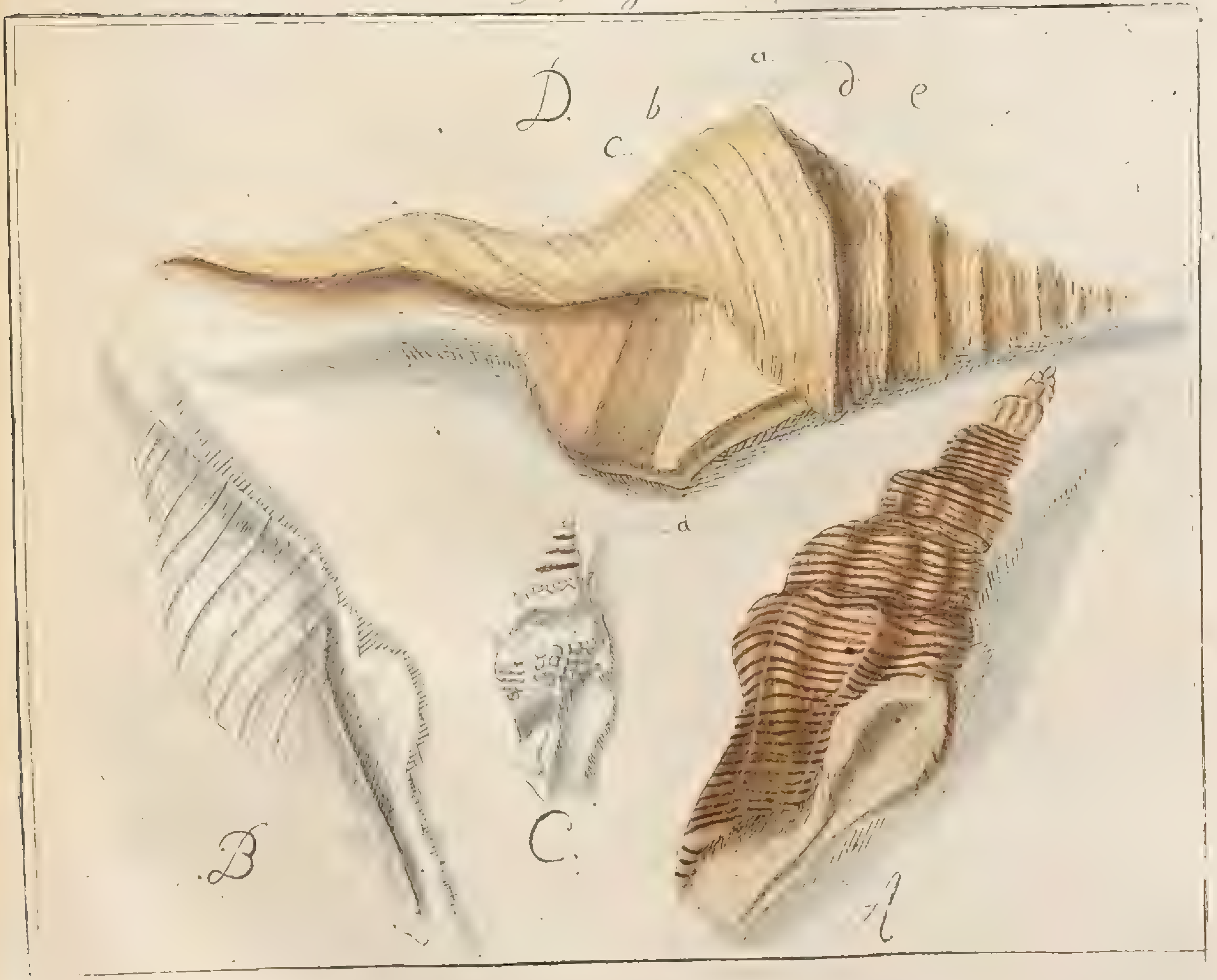
Von ihrer innern Structur weiß ich eben nichts vorzügliches anzumerken. Sie iſt innerlich zwar auch geſtreift, aber doch glätter und glänzender in ihrer ſchwarzen Farbe und weiſſen Binden, als von auſſen. Von ihrer innern ſpiegelblanken Spindellippe macht Adanſon dieſe Anmerkung, La levre gauche eſt -- -- recouverte d'une plaque luiſante, polie. Die Verſchiedenheit der Strande und Nahrungsmittel verurſacht wiederum verſchiedene Abänderungen bey dieſer Gattung. Ich werde nur ſolche, die mir bekannt worden, nahmhaft machen. Es giebt in Abſicht der Farben einige, die ganz ſchwarz und alſo vollkommene Mohren ſind. Es giebt andere, die gelblich braun, und noch andere, die grau und aſchfarbig ſind. Es giebt in Abſicht der weiſſen durchſichtigen Queerbinden einige, die gar keine weiſſen Bänder haben — andere die nur mit einem weiſſen Bande verſehen ſind — wieder andere (und dieß ſind die gemeinſten und gewöhnlichſten) ſo mit zween Bändern prangen — endlich einige, die mit mehreren weiſſen Binden und Streifen umzingelt ſind. Es giebt in Abſicht der Höcker und Knoten einige, die auf dem Rücken ihrer Gewinde kaum merkliche Knoten haben — nur ſubnodoſae, auch weniger geſtreift und faſt glatt ſind — aber auch andere, die bey ſtark abſetzenden Gewinden mit Knotenreihen wie bewafnet ſind. Doch ſind es gefüllte Knoten, davon innerlich keine Spur der Vertiefung zu bemerken. Seba gedenket noch einer flammicht gezeichneten Art, die ich nie geſehen. Adanſon verſichert, ſie biß zur Länge von 5 biß 6 Zoll auf Goree gefunden zu haben. Ich habe Stücken, die ſieben Zoll lang ſind, und in der Spengler:ſchen Sammlung giebt es noch gröſſere und beſſere. Darinnen befindet ſich denn auch das koſtbare Stük dieſer Art, welches Dargenville tab. 9. fig A vorſtellet, und davon er mit Recht behauptet, es ſey extremement rare. Die Stokwerke deſſelben oder die Umläufe haben bey ihrer Verbindung einen breiten mit erhobenen Streifen gezierten Rand, der bey der erſten gröſſeſten Windung faſt ſo breit iſt, als ein kleiner Finger.

Das

Das XXII. Kapitel.

Anmerkungen
zur
Familie der kurzen und langen Spindeln, wie auch der Straubſchnecken.

39te Vignette.



Die Familie der Spindeln iſt würklich eine der vornehmſten und anſehnlichſten im Geſchlechte der Kinkhörner. Einer Conchylienſammlung gereichet es um deßwillen zur gröſſeſten Ehre und Zierde, wenn viele Spindeln, und viele Gattungen und Arten von Spindeln in derſelben befindlich ſind. Das vormals ſo berühmte Sebaiſche Cabinet muß daran keinen Mangel gehabt haben, wie ſolches aus den Kupfertafeln des tom. III. theſauri locupletiſſimi *Sebae*, inſonderheit aus tab. 79. erſehen und abgenommen werden kan. Haec tabula, heiſſet es daſelbſt, propemodum univerſum Fuſi genus complectitur. Jedoch ſo reich jener Conchylienſchatz an Spindeln geweſen, ſo kurz, mager, armſelig und unvollſtändig iſt die Beſchreibung derſelben ausgefallen, daß man ſie ohne Unwillen und Aergerniß nicht leſen kan. Auch ſind die einzelnen Stücke der groſſen Kupfertafeln nicht einmal numeriret worden. Es hält folglich ſchwer, ſie gehörig allegiren zu können.

Daß dieſe Gattung von Schnecken, von der wir anjetzo reden und handeln wollen, eine groſſe Gleichförmigkeit mit ſolchen Spindeln habe, deren ſich die Spinner an vielen Orten beym Wolle- und Garnſpinnen zu bedienen pflegen, lehret der Augenſchein. Klein ſpricht daher in ſeinem Tentamine methodi oſtracologicae §. 174. Fuſus eſt cochlis ex Strombo in roſtrum teres rectum producta. Per ſimilitudinem inſtrumenti quo lanae fila ducuntur appellatur Fuſus. Dergleichen Spindeln ſind nun ſehr kennbar, und von andern Schnecken leicht zu unterſcheiden. Sie haben mehrentheils einen langen mit vielen Stockwerken gezierten Wirbel, und unten einen geraden rinnenartigen vielmals ſehr lang ausgeſtreckten Schnabel, welchen andere den Stiel, die Naſe oder den Schwanz zu nennen pflegen. Beym Gualtieri heiſſen die Spindeln Strombi ore canaliculato. Beym Klein ſind es cochlides compoſitae in quibus duplex teſtae circumvolutio, ita ut quaſi ex duabus cochlidibus videatur compoſita. Beym Linne ſind es murices deſinentes in canalem integrum rectum, und bey unſerm Martini, Buccina ore roſtrato. *Favart d'Herbigny* charakteriſiret eine Spindel folgendermaſſen: Buccinum longum, numeroſis ſpiris in acumine elato et acuto finitis compoſitum, canali longo anguſto partim aperto amplius vel minus extrorſum producto, diſtinctum, Fuſus dictum.

Rumph theilet die Spindeln in lange und kurze, und behauptet, die rechten wären 9 biß 10 Zoll, die kurzen aber 4 biß 5 Zoll lang, hingegen in der Mitte kaum einen Zoll dicke, welches alles ſeine groſſe Ausnahmen leidet. Der eigentliche wahre Maaßſtab der Spindeln, und ihrer Länge, Dicke und Breite, läßt ſich nicht ſo genau beſtimmen, als es Rumph mit vieler Dreiſtigkeit zu beſtimmen waget. Die Mündung der Spindeln iſt klein und rundlich, und wird mit einem ſchwarzbraunen Deckel geſchloſſen. Der Schnabel geht bey den langen Spindeln oft und vielmals eben ſo tief unten hinab als hoch die Gewinde oben hinaustreten. Die Länge der kurzen Spindeln iſt freylich ungleich geringer, dabey iſt ihr Kopf dicker, ihr Bauch gewölbter, ihre Naſe breiter. Die Gänge und Umläufe der Spindeln ſind bald geknobbelt, bald ohne Knobbeln. Faſt alle lange Spindeln ſind innerlich weiß, zart gefurchet und mit einer etwas gezähnelten Mündungslippe verſehen. Ihr Werth und Vorzug muß nach der Länge ihrer Naſen und Wirbel, nach der Schönheit ihres Gebäudes, Feinheit ihrer Streifen, Vollkommenheit ihres Farbenglanzes, ihrer Spitze und ihrer Mündungslippe geſchätzet und beſtimmet werden. Wenn Rumph ſchon die 10 zollichten Spindeln für die längſten ausrufet, wie koſtbar und achtungswerth muß nun nicht dasjenige edle Paar von Spindeln ſeyn, davon jedes Stück über 12 Zoll lang iſt, und ſich hieſelbſt in der prächtigen Conchylienſammlung unſeres über alle meine Lobſprüche weit erhabenen Grafen von Moltke befindet. Leſenswerthe aus der Feder meines Spenglers hergefloſſene Nachrichten von den Spindeln ſtehen im erſten Theile des Regenfußiſchen Werkes bey tab. XI. fig. 61. und tab. XII. fig. 62.

Unſer Martini ziehet auch endlich noch die Straubſchnecken in das Geſchlecht der Kinkhörner mit hinein. Sie heiſſen in der lateiniſchen Sprache Strombi. Daher ſoll nun der deutſche Name Straubſchnecken entſtanden ſeyn. Die Straubſchnecken, welche mit den bald in der Ordnung folgenden Schraubenſchnecken nicht verwechſelt werden müſſen, ſind alle länglicht, nicht dikbäuchig. Ihr erſtes Gewinde iſt gröſſer und länger als alle übrigen und hat eine lange ſchmale Mündung. Die mehreſten, ſo bey dieſer Unterabtheilung vorkommen, haben eine gezahnte oder gefaltene Spindel (columellam dentatam ſeu plicatam). Vormals nannte man viele derſelben Thürmchen und machte daraus auch wohl ein eigenes Geſchlecht. Beym

Linne gehören ſie unter die Voluten. Nach dem Urtheile des ſeel. Prof. Müllers tom. I. pag. 5. des Knorriſchen Chonchylienwerkes, ſind die Strombi oder Straubſchnecken bey Austheilung der Namen, noch am beſten davon gekommen, indem ſie die ſchiklichſten Benennungen erhalten.

Geſchlechtstafel der Spindeln und Straubſchnecken.

Es folget nun im Geſchlechte der lang gezopften Schnecken oder der Kinkhörner die

Dritte Gattung. Kinkhörner mit Schnäbeln, Spindeln oder Spillen.

Spec. III. Buccina ore canaliculato et roſtrato Fuſi.

A. Kurzgeſchnäbelte Spindeln.

Fuſi breves.

Tab. 140. Fig. 1302 und 1303. Die aſchgraue wellenförmige Spindel.
Fuſus cinereus undulato-hiulcus.

Fig. 1304 und 1305. Die Ternataniſche kurze Spindel.
Fuſus brevis Ternatanus.

Vignette 39. lit. A. Die Ananas Spindel. Der Trichter.
Fuſus Ananas dictus. Infundibulum.

Fig. 1306 biß 1309 und tab. 141. Fig. 1314 biß 1316. Die ſtumpfe vieleckigte Bandſpindel.
Fuſus truncatus polygonus.

Fig. 1310 und 1311. Das umgewundene Horn.
Fuſus muricatus aſper ſpiris lineatis.

Tab. 141. Fig. 1312 und 1313. Die Isländiſche Spindel.
Fuſus Islandicus.

Fig. 1314 biß 1316. vid. fig. 1306.

Fig.

Fig. 1317 und 1318. Die ſchwarz linirte Spindel.
Fuſus ſtriatus lineis nigricantibus.

Fig. 1319 biß 1322. Gegrabene calcinirte Spindeln.
Fuſi foſſiles calcinati.

Tab. 142. Fig. 1323 und 1324.
it. Fig. 1326 und 1327. Das ſchwere unächte Fleiſchhorn.
Fuſus ponderoſus carnarius.

Fig. 1325. Die Artiſchocke unter den Spindeln. Das ächte Fleiſchhorn.
Fuſus Scolymus. Fuſus carnarius legitimus.

Fig. 1326 und 1327. vid. fig. 1323.

Fig. 1328 biß 1330. Einige harpfenartige Spindeln.
Fuſi ad formam citharae compoſiti.

B. Lange Spindeln mit verlängertem Wirbel und Schnabel.

Fuſi longi, clavicula longiore et roſtro elongato.

Tab. 143. Fig. 1331 und 1332. Der Babyloniſche Thurm.
Turris babylonica.

Fig. 1333. Die Dragoner Trompete.
La Trompette des Dragons. Claſſicum legionis deſultoriae.

Fig. 1334 und 1335. Der unächte Babyloniſche Thurm.
Turris babylonica ſpuria.

Fig. 1336 biß 1338. Der Javaniſche Thurm.
Murex Javanus Linnaei.

Vignette 39. lit. B. Der weiſſe hochgeribte und tiefgefurchte Thurm von St. Maurice.
Turris albicans coſtata et profunde ſulcata ab Inſula quae nomen Sancti Mauritii gerit.

Vign. 39. lit. C. Der gecrönte Thurm.
Turris ſpinis coronata.

C. Die längſten Spindeln.

Fuſi longi manubrio et clavicula longiſſima.

Tab.

Tab. 144. Fig. 1339. Die gröſte milchweiſſe Spindel.
Fuſus maximus lacteus.

Fig. 1340. Das braune Linien Horn mit langem Stiel und Handgriff.
Fuſus lineatus fuſcus manubrio longiore.

Fig. 1341. Die kleine Spindel mit ſchwarzen Knoten.
Fuſus parvulus nodis nigricantibus.

Fig. 1342. Die Tobakspfeife.
Fiſtula Tabaci.

Tab. 145. Fig. 1343. Die längſte glatte eckigte Spindel.
Fuſus longiſſimus glabratus anguloſus.

Fig. 1344. Die längſte geſtreifte knotige Spindel.
Fuſus longiſſimus ſtriatus nodoſus.

Fig. 1345 und 1346. Die geflekte Bandſpindel.
Fuſus zonis maculaˀris cinctus.

Fig. 1347. Die kleine gegitterte Spindel. Die Lanze.
Fuſus parvus reticulatus. Lanceola.

Tab. 146. Fig. 1348. Die runde geribte braunbunte Spindel.
Fuſus teres coſtatus ex fuſco variegatus.

Fig. 1349 und 1350. Die knobbelichte holperichte Spindel.
Fuſus tuberculatus ſeu muricatus.

Fig. 1351 und 1352. Die dünne zartgeſtreifte Spindel.
Fuſus tener leviter ſtriatus.

Vignette 39. lit. D. Die ſeltene aruaniſche Spindel.
Fuſus Aruanus rariſſimus ab Inſula Aru Ind. Orient.

Vierte Gattung. Schmalbäuchige mehrentheils gezahnte Kinkhörner. Straubſchnecken.

Spec. IV. Buccina ventre anguſto ex compreſſo, columella plerumque dentata, plicata. Strombi.

Tab. 147. Fig. 1353 und 1354. Die Pabſtkrone.
Corona Papalis.

Fig.

Fig. 1355 und 1356. Die kleine geſtippelte Pabſtcrone.
Tiara papalis minor punctis exiguis perforata.

Fig. 1357. Das Knäbchen, nach Linne.
Murex Puſio Linnaei.

Fig. 1358 und 1359. Der Cardinalshut.
Pileus cardinalitius.

Fig. 1360. Die Biſchofsmütze.
Mitra Epiſcopalis.

Fig. 1361. Der braungeflekte Mönch.
Monachus ex rufo et fuſco notatus.

Tab. 148. Fig. 1362 biß 1365. Das geribte Thürmchen. Die Faltenwalze beym Linne.
Turricula coſtata. Voluta plicaria Linnaei.

Fig. 1366. Das Füchslein. Der Fuchsthurm, beym v. Born.
Vulpecula. Turris Vulpina.

Fig. 1367 und 1368.
it. Fig. 1373 und 1374. Das gekörnte Thürmchen. Der Roſencranz. Das Paternoſter.
Turricula granulata. Teſſerae precatoriae.

Fig. 1369 und 1370. Der umwundene Neger von der Caffern Küſte.
Aethiops faſciatus e regione caffrorum. Voluta caffra Linnaei.

Fig. 1371 und 1372. Das rothe weiß bandirte Thürmchen, aus dem Südmeere.
Strombus rufus zonis perpendicularibus albis, ex Oceano Auſtrali.

Fig. 1373 und 1374. vid. fig. 1367.

Tab. 149. Fig. 1375 biß 1379. Thürmchen, die kleinſten Arten der Straubſchnecken.
Turriculae, ſeu ſtromborum minimi.

Fig. 1380 und 1381. Die mit weiſſen und rothen Binden umwundene Straubſchnecke.

Strombus faſciis niueis et rufeſcentibus transverſaliter faſciatus.

Fig. 1382 und 1383. Die Wellenſpindel beym v. Born. Der Roſt beym Linne.

Strombus undulato ſinuoſus. Murex craticulatus Linnaei.

Fig. 1384. Der Parder.

Pardus.

Fig. 1385 und 1390. Das gitterförmig zuſammengezogene Thürmchen.

Turricula reticulato conſtricta.

Fig. 1386 und 1387. Der Armen Thurm. Das arme Weibchen.

Turris pauperum. Paupercula.

Fig. 1388 und 1389, wie auch 1391. Das mit Eiſendrath umwickelte Thürmchen.

Turricula filis ferreis circumcincta.

Fig. 1390. vid. Fig. 1385.

Fig. 1391. vid. Fig. 1388.

Tab. 150. Fig. 1392. Das röthlich umwölkte Thürmchen.

Turricula ex rufo nebulata.

Fig. 1393 und 1394. Der Orange Thurm mit weiſſem Bande.

Turricula arauſiaca faſcia alba.

Fig. 1395. Das gegitterte Thürmchen.

Turricula cancellata.

Fig. 1396 und 1397. Das rauhe Thürmchen.

Turricula ſtriis exaſperata.

Fig. 1398 und 1399. Das tonnenförmige weiß umgürtete Thürmchen.

Turricula globoſa cingulo niveo cincta.

Fig. 1400. 1408 biß 1411. Thürmchen, die kleinſten Arten derſelben.

Turriculae.

Fig.

Fig. 1401 und 1402. Das eckigte Thürmchen mit ſtark abſetzenden Stockwerken.

Turricula angulosa contabulationibus valde disjunctis.

Fig. 1403 und 1404. Der ſpitzige gitterförmige tranquebariſche Thurm.

Turris acuminato-feneſtrata Tranquebarica.

Fig. 1405 und 1406. Kleine ſchäckigt bemahlte Thürmchen.

Turriculae colore vario coloratae et vittatae.

Fig. 1407. Das ſenkrecht gefurchte Thürmchen mit weiſſem kleinknötigem Bande.

Turricula longitudinaliter ſulcata cum faſcia nivea nodoſa.

Fig. 1408 biß 1411. vid. Fig. 1400.

Die Namen der ſeltenſten und koſtbarſten Stücke in dieſer Familie der Spindeln und Straubſchnecken habe ich auf der Geſchlechtstafel, um ſie kennbarer zu machen, mit etwas gröſſerer Schrift drucken laſſen. Zur Zahl der rareſten unter den Spindeln gehöret, die Ananas Spindel, Vignette 39. lit. A. Die ſtumpfe vieleckigte Bandſpindel, vornemlich wenn ſie groß iſt, wie tab. 141. Fig. 1314 und 1315. Die Artiſchocke unter den Spindeln. tab. 142. Fig. 1325. Der weiſſe Thurm von der Inſul Maurice, Vignette 39. lit. B. Der mit Stacheln gecrönte Thurm, Vignette 39. lit. C. Die lange glatte eckigte Spindel, tab. 145. Fig. 1343. Die lange geſtreifte knotige Spindel, beſonders alsdann, wenn ſie 9 biß 12 Zoll lang iſt, tab. 145. Fig. 1344. Die kleine gegitterte Spindel. Die Lanze, tab. 145. Fig. 1347. Die Aruaniſche Spindel, Vign. 39. lit. D. Zur Zahl der beſten und vorzüglichſten unter den Straubſchnecken gehöret Die Pabſtcrone, tab. 147. Fig. 1353. Das Knäbchen, Murex Puſio Linnaei. tab. 147. Fig. 1357. Der Cardinalshut, tab. 147. Fig. 1358. Das Paternoſter. Der Roſencranz, tab. 148. Fig. 1367 und 1368 Die Caffer walze. Voluta caffra Linnaei. tab. 148. Fig. 1369 und 1370. Das rothe weißbandirte oder nach der Länge weißgeſtreifte Thürmchen aus den Südländern, tab. 148. Fig. 1373 und 1374. Die roſtförmige Straubſchnecke. Murex craticulatus Linnaei, tab. 149. Fig. 1382 und 1383. Das

U 2 arme

arme Weibchen. Paupercula. tab. 149. Fig. 1386 und 1387. Das vieleckigte Thürmchen mit ſtark abſetzenden Gewinden, tab. 150. Fig. 1401.

Solte wohl die ganze Unterabtheilung der Kinkhörner in Spindeln und Straubſchnecken die leichteſte, einfachſte und natürlichſte ſeyn? Solten nicht alle ſogenannten Tulpen, perſianiſche Kleider, Mohrenbinden u. dergl. ſo auf der 137 biß zur 139 Kupfertafel vorkommen, und Buccina ſtriata heiſſen, ſchon zur Familie der kurzen Spindeln gehören? Solten die Schnecken mit gezahnter und gefaltener Spindellefze nicht vielmehr für Schraubenſchnecken als für Straubſchnecken angeſehen werden müſſen? Solte man, ſobald von Strombis die Rede iſt, nicht weit eher geflügelte Schnecken als kleine Thürmchen vermuthen? Darüber enthalte ich mich billig aller weiteren Urtheile und Aeuſſerungen, weil ichs mir zur Pflicht und zum Geſetze gemacht, beym entworfenen Plane und Eintheilungsgrunde meines Martini zu verbleiben, und auf dem einmal vorgeſtekten und bezeichneten Wege meines würdigſten Vorgängers ſtandhaft fortzugehen, wenn gleich hin und wieder manches rauhe, unebene und höckerichte darauf vorkommen ſolte.

Dritte Gattung der langgezopften Schnecken. Kinkhörner mit Schnäbeln.

Spec. III. cochlidum clavicula longiore. Buccina ore roſtrato.

A. Kurzgeſchnäbelte Spindeln.

Fuſi breves.

Tab. 140. Fig. 1302. 1303.

Tab. 140. Fig. 1302 und 1303.

Die aſchgraue wellenförmig unebene Spindel.

Fuſus cinereus undulato hiulcus.

In der Form und Bauart gleichet dieſe aſchfärbige kurze Spindel ſehr genau den bekannten Mohrenbinden. Das ganze Gehäuſe derſelben iſt mit ſenkrechten wellenförmigen Falten beleget, über welche Queerſtreifen im

im regelmäßigſten Abſtande hinüberlaufen. Bey den Abſätzen der Gewinde werden die Knobbeln und Falten durch Binden und Schnüre dichte aneinander ſchlieſſenden Streifen, gleichſam unterbrochen. Die länglicht eyförmige Mündung endiget ſich unten in einer breiten Rinne und kurzen Schnabel. Die Farbe iſt einfärbig aſchgrau. Der Mund und die Naſe iſt Coffeebraun.

Tab. 140. Fig. 1304 und 1305. In muſeo noſtro. Tab. 140. Fig. 1304. 1305.

Die Ternataniſche kurze Spindel.

Fuſus brevis Ternatanus.

Liſteri Hiſt. Conchyl. tab. 892. Fig. 12. Buccinum roſtratum ampullaceum ſtriatum, clavicula tenuiter muricata.

Kleinii meth. oſtrac. §. 177. Sp. 3. no. 2. pag. 62. Mazza hiulca muricata, mucrone muricato. Cochlis globoſa in roſtrum non nihil incurvum vaſtius canaliculatum producta. it. §. 175. Sp. I. no. 3. pag. 60. Fuſus longus aureus leviter ſuper candido criſpatus.

Bonanni Recreat. no. 360. pag. 165.

Muſ. Kirch. n. 353. pag. 472. Turbo ubique criſpatus ore longiſſimo et anguſtiſſimo. Candor quo tegitur aureo colore in externa facie leviter notatur.

Valentyni Verhandling tab. I. fig. 2. De Ternataanſche Spil.

Sebae theſ. tab. 52. fig. 5. Buccinum venuſtum, dilute arantio flavum, faſciis longis dorſuoſis circa gyros ad extremum usque apicem veluti dentatis, aliarumque elatiorum faſciolarum apparatu cinctis, exornatum.

Davila Catal. pag. 152. no. 222. Buccin rare, ventre de biche ſtrié circulairement, à ſept pas, dont les bords ſont chargés de petits tubercules.

Knorrs Vergnügen der Augen, tom. VI. tab. 15. fig. 4.
- - tom. VI. tab. 26. fig. 1.

Muſ. Gottvvald. tab. 5. Caps. 9. fig. 211. 212. 214.

Die ternataniſche kurze Spindel hat ſehr viele Gleichförmigkeit mit jener tom. 3. tab. 94. fig. 908. dieſes Werkes vorgeſtellten geſtrekten ſpindelförmigen Baſtartbirne, die daſelbſt für eine Art von Dragonertrompeten ausgegeben wird. Der gute Martini hat es wohl gefühlt, daß ſie daſelbſt an der unrechten Stelle ſtehe, und daß ſie eigentlich zur Familie der Spindeln

deln gehöre. Er entſchuldiget ſich damit, daß ſie nur einen kurzen Zopf habe, und daher füglich den Birnſchnecken beygeſellet werden könne. Alsdann aber müſte auch dieſer Spindel, die wir anjetzo vor uns haben, ihr Standort unter den Birnſchnecken angewieſen werden. Denn ſie hat auch nur einen kurzen Wirbel. Man zählet an der gegenwärtigen ſieben merklich abſetzende Gänge oder Umläufe, welche auf ihren Rücken mit wellenförmigen ſenkrechten Erhöhungen, wie auch mit Buckeln und Knoten, und endlich von oben biß unten mit dicken Queerſtreifen umgeben ſind. Eine fahlgelbe einförmige Farbe bekleidet den ganzen Bau des Gehäuſes. Die länglichte Mündung endiget ſich in einem langen rinnenartigen Schnabel. Da ſie häufig an dem Geſtade der Inſul Ternate gefunden wird, ſo führet ſie den Beynahmen der ternataniſchen Spindel, zum Unterſchiede jener gröſſern und allergröſten Art, welche nächſtens berühret werden ſoll. Ich beſitze noch ein Paar Abänderungen dieſer Spindeln. Die eine hat zwar Knoten auf der höchſten Höhe ihrer Wölbungen, aber keine Falten; die andere hat bey einer ſonſt übereinſtimmigen Bauart weder Knoten noch Wellen. Sie iſt auch ungleich feiner, zarter, durchſichtiger, wie die andern.

Vign. 39. Lit. A.

Vignette 39. Lit. A. In muſeo noſtro.

Die Ananas Spindel. Der Trichter.

Fuſus Ananas dictus. Infundibulum.

Liſter. Hiſt. Conchyl. tab. 921. Fig. 14. Buccinum roſtratum, ex rufo faſciatum, leviter ſtriatum, ſinuoſum.

Bonanni Recreat. no. 104. pag. 125.

Muſ. Kircher. no. 104. pag. 455. Turbo anguloſus et transverſis lineis leviter criſpatus quaſi collum in baſi producitur, juxta quod oris apertura valde longa, et in centro ſpirarum foramen profundum patet.

Kleinii meth. oſtrac. §. 175. ſpec. 2. no. 2. lit. f. pag. 61. Fuſus brevis ſtriatus tubulatus, cujus collum quaſi tubulum format: turbo anguloſus; oris apertura valde longa, et in centro ſpirarum foramen profundum.

Leſſers teſtac. §. 51. lit. aa. pag. 218. Eine hellgelbe Schraubenſchnecke 2 Zoll lang mit bräunlichen Queerſtreifen. Die Länge herab hat ſie groſſe breite Furchen, deren Höhen rundlicht ſind.

Sebae

Sebae theſ. tab. 50. fig. 54. (In Indice Vosmaeriano. Buccinum faſciolis obvolutum) Rariſſimum hoc eſt ſpecimen cui ſimile aliud nullo hactenus in Muſeo conſpicere mihi licuit. Eſt autem fuſus brevis profunde detornatus, cauda curta gyrisque teretibus gaudens, ſulcis profundis diſtinctus ex Arantio flavo perfundatus, ſubtilibus et groſſioribus faſciolis rubris, funiculorum aemulis, circumdatus.

Davila Catal. tom. I. pag. 157. no. 239. Buccin brun-marbré de blanc à ſtries circulaires, et à cotes longitudinales un peu contournées.

Favart d' Herbigny Dictionaire Vol. 2. pag. 56. Fuſeau court de couleur fauve à ſpires concaves. Le canal de ce Fuſeau forme une extremité peu longue, tortueuſe et retrouſſée.

Dieſe Spindel verdienet es wegen der Form ihres ſonderbaren Nabels der Trichter, und wegen der Bildung ihres Wirbels die Ananas Frucht zu heiſſen. Sie gleichet mit ihren wellenförmigen Knoten, und braunen erhabenen Streifen und in ihrer ganzen Bauart ungemein ſehr den ſtumpfen vieleckigten Bandſpindeln, die ſogleich nach ihr folgen werden. Nur iſt ſie geſtreckter und ſchmalbäuchiger. Ich zähle an der meinigen, die vier Zoll lang iſt (ohneracht Leſſer ihre Länge nur von 2 Zoll angiebet) neun Stockwerke. In der Geſtalt ihres Nabels hat ſie ſoviel fremdes und ungewöhnliches, daß Seba diß Bekänntniß ableget, dergleichen ſey ihm ſonſt nirgends vorgekommen. Er meint dieſen Nabel wenn er ſpricht, dieſer fuſus ſey profunde detornatus, tief ausgedrechſelt. Bonanni giebt uns darauf gleichfalls einen Fingerzeig, wenn er ſchreibt, in centro ſpirarum foramen ſatis profundum patet. Klein meinet, dieſer Nabel ſey wie eine Röhre gefaltet. Diß röhrförmige Weſen veranlaßt ihn, die ganze Schnecke fuſum tubulatum ſeu tubuloſum zu nennen. Mir ſcheinet dieſer Nabel einem Trichter ſehr ähnlich zu ſeyn, daher ich dieſe Spindel den Trichter, Infundibulum, genannt. Ich wäre ſehr begierig ihre innere Structur zu ſehen. Allein ich habe wenig Hofnung meine Neugier ſobald zu befriedigen, da ich nur ein einiges, dabey aber ſehr groſſes Stück, beſitze, und ſie nur wunderſelten einmal vorkömmt. Die innere Lippe der ſehr dicken Spindelſäule iſt eingeſchnitten und hat 2 Falten. Die innern Wölbungen ſind ſtark geriffelt. Die Rinne der halbrunden Mundöfnung hat auch viel eigenthümliches. Leſſer ſcheint dieſe Schnecke nur aus den Nachrichten anderer gekannt

kannt zu haben. Liſter hat ſie am ſchlechteſten, Seba aber am beſten abbilden laſſen. Sie kömmt vermuthlich aus Weſtindien.

Tab. 140. Fig. 1306-1309. Tab. 141. Fig. 1314-1316.

Tab. 140. Fig. 1306 bis 1309.
it. tab. 141. Fig. 1314 bis 1316. In muſeo noſtro.
Die ſtumpfe vieleckigte geſtreifte ſchwarzbraune Bandſpindel.

Fuſus brevis truncatus polygonus, ſtriatus, anguloſus, octo ſpiris ſcalatis, medio margine acuto nodoſis.

Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 922. fig. 15. Buccinum roſtratum, ſtriatum, maxime ſinuoſum ſecundum longitudinem orbium. it. tab. 930. fig. 25. Buccinum roſtratum anguſtius, ſinuoſum, lineis ſubrufis circumdatum.

Kleinii meth. oſtr. §. 154 et 155. Sp. 3. no. 4. lit. b. pag. 54. Sipho hiulcus tympanoſus maculoſus, ſpiris ſtriatis et bullatis. it. no. 5. Sipho lineatus lineis ſubrufis.

Bonanni Recreat. fig. 75. pag. 122.

Muſ. *Kircher.* fig. 75. pag. 454. Turbo muricatus, ſic dictus a corniculis quibus murices muniuntur, veſte alba tegitur, quamplurimae lineolae rubrae et flavae, ſinuoſe inflexae, reddunt indumento perſico ſimilem.

An Gualtieri Strombus canaliculatus roſtratus, ore anguloſo, ſtriatus, rugoſus ex albido cinereus? tab. 52. fig. P.

Dargenville Pl. 10. fig. L. Buccinum fulvum ſtriatum cauda longa. Celui à fond jaune eſt relevé de cotes, qui forment de grands boſſages a chaque etage. Ces boſſages ſont bariolés de taches brunes et blanches: il ſemble que le milieu de ſa figure forme un tambour, d'ou partent la clavicule et la queuë.

Davila Catal. pag. 157. no. 239. Buccin à ſtries circulaires et à groſſes cotes longitudinales, dont les rencontres avec le haut des orbes forment autant de couronnes de tubercules, fauves ſur les cotes, blancs dans les cannelures.

Leſſers teſtac. §. 60. lit. iiii. pag. 348. Eine Straubſchnecke die am Munde eine lange Röhre und an den Gewinden ſcharfe Knötchen und gelbe Strichlein hat, wie beym perſianiſchen Kleide.

Sebae theſ. tab. 79. lin. 3. in latere dextro.

Knorrs

Knorrs Vergnügen der Augen tom. 6. tab. 15. fig. 5. Die braune mit Buckeln beſetzte Spindel.

tom. 5. tab. 10. fig. 4.

tom. 6. tab. 37. fig. 1.

Martini Catal. pag. 118. no. 242.

Dieſe 3 Arten vieleckigter Spindeln, welche bey dieſem Abſchnitte vorkommen, haben untereinander ſehr viel übereinſtimmendes. Bey einer faſt gleichen Zahl der Gewinde haben ſie auch einerlei Form, Bildung und Bauart, einerlei Dicke und Schwere. Sie haben auch alleſamt etwas eckigtes und wellenförmiges in ihren Knoten, Buckeln und Erhöhungen. Sie ſind bey ihrer Nath, oder bey der Verbindung ihrer Gewinde, wie mit Schnüren eingeſchnitten und eingezogen. Sie haben eine länglichte Mündung und kurzen rinnenartigen Schnabel. Aber in vielen andern Stücken weichen ſie merklich voneinander ab.

Diejenige bey fig. 1306 und 1307. hat eine weiſſe Grundfarbe. Sie wird mit erhabenen Streifen und Furchen umgeben. Die ſchwarzbraunen Linien, damit ihre rauhe Oberfläche umwunden iſt, ſind gleichſam nicht mit der Feder, ſondern mit einem dicken Pinſel aufgetragen worden, und daher ſehr auseinander gefloſſen. Die Spindelſäule hat einen vierfachen Einſchnitt und unten einen ganz kleinen Nabel.

Diejenige bey fig. 1308 und 1309. hat eine weißgelbliche Grundfarbe. Es laufen um ſie nicht ſowohl Streifen, ſondern nur gedoppelte dunkelbraune Linien herum. Sie iſt weit glätter, feiner, zierlicher, ſeltener als die vorhergehende. Ihre Spindel hat gar keine Einſchnitte, doch unten einen kleinen Nabel.

Diejenige bey fig. 1314 und 1315. wird mit orangefarbigen Fäden umwunden. Sie iſt nach ihrer Grundfarbe gelblicher, nach ihrem Bau geſtrekter, beym Schnabel länger, bey ihrem wulſtigen Wirbel gedehnter.

Ich vermuthe, dieß werden alles Glieder eines Hauptſtammes aus dem Schneckengeſchlechte ſeyn, die aber bey aller Nähe ihrer Verwandſchaft ein ſehr verſchiedenes Anſehen haben, je nachdem die Himmelsſtriche und Meere,

darinnen ſie wohnen, verſchieden ſind. Die erſte Art wird bey der Inſul Maurice, die andern in Oſtindien gefunden.

Tab. 140. Fig. 1310. 1311.

Tab. 140. Fig. 1310 und 1311. In muſeo noſtro.

Das ungewundene Horn.

Fuſus filamentoſus lineis parallelis nigricantibus cinctus.

Belg. Het. omvvonde Horn.

Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 920. fig. 12. Buccinum roſtratum fuſcum, leviter et denſe ſtriatum.

Rumph tab. 49. fig. F. de omvvonde Hoorn. tab. 29. lit. G. Stompe Spil.

Gualtieri tab. 52. lit. T. Strombus canaliculatus, roſtratus, ore anguloſo, ſtriatus, rugoſus, papilloſus, ore etiam interno ſtriato, ſubfuſcus.

Klein meth. oſtrac. §. 175. pag. 61. Fuſus brevis muricatus filamentoſus, ſpiris nodoſis cinereis filo fuſco aequaliter conſtrictis, roſtro brevi coniformi. it. no. 2. lit. a. Fuſus ſtriatus Rumphianus. Strombus ventricoſus, inſigniter elongatus transverſim ſtriatus, longitudinaliter ſulcatus, ideo nodoſus et hiulcus; roſtro tereti et brevi; coloris pallide cinerei.

Hebenſtreit Muſ. Richt. Buccinum lineis ſubaſperis duplicibus cinctum.

Dargenv. tab. 10. fig. H. Buccinum clavicula in longum erecta, ore in caudam deſinente. Ce Buccin eſt extremement long avec de tubercules rayées de brun ſur un fond blanc. Sa bouche eſt replié en bec avec de dents irregulieres du coté de la columelle.

Sebae theſ. tab. 79.

Knorrs Vergnügen tom. 2. tab. 15. fig. 3. auf einem blaßgelben Grunde liegen braungelbe Ribben, wie ein umwundener Bindfaden.

Muſ. Gottvvald. tab. 2. Caps. 10. no. 222.

Davila pag. 151. no. 216. Buccin flambé de blanc et de roux, à ſtries circulaires inegales, et à tubercules petits.

Linnaei Edit. 12. Syſt. Nat. no. 567. pag. 1224. Murex trapezium. Lineae geminae ſemper, fuſcae, integrae.

Favart d'Herbigny Vol. 2. pag. 54. 55. Fuſeau court ou ventru. Fuſus brevis, craſſus, ventricoſus, ponderoſus, ſeptem vel octo ſpiris convexis compoſitus, coſtis in longum ductis et ſtriis transverſis undoſis inſtructus, apertura magna intus ſtriata, canali mediocriter elongato tortuoſo et obtuſo inſignitus; colore

lore albido et fulvo depictus. On diſtingue deux varietés du fuſeau court, ſcavoir celui dont la coquille eſt mince et l'eſpece de couleur fauve.

Das umwundene Horn hat 9 ſpitzig zulaufende Stockwerke. Es wird von auſſen mit braunen Queerſtreifen und gedoppelten ſchwarzen Linien regelmäßig umwunden, davon es auch ſeinen Namen erhalten. Der Rücken eines jeden Gewindes iſt bey einigen mit gröſſeren, ſtärkeren, erhabneren, bey andern mit kleineren, unmerklicheren Knoten beſetzet. Die Knoten pflegen ſchwarz und braun ſchattiret, die dabey liegenden Tiefen aber weißgelber zu ſeyn. Die hervorſtehenden ſchwarzen Linien bilden bey der äuſſern Lippe kleine ſchwarze Zähngen, die den Nadelknöpfen gleichen. Die längliche Mundöfnung endiget ſich in einen ſehr verlängerten Schnabel. Die Spindel iſt dreymal eingeſchnitten, es iſt alſo columella triplicata. Die inneren Wände ſind geriffelt und fein granuliret, und zeigen eine artig glänzende braune und weiſſe Farbenmiſchung. Rumph hat dieſe Schnecke auf Amboina angetroffen. Sie iſt alſo oſtindiſch.

Tab. 141. Fig. 1312 und 1313. In muſeo noſtro. Tab. 141. Fig. 1312. 1313.

Die Jßländiſche Spindel.

Fuſus Islandicus.

Muſ. Chaiſianum pag. 122. no. 230. Un beau Fuſeau d'Islande d'un blanc eclatant ſtrié et parfaitement conſervé. Witte Yslandse Spil.

Von unſerer ganz anſehnlichen Jßländiſchen Spindel habe ich bey keinem einigen Conchyliologiſchen Schriftſteller die geringſte Nachricht finden können. Sie iſt ihnen vermuthlich eben ſo fremde und unbekannt geweſen, als ſie in einigen Jßländiſchen Meerbuſen gemein, bekannt und einheimiſch iſt. Ich rede mit gutem Bedacht nur von einigen, weil mir es wohl bekannt iſt, daß ſie in andern vergeblich geſuchet wird. In den holländiſchen Auctionsverzeichniſſen der Conchylien, habe ich ihren Namen alleine im oben angeführten Muſeo Chaiſiano entdeckt, und es leicht errathen können, daß unſer Hr. Kunſtverwalter Spengler dieß Stück dem ſel. Paſt. Chaiſe, mit dem er vormals einen ſtarken Briefwechſel unterhalten, werde verehret haben. Die Jßländiſche Spindel hat viele Aenlichkeit mit jener

 raren

raren Schraubenſchnecke, ſo tab. 158. fig. 1497. abgebildet worden. Allein da ſie nicht erſt aus der Ferne vom arabiſchen Meerbuſen und rothen Meere, ſondern nur von Jßland verſchrieben werden darf; da ſie nicht ſo rar, theuer und koſtbar, wie jene, ſondern gemeiner und wohlfeiler iſt; ſo wird ſie nie den Werth und die Achtung bey vielen erhalten, welchen die andern längſt gewonnen. Die Jßländiſche Spindel wird bey Fig. 1313. in ihrem natürlichen Zuſtande mit ihrem Epiderm oder Oberkleide, mit der braunen Haut, damit ſie bekleidet iſt, dargeſtellet. Unter derſelben lieget eine ſo ſchneeweiſſe Schönheit verborgen, dergleichen man hinter einem ſolchen dunkeln Vorhange, aus den kalten und tiefen Gründen der nordlichen Jßländiſchen Meerbuſen nicht vermuthet noch erwartet hätte. Unſer Mahler hätte ſie bey Fig. 1312. weiſſer vorſtellen ſollen, und er hat ſie viel zu aſchfarbig abgebildet. Er hätte ſie mit weiſſeren Streifen umlegen und umwickeln ſollen, und er hat ſie mit ganz grauen Streifen umzingelt. Er hätte ihr wenigſtens 9 Stockwerke aufſetzen und zueignen ſollen, und er hat ihr nur ſieben Gewinde verliehen. Er hätte uns bey dem einen Stücke die Seite ihrer Mundöfnung herauskehren und die Bildung derſelben zeigen ſollen, und er zeiget uns beyde nur alleine von der Seite des Rückens. Dieſe Schnecke iſt nun von allen Jßländiſchen eine der beſten und vorzüglichſten. Die Spitze ihres Wirbels endiget ſich in ein kleines artiges Knöpfgen. Doch bekömmt man ſie ſelten mit unverſehrter und unbeſchädigter Spitze zu ſehen. Die Windungen ſind rund gewölbet. Die erſte iſt ſehr bauchig und weit gröſſer als alle übrigen. Der äuſſere Lippenrand iſt dünne und ſcharf. Die innere Lippe iſt ſpiegelglatt und leget ſich wie ein weiſſes Blat an die etwas gekrümmte Spindelſäule hinan. Der verlängerte Schnabel hat eine breite Rinne. Der Deckel iſt hornartig und durchſichtig. Jch habe einige dieſer Spindeln aufſchleiffen laſſen, weil ihre innere blendend weiſſe Glaſur durch keine Queerſtreifen unterbrochen wird, ſo ſind ſie innerlich noch viel glätter, weiſſer, glänzender als von auſſen. Es giebt noch eine Nebenart dieſer Spindeln, deren Bau kleiner und ſchmäler, deren Schnabel kürzer, deren Deckel, gegen das Licht gehalten, honigfarbigter iſt. Sie haben nur 6 Stockwerke, und kommen ebenfalls von Jßland.

Tab.

Tab. 141. Fig. 1317 und 1318. Tab. 141. Fig. 1317. 1318.

Die ſchwarz linirte Spindel.

Fuſus ſubfuſcus ſtriatus, lineis nigricantibus diſtinctus.

An *Liſteri* buccinum dentatum, longiſſima clavicula, fuſcum, ſtriatum, faſciatum tab. 836. fig. 62?

An *Kleinii* Tympanotonos, Strombus pelagius roſtratus, leviter dentatus, fuſcus, ſtriatus, faſciatus. §. 76. Sp. 2. no. 1?

Dieſe Gattung, welche Martini in die Claſſe der kurzen Spindeln mit hineingeſchoben, hat wellenförmige Falten auf dem Rücken ihrer Gewölbe. Sie wird bey ihrer braunen Grundfarbe von ſchwärzlichen Parallellinien umwunden. Die ovale Mündung endiget ſich unten in einen kurzen ſpitzigen rinnenförmigen Schnabel.

Tab. 141. Fig. 1319 biß 1322. In muſeo noſtro. Tab. 141. Fig. 1319-1322.

Einige gegrabene calcinirte Spindeln.

Fuſi foſſiles calcinati.

Martini hat es gewaget auch dieſe gegrabenen, calcinirten, durch ihr langes liegen in der Erde ganz verbleichten Spindeln, unter die natürlichen und farbenreichen zu miſchen. Dergleichen werden in Frankreich, vornemlich bey den Dörfern Crignon und Courtagnon ohnweit Rheims in Champagne, in einer ſandigt kreidigten Erdlage gefunden. Das faltenförmige ihrer mit feinen Queerſtrichen und Linien überzogenen Gewinde, die länglichte Bildung ihrer Mundöfnung, welche ſich zuletzt in einer langen Rinne und Schnabel endiget, wird ein jeder aus der Zeichnung aufs deutlichſte erſehen können. Bey meinen Exemplaren, die ich hievon vorzeigen kan, ſind auch noch die Einſchnitte an der Spindel ſichtbar.

Niemand wird es mit Billigkeit von mir fordern können, daß ich von ihrer Grundfarbe, dergleichen ſie im natürlichen Zuſtande, vor ihrer Verwandlung müſſen gehabt haben, Rechenſchaft geben, und von ihrem wahren Vaterlande das nähere und gewiſſere beybringen möge. Da man biß auf den heutigen Tag die eigentlichen Originale zu ſehr vielen Gattungen der bey Crignon und Courtagnon gefundenen Schnecken und Muſcheln

 noch

noch in keiner Conchyliensammlung antrift, noch an keinem von europäiſchen Schiffen befahrnen Seeufer entdecket: ſo müſſen ſie wohl unſtreitig in den entfernteſten Weltmeeren und an den Geſtaden jener vielen noch unbekannten und unbeſuchten Länder zu Hauſe gehören. Durch welche erſtaunliche Revolution des Erdbodens und der Weltmeere ſind ſie nun wohl aus den entlegenſten Tiefen biß nach Frankreich und Champagne gebracht worden? Wie viele Jahrhunderte und Jahrtauſende mögen ſie nicht ſchon bey Crignon in der Erde gelegen haben? Davon will ich an meiner Stelle den Dargenville reden laſſen. Die hieher gehörigen Worte ſtehen pag. 344. in ſeiner Conchyliologie. „Les coquillages foſſiles ſont de vraies petrifica-„tions de Coquillages de mer, que le Deluge univerſel a repandu par toute „la terre, et qui par le long tems ont été dourcis et petrifiés — La cou-„leur de coquillages foſſiles eſt toujours blanche, ils ont perdu dans la terre „l'email et la couleur naturelle qu'ils avoient apportée originairement de la „mer — Il-y-a cependant de Foſſiles qui ont conſervé leur poli et quel-„ques couleurs — *Les coquillages de mer qui leur ſont relatives ſont incon-„nues* „ Wer aber doch gerne einige dieſen Arten nahe verſchwiſterte natürliche Stücke abgebildet ſehen möchte, den verweiſe ich auf des Gualtieri tab. 52. lit. R. und Q.

Tab. 142. Fig. 1323. 1324. 1326. 1327.

Tab. 142. Fig. 1323 und 1324. wie auch 1326 und 1327. In muſeo noſtro.

Das ſchwere unächte Fleiſchhorn.

Fuſus craſſus carnarius, teſta muricata, ponderoſa, ſubumbilicata.

Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 884. fig. 6. lit. a.
tab. 885. fig. 6. lit. b. Buccinum ampullaceum. In den ſchriftlichen Beyſchriften ſteht noch ab Inſula Micovvahi.

Klein meth. oſtr. §. 192. no. 7. pag. 73. Trocho-conus muricatus, laciniis circa coni et trochi conjunctiones diſpoſitis.

Valentyns Verhandling tab. 6. fig. 57 und 58. Een paar geele roſagtige Ternataanſche Vlermuizen.

Davila

Davila pag. 154. no. 227. Buccin blanc nué de fauve, legerement ſtrié, à ſept orbes bordés de tubercules.

v. Born Index Muſ. Caeſ. pag. 314. Murex pugilinus. **Das unächte Fleiſchhorn;** teſta ventricoſa craſſa, anfractus ſeptem infra ſuturam canaliculati, in medio carinati, carina ſpinis acutis brevibus coronata. Venter laevis, ſpira et roſtrum rectum transverſim undulato-ſtriata. Columella ſubumbilicata. Color fulvus aut pallide luteus.

Der Name des Fleiſchhorns gebühret dieſer Schnecke vornemlich wegen ihrer innern Geſtalt, die völlig fleiſchfarbig iſt. Sie hat ſonſt würklich mehr Knochen als Fleiſch, oder der ſchwere ſteinſchaaligte Bau ihres Wohnhauſes iſt den fleiſchichten Theilen des Bewohners weit überlegen. Vom Valentyn wird ſie die fuchsrothe Ternataniſche Fledermauß genannt. Die Ternataniſchen Fledermäuſe müſſen alſo von den unſrigen gewaltig verſchieden ſeyn, weil er in der Form, Farbe, Bildung und Bauart unſerer Schnecke eine Aenlichkeit mit ihnen zu erblicken glaubet. Daß dieſe Spindel dick und bauchig, bey der Nath und Verbindung der untern Gewinde rinnenartig ausgekehlet, auf der Höhe ihres Rückens mit ſpitzig auslaufenden gefüllten Knoten wie gecrönet ſey; daß ſie bey der Wölbung des Bauches glatt, an den obern Gewinden, wie auch unten beym breiten, kurzen, etwas ſchiefgebeugten, rinnenartigen Schnabel geſtreift erſcheine, haben wir alles oben aus der wohlgetroffenen Beſchreibung des Hrn. v. Borns gröſtentheils ſchon vernommen. Ich ſetze nur noch dieß wenige hinzu. Die Holländer bekommen dieſe Gattung Schnecken von den Ufern der Moluckiſchen Inſuln. Hieher werden ſie häufig von Tranquebar gebracht. Die innere feine glänzende fleiſchfarbigte Glaſur verdienet es, daß man ein gutes friſches unverbleichtes Stück daran wage und es aufſchleife. Man wird durch den Anblick der innern Schönheiten für ſeine Mühe reichlich belohnet werden. Der Deckel iſt hornartig und verſchlieſſet völlig die länglicht ovale Mündung. Die gelbe und braunrothe, auch die fuchsrothe Farbe iſt die eigenthümliche Farbe friſcher Stücke dieſer Art. Doch findet man auch ſolche, welche, wie bey fig. 1326 und 1327, mit einem ſchwarzbraunen Rocke verſehen ſind. Von dieſer Spindelart befinden ſich in meiner Sammlung noch folgende Abänderungen. Einige ſind ganz leichte und glatt und haben

gar

gar keine Knoten auf dem Rücken der Wölbungen. Andere ſind deſto ſchwerer und dickbäuchiger mit einem ſehr breiten Schnabel. Sie haben nur auf der Hälfte des erſten Gewindes 3 biß 4 Knoten und Buckeln, und ſind am Bauche glatt und ohne Knoten. Noch andere ſind eben ſo bäuchig, aber mit Knoten weit reichlicher beſetzet, daß ich ſchon auf dem Rucken des erſten Gewindes 10 biß 12 Knoten zählen kan. Wieder andere ſind ſchmäler, geſtreckter, auch am Schnabel verlängerter, und in ihren Knoten ſpitziger. Endlich, ſo giebt es von dieſer Gattung noch eine Varietät, welche ſogleich auf dem erſten Gewinde mit einer doppelten Reihe von Knoten gecrönet werden. Dieſe leztere Art iſt nun ohnſtreitig unter allen jezt angeführten, die ſeltenſte.

Tab. 142. Fig. 1325.

Tab. 142. Fig. 1325. Ex muſeo noſtro.

Das ächte Fleiſchhorn. Die Artiſchocke unter den Spindeln.

Fuſus carnarius legitimus. Fuſus cardoſcolymus.

Gall. L'artichaut. Ital. Artichocco.

Die Artiſchocke unter den Spindeln iſt ohnſtreitig, wenn ich alleine die ſehr groſſe Wendeltreppe tab. 152. fig. 1426. und die ſchmalbäuchige koſtbare Sternſpindel tab. 159. fig. 1500. ausnehme, die rareſte und ſeltenſte Conchylie unter allen in dieſem IV. Bande abgebildeten. Da ich ſeit 36. Jahren Conchylien geſammlet, und wie ich ohne Prahlerei behaupten kan, mit Fleiß und Eifer und vielen Koſten geſammlet: ſo muß ich es geſtehen, daß dieſe Schnecke mir dennoch in ſolcher langen Reihe von Jahren, nur ein einzigesmal vorgekommen. Sie befand ſich in dem Cabinette eines reichen Catholiſchen Cloſters. Man erbot ſich, wie ich darum anhielte, ſie mir zu vertauſchen, wenn ich einen Oberadmiral und einige andere Rangſtücke hergeben wollte. Ich ließ mich zu allem willig finden, um nur ein Eigenthümer dieſes der Aufmerkſamkeit ſo würdigen Schalengehäuſes zu werden. In keinem conchyliologiſchen Schriftſteller habe ich eine Abbildung und Beſchreibung dieſer den Artiſchocken ſo ähnlichen Spindel entdecken und finden können. Ich ſandte ſie einſtmals meinem Martini, um eine getreue Abzeichnung derſelben zu beſorgen, und hier haben wir nun die Vorſtellung derſelben. Sie iſt, wie es der Augenſchein lehret, ſehr merklich von dem vor-

vor-

vorhergehenden unächten Fleiſchhorne unterſchieden. Jene Spindel war fuchsroth, dieſe iſt weiß und fällt etwas ins gelbliche. Jene hatte nur ſieben, dieſe 9 biß 10 Gänge und Umläufe. Jene hat auf der höchſten Höhe ihrer Wölbungen etwas ſpitzige aber dabey gefüllte Buckeln und Knoten. Dieſe hat ſtumpfe, wellenförmige, über die ganze Windung herablaufende, ausgebogene, wulſtige, innerlich hohle, äuſſerlich an den mit Reifen umwundenen Schnabel anſtoſſende Knoten. Jene hat eine ſchwere dicke undurchſichtige Schale. Dieſe eine durchſichtige und weit dünnere Schale. Doch iſt ſie wegen ihrer dicken Spindelſäule dennoch eben ſo ſchwer wie jene. Jene hat einen breiten kurzen ſtumpfen Schnabel; dieſe einen langen Schnabel, bey welchem der Mahler gerne noch einen ganzen Zoll bey der Figur zugeben können, wenn es der Raum des Papiers erlaubet. Jene hat eine glatte Spindel ohne alle Einſchnitte und Falten. Dieſe hat eine genabelte Spindelſäule und 3 ſtarke Zähne und Falten (der Mahler, dem es darauf nicht angekommen, hat ihr 4 Falten verliehen) Jene zeiget innerlich die ſchönſte Fleiſchfarbe. Dieſe hat an der Spindelſäule eine ſolche Schattirung und Farbe, welche der Fleiſchfarbe am nächſten kommt. Jene iſt rund gewölbet; dieſe aber bey jedem Knoten ſo tief eingebogen, daß ſie dadurch ganz wellenförmig wird. Sie iſt zwar auf dem Rücken und am Bauche ihrer erſten knotig- wulſtigen Windung ganz glatt, aber ſonſten mit lauter Queerſtreifen überzogen, und vollends wechſeln beym Schnabel groſſe und kleine Streifen (die wieder durch ſenkrechte Linien ganz gitterförmig gemacht werden) mit einander ab. Die innere Beſchaffenheit der Bauart und Structur, das wahre Vaterland derſelben, ihren Werth in Holland, und dergleichen, weiß ich nicht zu beſtimmen. *)

Von

*) In der hochgräflich Moltkiſchen Conchylienſammlung befinden ſich ein Paar ausnehmend groſſe Stücke dieſer Art, die über einen Schuh lang und gewaltig bauchig ſind. Demohnerachtet haben ſie doch nicht mehrere Windungen und Stokwerke als mein ungleich kleineres jugendliches Stück. Meine Artiſchocke hat einen geraderen Schnabel und labium interius adnatum. Dieſe beyden Altväter unter den Schnecken, haben einen etwas gekrümmten Schnabel, eine dicke ſehr weit übergebogene und hervorſtehende, von der ſtärkſten Fleiſchfarbe glänzende Spindellippe, die hinter ſich einen ſehr tiefen Nabel bildet. Dieſes edle Paar der ſeltenſten Schnecken iſt aus dem Cabinette des Hrn. Theodor Sluyters, welches am 24 Auguſt 1757 zu Amſterdam verauctioniret wurde, für den leichten Preiß von 18 holländiſchen Gulden erkaufet worden. Es ſtehet im Catalogo Muſei Sluyteriani pag. 34. bey der 71 Lade no. 89. unter dem Namen 2 Linkſe Kroonhoorens. Wie der Verfaſſer des Catalogi aus dieſen offenbar rechtsgewundenen

Schne-

Fig. 1326. 1327 vid. 1323.

Von Fig. 1326 und 1327. vide Fig. 1323.

Tab. 142. Fig. 1328-1330.

Tab. 142. Fig. 1328 biß 1330.

Einige harpfenartig gebauete Spindeln.

Fuſi ad formam citharae compoſiti.

Dieſe kurzen Spindeln haben mit ihren Faltenförmigen Ribben, über welche bey fig. 1328 und 1329. noch ſchwarze Parallellinien hinüber laufen, viele Aehnlichkeit mit den bekannten Harpfenſchnecken. Nur weichen ſie freylich in der Bildung ihres Mundes und ihres Schnabels weit von jenen ab. Dennoch aber wird man ſie immer für harpfenartig gebauete Spindeln ausgeben können.

Es folgen nun

B. die langen Spindeln, welche oberwärts einen längern Wirbel, und unterwärts einen mehr verlängerten Schnabel haben.

Fuſi longi clavicula longiore et roſtro elongato.

Tab. 143. Fig. 1331. 1332.

Tab. 143. Fig. 1331 und 1332. In muſeo noſtro.

Der babyloniſche Thurm.

Turris babylonica.

Belg. Babylonſe Tooren. Angl. Babylons Tovvr. The Babel Shell. Gall. La Tour de Babel.

Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 917. fig. 11. Buccinum roſtratum maculatum, ſtriatum, aſperum, fiſſura ad imum labri. In der Beyſchrift meldet er es noch, daß dieß Stük in Oſtindien zu Hauſe gehöre, daß er das ſeinige von Amboina bekommen, daß es turris babylonica heiſſe, daß Rumph tab. 29. fig. L. davon rede.

Klein

Schnecken linksgewundene machen können, mag er ſelber verantworten. Daß die neueren Auctionsverzeichniſſe holländiſcher Naturalienſammlungen durch die geſchikte Feder des Herrn Legationsrath Meuſchen ungleich brauchbarer, lehrreicher und zuverläßiger geworden, als alle vorhin herausgekommenen älteren, wiſſen die Conchylienfreunde ohne mein Erinnern.

Klein meth. oſtrac. §. 175. Sp. 1. no. 5. pag. 60. Fuſus longus (ſeu roſtro longiore) fiſſus it. pag. 61. no. c. Turris babylonica. Strombus elegans acutiſſimus, ſpiraliter ſulcatus, gyris ex albo et nigro feneſtratis, roſtro tereti et recto.

Rumph tab. 29. fig. L. Turris babylonica ſtrombo ſimilis.

Valentyni Verhandl. tab. I. fig. 8.

Lange pag. 41. Buccinum turris babylonica dictum.

Gualtieri tab. 52. lit. N. Strombus canaliculatus roſtratus ore ſimplici ſtriis eminentibus craſſis rotundis circumdatus, candidus, maculis rotundis piceis, aliquando fulvis denſe notatus.

Petivers Aquat. Amboin. tab. 4. fig. 7. Turris babylonica. Babylons Tovver.

Leſſer teſtac. §. 60. lit. zz. pag. 341. Der babyloniſche Thurm iſt eine 3 Zoll lange ſpitzige Straubſchnecke. Iſt rar. it. §. 51. lit. cc. pag. 219.

Dargenv. tab. 9. lit. M. Buccinum turris babylonica maculis rubris inſignita. La longueur de ſa clavicule extremement pointue l'a fait nommer ainſi. Ses contours formés de differentes moulures ſont rayés de taches rouges ſur un fond blanc: ordinairement ces taches ſont noires.

Hebenſtreit Muſ. Richter. pag. 322.

Sebae theſ. tom. 3. tab. 79. figura lateralis. Fuſi qui ſe maculis nigris diſtinguunt turris babylonicae nomen habent.

Regenfuſs tom. I. tab. I. fig. 9.

Davila pag. 156. no. 237. Fuſeau blanc tacheté par zones de brun presque noir, à levre exterieure enchancrée dans le haut et nommé Tour de Babel.

Knorrs Vergnügen tom. IV. tab. 13. fig. 2.

Linnaei Syſt. Naturae Edit. 10. pag. 753. no. 479. Murex babylonius, teſta turrita recto caudata, ſtriata, labro fiſſo.

Edit. 12. no. 549. pag. 1220. Murex babylonius, teſta turrita, cingulis acutis maculatis, recto caudata labro fiſſo. Habitat in O. Aſiat.

Muſ. Reg. Vlr. no. 317. pag. 639. Teſta majuſcula cingulis obliquis acutis. Anfractus ſulcati longitudinaliter *angulis* (dieß ſoll ohnſtreitig cingulis heiſſen) elevatis acutis, quorum qui medius eſt major et acutior. Color albus maculis nigris. Apertura oblonga unilabiata. Roſtrum baſcos rectum intus

 parum

parum flexuoſum. Margo exterior verſus baſin ſinu ſingulari profundo transverſo exciſus.

Favart d'Herbigny Dict. Vol. 3. pag. 400. Tour de Babel. Buccinum longum, anguſtum, transverſim inaequaliter ſtriatum et canaliculatum maculis ex fuſco nigricantibus et punctis in fundo ſubalbido; undecim ſpiris vel clavicula valde elata, apertura media et anguſta, labio uno ſulco truncato, columella laevi in canali aperto prolongata, inſignitum, turris babylonica maculata appellatum. Ce joli Buccin ſe trouve dans les mers de grandes Indes. Lorsque les taches noiratres ſont alterées par les acidens ou autrement, elles deviennent rougeatres, ce qui occaſionne quelquefois de varietés accidentelles.

v. Born Index Muſ. Caeſ. pag. 308. Der Babels Thurm. Teſta turrita cingulis acutis maculatis, labro fiſſo, roſtro elongato recto.

Gronov. Zoophyl. Faſc. III. no. 1459.

Hier haben wir einmal eine Schnecke, welche ſich des ſeltenen Glückes rühmen kan, bey allen Conchyliologen nur immer einerlei und eben denſelben Namen des babyloniſchen Thurms zu führen. Sie iſt beydes oben und unten ſpitzig und folglich hat ſie mit dem ehemaligen babyloniſchen Thurm nicht die geringſte Aehnlichkeit und Gleichförmigkeit. Denn derſelbe muß ja unten die breiteſte Grundfläche gehabt haben, und oben iſt er nie biß zur Spitze vollendet worden. Dennoch hat dieſe Schnecke ihren einmal empfangenen Namen ungeändert behalten, ohneractet die Conchyliologen bey vielen hundert andern ſich kein Bedenken gemacht, die unnöthigſten und gewaltthätigſten Veränderungen der beſten, bekannteſten, beliebteſten und gebräuchlichſten Namen vorzunehmen und ſich eigenmächtig zu erlauben. Leſſer giebt vor, dieſe Schnecke heiſſe darum der babyloniſche Thurm, weil jener eben alſo abgebildet werde, und man ſich bey den ſchwarzen Flecken ſeine Thüren, Lucken und Fenſter denken und vorſtellen könne. Ich zweifle ſehr, daß er die lezteren gehabt, und geſtehe es gerne, nie eine ſolche Abbildung des babyloniſchen Thurmes geſehen zu haben, die eine auch nur entfernte Aehnlichkeit mit der Bildung und Bauart unſerer Schnecke gehabt. Dennoch mag ſie meinetwegen immerhin ihren alten, ihr nunmehro nach dem Rechte der Verjährung gebührenden Namen ungehindert behalten, da ichs mir zum Geſetze gemacht, alle unnöthige Veränderung der Namen gefliſſentlich zu vermeiden.

So

So gut dieſe Schnecke bey allen in Abſicht ihres Namens davon gekommen, ſo ſchlecht iſt es ihr dagegen bey der Claßification ergangen. Da iſt ſie aus einer Claſſe und Familie in die andere verſtoſſen worden, und keine hat ſie lange behalten wollen. Beym Liſter, Dargenville und Favart heiſſet ſie ein buccinum, beym Rumph, Gualtieri und Lange ein Strombus, beym Bonanni (denn vermuthlich meint er eine ähnliche Recreat. fig. 79.) ein Turbo, beym Leſſer eine Straubſchnecke, beym Linne und v. Born ein murex, beym Prof. Müller ein Mitglied aus der Familie der Thürmchen, und hier hat ſie die Ehre den erſten Plaz unter den langen Spindeln einzunehmen. Es giebt Stücken dieſer Art, die vier bis fünf Zoll lang ſind, die wohl zwölf Gänge und Umläufe haben, wiewohl die lezteren Stockwerke, wie ſichs beym abſchleifen ergiebet, nicht hohl, ſondern verwachſen, und folglich eben ſo wenig bewohnbar ſind, als die äuſſerſten Spitzen hoher Thürme. Sie dienen dem Gehäuſe alſo mehr zur Zierde als zur Nothwendigkeit und Bequemlichkeit. Sie werden auf allen ihren Windungen mit erhabenen Gürteln und Reifen umzingelt, davon der mittelſte immer der gröſte, ſchärfſte und ſpitzigſte zu ſeyn pfleget. Innerlich iſt nur die erſte Wölbung geriffelt, alle andere ſind glatt und glänzend. Unter den ſchwarzen Flecken, damit ſie bey ihrer weiſſen Grundfarbe bemahlet werden, herrſchet, bey aller ſcheinbaren Unordnung, dennoch die beſte und genaueſte Ordnung. Vorzüglich aber erreget der ſonderbare Einſchnitt, den wir an der äuſſern Mündungslippe wahrnehmen, unſere Aufmerkſamkeit. Wenig Schriftſteller erwehnen deſſelben, weil er vermuthlich bey vielen, wenn ihre Stücke etwa bey der Oefnung beſchädiget geweſen, gemangelt. Im Patellengeſchlechte giebt es eine Gattung, die fiſſuram notabilem in margine hat, beym Linne Fiſſura heißt Edit. 12. no. 778. pag. 1261. und beym Martini im erſten Theile dieſes Werkes tab. 12. fig. 109 und 110. abgebildet worden. Unſer Hr. Etatsrath Müller hat ſie ſeit der Zeit auch in Norwegen gefunden, und dabey noch eine andere Gattung, die fiſſuram in apice hat, entdecket, und beyde Arten in ſeiner zoologia danica aufs deutlichſte vorſtellen laſſen. Aber bey unſerer jetzigen Thurmſchnecke fällt der Einſchnitt ſichtbarer und merklicher ins Auge, wie ihn denn auch Rumph zu einem ſichern Geſchlechtskennzeichen der babyloniſchen Thürme macht. Wozu derſelbe dem Einwohner nütze, ob er vielleicht beym herausgehen aus ſeinem Hauſe gleichſam einen Fuß oder ein Glied ſeines Cörpers dahinein

 lege,

lege, und ſich dadurch veſthalte, um bey der groſſen Schlüpfrigkeit ſeines Fleiſches nicht zu weit aus ſeiner Veſtung zu entfallen; oder ob ſich der Bewohner beym Zurückzuge in ſein Hauß an dieſer Spalte, wie an einer Lehne anhalte, und dadurch einige Erleichterung im hinaufſteigen finde; oder ob ihm dieſer Einſchnitt bey ſeinem Fange und Geſchäften und beym ſuchen ſeiner Nahrung einigen Vortheil bringe, oder ſein operculum und Deckel veſter gehalten werde, wenn etwa ein Zahn deſſelben ſich hier hineinpaſſe und hineinkrümme — das alles erfordert eine genauere Unterſuchung ſeiner Lebensart, als ich bey meiner Entfernung von oſtindiſchen Gewäſſern anzuſtellen im Stande bin.

Sollte dieſe babyloniſche Thurmſchnecke würklich rar ſeyn, wie Leſſer vorgiebt, und unter die Seltenheiten gehören? Sie befindet ſich ja faſt in allen Sammlungen. Ja wenn ihre ſchwarzen Flecken noch recht friſch ſind und keine Verwandlung erfahren, wenn oben ihre Spitze, und unten ihr langer Schnabel, und auf der Seite ihr Einſchnitt, unverſehrt erhalten worden, ſo iſt ſie immer rar und achtungswerth, und wenn ſie vollends ſo groß iſt, wie ſie hier an dieſem Orte, und auch beym Valentyni abgebildet worden, alsdann iſt ſie ein ſeltenes Cabinetſtück, welches man ja veſt halten muß. Ich will doch zum Beſchluß einiger Varietäten gedenken, die ſich hievon in meiner Sammlung finden. Einige haben ſtatt der gröbern ſchwarzen Flecken nur kleine blaſſe Puncte. Dergleichen iſt beym Klein Turris babylonica minoribus maculis dilutis §. 175. pag. 61. no. c. Seine gröſſern Gürtel, damit er umgürtet iſt, ſind nicht ſo ſcharf wie beym rechten babyloniſchen Thurm, ſondern ſtumpf, indem durch einen Queerſtrich, der über ihre Höhe hinweggeht, und eine kleine Furche bildet, ihre Schärfe gebrochen wird. Andere ſind mit noch kleinern, blaſſern faſt unſichtbaren Puncten bezeichnet, ſie haben einen kürzern Schnabel, und ſind bey der Verbindung der Gänge mit einem weiſſen erhobenen in der Mitte durch einen Queerſtreif getheilten und durch doppelte ſchwarze Striche auf weiſſem Grunde artig bezeichneten Gürtel umgeben.

Tab.

Tab. 143. Fig. 1333. In muſeo noſtro. Tab. 143. Fig. 1333.

Die Dragoner Trompete.

Claſſicum legionis deſultoriae.

Gall. La Trompette des Dragons.

Die ſogenannte Dragoner Trompete macht mit den babyloniſchen Thürmen, in deren Mitte ſie vorgeſtellet worden, einen wunderbaren Contraſt. Denn die Trompete iſt gröſſer als alle dieſe Thürme. Sie hat unten einen ſo breiten und kurzen Schnabel, daß ſie ſich mehr den kurzen, als den langen Spindeln zu nähern ſcheinet. Aber die mit ihr verſchwiſterten Gattungen haben einen deſto längern Schnabel, und erwachſen vielmals zu einer ſo anſehnlichen Gröſſe, daß ich Stücken vorzeigen kan, die faſt anderthalb Fuß lang ſeyn werden, und alsdann den Namen der gröſten ternataniſchen Spindeln führen. Bey der jetzigen findet ſich eine weiſſe Grundfarbe, die aber gegen die Spitze zu ins bräunliche fällt. Sie wird mit ſtarken breiten Queerſtreifen umgeben, die vermuthlich der Mahler durch die gelblichen Binden, damit er ſie umwickelt, anzeigen wollen. Auf der Höhe des Rückens ihrer 8 Gewinde ragen Knoten hervor, deren man bey jedem Umlaufe etwa acht biß zehen zählen kan. Sie kömmt von China und iſt nicht gemein.

Tab. 143. Fig. 1334 und 1335. Tab. 143. Fig. 1334. 1335.

Der unächte babyloniſche Thurm.

Turris babylonica ſpuria. Fuſus ſtriatus, teſta oblonga cinerea, anfractibus obtuſe nodoſis, filo conſtrictis, cauda rectiuſcula.

Belg. gordelige Knobbel Spil.

Bonanni Recreat. no. 46. pag. 119.

Muſ. Kircher. no. 46. pag. 452. Turbo colore flavus, teſta admodum ſubtili, ornatur a quibusdam tuberculis ſupra orbes eminentibus, quos veluti ſilum ſpiraliter ductum arctiſſime ſtringit. In Adriatico mari reperitur et in Luſitanico mari frequenter et pulchrior.

Sebae

Sebae theſ. tab. 79. ad baſin.

Knorrs Vergnügen tom. 6. tab. 27. fig. 3. Die gedrechſelte Spindel. Belg. gedraid Spilletje. Gall. Petit fuſeau a tours.

Prof. Müller glaubt dieß ſey murex lignarius Linnaei.

Hr. v. Born meint dieß ſey murex Javanus Linnaei. vid. Ind. Muſ. Caeſ. pag. 309.

Catal. Martini pag. 118. no. 247. Fuſus indicus orbibus nodoſis et catenatis.

Der unächte babyloniſche Thurm hat eine aſchgraue Grundfarbe. Er iſt bauchiger (ventricoſior) als der ächte. Der obere Rand aller neun Gewinde iſt mit ſtarken Knoten und Buckeln beſetzet, deren ich an meinen Stücken auf der erſten Wölbung achtzehen bemerken kan. Die ganze Schale wird von oben biß unten ſowohl mit dickeren und ſtärkeren, als auch dazwiſchen mit feineren und ſubtileren Faden und Streifen umwunden. Der Einſchnitt macht bey der Mündung einen ſtumpfen Winkel. Dieſe Schnecke muß an andern Orten wohl ſeltener ſeyn, weil ihrer ſo wenig in conchyliologiſchen Schriften gedacht und erwehnet wird. Bey uns iſt ſie ſehr gemein. Sie kömmt von Tranquebar. Eine ſehr umſtändliche Nachricht von ihrem hornartigen Deckel liefert mein würdigſter Freund der Hr. Paſt. Schröter im 5ten Bande ſeines Journals pag. 422. no. 26.

Tab. 143. Fig. 1336-1338.

Tab. 143. Fig. 1336 biß 1338. In muſeo noſtro.

Der Javaniſche Thurm.

Murex Javanus Linnaei, teſta turrita, ecaudata, laevis, albicans, anfractibus ſubnodoſis, ſinu valde profundo, ima parte transverſaliter ſubſtriato, ſeparatis, labro obtuſe fiſſo, roſtro emarginato.

Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 915. fig. 8. Buccinum roſtratum laeve ima parte cujuscunque orbis valde ſinuoſa. In der Beyſchrift meldet er es noch, daß er dergleichen Stück Ao. 1701. von Madras bekommen.

Klein meth. oſtr. §. 175. ſp. 2. no. c. pag. 60. Fuſus brevis, laevis, ſinuoſus Liſteri.

Linnaei

Linnaei Syſt. Nat. Edit. 12. no. 550. pag. 1221. Murex Javanus teſta turrita, cingulis nodoſis immaculatis, labro ſinu ſeparato. Habitat in Java. Simillimus murici babylonico ſed albus immaculatus. Anfractus ſubſtriati, cincti carina vel tuberculis nodoſi vel angulati. Labrum fiſſum verſus baſin, ſed ſinu latiuſculo magis obtuſo. Cauda longior aut brevior variat.

Davila Catal. pag. 157. no. 238. Fuſeau blanc liſſe, à pas des orbes rentrans en dedans et a queue peu longue.

Muſeum Gronovianum pag. 122. no. 1272. Ribagtige geroomde Spil. *Gronov. Zoophyl.* Faſc. 3. no. 1461.

Wer dieſe Gattung weiſſer Thürme völlig friſch bekömmt ehe ſie ihre Kleider gewechſelt und ihr äuſſeres lichtes farbichtes Gewand abgeleget, der wird ſie mit ſolchen gelblichen Flammen und ſchieflaufenden Winkelzügen bemahlt finden, als hier bey Fig. 1336. geſehen werden. Allein da dieſe Züge und Streifen ſolchen Waſſerfarben gleich ſind, die nur ganz dünne auf der Oberfläche aufgetragen worden, und folglich ſehr vergänglich ſind, ſich ſehr leicht abreiben laſſen, und an den oſtindiſchen Meerſtranden bey ſtarker Sonnenhitze ſehr leicht ausbleichen, ſo wird man dieſe gelblichen Flammen auf den mehreſten Stücken dieſer Art, die biß zu uns kommen, vergeblich ſuchen. Linne muß einen ſolchen von allen gelblichen Flammen entblößten Thurm vor ſich gehabt haben, weil er ihn als muricem album et immaculatum beſchreibet. Ich zähle an meinen gröſten Stücken wohl zwölf Gewinde, welche durch eine ziemliche Vertiefung und Auskehlung, über welche noch ein Streif oder Nath hinüber gehet, und ſie noch tiefer einzuziehen und einzuſchneiden ſcheinet, von einander abgeſondert werden. Die äuſſere breite, ſcharfe, ſchneidende Lippe hat oberwärts das gewöhnliche Merkmal aller babyloniſchen Thürme, nemlich den Einſchnitt, der aber hier einen ſtumpfen Winkel macht. Die Streifen, welche, wie bey allen Spindeln, alſo auch bey dieſer, unten am Schnabel befindlich ſind, laufen um die Spindelſäule herum, und an derſelben durch alle Stockwerke biß zur Spitze hinauf, wie ich ſolches an meinen aufgeſchliffenen Stücken aufs deutlichſte wahrnehmen kan. Die Columella iſt alſo ſubſtriata, aber die innere cavitas aller Stockwerke glaberrima und ſo glänzend weiß, als das weiſſeſte Porcellain. Linne nennet dieſen Muricem, Javanum, vermuth-

lich, weil er den ſeinigen von Java bekommen. Hier erhalten wir ihn eben ſo gut von der Tranquebariſchen Küſte. Daß dem Liſter der ſeinige von Madras zugeſchicket worden, erfuhren wir oben aus ſeinen Beyſchriften. Er wird alſo bey vielen Stranden Oſtindiens gefunden. Doch da der Linneiſche anfractus tuberculis nodoſos et angulatos haben ſoll, die unſrigen von Tranquebar daher kommenden aber dieſer Knoten gröſtentheils ermangeln, ſo ſiehet man es wohl, daß ſie nach der Verſchiedenheit ihrer Wohnorte auch in Abſicht der Form und Bildung ihrer Wohnhäuſer, etwas verſchieden ſeyn müſſen.

Vign. 39. Lit. B. Vignette 39. Lit. B. Ex muſeo Spengleriano.

Der ſchneeweiſſe hochgeribte und tiefgefurchte Thurm von der Inſul Maurice.

Turris nivea, transverſim coſtata et profunde ſulcata ab Inſula Gallorum quae nomen Sancti Mauritii gerit.

Dargenville Zoomorphoſe Pl. 4. fig. b pag. 42. Ce petit Buccin à queuë eſt d'un blanc couvert d'un epiderme brun: tout ſon corps eſt ſemé de ſtries aſſez profondes, qui le coupent en travers, et laiſſent entr'elles de petites intervalles legerement ſillonnés. *Aucun animal ne ſort plus de ſa coquille que ce Buccin.*

Davila Catal. pag. 156. no. 237. Tour de Babel. Fuſeau entierement blanc et à ſtries plus ſaillantes. On peut nommer cette varieté, Tour de Babel blanche.

Müllers vollſtändiges Lin. Naturſyſt. tom. VI. pag. 511. no. 551. Icon exſtat. tab. 17. fig. 3. Er macht fälſchlich aus dieſen weiſſem babyloniſchen Thurm, den er aus der Dargenvilliſchen Zoomorphoſe vorſtellen laſſen, den murex colus des Linne.

In einem Verzeichniſſe von Conchylien, ſo von Paris hieher vor vielen Jahren an den Hrn. Spengler geſchikt worden, dabey auch Abbildungen der Schnecken befindlich ſind, wird dieſe weiſſe Thurmſchnecke für den mäſſigen Preiß von 7 Liv. und 10 Sous ausgebotten, welchen viele mit Freuden hingeben würden, wenn ſie nur bald zum Beſitz derſelben gelangen könnten. Im Verzeichniſſe wird von dieſem Stücke folgende Nachricht gegeben:

geben: C'eſt un pendant du tour de Babel. Elle a la meme configuration et les memes enchancrures, ſauf les mouches noires qu'elle n'a point.

Favart d'Herbigny Dict. Vol. 3. pag. 401. Tour de Babel blanche. Buccinum longum anguſtum rotundum fuſiforme, transverſim profunde et inaequaliter canaliculatum ſtriatumque, colore albo, canali aperto elongato et labio ſulcato inſignitum. Ce buccin qui eſt entierement blanc, differe de la tour de Babel tachetée non ſeulement par l'arrondiſſement plus renflé de ſa coquille ſon epaiſſeur et peſanteur, mais encore par ſes diverſes cannelures profondes, ſaillantes et de vive-arrete, et dans lesquels on diſtingue de ſtries deliées tres ſenſibles. Cette coquille paſſe quelquefois trois pouces de long ſur un tiers moins de largeur.

Um nicht alles biß auf die Supplementbände zu verſparen, ſo ſuche ich bey den Vignetten einige vom ſel. Martini übergangene, ihm auch vielleicht unbekannt gebliebene Gattungen, einzuflicken und einzuſchieben. Daher habe ich auch bey dieſer Familie der babyloniſchen Thürme den ſchneeweiſſen hochgeribten Thurm, ſo bey den Inſuln Maurice und Bourbon gefunden wird, nicht übergehen wollen. Er befindet ſich hieſelbſt alleine in der prächtigen Sammlung des Hrn. Kunſtverwalter Spenglers, der auch die freundſchaftliche Güte gehabt, die Beſchreibung derſelben zu entwerfen, welche ich hier mit ſeinen eigenen Worten meinen Leſern vorlege.

Beym erſten Anblik ſcheint unter allen Abänderungen von babyloniſchen Thürmen keine ihnen näher zu kommen als die gegenwärtige weiſſe Spindel. Ich ſage beym erſten Anblik, denn wenn man dieſe Schnecke genauer in allen ihren Theilen unterſuchet, ſo iſt der Unterſchied unter beyden Gattungen ſehr merklich. Der hier zu beſchreibende weiſſe babyloniſche Thurm iſt etwas mehr bauchig und ſchwerer von Schale. Der längere Schnabel iſt dicker und beynahe walzenförmig. Die aufgehobenen Reiffen, die in die Rundung um die Schnecke laufen, erheben ſich an den Seiten der tief ausgehöhlten Furchen, und ſind an dem Schnabel in abgemeſſener Gröſſe und Entfernung, an den Windungen aber und beſonders auf jeder hohen Kante derſelben, ſtärker und ſchneidend ſcharf; hingegen die beym eigentlichen babyloniſchen Thurm, ſind ſämtlich abgerundet, an den Seiten mit kleinen Stäbgen eingefaßt, und haben ſtatt der tiefen Furchen erhobene

hobene künſtliche Zierrathen. Die Mündung iſt an dem weiſſen Thurm mehr länglicht, dünn, durchſcheinend und inwendig gegen den äuſſern Rand gekerbt, ſo daß ſie nebſt der weiten und langen Rinne gezähnelt erſcheinet. Der Einſchnitt an derſelben, als das unwandelbare Kennzeichen dieſer Spindelgattung, iſt nicht gänzlich ſo tief, aber etwas weiter wie ſonſt gewöhnlich.

Von ihren, gleich einer Nadelſpitze zulaufenden Windungen laſſen ſich vierzehen derſelben deutlich zählen. Die Farbe iſt kein geſättigtes Milchweiß, ſondern gleichet mehr in der Durchſichtigkeit dem Eiſe, oder dem geſchmolzenen weiſſen Zucker, worzu vieles beyträget, weil der ganze Ueberzug der Schale, ſowohl Reiffen als Furchen, ob er ſchon glänzend erſcheinet, dennoch rauh und uneben iſt. Ihr Vaterland iſt Maurice und Domingo.

Vignette 39. lit. C. Ex Muſeo Regis Daniae.

Vign. 39. Lit. C.

Der gecrönte Babelsthurm.

Turris babylonica coronata, teſta turrita, in ſumma anfractuum ſpinis ſeu aculeis coronata, muricata, labro fiſſo, roſtro brevi et obtuſo.

Dieſe rareſte Gattung der Babelsthürme verdienet es wegen ihren Stacheln, der gecrönte Babelsthurm zu heiſſen. Ich bin ſo glücklich ſie einmal natürlich und vollſtändig, aber auch 2tens calcinirt zu beſitzen. Die leztere iſt bey Crignon in Champagne gefunden worden.

Ein Paar vortrefliche Stücke dieſer gecrönten Thürme befinden ſich in der hieſigen königlichen Conchylienſammlung auf der Kunſtkammer. Dem Hrn. Kunſtverwalter Spengler haben wir die hier folgende nähere Beſchreibung derſelben zu verdanken.

Unter den Spindeln hat freylich dieſe ſo künſtlich gebaute Schnecke einen ziemlich kurzen Schnabel, der Einſchnitt aber an der Mündung und das übrige verhältnißmäßige in den Windungen machen es unmöglich, daß man ſie von den babyloniſchen Thürmen trennen kan. Doch könte man ſie noch weit eher, wegen ihrer pyramidaliſchen Figur, und wegen ihrer ausgezakten Stockwerke, mit einem chineſiſchen Thurme vergleichen.

Sie

Sie iſt kurz und bauchig, und zugleich ſtark von Schale. Man bemerket neun Windungen an derſelben, die auf das allerzierlichſte ausgebildet ſind. Die erſte und gröſte iſt in der Mitte hochgewölbet, und gegen die vordere Schnautze nach der Länge tief eingekerbet, welche Furchen wieder in die Rundung mit andern durchſchnitten ſind, ſo daß die Ecken davon die Figur der runden Perlen erlangen. Das übrige Feld gegen die zweite Windung iſt ausgehöhlt und mit ſchiefen hohl eingedrukten Einſchnitten belegt, welche eigentlich nichts anders ſind, als die vorher gegangene Einfaſſung des Einſchnitts an der Mündung. Die hohe Kante, welche die Windungen von der folgenden abſondert, iſt mit weitläufigen groſſen Zacken ausgeſchnitten, welche der Schnecke eine gekrönte Geſtalt geben. Unter dieſem gekrönten Rande fängt in einer etwas niedrigen Stellung jede Windung mit einem Anſatz an, das übrige iſt ausgehöhlt und glatt, und in dieſer Ordnung gehen alle Windungen biß an die äuſſerſte Spitze fort. Die Mündung iſt länglicht oval, die Rinne weit und kurz. Die Spindel iſt dick, mit einem verwachſenen Nabelloch. Die Farbe iſt ſchneeweiß, und das Vaterland vermuthlich Oſtindien.

Nun folget

C. die Familie der längſten und gröſſeſten Spindeln.

Manubrio et clavicula longiſſima.

Tab. 144. Fig. 1339. Ex muſeo Feldmanniano. Tab. 144. Fig. 1339.

Die groſſe weiſſe lange höckerichte Spindel.

Fuſus magnus lacteus ſtriatus, clavicula valde producta, manubrio longiſſimo, in medio anfractuum coſta nodoſa notatus.

Rumphs Amboin. Die holländiſche Edition. pag. 96. bey no. 7.

Die teutſche Ueberſetzung pag. 62. bey no. 7. Es giebt noch eine ſeltenere Art von Spindeln, die ſich nur in der Tiefe des Meeres aufhält und ſelten einmal in den Fiſchreuſen gefangen wird. Sie iſt gröſſer als eine gemeine Spindel, aber auch gefurcht, hingegen ganz weiß und an

den Windungen mit Höckern und Buckeln beſetzet, welche gegen die Spitze zu etwas ſcharf ſind.

Sebae theſ. tab. 79. Medium tenet fuſus magnitudinis inuſitatae ex rufo pictus, per ſpiras tuberoſus.

Von dieſer groſſen Spindel, die da weiß wie der Schnee ſeyn ſoll, und wohl ein wenig zu grau gemahlet worden, würde ich wenig ja nichts zu ſagen wiſſen, weil ich ihren Unterſchied von jener auf der folgenden Kupfertafel bey fig. 1344. vorgeſtellten nicht einſehe, und folglich auch nicht zu beſtimmen und zu beurtheilen weiß. Allein da ich unter den hinterlaſſenen conchyliologiſchen Papieren meines verewigten Martini einen Zettul gefunden, darauf dieſes groſſe Stück hinlänglich charakteriſiret wird, ſo bin ich dadurch aus einer groſſen Verlegenheit geriſſen worden. Hier ſind die eigenhändigen Worte unſeres Martini. „Dieß Exemplar, ſo ich aus „dem Feldmanniſchen Cabinette abzeichnen laſſen, iſt neun und einen hal„ben Zoll lang. Der Schnabel hält biß an die Knoten des erſten Gewin„des fünf Zoll, von da biß zur Spitze vier und einen halben Zoll. Der wei„teſte Durchmeſſer iſt drei und ein viertels Zoll. Die ganze ſchneeweiſſe „Schale iſt mit lauter Queerſtreifen umwunden. Jedes von den neun ſtark „abſetzenden Gewinden, iſt in der Mitte auf dem Rücken ſeines ſcharfen „Randes, mit einer Reihe ſtarker Knoten beſetzet, die nach der Spitze zu „immer kleiner werden. Die äuſſere Lefze der eyförmigen Mündung iſt in„wendig mit langen ſchmalen Furchen verſehen, welche ſich am ſcharfen „Rande in kleinen Zacken endigen. Das überliegende Blat der innern „Lefze iſt etwas rauh.„ Er berufet ſich hiebey auf no. 2. Sect. VII. im Feldmanniſchen Manuſcr. Der ſel D. Feldmann hatte in 12 Tranſporten alle Haupt- und Rangſtücke ſeines gewiß groſſen Conchyliencabinets meinem Martini zugeſandt, und zugleich dieſen Stücken manche brauchbare Nachrichten und allegata autorum beygefüget. Mit dieſem Feldmanniſchen Manuſcr. ſo einen mäßigen Quartband ausmacht, hat mir die verwittibte Frau Doctorin Martini ein ſehr willkommenes Geſchenk gemacht. Da ich bey ihr dringend anhielte, ob es ihr denn nicht möglich ſey unter den Papieren des lieben ſel. Freundes einige Erläuterungen der Kupferſtiche und mancher Familien dieſes IV. Bandes herauszufinden, weil ich es hie und da nicht wohl errathen könne, welche Originale er gemeinet, und es faſt unglaublich, daß er nicht einigen Text zum 4ten Bande ſolte vorgearbeitet haben. Sie antwortete, daß alles ihr nach-

nachſuchen vergeblich geweſen, daß ſie mir aber das Feldmanniſche Manuſcr. verehren wolle, welches mir auch würklich hin und wieder, wo ich im Dunkeln wandelte, ein gutes Licht gegeben.

Tab. 144. Fig. 1340. In muſeo Spengleriano.

Tab. 144. Fig. 1340.

Das braune Linienhorn mit langem Handgriff.

Fuſus lineatus fuſcus manubrio elongato.

Regenfuſs. tom. I. tab. 12. fig. 62.

Dieſe Figur iſt aus dem Regenfußiſchen Conchylienwerke entlehnet, und eben alſo, wie ſie dorten ſtehet, von der Rückenſeite abgebildet worden. Alle Citationen, welche bey derſelben im Regenfußiſchen Werke aus dem Liſter, Bonanni, Rumph, Gualtieri, Klein, Dargenville, Leſſer und Hebenſtreit angeführet, und alle Namen die ihr zulezt gegeben werden, ſind vollkommen unrichtig und ſchicken ſich gar nicht zu dieſer Schnecke. So viele Allegata und Citationen geben allerdings einem ſolchen Articul ein ſehr gelehrtes Anſehen, und verführen uns, von dem dabey gebrauchten Fleiſſe des Schriftſtellers im Nachſchlagen die vortheilhafteſte Meinung zu hegen. Allein der Wahrheit und Aufrichtigkeit wäre es wohl gemäßer geweſen, wenn man es offenherzig geſtanden; wir finden von dieſer Schnecke in keinem bey den Conchyliologen claßiſch gewordenen Autore die geringſte Nachricht und Spur. Obgleich Linne ſie als eine Varietät vom murex colus in der zehnten und zwölften Edition ſeines Syſtems mit anziehet, ſo iſt ſie doch von ſolcher Spindel, die ſonſten Tobakspfeife heiſſet, und bald bey fig. 1342. im Regenfuß tom. 2. tab. 10. fig. 35. vorkommen wird, gar ſehr unterſchieden.

Die gegenwärtige Spindel verſichert Regenfuß aus dem berühmten Schadelockiſchen Cabinette zu Nürnberg vor 25. Jahren abgezeichnet zu haben. Sie gehöret unter die Mittelgattungen des Spindelgeſchlechts. Ihre Hauptfarbe iſt die gelbbraune. Weil aber dieſe nur die Oberfläche bekleidet, ſo gehet ſie durchs ausbleichen und durch andere Zufälle gar leicht verlohren, daß die Spuren davon nur in den Vertiefungen übrig bleiben. Soviel lehret der Augenſchein, daß ſie wegen ihres langen Schnabels allerdings eine Stelle unter den Spindeln behaupte; daß ſie in ihrer übrigen

Form

Form und Bauart den Mohrenbinden ſehr nahe komme; daß ſie wegen der vielen um ſie herumlaufenden Queerlinien und Streifen, die ſo gar über Berge und Thäler oder über alle ihre Knoten und Vertiefungen hinübergehen, mit dem ſogenannten perſianiſchen Kleide, welches beym Linne murex trapezium heißt, viele Aehnlichkeit habe; daß ſie auf dem Rücken ihrer Windungen wie mit Knoten gecrönet erſcheine, und daß die untern Gegenden ungleich bräuner von Farbe ſind, als die öbern beym Wirbel und bey der Spitze.

Tab. 144. Fig. 1341.

Tab. 144. Fig. 1341. In muſeo noſtro.

Die kleine Spindel mit ſchwarzen Knoten.

Fuſus parvulus nodis nigricantibus in dorſo gyrationum Tuberculatus.

Dieß iſt bloß ein kleines jugendliches Stück von jener gröſſern Art, die wir tab. 146. fig. 1349 und 1350. erblicken, dahin ich den Leſer will verwieſen haben.

Tab. 144. Fig. 1342.

Tab. 144. Fig. 1342. In muſeo noſtro.

Die Tabackspfeife.

Fiſtula tabaci. Fumiſugium. vid *Regenfuſs.* tom. I. tab. 12. fig. 62. Murex colus *Linnaei.* Belg. de Spil of Tabaks Pyp. Gall. Quenouille blanche. Angl. Spindle Shell.

Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 917. fig. 10. Buccinum roſtratum utrinque productius, ſtriis denſis et tenuioribus exaſperatum. In den Beyſchriften beruft er ſich auf Rumphs tab. 29. fig. F.

— — — tab. 918. fig. 11. lit. a.

Rumph tab. 29. Fig. F. Fuſus. Een Spil. Wenn die Schalen friſch aus der See kommen, ſo ſind ſie mit einem wollichten Weſen bedecket, welches ſich leicht herunter reiben läſſet.

Klein meth. oſtr. §. 175. Sp. I. no. 4. Fuſus longus, labio ſimplici rotundo exſerto, inſigniter elongatus. it. §. 175. Sp. I. no. 1. pag. 60. Fuſus longus (ſeu roſtro longiore) Rumphianus. Strombus inſigniter elongatus et roſtratus ſpiris ventricoſis, rugoſis, longitudinaliter ſulcatis; coloris eburnei, roſtri et ſtrombi extremis nigricantibus. Figuram oſtendit tab. IV. no. 78.

Petiver.

Petiver Amboin. Aquat. tab. 6. fig. 5.

Gualtieri tab. 52. fig. L. Strombus canaliculatus, roſtratus, ore ſimplici, ſtriatus, in ſummitate cujusque ſpirae papilloſus, canaliculo omnium longiſſimo, ſubalbidus.

Hebenſtreit, Muſ. Richt. pag. 322. Buccinum lineatum manubrio longiori fuſcum. Fuſus *Rumphii*.

Dargenville tab. 9. fig. B. Buccinum - fuſus magnus albidus contabulatus et tuberoſus. Buccin tout blanc et rayé par-tout avec de tubercules et de petites taches fauves, dont la couleur domine ſur la longue queuë: on l'apelle le Fuſeau ou la Quenouille.

Gerſaint Catal. pag. 88. no. 88. Le Fuſeau ou la Quenouille.

Leſſers teſtac. §. 51. lit. ee. pag. 219. Einige nennen dieſe dickbäuchige Schraubenſchnecke die Tobackspfeife, andere den langen Weberſpuhl oder die Spindel. Sie wächſet zu der Gröſſe von ſieben biß neun Zoll.

Sebae theſ. tab. 79. Quidam Fuſorum coſtis diſtinguuntur et roſtrum porrigunt valde longum tubulatum inſtar fiſtulae tabacariae.

Knorrs Vergnügen tom. 3. tab. 5. fig. 1. pag. 14. Die ächte lange ſchmale Spindel iſt unter dem Namen der Tobackspfeife bekannt.

Linnaei Edit. 10. no. 480. pag. 753.

Edit. 12. no. 551. pag. 1221. Murex colus, teſta turrita ſubrecto-caudata, ſtriata, nodoſa, carinata, labro crenulato. Habitat in utraque India. Teſtae cauda huic longiſſima. Variat ventre tereti et angulato.

Muſ. Reg. *Vlr*. no. 318. pag. 639. Murex colus teſta turrita ſuberecto caudata, ſtriata, nodoſo-carinata, labro crenulato. Teſta magna, longa, ſtriis plurimis ſecundum anfractus. Anfractus ſuperiores, non vero inferiores, ſulcati ſeu angulati longitudinaliter ſulcis 15. Color albidus. Apertura ovata ſuperne indiviſa. Cauda longitudine ſaepe teſtae recta aut parum flexuoſa magis ferruginea. Labium exterius denticulatum denticulis plurimis, interius integerrimum, erectum, vix adnatum.

Davila Catal. pag. 156. no. 234. Quenouille blanche, nuée de fauve, roux vers la columelle ſur ſes levres et le long de la queue, qui eſt recourbée à l'extremité.

Catal. Mart. p. 118. no. 245. Fuſus longus albidus coſtis latioribus filisque intermediis faſciatus. Fuſeau blanc rare à cordons larges et etroits.

Favart d'Herbigny Dict. Vol. 3. pag. 229. Grand Fuſeau ou Quenouille. Buccinum longum transverſim ſtriatum vel canaliculatum; undecim vel duodecim ſpiris convexis compoſitum, acumine acuto et exerto, canali rectiroſtro in longum producto partim aperto diſtinctum — colus appellatum. Cette coquille eſt d'une ſubſtance toute blanche, excepté les deux extremités du buccin, qui ſont quelquefois fauves. Elle peut avoir ſix pouces et meme plus de longueur, dont l'etendue du canal eſt presque egale à celle de toute la contre partie de la coquille.

v. Born Index Muſ. Caeſ. pag. 309 et 310. Die franzöſiſche Spindel, teſta turrita, transverſim ſtriata, carinato nodoſa, labro crenulato, roſtro recto elongato.

Muſeum Leerſianum pag. 39. Tvvee zeer capitaale vvitte Tobacks Pypen ſind in der Auction dieſes Cabinets für 10 holl. Gulden 15 Stüver verkauft worden.

Regenfuſs. tom. 2. tab. 10. fig. 35.

Muſ. Gronov. p. 122. no. 1274. Murex Colus. Franſe Spil. *Gronov. Zoophyl.* Faſc. 3. no. 1463. item pag. 123. no. 1279. Geknobbelde Franſe Spil of Tabakspyp.

Die weiſſe mit Reifen und Faden umwundene Spindel, führet mit Recht, wegen ihrer langen ſchmalen Schnabelröhre, den Namen der Tobackspfeife. Der Canal oder Schwanz iſt bey den meiſten Stücken dieſer Art eben ſo lang als der Bau oder die Höhe und Länge aller obern Windungen der ganzen Schnecke. Gemeiniglich pflegen dieſe Spindeln eine weiſſe Grundfarbe zu haben, doch ſind ſie oben gegen die Spitze, und noch weit ſtärker an dem untern Schnabel, von einer braunen Zimmetfarbe ſchattieret, auch erblicket man an den Tiefen der winkelhaften Umläufe, zwiſchen den Buckeln und Knoten, allerhand hellbraune Flecken. Ich zähle an meinen Exemplaren, die 6 Zoll lang ſind, 10 biß 12 ſehr ſpitzig zulaufende Stockwerke, vermuthe aber, die lezteren in der höchſten Spitze werden nicht hohl und offen, ſondern gefüllet und verwachſen, folglich für den Einwohner unbewohnbar ſeyn. Weil ich nicht viele Stücke dieſer ſeltenen Art vorräthig habe, ſo habe ich mich noch nicht überwinden können, eins davon aufzuſchleifen, ſonſt würde ich von ihrer innern Beſchaffenheit mit gröſſerer Gewißheit reden können. Die Knoten auf der Höhe ihrer Wölbungen, fangen ſich bey einigen, wie bey der hier vorgeſtellten Spindel, ſchon beym

erſten

erſten Umlaufe, bey andern erſt bey der 3ten und 4ten Windung an, und werden gegen die Spitze ganz eckig und wellenförmig. Dieß meint wohl Linne, wenn er ſpricht: anfractus ſuperiores non vero inferiores ſulcati ſeu angulati longitudinaliter. Die Streifen, ſo mit den Windungen parallel um die ganze Schale von oben biß unten herumlaufen, ſind auf der Höhe des Rückens und bey den Knoten am dickſten, ſtärkſten, erhabenſten. Die äuſſere unverſehrte Lippe iſt gekerbet oder gezähnelt und hat hervorſtechende Spitzen. Innerlich an den Wänden der Wölbungen herrſchet eine blendende Weiſſe. Doch ſcheinet beydes die Spindelſäule als auch die innere Cavität geriffelt zu ſeyn. Sie werden bey Amboina und überhaupt in den Gewäſſern der Moluckiſchen Eylande gefunden.

Tab. 145. Fig. 1343. Ex muſeo noſtro. Tab. 145. Fig. 1343.

Die längſte weiſſe glatte eckigt wellenförmige Spindel.

Fuſus longiſſimus glabratus, leviter et tenuiter ſtriatus, undatus anguloſus ventricoſus roſtro flexuoſo uti lit. S.

Fig. 1344. Fig. 1344.

Die längſte weiſſe geſtreifte knotige Spindel.

Fuſus longiſſimus denſe ſtriatus ventricoſus, in ſummitate anfractuum nodoſus, roſtro valde elongato, canaliculato rectiſſimo.

Unter den Spindeln giebt es groſſe Verſchiedenheiten und ſehr erhebliche Abänderungen. Davon haben wir an dieſen beyden groſſen Stücken, welche der ſel. Martini aus meiner Sammlung abzeichnen laſſen, einen deutlichen Beweiß. Vom communi doctore naturae curioſorum vom Linne vernahmen wir es bey der vorigen Art, daß er faſt allen Spindeln dieſe Eigenſchaft zuſchreibe, die anfractus ſuperiores non vero inferiores wären angulati. Hier aber iſt vorzüglich der erſte Fuſus, angulatus, und von der Spitze biß zum Schnabel eckig.

Beyde hier vorliegende Gattungen ſcheinen ſonſt dem erſten Anſehen nach in ihrer Gröſſe und Bauart einander völlig gleich zu ſeyn, wie ſie denn auch beyde eine weiſſe elfenbeinerne Grundfarbe haben, beyde ſehr bauchig

und aufgetrieben ſind, und in der Långe des Schnabels, Canals und Schwanzes, und in der Form ihrer Můndung und ihrer innern Lippe an der Seite der Spindel gånzlich miteinander übereinſtimmen. Und doch weichen ſie in vielen andern Stůcken weſentlich voneinander ab.

Die erſtere iſt ſchon weit ſchwerer, maßiver und dicker von Schale; die andere viel důnner und leichter. Die erſte iſt von oben biß unten eckig-wellenfőrmig; die andere zwar auf dem Rücken der untern Windungen knotich und hőckerich, doch nur allein auf den hőchſten und lezten Windungen ein wenig eckig, långlich gefurchet und wellenfőrmig. Die erſte hat auf ihren gröſten Wőlbungen nur 6 ſtark herausſtehende Ecken, Wellen und Knoten, die auch innerlich ſehr ſichtbar, hohl und merklich ſind; die andere hat auf ihren gröſſeſten Gängen und Umlåufen, 10 biß 12 Knoten, ſo aber kleiner ſind. Die erſte hat 14 Stockwerke, welche zulezt auch ſo klein, důnne und ſpitzig werden, daß ſie faſt einer Nadelſpitze gleichen; die andere hat nur 10 Windungen, welche nicht ſo ſpitzig zulaufen. Die erſte iſt faſt glatt oder doch nur ſehr zart geſtreift. Selbſt beym Schnabel, wo alle Spindeln ſtarke Streifen haben, wird man bey dieſer nur ganz matte feine Streifen finden. Dagegen iſt die andere von oben biß unten deſto ſtårker geſtreifet, und durch Streifen wie umzingelt, und durch Furchen wie eingeſchnitten. Beydes die Streifen und Furchen ſind bey den erhobenen Knoten am gröſten, ſtårkſten, tiefſten und merklichſten zu ſpůren. Die erſte hat labrum exterius duplicatum, crenulatum et dentatum; die andere labrum ſimplex, doch bemerket man auch hervorſtoſſende Zåhnchen. Die erſtere hat einen etwas breiten, eingebogenen, ein wenig gekrůmmten und gedrehten Schnabel; (roſtrum flexuoſum uti litera S, wie ich mich oben erklåret) Die andere hat einen ſchnurgeraden Schnabel. Die erſte hat viel åhnliches und gleichfőrmiges mit derjenigen raren Schnecke, welche von mir bey tab. 142. fig. 1325. unter dem Namen des åchten Fleiſchhorns und der Artiſchocke beſchrieben worden. Nur iſt die jetzige freylich viel geſtreckter und ſpindelfőrmiger, dagegen aber hat ſie auch nicht wie jene columellam triplicatam. Die andere hat ſehr viel übereinſtimmendes mit derjenigen Spindel, welche die Tobackspfeife heiſſet, von der wir bey fig. 1342. geredet. Nur iſt dieſe viel breiter, bauchiger, dicker und långer. Es fehlet ihr die braune Zimmetfarbe, ſowohl an den őberſten Gewinden, als unten beym Schnabel, die

der

der Tobackspfeife ſo eigenthümlich und natürlich iſt. Die erſte habe ich einſt von einem Naturalienhändler zu Wien erkauft und mit 2. Species Ducaten bezahlet; die andere habe ich aus der Auction des reichshofräthlich Gärtneriſchen Conchyliencabinets, wo ich mich recht beſinne, für 3. biß 4. Spec. Ducaten erſtanden. Indeſſen iſt die erſte würklich ſeltener wie die lezte. Ein Sammler kan ſehr vergnügt ſeyn, wenn er beyde in ſolcher anſehnlichen Gröſſe (die eine der meinigen iſt etwas unter 10 Zoll, die andere etwas über 11 Zoll lang) für ſo mäßige Preiſe erobern kan. Sie ſind ſelbſt in ihrem Vaterlande Oſtindien etwas rares, weil ſie ſich am liebſten in den tiefſten Tiefen des Meeres aufhalten, und nur wunderſelten unbeſchädiget an den Geſtaden des Meeres gefunden werden. In der prächtigen Conchylienſammlung des Herrn Grafen von Moltke, ſind von dieſer lezteren Art ein Paar ſehenswerthe Stücke befindlich, davon jedes über einen Schuh lang iſt, welche aber auch den Holländern ſehr theuer bezahlet worden. Wer von dieſer leztern Gattung noch gerne ein mehreres bey andern Conchyliologen nachſchlagen möchte, dem zu gefallen will ich noch einige allegiren.

Klein meth. oſtrac. §. 175. Sp. I. no. 2. pag. 60. Fuſus longus, albus, magnus, leviter acutus in nodis per ſulcos formatis.

Leſſers teſtac. §. 51. lit. ee. pag. 220. Eine Spindel ſo ganz weiß und ziemlich dick und ſchwer iſt, 8 biß 12 Zoll lang. Sie ſoll in Neuguinea gefunden werden, und wird, wenn ſie vollends 16 Zoll lang iſt, für ſehr rar geachtet. (Ich denke ſie kan gerne 4 biß 6 Zoll kürzer ſeyn und wird doch für rar geachtet werden, auch kan man ſolche von oſtindiſchen Stranden näher haben, als aus dem zuweit entfernten Neuguinea.)

Sebae theſ. tab. 79. figurae centrales ſupra et infra.

Davila Catal. pag. 155. no. 231. Un fuſeau blanc à ſtries fines circulaires — à neuf orbes chargés dans leur milieu de tubercules, à levre interieure ſaillante en dehors en vive arrête, à tres longue queue, et nommé Quenouille, il à neuf pouces de long.

Müller im vollſtänd. Linn. Naturſyſtem. tom. 6. pag. 511. no. 551. Man trift ſolche an, die über einen Schuh lang ſind und über 10 Gewinde haben.

Tab. 145. Fig. 1345. 1346.

Tab. 145. Fig. 1345 und 1346. In muſeo Spengleriano.

Die gefleckte Bandſpindel.

Fuſus zonis maculatis cinctus.

Der rothgefleckte babyloniſche Thurm.

Turris babylonica maculis rufeſcentibus diſtincta.

Dieſe Beſchreibung iſt aus der Feder des Hrn. Spenglers — deſſen freundſchaftliche Unterſtützung bey dieſer conchyliologiſchen Arbeit ich nicht genug zu rühmen weiß — hergefloſſen. Hier ſind ſeine ungeänderten Worte —

Diejenige Spindelgattung, ſo von den Holländern der babyloniſche Thurm pfleget genannt zu werden, fig. 1331-32. weil ſie die ſchwarzen vierkantigen Flecken, an jedem Stockwerke mit den Fenſterlucken eines Thurms zu vergleichen für gut befunden, enthält ſehr viele Arten, bald von merklicheren, bald geringeren Abänderungen. Indeſſen behalten ſie doch ſämtlich das unwandelbare Kennzeichen, welches in einem ſonderbaren tiefen Einſchnitt gegen das Ende der Mündung beſtehet. Die gegenwärtige Schnecke iſt nicht nur mit einem ſolchen ſehr tiefen Ausſchnitt verſehen, ſondern kommt noch überdies in den übrigen Theilen mit dem babyloniſchen Thurm ziemlich überein.

Sie iſt im eigentlichen Verſtande ſpindelförmig, weil ſowohl die äuſſere Spitze der Windungen, als auch das Ende des Schnabels, gleich weit von der hohen Kante des Bauchs entfernet iſt, und in dieſer Abſicht ein beſſeres Ebenmaas vor ſich hat, als gedachter babyloniſcher Thurm. Sie hat 13 biß 14 Windungen, die ſich dadurch auszeichnen, daß überall in der Rundung eine Menge regelmäßiger, bald feinerer, bald ſtärkerer Reifen, auf das ſchönſte abwechſelt. Der Rücken an jeder Windung hat noch beſonders einen hoch hervorſtechenden runden Stab, und von demſelben an ſind ſie nach vornen zu hohl ausgezogen, hinterwärts hingegen zugerundet, inſonderheit iſt die erſte und gröſte Windung von dieſem Theile an, bändig halbrund aufgehoben, ſchneidet ſich nach dem langen und etwas gedrehten Schnabel tief aus, und endiget ſich in eine ſchmale Rinne.

Der

Der Grund der Schnecke, wenn ſie friſch und vollſtändig iſt, iſt gelb, und die hohen Kanten der Windungen weiß, mit rothbraunen Flecken, ſo wie alles übrige dicht belegt. Es geſchiehet ſelten, daß man ſie friſch und vollſtändig erhält, denn ſie ſcheinet faſt mehr der Verwüſtung der nagenden Würmer, als andere Schnecken ausgeſezt zu ſeyn.

Das Original, nach welchem die gegenwärtige Abbildung genommen iſt, muß wohl von dieſer leztern Art geweſen ſeyn, da der Theil der Mündung, welcher den tiefen Ausſchnitt enthält, ſchon verlohren geweſen.

Wir bekommen ſie hier von Tranquebar.

Tab. 145. Fig. 1347. In muſeo Spengleriano.

Tab. 145. Fig. 1347.

Die kleine gegitterte Spindel. Die Lanze.

Fuſus parvus reticulatus. Lanceola.

Valentyns Verhandling Fig. 6. Een dunne zeldzame bruine Spil?

Der Güte meines Spenglers habe ich die hier folgenden Nachrichten von dieſer ſeltenen Lanzenſpindel zu verdanken.

Dieſe Spindel iſt wohl ohnſtreitig die ſchmahleſte und dünneſte in der ganzen Familie. Sie hat 11 bis 12 Windungen, die alle, den langen Schnabel mitgerechnet, nach der Länge tief eingekerbet, und in die Queere wieder in einem regelmäßigen Abſtande, mit erhabenen Ribben ſehr zierlich umgeben ſind. Die Mündung iſt äuſſerſt klein, länglicht rund, und nicht nur am Rande ſcharf gezahnt, ſondern inwendig mit erhobenen weiſſen ſcharfen Ribben beſezt. Die Spindellippe hat zwei ſtarke Falten und iſt wie die Mündungslippe ganz weiß, legt ſich an die Schneckenſchale an, und ſchließt am Ende der Mündung an den Rand des Schnabels, der vornen etwas ſeitwärts gedreht iſt, und beyde machen auf dieſe Art die enge Rinne aus.

Die Farbe der Schnecke iſt bey ſolchen, die noch jung ſind, hellroth, und in den Vertiefungen der Kerben dunkler. Bey gröſſern Stücken iſt ſie weiß und in den Vertiefungen, ſo wie auch in der Mündung, dunkel violet. An den ſchmahlen Windungen pflegt zum öftern der äuſſere Ueberzug des Schmelzes abgenuzt zu ſeyn.

Sie gehören in Amboina und dortigen Gegenden zu Hauſe.

Tab.

Tab. 146. Fig. 1348.

Tab. 146. Fig. 1348. In muſeo noſtro.

Die runde geribte braunbunte Spindel.

Fuſus teres coſtatus ex fuſco variegatus in anfractibus ſuperioribus longitudinaliter ſulcatus.

Sebae theſ. tab. 79.

Knorrs Vergnügen tom. 3. tab. 14. fig. I. pag. 30.

Linne muß wohl nicht viele Gattungen der Spindeln gehabt haben, weil er in ſeinem Syſtemate nur von ein Paar Abänderungen derſelben redet. Beym Murex colus leſe ich dieſe Worte, Variat ventre tereti et angulato. Diejenige, davon hier die Rede iſt, hat ventrem teretem, einen faſt circulrunden Bauch, doch ſind die oberſten Windungen etwas knotich und eckig. Der Prof. Müller hat ſich bey der Beſchreibung dieſer, in dem Knorriſchen Vergnügen der Augen ſehr wohlgetroffenen, Schnecke, ſo kurz gefaßt, daß es nicht kürzer ſeyn könnte. „Wir zeigen hier, heiſſet es in der „oben angezogenen Stelle, eine lange breite Spindel, und da die Bauart „mit jener ſchmalen (welche die Tobackspfeife heiſſet) übereinkömmt, ſo „haben wir jezt nichts mehr zu erinnern, als daß die Schale viel dicker iſt „und die Runzeln alle ſtärker ſind.„ Ich getraue es mir nicht, meine Leſer eben ſo kurz abzufertigen, da ichs überdem finde, daß der gute Prof. Müller ſich darinnen geirret, wenn er geglaubt, daß dieſe mit der Tobackspfeifenſpindel in der ganzen Bauart übereinkomme. Jene hat 12 Windungen, dieſe nur 9. Jene läuft beydes oben und unten ganz ſpitzig zu. Dieſe nicht alſo, ſie hat einen breiten Schnabel und etwas ſtumpfe Spitze. Jene iſt auf dem Rücken ihrer Wölbungen knotich und hat auch daſelbſt die ſtärkſten Ribben und Streifen. Dieſe iſt auf den unterſten Windungen gar nicht knotich; ihre groben Streifen, die ich, weil ſie ſo ſtark erhoben ſind, lieber Gürtel und Ribben, als mit dem Prof. Müller nur Runzeln nennen möchte, kommen in Abſicht der Gröſſe ſehr genau miteinander überein, und ſind ſich faſt völlig gleich. Jene iſt in der Mitte völlig weiß, und nur an der Spitze oben, und beym Schnabel unten zimmetfärbig. Dieſe iſt, wenn ſie friſch mit einem gelblichen Epiderm und Ueberrocke bekleidet, und am ganzen Gehäuſe mit bräunlichen Flammen, deren viele in die Länge herablaufen, und ſie

ganz

ganz bunt machen, gezieret. Jene hat keine innere Lippe bey der Spindel, dieſe eine merklich hervorſtehende Lippe, welche ſogar biß zum unterſten Ende des Schnabels hinunter gehet. Sie wohnet in den oſtindiſchen Gewäſſern. Ich kenne und beſitze noch eine Nebenart derſelben, welche ihr in der Form und Bauart ſehr nahe kömmt und ähnlich iſt, auch eben ſo rundgewölbte Windungen hat, allein ſie iſt dabey ganz ſchmalbäuchig, am ganzen Leibe ſchneeweiß, ungleich feiner, dünner, leichter, durchſichtiger. Das Verhältniß der Tobackspfeife fig. 1342, zur groſſen langen Spindel fig. 1344 — befindet ſich auch zwiſchen dieſer Nebenart und der iezt beſchriebenen braunbunten Spindel.

Tab. 146. Fig. 1349 und 1350. In muſeo noſtro.

Tab. 146. Fig. 1349. 1350.

Die knobbelichte Spindel.

Fuſus tuberculatus, roſtro non recto-caudato ſed flexuoſo et incurvato.

Bonanni Recreat. no. 88. pag. 123.

Muſ. *Kirch.* no. 88. pag. 454. Turbo magnus appellatus, quia omnium quos hactenus obſervavimus eſt maximus. Colore pumiceo vel figulino, ore producto, crenulis transverſis criſpatus, ſupra orbem caeteris majorem cervicem veluti bovinam et robuſtam oſtentat. In mari rubro frequens.

Dieſe Spindel iſt weit dünner und leichter als die kurz zuvor beſchriebene. Sie hat auf der Höhe ihrer Windungen braungefleckte Knoten, doch ermangeln auch einige derſelben. Sie iſt mit lauter breiten Queerſtreifen und Gürteln, davon die mittelſten auf dem Rücken der Wölbungen die gröſten und breiteſten ſind, umgeben. Die Spindelſäule bildet unten keinen graden, ſondern einen merklich gebogenen Schnabel. Das dicke Blat der innern Spindellefze lieget unterwärts nicht dichte beym krummgebogenen Schnabel an, ſondern ſtehet hervor. Hinter dieſer Lippe ſiehet man einen ziemlich tiefen Nabel, dergleichen wir bey allen bißher betrachteten langen Spindeln noch nicht ſo gefunden haben. Bey aufgeſchliffenen Stücken habe ich folgendes angemerket, daß die Spindelſäule in allen übrigen Stockwerken, eben alſo wie bey der erſten Wölbung gebildet, gedrehet und ausgebogen ſey — daß die Streifen, welche bey der einfachen Mündungslippe innerlich geſehen werden, ſich gar bald wieder verlieren — daß die

Glaſur der Spindelſäule glänzend weiß wie Elfenbein, und bey den innern Wänden der Gewinde etwas dunkler von Farbe ſey — daß endlich von allen äuſſern Streifen, Runzeln und Knoten innerlich keine Spur gefunden werde, ſondern alles glatt und glänzend bleibe. Sie kommen aus dem rothen Meere.

Tab. 146. Fig. 1351. 1352.

Tab. 146. Fig. 1351 und 1352.

Die dünneſte zart geſtreifte Spindel.

Fuſus tenerrimus leviter ſtriatus.

Von dieſer Spindel weiß ich nichts weiter zu ſagen, als daß ſie eine braune Oberhaut, ſehr feine Streifen, eine dünne Schale, ſtark verlängerten rinnenförmigen Schnabel, eine eyförmige Oeſnung, und eine gekerbte fein gezähnelte Mündungslippe habe.

Vign. 39. Lit. D.

Vignette 39. Lit. D. Ex muſeo Spengleriano.

Die ſeltene Aruaniſche Spindel.

Fuſus Aruanus rariſſimus.

Belg. de Aroesche Trompet.

Rumph. tab. 28. fig. A. Buccinum Aruanum. Dieſe Art iſt die gröbeſte unter den Trompetenſchnecken, die ich geſehen, denn ſie hat eine ſchwere dicke Schale, iſt über einen halben Schuh lang, und eine Spanne hoch.

Bonanni Recr. no. 101. pag. 125.

Muſ. *Kirch.* no. 101. pag. 455. Trochus antonomaſtice magnus et duplex appellandus. Superat enim caeteros magnitudine, et ex duplici turbine in baſi ſimul coeuntibus videtur compoſitus. Pulchra ſtriarum transverſarum diſpoſitione ſulcatur.

Klein §. 171. pag. 59. Trochus roſtratus Aruanus ab Aru Inſula. Teſta craſſa, fiſſilis, ſine nitore plicas loco ſpirarum circa grandiorem trochum gyrans, labio et roſtro diductis in canalem longum, teretem, rectum.

Leſſers teſtac. §. 58. pag. 323. lit. cccccc. Das Aruaniſche Kinkhorn von der dickſten Schale eine Spanne lang.

Linnaei

Linnaei Syſt. Nat. Edit. 10. no. 484. pag. 753.

Edit. 12. no. 556. pag. 1222. Murex Aruanus. Teſta patulo-caudata, ſpira ſpinoſo coronata. Habitat ad novam Guineam, Chinam. Teſta ponderoſa rudis ſaepe nigra ſeu ſubcaerulea.

Muſ. Reg. *Vlr.* no. 322. pag. 641. Teſta magna pugni craſſitie, ventricoſa, latere dorſali recurvata longitudinaliter rarius rugoſa ſupra angulum qui obſoletus admodum declivis. Spira brevis conica, anfractibus ſpinis conicis. Apertura ovata deſinens in caudam. Labium integrum non dentatum. *Columella flexuoſa uti littera S. Color ſingularis fuſco-caeruleus alioquin albo-carneus.*

v. Born Index Muſ. Caeſ. pag. 314. Murex Aruanus. Die zweykielige Spindel. Teſta oblonga ventricoſa anfractibus bicarinatis roſtro elongato. Er beruft ſich dabey auf tab. 138. dieſes IV. Theils und auf fig. 1295 und 1296. wo doch nur murex deſpectus *Linnaei* gefunden wird, der noch lange kein murex Aruanus iſt.

Muſeum Gronovianum pag. 123. no. 1278. Trompet van Aru.

Gronovii Zoophylaceum. Faſcicul. 3. no. 1464.

Muſeum Leerſianum pag. 38. no. 337. Une ſuperbe Trompette d'Aru iſt für 17 Gulden 5 Stüver in der Auction verkaufet worden.

Eine nähere Nachricht von dieſem ſeltenen Cabinetsſtücke wird uns der Herr Kunſtverwalter Spengler ertheilen — dem es gefallen auch noch folgende Citationen derſelben aufzuſuchen.

Zuſätze zu den Citationen der Trompet van Aru.

Willhelm Baarts Auctionscatalogus pag. 54. No. 1176. Een Trompet van Aru, zeer rar.

Franciſc. Valentyns Verhandl. pag. 8. De Aroeſche Trompet. Zy valt op't Eiland Aroe, en op Nova Guinea.

Valentini Muſeum muſeorum im zweyten Theile pag. 184. No. 1. Die aruaniſche Trompet oder Buccinum Aruanum, iſt die allergröſſeſte, weiß und ſchiefericht über den Leib, und fällt in den Inſuln von Arou.

Muſeum *Richterianum* pag. 322. Das aruaniſche Kinkhorn, das gröſte unter allen.

Diejenige Spindelſchnecke, welche am erſten vom Rumph Buccinum Aruanum, das aruaniſche Kinkhorn, die Trompet von Aru, genannt worden, wird mehrentheils nur alleine in holländiſchen Kabinettern gefunden. Auſſer Holland iſt ſie unter Liebhabern und Schriftſtellern mehr nach dem Namen als nach ihrer Würklichkeit bekannt. Wenige von den alten Schriftſtellern haben ſie geſehen, und nur ihre Figur und Beſchreibung dem Rumph abgeborgt. Die neuern, als ein v. Linne und v. Born, haben zwar geglaubet, ſelbige geſehen und beſchrieben zu haben, aber ſich ſehr geirret, und eine ganz andere Schnecke für das aruaniſche Kinkhorn angenommen. Man muß ſich daher wundern, wie dieſe zwey groſſe Conchyliologen neben der ziemlich richtigen Abbildung beym Rumph und Benanni, jener die ſtachlichte Feige beym Gualtieri Tab. 47. fig. B. und dieſer die beyden gemeinen Jßländiſchen Spindeln fig. 1295-96. beym Martini für eine und dieſelbe Schnecke annehmen können? So ſchwer iſt die Kunſt, zu den oft nur ſchlechten Abbildungen in den conchyliologiſchen Schriften, die eigentlichen Originale zu treffen. Daß der Ritter von Linne den wahren Murex aruanus nicht geſehen, und derſelbe auch nicht im Muſeo Reginae vorhanden geweſen, beweiſet die Beſchreibung, welche ſehr deutlich die im Gualtieri angeführte ſtachlichte Feigenſchnecken charakteriſiret. Der Ueberſetzer des Hrn. von Linne kan ſich darum nicht in dieſe Beſchreibung finden, und wundert ſich, wie derſelbe eine zackichte Feigenſchnecke ſtatt einer Spindel aufführen können? Er iſt aber ſeiner Sache eben ſo gewiß, wie jener, da er aus dem Knorr eine dergleichen Feigenſchnecke neben der Rumphiſchen Abbildung aufgeführet.

Der Hr. Garniſonsprediger Chemniz verdienet daher bey den Conchylienliebhabern keinen geringen Dank, daß er durch die genaue Vorſtellung einer Schnecke, die bißhieher ſo unbeſtimmt geweſen, dem Martiniſchen Werke eine gröſſere Vollſtändigkeit beylegen wollen.

Wenn dieſe Schnecke nicht ſchon an und für ſich ſelten wäre, ſo würde das dem Auge gefällige und angenehme Einfärbige, und das künſtlich vertheilte Ebenmaas der ganzen Schale, die Aufmerkſamkeit des Naturliebhabers allein rege zu machen fähig ſeyn. Sie hat die völlige Figur einer bauchigen Spindel, aus deren Mitte an der einen Seite der lange Schna-

bel,

bel, an der andern die abgeſezten Windungen pyramidaliſch und in eine Spitze auslauffen. Ihre 5zöllige Länge begreift zwey und ein halbmal ihre Dicke. Wenn man ſie auf ihrem Rücken betrachtet und den langen Schnabel verbirget, oder abrechnet, ſo gleichet das übrige gänzlich einem Kräuſel (Trochus) und hat auch würklich einige Aehnlichkeit mit dem ſogenannten Trochus Longaevus.

Alle Windungen, deren acht ſind, die vordere Schraubenſpitze nicht gerechnet, haben einen hoch empor ſtehenden, mit Knoten beſezten Wulſt a. d. welcher dieſelben in zwey ungleiche Theile abſondert. Der Theil nach der vorderen Spitze iſt breiter und zugleich ſcharf ausgehöhlt; der hintere ſchmale Theil iſt hingegen gewölbt, und gleich dem Wulſt knotenförmig eingedrückt. Nach dem Schnabel zu hat die gröſte Windung in abgemeſſener Weite noch zwey glatte Wulſte b. c. die ſich beſonders auszeichnen, verſchiedene kleinere folgen darauf, und endlich verliehren ſie ſich in den aus- und eingebogenen Schnabel. Die ganze Schnecke, Wulſt und Schnabel mit einbegriffen, iſt mit feinen glänzenden Furchen und aufgehobenen Reiffen d. e. bekleidet.

Die Mündung, die ſonſten als länglichtrund könnte angeſehen werden, macht gegen der Mitte bey a. einen ſcharfen Winkel. Sie iſt durchſichtig und dünne, an ihrer äuſſern Kante ein wenig einwärts gebogen. Die von auſſen erhöhte Wulſten und Knoten ſind hier vertieft und ausgehöhlt. Sie nähert ſich biß auf eine Weite von zwey Linien der Spindel, und folget derſelben in einer geſchlungenen Linie biß zu der abgerundeten Spitze des Schnabels, und macht dadurch die lange Rinne aus. Die Farbe dieſer Schnecke hat etwas beſonderes vor andern Conchylien. Sie iſt blaßgelb etwas ins röthliche fallend, und ſowohl in- als auswendig einfärbig. Der zarte und gereiſte Ueberzug, der gekrönte Rand der Windungen, die dünnſchalichte Mündung mit ihrem eingerolltſcheinenden Schnabel, und die walzenförmige und einer Schraube gleichende Spitze, womit auch die Opferſchnecken, lapländiſche Laphörner, und Orangevlaggen etc. gezieret ſind, müſſen dieſe Schnecke, wenn ſie anders vollſtändig iſt, allerdings dem Liebhaber ſchätzbar machen.

Ob das Rumphiſche Exemplar, welches er ſo groß und ſchwer, weiß von Farbe und ſchilferigt beſchrieben, die gleiche Art ſey, und unſere vielleicht deßwegen gelb, dünne und leicht erſcheinet, weil ſie jünger? weiß ich nicht mit Gewißheit zu ſagen. Wenigſtens iſt die Form richtig eben dieſelbe an beyden Gattungen, auch werden ſie in Holland für gleiche Schnecken gehalten. Die zwey Stück in meiner Sammlung ſind einander ſo gleich als ob ſie aus einer Forme gegoſſen wären.

Die im hochgräflich Moltkiſchen Cabinet iſt gröſſer und beynahe ſieben Zoll lang, und im übrigen der hier abgebildeten völlig gleich. Es wäre nichts unmögliches, daß dieſe Schnecke, wenn ihr Zeit zum Wachſen gelaſſen wird, zu derjenigen Gröſſe gelangen könnte, wie ſie Rumph angegeben. Die weiſſe Farbe und das ſchilfrigte der Schale würde denn die Folge ihres Alters ſeyn.

Das Vaterland iſt, wie ihr Name ausweiſet, die Inſel Aru und Nova Guinea.

Nota. Ich ſetze zu dieſer vollſtändigen Nachricht meines würdigſten Freundes nur noch aus dem Rumph wegen ihres Deckels dieſes wenige hinzu. Der Deckel iſt ein dünner länglichter ſchwarzbrauner Onyx, welchen man vor den beſten hält. Er iſt Onyx quinta im 17 Capitel des **Rumphs** pag. 50. edit. german. vier Zoll lang und zwey Zoll breit, an beyden Enden zugeſpitzet, in der Mitte mit einer Furche verſehen, und kaum einen Strohhalm dick. Man findet ihn nirgends als bey der Inſul Aru und Neuguinea, wo das aruaniſche Kinkhorn zu Hauſe gehöret.

Vierte

Vierte Gattung der Kinkhörner, welche die ſchmalbäuchigen mehrentheils gezahnten, oder bey der Spindel gefalteten in ſich enthält, ſo den Namen der Straubſchnecken führen.

Species IV. Buccina ventre anguſto et compreſſo, columella plerumque dentata ſeu plicata. Strombi.

Tab. 147. Fig. 1353 und 1354. In muſeo noſtro. Tab. 147. Fig. 1353. 1354.

Die Pabſtcrone.

Corona Papalis. Tiara Pontificia.

Belg. groote Pauſekroon. Angl. The Papal Mitre or Crovvn.
Gall. Couronne Papale.

Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 839. fig. 67. Buccinum dentatum grave, maculis ſanguineis croceis diſtinctum, clavicula muricata. In der Beyſchrift wird Muſeum Sibbaldianum no. 152. vlt. citiret.

Klein meth. oſtrac. §. 92. Sp. 9. no. I. pag. 35. Pſeudo-Strombus. Mitra papalis, guttis quadratis, intenſe rubris ſuper teſta candidiſſima, ſpirarum margine per turbinem plicato. Si excellit antiquum pretium 100 thalerorum meretur.

Bonanni Recreat. no. 119. pag. 127.

Muſ. *Kircher.* no. 119. pag. 456. Turbo quem Galli cum Ollandis pontificiam tiaram nominaverunt. Triplici enim corona decoratus videtur, quam ſpirae tuberculis eminentibus formant in cono. Minor cono oris apertura eſt, notulis arantiatis vel ſandichinis adſpergitur, et ob raritatem magni aeſtimatur.

Rumph tab. 29. lit. I. Mitra Papalis.

Petiver Aquat. Amb. tab. 9. fig. 15. it. tab. 13. fig. 12. Popes Crovvn.

Langius p. 39. Strombus canaliculatus acuminatus laevis mucrone papilloſo.

Gualtieri tab. 53. lit. I. Strombus ſulcatus vulgaris, triplici corona donatus, quam ſpira in mucrone tuberculis eminentibus cincto efformat, candidus, maculis punctisque flavis denſe adſperſus.

Leſſer §. 60. lit. ff. pag. 336. Die päbſtliche Crone, eine ſtarkſchalichte ſchwere Straubſchnecke die oft drey biß vier Zoll lang iſt.

Dar-

Dargenville tab. 9. fig. E Buccinum clavicula in longum erecta, ore in caudam deſinente. Mitra Papalis clavicula et labro dentatis. Ce Buccin tacheté de rouge aſſez regulierement ſur un fond blanc, avec une tête à trois etages garnis de petites pointes s'appelle la Thiare.

Hebenſtreit Muſ. Richter. pag. 322. Buccinum venenatum. Corona Papalis.

Gerſaint Catal. rais. pag. 73. no. 27. La Thiare ou couronne Papale.

Regenfuſs. tom. I. tab. 1. fig. 1.

Sebae theſ. tab. 51. no. 1. Mitra Papalis maxima cui vel magnitudine vel perfectione omnium partium vel picturae elegantia haud unquam vidi parem. Mitras Papales ideo hujusmodi cochleas vocant, quia omnes earum gyri, quorum infimus eſt longiſſimus, ea parte, qua verſus apicem ſpectant, eminentiis triangularibus in modum mitrae papalis ſtipantur ſurſumque in acumen convergunt. Caeterum lacteo ſuper fundo cylindrulis atque maculis corallini ruboris, rotundis, oblongis vermiformibus anguloſis annulatim circumſcribuntur. Teſta conſtant craſſa et ponderoſa. Ex Ceram in Indiis Orientalibus huc transferuntur.

Davila Catal. pag. 140. no. 183. Buccin blanc tacheté par zones de rouge ſanguin. Thiare ou Couronne Papale.

Linnaei Syſt. Nat. Edit. 10. no. 369. pag. 732.

Edit. 12. no. 426. pag. 1194. Voluta mitra Papalis. Inſtrumento venenato tangentem et carnes edentem laedit. Habitat in Oceano Aſiatico.

Muſ. Reg. *Vlr.* no. 238. pag. 597. Voluta Mitra, ſpira denticulata labro denticulis diſtinctis exaſperato, columella plicis quatuor ſolidis.

Knorrs Vergnügen tom. I. tab. 6. fig. 1. Die Pabſtcrone iſt die ſchönſte unter den Straubſchnecken.

Da Coſta Elements pl. 4. fig. 3.

Favart d'Herbigny Vol. 3. pag. 374. Thiare ou Couronne Papale. Buccinum longum, rotundum, canali truncato, teſta craſſa, tuberculis acutis in primis ſpiris coronatum, maculis et flammis rubris in zonis in fundo flavo vel albido diſpoſitis depictum, corona vel mitra Papalis appellatum. La Thiare ſe trouve dans les mers des Indes et peut avoir deux pouces et demi de longueur juſqu'a plus de quatre pouces.

v. Born

v. Born Index Muſ. Caeſ. pag. 217. Voluta mitra Papalis, teſta fuſiformi, anfractibus coronatis, labro denticulato, columella quadriplicata.

Gronovii Zoophyl. Faſc. 3. no. 1330.

Die Pabſtcrone gehöret ohne Widerrede unter die Schnecken vom erſten und höchſten Range. Sie iſt allerdings, wie ſolches ſchon der ſel. Prof. Müller angemerket, die ſchönſte unter den Straubſchnecken. Ihre mit ſonderbaren ſtumpfen Zacken ringsherum beſezten und becrönten Gewinde, haben ihr den Namen der Pabſtcrone erworben, welcher ihr auch von allen Conchyliologen ohne Bedenken gelaſſen und immer mehr zugeeignet worden. Die vielen blutrothen an ihr befindlichen Flecken auf weiſſen alabaſternen Grunde ſollen die Granaten, Rubinen und übrigen Edelſteine der Pabſtcrone vorſtellen. Dieſe Schale hat ſehr viel eigenthümliches, auszeichnendes, und charakteriſtiſches an ſich, daher ſie keine Gefahr läuft verkannt, und mit andern ſo leicht verwechſelt zu werden. Das ganze Gebäude ihres ſchweren länglicht ſchmalen, gar nicht bäuchigen aber doch ſehr dickſchalichten Gehäuſes, welches dem Linne als ſpindelförmig vorkömmt (denn er ſagt, ſie habe teſtam fuſiformem) ſcheinet mir einem alten Dohmthurme zu gleichen, der nach gothiſcher Bauart aufgeführet worden. Unter den länglicht viereckigten blutrothen Flecken auf einem dem weiſſeſten Elfenbein völlig gleichenden Grunde, herrſchet zwar nicht eben die ſtrengſte Ordnung, denn es ſtehen in der einen Reihe viel mehrere als in der andern, auch ſtehen gröſſere und kleinere Flecken ziemlich unregelmäßig untereinander, viele ſind auch gar ineinander gelaufen und zuſammengefloſſen — Dennoch halten ſie ſich noch einigermaſſen in Reihe und Gliedern. Ich zähle an meinen Exemplaren auf dem gröſſeſten Umlaufe 15 Reihen ſolcher Flecken. In den oberſten und unterſten Reihen finde ich die gröſten und dickſten, in den mittlern die kleineſten und dünneſten Flecken. Die flachen nach der Spitze hingekehrten am Rande bey der Nath und Verbindung der Gewinde hervorſtehenden wunderbaren Zacken, welche Linne ſpinas und Savart d'Herbigny eminentias triangulares nennet, geben ihr ein becränztes und becröntes Anſehen. Ich finde 13 ſolcher dornartigen Zacken auf dem Rande des erſten Gewindes, die folgenden Umläufe haben immer weniger, und endlich verlieren ſie ſich gänzlich bey der Spitze. Zwiſchen den blutrothen Flecken,

cken, gehen weiſſe Streifen und Queerlinien hindurch, welche auf dem Rücken der oberſten Stockwerke merklich tiefer einſchneiden, auch daſelbſt mit kleinen Löchern verſehen, und wie mit Nadeln punctiret und bezeichnet ſind. Wenn die äuſſere länglichte Mündungslippe unverlezt, unabgerieben und unbeſchädiget iſt, ſo hat ſie da, wo ſich die Streifen endigen, kleine Zähne. Die innere Lippe hat 5 Falten, welche biß zur Spitze hinauflaufen. Sie hat alſo columellam quintuplicatam, und nicht bloß quatriplicatam, wie Linne und v. Born behaupten. Die Naſe iſt ganz ſtumpf, doch ſehr ſtark ausgekehlet und ausgerandet. Solche Pabſtcronen, die eine Länge von 4 biß 5 Zoll haben, an ihrer Spitze und Mündung unabgerieben und unbeſchädiget ſind, und keine Ausbleichung in ihren rubinrothen Flecken erfahren, gehören gewiß unter die conchyliologiſchen Kleinode und Seltenheiten. Seba nennet ſeine tab. 51. no. 1. vorgeſtellte mitram papalem maximam, und verſichert, daß er an Gröſſe, Vollſtändigkeit und Farbenſchmucke, keine ihres gleichen geſehen. Ich bin aber ſo glücklich geweſen, ein Paar eben ſo groſſe und gute erlangt zu haben, und muß es aufrichtig geſtehen, ſie ſind mir nie gröſſer, beſſer und vollſtändiger jemals vorgekommen. Jede der meinigen hat 9 Stockwerke, und den vollkommenſten Farbenglanz. Ich habe dieſes edle Paar der Gewogenheit des Rußiſch=Kayſerlichen Hrn. Cammerherrn, Reichsgrafen von Stroganoff zu verdanken. Wie ſich dieſer Herr, bey dem die Naturgeſchichte ein Lieblingsſtudium iſt, eine Zeitlang als auſſerordentlicher Geſandter ſeines Hofes zu Wien aufhielte, und ich Gelegenheit hatte Ihm bekannt zu werden, und Ihm einige kleine Dienſte und Gefälligkeiten zu erzeigen: ſo erkaufte derſelbe in der Auction des Reichshofräthlich Gärtneriſchen Conchyliencabinets, für einen ziemlich hohen Preiß, dieſe beyden koſtbaren Pabſtcronen (welche vormals Rumph — wie ſo viele andere Stücke des Gärtneriſchen Cabinets, ſoll beſeſſen haben) und machte mir damit ein eben ſo unerwartetes als willkommenes Geſchenk. Lange zuvor hatte ich ſchon in meiner Sammlung eine Pabſtcrone gehabt, die gewiß keine der ſchlechteſten war, indem ſie in der Länge vier und einen halben Zoll hielte. Sobald ich aber der Eigenthümer ungleich beſſerer Stücke geworden war, ſo ward dieſe alte unverzüglich verurtheilet aufgeſchliffen zu werden, um aus ihr den innern Bau der Pabſtcronen zu erfahren, darnach ich längſtens

lü=

lüſternd und begierig geweſen. Die innere Structur übertrift gar weit die kunſtreiche Form des äuſſeren Gebäudes, läßt ſich aber durch wörtliche Beſchreibungen nicht deutlich genug ausdrücken, ſondern muß geſehen oder durch einen getreuen Kupferſtich anſchauend gemacht werden. Unter den 5 Falten eines jeden Stockwerkes der Spindelſäule iſt nicht wie bey vielen andern Schnecken die unterſte, ſondern immer die oberſte, welche der Spitze näher ſtehet, die gröſte, die andern verjüngen und verkleinern ſich nach und nach. Die Schale ſelbſt iſt ſo hart wie ein Stein, es koſtet Mühe ſie zu ſchleifen. Die blutfarbenen Flecken ſitzen nicht tief. Daher kömmt es, daß ſie ſo leichte verbleichen und verſchwinden. Die Glaſur der innern Wände iſt bey meinem Exemplare nicht ſo glänzend weiß, wie die äuſſere Grundfarbe. Wozu dienen wohl dem Bewohner dieſes Schalengehäuſes die Falten ſeiner Spindel, die kleinen Zähne der Mündung, die Zacken bey der Nath ſeiner Gewinde, die gleichſam mit Nadeln geſtippelten Streifen ſeiner Oberfläche? Auch nicht eine einige dieſer Fragen wüſte ich hinlänglich zu beantworten.

Der Einwohner unſerer Pabſtcrone hat nach Rumphs Bericht (vide pag. 63. der teutſchen Ausgabe) ein ſchädliches Fleiſch. Denn es iſt zähe, hart und ſchleimerich. In dem Munde des Thieres, welcher öfters wie eine Zunge heraushänget, lieget ein kleines Beinchen, wie ein Dorn verborgen, womit es einen giftigem Stich giebet, wenn man es angreift, ſo gar, daß auch etliche an dieſen Stich geſtorben ſind. Wer dieß Thier kochet und ſpeiſet, bekömmt ein tödliches Würgen, daher es nicht leicht zur Koſt gebrauchet wird. Jedoch pflegen einige der ärmſten Leute auf der Moluckiſchen Inſul Ceram, an deren Ufern dieſe Schnecke gefangen wird, das Thier des Schalengehäuſes auf Kohlen zu braten, und hernach ohne Schaden zu verzehren.

Diejenige Pabſtcrone, welche Martini bey obiger Figur abzeichnen laſſen, gehörte dem ſel. D. Feldmann, und iſt vierthalb Zoll lang geweſen.

Tab. 147. Fig. 1355. 1356.

Tab. 147. Fig. 1355 und 1356.

Die kleine geſtippelte Pabſtcrone.

Thiara papalis minor, punctis exiguis perforata.

Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 840. fig. 68. Buccinum dentatum magnis maculis croceis quadratis faſciatim depictum, clavicula muricata. In den Beyſchriften heißt es noch Thiara pontificialis Gallis et Hollandis.

Rumphs teutſche Ausgabe pag. 63. no. 10. Eine dritte Art von Pabſtcronen bleibet ganz klein, wird ohngefähr einen halben Finger lang, iſt mehrentheils roth und hat nur weiſſe Flammen. Der Rand der Gewinde iſt ſehr tief eingekerbet oder gezacket. Dieſe Art iſt gemein, da die andern Arten ſehr rar ſind.

Gualtieri tab. 53. lit. I. Strombus ſulcatus vulgaris triplici corona donatus. etc.

Klein meth. §. 92. Sp. 9. no. 5. pag. 35. Mitra papalis labio ſimplici magnis maculis croceis inter faſcias albas teſſelata. it. no. 7. Mitra papalis minima, rubra, albis flammis.

Valentyns Verhandling. tab. 5. no. 45. Die apfelblüthfarbige doppelte Pabſtcrone.

Knorrs Vergnügen tom. IV. tab. 28. fig. 2. Die gegenwärtige Schnecke iſt von der groſſen Pabſtcrone ſehr verſchieden. Sie iſt roth mit gelben Streifen und Adern und mit kleinen Puncten beſetzet, die ſich recht gut ausnehmen.

Sebae theſ. tab. 51. no. 37. Mitrae papales minores ratione figurae et colorum cum ſpeciebus majoribus conveniunt. it. tab. 50. no. 29. 30.

Davila Catal. p. 141. no. 186. La thiare à trous, une varieté de Thiare.

Favart d'Herbigny Vol. 3. pag. 375. Thiare à trous. Buccinum longum, canali truncato tuberculis acutis in ſpiris coronatum, maculis rubris plerisque quadratis et punctis exiguis perforatis cinctum, mitra papalis perforata dictum. La thiare à trous a deux pouces ou environ de longueur.

Catal. Mart. pag. 53 no. 20. Kleine geſtippelte Pabſtcrone.

Regenfuſs. tom. 2. tab. 9. fig 22.

Wie verſchieden ſind doch die Urtheile des Seba und Profeſſor Müllers von dieſer Pabſtcrone ausgefallen? Der erſtere giebt uns ſein Wort, daß

daß dieſe kleinere Art der Pabſtcronen mit der gröſſeren beydes in der Figur und in der Farbenmiſchung gänzlich übereinkomme. Der andere behauptet das Gegentheil und verſichert uns, ſie ſey von der gröſſeren Gattung gar ſehr unterſchieden. Wer wird von beyden Recht haben? Ich halte es mit dem lezteren, und finde zwiſchen dieſer kleinen und jener groſſen Gattung einen ſehr merklichen Unterſchied. Sie iſt ſchon weit ſchmäler und walzenförmiger. Sie hat ſtärker abſetzende und durch einen breiteren Rand abgeſonderte Gewinde. Ihre Zacken auf dem Rande der Stockwerke ſind zahlreicher und ſitzen dichter aneinander. Sie haben bey ihrer kleinen Statur und engen Umkreiſe deren doch eben ſo viele als jene bey ihrer groſſen Statur und weiten Umfange. Ihre rothen Flecken ſind gröſſer, gelblicher, flieſſen auch mehr zuſammen und in einander. Auf den Queerlinien, damit ſie umgeben ſind, befinden ſich, vornemlich auch auf dem erſten Gewinde, viel mehrere ſolcher Löcher, die als mit Nadelſpitzen geſtippelt und hinein gebohret worden, und ihr den Namen der geſtippelten Pabſtcrone, der thiare à trous zuwege gebracht. Sie hat auch nicht 5 Falten wie jene, ſondern nur 4 Falten bey der Spindel, und viel weniger Umläufe und Windungen. Sie kömmt von Batavia in Oſtindien. Ich habe davon unter mehreren andern ein Stück, ſo 3 Zoll lang iſt und auf dem erſten Gewinde wohl 10 Linien mit kleinen Löchern und Nadeltüpflein hat. Was den Valentyn könne bewogen haben, dieſe kleine Art die doppelte Pabſtcrone zu nennen, weiß ich nicht zu errathen. Unſer Martini hat von dieſer kleinen zweierlei Veränderungen abbilden laſſen. Die eine iſt ein klein wenig bauchiger, die andere ſchmaler und walzenförmiger. Die erſte hat mehr geſtippelte Linien, die andere weniger. Die erſte hat mehr ins gelbliche fallende Flammen, die andere mehr blutrothe Flammen, wie ſolches der Augenſchein bey der wohlgetroffenen Abbildung am beſten lehren kan. Wer mehrere Gattungen von Pabſtcronen kennen lernen will, darf nur in Kleins method. §. 92. nachleſen. Nur glaube ich, daß dieſer brave rechtſchaffene Mann ſich darinnen verſehen, wenn er aus der Rumphiſchen, Liſteriſchen und Bonanniſchen 3 verſchiedene gemacht, da alle dieſe Männer eine und eben dieſelbe Art meinen und beſchreiben.

Tab. 147. Fig. 1357.

Tab. 147. Fig. 1357. In muſeo noſtro.

Das Knäbgen.

Murex Puſio Linnaei.

Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 914. fig. 7. Buccinum roſtratum interſectis lineis faſciatum.

Klein meth. oſtrac. §. 156. Sp. 2. no. 3. pag. 54. Sipho ſtriatus, teſſelatus in ipſis faſciis. it. §. 196. Sp. 2. pag. 74. Turricula ſpiris rectangulis ore contracto.

Rumph Amboin. tab. 49. fig. E.

Im Theſauro Rumphii wird ſie genannt Zeer zeldzame Trompette.

Petiver Aquat. Amboin. tab. 7. fig. 1. Brovvn Amboina Trompet. Buccinum Amboinenſe rarum nebulis caſtaneis.

Gualtieri tab. 52. Fig. I. Strombus canaliculatus roſtratus, ore ſimplici, laevis, colore muſtelino vel ruſo obſcuro lucide depictus, maculis parvis quadratis concoloribus magis intenſe ſignatis atque interruptis faſciatim circumdatus.

Adanſon Hiſt. du Senegal tab. 4. fig. 3. Le Nifat. Sa coquille eſt ovoïde, elle a pres de deux pouces de longueur. La couleur de cette coquille eſt un fond blanc, tigré d'un grand nombre de taches quarrées qui ſont jaunes dans les vieilles et brunes dans les jeunes. Ces taches ſont diſpoſées regulierement ſur pluſieurs lignes qui s'etendent d'un bout à l'autre de la coquille en ſuivant le contour de ſes ſpires. Cette eſpece ſe trouve rarement.

Linnaei Syſt. Nat. Edit. 10. no. 490. pag. 754.

Edit. 12. no. 561. pag. 1223. Murex Puſio, teſta ventricoſa oblonga laevi, anfractibus rotundatis, ſpira ſtriata, apertura laevi, cauda brevi. Habitat in mari mediterraneo. Teſta magnitudine nucis avellanae glauco caeruleſcens, faſciis longitudinalibus griſeis undatis. Sutura ſimplex.

Favart d'Herbigny Vol. 2. pag. 445. Nifat. Cette eſpece ſe trouve ſur la cote maritime de Ben. it. Vol. 2. p. 345. Fauſſe mitre brune.

v. Born Index Muſ. Caeſ. pag. 317. Die gefleckte Spindel. Belg. Gnemoe Hoorn, teſta oblonga, ventricoſa, laevi, anfractibus rotundatis, apertura laevi, roſtro brevi.

Muſeum

Muſeum v. der Mied. pag. 24. no. 540. Kort gefleufde roskleurige dvvars geſtreepte gevvoorende Spil.

Dieſe ziemlich ſeltene Schnecke hat einige entfernte Aehnlichkeit mit den Pabſtcronen und Biſchofsmützen. Daher kömmts denn auch, daß ſie ihnen an die Seite geſetzet worden. Adanſon redet von eilf Windungen. Ich weiß mit andern nur neune herauszufinden, deren Wölbungen würklich bey einigen in der Mitte etwas plattes haben, ob ſie gleich bey andern rund genug erſcheinen. Bey den erſteren hat jeder Umlauf oberwärts einen breiten Rand, dadurch denn die merklich abſetzenden Gewinde noch deutlicher voneinander unterſchieden werden. Die durchſichtige Schale hat eine weiſſe Grundfarbe. Einige Reihen viereckigt länglicher braunrother Flecken, ſtehen ums ganze Gebäude der Schnecke herum, und laufen auch innerlich an der Spindelſäule fort. Dieſe Flecken werden durch weiſſe Gränzlinien unterbrochen und gleichſam aufgehalten, um nicht aus ihrer Reihe und Gliede hervorzutreten. Der Mund iſt länglicht und eyförmig, und endiget ſich unten mit einem kurzen innerlich rinnenförmig gebildeten, äuſſerlich queergeſtreiften Schnabel. Bey der Spitze erblicket man mit einem wohlbewafneten Auge einige ſenkrechte Strichlein. Daher Linne bey dieſer Schnecke in der 12ten Edition noch dieſe Worte hinzugeſetzet, welche in der 10ten vergeblich geſuchet werden, die Spira ſey ſtriata. Adanſon hat ſie an den Ufern von Africa gefunden. Kleinere Stücke dieſer Art, welche nur anderthalb biß zwey Zoll lang ſind, kommen ſchon ſehr ſelten vor. Gröſſere ſind vollends groſſe Seltenheiten. Cette eſpece — dieß bekennet auch Adanſon, ſe trouve rarement.

Tab. 147. Fig. 1358 und 1359. In muſeo noſtro. Tab. 147. Fig. 1358. 1359.

Der Cardinalshut.

Pileus cardinalitius.

Belg. Cardinals-Muts. Gepuncteerde Pompadoer Ben.

Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 838. fig. 65. Buccinum dentatum albidum faſciis punctatis ex rufo nigricantibus depictum, labro aſpero. Ab Inſula Mauritii.

Klein

Klein meth. §. 92. Sp. 8. pag. 35. Struthio-Camelus, a ſimilitudine cum plumis hujus avis, coloris lactei, maculis igneis rutilus, ore longo vertice ſinuoſe ſciſſo — faſciis punctatis ex rufo nigricantibus.

Gualtieri tab. 53. lit. G. Strombus ſulcatus vulgaris laevis candidiſſimus, maculis croceis ſeriatim diſpoſitis circumdatus et lucide notatus.

item tab. 54. lit. H.

Hebenſtreit pag. 322. Der Biſchofshut mit ſchwarzbraunen Flecken.

Sebae theſ. tab. 50. no. 50. 51. Infula epiſcopalis ſpuria, maculis dilute rubris veluti annulatur.

tab. 51. no. 6. 7. Pileus cardinalitius fundo ſuper dilute flavo, maculis punctisque ſpadiceis in ambitu veluti faſciatus, labio praeditus lato, minoribus denticulis ſerrato, introrſum caeruleſcente, cui oppoſitum labium plicatum eſt. Gyri ſunt aequales.

Knorrs Vergnügen tom. 4. tab. 28. fig. 3. pag. 44. Dieſe Schnecke wird zuweilen die Baſtart Pabſtcrone genannt, jedoch gehöret ſie mit mehreren Rechte unter die Biſchofsmützen. Wegen ihrer Farbe heiſſet ſie auch gemeiniglich der Cardinal.

Davila Catal. pag. 141. no. 185. La Cardinale. Mitre legerement ſtriée et mouchetée par zones circulaires de taches rouge brun.

Linnaei Syſt. Nat. Edit. 10. no. 367. pag. 732.

Edit. 12. no. 424. pag. 1193. Voluta pertuſa, teſta emarginata fuſiformi, ſtriata punctis pertuſis, ſeu ſtriis exarata transverſis ex punctis excavatis, labro denticulato, columella quintuplicata.

Muſ. Reg. *Vlr.* no. 237. pag. 596. Teſta emarginata fuſiformi, etc. Habitus volutae Mitrae cujus forte ſola varietas. Differt 1. quod brevior, craſſior. 2. Faſciis longitudinalibus teſtaceo-fuſcentibus. 3. Striis exarata transverſis ex punctis excavatis, ſic etiam Mitra ſaepius ſtriata eſt.

Favart d'Herbigny Vol. I. pag. 185. Cardinale. Buccinum oblongum, rotundum, ſeptem ſpiris exertis compoſitum, ſtriis transverſis reticulatis minutiſſime ſtriatum, variis maculis pleriſque quadratis et punctis rufis et fulvis in fundo ſubalbido per ſeriem diſpoſitis, depictum, apertura oblonga et anguloſa, columella rugoſa et canali brevi truncato diſtinctum.

v. Born Index Muſ. Caeſ. pag. 216. Voluta pertuſa, die durchſtochene Nadel. Teſta fuſiformi ſtriis punctatis transverſim pertuſa, columella quinqueplicata.

Muſ.

Muſ. Gronov. pag. 112. no. 1111. Cardinaals - Muts. *Gronov. Zoophyl.* Faſc. 3. no. 1326. 1327. Mitra Cardinalis.

Der Cardinalshut hat 8 Windungen. Die erſtere davon iſt etwas ſtärker gewölbet als bey der Pabſtcrone. Alle Gänge und Umläufe werden von zart eingeſchnittenen Queerlinien, deren ich auf der erſten Wölbung meines gröſten Stückes wohl 25 zählen kan, umwunden. Dieſe Linien haben kleine dichte beyeinander ſtehende punctirte Löcherchen, als wären ſie mit Nadelſpitzen geſtippelt worden. Wer aber dieſe punctirten Linien recht genau ſehen will, muß ſich dazu eines guten Vergröſſerungsglaſes bedienen. Die Grundfarbe dieſer thurmförmig, oder wie Linne urtheilet, ſpindelförmig gebauten Schnecke, iſt weiß. Die ganze Oberfläche iſt mit braunrothen, reihenweiſe geordneten, meiſtentheils viereckigten, gröſſeren und kleineren Flecken beſetzet. Hin und wieder ſind dieſe Flecken zuſammengefloſſen und bilden Wolken. Die äuſſere Lippe hat einen ſcharfen etwas gezähnelten Rand. Die innere hat fünf Falten. Sie iſt nicht gemein. Liſter hat die ſeinige von der Inſul Maurice erhalten, ſonſt kommen ſie aus Oſtindien.

Solte dieſe Schnecke auch gewiß Voluta pertuſa Linnaei ſeyn? Dieß glaubt Prof. Müller, weil er ſich im 6ten Th. des Linn. Naturſyſt. bey dieſem Stücke auf Knorrs tom. 4. tab. 28 fig. 3. beruft. Auch behauptet es der Hr. v. Born loco ſupra citato, wo er ſich gar auf dieſe Figur unſeres Werkes beruft. Aber des Linne Voluta pertuſa ſoll faſcias longitudinales teſtaceo fuſcentes haben. Die vermiſſe ich beym Cardinalshute. Indeſſen da alle übrigen Merkmale zutreffen, ſo kan es gerne ſeyn. Nach ihrer innern Structur und mit ihrer columella quintuplicata kömmt dieſe Schnecke der Pabſtcrone, nach ihrer äuſſern Bauart aber der Biſchofsmütze am nächſten.

Tab. 147. Fig. 1360. In muſeo noſtro. Tab. 147. Fig. 1360.

Der Biſchofshut. Die Biſchofsmütze. Die Straußfeder.

Mitra Epiſcopalis. Gall. La thiare epiſcopale. Pinceau en plume. Belg. Biſſchöps-Myter, de Pennehoorn.

Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 839. Fig. 66. Buccinum dentatum grave, columella dentata, clavicula longiſſima, maculis croceis majuſculis faſciatim depictum. In der Beyſchrift wird gefraget An *Rumph* tab. 29. fig. K?

Bonanni Recreat. no. 120. pag. 127.

Muſ. Kircher. no. 120. pag. 456. Pluris habetur (quam thiara pontificia) alius ab hac figura indicatus turbo, quem Galli appellarunt plumam, a proportione quadam cum pluma ſtruthio-cameli. Ejus pulchritudinem augent maculae igneae ac rutilae, ſupra lacteum colorem, quo tingitur, diſſeminatae.

Rumph tab. 29. lit. K. Mitra Epiſcopi. Die Biſchofsmütze.

Petiver Amboin. tab. 13. fig. 11.

Langius pag. 39. Strombus canaliculatus, acuminatus, laevis, mucrone gradatim arcuatim vel in recta quaſi linea acuminato.

Svvammerd. Bibl. Nat. Cap. 12. §. 9. tab. 7. fig. 4. Penicillus quem Galli Pinceau en plume vocant.

Hebenſtreit pag. 322. Das rothgelbgefleckte Horn mit glatten Windungen.

Leſſer teſtaceoth. §. 60. lit. kk. pag. 337. Der Biſchofshut eine dickſchalige ſchwere Straubſchnecke 4 Zoll lang, wird um ſo vielmehr geachtet, wenn die rothen Flecken lebhaft von Farbe ſind.

Gualtieri tab. 53. fig. G. Strombus ſulcatus vulgaris laevis candidiſſimus maculis croceis ſtriatim diſpoſitis circumdatus et lucide notatus.

Gerſaint Catal. de 1736. pag. 105. no. 198.

Klein meth. §. 92. Sp. 9. no. 3. pag. 35. Pſeudo-Strombus gravis, labio dentato, maculis croceis majuſculis faſciatus.

Spec. 10. pag. 36. Mitra Epiſcopi, ore dentato, maculae plerumque rubrae magnae (Orange-Pen ſi maculae ſint aurantiae)

Dargenville tab. 9. fig. c. Mitra epiſcopalis ſeu penna. La Mitre à fond blanc, tacheté regulierement de rouge.

Regenfuſs. tom. I. tab. 3. fig. 33. Buccinum Engyſtomum.

Knorrs Vergnügen tom. I. tab. 6. fig. 2. Der Biſchofshut. Die Biſchofsmütze.

Sebae theſ. tab. 51. no. 8-14. Convenit mitra epiſcopalis multum cum mitra papali; Fundo ſuper lacteo maculis miniatis, characteres veluti referentibus, aliisque quadratis teſſelatis rotundis circumſcripta. Omnes hae mitrae gyris octo ad finem usque inſtructae, ex ſaturate croceo pictae interno labio

gau-

gaudent ſubtus ad claviculam pro parte quadam reflexo: labium externum late diductum, aequali limbo ſimbriatum intus in ore dilute flaveſcit. Animalculum in oblongis hisce domunculis pennatis ſive Mitris reperiundum, hominibus alimenti loco inſervire non poteſt, quoniam venenata vis in eo latet.

Hill Hiſt. of Animal. Pl. 7.

Linnaei Syſt. Nat. Edit. 10. no. 368. pag. 732. Mitra Epiſcopalis, teſta fuſiformi laevi labro denticulato.

Edit. 12. no. 425. pag. 1193. Mitra Epiſcopalis, teſta emarginata fuſiformi laevi, labro denticulato, columella quadriplicata.

Muſ. Reg. *Vlr.* no. 238. pag. 597. Mitra Voluta, teſta emarginata fuſiformi laevi, labro denticulato, columella quadruplicata. Teſta fuſiformis, aequalis, laevis. Spira longitudine teſtae interdum ſpinoſa, interdum non. Color albus croceo-ſanguineo faſciatim variegatus. Labrum denticulis diſtinctis exaſperatum. Columella plicis 4 ſolidis. Variat, uti dictum, ſpira laevi et denticulata unde duas formarunt ſpecies varii.

Davila Catal. pag. 140. no. 183. Buccin blanc tacheté par zones connu ſous le nom de Mitre.

Favart d'Herbigny Vol. 2. pag. 342. Mitre Epiſcopale. Buccinum elongatum rotundum, teſta ſpiſſa, in fundo colore albo, maculis ſaepe quadratis coccinatis vel ex colore croceo rubeſcentibus ſeriatim depictum, mitra epiſcopalis appellatum. C'eſt une varieté de l'eſpece appellée la Thiare papale. Elle peut avoir quatre pouces de longueur et meme d'avantage.

v. Born Index Muſ. Caeſ. pag. 217. Voluta Mitra epiſcopalis, teſta fuſiformi laevi columella quadriplicata.

Gronovii Zoophylacium tom. 3. no. 1328.

Die Biſchofsmütze ſoll nur eine geringe Abänderung von der Pabſtcrone ſeyn. Linne faſſet daher beyde Arten unter den Namen Voluta Mitra im Muſeo Reginae Vlricae zuſammen. Ich muß aufrichtig geſtehen, daß mir dieſes gar nicht einleuchten will, ich halte ſie nicht bloß für Varietäten einer und eben derſelben Hauptart, ſondern für weſentlich verſchiedene Gattungen. Wir wollen nur eine kleine Vergleichung der Pabſtcrone und Biſchofsmütze anſtellen, ſo wird es ſich bald zeigen müſſen, ob mein Vorgeben Grund habe oder nicht. Die erſte (nemlich die Pabſtcrone) iſt

auf dem Rande bey der Nath und Verbindung der Gewinde mit Zacken oder Zähnen becrönet und becränzet. Die andere ermangelt aller Zacken, ſie hat einen glatten Rand, welcher, wie Prof. Müller an dem oben aus dem Knorriſchen Werke angezogenen Orte ſchreibet, dergeſtalt an die höhern Gewinde anlieget, als wenn er mit einem Meſſer gleich geſchnitten worden. Die erſte hat labrum exterius denticulatum, die andere eine ſcharfe ungezahnte einfache Lippe. Die erſte hat 5 Falten bey der Spindel, die andere nur 4 Falten. Die erſte hat 9 biß 10 Gewinde, und in ihrer Form, beſonders beym erſten groſſen Gewinde, etwas ebenes, plattes, walzenförmiges. Die andere hat, wie Seba behauptet, nur immer 8 Gewinde, und in ihrer Form, beſonders auf dem Rücken der erſten Wölbung, etwas mehr bauchigtes, abgerundetes. Sie läuft auch gegen den Schnabel weit ſpitziger zu als jene, die einen ſehr ſtumpfen breiten Schnabel bildet. Die erſte hat eine dicke, ſchwere, undurchſichtige Schale; ihre Flecken ſcheinen nicht durch. Die andere hat eine leichtere und dünnere Schale. Sie iſt durchſichtig, ihre Flecken, wenn man ſie gegen das Licht hält, ſcheinen hindurch. Die erſte hat dunkelrothe purpurfarbene Blutflecken. Auf dem gröſſeſten Gewinde ſtehen wohl 14 Reihen derſelben übereinander, und in mancher Reihe wohl 20 Flecken. Die andere hat oft orangefarbene, am öfterſten hellrothe Flecken, wie Mennig ſchattieret. Sie haben eine ganz andere Figur wie jene. In ihrer Stellung herrſchet eine ganz andere Ordnung. Auf der erſten Wölbung ſtehen nur ſieben Reihen ſolcher Flecken übereinander, und in jeder Reihe nicht halb ſo viele Flecken neben einander, als bey jener. Die erſte hat auf ihren oberſten Windungen ſtark punctirte oder mit kleinen Löchern bezeichnete tief einſchneidende Queerlinien, welche bey der Baſi und dem Schnabel noch tiefer und merklicher ſind. Die andere iſt mit ſo zarten und feingeſtippelten Queerlinien umwunden, daß ein wohlbewafnetes Auge nöthig iſt, um ſie deutlich zu beobachten. Die erſte hat eine breite in etwas vom Leibe abgeſonderte und hervorſtehende, faſt über den halben Bauch ausgebreitete Spindellefze; die andere ermangelt derſelben, ſie hat nur labium adnatum. Die erſte iſt innerlich beydes an den Wölbungen der Spindelſäule als auch an den innern Wänden glänzend weiß; die andere hat an ihrer Spindelwölbung innerlich eben ſo hellrothe Flecken, wie auf der äuſſern Oberfläche. Ob bey ſo groſſer Verſchiedenheit die Biſchofsmütze dennoch nur als eine kleine Abänderung der

Pabſt-

Pabſtcrone anzuſehen ſey, will ich nun ruhig andern zur Beurtheilung und Entſcheidung überlaſſen. Daß auch in der Biſchofsmütze ein giftiger Einwohner lebe, daß ſein Fleiſch zur Speiſe nicht zu gebrauchen ſey, daß in ihm ein ſtechendes giftiges Beinchen verborgen liege, daß er in den Gewäſſern der moluckiſchen Inſeln ſeinen Wohnort habe — dieſes alles wiſſen wir aus dem Zeugniſſe des aufmerkſamen Rumphs, der endlich über ſeine fleißigen Beobachtungen der Natur ſein Geſichte verlohren, und im Alter ſtockblind geworden. Wie Bonanni aus der Biſchofsmütze einen Turbo machen, und ungeſcheut vorgeben könne, daß ſie höher geſchätzet werde und mehr koſte, als die Pabſtcrone, da ſie doch ungleich geringer, gemeiner und wohlfeiler iſt, mag er ſelber verantworten. Mein gröſtes Stück dieſer Art iſt 5 Zoll lang. Ich beſitze von Biſchofsmützen noch ein ſeltenes über 3 Zoll langes, nur wie ein kleiner Finger dickes, folglich ſehr ſchmales und dabey ganz walzenförmiges, mit dunkelrothen Flecken geziertes, an der äuſſern Lippe gezahneltes Stück, deſſen innere Lippe ein wenig unten beym Schnabel hervortritt. Sie hat 9 Stockwerke. Auf der erſten Wölbung ſtehen nicht ſieben, ſondern nur 4 Reihen Flecken, die nicht Mennig, ſondern ganz dunkelroth ſind, und davon die Flecken der oberſten Reihen aller Windungen ungewöhnlich groß, ja ganz ineinander gefloſſen ſind, deren Stockwerke auch ganz nahe und veſte aneinander liegen, und gar nicht merkliche Abſätze haben. In dem prächtigen Regenfußiſchen Werke tom. I. tab. 3. fig. 33. pag. 23. wird noch die Anmerkung gemacht „Solche Biſchofsmützen hieſſen Orangefedern, welche citron- oder orangegelb gezeichnet wären.„ Damit man ſich aber beym Beſitz einer ſolchen Schnecke nicht zu viel einbilden möge, ſo ſteht noch dieſer Zuſatz dabey. „Einige Holländer pflegten die rothen Flecken durch Scheidewaſſer in gelbe zu „verwandeln.„

Tab. 147. Fig. 1361. In muſeo noſtro. Tab. 147. Fig. 1361.

Der braungefleckte Mönch. Die brandige Pabſtcrone. Die Baſtart Mütze.

Monachus fuſcatus. Thiara aduſta. Mitra ſpuria.

Belg. Baſtart Myter. Gall. Thiare batarde.

Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 822. fig. 40. Buccinum dentatum ex fuſco variegatum, laevibus ſtriis denſe circumdatum.

Klein meth. §. 92. Sp. 12. pag. 36. Pſeudo-Strombus clathratus ſeu cancellatus ex fuſco ſtriis laevibus.

Rumph edit. Belg. pag. 97. no. XI. Men vind'er noch een kleinder Soort, schaars een pink lang, over't lyf vvat gevoorent, en brandvervvig; vvaarom men ze brandige Pauskroonen noemt.

Sebae theſaurus tab. 50. no. 49. Mitra papalis ſpuria. it. no. 28.

Knorrs Vergnügen tom. 2. tab. 3. fig. 5. it. tab. 4. fig. 6.

Davila Catal. pag. 140. no. 185. Une Mitre à ſtries circulaires flambée de taches rougeatres nommée en Hollande Thiare bacarde.

Favart d'Herbigny Vol. 2. pag. 343. Fauſſe mitre ſtriée de forme courte. Buccinum ventricoſum transverſim ſtriatum, una faſcia, variis coloribus flavis vel croceis et fuſcis ornatum, pſeudomitra appellatum, forma brevi.

Catal. Martin. pag. 119. no. 251. Monachus fuſco nebulatus.

An Voluta pertuſa Linnaei?

Dieſe Schnecke will ich lieber mit dem Rumph die brandige Pabſtcrone, als mit andern die Baſtart Biſchofsmütze nennen. Sie hat gleichfalls wie die Pabſtcrone 5 Falten bey der Spindel, eine etwas gezähnelte Lippe, und am oberſten Rande der Gänge und Umläufe, kleine Zacken oder vielmehr Kerben. Sie hat ſuturam crenulatam. Ihre Grundfarbe iſt gelblich weiß, aber mit ſtarken Brandflecken, oder mit groſſen ſchwarzbraunen ſich in die Länge herabziehenden Wolken umwölket. Einſchneidende Linien oder Queerſtreifen laufen im richtigſten Ebenmaaß um die ganze Schale herum; oben bey der Spitze ſind ſie am feinſten, in der Mitte ſchon weit merklicher, unten ſind ſie am tiefſten eingeſchnitten. Sie kömmt aus den oſtindiſchen Meeren. Meine gröſten Stücke ſind faſt 3 Zoll lang.

Könnte dieß nicht weit eher wie jene, die wir bey fig. 1358. betrachtet Voluta pertuſa Linnaei ſeyn? Sie hat ja alle Kennzeichen derſelben, 1) teſtam emarginatam fuſiformem, 2) labrum denticulatum, 3) columellam quintuplicatam. 4) faſcias longitudinales teſtaceo fuſcentes.

Tab.

Tab. 148. Fig. 1362 biß 1365. In muſeo noſtro. Tab. 148. Fig. 1362-1365.

Das geribte Thürmchen. Die Faltenwalze des Linne.

Turricula coſtata. Voluta plicaria Linnaei.

Belg. geknobbelde zvvartstrepige Band-Pen.

Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 820. fig. 37. Buccinum dentatum faſciis depictum et ſtriis valde eminentibus radiatum.

Klein meth. §. 92. Sp. 14. pag. 36. Pſeudo ſtrombus faſciatus, ſtriatus, dentatus. it. §. 196. Sp. I. no. c. pag. 74. Turricula plicata, teſta craſſa, griſea, ob plicas, ſtriges, rugas, tota hiulca. Het geplooide Torentje. Magna in his eſt colorum et figurae varietas. Icon exſtat tab. 5. no. 87.

Bonanni Recreat. no. 64. 65. pag. 120.

Muſ. Kircher. no. 64. 65. pag. 453. Turbo Indici maris, murex a latinis dictus. Binis coloribus nempe albo et pullo, quibus tegitur, pene innumeras colorum apparentias effingit. Hic nivis ſuperatur albedo, illic a nigredine penitus celatur, in quadam parte paulatim color pullus diluitur, et albus quodammodo detegitur, amboque ſemper ita miſcentur, ut tertius quidam color ex albo nigreſcens vel albeſcens ex nigro videatur. Quibusdam lineolis piceis quaſi calamo factis et undoſis transverſe cingitur, ac ſi fila eſſent acu teſtae inſerta. Sulcos in longum ductos habet et circa oris foramen valde productum et anguſtum teſta frequentiſſime criſpatur.

Rumph tab. 29. lit. S. Turricula plicata. Das gefaltete Thürmchen. Es giebt ſehr viele Abweichungen von dieſer Art.

Gualtieri tab. 54. fig. F. (it. lit. D. et E.) Strombus ſulcatus, ore labioſo, rugoſis rugis rarioribus et acutis in ſummitate ſtriatus, ex albido et fuſco faſciatus, et quibusdam lineis interruptis piceis eleganter ſignatus.

Leſſers teſtaceoth. §. 60. lit. rr. pag. 339.

Hebenſtreit Muſ. Richt. pag. 320. Das Thürmchen mit Falten.

Dargenville tab. 9. lit. Q. Buccinum. Turris Sinenſis, columella dentata. Le Minaret à cotes relevées et tachetées de noir ſur un fond blanc. Sa clavicule forme pluſieurs etages d'un beau travail.

Davila Catal. tom. 3. pag. 141. no. 189. Buccin blanc faſcié de verd et de zones noires interrompues, à cotes elevées et nommé Minaret.

Knorrs

Knorrs Vergnügen der Augen tom. I. tab. 15. fig. 5. 6. Sie iſt nicht ſelten innerlich lebhafter wie auswendig. it. tom. 3. tab. 27. fig. 4. tom 6. tab. 12. fig. 5.

Sebae theſ. tab. 49. fig. 23. 24.

Petiv. Gazophyl. tab. 56. fig. 1. Small Indian Muſik-Shell.
it. Amb. tab. 13. fig. 7. Furrovv Spire.

Linnaei Syſt. Nat. Edit. 10. no. 366. pag. 732.
Edit. 12. no. 423. pag. 1193.

Muſ. Reg. *Vlr.* no. 236. pag. 596. Voluta plicaria, teſta emarginata fuſiformi angulata, angulis anticis ſubſpinoſis, columella quadriplicata, labro laevi. Habitat in Oceano Aſiatico. Habitus Volutae Vulpeculae, ſed craſſior, angulis validioribus mucronatis et mucrone obtuſo. Color albidus, faſcia livida, et cingulis fuſcis interruptis.

Favart d'Herbigny Vol. 2. pag. 337. Minaret a cotes de vive arrete. Turricula Sinenſis octo coſtis in aciem ductis faſciata, et aliquando lineis nigris interruptis cincta.

v. Born Index Muſ. Caeſ. pag. 216. Die knotige Bandnadel. Teſta fuſiformi angulis antice ſubſpinoſis, columella quadriplicata, labro laevi.

Catal. Mart. pag. 119. no. 252. Minaret blanc a zones noiratres.

Muſ. Gronov. pag. 111. no. 1109. Geknobbelde zvvartstreepige Band-Pen.

Regenfuſs. tom. 2. tab. 6. fig. 56 u. 61.

Gronovii Zoophyl. faſc. III. no. 1323.

Unſere jezt zu beſchreibende Straubſchnecke, welche gemeiniglich das geribte Thürmchen, und beym Linne die Falten Volute heißt, hat bey jedem Umlaufe die Länge herab ſtarke Furchen und Ribben oder wellenförmige Falten, welche ſich auf dem Rücken oder der erhabenſten Höhe der Gewinde ſcharf endigen, und daher einen zackigten Rand oder Cranz bilden. Die ſchwarze dicke Linie, welche über die Höhe des erſten und über die Mitte aller übrigen Stockwerke hinüberläuft, und ſich auf dem aſchgrauen Grunde ſehr gut herauszeichnet, iſt ſo meiſterhaft von der Natur ſchattieret worden, daß man beym erſten Anblick verführet wird zu glauben, ſie gehe unter den Falten und Ribben (deren Höhe nicht mit gefärbet wird, ſondern bey den mehreſten weißlich oder grau bleibet) hindurch. Die erſtere gröſſeſte Wölbung wird mit abwechſelnden weiſſen, ſchwarzen und

dun-

dunkelgrünlichen Bändern umwunden. Von der Abwechſelung dieſer farbichten Bänder redet Bonanni in der oben angeführten Stelle mit einer Lebhaftigkeit und Beredſamkeit, die nothwendig Aufmerkſamkeit erwecken muß. Die mehreſten Stücken dieſer Gattung haben 11 Umdrehungen. Die leztern oben bey der Spitze ſind ganz braun. Auf den unterſten Gewinden ſtehen die wenigſten, auf den höhern und höchſten die mehreſten Falten. Die Spindel hat 4 Zähne oder Falten, davon die gröſte plica bifida zu ſeyn pfleget. Bey der äuſſern dicken Lippe ſcheinen innerlich — wo ſie etwas geriffelt iſt — die Farben hindurch, und es hat ſeine gute Richtigkeit, wenn der Prof. Müller im Knorriſchen Conchylienwerke ſchreibet, daß ihre Farben innerlich zum öftern reitzender und lebhafter wären, wie bey ihrem Oberkleide. Denn da die ſchneeweiſſen Falten der Spindel auf einem dunkelbraunen glänzenden Vorgrunde ſtehen, und an den Wänden der innern Cavitäten einen ſehr hellweiſſen Hintergrund haben, ſo verurſacht dieß den gefälligſten und angenehmſten Anblick. Doch dazu gehören aufgeſchliffene Stücke. Dieſe Schnecke gehöret alſo würklich zur Zahl ſolcher Conchylien, welche innerlich geſchmückter und anſehnlicher ſind als von auſſen, und folglich die kleine Mühe des Abſchleifens durch die Darſtellung ihrer innern Schönheiten und Farbenmiſchungen doppelt erſetzen und bezahlen. Einige vortrefliche Exemplare dieſer gefaltenen Straubſchnecke, habe ich noch vor kurzen vom Mißionarius der Mähriſchen Brüdergemeinde zu Tranquebar Hrn. Broderſen mit der Nachricht erhalten, ſie kämen von den Nikobariſchen Eylanden. Rumph hat ſie am Ufer der Moluckiſchen Inſuln gefunden, und unter ihnen viele Abwechſelungen wahrgenommen. Einige derſelben können wir ſchon bey fig. 1364 und 1365. bemerken, andere werden bey einigen der folgenden Nummern vorkommen.

Tab. 148. Fig. 1366. In muſeo noſtro. Tab. 148. Fig. 1366.

Das Füchslein oder nach v. Born der Fuchsthurm.

Turricula. Vulpecula.

Belg. geele Band-Pen. Toorentje.

Rumph tab. 29. fig. k. Dieß Thürmchen iſt über und über fuchsroth oder gelb.

Hebenſtreit Muſ. Richt. pag. 320. Buccinum parvum luteo turbinatum. Turricula.

Klein meth. §. 196. Sp. I. no. b. pag. 74. Turricula ſulcata in longum et rugoſa; ſpiraliter ſtriata, coloris rufi et flavi, aliquando rubris nigrisque faſciis cincta.

Petiver Aquat. Amboin. tab. 13. fig. 6.

Gualt. tab. 54. Fig. C. Strombus ſulcatus, ore labioſo, ſtriatus, rugoſus, lineatus, colore ex luteo croceo depictus.

Knorrs Vergnügen der Augen tom. 3. tab. 15. fig. 2. ein gelbes ſtraubenartiges Thürmchen, deſſen Gewinde die Länge herab viele Runzeln haben. tom. 5. tab. 16. fig. 3. Die braune Orange Bandnadel.

Sebae theſ. tab. 49. fig. 33. 34.

Linnaei Syſt. Nat. Edit. 10. no. 365. pag. 732.
Edit. 12. no. 422. pag. 1193.

Muſ. Reg. *Vlr.* no. 235. pag. 595. Voluta vulpecula, teſta emarginata fuſiformi ſubangulata inermi transverſim ſtriata, columella quadruplicata, fauce ſtriata. Habitat in Oceano Aſiatico. Teſta oblonga, obtuſe ſubangulata, ſtriis transuerſis numeroſis exarata, baſi leviter adſcendens. Spira longitudine teſtae, magis angulata, anfractibus ſaepe octo, margine ſuperiore tenui adglutinato. Apertura lanceolata intus alba. Labium exterius obtuſum, interne transverſe ſtriatum: interius adnatum, in medio deliqueſcens, antice coadunatum cum exteriore. Columella in medio quadruplicata plicis obtuſis, anterioribus majoribus.

Favart d'Herbigny Vol. 2. pag. 337. Minaret allongé à cotes onduleuſes. Turricula Sinenſis elongata decem coſtis undulatis, clavicula exerta inſignis. Sa ſurface eſt quelquefois entierement jaune.

v. Born Index Muſ. Caeſ. pag. 215. Der Fuchsthurm, teſta fuſiformi longitudinaliter angulata, ſtriis transverſis inciſis, columella quatriplicata.

Regenfuſs. tom. 2. tab. 2. fig. 62.

Dieß Thürmchen iſt weit ſchmäler, länglichter und ſpitziger als das vorhergehende geribte faltenförmige Thürmchen. Einige ſind mit einer gelblichen, andere mit einer fuchsrothen Farbe bezeichnet und bemahlet, doch fällt die oberſte Spitze des Gehäuſes ins ſchwarzbraune, und die untere ausgekehlte und ausgerandete Baſis ins Violette. Bey einigen iſt der

der Rücken von der erſten Wölbung glatt, und es nehmen die wellenförmigen Falten erſt beym Bauche ihren Anfang, und werden alsdann in den öbern höhern Stockwerken immer zahlreicher. Bey andern, die der hier abgebildeten in allen Stücken gleichen, iſt ſchon die erſte Windung voller länglichten Ribben und Falten, deren hernach bey den höheren Gängen und Umläufen nicht je länger je weniger, ſondern je länger je mehr werden. Viele feine Einſchnitte und Queerſtreifen laufen um dieſe Schnecke herum. Sie hat 8 biß 10 Stockwerke, bey der Spindel 3 biß 4 Falten, davon die öberſte die gröſte und die beyden unterſten die kleinſten ſind. Ihre äuſſere ſtumpfe innerlich etwas gefärbte und geſtreifte Lippe endiget ſich unten in einen kurzen ausgekehlten rinnenförmigen Schnabel. Auch innerlich fehlet es dieſer Schnecke nicht an Schönheiten und farbigten Abwechſelungen. Ihr Vaterland iſt Oſtindien.

Tab. 148. Fig. 1367 und 1368. it. Fig. 1373 und 1374. In muſeo noſtro.

Tab. 148. Fig. 1367. 1368. Fig. 1373. 1374.

Das gekörnte Thürmchen. Die Corallenſchnur. Das Paternoſter.

Turricula granulata. Sphaerulae ſeu teſſerae precatoriae.

Gall. Le roſaire. Belg. Het gebandeert Torentje: de Staten Vlag Pen: Overlangs ſtrepige Band Pen.

Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 821. fig. 38. Buccinum dentatum ſtriatum, et ſanguineis guttis radiatim depictum.

Klein meth. oſtrac. §. 92. Spec. 15. pag. 36. Pſeudo ſtrombus ſanguinolentus ſtriatus et ſanguineis guttis radiatus. it. §. 196. no. 5. pag. 75. Turricula granulata cinereo alba. it. no. 9. Turricula reticulata, multiplici colore tincta.

Bonanni Recreat. no. 78. pag. 122.

Muſ. *Kirch.* no. 78. pag. 454. Turbo vulgo Garagoo dictus, a verbo Hiſpanico Scaragol, multis in locis frequens, multiplicique colore tinctus, ſtriis criſpatus inſtar retis diſpoſitis, et in ſingulis nodis ſive interſectionibus earundem veluti ferreo ſtilo contuſus videtur.

 Rumph.

Rumph. tab. 29. lit. V. Turricula granulata. Das körnichte Thürmchen. Das Paternoſter.

Petiv. Gazophyl. tab. 4. fig. 5. Amboin. tab. 13. fig. 9. Smooth-Spire.

Hebenſtreit Muſ. Richt. pag. 320. Turricula granulata aurantiis faſciis cincta. Vexillum aurantii ducis.

Gualtieri tab. 53. lit. F. Strombus ſulcatus vulgaris, ſtriis minutiſſimis cancellatus, ex muſtelino albido et ſubcaeruleo lineatim faſciatus, aliquando minimis punctis croceis ſeriatim notatus. it. fig. D. Strombus candidus parvis maculis croceis ſeriatim circumdatus.

Leſſers teſtaceoth. §. 58. lit. dddd. pag. 312. Das gekörnte Thürmcher, es ſiehet aus als ob auf den Höhen viereckigte Knoten mit ſtumpfen Ecken ſtünden. it. §. 60. lit. qq. pag. 339. it. §. 60. lit. bbb. pag. 341. Die Streifen ſehen faſt aus wie ein Netz.

Dargenv. tab. 9. fig. V. Buccinum clavicula in longum erecta ore in caudam deſinente. Turris anguſta undique diminuta, faſciis rubris et albidis circumdata. Ce Buccin eſt d'une figure bien allongée et toute coupée d'etages, qui vont en diminuant par les deux bouts. Ces etages rayes de rouge perpendiculairement ſur un fond gris preſentent un travail admirable.

Sebae theſ. tab. 49. fig. 11. 12. 15. 16. Buccinum breviroſtrum cancellatim denſe ſinuatum.

Davila pag. 142. no. 188. Minaret blanc à cotes moins ſaillantes pointillés de rouge-ſanguin. it. pag. 141. no. 188. Mitre blanche nuée de verdatre, faſciée et pointillée par zones de rouge, à cotes longitudinales croiſées par de ſtries circulaires.

Regenfuſs. tom. I. tab. 1. fig. 5. Buccinum engyſtomum.

Knorrs Vergnügen der Augen. tom. 4. tab. XI. fig. 4. Eine fein geribte Straubſchnecke.

Linnaei Syſt. Nat. Edit. 12. no. 419. pag. 1192. Voluta ſanguiſuga, teſta emarginata fuſiformi, longitudinaliter ſulcata, transverſe ſtriata, columella quadriplicata, labro laevi. Habitat in mari Mediterraneo. Faſciae anfractuum e punctis ſanguineis diſtantibus.

v. Born Index Muſ. Caeſ. pag. 214. Die Fahnennadel. Voluta ſanguiſuga, teſta fuſiformi longitudinaliter ſulcata ſtriis inciſis transverſis, columella quatriplicata, labro laevi.

Muſ.

Muſ. Gronov. pag. 111. no. 1109. Overlangs ſtreepige Band-Pen.

Gronov. Zoophyl. Faſc. III. no. 1324.

Unter den Thürmchen haben die gekörnten, gleichſam mit Corallenſchnüren geſchmückten, ſo viele eigenthümliche Schönheiten, daß ihnen der Rang unter allen übrigen Thürmen, wenn anders die Schönheit bey der Rangordnung zum Beſtimmungsgrunde angenommen werden darf, ſogleich eingeräumet und zugeſtanden werden muß. Die kleinen, den Körnern ſo gleichförmigen, Knötchen, welche beym Berührungspuncte der ſich durchcreuzenden Furchen und Linien entſtehen, haben einigen den Namen des Roſencranzes oder Paternoſters zuwege gebracht. Man bemerket bey ihnen die Länge herab vertiefte, oft wie bey Fig. 1374. mit rothen Strichen bemahlte Furchen und erhobene feine Ribben, über deren Höhe Queerlinien und Streifen hinüberlaufen. Die Bänder, welche ihnen die gröſte Zierde geben und den ſchönſten Reitz ertheilen, beſtehen aus einer gedoppelten Reihe blutrother Puncte, die den Linne ohnſtreitig veranlaſſet, dieſen Thürmen den Namen der Blutſauger zu ertheilen. Die Spindel hat 4 Falten. Sie ſind gewiß nicht gemein, ſondern rar und ſelten, wenn gleich Bonanni das Gegentheil vorgeben und uns überreden will, dieſe cochlea ſey multis in locis frequens. Unter dieſen Thürmen giebt es viele Verſchiedenheiten. Einige derſelben ſind bey fig. 1373 und 1374. vorgeſtellet worden. Linne meinet, ſie kämen aus dem mittelländiſchen Meere. Die ſchönſten kommen ohnſtreitig aus den orientaliſchen Gewäſſern. Noch vor kurzem erhielte der Hr. Spengler vorzüglich ſchöne Stücke dieſer Gattung aus Tranquebar, dabey ihm gemeldet ward, ſie wären bey den Ufern der an Conchylien ſo reichen und fruchtbaren Nikobariſchen Eylande aufgefiſchet worden.

Tab. 148. Fig. 1369. 1370.

Tab. 148. Fig. 1369 und 1370. In muſeo noſtro.

Der umwundene Neger von der Caffernküſte.

Aethiops faſciatus e regione Caffrorum.

Das braune Thürmchen mit weißgelben Banden. Die braune Bandnadel.

Belg. Bruine Band-Penn. Voluta caffra Linnaei.

Gualtieri tab. 53. lit. E. Strombus ſulcatus vulgaris leviter ſtriatus, mucrone papillis diſtincto, colore muſtelino depictus et faſciis candidis circumdatus.

Sebae theſ. tab. 49. fig. 21. 22. 41.

Knorrs Vergnügen tom. 5. tab. 19. fig. 4. Die braune Nadel mit Bändern.

Davila Catal. pag. 141. no. 188. Mitre-marron, à zones jonquilles, à ſtries longitudinales vers le ſommet, et transverſales vers le bas.

Linnaei Syſt. Nat. Edit. 10. no. 363. pag. 732.

Edit. 12. no. 420. pag. 1192.

Muſ. Reg. *Vlr.* no. 234. pag. 595. Voluta caffra, teſta emarginata fuſiformi, tereti, laevi, ſpirae anfractibus plicato-ſtriatis, columella ſubquadriplicata. Habitat in Oceano Aſiatico. Variat colore atro, violaceo, flavo, faſciis albidis cincto. Variat etiam ventre ſubplicato, obſoleto. Habitus Volutae plicariae et vulpeculae absque angulis et ſtriis, ſed major. Apex ſolus longitudinaliter ſulcatus, transverſimque ſtriatus. Color fuſcus cingulis 2 linearibus albis.

Favart d'Herbigny Vol. 2. pag. 338. Minaret uni, autrement appellé fauſſe, ou petite Mitre. Turricula Sinenſis laevis, in utraque extremitate leviter ſtriata, etiam pſeudo vel parva mitra epiſcopalis appellata, colore albo et caſtaneo vel ex rufo rubeſcente faſciata. Ce buccin qui peut varier par la couleur et la largeur de ſes faſcies et de ſes zones, peut avoir depuis un pouce et demi jusqu'a plus de deux pouces de longueur, ſur deux fois moins de largeur.

v. Born Index Muſ. Caeſ. pag. 214. Die braune Bandnadel. Voluta caffra, teſta fuſiformi laevi, ſpirae anfractibus longitudinalibus rugoſis, columella quatriplicata.

Regenfuſs. tom. 2. tab. 7. fig. 6.

Bißher haben wir einige ſolcher Thürme betrachtet, welche mit Furchen, Falten, Gittern und Queerſtreifen reichlich verſehen geweſen. Nun werden uns zur Abwechſelung auch ſolche dargeſtellet, die faſt aller Falten, Wellen und Furchen ermangeln, die gröſtentheils glatt ſind, und nur auf den oberſten Gängen und Umläufen nach der Länge und Queere (longitudinaliter et transverſaliter) geſtreift erſcheinen, und endlich unten beym Schnabel ihres ziemlich dickſchalichten Gebäudes Streifen haben. Beyde ſind oſtindiſch und gewiß nicht gemein, ſondern ſelten. Die erſte hat eine dunkelbraune Grundfarbe, auf der ſich einige breite gelblich weiſſe durchſichtige Bänder vortreflich ausnehmen. Die Martiniſche Figur hat nur zwey ſolcher Bänder auf dem unterſten Gewinde. Mein Exemplar hat daſelbſt 3 weiſſe Bänder, davon ſich das unterſte ſchon bey der Spindellefze wieder verlieret, das andere innerlich um die Spindelſäule herumläuft, das dritte oberſte ſich von auſſen um die höhern Stockwerke herumleget, immer ſchmäler wird, und ſich endlich bey den höchſten gar verlieret. Die ſchmale länglichte Mündung iſt innerlich weiß und ein wenig geriffelt. Die äuſſere dicke Lippe hat einen kohlſchwarzen Rand. Der rinnenförmige Schnabel iſt etwas ausgebogen. Die 4 ſtarken ſchneeweiſſen Falten machen auf dem dunkelbraunen Grunde eine gute Parade.

Fig. 1370. iſt hievon nur wenig verſchieden. Sie hat einerlei Form in der Bauart — einerlei braune Grundfarbe — eine gleiche Anzahl von Stockwerken und Spindelfalten. Aber ihre Bänder ſind weiſſer, breiter und mit braunen Linien wie durchwürket. Auch ſetzen ihre Gänge etwas ſtärker von einander ab.

Tab.

Tab. 148. Fig. 1371 und 1372. Ex muſeo Sereniſſimi Principis haereditarii Rudolſtadienſis.

Das weißbandirte Thürmchen.

Strombus edentulus perelegans rufus zonis perpendicularibus albis faſciatus.

Im IV. Stück des Naturforſchers pag. 40. Icon exſtat tab. I. fig. 4.

Dieß vortrefliche Stück iſt zuerſt durch die Herren Banks und Solander bey ihrer allgemein bekannten, für die ganze Naturkunde ausnehmend nuzbaren Reiſe um die Welt, am Geſtade der Falklandsinſuln entdecket, und nach Europa gebracht worden. Der ſel. Herr Hofrath Walch hat es aus dem Cabinette des Durchlauchtigſten Erbprinzen von Rudolſtadt— dieſes groſſen Menſchenfreundes und einſichtsvollen Conchylienfreundes — abzeichnen und dem IVten Stücke des Naturforſchers einverleiben laſſen. Seine Nachrichten von dieſer Conchylie ſind ſo richtig, gründlich und leſenswürdig, daß ich es mir ſelber nicht vergeben würde, wenn ich ſie meinen Leſern einen Augenblick länger vorenthalten wollte. Hier ſind ſie. „Es hat dieß Thürmchen, deſſen Länge ſich beynahe auf 2 Zoll erſtrecket, „ſieben Windungen. In der Mitte des erſten Gewindes, wo es am dick„ſten iſt, beträgt die ganze Dicke im Durchſchnitt etwa einen halben Zoll. „Die Hauptfarbe iſt die braunrothe. Die Länge herunter laufen etliche „weiſſe, ſchmale, etwas gekrümmete Binden, die der ganzen Schale ein „ſchönes Anſehen geben. Die Schale ſelbſt iſt ſtark und dabey ſchön glän„zend. Die obern Windungen gehen weit hervor, und nehmen almählig „ab. Die erſte iſt, wie bekannt, die gröſte, ihr Längenmaaß beträgt einen „Zoll; die andern zuſammengenommen haben ganz das völlige Maaß „eines Zolles. Die erſte Windung iſt, wie ſichs aus dem angegebenen „Maaßverhältniß von ſelbſt ergiebet, mehr cylindriſch als bauchig, doch „ſo, daß ſie in der Mitte nur etwas weniges dicker iſt, als oben und un„ten. An der Oefnungsſpitze iſt ſie etwas ſeitwärts gedruckt. Die Mund„öfnung iſt oval, verlängert ſich aber hinaufwärts, nach den obern Win„dungen zu, in eine etwas gekrümmte Spitze. Sie iſt ſchön roſenfarben „mit weiſſen zarten Streifen belegt. Auch da, wo eine Windung an die „andere

„andere ſchließet, läuft eine ganz ſchmale weiße Binde um die Schnecke „herum.„ Eine getreue Zeichnung dieſer äuſſerſt ſeltenen Conchylie hatte der Hofrath Walch unſerm liebſten Martini zugeſchickt, der denn ſein Urtheil über dieſe neuentdeckte Gattung in folgenden Worten, die ebenfalls im Naturforſcher an dem oben angezogenen Orte geleſen werden, überſchrieben „Der Figur nach würde ich dieſe ſchön gezeichnete Schnecke, „wenn ſie Zähne gehabt, entweder zu der Art von Midas Ohren, welche „ich tab. 43. und 44. meines vollſtändigen Conchylien Cabinets abbilden laſ„ſen, oder zu den gezähnten Strombis gerechnet, und mit einer ſehr ähnli„chen Figur in Liſters Hiſt. Conchyl. tab. 819. fig. 35. verglichen haben. Da „ſich aber in der Zeichnung gar keine Zähne wahrnehmen laſſen, ſo gehö„ret ſie unter die Strombos edentulos, unter die ungezahnten Thürmchen, „und iſt noch in keinem Schriftſteller abgebildet und beſchrieben worden. „In meinem Conchylien Cabinet würde ich ſie unter dem Namen Strombus „edentulus perelegans rufus, zonis perpendicularibus albis faſciatus, oder „das weißbandirte Thürmchen aufgeführet und weil nirgends Nachrichten „davon zu finden ſind, ſie etwas umſtändlich in Anſehung des Baues, der „Farben, der Zeichnungen und des Vaterlandes beſchrieben haben.„ Das Urtheil des Herrn Kunſtverwalter Spenglers von dieſer ſeltenen Schnecke ſtehet im 9ten Stücke des Naturforſchers und lautet daſelbſt p. 162 und 163. folgendermaſſen. „Bey der großen Menge abwechſelnder Geſchlechts„arten von Thürmchen, die ich beſitze, war nicht eine einzige, welche die„ſer auch nur von Ferne nahe kam. Die rundbäuchigen Windungen, die „in einen Bogen gekrümmte, und zur linken Hand ſchief hingedrehte Mün„dung und die Rinne derſelben, die in die Länge herablaufenden weißen „Bänder auf einem braunrothen Grunde u. ſ. w. dieſe Theile unterſchei„den ſie von allen bekannten Thürmchens, worunter ſie gleichwohl gehöret, „und machen ſie zu einer neuen Gattungsart, die zugleich mit vieler Schön„heit verbunden iſt.

Tab. 148. Fig. 1373-1374. · Tab. 148. Fig. 1373 und 1374. vide bey 1367. und 1368.

Tab. 149. Fig. 1375-1379. Tab. 149. Fig. 1375 biß 1379. In muſeo Spengleriano et noſtro.

Die kleinſten Straubſchnecken. Thürmchen.
Stromborum minimi. Turriculae ſenſu ſtrictiſſimo.

Dergleichen kleine Arten von Thürmchen werden in Holland unter das ſogenannte Speculatien Gut geworfen. Weil man aber heut zu Tage vielen der kleinſten Creaturen faſt eine gröſſere Aufmerkſamkeit als den gröſſern und gröſten ſchenket, und ſich an Infuſions Thierchen faſt blind ſiehet, und ſich die Mühe nicht reuen und den Stank und Eckel nicht abhalten läßt, ſie ſo gar in den übelriechenden Mägen und Eingeweiden der Fiſche und Vögel, der ſchwimmenden und fliegenden Thiere aufzuſuchen: ſo möchte vielleicht die Reihe auch bald an die kleinen und kleinſten Schneckgen kommen, und ſich jemand gedrungen finden, von ſolchen kleinen Stücken ein großes Buch zuſammen zu ſchreiben, welches intereſſant genug werden könte. Allein in dieſen Werke, wo wir es mit gröſſeren und anſehnlicheren Stücken zu thun haben, und damit faſt nicht fertig zu werden wiſſen, können wir uns bey ſolchen Conchyliologiſchen oft halb unſichtbaren Kleinigkeiten, nicht ſo lange und umſtändlich verweilen und aufhalten, als es viele vielleicht verlangen möchten. Ich gebe es von Herzen gerne zu, ſolche Kleinigkeiten ſind im Grunde keine Kleinigkeiten — ſie ſind bey allen, die ſie zu achten und zu ſchätzen und auch in den kleinſten Geſchöpfen den Finger des großen Schöpfers zu bemerken und zu bewundern wiſſen, groß und ehrwürdig genug. Ich unterſchreibe bereitwilligſt jene ſchöne Stelle des Linckii in libro ſuo ſingulari de ſtellis marinis pag. 74. Quemadmodum in ſcripturis ne apex quidem occurrere dicitur, ex quo non integri rerum montes dependeant: ita et in natura nec vermiculum nec atomum reperies, in quo ſapientiae bonitatis et providentiae divinae non pateat abyſſus. Unſer Spengler hatte auch noch vor kurzen eine ſehr lehrreiche Abhandlung von lauter ungemein kleinen Schnecken aufgeſetzet, und ſie in däniſcher Sprache als Mitglied bey den Verſammlungen der hieſigen königlichen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften mit Beyfall abgeleſen, welche dereinſt in ihren geſellſchaftlichen Schriften erſcheinen wird. Gerne würde ich davon früher einen Auszug liefern, wenn es erlaubt wäre der Geſellſchaft hierinnen vorzugreifen. So

rühm=

rühmlich aber und ſo nothwendig für jeden forſchenden und nach gründlichen Kentniſſen lüſternen Conchyliologen die Betrachtung der kleinſten Arten ſeyn mag; ſo kan ich mich doch bey dieſem Werke, wo die größern noch nicht zu zählen und zu überſehen ſind, darauf nicht einlaſſen. Daher werde ich mich denn auch bey den Nachrichten von dieſen kleinſten Thürmchen ſehr kurz faſſen. Ich würde ſie — weil es in Ermangelung aller Nachrichten faſt nicht zu errathen war — welche Stücke eigentlich Martini hiebey im Sinne und vor Augen gehabt, faſt gänzlich übergangen haben, wenn nicht der getreueſte unter meinen Freunden, der Herr Spengler, ſich die Mühe gemacht, die dazu gehörigen Originalien in ſeiner weitläuftigen Sammlung aufzuſuchen und mit einigen Nachrichten zu begleiten.

Fig. 1375 hat einen weiſſen glänzenden Grund, auf welchem gelbe Flecken und ſchwarze Puncte in abgemeſſenen Bändern biß zur Spitze abwechſeln. Die Mündung iſt ſcharf und dünne. Die Spindel hat nur 2. Falten, die einem bewafneten Auge erſt recht ſichtbar ſind, da ein unbewafnetes ſie überſehen würde.

Fig. 1376. Im Grunde gleichet dieſe Schnecke der vorhergehenden. Doch iſt ſie der Figur nach etwas länglichter und geſtreckter, die Windungen ſind tiefer eingeſchnitten, die Bänder ſind merklicher. Die erſte Windung hat zwo Binden, welche aus ſchwarzen Puncten beſtehen. Die übrigen Umläufe werden nur mit einer ſolchen Binde umwunden. Die Mündung iſt lang und ſchmal, die Lippe dick. Die Spindel hat 2. Falten.

Fig. 1377. Dies zierliche Thürmchen iſt weiß im Grunde und wird mit gelben gleichſam nach Spitzen Art durchbrochnen, und mit weiſſen und braunen Puncten regelmäſſig punctirten Bändern im gleichen Verhältniß als die vorigen Arten umwunden.

Fig. 1378 und 1379. Anſtatt der Bänder hat dieſe kleine Schnecke ſchwarzbraune ſenkrechte Linien. Im übrigen iſt ſie wenig von den vorigen Gattungen unterſchieden.

Tab. 149. Fig. 1380. 1381.

Tab. 149. Fig. 1380 und 1381. In muſeo noſtro.

Die mit weiſſen und rothgelben Banden umwundene Straubſchnecke.

Strombus faſciis niveis et rufeſcentibus transverſaliter faſciatus ſeu circumcinctus, denſe ſtriatus et ſulcatus, anfractibus ſeptem, columella quintuplicata.

Gegenwärtige Straubſchnecke hat in ihrer walzenförmigen Geſtalt und Bauart ſehr viel änliches mit den Pabſtcronen. Auch an ihrer Spindel hat ſie eine gleiche Anzahl von Falten, denn man erblicket bey ihr 5 deutliche Falten. Ihre ſieben Windungen ſind nach der Rundung mit merklich erhobenen Reifen umgeben, und werden abwechſelnd von weiſſen und rothgelb gefärbten Binden umwunden. Auf meinem Exemplar, ſo ich eben vor mir habe, ſind mehr weiſſe als rothgelbe Binden vorhanden. Hingegen auf dem Martiniſchen erblicke ich mehr rothgelbe als weiſſe. Das Vaterland iſt Oſtindien.

Tab. 149. Fig. 1382. 1383.

Tab. 149. Fig. 1382 und 1383. In muſeo Spengleriano.

Der Roſt, nach Linne. Die Wellenſpindel, nach von Born.

Murex craticulatus Linnaei. Strombus undulato-ſinuoſus, labro ſerrato, columella ſubplicata, parietibus internis ſubſtriatis.

Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 919. fig. 13. Buccinum roſtratum nebulatum, aſpere ſtriatum et ſinuoſum. It. tab. 967. fig. 22. Buccinum breviroſtrum, hirſutum, ſinuoſum, faſciatum roſtro leviter diſtorto.

Klein meth. §. 154. ſp. 2. no. 4. Sipho ſtriatus, nebulatus, ex flavo aſpere ſtriatus, labio obtuſe ſerrato. It. §. 92. ſp. 4. pag. 35. Pſeudo-Strombus hirſutus, ſinuoſus, faſciatus, roſtro leviter detorto, labii peripheria dentata.

Sebae theſ. tab. 50. no. 55. 56. Buccinum faſciolis obvolutum, fundo ſuper albicante tenuibus filamentis dilute flavis et arantio rubris diſtinctum. it. tab. 51. fig. 31. 32. Strombus rugoſus faſciolis filamentoſis per omnes gyros circumſcriptus, elegantiſſimisque coloribus ornatus.

Knorrs

Knorrs Vergnügen der Augen tom. 2. tab. 3. fig. 6. Ein gefaltenes Thürmchen. Die Falten werden durch Queer Ringe tief durchſchnitten, und haben eine hochgelbe Farbe.

Linnaei Edit. 12. Syſt. Nat. no. 569. pag. 1224. Murex craticulatus, teſta oblonga, anfractibus rotundatis, transverſim reticulatis, apertura dentata, cauda brevi. Habitat in mari mediterraneo. Teſta oblonga, anfractibus elevato ſtriatis, albida, longitudinaliter ſubplicata, angulis elevatis ferrugineis. Cauda brevis. Apertura intus ſtriata.

v. Born Index Muſ. Caeſ. pag. 322. Murex craticulatus. Die Wellenſpindel, teſta fuſiformi nivea longitudinaliter rugoſa, cingulis elevatis acutis, maculis longitudinalibus croceis, labro dentato, roſtro recto.

Die halbrunden Falten dieſes länglicht gefaltenen, wellenförmigen eckigten Thurmes werden von merklich erhobenen Ringen oder Queerſtreifen durchſchnitten. Die Schnecke ſelbſt iſt weißlich, aber auf der Höhe ihrer Falten hat ſie eine rothgelbe, und oft eine faſt blutrothe Farbe. Die länglichte Mündung, welche ſich unten in einen kurzen rinnenartigen Schnabel endiget, iſt bey ihrer äuſſern Lippe, wenn ſolche keinen Schaden gelitten, ein wenig gezähnelt wie bey einer Säge. Da nun die Streifen ſich endigen treten bey der Lippe kleine Zähnchen hervor. Darum behauptet es Klein, labii peripheria dentata ſeu ſerrata. Die innere Spindellippe hat 3 kleine flache faſt unmerkliche Falten. Daher habe ich oben columellam nur ſubplicatam genannt. Die inneren Rände ſind ein wenig geriffelt. Solte dieſe Schnecke ganz zuverläſſig die roſtförmige Schindel (murex craticulatus) des Linne ſeyn? Herr von Born behauptet es am oben angezogenen Orte, und ich muß geſtehen die mehreſten vom Linne angebenen Merkmale finden ſich bey ihr, und machen es folglich glaublich und wahrſcheinlich, weil ich aber das netzförmige ihrer Bauart, da ſie nach dem Linne durchaus anfractus transverſim reticulatos haben ſoll, nicht deutlich genug ſehen und finden kan, ſo bin ich dennoch zweifelhaft geblieben. Nach der Verſicherung des Linne wohnet ſie im Mittelländiſchen Meer.

Tab. 149. Fig. 1384.

Tab. 149. Fig. 1384. In muſeo noſtro.

Der Parder.

Pardus.

Dargenville tab. 10. fig. L. Buccin à fond jaune, eſt relevé de cotes qui forment de grands boſſages à chaque étage; ces boſſages ſont bariolés de taches brunes et blanches: il ſemble, que le milieu de ſa figure forme un tambour, d'ou partent la clavicule et la queuë.

Knorrs Vergnügen tom. 2. tab. 3. fig. 4.

Wo ich nicht gänzlich irre, ſo iſt dies Thürmchen, dem wir wegen ſeiner ſchwarzen, dunkel violetten Flecken auf weiſſem Grunde den Namen des Parders beylegen wollen, nur eine geringe Abänderung jener vieleckigten Bandſpindel, die von uns auf der 40 Kupfertafel bey fig. 1306 und 1307 betrachtet worden. Eine völlig gleiche Figur ſtehet im Knorriſchen Werke tom. 2. tab. 3. fig. 4. daraus ſie der gute Martini ohnſtreitig entlehnet, ohne ihr eigentliches Original vor ſich gehabt zu haben. Prof. Müller gibt uns davon folgenden Bericht. „Es iſt dieſe Schnecke ein gefaltenes Thürm„chen. Queerüber gehen dichte an einander Kerben oder Furchen herum, „und von oben biß unten gehen hohle Wulſte und Falten herunter. Die „Mündung endiget ſich wie an einer ſtumpfen Spindel und iſt aſchgrau. „Die Gewinde ſetzen merklich ab.„

Herr Spengler fället von ihr folgendes Urtheil. „Wie dieſe Schnecke „unter die Straub und Thurmſchnecken gekommen, läßt ſich ſchwer „errathen. Der Farbengrund iſt auf den hohen Kanten weiß mit dun„kel violetten Flecken ſchattiret. Die tiefen Stellen ſind gelb. Der „Schnabel iſt lang und ſehr ſchmal ausgezogen.„

Tab. 149. Fig. 1385. 1390.

Tab. 149. Fig. 1385. und 1390. In muſeo noſtro.

Das gitterförmig zuſammengezogene Thürmchen.

Turricula reticulato-conſtricta.

Gualtieri tab. 52. lit. G. Strombus canaliculatus, acuminatus, ſtriatus ſtriis papilloſis cancellatis colore muſtelino depictus.

it. lit. F. Strombus canaliculatus acuminatus dentatus, raris et eminentibus ſtriis circumdatus et cancellatus, albidus.

Alle

Alle acht Stockwerke dieſes artig gebaueten Thürmchens haben ſenkrechte merklich erhobene Reifen und ſogleich darneben vertiefte Furchen, und nach der Breite tief einſchneidende Queerſtreifen. Dadurch entſtehet nun ganz natürlich ein netzförmiges Gewebe und auf der Höhe der durchcreuzten und durchſchnittenen Falten bilden ſich ſolche Knoten, als ſey die Schnecke mit Perlenſchnüren umwunden worden. Die erſte Wölbung iſt ziemlich bauchig, die Mündung iſt lang und ein wenig ausgebogen. Die Spindel hat 4 Falten. Fig. 1390 iſt hiemit ganz nahe verwandt. Einige recht gute Stücke dieſer Art erhielte ich vor kurzen unter einem Häuflein von Conchylien welches mir jemand von St. Croix in Weſtindien mitgebracht hatte. Es iſt etwas ſchmäler als das vorhergehende, mehr gedehnt, weniger bauchig und gewölbet. Es hat diß gitterförmige Thürmchen eine braune Grundfarbe, doch pflegen die Knoten ſeines netzartigen Oberkleides oder die Reihen von Perlenſchnüren weißlich ſchattieret zu ſeyn. Die Spindel hat ebenfals 4 Falten, wie die vorhergehende.

Tab. 149. Fig. 1386 und 1387. In muſeo noſtro.

Tab. 149. Fig. 1386. 1387.

Der Thurm des Armenhauſes.

Turricula ſpauperum.

Das Bettelweib. Das arme Weibchen.

Paupercula.

Angl. teſte Huddesfort in nova Edit. Liſteri vid. Indic. pag. 41. no. 20. Zebra Rhomb or Buccinum.

Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 819. fig. 35.

Klein meth. oſtrac. §. 154. ſpec. 2. no. 7. Sipho ſtriatus flammeus labiis ſerratis.

Gualtieri tab. 54. fig. L. Strombus integer vulgaris laevis candidiſſimus, ex piceo ſeu muſtelino colore lucide et elegantiſſime per longitudinem undatim lineatus.

Knorrs Vergnügen tom. 4. tab. 26. fig. 5. Ein kleines dickſchalichtes Thürmchen, welches zur *Mignatur* gehöret. Es hat röthlich braune Flammen auf einem weiſſen Grunde.

Linnaei

Linnaei Syſt. Nat. Edit. 12. no. 411. pag. 1190. Voluta paupercula, teſta integra, ovata laeviuſcula, baſi ſtriata, ſpira prominula, columella quadriplicata, labro obtuſato. Habitat in mari mediterraneo; teſta ferruginea, nigra, lineis albis longitudinalibus.

v. Born Index Muſ. Caeſ. pag. 210. Das arme Weibchen. Voluta paupercula *Gall. La Mignature.* Teſta ovata oblonga laevi, columella quatriplicata, labro obtuſo. Color fuſcus aut ferrugineus, faſciis longitudinalibus albidis.

Liſter hat es vergeſſen, dieſer doch von ihm vorgeſtellten Schnecke einige Nachricht und Beſchreibung beyzufügen. Klein, der Commentator des Liſters (den ich um deßwillen immer ſogleich nach dem Liſter zu allegiren pflege, da er ſonſt nach der Zeitordnung einen ganz andern Platz bekommen würde) hat dieſen Mangel einigermaſſen erſetzet. Er gibt nach der Liſteriſchen Figur unſerer Schnecke labium ſerratum. Linne aber behauptet ſie habe labium obtuſatum. Beydes hat ſeine gute Richtigkeit. Solche die an ihrer Mündungslippe unverſehrt und unbeſchädiget blieben, haben labrum ſerratum. Andere die von den Wellen mehr herumgeſchleudert und dadurch an ihren Kanten und Spitzen abgerieben und abgeſchliffen worden, haben labrum obtuſatum. In ihrer Form und Bildung gleichet dieſe Schnecke einem Oliven Kerne. Sie iſt ſtark und dick von Schale, in der Mitte etwas bauchig und erhoben, und gegen beyde Enden dünner und ſchmäler. Wie muß ſie aber zu dem Namen eines Bettelweibes — den ihr Linne zugeeignet — gekommen seyn? da ſie einmal nicht gemein, ſondern bey einiger Größe ſelten genug iſt; da ſie ferner nicht armſelig ſondern wohl bekleidet einhergehet; da ſie auch mit ihren länglichten ſchneeweiſſen Streifen, die ſich auf ihrem ſchwarzen eiſen und roſtfärbigen Grunde vortreflich herauszeichnen und auf der erſten gröſſeſten Windung vielmals recht artige Winkel formiren, gewiß nicht bettelhaft ſondern ganz anſehnlich erſcheinet. Sie hat freylich, wenn ſie mit höhern ſpitziger zulaufenden Thürmen verglichen wird, bey ihrer ſtumpfen abgeſtutzten Form nur wenig, nemlich nur 5 biß 6 Stockwerke, und könte daher, weil ſie ſchon unter die Thürmchen geordnet worden, wegen ihrer niedrigen kleinen Geſtalt, der Armen Thurm heiſſen. Allein ſie hat innerlich eine deſto bequemere Treppe, nemlich eine 4 fach auch wohl 5 fach gezahnte und gefaltene Spindel. Bey Fig. 1371 und

1372 erfuhren wir es, daß Martini geglaubet zwiſchen dieſem Armen Thurm und jener aus den Falklands Inſuln daherſtammenden neuentdeckten Schnecke befinde ſich viele Gleichförmigkeit. Allerdings iſt auch in ihrer beyderſeitigen Zeichnung, Farbenmiſchung und Bekleidung viel übereinſtimmendes. Dennoch aber ſind ſie in Abſicht ihrer Form und Bauart, da jene lang und geſtreckt, dieſe aber kurz und dicke iſt — ferner in Abſicht ihrer Mündungen, da jene eine glatte ungezahnte ungefaltene Spindel und roſenrothe Lippe, dieſe aber eine 4 fach gefaltene Spindel ohne Lippenrand hat, gar ſehr von einander unterſchieden. Herr Spengler hat dieſen von uns ſo genannten Armen Thurm noch vor kurzem von den Nikobariſchen mit Conchylien reichlich geſegneten Eylanden erhalten. Profeſſor Müller ſagt im Knorr. tom. 4. tab. 26. fig. 5. dieſe Schnecke gehöre zum Speculatien Gute oder zur *Mignature*. Herr von Born aber ſchreibet in ſeinem Indice Muſ. Caeſ. pag. 210 ſie heiſſe *La Mignature* bey den Franzoſen. Solten hiebey nicht ein Fehlgriff geſchehen ſeyn?

Tab. 149. Fig. 1388 und 1389. it. Fig. 1391. In Muſeo noſtro. Tab. 149. Fig. 1388. 1389. Fig. 1391.

Die rauhe Nadel Walze. Das mit Eiſendrath umwundene Thürmchen. Belg. ruuvve Penhoorn. Turricula filis ferreis cincta, rugoſa, columella quadriplicata.

Het Torentje met Dradjes of geribt Torentje.

Rumph. tab. 29. lit. T. Turricula. Deze is ronder van Lyf, omgeeven met zvvart of bruinachtige en uitsteekende ribbetjes, als met dunne yzerdraaden.

Gualtieri tab. 53. fig. H. Strombus ſulcatus vulgaris, ſtriis elatis acutis, et filo quodam ſerico fuſco cinctis, albidus.

Klein §. 196. no. 4. pag. 74. Turricula filis cincta, ventre tereti, ſtriis ſpiralibus nigricantibus, inſtar ferreorum filorum compoſitis.

Leſſers teſtac. §. 60. lit. pp. pag. 339. Ein Thürmchen, welches rund um mit ſchwarzbraunen weit von einander ſtehenden Ribben umgeben iſt, gleich als ob es mit dünnem Drat umzogen wäre.

Linnaei Syſt. Nat. Edit. 10. no. 412. pag. 740. Buccinum ſcabriuſculum.
Edit. 12. no. 417. pag. 1192. Voluta ſcabricula, teſta emarginata fuſiformi ſtriata, transverſim rugoſa, columella quadriplicata, perforata, labro crenulato. Habitat in India Orientali.

v. Born Index Muſ. Caeſ. pag. 213. Voluta ſcabricula, teſta fuſiformi, ſtriis elevatis transverſis longitudinalibus inciſis, columella quatriplicata, labro crenato. Die rauhe Nadelwalze.

So gar auch der aſchgraue tiefere Grund dieſer Thurmſchnecke, oder der Raum zwiſchen den braunrothen dem Eiſendrate gleichenden Reifen iſt ganz rauh, indem er nach der Länge und Breite zarte Streifen hat, folglich dadurch ganz rauh und gitterförmig gemacht wird; welches, weil es die feinſte Arbeit iſt, ſich am beſten und deutlichſten mit einem bewafneten Auge erkennen läſſet. Ich zähle ſonſt an der Meinigen neun Windungen, und erblicke bey ihrer Nath und Verbindung ein weiſſes Band, und an der länglicht ſchmalen unten ausgerandeten Mündung bey ihrer äuſſern Lippe hervorragende Spitzgen. Die innere Lippe hat vier Falten. Sie kömmt aus Oſtindien.

Solte es würklich Voluta ſcabricula ſeyn? Alle vom Linne angegebene Kennzeichen ſind bey ihr anzutreffen. Nur vermiſſet man bey einigen columellam perforatam. Doch bey etwas ältern und bejahrteren Stücken, deren Spindellippe ſich mehr umzulegen pfleget, iſt columella ſubperforata zu ſehen.

Der Herr Kunſtverwalter Spengler beſitzet unter ſeinem reichen Vorrath von Conchylien ein wunderſchönes ungleich feineres und ſchöneres Stück dieſer rauhen Bandpennen. Die Reifen und Faden, damit es umwunden iſt, ſind nicht wie beym vorigen braunroth, ſondern weiß auf aſchfarbichtem Grunde. Dieſe in der Rundung als Eiſendrat herumlaufenden Faden ſind ferner nicht rauh ſondern glatt; auch fällt das zarte feine Gitterwerk in den Zwiſchenräumen weit ſichtbarer ins Auge. Die weißen Bänder bey der Nath ihrer Gänge ſind breiter, die Spitzen an der Kante ihrer äuſſern Lippe merklicher. Die Columella iſt ſubperforata in umbilico, aber nur triplicata in labio.

Fig. 1391. iſt von unſerer erſten rauhen Thurmſchnecke eine geringe Abänderung. Sie hat eine gleiche Form, Bildung und Bauart. Nur ſind die erhobenen Linien oder Reifen nicht braunroth gefärbet. Sie iſt auch weit kleiner und hat weniger Stockwerke und Windungen. Auch iſt im Mittelraum zwiſchen den ſcharfen Ribben kein Gitter, weil er nur nach der Länge gereift und eingeſchnitten iſt. Die Spindel hat eine Lippe mit einigen Falten. Auf der Oberfläche ſtehen oft hin und wieder zerſtreu-

te gelbe Flecken oder Wolken. Sie kömmt in Menge von den Tranquebariſchen Küſten.

Tab. 150. Fig. 1392. In muſeo Spengleriano.

Tab. 150. Fig. 1392.

Das röthlich bewölkte Thürmchen.

Turricula ex rufo nebulata.

Dieß rothbraun gefleckte oder durch rothbraune gelbe Wolken auf einem weißen Grunde umwölkte Thürmchen hat acht Windungen, die nach der Länge etwas faltig ſind, und nach der Breite durch Queerſtreifen geriffelt werden. Die Mündung iſt ſchmal. Die äuſſere Lippe iſt dick und unten etwas auswärts gebogen. Die Spindel hat fünf ſcharfe Falten.

Tab. 150. Fig. 1393 und 1394. In muſeo Spengleriano.

Tab. 150. 1393. 1394.

Das Orange Thürmchen mit weißem Bande.

Turricula arauſiaca faſcia alba.

In der Form und Bauart kömmt dieſe Schnecke mit der vorigen völlig überein. Doch iſt auf ihrer äuſſern Oberfläche keine Spur von Falten zu finden. Die Windungen ſind bloß in der Queere flach gereift. Die Lippe der langen ſchmalen weiſſen Mündung iſt wie eine Säge gezähnelt. Die Spindel hat vier ſtark erhobene ſcharfe Falten. Sie iſt nach ihrer Grundfarbe Orange oder auch Pomeranzen gelb. Ein weiſſes um ſie herumlaufendes Band zieret die vier gröſten Windungen.

Tab. 150. Fig. 1395 In muſeo Spengleriano.

Tab. 150. Fig. 1395.

Das gegitterte Thürmchen.

Turricula clathrata ſeu cancellata, ſulcis longitudinalibus et ſtriis transverſis.

Die zarten Streifen dieſes Thürmchens, welches als wellenförmig gefaltet und gefurcht vorgeſtellet worden, gehen von oben ſenkrecht herab, und auch in der Rundung herum, und bilden folglich ein feines Gitter. Es iſt ſonſten dieſes Thürmchen einfärbig gelb und gleichet gröſtentheils jenem bey 1392 vorgeſtellten, nur hat die Spindel weniger Falten.

Tab. 150. Fig. 1396. 1397.

Tab. 150. Fig. 1396 und 1397.

Das rauhe Thürmchen.

Turricula ſtriis exaſperata.

Durch welchen Zufall dieſe Schnecke, welche ſchon bey den Fiſchreuſen tab. 24. Fig. 1158. und 1159 vorgekommen, und daſelbſt Naſſa plicata et ſtriis exaſperata genannt worden, hier abermals unter den Thürmchen, mit welchen ſie keine Gleichförmigkeit hat, einen Platz gefunden, weiß ich nicht zu ſagen noch zu errathen. So viel lehret der Augenſchein, daß ſie nach der Länge regelmäſſige Falten, nach der Queere ſcharfe dichte an einander ſitzende Ribben, und in ihrem ganzen Anzuge etwas ſchilfrich rauhes habe. Die Mündung iſt eyförmig und endiget ſich in einer ſchmalen tiefen Rinne. Die Lippe iſt an ihrer ſcharfen Kante nach den Queerſtreifen eingekerbet. Die Spindel iſt glatt ohne Falten. Die Farbe iſt blaßröthlich und in den Vertiefungen merklich dunkler.

Tab. 150. Fig. 1398. 1399.

Tab. 150. Fig. 1398 und 1399. In muſeo noſtro.

Das tonnenförmige weißbandirte Thürmchen.

Turricula globoſa, cingulo niveo cincta.

Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 819. fig. 36. Buccinum dentatum craſſius profunde ſtriatum.

Klein meth. oſtrac. §. 206. no. 4. p. 78. Cucumis profunde ſtriatus.

Dieſe Straubſchnecke, welche vom Liſter wegen ihrer innern Falten, ſo bey ihm Zähne heißen, buccinum dentatum genannt wird, hat bey der innern Spindel Lippe 3 Falten. Beym innern Rande der äuſſern Lippe iſt ſie gleichfals gezähnelt. Sie wird ſonſt von ziemlich erhobenen Streifen und Furchen rund umher umwunden. In ihrer Form und Bildung hat ſie wenig thurmförmiges an ſich. Linne würde ſie wegen ihrer Falten den Voluten beygeſellet haben. Hier finden wir ſie unter den Thürmchen. Sie hat 8 Stockwerke. Ihre Grundfarbe iſt die rothbraune auch ziegelrothe. Die Spitze pflegt bey den meiſten weiß zu ſeyn. Ueber den Rücken der Gewinde läuft eine weiſſe durch braune Flecken gleichſam gewäſſerte Binde hinüber.

Tab.

Tab. 150. Fig. 1400. 1408. 1409 biß 1411.

Tab. 150. Fig. 1400. 1408. 1409. 1411.

Einige Arten der kleinſten Thürmchen.

Turriculae.

Alle dieſe kleinen Schnecken ſind von einerley Figur und Bauart. Nur das hinfällige Farbenkleid, damit ſie bekleidet ſind verurſacht einige Verſchiedenheit. Viele haben keine gefaltete ſondern nur eine glatte Spindel, aber dagegen eine gereifte Mündung und dicke Lippe. Einige derſelben werden im Mittelländiſchen Meere, andere in Weſtindien gefunden.

Tab. 150. Fig. 1401 und 1402. In muſeo noſtro.

Tab. 150. Fig. 1401. 1402.

Das vieleckigte Thürmchen mit merklich abſtehenden Stockwerken.

Turricula anguloſa contabulationibus valde disjunctis.

Dieß Thürmchen beſteht aus 9 biß 10 Stockwerken und hat viel eigenthümliches an ſich. Der Bau an den 3 unterſten gröſſeſten Windungen zeiget mehr eckigtes als rundes aber der an den oberſten ſich mehr der Spitze nähernden Umläufen mehr rundes als eckigtes. Alle Stockwerke haben nach der Länge erhobene Ribben und dazwiſchen ſtarke Vertiefungen, auch werden ſie in der Länge und Queere von einſchneidenden Linien durchſchnitten, und durch Puncte punctiret, daraus denn nothwendig ein knotenreiches gitterförmiges Weſen entſtehen muß. Die ſchmale enge Mündung iſt innerlich zart geriffelt, die äuſſere Lippe ſcharf, die innere Lippe der etwas durchbohrten und genabelten Spindel mit vier biß fünf Falten verſehen. Die Höhe der Ribben und Ecken wird von einer gelblich braunen und ſchwarzen Farbe artig ſchattieret, da ſonſt ihre Grundfarbe die weiſſe iſt. Oſtindien iſt ihr Vaterland. Ich vermuthe es ſey Voluta Virgo Linnaei, aber ich habe keine Gewißheit.

Tab. 150. Fig. 1403 und 1404. In muſeo noſtro.

Tab. 150. Fig. 1403. 1404.

Das ſpitzige gegitterte Tranquebariſche Thürmchen.

Turricula acuminato feneſtrata Tranquebarica.

Dieß ſpitzig zulaufende wiederum Netz und gitterförmig gebildete Thürmchen hat gemeiniglich 10 Stockwerke. Es wird gar nicht ſelten ſondern häufig von Tranquebar hieher gebracht. Vielmals iſt es, wie gegenwärtige Figur mit kleinen Meereicheln, (lepas balanoides Linnaei) beſetzet.

Von oben biß unten gehen an demſelben glatte ziemlich ſtark erhobene ſenkrechte Streifen herab, deren Zwiſchenraum durch Linien nach der Queere regelmäſſig getheilet wird. Die enge länglicht-ſchmale Mündung endigt ſich unten in einen kurzen rückwärts ausgebogenen rinnenartigen Schnabel. Die Spindel hat vier Falten, davon die beyden oberſten in der Mitte durchſchnitten, und dadurch wie getheilet werden. Die gewöhnlichſte Farbe dieſer Thürme fällt etwas ins braungelbe auch violette. Oft windet ſich um die Gewinde noch ein weiſſes Band herum. Doch giebt es auch andere, deren Farbe hievon ganz verſchieden iſt, und dieſer näher kömmt, welche hier vorgeſtellet worden.

Tab. 150. Fig. 1405. 1406.

Tab. 150. Fig. 1405 und 1406.

Kleine ſchäckigt bemahlte und umwundene Thürmchen.

Turriculae colore vario coloratae et vittatae.

Dieſe kleinen Schnecken haben eine glatte Spindel, ſind auch etwas bauchig und gehören eigentlich nicht zur Familie der Thürmchen. Ihre Mündung iſt ein wenig ausgebogen und mit weiſſen Zähnchen beſetzet. Ihr Oberkleid iſt von einer ſchmutzig blauen Farbe mit dunkelbraunen Flecken, welche zuweilen die Geſtalt der Würfel haben. Auch pflegt ſich wohl ein etwas helleres farbichtes Band über den Rücken der erſten Windung hinüber zu legen. Sie kommen aus der Mittelländiſchen See, inſonderheit von den Ufern bey Minorka.

Tab. 150. Fig. 1407.

Tab. 150. Fig. 1407. In muſeo Spengleriano.

Das ſenkrecht gefurchte Thürmchen mit weiſſem kleinknötigen Bande.

Turricula longitudinaliter ſulcata et plicata, faſcia nivea noduloſa circumſcripta, columella quadriplicata.

Die ſieben Windungen dieſes kleinen artigen Thürmchens ſind ſenkrecht gefurcht und gefalten. Die Spindel hat vier Zähne und Einſchnitte, welche ſich auf braunem Grunde ſehr ſchön auszeichnen. Die Schnecke iſt ſonſt der Grundfarbe nach einfärbig braun, doch wird ſie mit einem weiſſen zierlichen etwas knotigen den Perlenſchnüren gleichenden Bande auf den 3 unterſten Umläufen umwunden. Sie wird an den Tranquebariſchen Ufern gefunden.

Tab. 150. Fig. 1408 biß 1411 iſt ſchon bey Fig. 1400 vorgekommen.

Das XXIII. Kapitel.

Anmerkungen

zum dritten

Geſchlechte der gezopften Schnecken,

welches die
ſehr lang gezopften Schnecken
oder
die Schraubenſchnecken
in ſich begreifet.

40te Vignette.

Nachdem wir beym erſten Geſchlechte dieſes IV Bandes die kurzgezopften Schnecken — die Fiſchreuſen — und beym 2ten Geſchlechte die lang gezopften Schnecken — die Kinkhörner, die kurzen und langen Spin-

Spindeln und Straubſchnecken betrachtet, ſo folgen nun die ſehr lang ausgezogenen, die ſehr lang ja am längſten gezopften Schnecken (cochlides clavicula longiſſima. Sie werden Schraubenſchnecken, Nadelſchnecken, Stifte, Bohrer, Trommelſchrauben, Trommelklöpfel, Lanzen, Pfriemen, Nähnadeln, Einhörner) vom Petiver, von andern auch wohl Hirſchhörner genannt, weil ſie den Enden der Hirſchhörner ähnlich ſeyn ſollen. Sie heiſſen im lateiniſchen Turbines, Verticilli, Tympanotoni, Sabulae, Strombi ſtyliformes; bey den Italienern Turbini taberoſi; bey den Franzoſen Coquilles faites en Vis, Vis a tambour, Aiguilles, Forets Alenes, Percoirs; bey den Holländern Naalden, Pennen, Trommelſchroeven, Snuitpennen, Marlpriemen, Tyger Pennen.

Die Nadel und Schraubenſchnecken haben in ihrer Form und Bauart ſehr viel kennbares und auszeichnendes. Daher mir es unbegreiflich bleibet, wie Dargenville dennoch vorgeben könne, „Rien n'eſt plus aiſe, que de confondre la Vis avec le Buccin.„ Den Beweiß den er hinzufüget „deux Auteurs-Rondeletius et Aldrovandus-les ont bien confondus„ beweiſet nichts. Denn dieſe beyden berühmten Männer haben bey ihrer übrigen weitläuftigen Gelehrſamkeit wenig conchyliologiſche Kenntniſſe gehabt, und ſich bey ihren Claſſificationen nur als ſchlechte Methodiſten bewieſen.

Die Geſtalt und Bildung der Schraubenſchnecken hat ſehr viel gleichförmiges mit den bekannten Holzſchrauben, deren ſich die Tiſchler, Buchbinder und viele andere Künſtler bey ihren Arbeiten zu bedienen pflegen.

Hier ſind einige Unterſcheidungsmerkmale derſelben. Sie endigen ſich unter allen Schnecken am ſpitzigſten; daher kömmts, daß einige von ihnen gar den Namen der Nadeln und Nähnadeln davon getragen. Sie haben unter den ſteinſchaalichten Thieren die meiſten Kammern, Windungen und Stockwerke. Davila verſichert uns, eine Trommelſchraube von 36 Stockwerken oder Umläufen gehabt zu haben. Bey den Kinkhörnern, Trompeten, Spindeln, iſt gemeiniglich das erſte Stockwerk gröſſer, weiter gewölbter, bauchiger, anſehnlicher, als alle übrigen zuſammengenommen. Bey den Schraubenſchnecken befindet ſich unter den Stockwerken kein ſolcher auffallender Unterſchied, ſondern eine ziemliche Gleichheit und Gleichförmigkeit. Das 2te iſt freylich ein wenig kleiner, aber

auch nur ein wenig kleiner, als das erſte. Das 3te iſt ein wenig kleiner als das andere und ſo gehet es verhältnißmäſſig in der gröſten mathematiſchen Genauigkeit, in der richtigſten und vollkommenſten Proportion, auf gleiche Weiſe biß zur Spitze fort. a) Sie haben weiter claviculam longiſſimam, oder es ſind nach dem Klein canales ſpirales in conum acutum et longum contorti. Die Spindelſäule iſt bey den mehreſten glatt, und hat weder Zähne noch Falten. Nur einige Schnabel und Flügelſchrauben machen hievon eine Ausnahme. Solche Schraubenſchnecken, deren Mündung Cirkulrund iſt, haben keine eigentliche gerade Spindelſäule, wie ſolches bey aufgeſchliffenen Stücken am beſten erkannt werden kann.

Dargenville hat uns den Geſchlechtscharakter der Schraubenſchnecken ſehr gut beſchrieben, wenn er ſchreibet „Le vrai caractere de ce Teſtacé eſt „d'avoir la figure extremement longue et menuë avec une pointe très-aiguë, „des ſpires qui coulent imperceptiblement ſans une grande cavité, la baſe „plate et petite, de meme que l'ouverture de la bouche; une figure, qui „imite le foret, (inſtrument pour percer un tonneau) ou l'alene, determine „ſon caractere generique.„

Nun wollen wir doch auch den Favart d'Herbigny reden laſſen, wie er ſich über die Kennzeichen der Schraubenſchnecken erklären wird „Les caracteres generiques et ſpecifiques de Vis ſont d'etre compoſes d'un grand „nombre des ſpires, dont les circonvolutions tournent imperceptiblement et „par gradation, en maniere de Vis, pour former un ſommet mince, aigu, „et fort elevé, ou repreſentent un cone tres allongé, effilé et extremement „exhauſſé en pointe; d'avoir les corps de la coquille petit, ou ne formant „que la premiere ſpire, dont le volume eſt proportionné a celui des autres „ſpires.„

Die Unterabtheilungen, welche Gualtieri bey ſeinen Schraubenſchnecken veranſtaltet, verrathen groſſe Genauigkeit und Aufmerkſamkeit, daher ich ſie meinen Leſern nicht vorenthalten mag. Cochleae marinae ore admodum brevi, mucrone vero inſigniter elongato heiſſen bey ihm

Tur-

a) Liſters Worte in Hiſt. Animal. pag. 160. lauten hievon folgendermaſſen. Spirae ex proportione paulatim minuuntur et ſic eleganter admodum figuram pyramidalem efficiunt -- und Adanſon ſchreibt hievon in ſeiner Hiſt. du Seneg. pag. 152. La coquille á la forme d'un cone allongé. La partie ſuperieure va toujours en diminuant jusq'uà ſa partie inferieure, qui ſe termine en une pointe tres fine.

Turbines,

und dieſe ſind

- aperti
  - lati, ore ſubrotundo ſuperius late aperto.
  - acuminati ore oblongo in acumen deſinente.
  - canaliculati,
    - roſtro recto.
    - roſtro obliquo incurvato.
  - ſulcati, ore ſulcato.
- integri
  - vulgares, ore ſimplici.
  - acuminati, ore acuminato.
  - fimbriati, ore fimbriato.

Nach dem Davila ſind die Schraubenſchnecken Coquilles contournées à grand nombre de ſpirales -- Elles ſont ou liſſes, ou ſtriées, ou tuberculeuſes, et ſe diviſent ainſi naturellement en trois genres, qui ſont

1. Les Vis liſſes.
2. Les Vis ſtriées.
3. Les Vis tuberculeuſes.

Unſer um die ganze Naturgeſchichte und beſonders um die Conchyliologie hochverdienter Martini hat bey ſeiner Claſſification der Schraubenſchnecken nicht ſowohl die Form ihres thurmförmigen Gebäudes, ſondern vornemlich (wie Gualtieri) die Bildung ihrer Haußthüre, Mündung und Oefnung zum Augenmerke gehabt, und daher 5 ſehr natürlich ausgefallene und ſehr wohl gerathene Unterabtheilungen gemacht.

Alle Schraubenſchnecken haben,

1) entweder eine faſt Cirkulrunde Mündung, alsdann ſind es Turbines ore rotundo.

2) oder eine längliche, eyförmige, gedrehte, ausgekehrte Mündung; Turbines ore ovato.

3) oder eine ſehr weite Mündung; Turbines ore patulo.

4) oder eine geſchnäbelte Mündung; (Schnabelſchrauben,) Turbines, canaliculo recurvo roſtrati.

5) oder endlich eine geflügelte Mündung, und dabey vielmals einen ſo langen Schwanz und Schnabel, daß man ſie den Spindeln beygeſellen möchte. Turbines alati fuſiformes.

Nachfolgende Geſchlechtstafel wird dieſe Unterabtheilungen, nebſt allen darunter ſortirenden Gattungen noch deutlicher darlegen.

Geſchlechts-

Geſchlechtstafel der Schraubenſchnecken.

I. Gattung. Schraubenſchnecken mit runder Mündung.

Species I. Turbines ore rotundo.

Tab. 151. Fig. 1412. Die glatte Trommelſchraube.
Tympanotonos ſpiris laevibus.

Fig. 1413. Die Scharfribbe, die einfach ſcharf umwundene Trommelſchraube.
Tympanotonos, in dorſo anfractuum unica coſta valde elevata et acuta coſtatus.

Fig. 1414. Die doppelt ſcharf umwundene Trommelſchraube.
Turbo duplicatus, duplici coſta valde acuta circumcinctus.

Fig. 1415 biß 1419. Die eigentliche Trommelſchraube. Der Bohrer. Das Einhorn.
Turbo tympanorum. Terebra. Terebellum. Unicornu.

Fig. 1420 und 1421. Deckel der Elſter Schnecke.
Opercula turbinis cujusdam, qui in Syſtem. Linnaei Pica nominatur.

Tab. 152. Fig. 1422. Die marmorirte Schraubenſchnecke.
Turbo marmoratus ſeu variegatus.

Fig. 1423. Die Holzſchraube. Die kleine ausgekehlte Marmorſchraube.
Xylohelix. Turbo marmoreus minor, ſpiris quaſi excavatis.

Fig. 1424. Die ſtark und ſcharfgeribte mit Hohlkehlen umgebene Elfenbein Schraube.
Turbo acute coſtatus trochiloſus eburneus.

Fig. 1425. Die zwar ſchwächer geribte, aber dagegen ſtärker geſtreifte Elfenbein Schraube.
Turbo leviter coſtatus ſed denſe ſtriatus eburneus.

Fig. 1426 und 1427. Die ächte Wendeltreppe.
Turbo ſcalaris. Scalata.

Fig. 1428 und 1429. Die ſeltene enge geribte Wendeltreppe, ſo der Herr *Prof. Pallas* bekannter gemacht.
Turbo Principalis Profeſſoris Pallas.

Fig. 1430 und 1431 wie auch
Tab. 153. Fig. 1432 und 1433. Die ächte Wendeltreppe.
Varietas turbinis ſcalaris.

Fig. 1434 biß 1438. Die unächte Wendeltreppe.
Scala ſpuria. Turbo clathrus Linnaei.

Fig. 1439. a und b. Das Bienenkörbchen. Das Wickelkind. Die Kinder Wiege.
Apiarium. Puer in faſciis. Lunae.

II. Gattung. Schraubenſchnecken mit einer länglicht-eyförmigen oftmals zugeſpitzten Mündung.

Species II. Turbines ore ovato, interdum acuminato.

Fig. 1440. Das dicke ſchwere Tiegerbein.
Turbo tigerinus admodum craſſus et ponderoſus.

Fig. 1441. Das dünne Tiegerbein. Die ſchwarzgelb gefleckte Nadel.
Turbo tigerinus tenuior. Subula quadratulis ex rufo atris ſtrata.

Fig. 1442. Das weißgefleckte Tiegerbein. Die groſe mit weiſſen Tropfen und Augen aufs zierlichſte beſetzte Meernadel.
Turbo tigerinus ex albo maculatus. Subula guttis, ſeu oculis albis in fronte gyrationum elegantiſſime adſperſa et exornata.

Tab. 154. Fig. 1443. Eine Abänderung des Tiegerbeins, ſo von einer 3fachen Binde rother Flecken umwunden wird.
Varietas turbinis tigerini triplici ſerie macularum crocearum circumſcripta.

Fig.

Fig. 1444. Die umwundene Nadel.
Subula faſciata.

Fig. 1445. Die gecrönte, gekörnte und gekerbte Pfrieme.
Subula in ſpirarum commiſſuris coronata, granulata, crenulata.

Fig. 1446. und 1447. Das umwundene geflammte Tiegerbein, mit getheilten Windungen.
Turbo tigerinus faſciatus flammeus, anfractibus bifidis.

Fig. 1448. Das punctirte Tiegerbein.
Turbo tigerinus punctatus.

Fig. 1449. Die Nähnadel.
Acus ſartoria.

Fig. 1450. Die Lanzette. Der Pikenier. Die Lanzen und Spießnadel.
Lancinula.

Fig. 1451. Die zartgeſtreifte und umgürtete Nadel.
Subula minutiſſime ſtriata et quaſi cingulo cincta.

Vignette 40. Fig. 1. Der Weinbohrer.
Terebellum. Gall. Le percoir ou le Foret.

Fig. 1452. Die roth und gelb gefleckte Nadel.
Subula ex roſeo et flavo notata et nebulata.

Fig. 1453 und 1454. Die ſenkrecht geſtreifte mit weiſſen Binden umgebene Pike.
Lancinula longitudinaliter ſtriata, faſciis niveis et fuſcis alternantibus involuta.

Tab. 155. Fig. 1455. Die Stahlnadel mit verdoppelten Gewinden.
Turbo chalybeus anfractibus duplicatis.

Fig. 1456. Die granulirte Nadel bey Rumph, beſſer die geflochtene Nadel.
Subula filamento granulato diſtincta, et contexta; Aiguille treſſée gallorum.

Fig. 1457. Die durchſtochene Nadel, nach Herrn v. Borns Urtheil.
Subula pertuſa.

Fig. 1458 biß 1460. Die geperlten Bohrer.
Turbines circulis granulatis excavatis cincti.

III. Gattung. Weitmündige Schrauben.

Species III. Turbines ore patulo.

Fig. 1461 und 1462. Die weitmündige Schraube mit gekerbter Nath.
Turbo ore patulo, ſutura crenulata.

Fig. 1463. Eine Abänderung der vorigen Art.
Varietas praecedentis turbinis.

Vignette 40. Fig. 2. Die Wulſtſchnecke mit ihrem ſchneeweiſſen Wulſte, auf der Nath ihrer Stockwerke.
Turbo calloſus cum ligamento ſuo albo calloſo in ſutura anfractuum.

Fig. 1464 und 1465. Die Spitzmorchel.
Boletus turbinatus.

Fig. 1466 und 1467. Das Diſtelhörnchen. Die Diſtelſchnecke.
Turbo ſenticoſus. Carduus.

Fig. 1468 biß 1471. Die weiſſe, oder braune glatte Schraubenſchnecke.
Turbo apertus albus, ſeu caſtaneus ex toto laevis.

IV. Gattung. Schnabelſchrauben, mit gekrümmtem Schnabel.

Species IV. Turbines roſtrati, canaliculo recurvo.

Tab. 156. Fig. 1472. Die Ceramiſche Sumpfnadel. Der Kochlöffel.
Turbo paluſtris Ceramicus. Cochlear ollare. Strombus paluſtris Linnaei.

Fig. 1473 und 1474.
it. Fig. 1475. 1476 und 1477. Die rauhe Trommelſchraube; die großen ſind Oſtindiſch, die kleinen hier vorgeſtellten ſind aus dem rothen Meere.
Tympanotonos aſper Indiae orientalis et maris rubri. Murex Aluco Linnaei.

Fig.

Fig. 1478. Der Rabenſchnabel Das dornichte Schnabelbein.
Roſtrum corvi. Turbo muricatus ſpinoſus, oblique roſtratus.

Fig. 1479 und
Tab. 157. Fig. 1480, wie auch 1488. Der Entenſchnabel.
Roſtrum anatis. Murex vertagus Linnaei.

Fig. 1481 und 1482. Die mit rothen und gelben Bändern bandirte Schnabelſchraube.
Turbo faſciatus, faſciis rubicundis et flaveſcentibus.

Fig. 1483. Die weiſſe körnicht gegitterte und granulirte Schnabelſchraube.
Turbo granulatus, teſta albeſcens clathrata et tuberculata.

Fig. 1484 und 1485. Die Mangosnadel mit weit ausgebogener Lippe.
Turbo mangiorum, labro extenſo et ampliato.

Fig. 1486. Die gleichſam mit Ringen umlegte Schnabelſchraube.
Turbo annulatus.

Fig. 1487 und 1489. Der Chineſiſche Thurm.
Turris ſeu Obeliſcus Chinenſis.

Fig. 1488 vide bey 1480.

Fig. 1489. vide bey 1487.

Fig. 1490. Die mit ſchwarzen Knoten reihenweiſe umgebene Schnabelſchraube.
Turbo nodis nigricantibus ſeriatim ſtipatus.

Fig. 1491. Die grüne mit einem grünlichen Mooß überzogene Schnabelſchraube.
Turbo viridis, epidermide virideſcente veſtita ſeu ſuperinducta.

Fig. 1492. Die kleine granulirte Schnabelſchraube, mit breiter Lippe.
Turbo granulatus minor, anfractibus excepto primo et maximo granulatis, labro valde dilatato.

Fig. 1493 und 1494. Die punctirte Nadel.
Turbo punctatus.

Vignette

Vignette 40. Fig. 3. Die Beuteltaſche Die gleichſam mit einem Hammer eingeſchlagene Schraube.
Crumena. Turbo, quaſi malleo percuſſus, Gall. Vis martelée.

V. Gattung. Geflügelte Schraubenſchnecken, die zugleich etwas ſpindelförmiges an ſich haben.

Species V. Turbines alati fuſiformes.

Tab. 158. Fig. 1495 und 1496. Die große breite dicke Zahnſpindel mit verlängerten etwas gekrümmten Schnabel. Die Sternnadel. Der Schwerdfiſch.
Turbo ſeu Fuſus magnus, craſſus, dentatus, latiſſimus, roſtro elongato, oblique incurvato. Fuſus ſtellatus. Piſcis Gladius.

Fig. 1497. Die ungezahnte Spindel, das Weibchen der dicken Sternſpindel.
Turbo ſeu fuſus absque dentibus oris.

Fig. 1498 und 1499. Die Spalte beym Linne. Die gebackene Deviſe beym Martini.
Fiſſurella Linnaei.

Tab. 159. Fig. 1500. Die ſeltenſte Zahn oder Sternſpindel, mit einer geflügelten gezahnten ſternförmigen Lippe, und mit einem geraden ſehr verlängerten Schnabel.
Turbo ſeu Fuſus dentatus, ſtellatus, rariſſimus; labro alato, ſerrato, dentato, ſtellato; roſtro valde protracto rectiſſimo.

Fig. 1501 und 1502. Die Keule. Das Weibchen der ſchmalen Sternſpindel. Das Steuerruder.
Clava. Strombus clavus Linnaei.

Fig. 1503 und 1504. Die geflügelte Bandſpindelſchraube.
Turbo alatus ſuturis faſciola plana cinctis.

Fig. 1505 und 1506. Die geflügelte Schraubenſchnecke, mit wellenförmigen Knoten.
Turbo alatus, anfractibus undulato-nodoſis.

Unter

Unter die ſeltenſten und rareſten Schraubenſchnecken gehöret die eigentliche Trommelſchraube, vorzüglich alsdann, wenn ſie fein und Oſtindiſch iſt, wenn ſie in ihrem braunen Farbenſchmucke glänzet, wenn ſie einige 20 ja wohl einige 30 Gänge und Umläufe, oder wohl gar wie die Davilaiſche 36 Windungen aufweiſen kann. Tab. 151. Fig. 1415. Die ächte Wendeltreppe, ſo bald ſie über einen Zoll lang iſt, und noch weit mehr, wenn ſie 2, 3, ja wohl 4 Zoll lang, ja noch länger iſt. *Tab.* 152. Fig. 1426 und 1427, wie auch *Tab.* 153. *Fig.* 1432 und 1433. Die enge geribte Wendeltreppe, welche der verdienſtvolle Herr Profeſſor Pallas beſchrieben, *Turbo principalis Profeſſoris Pallas Tab.* 152. *Fig.* 1428 und 1429 — Das Bienenkörbchen, das Wickelkind, die Kinderwiege (ich meyne einige vorzüglich große und ſehr feine Arten derſelben, denn die gewöhnlichen ſind leicht zu haben) *Tab.* 153. *Fig.* 1439. — Das dicke ſchwere Tiegerbein, vornemlich wenn es recht groß und die Länge einer Hand erreichet; *Tab.* 153. Fig. 1440 — Die umwundene Nadel, wenn ſie recht friſch iſt, und ihre hellrothen Flecken den ſchönſten Glanz haben *Tab.* 154. *Fig.* 1444. — Die gecrönte, gekörnte, gekerbte Pfrieme — *Tab.* 154. *Fig.* 1445. — Die Lanzette, der Pikenier, die Lanzennadel. *Tab.* 154. *Fig.* 1450 — Die Stahlnadel. *Tab.* 155. *Fig.* 1455. — Die Wulſtſchnecke, *Turbo calloſus. Vignette* 40. *Fig.* 2. Das Diſtelhörnchen, die Diſtelſchnecke. *Tab.* 155. Fig. 1466 und 1467. Die Ceramiſche Sumpfnadel, *Turbo paluſtris Ceramicus.* Der Kochlöffel. *Tab.* 156. *Fig.* 1472. Die rauhe Trommelſchraube, wenn ſie recht groß, rein, glänzend, an ihrer Spitze, Zacken, Schnabel, Mündungslippe unbeſchädiget iſt. *Tab.* 156. *Fig.* 1473 und 1474. Der Rabenſchnabel, das dornichte Schnabelbein. *Tab.* 156. *Fig.* 1478. Der Entenſchnabel. *Tab.* 156. *Fig.* 1479. *Tab.* 157. *Fig.* 1480. Die bandirte Schnabelſchraube. *Tab.* 157. *Fig.* 1481 und 1482. Die Mangosnadel. *Tab.* 157. *Fig.* 1484 und 1485. Die mit ſchwarzen Knoten reihenweiſe umgebene Schnabelſchraube. *Tab.* 157. *Fig.* 1490. Die Beuteltaſche mit Kammern auf ihren Windungen. *Vis martelée. Vignette* 40. *Fig.* 3. Die große breite dicke Stern und Zahnſpindel mit gekrümmtem Schnabel. Der Schwerdtfiſch *Piſcis gladius. Tab.* 158. *Fig.* 1495 und 1496. Die ungezahnte Spindel, gleichſam das Weibchen von der dicken ſchweren Sternſpindel,

Tab. 158. Fig. 1497. Die Spalte des Linne, *Fiſſurella Linnaei* — die gebackene Deviſe nach Martini in ſeinem Catalogo, wenn ſie in ihrem natürlichen Zuſtande iſt — denn gegrabene und calcinirte dieſer Art von Crignon in Champagne ſind leicht zu haben — *Tab.* 158. *Fig.* 1498 und 1499. Die feinſte Zahnſpindel, die ſchmale Sternſpindel mit einem ſehr langen ſchnur geraden Schnabel. *Tab.* 159. *Fig.* 1500. Die Keule. Das Weibchen der ſchmalen Sternſpindel. Das Steuerruder. *Strombus clavus Linnaei (in Mantiſſa no.* 517.) *Tab.* 159. *Fig.* 1501 und 1502.

Vom Bewohner einiger Schraubenſchnecken.

Vom Einwohner der Trommelſchraube will ich noch folgendes aus des Dargenville Zoomorphoſe herausziehen. (Man vergleiche damit die teutſche Ausgabe derſelben pag. 34 und die franzöſiſche pag. 45.)

„Das Thier dieſer ſehr langen Schraubenſchnecke, — welche 17 „ſehr erhöhete und von einander abgeſonderte Gewinde hat, über „welche verſchiedene ziemlich tiefe Streifen laufen — kriechet nach „Art der übrigen Schalthiere, welche ſich vermittelſt eines Fußes „fortbewegen, auf einer fleiſchigten Platte: aber anſtatt, daß dieſer „Fuß rund wäre, iſt er vielmehr am Rande ausgeſchnitten, und der „vördere Theil, welcher einen Wulſt träget, wird von kleinen Runzeln, die nicht eher als biß das Thier ſich völlig ausgeſtrecket, erſcheinen, in die Queere durchſchnitten. Sein Halß iſt ſehr lang, und „den Kopf begleiten zwey bey ihrem Urſprunge ziemlich dicke, bey ihrer Spitze aber ſehr dünne Hörner. Die Augen ſitzen nicht an der „äuſſerſten Spitze der Fühlhörner, ſondern unten ganz nahe beym „Kopfe, und ſind an ihrer Unterfläche ziemlich dicke. Der Rüſſel „iſt auſſen mit einer kleinen braunen Franſe eingefaßt, deren zarte Fäden ſich wechſelsweiſe bewegen, und hiedurch den Mund „bedecken und gegen alle Zufälle bewahren. Der Deckel iſt äuſſerſt rund, braun von Farbe, und hat einen Perlemutterglanz. Man „erblicket ihn an der Seite des Thieres, wo er an der Fußſohle hänget. „Die Abbildung des Bewohners der Trommelſchraube ſtehet beydes

„in

„in der franzöſiſchen Original Ausgabe, als auch in der teutſchen Ue=
„berſetzung der Dargenvilliſchen Zoomorphoſe. Pl. 4. fig. F.

Vom Bewohner der unächten Wendeltreppen gibt uns Janus Plan=
cus in ſeinem unter uns ziemlich raren Tractate de conchis rarioribus minus notis pag. 27 und 28 die Nachricht, daß ſie alle 3 Fühlhörner hätten. Er ſchreibet: Obſervavi omnes turbines virgatos (dadurch verſtehet er die unäch=
ten Wendeltreppen) eſſe tricorneos. Er gibt uns davon eine kleine Abbil=
dung, tab. V. no. VII. und VIII, welche Leſſer in ſeiner teſtaceoth. pag. 171. no. 41 nachſtechen laſſen. Nach dieſer Zeichnung zu urtheilen, ſo kömmt das Thier der unächten Wendeltreppe in gar vielen Stücken mit jenen vom Dargenville abgebildeten Bewohner der Trommelſchraube überein. Nur hü=
tet ſich Dargenville wohl, aus dem Schwänzgen, welches ohnweit der beyden Fühlhörner heraushänget, das dritte Fühlhorn zu machen. Adanſon nen=
net dieß Schwänzgen un tuyau cylindrique, und ſpricht „Ce tuyau ſort par „le canal ou enchancrure de l'ouverture de la coquille, et ſe rejette ſur le „coté gauche de l'animal. Vid. Hiſt. du Senegal. pag. 51.„ Auch Leßer wa=
get es nicht dem Ianus Plancus in ſeiner Meinung von den 3 Fühlhörnern ſogleich blindlings beyzufallen. Man leſe nur ſeine Worte pag. 585 und 586 in der teſtaceo-theologie.

„Plancus gedenket eines Wendeltrepchens von drey Fühlhörnern. Al=
„lein ich zweifle daran. Denn wenn man ihre Abbildung anſiehet, ſo „findet man, daß die 2 ordentlichen Fühlhörner dem Thierlein oben „auf der Stirne des Hauptes ſtehen, und vorne ganz ſpitzig als ein „Haar auslaufen, da hergegen das dritte vermeinte Fühlhorn vorne „breiter als hinten, auch länger als die beyden andern Fühlhörner iſt. „So ſtehet es auch nicht auf der Stirne, ſondern auf der Seite. Doch „iſt mir deſſen Gebrauch noch unbekannt.„

Solten wohl die Bewohner aller übrigen Gattungen von Schrauben=
ſchnecken dem Bewohner der jetzt beſchriebenen völlig gleichen? Das weiß ich nicht zu beweiſen, und getraue mir es folglich auch nicht zu behaupten.

II. Ordnung.

IV. Abſchnitt. — *Sectio* IV.

III. Geſchlecht. — *Genus* III.

Der ſehr lang ja am längſten gezopften Schnecken, ſo Schraubenſchnecken heiſſen. — Cochlides clavicula, longiſſima. Turbines.

I. Gattung. — *Species* I.

Schraubenſchnecken mit runder Mündung. — Turbines, ore rotundo.

Tab. 151. Fig. 1412.

Tab. 151. Fig. 1412. In muſeo noſtro.

Die glatte Trommelſchraube.

Tympanotonos ſpiris laevibus.

Gall. Vis faite en Vis de Tambour. Belg. Trommelschroeff.

Bonanni Recreat. no. 24. pag. 116.

Mus. Kircher. no. 24. pag. 451. Hic turbo decem tantum orbibus finitur, valde autem illi tumescunt omnino laevigati. Color ineſt illi marmoreus ſubalbidus et aliquantulum vetuſtate flaveſcens.

Petivers Gazophyl. tab. 127. fig. 6. Turbo decem tantum orbibus.

Klein meth. oſtrac. §. 74. pag. 28. lit. B. 1. a Strombus marmoreus, albus, decem orbibus tumidis, ſpiris toroſis laevibus, ore laterali anguſto.

Dargenville tab. XI. fig. E. L'aiguille eſt contournée à fond blanc bariolé de jaune ſans aucune ſtrie.

Linnaei Syſtema Nat. Edit. 10. no. 558. pag. 766.
Edit. 12. no. 641. pag. 1239. Turbo replicatus, teſta turrita laevi, anfractibus ſurſum imbricatis.

Mus. Reg. Vlr. no. 357. pag. 661. Teſta cornea pallido umbroſa longa, laevis non glabra. Anfractus ſurſum imbricati margine anguſto. Apertura ovata integra.

Knorrs Vergnügen der Augen. tom. VI. tab. 25. fig. 3.

Bey dieſer Figur ſoll die glatte Trommelſchraube vorgeſtellet werden, daher man die ſcharfe Ribbe, welche ſie nach der Zeichnung auf dem Rücken ihrer Gewinde zu haben ſcheinet, in Gedanken davon abſondern muß. Sie ſoll zwar nicht geglättet, aber doch merklich glatt ſeyn. Sie iſt nie ganz frey von allen Queerſtreifen. Daher läuft es auf einen wahren Widerſpruch hinaus, wenn Dargenville vorgibt, ſie habe un fond blanc *ſans aucune ſtrie* und Linne dagegen behauptet, ſie habe anfractus ſurſum imbricatos margine anguſto. Bey ihren feinen Linien hat ſie doch keine ſcharfe Kante, und die iſt es eben, welche man in Gedanken von ihrer Zeichnung abſondern muß. In die eigentliche Beſtimmung der Anzahl ihrer Kammern mag ich mich nicht einlaſſen, noch es wagen, mit dem Bonanni und Klein veſtzuſetzen, daß ſie deren nur immer 10 habe, weil würklich hierinnen eine große Verſchiedenheit nach der Verſchiedenheit ihres Wohnortes wahrgenommen wird. Herrſchet doch ſchon unter den Feld und Gartenfrüchten, in Abſicht des Bodens, darauf ſie wachſen, und des Climatis, ſo ſie haben, eine groſſe Verſchiedenheit. Warum nicht auch unter den Bewohnern des Meeres? Dieſe glatte Trommelſchraube kömmt von Tranquebar.

Tab. 151. Fig. 1413. In muſeo noſtro. Tab. 151. Fig. 1413

Die einfach ſcharf umwundene Trommelſchraube. Die Preßſchraube. Die Scharfribbe, wie Prof. Müller ſie nennet.

Tympanotonos, in dorſo anfractuum unica coſta elevata et acuta coſtatus. Gall. Vis de preſſoir.

Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 591. fig. 59. Cochlea clavicula longiſſima, medio quoque orbe unica valde acuta et eminente ſtria.

Klein meth. oſtrac. §. 74. pag. 29. no. c. Clava. Strombus magnus ore lunato ſimplici.

Gualtieri tab. 58. fig. B. Turbo integer vulgaris minutiſſime ſtriatus coſta acuta eminente, helicis ferreae inſtar per medium anfractuum circumdatus, ex fuſco ſubalbidus.

Leſſers teſtac. §. 51. lit. ppp. pag. 227. Eine Schraubenſchnecke, welche lang und ſchmal iſt. Sie hat rund um auf jedem Gewinde einen ſcharfen erhabenen Streif.

Knorrs Vergnügen der Augen tom. 3. tab. 19. Fig. 5. Die kurze breite Trommelſchraube. Der mittlere Theil eines jeden Gewindes iſt gleichſam mit einem Wulſte merklich erhöhet.

Davila Catal. pag. 223. no. 434. Une grande Vis, blanche, nuée de fauve, à orbes chargés de ſtries circulaires très fines, dont une très ſaillante en vive arrete, à pas des orbes formant avec leurs voiſins des angles rentrans, et à bouche presque ronde, esſpece que l'on connoit ſous le nom de Vis de Preſſoir.

Linnaei Syſt. Nat. Edit. 10. no. 559 pag. 766.

Edit. 12. no. 642. pag. 1239. Turbo acutangulus teſta turrita, anfractibus carina unica majore acuta.

Mus. Reg. Vlr. no. 358. pag. 661. Teſta terebrae et turbini duplicato ſimillima, at inſignita ſtriis aliquot, quarum unica in medio longe major et acuta. Apertura rotundata. Color cornu.

Favart d'Herbigny. Vol. 3. pag. 458. Vis de Preſſoir. Strombus craſſus, una ſtria eminente et acuta in medio ſpirarum diſtinctus.

v. Born Index Muſ. Caeſ. pag. 366. Turbo acutangulus. Die Scharfribbe. Teſta turrita anfractuum carina unica majore acuta.

Die ſcharfgewundene ſpitzwinkelicht gebildete einfache Trommelſchraube unterſcheidet ſich von vielen andern ganz nahe mit ihr verwandten Gattungen, durch ihre ſcharfe Ribbe und Kante, welche unter den übrigen feineren Streifen der Schale auf der Mitte einer jeden Wölbung ſehr merklich heraustritt. Dieſer ſcharfe Streif wird vom Liſter ſtria acuta, vom Gualtieri coſta acuta, vom Klein torus, der Stab (quemadmodum annulus craſſus rotundus in columnis) vom Leßer der Gürtel, vom Prof. Müller der erhöhete Wulſt, die ſcharfe Ribbe, vom Herrn von Born der Queerkiel genannt. In der bey uns abgebildeten Figur hat dieſe Trommelſchraube nur 12 biß 13 Stockwerke. Man findet aber zum öftern ſolche vielfach umwundene Stücke, bey welchen man weit mehrere Kammern und Windungen zählen kann. Jedoch beym Aufſchleifen offenbaret es ſich, daß viele derſelben verwachſen, verſchloſſen und folglich unbewohnbar ſind. So viele ich deren auch aufſchleifen laſſen, ſo kann ich mich doch nicht rühmen, eine einzige aufgeſchliffene dieſer Art zu beſitzen, die lauter offene Kammern hätte. Die letzteren ſind immer verwachſen und verſchloſſen,

und

und vielleicht noch nie offen geweſen. Von der äuſſern ſcharfen Kante ihres Rückens iſt innerlich keine Spur zu finden. Linne glaubt in ihrer Farbe etwas hornartiges zu erblicken. Sie kommen haufenweiſe zu uns von den Tranquebariſchen Ufern.

Tab. 151. Fig. 1414. In muſeo noſtro. Tab. 151. Fig. 1414.

Die doppelt ſcharf umwundene Trommelſchraube.

Turbo duplicatus, duplici cingulo valde acuto circumcinctus.

Torculum. Gall. Vis de preſſoir. Belg. de geribde Trommelschroeff.

Liſter Hiſt. Angl. Animal. tab. 3. fig. 7. pag. 160. Buccinum craſſum. In ſingulis ſpiris duae acutae ſtriae eminent, certe in tribus ſuperioribus ſpiris maxime conſpicuae. Spirae ex proportione paulatim minuuntur, et elegantem admodum figuram pyramidalem formant. Rariſſima teſta; at aliquoties illam redemi a piſcatoribus littoris Scarborgenſis, adeoque in alto mari naſci videtur.

Bonanni Recreat. no. 114. pag. 127.

Muſ. Kircher. no. 114. pag. 456. Tuba dicitur ob longitudinem hic turbo colore oſſeo. Diſtinguuntur in tres veluti partes ejus orbes a duplici ſubuculari, qui a baſi usque ad mucronem ſpirarum ductus proſequitur. In Perſico mari ſed raro invenitur.

Gualtieri tab. 58. fig. c. Turbo integer, vulgaris, craſſus, ponderoſus, in medio anfractuum coſta duplici acuta diſtinctus, albidus.

Klein meth. oſtrac. §. 74. no. c. pag. 28. Strombus cochloides ſpiris toroſis. Aſtragaloides ſuper toris. Spitze Schraubſchnecke, mit Ringen über den Stäben gedrehet.

Leſſers teſtaceoth. §. 51. lit. m m m. pag. 226. Eine Schraubenſchnecke, die weiſſe Trompete genannt. An jedem Gewinde läuft ein zweyfacher Gürtel herum. Sie wird ſelten gefunden.

Sebae theſaurus tab. 56. fig. 7. 8. Strombus hic profunde liratus eſt duobusque annulis acute prominulis, qui ſuper ſpiras usque ad extremum capitale excurrunt, praeditus. Craſſa admodum et ponderoſa eſt haec concha admodum rara, in mari mediterraneo reperiunda. Color eſt dilute cinereus, et glaciei inſtar ſplendens.

Davila

Davila Catal. pag. 223. no. 435. Vis de preſſoir. Au deſſus de la grande arrete, qui forme la ſommité de chaque orbe, on y en remarque une ſeconde un peu moins forte, laiſſant entr'elle et l'autre une large cannelure.

Linnaei Syſt. Nat. Edit 10. no. 560. pag. 766.

Edit. 12. no. 643. pag. 1239. Turbo duplicatus, teſta turrita anfractibus carinis duabus acutis. Habitat in Oceano Europaeo.

Muſ. Reg. Vlr. no. 359. pag. 662. Structura terebrae, ſed brevior, craſſior, color albus. Anfractuum cinguli ſeu coſtae tantum 2 obtuſiores.

Favart d'Herbigny Dict. Vol. 3. pag. 458. Vis de Preſſoir. Strombus craſſus ponderoſus quindecim ſpiris partim oblique et gradatim complanatis, minutiſſime ſtriatis; ſtria duplici eminente in medio ſpirarum diſtinctus; apertura ſubrotunda, integra; colore fulvo livido, ſtrombi torculi nomine donatus.

v. Borns Index Muſ. Caeſ. pag. 366. Die Doppelribbe. Turbo duplicatus. Teſta turrita anfractuum carinis duabus acutis.

Muſ. Gronovianum pag. 127. no. 1351. Geribde Trommelschroeff.

Gronov. Zoophyl. faſc. III. no. 1526 und 1527.

Wer jemals die Schraube einer Weinpreſſe, oder die eiſernen Schrauben einer Tuchpreße geſehen, der wird bey der Figur und Form unſerer jetzt zu beſchreibenden Schnecke ſehr viel gleichförmiges antreffen, und daher den Namen Preßſchraube, (Vis de preſſoir) welchen ihr die Franzoſen ertheilen und wegen ihrer ſchraubenförmigen Geſtalt beyzulegen pflegen, ſehr adaequat und angemeſſen finden. Weil bey dieſer Schraube zween ſcharfe Streife — davon doch aber der zweyte nicht ganz ſo ſcharf wie der erſte iſt, (welches auch Davila ganz richtig anmerket, wenn er ſpricht la ſeconde eſt un peu moins forte) auf dem Rücken jeder Wölbung hervorragen, ſo wird ſie vom Linne turbo duplicatus und von den Holländern die doppelte Trommelſchraube genannt. Liſter belehret uns, ſie werde in Europäiſchen Gewäſſern gefunden. Seba behauptet, ſie wohne in der Mittelländiſchen See. Bonanni und Leßer geben ihr die Perſiſchen Meere zum Vaterlande. Alle jetzt angeführte Conchyliologen verſichern es einhellig und mit einem Munde, daß ſie ſehr rar ſey (admodum rara eſt ſchreibt Seba, und Liſter behauptet es ſey teſta rariſſima) In den vorigen Zeiten iſt ſie

ſie einigen Sammlern vermuthlich ſehr rar geweſen, in jenen vorhin genannten Meeren und Gewäſſern mag ſie vielleicht noch rar zu finden ſeyn. Hier zu Lande iſt es würklich eine der gemeinſten und bekannteſten Schnecken, die in groſſer Anzahl von der Küſte Coromandel mit unſern Oſtindienfahrern hieher gebracht wird. Ich beſitze Stücken von ſehr anſehnlicher Gröſſe, die 14 biß 16 mal gewunden, biß an die 6 Zoll lang und beym erſten Umlauf in der ganzen Rundung, (ich rede alſo nicht bloß vom Durchſchnitt) über 3 Zoll haben. Mein liebſter Spengler hat in ſeiner weit beſſeren und vollſtändigeren Conchylien Sammlung noch weit gröſſere und anſehnlichere Stücke. Ihr Farbenkleid iſt etwas verſchieden, nach dem Seegrunde und Boden, darauf ſie leben. Einige ſind fleiſchfarbig, andere hornartig-gelb und innerlich dunkelbraun, noch andere innerlich und äuſſerlich bläulich und violetfarbig, auch bekommen wir oft ſolche Stücke, die mit dunkelgelben Bändern, welche eine gute Politur und ſchönen Glanz annehmen, (wenn man ſie nemlich ſcharf und biß zum heiß werden mit Bürſten reibet) ganz artig umwunden ſind. Wer ihren innern Bau und Schraubengang beym Gehäuſe aufs deutlichſte erkennen will, der muß die äuſſeren Bedeckungen ihrer Gänge, Kammern und Windungen rund umher entblöſſen und abfeilen, und beym feilen nicht zuerſt unten beym gröſten und dickſten Ende, ſondern beym dünneſten und ſpitzigſten Ende anfangen, weil auf ſolche Weiſe das Zerbrechen am erſten vermieden wird. Ich habe ſie auch wohl von beyden Seiten, von vorne und von hinten abgeſchliffen und dadurch ein wunderbares Profil erhalten. Wozu mag nun wohl der einfach ſcharf umwundenen Trommelſchraube ihr ſcharfer einfacher Streif? wozu dieſer doppelt ſcharf umwundenen ihr ſcharfer doppelter Streif? wozu mögen endlich allen anderen Trommelſchrauben die vielen Streifen dienen, damit ſie umwunden ſind? Sie können doch nicht ganz ohne Abſicht und Urſache da ſeyn. Sie müſſen doch wohl dem Bewohner einigen Nutzen und Vortheil bringen. Allein wer iſt ſo weiſe, daß er alle Abſichten des Schöpfers mit Gewißheit errathen könne?

Tab. 151. Fig. 1415-1419.

Tab. 151. Fig. 1415 biß 1419. In muſeo noſtro.

Die eigentliche Trommelſchraube. Der einfache Wegweiſer. Der Bohrer. Das Einhorn.

Turbo tympanorum. Tympanotonos. Terebra, gyris convexis ſtriatis, coloris aliquando caſtanei, aliquando albi.

Cippus viarum ſimplex. Unicornu: monoceros.

Gall. Aiguille faite en Vis de Tambour.

Belg. gevoornde Trommelſchroef.

Fab. Columnae Aquat. pag. 53. 55. fig. 2. Σαλπιγξ ſive buccinum *μακεολεπτον* parvum.

Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 590. fig. 54. Buccinum ſtriatum. Cochlea alba denſe et acute ſtriata. In der Beyſchrift wird noch das Muſ. Petiverianum no. 738. angeführet, und dieß gemeldet, dieſe Schnecke komme ex Ind. Orient. und aus Bat. Dieſe Beyſchrift iſt ohne Zweifel aus der Feder des Petivers gefloſſen. Denn in ſeinem Muſeo ſtehen pag. 70. no. 738. bey einer gleichen Figur dieſe Worte: Unicornu batavicum ſex ſtriis ſingulis orbibus donatum. E Batavia Indiae Orient. tab. 590. fig. 55. Cochlea ex fuſco rufeſcens denſe et leviter ſtriata.

Liſter. Hiſt. Animal. Angl. pag. 161. fig. 8. Buccinum tenue denſe ſtriatum 12 minimum ſpiris donatum.

Bonanni Recreat. fig. 115. pag. 127.

Muſ. Kircher. fig. 115. pag. 456. Turbo elegans ſexdecim et aliquando viginti ſpiris finitur, mucronem habet mira proportione valde acuminatum; colore eſt eburneo, et cochleatis criſpis corrugatur.

it. Recreat. fig. 23. pag. 116. Levis teſtae turbo in Mari Adriatico frequens, ſubtiliſſimis crenis criſpatus, colore lapidis Tiburtini, tribus ſupra decem orbibus, licet mole parvus, extenditur.

Petiv. Amboin. tab. XIII. fig. 18. Tamboers Peg.

Rumph. tab. 30. fig. M. Strombus Tympanorum. Tympanotonos.

Langii meth. pag. 47. Turbo integer vulgaris ſtriatus.

Leſſers teſtaceoth. §. 51 lit. yyy. pag. 228. Der geſtreifte Trommelklöpfel — hat bißweilen 16 auch wohl 20 Gewinde, welche rundum ſtark geſtreifet ſind.

Gualtieri tab. 58. fig. A. Turbo integer vulgaris maximus, denſiſſime ſtriatus, triginta circiter ſpiris elongatus, fuſcus.

Dargenville tab. XI. lit. D. Buccinum, craſſis toris ſubalbidis et fulvis decoratus. On voit à la lettre D une Vis de couleur fauve, et compoſée de differentes pointes rondes toutes rayées, qui vont toujours en diminuant, jusqu'a une pointe fort aiguë. *Zoomorphoſe.* tab. IV. fig. f.

Adanſon Hiſt. du Senegal. Pl. 10. fig. 6. Le Ligar. Les coquillages vivent enfoncés dans les ſables. L'ouverture eſt exactement ronde ou orbiculaire. J'ai vu l'animal a la verité, mais ſans avoir le tems de l' examiner.

Knorrs Vergnügen der Augen. tom. I. tab. 8. fig. 6. Die lange elfenbeinerne Schraube mit bäuchiger Windung.

Sebae theſ. tab. 56. fig. 12. 18. 25. 32. 40. Tympanotoni.

Ginanni Opere Poſtume. tom. 2. tab. 6. fig. 53. Turbo non roſtrato.

Davila Catal. pag. 223. no. 432. Aiguille des Indes *de plus d' un demi pied de long*, marron s' eclairciſſant de plus en plus depuis le bas jusqu'à la clavicule qui eſt blanche, *à trente quatre orbes* bombés, chargés chacun de ſix ſtries ſeparées par de profondes cannelures, et à bouche presque ronde, nommée par Seba Aiguille, faite en Vis de Tambour. cf. no. 433. Aiguille - de vingt trois orbes ſeulement.

Linnaei Syſt. Edit 10. no. 562. pag. 766.

Fauna Suec. no. 2171. pag. 525. Color corneus, teſta terebri formi, ſingula ſpira quinque ſulcis ſpiraliter exarata, apertura orbiculari.

Syſt. Nat. Edit. 12. no. 645. pag. 1239. Terebra, turbo, teſta turrita, anfractibus carinis ſex acutis. Habitat in Oceano Europaeo.

Muſ. Reg. Vlric. no. 360. pag. 662. Terebra, turbo, teſta turrita. Teſta ſpithamala, craſſitie pollicis, acuminata in turrim, pallide teſtacea, ſeu ungulina. Anfractus 20 ſeu 30 exarati coſtis 7 acutis longitudinalibus, interſtitiis obtuſis. Apertura rotundata. Labium interius adnatum, obſoletum.

Favart d'Herbigny Dict. Vol. 3. pag. 457. Vis a Tambour. Strombus viginti quatuor vel triginta circiter ſpiris convexis ſtriatis et denſe canaliculatis compoſitus, ore ſimplici ſubrotundo, et toto colore caſtaneo vel fuſco; ſtrombus tympanorum appellatus. Toute ſurface exterieure eſt brune, ou d'une couleur marron, qui s'eclaircit de plus en plus jusqu'au ſommet. L' ouverture eſt presque ronde ſimple entiere, ou ſans canal, ou echancrure.

 Cette

Cette Vis peut avoir jusqu'a ſix pouces de longueur: elle vient des mers des Indes Orientales et Occidentales.

v. Born Index Muſ. Caeſ. pag. 368. Die Trommelſchraube. Teſta turrita anfractuum carinis ſex acutis.

Regenfuſs. tom. 2. tab. 12. fig. 57.

Da ich aus 24 Büchern die Anmerkungen der Conchyliologen von der Trommelſchraube herausgezogen und hier vorangeſetzet, ſo wird man meiner Zuſätze deſto eher entrathen können. Das thurmförmige, ſpitzig zulaufende, auf jeder Windung rund gewölbte, vielfach mit Streifen umwundene Gebäude dieſer merkwürdigen Schnecke fällt ſogleich einem jeden nur etwas aufmerkſamen Beobachter ins Auge. Wie ſchlangen und wurmförmig muß nun nicht der Bewohner dieſes vielkammerichten Gehäuſes ſeinen Leib formen, ausdehnen und ausſtrecken können, wenn er alle Windungen biß zur höchſten und äuſſerſten Spitze, oder auch nur die meiſten, mit den fleiſchigten Theilen ſeines Cörpers ausfüllen ſoll.

Die eigentliche Anzahl der Stockwerke dieſer Schnecke wird von den Schriftſtellern ſehr verſchiedentlich angegeben, je nachdem ſie ihre Trommelſchrauben aus Europäiſchen oder aus Africaniſchen und Americaniſchen Gewäſſern oder aus den entfernteſten Oſtindiſchen Meeren erhalten; je nachdem ſie die feinere und feinſte oder die gröbere Art derſelben beſchreiben, und endlich je nachdem ihre Exemplare nahe beym Seeufer aus dem Sande, dahinein ſie ſich tief einzugraben pflegen aufgeſucht, oder dahin aus der tiefen See bey einem ſtarken Orkan — der für Sammler oftmals ſehr vortheilhaft iſt — herzugeführet worden. — Bonanni und Leßer geben ihr nur 16 biß 20 Umläufe. Gualtieri und Linne reden ſchon von mehreren und gehen biß auf 30. Davila bezeuget es in ſeinem großen Cabinette, (welches Adanſon fürs Beſte ausgibt, ſo je eine Privatperſon gehabt *Ce Cabinet* ſchreibt er als Cenſeur Royal in ſeiner Approbation zum Druck — *eſt vrai ſemblablement le plus riche qu'aucun Particulier ait encore formé* — ich halte aber das Spengleriſche Cabinet in Conchylien für weit reicher, anſehnlicher und vollſtändiger) ein Stück von 36 Windungen aus den Orientaliſchen Gewäſſern gehabt zu haben, welches dabey über einen halben Schuh lang geweſen. Ich habe in meiner Samm-

lung

lung ein paar auserleſene Stücke dieſer gröſten und feinſten Orientaliſchen aus den Chineſiſchen Meeren daherſtammenden Gattung, davon das eine an die 6 Zoll lang iſt, es hat aber nur 26 Kammern. Jedoch ſo ſpitzig es auch dabey zuläuft, ſo ſcheinet es mir dennoch einige darüber gehabt und auf ſeiner weiten Reiſe nach Europa oder ſchon in Indien verlohren zu haben. Die Zahl der ſcharfen Streifen, welche über alle Wölbungen hinüberlaufen, wird auch ſehr ungleich beſtimmet. Linne giebt jeder Windung in ſeiner Fauna 5 Furchen und alſo auch 5 ſcharfe Kanten. (Singula ſpira quinque ſulcis ſpiraliter exarata) Davila findet bey der ſeinigen 6 ſcharfe Streifen und darneben tiefe Furchen. (Chacun orbe a ſix ſtries ſeparées par de profondes cannelures) Linne redet im Muſ. der Königinn von Schweden ſchon von ſieben Ribben, ſo dieſe Schnecke auf jedem Umlaufe habe; (anfractus exarati ſeptem coſtis acutis) Gualtieri erblicket noch weit mehrere weil er es frey heraus bekennet, dieſer turbo ſey denſiſſime ſtriatus. Wolte man alle kleineren Streifen, welche zwiſchen den gröſſeren befindlich ſind, mitzählen, ſo würde erſt eine ziemlich groſze Anzahl herauskommen. Das heiſzen nun überhaupt eigentliche Trommelſchrauben, welche mit 5. 6. ſieben und mehreren Streifen auf jeder Windung umzingelt und umwunden ſind, und übrigens die gleiche Form der Trommelſchrauben haben.

Wozu brauchet doch wohl der Bewohner dieſer Schnecke eine ſo groſze Anzahl von Kammern und Windungen? Etwa zu Retiraden und Schlupfwinkeln, um ſich dahinein zu ſeiner Rettung und Sicherheit bey den Anläufen gewiſſer ſeinem Leben nachſtellenden Feinde, die ihm aber ſo weit und tief hinein nicht folgen können und dürfen, zurückzuziehen? Und wozu nützet ihm ein ſo kleiner Cirkulrunder hornartiger Deckel, der ſeine Mundöfnung nicht biſz zur Hälfte bedecket noch verſchlieſſet? Vielleicht dazu, um durch die Gröſze des Deckels bey der geſchwinden Retirade nicht gehindert noch aufgehalten zu werden. — Etwa dazu um dieſen kleinen Deckel deſto füglicher beym Zurückzuge in die inneren engeren Kammern mitnehmen und dadurch — wenn es biſz aufs äuſſerſte gekommen, wenigſtens noch dem Eingang zu den höheren und kleineren ja kleinſten Stockwerken verſchlieſſen zu können — Doch dieſz ſind alles nur Wahrſcheinlichkeiten und Muthmaſſungen, die ich niemanden als ausgemachte Wahrheiten aufdringe.

In Abſicht des Farbenkleides giebt es endlich auch noch unter dieſen Schnecken eine ſehr merkliche Verſchiedenheit. Friſche unverdorbene Stücke haben gemeiniglich — wie fig. 1415 und 1417 eine ſchöne Caſtanienbraune Farbe, die aber gegen die Spitze zu immer ſchwächer, lichter und heller wird. Ganz weiſſe dem Elfenbein gleichende Stücke, dergleichen bey fig. 1416, und 1418 vorkommen, ſind die gemeinſten und gewöhnlichſten. Da die dünne Spitze ſo zerbrechlich, ihre Caſtanienbraune Farbe ſo vergänglich, und die Mündungslippe ſo fein und zärtlich iſt, ſo müſſen ſolche Stücke vorzüglich hochgeachtet werden, die ſchon mehr als 20 Gänge und Umläufe haben, deren Spitze unverſehrt, deren Farbe unverbleicht, deren Mündung unbeſchädiget, deren Herkunft aus Oſtindien iſt. Denn in den Chineſiſchen Gewäſſern werden die ſchönſten, längſten, feinſten und vortreflichſten Stücke dieſer Gattung gefunden.

Tab. 151. Fig. 1420 und 1421.

Dieſe Figur ſoll das Operculum oder den Deckel der Trommelſchraube vorſtellen. Es iſt aber vielmehr der Deckel von der Elſterſchnecke, ſo beym Linne turbo pica heiſſet. Der Deckel vom turbo acutangulus -- duplicatus -- und terebra iſt nicht gröſſer als ein ſilberner Pfenning und dabey faſt Pech und kohlſchwarz. — Er iſt weit kleiner — wie ſolches ſchon oben erinnert worden — als die Mundöfnung ſeiner Schnecke, daher ſie durch ihn nicht verſchloſſen werden kann. Man findet ihn abgebildet in des Dargenville Zoomorphoſe tab. 4. fig F. „L'opercule eſt extremement rond de couleur brune et nacrée. Er gleichet vollkommen jenem Deckel, welchen Adanſon tab. 10. fig. 1. bey Popel vorſtellet, und alſo beſchreibet „Opercule eſt exactement orbiculaire, cartilagineux, fort mince, brun trans-„parante et marqué de cinq ſillons circulaires concentriques. Comme cet „opercule eſt beaucoup plus petit que l'ouverture de la Coquille il rentre „conſiderablement en dedans lorsque l'animal s'y renferme.„ Wer ein mehrers von dieſem Deckel nachleſen will, den verweiſe ich noch auf den V Theil des für die Liebhaber der Conchyliologie ungemein brauchbaren Journals des verdienſtvollen Herrn Paſtor Schröters pag. 455 und 456. no. 57 und 58.

Tab. 152. Fig. 1422. In muſeo noſtro. Tab. 152. Fig. 1422.

Die marmorirte Schraubenſchnecke.

Turbo marmoratus, teſta turrita, transverſim multoties ſed leviter tantum ſtriata, ore ſubrotundo, anfractibus 12 et 14 planiusculis, ex albo rufo et fuſco marmoratis.

Bonanni Recreat. no. 117. pag. 127.

Muſ. Kircher. no. 117. pag. 456. Turbo inſtar helicis ferreae, notulis rufis ſignatus, duodecim ſpiris productus. Dicitur ob longitudinem fiſtula muſica.

Klein meth. oſtrac. §. 74. no. C. 2. a. Helix acuta. Spitz-Schraube, notulis rufis ſignata.

Gualtieri tab 58. Lit. E. Turbo integer vulgaris, ſpiris gradatim complanatis, ſtriis minutiſſimis circumdatus, ex albo et roſeo eleganter variegatus.

Knorrs Vergnügen der Augen. tom. 2. tab. 27. fig. 1. wo eine aufgeſchliffene dieſer Art vorgeſtellet wird.

it. tom. 6. tab. 25. fig. 2. Die achatne Trommelſchraube.

Sebae thes. tab. 56. fig. 26. 31. 33. 34.

Davila Cat. pag. 224. no. 436. Vis marbrée de brun, de blanc et de fauve roux, à ſtries circulaires groſſes et fines, à revolutions de ſpires applaties et ſeparées par un leger ſillon, à bouche presque ronde.

Linnaei Syſtema Naturae Edit. 10. no. 557. pag. 766? *Muſ. Reg. Vlr.* no. 356. pag. 660.

Edit. 12. no. 640. pag. 1239? Turbo imbricatus, teſta turrita anfractibus deorſum imbricatis? Habitat in Jamaica. Teſta griſea, anfractus 18, vix ſtriati, inferiore latere gibboſiores inde quaſi extra ſuperiorem imbricati.

v. Born Index Muſ. Caeſ. pag. 365. Die bunte Schraube. Die Gewinde der gethürmten Schale ſind niederwärts ziegelförmig gefalten.

Die Gänge und Stockwerke dieſer bunten marmorirten Schraubenſchnecke ſind nicht gewölbet und gerundet, ſondern platt, eben und niederwärts gebogen. Sie gleichen einem plano inclinato. Feine Streifen laufen in Menge um ſie herum. Man zählet an ihrem thurmförmigen Gebäude 12 ⸗ 14 und nach dem Linne biß 18 Windungen — welche innerlich

wie

wie alle vorhin beſchriebene Arten der Trommelſchrauben, keinen geraden Spindelpfeiler, ſondern an deſſen Stelle einen ſonderbaren ſchneckenförmigen Gang haben, deſſen wunderbare Structur ſich an aufgeſchliffenen Stücken mit einem Blicke beſſer ſehen, als mit der Feder hinlänglich beſchreiben läſſet. Dieſe marmorirte Schraube iſt nach ihrer Farbe im Grunde weißlich, und wird hernach durch braunrothe oder braunbunte Flecken marmoriret. Sie wird vielmals über 4 Zoll lang und kömmt aus Weſtindien.

Linne iſt zweifelhaft, ob dieſe und alle zuvor auch von uns beſchriebene Arten der Schraubenſchnecken für bloße Varietäten oder für andere Gattungen anzuſehen ſind. Varietates an diſtinctae ſpecies dicendae vix dicam. Muſ. Reg. Vlr. no. 356. pag. 660.

Tab. 152. Fig. 1423.

Tab. 152. Fig. 1423. In muſeo noſtro.

Die kleine ausgekehlte Marmorſchraube.

Die Holzſchraube. Xylohelix. Turbo marmoreus minor in unaque ſpira quaſi excavatus. Belg. gevoorende Trommelschroeff. Bonte Trommelschroefje. Gal. Vis de tambour bariolée.

Bonanni Recreat. no. 112. pag. 126.

Muſ. Kircher. no. 112. pag. 456. Turbo albus venulis rubris aut ruſis diſcriminatus. Spiras habet inſtar helicis ferreae, quae lignis inſeritur.

Klein meth. oſtr. §. 74. C. I. a. pag. 29. Cochloides ſpiris echinoſis (aus Viertelſtäben gedrehet) ſimplicibus. Xylohelix. Cochlea lignorum, propter ſpiras ejusmodi cochleae ſimiles, apice obtuſo.

Sebae theſ. tab. 56. fig. 30. 37. 38.

Leſſers teſtaceoth. §. 51. litt. lll. pag. 226. Die Gewinde haben bey dieſer Schraubenſchnecken eine Hohlkehle wie ein Nagelbohrer, daher ſie auch von einigen der Nagelbohrer genannt wird.

Knorrs Vergnügen der Augen. tom. 6. tab. 16. fig. 8. Im Linnäiſchen Naturſyſtem nennet Prof. Müller dieß im Knorr vorgeſtellte Stück die Aderſchraube.

Linnaei Syſt. Nat. Edit. 10. no. 563. pag. 767.

Edit. 12. no. 646. pag. 1240? Turbo variegatus anfractibus planiusculis ſtriis ſeptem obſoletis?

Zwiſchen dieſer und der kurz zuvor beſchriebenen Schraube iſt der Unterſchied nicht ſonderlich groß. Beyde ſind rothbraun marmoriret. Beyde haben gemeiniglich 12 biß 14 Windungen. Beyde Arten kommen auch meines Wiſſens aus einerley Weltmeeren daher. Denn beyde Arten werden ſowohl an der Küſte Guinea und in Weſtindien gefunden. Aber die jetzige Art iſt immer merklich kleiner — hienach farbenreicher — ihre Streifen ſind erhobener, und es iſt als wären ſie in der Mitte durch eine Hohlkehle ausgehöhlet worden. Solte dieſe Schraube würklich *turbo variegatus Linnaei* ſeyn? Dieß behauptet

1. Der Prof. Müller (cf. ſeine Ausgabe des Linnäiſchen Naturſyſt. pag. 558. no. 646.)

2. Der Herr Paſt. Schröter in ſeiner Linnäiſchen Synonymie übers Knorriſche Conchylienwerk (cf. ſeines Journals tom. IV. pag. 309. no. 8.

3. Der ſeel. Martini in ſeinen Beyſchriften, die er der 12 Edit. des Linnäiſchen Naturſyſt. beygefüget. Allein ich habe dennoch hievon keine völlige Ueberzeugung und Gewißheit. Der Turbo variegatus ſoll ja ſeptem ſtrias obſoletas auf jeder Windung haben — dergleichen würden ſich beym vorigen Turbo, der imbricatus geheiſſen und wohl eben ſo gut variegatus ſeyn und heiſſen kann — weit eher finden laſſen. Bey dem jetzigen ſind wohl einige erhobene Streifen, aber keine ſieben zu finden. Ich habe, weil es mir bey dieſem und dem vorigen Stücke an der Gewißheit fehlet oben bey der Citation des Linnäiſchen Naturſyſtems ein Fragezeichen gemacht, welches ich allemahl ſolchen Allegaten beyſetzen werde, bey welchen ich ungewiß und zweifelhaft bin. Selbſt Linne pflegt hin und wieder ſolche Fragezeichen als Merkzeichen ſeiner Zweifel und Ungewißheit beyzuſetzen. Ich bitte denn auch mit mir als einem ehrlichen Zweifler Gedult zu haben. Ich ſtrebe, wie in andern Kenntniſſen, alſo auch in der richtigen Anführung Linnäiſcher Namen, nach Gewißheit und Ueberzeugung, und werde nicht ruhen, biß ich ſie erhalten.

Tab. 152. Fig. 1424.

Tab. 152. Fig. 1424.

Die ſtark geribte mit Hohlkehlen umgebene Elfenbeinſchraube.
Turbo acute coſtatus, excavatus, trochiloſus eburneus. Fig. 1424.

Die ſchwächer geribte, aber mehr geſtreifte Elfenbeinſchraube.
Turbo leviter coſtatus, ſed denſe ſtriatus, eburneus.
Belg. fyn geribde Trommelſtok.

Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 591. fig. 58. Cochlea alba medio quocunque orbe late excavato.

Klein meth. oſtrac. §. 74. pag. 30. 2. a. Sagitta. Cochloides ſpiris trochiloſis carminatis. Strombus excavatus in medio cujusque orbis, albidus.

Bonanni Recreat. fig. 113. pag. 126.

Muſ. Kircher. fig. 113. pag. 456. Turbo eburneus, ſulco admodum profundo excavatus quem duo veluti cingula ſimul unita comitantur, vt in baſi columnae corinthiae ad ornatum componuntur ab Architectis.

Dargenville tab. XI. fig. C. Torculum ſulco admodum profundo excavatum. Cette Vis eſt contournée de differentes façons, formant deux rangs de vives arretes, avec des enfoncemens conſiderables, tels que ceux d'une Vis de preſſoir. Sa couleur eſt d'un blanc tirant ſur le jaune et rouge.

Leſſers teſtaceoth. §. 51. lit. zzz. pag. 228. Die weiſſe geſtreifte Schraubenſchnecke, ſo auf jedem Gewinde in der Mitte eine Hohlkehle hat.

it. lit. yyy. pag. 228. Der geſtreifte Trommelklöpfel von dünner Schale wie angelaufen Elfenbein.

Linnaei Syſt. Nat. Edit. 10. no. 561. pag. 766.

Edit. 12. no. 644. pag. 1239. Turbo exoletus, teſta turrita, anfractibus carinis duabus obtuſis diſtantibus. Habitat in Europa auſtrali.

Favart d'Herbigny Dict. Vol. 3. pag. 458. Vis de Preſſoir.

Dieſe Elfenbeinſchraube, deren Länge nur ein paar Zoll austräget, 1424 kömmt nur ſelten vor, und wenn man ſie endlich einmal zu erhalten das Glück hat: ſo iſt gemeiniglich die Mündung verletzet und die Spitze abgebrochen. Jeder Umlauf hat in der Mitte eine tiefe Hohlkehle, und an den beyden Seiten derſelben ſtark hervortretende Ribben oder Gürtel, welche doppelte Kanten ſich um alle Stockwerke biß zur Spitze hinaufwinden, und ihr

ihr dadurch ein völlig ſchraubenförmiges Anſehen geben. In welchen Meeren ſie ihren Wohnort und Aufenthalt habe, weiß ich mit keiner Gewißheit zu beſtimmen.

1425. Die andere hier vorgeſtellte Art, welche bey den Holländern den Namen des fein geribten Trommelſtocks führet, hat keine ſolche erhabene Kanten und Ribben, als die vorhergehende. Sie wird aber dagegen mit deſto mehreren Streifen umwunden, deren einige etwas merklicher hervortreten, als die andern. Sie kömmt von der Küſte Guinea.

Tab. 152. Fig. 1426 und 1427. it 1430 und 1431. Tab. 153. Fig. 1432 und 1433. In muſeo Spengleriano et noſtro.

Tab. 152. Fig. 1426. 1427. 1430. 1431. Tab. 153. Fig. 1432. 1433.

Die ächte Wendeltreppe.

Turbo ſcalaris. Buccinum ſcalare verum.

Cochlea ſcalata cujus ſpirae ſcalarum more decurrunt.

Le veritable eſcalier,

Gall. Coquille faite en eſcalier. Ital. Scalata. Angl. Royal Stair-Caſe.

Belg. de oprechte Wenteltrap.

Rumph Amboin. tab. 49. fig. A. de rechte Wendeltrap.

Valentyns Verhandl. fig. 101. pag. 64. Edit. Belg. De Wenteltrap op tvvederley vvyze, van boven en beneden, net na zyne groote geteekend. Edit. Germ. pag. 144. Die Wendeltreppe von 2 Seiten vorgeſtellet, wie ſie nemlich von oben und von unten anzuſehen iſt, und zwar nach ihrer natürlichen Größe.

Petivers. Aquat. Amboin. tab. 2. fig. 9. Buccinum ſcalare verum. Angl. Royal Stair-Caſe.

Hebenſtreit. Mus. Richt. pag. 320. Buccinum ſcalare Indiarum Orientalium praeſtantiſſimum.

Gualtieri tab. 10. fig. ZZ. Tubulus marinus regulariter intortus buccini formis: ita tubulus hic eſt incurvatus et intortus, ut ipſis ſuis ſpiris buccini corpus externe totaliter et elegantiſſime referat; *ſed nunquam ſpirae ita interne connectuntur ut communem in circumvolutionibus habeant axem*, ſecundum te-

ſtarum turbinatorum eſſentialem ſtructuram; connectuntur autem iſtae circumvolutiones annulis quibusdam externe eminentibus elegantiſſime in unaquaque ſpira diſpoſitis: candidiſſimus eſt et rariſſimus.

Klein meth. oſtr. §. 150. Sp. I. pag. 52. *Scala genuina* cujus ſpirae ventricoſae non niſi per coſtas longitudinales cohaerent. Nonnunquam 500. flor. Belg. carius aeſtimatur.

Gerſaint Catal. raiſ. pag. 193. no. 747.

Leſſers teſtac. §. 51. Lit. ssss. pag. 232. Die wahre Wendel-Treppe -- iſt überaus rar, hat ſieben Gewinde, die weit von einander ſtehen, wie an einem Korkzieher, daß man zwiſchen denſelben durchſehen kan. Sie iſt ſchön mit Flecken bemahlet, daß es mit der Feder nicht zu beſchreiben iſt. (Dieſe letztern Worte beweiſen es deutlich, daß der gute Leßer keine ächte Wendeltreppe jemals muß geſehen und gekannt haben.)

Dargenville Tab. XI. lit. V. Turbo ſcalaris Rumphii albis filis ligatus. La Vis appellée ſcalata par Rumphius, dont la ſtructure de contours reparés, par un petit jour eſt remarquable. Cette Vis eſt digne par ſa rareté d'etre decrite. On la nomme ſcalata. Sept ſpirales coupent toute ſa figure pyramidale, qui approche de celle d'un Minaret: la derniere revient en cornet vers ſa bouche ovale, dont elle forme le bourrelet. Ces ſpirales ſont coupées par des cotes minces ſaillantes et très blanches, ſur un fond plus ſale; elles ſont ſeparées les unes des autres d'une maniere aſſez ſenſible, ſur tout celle d'en bas, dont les dernieres cotes ſe reuniſſent en un point vers le bord de ſa bouche. Ce ſont des anneaux ou des Cordelettes detachées, qui ont toujours une liaiſon avec le fond de la coquille — — Il faut que la ſcalata ait plus d'un pouce de haut, pour etre reputée belle.

Knorrs Vergnügen tom. IV. tab. 20. fig. 2. 3. Eine ſehr ſchöne mit ihren natürlichen Farben beſtens gezierte ächte Wendeltreppe, die aber daſelbſt dennoch höchſt ungerechter Weiſe für eine Baſtart-Wendeltreppe ausgeſchrieen wird. Tom. V. tab. 23. fig. 1. wird eine weit gröſſere vorgeſtellet, und dabey das harte Urtheil ſo über die vorige vom Autore war gefället worden, zurück genommen. cf. auch tab. 24. fig. 6.

Davila Catal. pag. 98. no. 55. Un tuyau de mer des Indes de la plus grande rareté de couleur blanche, auquel ſon reſſemblence avec un Escalier a fait donner le nom Italien de Scalata. C'eſt un tuyau contourné regulierement

en

en ſpirale de huit orbes, qui ſe ſurmontent les uns les autres en forme de vis conique, et donc les plus bas revient en cornet former une bouche ovale. Il eſt revetu exterieurement et a diſtance egale d'anneaux blancs ſaillans en vive arrete, ſe rapportant et partie ſe joignant d'orbe en orbe, et laiſſant entre deux d'un orbe à l'autre de jours, à raiſon de neuf par orbe, à commencer de la bouche meme, que le premier borde. Il a deux pouces de haut.

Linnaei Syſt. Nat. Edit. 10. no. 548. pag. 764.

Edit. 12. no. 630. pag. 1237. Turbo ſcalaris cancellatus, teſta cancellata conica, anfractibus diſtantibus. Varietas turbinis clathri, ſed magnitudine, anfractibus omnino diſtantibus, ſolisque cingulis connexis differt, pretioſiſſimus artis perditae luxus.

Muſ. Reg. Vlr. no. 351. pag. 658. Teſta pellucida, alba, laevis, anfractus 10 teretes, diſtantes totaliter, connexi cingulis membranaceis patentibus, in faſcias 7 oblique perpendiculares, ut anfractus toti ſpatio diſtantes appareant, ſolum faſciis longitudinalibus intertexti. Apertura ſubrotundo-ovalis ore reflexo in cingulum. Pretioſa haec teſta differt a T. Clathro magnitudine et quod anfractus inter ſe diſtantes, ceterum fere ſola varietas.

Spenglers 3. Kupfertafeln rarer Schnecken, tab. I. lit. B. eine große ächte vollſtändige Oſtindiſche Wendeltreppe. Dieſe iſt für Herrn Spenglers Rechnung Ao. 1762 auf der Baartiſchen Conchylien Auction in Holland für 545 Gulden holländiſchen Geldes erkaufet worden. Da nun nach der daſelbſt eingeführten Gewohnheit auf jeden Gulden auch noch ein Stüver Aufgeld bezahlet werden müſſen: ſo kann man leicht den Schluß machen, daß dieſe Wendeltreppe dem Herrn Spengler mit den Fracht- Poſt- und andern Speeſen faſt biß an die 600 Gulden Unkoſten verurſachet.

Murray Fundamenta Teſtaceologiae. tab. 1. fig. 7. Turbo ſcalaris, teſta conica, anfractus cancellati, cingula membranacea oblique perpendicularia, diſtantia, ſpira acuta papillaris, apertura orbicularis, labium connatum, reflexum. Hac ſpecie optime character turbinis genericus qua aperturam perſpicitur.

Favart d'Herbigny Vol. 3. pag. 296. Scalata ou coquille faite en eſcalier. Strombus totus albus, octo ſpiris rotundis ſeparatim contortis absque columella, ſed innumeris coſtis vel annulis gradatim catenatis compoſitus; apertura vere rotunda vel ovata. La Scalata ſe trouve dans les mers de gran-

 des

des Indes: on la peche en Aſie, dans l'isle de Batavia, ou elle ſert dit-on de parures aux femmes, qui s'en ſervent comme de pendants d'oreilles.

In den Berliniſchen Sammlungen tom. 7. pag. 26 biß 28 hat Martini von der ächten Wendeltreppe umſtändlich gehandelt.

Paſtor Schröters Journal für die Liebhaber der Conchyliol. tom. 2. pag. 440 enthält eine leſenswürdige Geſchichte der ächten Wendeltreppe, die theils aus den vorgenannten Berliniſchen Sammlungen, theils durch den eigenen Fleiß und durch die groſſe Beleſenheit des Autoris noch weiter vermehret worden.

v. Born Index Muſ. Caeſ. pag. 362. Turbo ſcalaris, teſta umbilicata ventricoſo-conica, anfractibus diſtantibus, faſciis longitudinalibus membranaceis intertextis.

Regenfuſs tom. 2. tab. 5. Fig. 44. Sie wird daſelbſt von 3 verſchiedenen Seiten vorgeſtellet, nemlich von der Seite ihres Rückens, ihrer Mündung und ihres Nabels.

Der Herr Kunſtverwalter Spengler hat es freundſchaftlich übernommen, die umſtändliche Beſchreibung dieſer Königinn unter den Conchylien, ich meyne der Wendeltreppe, zu beſorgen. Daß ſelbſt Liſter, Bonanni, Seba, Leßer und viele andere, in der Conchyliologie höchſtberühmte Schriftſteller, keine ächte Wendeltreppe in ihren Sammlungen gehabt, erſiehet und erfähret man aus ihren Verzeichniſſen. Deſto mehrere und gröſſere beſitzt aber unſer Spengler. Er wird uns dahero bey ſeinen ausgebreiteten conchyliologiſchen Kenntniſſen die beſten Nachrichten mittheilen können.

Hier ſtellt ſich dem forſchenden Auge ein merkwürdiger Vorwurf der Bewunderung und des Erſtaunens, über die Mannigfaltigkeit der Erfindung, Schönheit und Ordnung ſolcher Geſchöpfe dar, die, weil ſie von ihrem Urheber in den abgelegenſten Gegenden der Welt, und öfters in den tiefſten Abgründen des Meeres gepflanzt und gleichſam verſteckt worden, nur ſelten und wenigen Verehrern der Werke Gottes zu Geſichte gelangen können. Doch nicht der aufmerkſame Naturforſcher, der Kenner natürlicher und künſtlicher Seltenheiten iſt es allein, der bey dem Anblick eines ſolchen Wunders der Natur erſtaunt; auch der unachtſame, der gleichgültige

tige Bewohner dieſer ſchönen Erde, wird gerührt, und bewundert was er nie zu ſehen vermuthet, und fragt nach dem Künſtler, deſſen Hände dieſes Meiſterſtück verfertigen können?

Die feinſte Materie, der herrlichſte Glanz, die dünnen und durchſichtigen Wände, die Zirkelförmig abgerundeten von einander abſtehenden und wieder mit Klammern verbundene Windungen, die in der Mitte ein weites und trichterförmiges Nabelloch bilden ꝛc. alles dieſes giebt dieſem Schalen Gehäuſe ſo viel vorzügliches vor allen andern Conchylien, daß es niemals aufhören wird eine wahre Zierde einer Conchylien-Sammlung zu ſeyn. Ob wir gleich hier in Dänemark, vermittelſt unſerer Etabliſſements auf der Küſte Coromandel, Beſitzer desjenigen Seeſtrandes ſind, wo dieſe ſeltne Schneckenart eben nicht ſo ſparſam als auf Ceylon fällt, wovon ſie ehemals allein durch die Hände der Holländer zu hohen Preiſen zu uns gelanget, ſo ſind doch immer wohl behaltene Stücke, die ihren natürlichen Glanz, ihre volle Spitze und gegen 2 Zoll Länge haben, gar nicht allgemein und noch weniger wohlfeil, weil die ſpröde und leicht zerbrechliche Schale nur gar zu ſelten unverſehrt aufgefiſcht wird.

Mit vollem Rechte hat der ſeel. Martini dieſes Schalen Gehäuſe unter die rundmündigen Schraubenſchnecken geſetzt. Der ſonderbare Einfall des Gualtieri, dieſe in der gröſten Vollkommenheit eines regelmäſſigen Verhältniſſes aller Theile gebauten Schnecke, in die Claſſe der beynahe regelloſen und alles Ebenmaas vermiſſenden Wurmröhren zu verſetzen, verdient keiner Zurechtweiſung, nur muß man ſich wundern wie ein Davila und ein Guettard, dieſe geübte Naturforſcher, eine ſo unnatürliche Verſetzung des ſchönſten Prachtſtückes ſo ſclaviſch nachahmen wollen? Letzterer in ſeiner den Pariſer Memoires von 1760 einverleibten Abhandlung: „von der Aehn„lichkeit der Corallen mit den wurmförmigen Meerröhren, und dieſer mit „den Schalthieren, ſagt ſo gar: es iſt gar kein Zweifel, daß dieſer vom Gualtieri vorgeſtellte Meerkörper (nemlich die ächte Wendeltreppe) eine wahre Wurmröhre iſt. Er gründet ſeine Meynung auf dieſen unrichtigen Satz, daß die Schraubenſchnecken mit runder Mündung, worunter die Schriftſteller ehemals die ächte Wendeltreppe geſetzt, durchgehends mit einer Axe verſehen wären, hingegen ſeyen alle Wurmröhren von derſelben entblößt, folglich gehöre die ächte Wendeltreppe, weil ſie keine Axe habe, eben-

ebenfalls unter die Wurmröhren. Wenn dieſer Schluß richtig wäre: ſo würde man ein groſſes Theil ſtark genabelter Schnecken unter die Wurmröhren ſetzen müſſen. Ich will nur, um nicht weitläuftig zu ſeyn, ein einziges Exempel davon angeben: Die ſogenannte Perſpectivſchnecke (Trochus perſpectivus) hat gewiß keine Axe. Ihre Windungen ſind vom Mittelpunkte ſehr weit entfernt, wer wird ſie aber darum unter die Wurmröhren verſetzen? Man könnte freylich wohl darauf einwenden, daß die Windungen dieſer Perſpectivſchnecke dicht auf einander ſtünden, und nicht ſo, wie bey der ächten Wendeltreppe und den Wurmröhren auseinander gezogen wären. Das iſt wahr, es gibt aber auch viele gedrehte Wurmröhren deren Gewinde dicht auf einander liegen, und deswegen doch nicht unter die Schneckenſchalen gehören. So wird man auch unter allen Wurmröhren kaum zwey Stücke antreffen, die in allen Stücken einander gleich ſehen, wenn hingegen die Wendeltreppen beſtändig ihrem beſtimmten Ebenmaaß folgen.

Wir haben zwar noch keine Beſchreibung von dem Einwohner der ächten Wendeltreppe. Von einem Dr. König in Tranquebar haben wir ſie im kurzen zu erwarten, das Thier hingegen der Wurmröhren iſt deſto allgemeiner bekannt. Ich bin aber aus der Geſtalt und ganzen Bauart der ächten Wendeltreppen feſt überzeugt, daß der Bewohner derſelben mit demjenigen von der Schraubenſchnecke mit runder Mündung einerley ſeyn wird.

Guettard irrt auch ſehr, wenn er eben dieſen Schraubenſchnecken eine Axe zuſchreibt. Sie haben eben ſo wenig eine ſolche Spindel als die Wurmröhren. Ihre Windungen ſchlieſſen nur dicht an den Mittelpunkt der Schnecke, und die innwendige Wand derſelben, ob ſie gleich eine Art Spindel auszumachen ſcheint, welches ſie doch nicht iſt, hat dieſelbe Einrichtung, wie die Wendeltreppe. Ob nun dieſe Windungen etwas mehr oder weniger aus ihrem Mittelpunkte heraustreten, wodurch das bey ſo vielen Schneckenhäuſern bekannte Nabelloch entſtehet, ſo hindert dieſes den Einwohner im geringſten nicht, noch weniger giebt es ein Recht, ihn unter das Geſchlecht der Wurmröhren Thiere zu verweiſen. Endlich iſt der angenommene Satz gedachten Schriftſtellers „daß alle Wurmröhren ohne Axe wären„ eben ſo unrichtig. Ich habe in meiner Sammlung eine gedrehte

drehte Wurmröhre mit einer ſtarken Spindelſäule in der Mitte, welche noch darzu bey jeder Windung mit einem empor ſtehenden Plätzgen geziert iſt, eben ſo wie man bey denen Straubſchnecken oder Thürmchens, wenn ſie aufgeſchliffen ſind, anzutreffen gewohnt iſt. Ich habe mir deswegen vorgeſetzt, dieſe merkwürdige Wurmröhre in einem eigenen Aufſatz und mit der Abbildung, in einer periodiſchen Schrift den Liebhabern bekannter zu machen.

Zufolge desjenigen was ich vorausgeſetzt habe, iſt die ächte Wendeltreppe alſo: eine weitgenabelte Schraubenſchnecke mit runder Mündung.

Die Vorſtellung bey fig. 1426 iſt ſehr richtig und der Natur getreu, hingegen ſollte fig. 1427 vermuthlich die Schnecke von der Seite des Rückens abbilden, und dann müßte an dem untern Ende gar nichts von der Lippe der Mündung zum Vorſchein kommen, welches hier einen groſſen Fehler in der Zeichnung zu erkennen giebt. Dieſe ächte Wendeltreppe iſt alſo die erſte Art und diejenige Schnecke, die man noch vor wenig Jahren allein aus Holländiſchen Conchylienverkaufungen her haben mußte, und die, wenn ſie vollſtändig und von 2¼ Zolls Gröſſe vorkam, mit 5 und 600 fl. bezahlt wurde. Sie iſt von Natur ſchneeweis und glänzend wie das ſchönſte Porzelan, ſie ſey entweder noch klein oder ſchon ausgewachſen. Doch finden ſich zuweilen auch ſolche, die etwas ins röthliche fallen, wenn ſchon die Bänder ganz weiß ſind. Diejenigen, die eine ſchmutzig weiſſe, oder wohl gar bläulichte Farbe haben, ſind nicht die geſundeſten, es iſt ein Beweis daß der Einwohner in derſelben ſchon lange muß tod geweſen ſeyn, ehe die Schnecke aufgenommen worden. Nach ihrer äuſſern Figur gleichet ſie einer runden und zugeſpitzten Pyramide.

Je breiter und dicker ſie an ihrem Untertheile iſt, deſto anſehnlicher und ſeltner wird ſie dem Kenner. Insgemein macht ihre Länge zweymal die dicke von ihrem breiteſten Ende aus. Sie beſteht aus 7 bis 8 Windungen, die auf ihrem Grunde ganz glatt, und in abgemeſſener Weite mit erhabenen nach der Länge laufenden Leiſten, von der Spitze an bis zur Mündung zierlich beſetzt ſind. Sie haben das ſonderbare vor allen Conchylien, und ſelbſt vor der 2ten Gattung ächter Wendeltreppen, daß dieſe Windungen nicht auf einander liegen, ſondern in einer ziemlichen Entfer-

nung von einander abſtehen. Eben ſo haben ſie ſich auch aus ihrem Mittelpunkt entfernt, daß ſie zwiſchen ſich ein trichterförmiges Nabelloch, welches bis in die vorderſte Spitze reichet, offen laſſen.

Dieſes Nabelloch haben die Kenner und Sammler zum Entſcheidungszeichen angenommen, ob eine Wendeltreppe für ächt oder unächt angeſehen werden ſoll. Und dieſes Kennzeichen iſt auch das unwandelbareſte, und der richtigſte Leitfaden, dieſe Gattungen richtig beſtimmen zu können. Die Mündung iſt bey nahe rund, öfters ein klein wenig länglicht gezogen. Sie iſt mit einer halbrunden auswärts gebogenen Lippe eingefaßt, und dieſe ſcheint der Grund und die Urſache von allen vorhergehenden erhöhten Leiſten zu ſeyn, und vermuthlich ſind ſie auch würklich der Lippenſaum aller vorigen Mündungen, ſo wie ſie in ihrem Anwachs nach und nach entſtanden.

Wenn vorgedachter Lippenſaum der Mündung noch unbeſchädiget iſt, ſo findet man den Theil am breiteſten, welcher nach innwendig gegen das Nabelloch zugekehrt iſt. Dieſer Umſtand macht, daß die Schneckenſchale an dieſem Orte ſehr verſtärkt wird, weil ſich dieſer breite Theil des Raums an die Wand jeder letzten Windung dicht anzuſchmiegen pfleget, wodurch denn der Mangel einer Spindel in Anſehung der Feſtigkeit vollkommen erſetzt wird. Noch eine anderweitige Feſtigkeit verſchaffen die geraden Leiſten oder ehemaligen Lippenſäume den dünnen und zerbrechlichen Windungen, welche, da ſie einander nicht berühren, dem geringſten Druck unterliegen mußten; aber hier iſt dieſem zu beſorgenden Unheil vorgebaut. Die hervorragenden Leiſten der einen Windung treffen genau auf die Leiſten der folgenden, und ſind mit derſelben durch den Zuſammenwuchs feſt verbunden. Dieſe Verbindung gleichet derjenigen, wenn zwey oder mehrere Körper, vermittelſt angebrachter Klammern, der eine durch den andern befeſtiget werden ſoll. Und ſo verhält es ſich von einer Windung zur andern, bis an die äuſſerſte Spitze, alles in ſeinem behörigen Ebenmaaße. Nichts übertrift an Schönheit dieſes regelmäſſige Schalengehäuſe. Alles iſt daran wunderſam für den Geiſt, lieblich und angenehm fürs Auge. Prächtig zeiget ſie ſich, wenn das Licht des Tages durch das Nabelloch, und aus demſelben zwiſchen den Windungen und den Leiſten durchdringt.

Hat

Hat vielleicht der Wurm der dieſe Schale bewohnt, dieſes Meiſterſtück ſo künſtlich ausgedacht und angelegt, oder hat es der Menſch erfunden? Bey der guten Anzahl ächter Wendeltreppen von dieſer Gattung, die ich beſitze, war es natürlich, daß ich ſie mit einander vergleichen würde. Ich habe auch würklich merkliche Verſchiedenheiten unter ihnen angetroffen, welche jedoch allein in der mindern oder mehrern Anzahl der Bänder oder Leiſten und ihrer Anordnung beſtehen. Eine ächte Wendeltreppe von 1¾ Zoll Länge, hatte auf ihrem erſten und gröſten Gewinde, den Lippenſaum mitgerechnet, 10 Leiſten. Die allermeiſten hingegen haben deren nur 8 bis 9. Eine andere Wendeltreppe von 2 Zoll Länge, die nur ſehr weitläuftig und mit wenigen Leiſten belegt war, hatte auf ihrer groſſen Windung deren nur 7. Eine dritte von 1¼ Zoll Länge, iſt im Gegentheil ganz dicht mit Bändern oder Leiſten beſetzt, ſo das ſich auf der erſten großen Windung 14 derſelben zehlen lieſſen. Auch nach ihrer äuſſern Geſtalt finden ſich bey dieſer Gattung Abänderungen. Es gibt welche die, wie man pflegt zu ſagen, einen dicken Kopf haben und dabey gleich ſchmal und ſpitzig zulaufen, weil ſie nur kurz ſind, und dieſe werden am wenigſten angetroffen. Noch andere gibt es die einen, unter dem gewöhnlichen Ebenmaas, ſchmalen Kopf haben und dabey lang ausgeſtreckt ſind, und dieſe werden nicht ſo hoch geſchätzt.

Man hat ehemals, ſelbſt von den Holländern, nicht erfahren können, aus was für einem Theile der Welt ſie ihre ſo ſelten gehaltene Wendeltreppen herhohlten? Zuletzt wurde es bekannt, das ſie von Ceylon kämen. Vor etwa 10 Jahren erhielt ich die erſten ächten Wendeltreppen von der Küſte Coromandel durch einen fleißigen Conchylienſammler Herrn Angel, der 13 Jahr bey den Königl. Däniſchen Truppen in Tranquebar Regimentsquartiermeiſter geweſen, und der dieſe Schnecken an der Ecke der Küſte, Ceylon gegen über, bey der ſogenannten Adamsbrücke auffiſchen laſſen. Die Mähriſchen evangeliſchen Brüder in Tranquebar, und beſonders darunter Herr Broderſen, haben gleichfalls die rechte Stelle entdeckt, wo dieſe Schnecken eigentlich zu hauſe gehören. Der Herr Dr. König ebenfalls in Tranquebar ſchreibt mir, das die ganze Gegend der Küſte, die Ceylon gegen über liegt, von der Landſpize hinter Nagapatnam bis an die Comoriniſchen Vorgebürge, überaus fruchtbar für die Natur-

hiſtorie ſey, beſonders ſollen bey der erſten Gegend die ächten Wendeltreppen, ein paar Zoll tief unter dem Sande, da wo das Meerwaſſer anſchlägt, ſich aufzuhalten gewohnt ſeyn.

Fig. 1430-1431.

Fig. 1430 und 1431.

Es iſt dieſes eine kleine ächte Wendeltreppe von 7 Linien Länge von der eben beſchriebenen Gattung.

Zwiſchen den weiſſen Bändern oder Leiſten erſcheint hier der Grund gelblich, ich glaube aber daß die Farben an dem Original röthlich braun werden geweſen ſeyn, und ſind wohl erſt unter den Händen des Illuminiſten ins gelbe verwandelt worden.

Tab. 153. Fig. 1432-1435.

Tab. 153. Fig. 1432. und 1433.

Dieſe iſt die zweyte Gattung ächter und ſeltner Wendeltreppen, und muß nicht als eine Abänderung von der oben beſchriebenen fig. 1426-1427 angeſehen werden. Wenn dieſe Schnecke nicht einen ſo dicken Kopf und ein ordentliches Nabelloch hätte, ſo könnte man ſie, wegen der rothbraunen Farbe und den weiſſen Bändern, und weil die Windungen ſehr nahe aneinander ſtoſſen, leicht mit den unächten Wendeltreppen verwechſeln. Insgemein hat dieſe Gattung nicht mehr als 7 Windungen, und dieſe ſchlieſſen ſo ſehr aneinander, daß kaum die dicke eines Papiers Raum zwiſchen ihnen bleibt. Sie gleicht in der pyramidaliſchen Figur ziemlich der erſten Gattung. Doch iſt der Kopf in dem Verhältnis der Schnecke noch viel breiter, denn ihre Länge enthält nur $1\frac{1}{3}$ Theil ihrer Dicke, welche breite Geſtalt der Schnecke zu groſſer Zierde gereichet. Die natürliche Farbe dieſer Wendeltreppen Art iſt röthlichbraun, und die Bänder oder Leiſten darauf ganz weiß. Dieſe letztern ſind von vornen abgerundet und in die Queere gereift. Die Anzahl derſelben iſt auf der erſten groſſen Windung 8 bis 9. Es gibt aber eine Art, wo die Leiſten häufiger ſind, ſo daß auf der erſten Windung wohl 14 derſelben ſitzen. Dieſe Abänderung ſtehet in Knorrs 4 Theile tab. 20. fig. 2. 3. Die Mündung der gegenwärtigen Schnecke iſt rund und der Lippenſaum ſo wie bey der erſten Gattung, gegen das Nabelloch, welches hier viel kleiner iſt, ausgebreitet. Innwendig iſt die Farbe von vorne weiß,

weiß, weiter hinein aber röthlichbraun, wie von auſſen. Mein eigenes Exemplar iſt etwas kleiner als die hier abgebildete (die aus dem Knorr. Tom. 5. tab. 23. 24 entlehnt iſt) und mit mehrern Bändern durchgehends beſetzt. Ich habe ſie aus Holland vor vielen Jahren für 200 fl an mich erhandelt.

Eine 2te Abänderung von dieſer rothbraunen ächten Wendeltreppe, die aber nicht ſo groß wird, die einen ſchmalen Kopf und einen mehr geſtreckteren Körper hat, bekommen wir hier aus Tranquebar, jedoch nicht häufig.

Tab. 152. Fig. 1428 und 1429.

Die ſeltene enge geribte Wendeltreppe, ſo der Herr Prof. Pallas bekannter gemacht. Tab. 152. Fig. 1428 1429.

Turbo principalis Prof. Pallas.

Die Abbildung dieſer vorzüglich raren Schnecke — dergleichen an unſerem Orte keiner aufzuweiſen hat, iſt vom ſel. Martini aus des um die Naturgeſchichte unſterblich verdienten Herrn Prof. Pallas Spicil. Zool. Faſc. 10. tab. 3. fig. 5. 6, pag. 33 entlehnet worden. Der Herr Prof. giebt uns davon folgende Nachricht — „Sie befinde ſich im Geveſchen Cabinette „zu Rotterdam. Turbo principalis exhibetur figura 5 et 6, affinis turbini „ſcalari e curioſorum ditiorum dementia famoſo facto. Ipſe rarior et carior „habetur ſolito, a quo niſi minori craſſitie et ſuturis longitudinalibus plus du„plo numeroſioribus vix differt; color etiam ut illi albus; teſta tenera et „anfractibus ſolutis per ſolas ſuturas cohaerentibus, notabilis.„

Martini hat dieſe enge geribte Wendeltreppe, nebſt einigen andern, ebenfalls vom Herrn Prof. Pallas erſt recht bekannt gemachten Schnecken, auf dem Titul Kupfer des VII Bandes der Berliniſchen Sammlungen, aus den Spec. Zool. aufs neue abzeichnen und vorſtellen laſſen. Er giebt ihr daſelbſt den von uns oben angeführten Namen, und ertheilet uns zugleich folgende ganz lehrreiche Anmerkungen.

„Meines Wiſſens hat man von dieſer Art ächter Wendeltreppen (ſollte „ſie im ſtrengſten Verſtande ſo genannt werden können? — da ihr das

„vom Martini ſelber angegebene Hauptkennzeichen ächter Wendeltrep„pen, nemlich das tiefe, weite bis zur Spitze hindurchgehende Na„belloch fehlet) noch keine Beſchreibung. Sie hat, nach der Abbil„dung zu urtheilen 10 Windungen, da man bey der (ächten) Amboi„niſchen gemeiniglich nur ſechſe, bey der unächten aber wenigſtens neune „zählet. Ihre oberen Windungen ſind zwar etwas bäuchiger als an den „unächten, aber doch weder ſo bäuchig noch ſo merklich abſtehend, als „an den Amboiniſchen. Von beyden unterſcheidet ſie ſich durch die un„gleich ſtärkere Zahl der Klammern, wodurch ihre 10 Windungen mit „einander verbunden ſind. Ob indeſſen gleich dieſe Wendeltreppe viel„mehr mit der unächten als Amboiniſchen übereinkömmt, ſo wird ſie „doch, um der Feinheit ihrer Schale und der zahlreichern Klammern wil„len, für weit ſeltener und koſtbarer als dieſe gehalten.„

Faſt vermuthe ich daß Bonanni dieſe Schnecke vor ſich gehabt. Man betrachte nur genau ſeine Figur und leſe mit Bedacht ſeine Worte.

Bonanni Recreat. no. 73. pag. 122.

Muſ. Kircher. no. 73. pag. 454. Turbo ut viſu delectabilis ſic dictu non facile exprimendus. Hujus cochleati orbes ſimul connectuntur ligula quadam, quae variis in locis modo contexta, modo foris educta veſte quodammodo reticulata eos induit. Ea autem colore eſt furva teſta cochleata ferruginea.

Petiver hat eben dieſe Figur mit allen Fehlern — nemlich mit der faſt ovalen eyförmigen Mundöfnung — da es apertura orbicularis ſeyn ſollte — wieder abzeichnen laſſen, in ſeinen Confuſen Gazophylacio tab. 55. fig. 5. A ſort of Winckletrope vvith Ribs finely chained. Cat. 234.

Man vergleiche endlich auch noch Schröters Geſchichte der ächten Wendeltreppe tom. 2. ſeines beliebten Journals pag. 451 und 452, wie auch Knorrs Vergnügen der Augen und des Gemüthes tom. 6. tab. 39. fig. 3. Obſ. Eine ſehr nahe hiemit verwandte Gattung kann man abgebildet antreffen, in des Andreä vortreflichen Briefen, die er aus der Schweitz nach Hannover geſchrieben, tab. 14. fig. A. Sie befindet unter den Verſteinerungen der Gebrüder Luc zu Geneve.

Tab.

Tab. 153. Fig. 1434 biß 1438. In muſeo noſtro. Tab. 153. Fig. 1434. 1438.

Die unächte Wendeltreppe.

Pſeudo-ſcalata. Scala ſpuria. Turbo clathrus Linnaei.
Gall. Fauſſe-Scalata. Belg. Baſtaard Wenteltrapje.

Rondelet. de teſtac. Lib. 2. Cap. 17. pag. 89. fig. penultima. Turbo virgatus.

Aldrovandus de teſtaceis Lib. 3. fig. 2. pag. 353.

Iohnſton in Hiſt. Animal. pag. 36. Art. I. tab. XI. fig. 2. Turbinum qui ſpongiis delectantur ſecundus.

Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 588. fig. 51. Cochlea variegata ſtriis raris admodum eminentibus exaſperata. In der Beyſchrift die dießmal gewiß Petiver gemacht, ſtehet noch die Frage, ob dieß würklich eben die Art ſey, welche in ſeinen Muſeo no. 705. beſchrieben werde? Eine Frage, die kurz und Dreiſte mit Ja beantwortet werden muß.

Klein meth. oſtrac. §. 150. ſp. 2. a. Scala ſpuria coſtis variis aſpera. Figuram vide Tab. 111. no. 66.

it. Scala ſpuria ſpongiarum frequens in mari Adriatico.

Bonanni Recreat. no. 111. pag. 126.

Muſ. Kircher. no. 111. pag. 456. Turbo in ſpongiarum cavitatibus vivens, frequens in mari Adriatico. Orbes habet mira arte compoſitos, ex teſta quae videtur primum rotundata, deinde in ſpiras circumtorta — et funiculis frequenter connexus, ut plurimum candido colore, funiculi autem lividi, punctis rubicundis, flavidis et conchyliatis diſtincti, aliquando invenitur aureus vel roſeus albis filis ligatus.

Rumph tab. 29. lit. W. Buccinum ſcalare. Die Schnecke iſt klein, weiß, mit vielen Flecken, die queer an den Windungen wie Schuppen ſtehen, umgeben. Die Windungen gehen gerade wie eine Wendeltreppe in die Höhe. Sie iſt rar.

Petiver Muſ. 66. no. 705. Buccinum album minus, coſtis eleganter elatis *Aquat. Amboin.* tab. 13 fig. 10. Buccinum ſcalare. Het Wentel-Trapje. Small Stair-Caſe.

Gualtieri tab. 58. lit. H. Turbo integer fimbriatus, ſtriatus, ſtriis veluti funiculis in aequali diſtantia diſpoſitis, et ſuper uniuscujusque volutae planum

num exſtan ibus et eminentibus; aureo, aut roſeo, aut fuſco colore diſtinctus: funiculi vero illi ſunt candidi et punctis rubicundis vel flavis in ſummitate notati.

Hebenſtreit Muſ. Richter. pag. 320. Buccinum ſcalare vulgatius, rubris punctis conſperſum.

Ianus Plancus in Libro de conchis minus notis pag. 28. tab. 5. no. 7. 8. Turbo virgatus ſubviridis, coſtulis latioribus littoris Arimini. Idem albo viridis coſtulis tenuioribus.

Dargenville pag. 233. Il n-y-a rien de ſi commun que les petites de la ſcalata, qui ſe trouvent dans le Golfe Adriatique.

Leſſers teſtaceoth. §. 51. lit. cccc. pag. 229. Das Wendeltrepchen. Die Gewinde ſtoſſen nicht ganz aneinander, und über dieſelben gehen die Länge herab Klämmerchen, welche die Gewinde zuſammen zu halten ſcheinen. Er hat ſie auch auf der Kupferplatte bey pag. 177. no. 41 mit dem Thiere nach der Zeichnung des Janus Plancus abbilden laſſen.

Knorrs Vergnügen tom. I. tab. XI. fig. 5.
tom. IV. tab. XI. fig. 5.

Im *Seba* — welches billig Verwunderung erreget — iſt kein Wort weder von ächten noch unächten Wendeltreppen zu finden. Sollte er nicht einmal unächte gehabt haben? Ich ſollte es nicht vermuthen.

Davila Catal. pag. 221. no. 427. Vis ſtriée, marbrée de gris et de lilas, à douze orbes bombés, diminuant proportionellement, et chargés chacun de petits bourrelets longitudinaux, qui ſe raccordent et tiennent enſemble d'un orbe à l'autre, comme dans la Scalata, ſans cependant laiſſer de jour entr'eux comme dans celle la, à laquelle ces Vis reſſemblent d'ailleurs, ce qui les a fait nommer fauſſes Scalata.

Berliniſche Sammlungen tom. VII. pag. 29. 30.

Del Conte Ginanni Opere Poſtume-tomo ſecondo - tab. VI. no. 54. Turbo a coſtole.

Linnaei Syſtema Nat. Edit. 10. no. 549. pag. 765.
Edit. 12. no. 631. pag. 1237. Turbo clathrus, teſta cancellata, turrita, exumbilicata, anfractibus contiguis laevibus. Habitat in Oceano Europaeo, Americano, Islandico, Mediterraneo. Purpura violacea veterum ab hac deſumta. Haec habet cingula longitudinalia *in infimo anfractu verſus baſin convexa mediante carinula*, quod neque turbo ſcalaris,

ſcalaris, neque ambiguus obtinet: praeterea cingula membranacea longitudinaliter huic 12 ſeu 16, cum in ſcalari 8, in ambigua 30 adſint.

Fauna Suecica. pag. 525. no. 2170. Facillime diſtinguitur ab omnibus aliis haec cancellata cochlea, cujus ſtriae longitudinales octo vel novem elatae quaſi membranaceae.

Muſ. Reg. Vlr. no. 352. pag. 658. Turbo clathrus, teſta conico oblonga acuminata, facie turbinis ſcalaris ſed minor. Anfractus 11 ſeu 12 teretes, albidi, pellucidi, contigui, nec diſtantes, cingulis membranaceis patentibus in acies ſive faſcias 14 perpendiculares. Aperturae margo ampliatus, reflexus in annulum umbilicus nullus. Differt a Scalari quod anfractus lateribus approximentur in hac non vero in illa. Hujus binae varietates-turbo faſciis planis, anfractibus ſubtus marginatis-turbo obtuſus faſciis recurvis, anfractibus absque carina.

Profeſſor Rhezius Inledning til Djur Riket. tab. IV. fig. 13. Vindel. Turbo clathrus.

Favart d'Herbigny Dict. Vol. 2. pag. 30. Fauſſe Scalata. Strombus novem ſpiris rotundis, coſtis ſicut annulis per longum et regulariter extenuatis, et apice acuto gradatim finitus: apertura integra rotunda et labio fimbriato diſtinctus; aut totus albus vel aliquando maculis parvulis ſubroſeis et purpuraſcentibus in fundo candeſcente variegatus — pſeudo ſcalata appellatus. Vol. 3. pag. 297. On donne le nom de fauſſe Scalata a toutes les eſpeces allongées ou de forme effilée, et dont les ſpires ne ſont point à jour.

v. Born Index Muſ. Caeſ. pag. 363. Turbo clathrus. Die gemeine Wendeltreppe. Teſta exumbilicata, turrita, anfractibus contiguis, faſciis longitudinalibus membranaceis. 1. nivea unicolor. 2. nivea maculis diſperſis purpureis. 3. griſea clathris niveis.

Muſ. Gronov. pag. 127. no. 1342. Gevvoone Wenteltrap.

Gronovii Zophyl. faſc. III. no. 1519.

Die unächten Wendeltreppen welche eben ſo häufig und gemein als die ächten rar und ſelten ſind, laſſen ſich von den ächten gar bald und leichte unterſcheiden. Jene die ächten ſind weit und tief genabelt, dieſe aber ſind ungenabelt. Jene ſind vornemlich beym erſten Gewinde und bey der Mündung dick, bäuchig, aufgeblaſen — dieſe dagegen deſto ſchmaler,

geſtreckter, thurmförmiger. Jene haben von einander abſtehende Windungen, daß man durch axem und zwiſchen die Umläufe hindurchſehen kann. Bey dieſen aber ſchlieſſen ſich die Windungen näher an einander. Uebrigens ſind ſie in Vergleichung mit den ächten etwas ſtärker und dicker von Schale, länger und gedehnter im Bau ihres Gehäuſes, ſie haben mehr Umläufe, Gänge und Stockwerke, auch mehrere ſenkrecht herunter laufende Leiſten, Gürtel und Klammern — cingula membranacea wie ſolche Linne zu nennen pfleget — die Gürtel ſchlieſſen auch beſſer in einer Linie aneinander. In Abſicht der Farbe kenne und beſitze ich ſolche die einfärbig weiß — oder lichtgrau — oder braun ſind — wieder andere deren Gürtel alleine weiß und deren glatter Zwiſchenraum braun, auch wohl, wie auch Davila anmerket, als Lilla gefärbet ſind — endlich noch einige die buntfärbig und reihenweiſe mit Strichen und dunkelrothen purpurfarbenen Flecken bemahlet worden. Bey einigen Gattungen findet ſich — worauf uns auch Linne einen Fingerzeig giebet — in infimo anfractu verſus baſin eine ſolche artige carinula, oder wie ich es auch nennen möchte, eine ſolche hervortretende Gränzlinie, dergleichen bey keiner einigen ächten Wendeltreppe geſehen und angetroffen wird. Linne ſchreibet der turbo clathrus werde auch in den Irländiſchen Gewäſſern gefunden. Gewiſſer iſt es, daß die unächten Wendeltreppen ſchon ſehr häufig im Mittelländiſchen Meere noch feiner und zierlicher in dem Weſtindiſchen Meere, am feinſten und ſchönſten aber in den Oſtindiſchen Meeren gefunden werden.

Vor kurzem bekam ich von der Antilliſchen Inſul St. Croix unter einigen andern Conchylien ein ſehr friſches Stück unächter Wendeltreppe, welches zu meiner nicht geringen Freude noch ſeinen vertrockneten Bewohner hatte, und mit dem operculo verſchloſſen war. Dieſer Deckel iſt durchſichtig und ſo fein, zart und dünne, wie die allerfeinſte Haut. Daher mir es leicht begreiflich iſt, warum er ſo ſelten geſehen und wahrgenommen wird. Wie ſtimmet aber dieß mit den Worten des Janus Plancus überein, der in ſeinem Tractate pag. 28 und 29 ſchreibet: Obſervavi eos omnes eſſe tricorneos et eos *operculum* habere *cochleatum* et *complanatum*. So unrichtig die erſte Nachricht von den 3 Fühlhörnern, wie wir im Vorbericht zu den Schraubenſchnecken im 23 Capitel geſehen haben: ſo falſch iſt nun auch dieſe letztere vom Deckel. Die vermeinten opercula teſtacea ſeu cochleatae

leata et complanata, ſo der Plancus im ſedimento maris — wie er ſchreibet, alſo nicht am Fuße und am Leibe der Schnecken ſelbſt, gefunden und tab. III. fig. 1. lit. A. B. C. ſeines Werkchens abbilden laſſen, ſind würkliche cornua Ammonis, die innerlich Kammern haben, dergleichen ich von eben der Größe in ziemlicher Anzahl beſitze.

Daß Linne die ächte Wendeltreppe nur für eine Varietät der unächten halte, erfahren wir aus ſeinem Syſtemate. Daß ſelbſt Davila die ächten Wendeltreppen den Wurmröhren beygeſelle, daß Gualtieri lange zuvor ein gleiches gethan, aber doch ſo gefällig ſey, den unächten Wendeltreppen einen Platz bey den turbinibus zu gönnen, werden meine Leſer längſt wiſſen.

Allein, daß auch der Prof. Müller den Einfall gehabt, die unächten Wendeltreppen aus der Familie der Schraubenſchnecken wieder hinwegzunehmen, und biß zu den Wurmröhren zu erniedrigen und zurück zu führen, werden viele nicht erwartet haben. Man leſe davon ſeine eigenen Worte in Knorrs Vergnügen ꝛc. tom. IV. tab. XI. fig. 5. pag. 21. „Wir haben „dieſe Schnecke unter die Nadeln und Schraubenſchnecken gerechnet, „eigentlich aber ſcheinet ſie mehr unter die Röhrſchnecken zu gehören. Denn da die Gewinde der Nadelſchnecken innwendig eine Spin„del haben, wie alle gewundene Schnecken, ſo beſtehet dieſe Wendeltrep„pe vielmehr aus einer krumm umgebogenen Wurmröhre, welche wie „eine Wendeltreppe in die Höhe gehet, und innwendig keine Spindel hat.„

Ob die Nachricht des Plancus von ihrem Purpurſafte richtiger und zuverläſſiger ſey, als jene von ihren Fühlhörnern und Deckeln, mögen andere beurtheilen. Hier iſt ſie. Sie ſtehet an der oben angeführten Stelle. „Obſervavi — — carnem eorum ſuccum continere, qui digitos et chartam „pulcherrimo purpureo colore inficit, quare credibile veteres quoque ex „hac cochlea purpureum colorem comparaſſe. Sed ſuccus horum turbinum „coloris rubri ſubobſcuri eſt, quod argumentum praebet genuinam veterum „Purpuram eſſe, quum apud ipſos veſtes purpureae non ejus coloris eſſent, „quo ſplendent modo noſtri temporis Purpurati Viri. Color enim hic no„ſter puniceus ſpadiceusque veteribus audiebat, ſed veterum purpura erat

 ſub-

„ſubobſcurus, violaceus, rubro admixtus color, qui color noſtris tempori-„bus gallico ſermone Bleu nuncupatur. „

Linne macht uns in ſeinem Syſtemate noch auf eine Art unächter Wendeltreppen, die bey ihm turbo ambiguus heiſt aufmerkſam. Im Muſeo Gronoviano wird ſie pag. 127. no. 1343. Baſtert Wenteltrap genannt und als — uitgerekt en geenſins in een gedrongen — beſchrieben (cf. Gronov. Zoophyl. faſc. III. no. 1518. Ich würde glauben — weil ſie doch recht ſehr viele Leiſten und Klammern haben ſoll, ihr wahres Ebenbild bey 1437 zu erblicken — denn dieſer fehlet es gewiß nicht an Klammern. Allein Linne redet auch von einer baſi umbilicata. Und den hat dieſe Schnecke nicht. Folglich iſt dieß nicht turbo ambiguus. Nun ſo wird es vielleicht jene bey Fig. 1435 und 1436 abgebildet ſeyn. Wir erhalten ſie hieſelbſt von den Tranquebariſchen Ufern. Der Herr Kunſtverwalter Spengler beſitzet davon ein Stück, welches faſt ſo groß wie der auf der vorigen Tafel bey Fig. 1428 vorgeſtellete turbo principalis. Dieſe Schnecke iſt auch würklich umbilicata, ſie hat anfractus contiguos laeves — aber ſie ſoll nach dem Linne auch cancellata ſeyn, cingula membranacea duplo plura als die unächte Wendeltreppe halten, mit 2 biß 3 lineis ferrugineis ſecundum anfractus bezeichnet ſeyn, im Mittelländiſchen Meere zu Hauſe gehören. Lauter Eigenſchaften die der hier dargeſtelleten fehlen. Ohnſtreitig iſt alſo turbo ambiguus unter den unächten Wendeltreppen die rareſte Gattung. Hier befindet er ſich in der Naturalien Sammlung der Copenhagiſchen Univerſität. Da die Gewinde nicht ſo von einander ſtehen, daß man dazwiſchen hindurch ſehen kann; da auch der Nabel dieſer Schnecke nur enge und gar nicht weit und ſehr offen iſt; da ſie endlich gar nicht bäuchig ſondern ſehr ſchmal, geſtrecket und gedehnet iſt, ſo hat es wohl keine Gefahr, daß man dergleichen Gattung mit der ächten verwechſeln werde.

Tab. 153. Fig. 1439. a. und b. In muſeo noſtro. Tab. 153. Fig. 1439.

Das Bienenkörbchen. Das Wickelkind. Die Kinderwiege.

Apiarium. Puer in faſciis. Cunae.

Turbo Uva Linnaei. Gall. Enfant au maillot.

Belg. Byekorfjes. Gebackerd Kindje. Kindervviegjes.

Liſter Hiſtor, Conchyl. tab. 588. fig. 47. Cochlea alba, ventricoſa, bidens, ſtriis eminentibus exaſperata, aus der Beyſchrift des Liſteriſchen Original Exemplars im Muſeo Britannico zu London — die dießmal wiederum vom Petiver herrühren muß, erſiehet man es, daß hier im Liſters Werke nach ſeinem Urtheile, die von ihm ſogenannten Unicornua den Anfang nehmen. Auch heißt es noch bey dieſer Figur vide Gazophylacium noſtrum tab. 27. 2, wo auch ganz richtig eine gleiche Abbildung gefunden wird. Noch wird dieß gemeldet: ſie komme von dem Bermudiſchen Eylanden.

tab. 588. *fig.* 48. et 49. Cochlea ſimilis paulo productior cylindracea denſe et leviter ſtriata. In der Beyſchrift heißt es noch Olivaris Bahamica alte ſulcata.

Bonanni Recreat. no. 140. pag. 129.

Muſ. Kirch. no. 140. pag. 457. Turbo levis, minutiſſimis ſulcis corrugatus, colore cinereus, in medio orbe dente armatus qui valde prominet.

Klein meth. oſtr. §. 87. no. 3. pag. 33. Oxyſtrombus aſper clathratus ſive bidens

a. albus ventricoſus ſtriis eminentibus aſper.
b. Similis productior per longum ſtriatus.
c. Similis cylindraceus per longum ſtriatus.

it. §. 147. Spec. 8. pag. 52. Caniſtrum ſulcatum unidens Bonanni.

Gualtieri tab. 58. Fig. D. Turbo integer, fimbriatus, cylindroidaeus, per longitudinem ſtriatus, ſtriis interruptis ore dentato, ſubalbidus. An idem cum terreſtri turbine tab. IV. Lit. R?

Leſſers teſtac. § 51. lit. mmmm. pag. 231. Eine aſchfahle Schraubenbenſchnecke, einen Zoll lang, inwendig ſtehet aufwärts ein Zahn.

it. lit. nnnn. Eine dergleichen weiſſe Schraubenſchnecke, an welcher ſtarke erhöhete Streifen die Länge herablaufen.

Dargenville Conchyl. pag. 231. L'enfant en maillot eſt particulier par ſa bouche, qui approche de celle de la Scalata.

Knorrs Vergnügen tom. 6. tab. 25. fig. 4. Es ſcheinet — heißt es daſelbſt — dieſe Art unter die Flußſchnecken zu gehören. Die Oefnung iſt inwendig mit einen Zahn verſehen.

Sebae theſ. tab. 55. no. 21. Alvearia ſunt parva buccina, quae apiariorum vel et infantum faſciis involutorum formam gerunt, hincque ab aliis etiam cunae vocantur. Longiſſima alvearia gyris gaudent decem circumeuntibus, qui ut apiaria firmiter inter ſe mutuo impleti ſunt. Exiguo patent foramine orbiculari intra quod reconditus degit limax incola.

Davila Catal. pag. 222. no. 427. Enfant au maillot d'Amerique, blanc de forme cylindrique et bombée á ſtries en forme de rides ſur le premier orbe ſeulement, à bouche garnie de deux dents à leur exterieure retrouſſée en dehors, umbilique — et un autre de forme courte et renflée, et á bouche depourvüe de dents. Auch unter ſeinen Erdſchnecken hat er ein Enfant au maillot à bouche garnie d'une ſeule dent, von der Art wie es im Gualtieri tab. IV. fig. R. abgebildet ſtehet.

Linnaei Syſt. Edit. 10. no. 553. pag. 765.

Edit. 12. no. 636. pag. 1238. Uva, turbo, teſta cancellata, ovata, obtuſa, anfractibus contiguis, ſtriis longitudinalibus imbricatis. Apertura unidentata.

Muſ. Reg. Vir. no. 354. pag. 659. Teſta facie uvae pictorum, ovato oblonga, obtuſa, alba, vertice obtuſiſſimo. Anfractus undecim rugis longitudinalibus, aequalibus confertis viginti peripheriam conſtituentibus, arcté imbricatis. Apertura ſubrotunda margine reflexo. Faux latere interiore notata tuberculo ſeu dente obſoleto.

Favart d'Herbigny Vol. 2. pag. 6. Enfant au maillot. Turbo ſeu ſtrombus cylindraceus, novem decem vel amplius ſpiris, plerisque rectis, totidem faſcias paulum convexas efformantibus, conſtans; rugis vel ſtriis per longitudinem inſtructus; parva apertura rotunda, labio fimbriato et aliquando umbilico diſtinctus: raro baſi complanata inſignis.

v. Born Index Muſ. Caeſ. pag. 364. Das Bienenkörbchen. Turbo Uva, teſta umbilicata, ovata, anfractibus contiguis, plicis longitudinalibus, columella uniplicata.

Catal.

Catal. Mart. pag. 120. no. 258. Turbo obtuſus ſtriatus alvearii formam referens.

Muſ. Gronov. pag. 127. no. 1345 biß 1347. *Gronov. Zoophyl.* Faſc. III. no. 1521.

Daß man dieſer Schnecke in Frankreich und Holland den Namen (gebakerd Kindje, Enfant au maillot) eines Wickelkindes, und in Teutſchland den Namen des Bienenkörbchens beygeleget, dagegen wird wohl niemand etwas zu erinnern haben. Dem Linne hat es beliebet, dieſen längſt gebräuchlichen Namen bey Seite zu ſetzen, und ihr dagegen den Namen der Weintraube zu ertheilen, welcher — weil ſie würklich ein traubenförmiges Anſehen hat, gar nicht unſchicklich ſeyn würde, wenn es ihr bisher an einem ſchicklichen Namen ſollte gefehlet haben.

Sie hat gemeiniglich 9 biß 11 ſehr nahe verbundene, und nur durch Querſtriche von einander abgetheilte und unterſchiedene Windungen; ſie iſt oben faſt ſo dicke wie unten, und hat eine cylindriſche walzenförmige, durch Streifen, die von oben herablaufen, gerunzelte Geſtalt, eine faſt runde, wie mit einem Saume eingefaßte Mündung, (aperturam ſubrotundam, fimbriatam, margine reflexo) eine ganz ſtumpfe Spitze. Sie hat innerlich eine gerade aber ſehr dünne Spindelſäule — Ihre vielen Kammern haben das Anſehen der Honigzellen in den Bienenkörben. Sie hat an der inneren Seite der Mündung entweder gar keinen oder nur einen einzigen Zahn, oder bey einigen Arten, zween Zähne — woferne man anders dieſe kleinen tuberculos oder eminentias Zähne nennen kann.

Einige haben eine weiſſe, andere eine aſchgraue Farbe: einige ſind länglichter und geſtreckter, andere kürzer und wie zuſammengedrängter: einige haben gröbere andere feinere Streifen und Runzeln. Alle ſo ich von dieſer Schneckenart beſitze, haben einen kleinen Nabel.

Prof. Müller hält ſie (vide loc. ex Knorr. Recr. ſupra cit.) für Flußſchnecken; Gualtieri einige Arten derſelben mit dem Davila für Erdſchnecken. Aber die meiſten Gattungen derſelben ſind nach dem Urtheile der meiſten Conchyliologen Meerſchnecken. Sie kommen von Weſtindien.

Wie

Wie Klein dieſe Schnecke unter zwo Familien (bey oxyſtrombus und caniſtrum) aufführen — Davila bey einigen nur auf dem erſten Umlaufe Streifen und Runzeln finden, (à ſtries en forme de rides ſur le premier orbe ſeulement) und Prof. Müller in ſeiner vollſtändigen Erklärung des Linnäiſchen Naturſyſtems ihnen tom. VI. pag. 454 nur die Dicke eines Strohhalms zuſchreiben, da ſie eines kleinen Fingers dicke haben — und wie endlich Favart vielen den Nabel ſtreitig machen, andern eine flache geebnete Grundfläche geben und ſagen könne, dieſe turbines wären nur *aliquando* umbilico diſtincti, ſie wären auch wohl *baſi complanata* inſignes. Dieſes alles will ich und muß ich unerkläret laſſen.

Die innere Structur, ſo auch hier bey fig. 1439. lit. b. vorgeſtellet worden, hat ſo viel ſonderbares an ſich, daß ich jedem Sammler, der mehrere Stücke beſitzet rathen will, eins derſelben aufzuſchleifen.

II. Gattung.

Schraubenſchnecken mit einer länglichten oftmals zugeſpitzten Mündung und gedrehten Lefze. Nadeln. Tiegerbeine.

Species II.

Turbines ore ovato, interdum acuminato.

Tab. 153. Fig. 1440.

Tab. 153. Fig. 1440. In muſeo noſtro.

Das dicke ſchwere Tiegerbein. Die Pfrieme. Die große Seenadel.

Turbo tigerinus maximus craſſiſſimus.

Buccinum maculatum Linnaei. Gall. Le Cloud. Vis a caracteres. Alene. Belg. dikke Tyger Pen. Malpriem. Gevlakte Pen.

Fab. Columm. Aquat. LIII. Buccinum perſicum, eburneum, nitidum, maculoſum.

Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 846. fig. 74. Buccinum dentatum grande bifaſciatum.

Klein meth. oſtrac. §. 73. Spec. I. A. I. pag. 26. Strombus laevis ſeu ſubula maxima. Strombus maximus palmam longus, albidus nubeculis nigrocaeruleis ſuper cingulis pictus.

Bonanni Recreat. no. 317. pag. 157.

Muſ.

Muſ. Kirch. no. 313. pag. 470. Turbo et quidem elegantiſſimus, quem dixere Galli Teleſcopiam. Duplicatis orbium ſpiris videtur cochleatus, in quarum altera teſſellulis conchyliatis pulchre diſcriminatur color albus, quo undequaque tegitur.

Rumph tab. 30. fig. A. Strombus primus. Dieſe Schnecke iſt die gröſte ihres Geſchlechtes, und wird vielmals eine Hand lang.

Petiver Amboin. Aquat. tab. 5. no. 4. Thick Tygers-tooth.

Gualtieri tab. 56. fig. I. Turbo apertus canaliculatus, rectiroſtrus, laevis, candidus, maculis ex livido rufis, aut ex caeruleo pullis, veluti characteribus quibusdam ignotis, notatus, lineatus, circumdatus.

Hebenſtreit Muſ. Richt. pag. 323. Strombus eburneus, lividis maculis circumdatus.

Leſſers teſtac. §. 51. lit. C. pag. 213. Icon exſtat pag. 144. no. 24. Das dicke Tiegerbein iſt ſchwer und ſtark von Schale, wird wohl 7 biß 8 Zoll lang, und bey den Javaniſchen und Amboiniſchen Inſuln häufig gefunden.

Dargenville tab. XI. fig. A. Le Cloud. Turbo clavus, maculis caeruleis decoratus. La Vis marquée A eſt tres groſſe: ſa couleur blanche eſt rayée de fauve, avec de faſcies longes, formée par des lignes bleuës, violettes et brunes, interrompues par des cercles de meme couleur.

Knorrs Vergnügen tom. 3. tab. 23. fig. 2. Die groſse Seenadel. Das dicke Tiegerbein.

tom. 6. tab. 19. fig. 6. Einige geben ihr den Namen der Stechnadel, weil ſie mit der Schuſternadel, damit die Schuhmacher vorbohren, einige Aehnlichkeit hat.

Sebae theſaurus tab. 56. no. 4. et 6. Strombi craſſi tigerini. No. 4. Strombi longioris Sceleton vel potius convolutiones denudatae — volumina interiora non ſine multo labore denudavimus. No. 6. Haec craſſa ſubula duodecim lacteis praedita gyris, quorum ſinguli duabus ſeriebus ſtriarum veluti cylindricarum, oblongarum, latarum, fuſcarum, ſenſim una cum gyris ſuis verſus extremum capitale diminutarum, diſtinguitur. Gyri arcte ad ſe mutuo appreſſi ſunt laevesque et quaſi politi. Vulgaris eſt haec ſpecies, et ex Indiis Orientalibus frequenter adfertur.

Davila pag. 219. no. 420. Vis grande et belle, fond blanc, à zones obliques ſuivant la ſpire, à raiſon de deux par chaque revolution, et formée de taches brunes nuées de rougeatre, inegales entr'elles qui repreſentent

quelquefois de caracteres, à bouche un peu oblongue et enchancrée, eſpece qu'on peut nommer: Vis a caracteres. C'eſt le Cloud de Ms. Dargengenville.

Linnaei Syſt. Nat. Edit. 10. no. 415. pag. 741.

Edit. 12. no. 479. pag. 1205. Buccinum maculatum teſta turrita ſubfuſiformi, anfractibus laevibus indiviſis integerrimis. Habitat in Oceano Africae et Aſiae. Teſta flaveſcens maculis purpuraſcentibus.

Muſ. Reg. Vlr. no. 269. pag. 613. Teſta turrita laevis, anfractus circiter 16 integerrimi, exarati linea, quae aſcendit cum ſpira. Color exalbidus characteribus ſerie duplici, ſuperioribus oblongis fuſcis, inferioribus punctis ferrugineis. Apertura ovata, unilabiata, interius ſuperne excavata, inferne deſcendens, baſi excavata. Variat colore luteo, characteribus albis, colore fulvo, characteribus nigricantibus.

Favart d'Herbigny Dict. Vol. I. pag. 17. Alene, La Vis á caracteres. Strombus craſſus et ponderoſus, maxima ſpeciei duodecim ſpiris conſtans, maculis fuſcis et caeruleis in fundo livido per ſeriem depictis, circumdatus, et aliquando punctis, lineis exiguis, veluti quibusdam litteris vel characteribus circumſcriptus.

v. Born Index. Muſ. Caeſ. pag. 256. Buccinum maculatum. Die Stricknadel. Teſta turrita fuſiformi, anfractibus laevibus indiviſis integerrimis. Pallida maculis latis purpuraſcentibus.

Muſ. Gronov. pag. 116. no. 1180. Malpriem. Buc. maculatum.
Gronov. Zoophyl. Faſc. III. no. 1377.
Regenfuſs. tom. 2. tab. 6. fig. 59.

Dieſe thurmförmige etwas ſpindelartige Schnecke (Linne ſagt ſie habe teſtam ſubfuſiformem) wird wegen ihrer Flecken und Grundfarbe, das Tygerbein genannt. Bey von Born heißt ſie die Stricknadel, wozu ſie doch wohl zu groß iſt. Beym Dargenville wird ſie le Cloud, beym Favart Alene, beym Davila La Vis á caracteres genannt, weil vielmals in ihrer Zeichnung, und unter ihren Flecken Wolken und Flammen ſolche Züge angetrofen werden, welche mit den Buchſtaben und Charakteren viele Gleichheit zu haben ſcheinen. Daß ſie aber, wie Bonanni vorgiebt, bey den Franzoſen den Namen Telesкopium führe, davon habe ich nirgends eine

Spur

Spur finden können, obgleich Klein ſich durch den Bonanni verführen laſſen, einen gleichen Namen zu gebrauchen cf. meth. §. 73. no. 5 pag. 27. So viel iſt mehr als zu gewiß, daß gewöhnlicher Weiſe dem Trocho, welcher die Seetonne heiſſet, auch der Name des Teleskops gegeben werde.

Man zählet an dieſer dicken und ſchweren Schale, welche zum öftern über 8 Zoll lang wird 12 biß 14 wenig gewölbte vielmehr faſt platte Windungen. Weil ein Streif der biß zur Spitze hinauläuft, jede Windung theilet, und gegen die Spitze zu noch tiefer und merklicher als unten einſchneidet, ſo entſtehet dadurch, wie ſich Favart d'Herbigny ausdrücket, une double revolution de ſpirale ſur tout vers le ſommet — und dieſe iſt es eben, welche viele verführet, die oberſten Windungen doppelt zu zählen und daher ungleich mehr Stockwerke anzugeben, als würklich vorhanden ſind. Die ſich um alle Gänge herumlegende doppelte Binde, der dunkelbraunen purpurnen auf gelblich weiſſem oder knochenfarbigem Grunde ſtehenden Flecken, enthält theils gröſſere, theils kleinere Flecken. In der obern Reihe ſtehen die gröſſeren Wolken und Flecken, in der untern die kleineren Punkte und Flecken. Die Mündung iſt länglicht oder ovata nach Linne. Die äuſſere Lippe iſt ſcharf und ſchneidend. Die innere Lippe leget ſich wie ein Blat herum. Dieſe Spindel gleichet einer gedreheten gewundenen ſchraubenförmigen Säule. Dieſe Schnecke wird in Oſtindien bey den Moluckiſchen Inſuln häufig gefunden. Der Einwohner hat nach Rumphs Erzählung ein weiſſes ſehr hartes zur Speiſe untüchtiges Fleiſch. Im Fleiſche lieget ein giftiges Beinchen oder Stachel verborgen, deſſen Stiche für tödtlich gehalten werden. Seba ſtellet uns loco ſupra citato das artige Sceleton einer ſolchen Schnecke vor. Er klaget jämmerlich, daß ihm das Ausfeilen ſchrecklich viele Mühe und Arbeit verurſachet. Auch Valentyn ſchreibt davon pag. 525. Deze vverden ook vvel uitgedrild. Labor improbus — und Davila in ſeinen Catal. pag. 230. no. 443. Les interſtices des orbes ont été enleves, pour mettre á jour la columelle et la rampe un peu concave, qui tourne autour. Ich weiß davon aus Erfahrung zu reden, daß es gewiß keine leichte Arbeit ſey dergleichen Sceletons — ſo ich mir von ſehr vielen Schnecken beſorget — zu verfertigen. Denn da beſonders bey dieſer, die Schale ſehr dicke, hart und veſte wie Stahl und Eiſen iſt, ſo gehören gute Feilen und hernach viele Zeit, Mühe, Geduld und Vor-

ſicht dazu, wenn man ſeinen Zweck erreichen, und ein unverdorbenes wohl ausgearbeitetes Sceleton erhalten will. Das Profil der Schnecke kann freylich durchs ausſchleifen viel leichter zuwege gebracht worden.

Tab. 153. Fig. 1441

Tab. 153. Fig. 1441. In muſeo noſtro.

Das dünne Tiegerbein. Die ſchwarzgelb gefleckte Nadel, oder Pfrieme.

Subula quadratulis ex rufo atris quaſi ſtrata. Buc. ſubulatum Linnaei.
Belg. de dünne Tyger Pen. de zvvartgevlekte Naald.

Liſter Hiſtoria Conchyl. tab. 842. fig. 70. Buccinum dentatum laeve, clavicula longiſſima, binis faſciis ex maculis quadratis fuſco rufeſcentibus depictum. In der Beyſchrift wird man verwieſen auf Muſ. Sibbald. 152.

Klein meth. oſtrac. §. 73. no. 2. a. b. pag. 26. Subula teſſelata ſpiris veluti geminis, teſſeris nigris ſeu ſubfuſce rufis.

Bonanni Recreat no. 118. pag. 127.

Muſ. Kirch. no. 118. pag. 456. Turbo a nonnullis Cornu cervinum dictum. Caeteris praeſtat longitudine et notulis conchyliatis, ſive ex purpureo colore nigricantibus, quae juxta ſpirarum commiſſuras in gyrum diſpoſitae eburneum colorem, quo tingitur, pulcherrime diſcriminant.

Rumph tab. 30. lit. B. Strombus ſecundus.

Petiver Amboin. tab. 4. fig. 2. Brovvn Tygershoorn.

Muſ. pag. 70. no. 740. Unicornu Moluccanum gyris planis, maculis fuſcis duplici ſerie ornatum.

Gualtieri tab. 56. fig. B. Turbo apertus, latus, candidus, maculis rufis denſe depictus, viginti ſpiris finitus.

Dargenville tab. XI. lit. X. Strombus fuſcus 14 toris ſtriatis inſtructus.

Leſſers teſtaceoth. §. 51. lit. G. pag. 215. Das dünne Tiegerbein.

Adanſon Hiſt. du Senegal. tab. 4. no. 5. Le Faval. On y compte dixhuit à vingt ſpires applaties. La couleur de cette coquille lui donne une grande ſuperiorité ſur les autres Vis. Elle eſt quelquefois agathe, agreablement mouchetée de taches brunes ou rougeatres, ordinairement quarrées et diſpoſées ſur deux ou trois lignes qui tournent avec le ſpires — du Cap Verd.

Sebae theſ. tab. 56. fig. 23. 24. 27. 28.

Knorrs Vergnügen tab. 8. fig. 7. pag. 13.

Davila

Davila no. 422. pag. 219. Vis tigrée de forme fort effilée à vingt deux revolutions de ſpire, blanche, à deux rangs de taches brunes ſur chaque revolution.

Linnaei Syſt. Nat. Edit. 12. no. 480. pag. 1205. Buccinum ſubulatum, teſta turrita ſubulata, laevi, indiviſa, integerrima. Pallida maculis ferrugineis in ſingulo anfractu per paria adſcendentibus: differt a Buccino maculato teſta minime gibba.

Favart d'Herbigny Vol. 3. pag. 463. Vis tigrée. Turbo ſeu ſtrombus octodecim vel viginti ſpiris in acumine acutiſſimo exertis, ſubalbidis vel flavidis, maculis fuſcis vel ex caſtaneo rubeſcentibus per ſeriem vel aſperſe diſpoſitis, diſtinctus et depictus, canali brevi truncato.

v. Born Index Muſ. Caeſ. pag. 257. Buccinum ſubulatum, teſta turrita ſubulata, anfractibus laevibus, indiviſis, ſerie duplici macularum ferruginearum pictis.

Muſ. Gronov. pag. 117. no. 1187. Buc. ſubulatum. Tyger Pen.

Gronov. Zoophyl. faſc. 111. no. 1377.

Der Augenſchein lehret und zeiget es ſchon, daß dieſes Tiegerbein von dem vorigen gar ſehr verſchieden ſey. Es iſt weit ſchmäler, geſtreckter, dünner, leichter durchſichtiger. Es hat auch ungleich mehrere Stockwerke. Dargenville zählet zwar nur 14. bey ſeinem kleinen Stücke, andere aber reden von 18, Gualtieri und Favart von 20, Davila von 22 Windungen. Und ſo viele finde ich auch bey meinem faſt 5 Zoll lange Stücke, ſo ich eben davon vor Augen habe.

Bonanni meinet, man könne dieſer dünnen Tieger-Nadel den Namen des Hirſchhorns beylegen, und Petiver bringet den Namen des Molückiſchen Einhorns im Vorſchlag. Allein ich finde es nicht, daß jemand dieſen Vorſchlägen Beyfall gegeben, und dieſe Namen adoptiret worden. Seba hat ſich auf keine Benennung und Beſchreibung dieſes jetzigen Tiegerbeins und der vielen von ihm dargeſtellten Pfriemen und Nadeln eingelaſſen, jedoch einem jeden die Freyheit verſtattet, den einzelen Stücken beſondere Namen zu ertheilen; „Cuilibet ſingulis peculiare nomen pro varia figura dare liberum relinquimus,„ — eine Freyheit, die man ſich auch ohne dieſe Begünſtigung ohnedem würde genommen haben. Die Grundfarbe dieſer Schnecke fällt ins weißgelbe; darauf ſtehen in gleicher Entfernung faſt viereckigt gebildete dunkelbraunrothe Flecken. Auf der erſteren Windung ſte-

 hen

hen 3. auch wohl öfters 4. Reihen, und auf den andern Umläufen 2. auch wohl 3. Reihen ſolcher Flecken, die auch innerlich hindurchſchimmern. Sie hat auch eine gedrehete ſchraubenförmige Spindelſäule wie die vorige. Adanſon hat ſie an den Ufern der Cabo Verdiſchen Inſuln gefunden. Die beſten kommen von den Moluckiſchen Eylanden in Oſtindien.

Tab. 153. Fig. 1442.

Tab. 153. Fig 1442. In muſeo noſtro.

Das weißgefleckte Tiegerbein. Die groſe mit weiſſen Tropfen und Augen aufs zierlichſte beſetzte Meernadel.

Turbo ex albo maculatus et oculatus. Subula guttis vel oculis albis in fronte gyrationum aſperſa, et elegantiſſime exornata.

Gall. Vis tachetée. Belg. vvitt geplekte Pen. De roſſe Naald met vvitte druppels og zoutkorls.

Rumph tab. 30. fig. D. Strombus quartus. Es wird dieſe Schnecke ſelten gefunden.

Hebenſtreit Muſ. Richt. pag. 324. Strombus fuſcus oculatus, ſeu maculis albis circa turbines notatus.

Petiver Amboin. tab. 2. fig. 4. White Knobbed Pen.

Klein meth. oſtrac. §. 74. no. D. c. pag. 30. Strombus polyophtalmos, oculatus in juncturis.

Leſſers teſtaceoth. §. 251. lit. pag. 215. Das weißgefleckte Tiegerbein mit groſſen weiſſen Augen und Würfeln — hat 18 Gewinde — iſt ſehr ſelten zu finden.

Sebae theſ. tab. 56. fig. XI. Species 4ta dilute Arantio flava, albis maculis loco tuberculorum diſtincta, unde et ſtrombus Arantius vocatur.

Davila pag. 219. no. 423. Vis très belle peu commune, de couleur fauve, á dix-ſept revolutions de ſpire dont la moitie ſuperieure eſt un peu renflée et chargee d'une zone de taches blanches, ou rondes, ou ovales.

Favart d'Herbigny Dict. Vol. 3. pag. 461. Vis tachetée. Strombus viginti ſpiris partim convexis et partim oblique complanatis, leviter in longum rugoſis, in fundo fulvo-livido maculis albidis ſubrotundis per ſeriem notatis inſignis, teſta ponderoſa apertura inaequali; labio et columella in brevi canali ſulcato, et pauliſper roſtrato productis diſtinctus.

Muſeum

Muſeum Chaiſianum pag. 28. no. 324. Argus á yeux blanc, ſur un fond fauve. Fraaye geele en vvit geplekte Pennen.

Beym Linne heißt dieſe Schnecke ebenfalls Buccinum maculatum — denn er allegiret bey dieſem Namen Rumph. tab. 30. fig. D. und ſagt im Muſeo Reg. vom erſteren Variat coloribus albis.

Das weißgefleckte Tiegerbein, welches im Muſeo Chaiſiano der Argus unter den Nadeln genannt wird, gehöret nach den einſtimmigen Zeugnißen des Rumphs, Leßers und Davila unter die ſeltenen Schnecken, welche rar zu bekommen ſind. Die Meinige iſt faſt 4. Zoll lang und hat 23. Windungen, davon aber die letztern auch ſo ſpitzig wie eine Nadel zulaufen. Wenn man ihre Oberfläche mit einem Vergrößerungs-Glaſe betrachtet, ſo ſcheinet ſie ganz runzelicht und ſchilfericht zu ſeyn, daher Favart es mit Recht behauptet, ſie ſey leviter in longum rugoſa. Ihre Grundfarbe, welche andere für hell und lichtbraun ausrufen, nähert ſich in etwas der Strohfarbe. Doch ſchimmert auch hin und wieder etwas röthliches hindurch. Die meiſten Augen und Tropfen, welche bey einigen eine runde, bey andern eine längliche Figur haben und regelmäßig in ordentlichen Reihen um die Stockwerke herum ſtehen, geben ihr ein ſehr gefälliges Anſehen. Auf dem erſten gröſſeſten Gewinde erblicket man zwo Reihen ſolcher weiſſen Flecken, Augen und Tropfen — auf den anderen nur eine Reihe derſelben — auf den öberſten und höchſten gegen die Spitze zu, verlieren ſie ſich gänzlich. Dagegen aber läuft alsdann ein merklich erhobener Gürtel und eine tief ein-einſchneidende Linie um alle Gänge der letzteren Umläufe herum. Der Mund hat eine länglichte eyförmige Oefnung, die unten in eine ziemlich tief ausgekehlte und weit heraustretende Rinne ausgehet. Sie iſt oſtindiſch.

Tab. 154. Fig. 1443. Tab. 154. Fig. 1443.

Eine Abänderung des Tiegerbeins, ſo von einer 3 fachen Binde rother Flecken umwunden wird.

Varietas ſtrombi tigerini, triplici ſerie macularum croccarum circumſcripta.

Knorrs Vergnügen der Augen tom. I. tab. 23. fig. 4.
Sebae theſ. tab. 56. fig. 23. 24.

Unter

Unter den See-Nadeln und Tiegerbeinen giebt es verſchiedne Varietäten. Die gegenwärtige, ſo wir bey dieſer Figur vor Augen haben, iſt nichts anders als eine ſolche Abänderung. Sie übertrift vielmals an Weiße das Elfenbein. Jede Wirkung pranget mit einigen Reihen purpurrother Flecken, die ſich auf dem weißen Grunde vortreflich auszeichnen. Ein merklicher Streif, welcher die Stockwerke in 2. ungleiche Theile abtheilet, und gleichſam Abſätze daſelbſt verurſachet, läuft bis zur Spitze um ſie herum.

Tab. 154. Fig. 1444.

Tab. 154. Fig. 1444. In muſeo noſtro.

Die umwundene Nadel.

Subula faſcia circumvoluta.

Belg. de omvonde Pen of Naald.

Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 843. fig. 71. Buccinum dentatum laeve longiſſima clavicula ex flavo nebulatum. In der Beyſchrift ſtehet die Frage An Rumph. 30. fig. C?

Bonanni Recreat. no. 107. pag. 126.

Muſ. Kircher. no. 107. pag. 455. Turbo nitidus et eburneus in quo ſpirarum commiſſurae vix dignoſcuntur, maculis rufis notatus.

Rumph tab. 30. fig. C. Strombus tertius.

Gualtieri tab. 57. fig. M. Turbo apertus ſulcatus ex candido et ſubroſeo colore undatim variegatus.

Hebenſtreit Muſ. Richt. pag. 323. Strombus tertius faſcia circumvolutus, ex luteo varius.

Klein meth. oſtrac. §. 73. no. c. pag. 26. Subula teſſelata ſpiris velut geminis teſſeris plumbeis quodammodo faſciatus.

it. no. 6. pag. 27. Strombus marmoratus, nitidus, longus, acutus, juncturis ſpirarum vix dignoſcendis, maculis rufis.

it. no. 8. Strombus alternas ſpiras latiores et ſtrictiores ex flavo nebulatas exhibens.

Leſſers teſtaceoth. §. 51. lit. d. pag. 214. Das umwundene Tiegerbein hat auf jedem Gewinde 2 Reihen hellgelber Flecken.

Knorrs Vergnügen tom. I. tab. 23. fig. 5.

tom. VI. tab. 18. fig. 5.

Sebae theſ. tab. 56. fig. 15. 19.

Linnaei

Linnaei Syſt. Nat. Edit. 10. no. 420.

Edit. 12. no. 487. Buccinum dimidiatum, teſta turrita anfractibus bifidis laevibus?

v. Born Index Muſ. Caeſ. pag 261 und 262. Buccinum dimidiatum luteſcens, maculis longitudinalibus niveis, anfractuum margine ſuperiore compreſſo attenuato.

Die umwundene Nadel iſt in der Bauart ihres Gehäuſes von der Bildung und Bauart vieler anderen Nadeln wenig unterſchieden. Rumph glaubet in ihrer Form die Geſtalt eines Zapfens zu finden, den man in ein Faß zu ſtecken pfleget. Sie heiſſet die umwundene Nadel, weil ſich nicht nur ein doppelter tief einſchneidender Streif um alle ihre Windungen herumſchlängelt: ſondern ſie auch bey ihrem ziegelfarbigen durch weiſſe Flammen ſehr verſchönerten Farbenkleide, auf einigen Windungen mit weiſſen Binden und Scherpen umwunden wird. Mein gröſtes Stück dieſer Art iſt faſt 5 Zoll lang und hat 16 Stockwerke.

Sollte es nicht buccinum dimidiatum Linnaei ſeyn? Es iſt ja mit anfractibus bifidis laevibus wohl verſehen.

Nach Prof. Müllers im VI. Theile ſeines herausgegebenen vollſtändigen Lin. Naturſyſt. pag. 471. bey no. 482 — und nach Paſt. Schröters Meinung, im IV. Theile ſeines Journals, bey der Lin. Synon. über Knorrs tom. I. tab. 23. fig. 5 müſte es buccinum hecticum Linnaei ſeyn.

Vorzüglich friſche in ihrem völligen rothgelben und weißgeflammten Farbenglanze prangende Stücke dieſer Art, welchen gewiß nichts hektiſches anzuſehen war, bekam ich vor einiger Zeit aus Tranquebar mit der Nachricht, daß ſie bey den Nicobariſchen Eylanden oder Friedrichs Inſuln aufgefiſchet worden. Wenn man aber verbleichte Stücke bekömmt, ſo haben ſie allerdings ein hektiſches Anſehen. Innerlich ſind die Wände weiß, die Schale durchſichtig, die Spindelſäule in jeder Kammer oberwärts röthlich ſchattieret, und übrigens ſchraubenförmig gewunden.

Tab. 154. Fig. 1445.

Tab. 154. Fig. 1445. In muſeo noſtro.

Die gecrönte, gekörnte und gekerbte Pfrieme.

Subula in ſpirarum commiſſuris coronata, granulata, crenulata.
Buccinum crenulatum Linnaei.
Belg. de gekartelde Pen of Naald; de Yvoore Marlpriem.

Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 846. fig. 75. Buccinum dentatum clavicula longiſſima, faſciatim punctatum, imo quoque muricato orbe. In der Beyſchrift, die dießmal vom Petiver herrühret, der auch ſeinen Namen beygeſetzet, wird ſie genannt The Muſick Unicorn. Unicornu cujus gyri maculis ſtriisque ſunt ornati. Pet. Auch wird noch dieß gemeldet, daß ſie bey Madras gefunden worden.

Klein meth. oſtrac. §. 73. B. 3. a. pag. 28. Strombus aſper eburneus ſpiris dentatis et ſtriatis flavis, it. Strombus faſciatus et punctatus in ambitu ſpirarum.

Rumph tab. 30. fig. E. Die gezähnelte und eingekerbte Nadel.

Petiver Amboin. tab. 8. fig. 13. Strombus dentatus: gekartelde Pen.

Hebenſtreit Muſ. Richt. pag. 323. Das an den Windungen gekardelte und gezackte Pfriemenhorn.

Gualtieri tab. 57. fig. L. Turbo apertus ſulcatus in margine ſpirarum, papillis rugoſis aequidiſtantibus exaſperatus, candidus.

Knorrs Vergnügen tom. I. tab. 8. fig. 7. Die punctirte Nadel mit einem Bande und Reife der überall eingekerbet iſt.

Sebae theſ. tab. 56. fig. 9. 10. Strombus dentatus, qui totus pallide albus, duodenos ſuos gyros omnes ſuperne ſerratos, ſive acutis tuberculis quaſi dentatos habet. Os et parvum eſt et tenue labium. Extremum capitale graciliſſimum eſt, et valde longum.

Davila pag. 229. no. 442. Vis peu commune, à fond blanc, à revolutions de ſpire, tachées vers le bas de couleur de chair, entre deux cercles ponctués de meme et couronnés vers le haut de petits tubercules, á bouche oblongue et enchancrée dans le bas.

Linnaei Syſt. Nat. Edit. 10. no. 416. pag. 741.
Edit. 12. no. 481. pag. 1205. Buccinum crenulatum teſta turrita, anfractibus bifidis, margine crenatis. Habitat in Oceano Africano.

Muſ.

Muſ. Reg. Vlr. no. 270. pag. 613. Buc. crenulatum, teſta anguſta laevis. Anfractus circiter 20, margine ſupra lineam interſtitialem crenato, obtuſo. Apertura ut in Buccino maculato.

v. Born Index Muſ. Caeſ. pag. 259. Buc. crenalatum, teſta turrita, anfractibus bipartitis, margine ſuperiore crenatis.

Muſ. Gronovianum pag. 116. no. 1181. Buc. crenul. Belg. doorensvvys geneepe Pen.

Gronov Zoophyl. faſc. III. no. 1378.

Nur wunderſelten bekömmt man dieſe Schnecke in ihrem unverdorbenen Farbenſchmucke zu ſehen. Daher kömmts denn auch, daß viele Conchyliologen welche ihrer in Ehren gedenken, von ihrer Farbenmiſchung stockſtille ſchweigen, und nur alleine von ihren ſägeförmigen Kerben, Zähnen und Zacken reden, damit ihre Windungen wie gekörnet, oder beſſer wie gecrönet und doch zugleich gekerbet ſind. Gualtieri iſt ſo ehrlich, daß er es gerade heraus ſaget, ſein turbo apertus in margine ſpirarum papillis rugoſis exaſperatus der ſey *candidus*, damit der Leſer deſto weniger zweifeln dürfe, er rede von einem weiſſen ausgebleichten Stücke. Eine etwas fleiſchfarbichte, lichtgraue, nur ſehr dünne aufgetragene, mit einigen dunkleren Wolken untermiſchte, mit kleinen reihenweiſe ſtehenden Flecken und Puncten punctirte, und zwiſchen den Kerben und Zähnen mit röthlich länglichten Strichen bezeichnete Schattirung — bey welcher der weiſſe elfenbeinerne Grund immer hindurchſchimmert, macht ihre eigentliche Farbe aus, die ſich aber wie alle Farbenmiſchung, beſſer ſehen als durch Worte mahlen und beſchreiben läſſet. Rumph nennet ſie die ſeltene elfenbeinerne Stricknadel, und ſchreibet, daß ſie am Rande der Gewinde ſtumpf gezähnelt, von blaßgelber Farbe und mit kleinen Strichen verſehen ſey. Denn in den öbern Stockwerken haben alle Gänge und Umläufe ſenkrechte Streifen, Kerben und Runzeln.

Seba redet nur von 12 Windungen. Bey den meinigen zähle ich 15 Umläufe. Linne findet 20, und meinet ſie wohne bey Africa. Liſter hat ſie von Madras erhalten, und meine Stücke ſind an den Ufern der Nicobariſchen Eylande gefunden worden.

Tab. 154. Fig. 1446. 1447. Tab. 154. Fig. 1446 und 1447. In muſeo Spengleriano,

Das umwundene geflammte Tiegerbein mit getheilten Windungen.

Turbo tigerinus faſciatus flammeus anfractibus bifidis.

Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 841. fig. 69. Buccinum dentatum clavicula longiſſima ſtriatum, et latis maculis ex ruſo nigricantibus radiatum. Die Beyſchrift verweiſet uns auf Muſ. Sibbaldianum. 152.

Klein meth. oſtr. §. 73. no. 4. pag. 27. Toroceras. Strombus ſulcatus maculis latis ex rufo nigricantibus, radioſis.

Dieſe Tiegerbeine würden weit kenntlicher ſeyn, wenn der Mahler nicht daran gekünſtelt und Linien hineingemahlet, die bey den natürlichen Stücken vermiſſet werden. Er hat ſowohl die Abtheilungen der Stockwerke, als auch die Abſätze, Vertiefungen und Erhöhungen, ſo ſich auf den Rücken der Windungen befinden, durch ſchwarzbraune Cirkullinien angedeutet — dergleichen Linien doch in den Originalen nicht vorhanden ſind. Die erſte Windung iſt etwas bäuchig, in der Mitte ein wenig ausgehöhlet, und wie ausgekehlet, alsdann oberwärts gegen die folgende Umdrehung etwas erhoben. Und ſo gehet es bey allen übrigen Stockwerken biß zur Spitze fort. Die erſte Windung hat 3 Reihen ſtarker braunrother Tropfen und Flecken auf weißlichem Grunde. Die andern haben nur 2 Reihen ſolcher Tropfen. Das Original ſo Martini bey fig. 1446 zur Abzeichnung erwehlet, muß bey der Mündung viele Anſätze und Anwüchſe gehabt haben, und in Abſicht der Farben und Flecken ziemlich verſchoſſen geweſen ſeyn.

Fig. 1447 unterſcheidet ſich vom vorigen Stücke ſehr merklich durch ſeine länglicht herabgehenden braunrothen Flecken, die man lieber Flammen nennen möchte. Das wahre Original zu demſelben befindet ſich hieſelbſt allein in der Spengleriſchen Sammlung. Daß die dunkeln Linien bey der Abtheilung der Gewinde fälſchlich angebracht worden, da ſie bey den natürlichen Stücken fehlen, ſolches habe ich ſchon bey der vorhergehenden erinnert.

Tab. 154. Fig. 1448 In muſeo Spengleriano. Tab. 154. Fig. 1448.

Das kleine punctirte Tiegerbein.

Turbo tigerinus minor punctatus.

Gualtieri tab. 56. lit. G. Turbo apertus, canaliculatus, rectiroſtrus, laevis, candidus, punctis ruſis in ſpirarum commiſſuris circumdatus.

Sebae theſ. tab. 56. Lit. A.

Das kleine durchſichtige mit röthlichen Flecken auf einem ſchneeweißen Grunde punctirte Tiegerbein, hat auf dem Rücken jeder Windung und Wölbung einen zarten, dem bloſſen Auge kaum ſichtbaren, Einſchnitt, den der Künſtler abermals mit einer bläulichen Linie angedeutet. Auch bey der Abtheilung der Stockwerke hat er ſich eine gleiche Freyheit herausgenommen, und ſolche auch durch bläulichte Linien bezeichnet.

Tab. 154. Fig. 1449. In muſeo noſtro. Tab. 154. Fig. 1449

Die Nähnadel.

Acus Sartoria.

Von dieſer kleinen Nadelſchnecke die füglich eine Nähnadel heiſſen mag, merke ich nur dieß wenige an — daß ſie ſehr ſpitzig zulaufe, nach der Art vieler Pfriemen, durch Einſchnitte getheilte und wie verdoppelte, dabey etwas gekerbte und runzelichte Windungen, und eine gedrehete ſchraubenförmige Spindel habe.

Tab. 154. Fig. 1450. In muſeo Spengleriano. Tab. 154. Fig. 1450.

Die Lanzette. Lanzennadel. Der Pikenier.

Lancinula. Buccinum lanceatum Linnaei.

Belg. Pickenier. Naalde-Pen.

Rumph tab. 30. fig. G. Strombus octavus ſive lanceatus. Nadelſift, weil ſie ſehr dünne und ſpitzig. Sie iſt an den Windungen mit geraden Strichen beſetzet, als ob viele Spieße in die Höhe ſtünden.

Petiver Aquat. Amboin. tab. 13. fig. 20. Turrovv-Pen.

Klein meth. oſtrac. §. 73. B. d. pag. 27. Lancinula. Subula parva, tenuis alba, cujus cancellorum extremitates haſtularum apices referunt.

An Gualtieri tab. 56. fig. D? Turbo apertus latus per longitudinem ſtriatus, albus, ex roſeo obſcure ſignatus et variegatus.

Hebenſtreit Muſ. Richt. pag. 324. Strombus anguſtiſſimus lanceatus.

Leſſers teſtaceoth. §. 51. lit. K. pag. 216 Auf dieſem Schraubenhorn ſtehen die Länge herab ſchwarze Striche, wie aufgerichtete Piken.

Knorrs Vergnügen der Augen tom. VI. tab. 24. fig. 4.

Dargenville tab. XI. lit. Z. Subula lineolis flavis et perpendicularibus notata.

Davila Catal. pag. 220. no. 426. Vis effilée, à lignes longitudinales orangées.

Linnaei Syſt. Nat. Edit. 12. no. 486. pag. 1206. Buccinum lanceatum, teſta turrita laevi, anfractibus integris lineis longitudinalibus teſtaceis. Teſta apice leviſſime ſtriata. Cauda vix retuſa.

v. Born Index Muſ. Caeſ. pag. 261. Buc. lanceolatum. Die Lanzennadel. Teſta ſubulata laevi, anfractibus integris lineis longitudinalibus fulvis.

Muſ. Gronov. pag. 117. no. 1185. Buc. lanceatum. Piekeniertje.

Gronov. Zoophyl. faſc. III. no. 1386.

Hier iſt die Spengleriſche Beſchreibung dieſer feinen Nadel, welche mir zu meiner Belehrung mitgeſchicket worden, da ich mir das Original, daran es mir fehlete, auf eine kurze Zeit erbeten hatte.

„Dieſe Nadel verdienet Aufmerkſamkeit. Auf einem ſpiegelglatten wie „Achat glänzenden weißgräulichten Grunde, ſtehen nach der Länge dun„kelgelbe regelmäſſige Striche auf allen Windungen, welche oberwärts „wie abgerundet ſind, aber unterwärts an die vorhergehende Umdrehung „gerade anſtoſſen. Die Mündung iſt eyförmig, die Lippe ſcharf, die „Schale zart und durchſichtig, die Spindel milchweiß und ſcharf einge„kerbet. Ich zähle 20 Windungen. Von einem franzöſiſchen Natura„lienhändler habe ich ſie ehemals erkaufet. Sie kömmt vermuthlich aus „Oſtindien.

Tab. 154. Fig. 1451.

Tab. 154. Fig 1451. In muſeo noſtro.

Die zartgeſtreifte und umgürtete Nadel.

Subula minutiſſime ſtriata, et quaſi cingulo cincta.

Dieſe Art Nadeln wird häufig in den Oſtindiſchen Gewäſſern angetroffen. Es gehet gleichſam ein Gürtel um alle ihre Windungen herum, daher

daher wir ſie die umgürtete genannt. Sie iſt gemeiniglich weiß oder ſtrohfarbig und nach der Länge zart gefurchet und geſtreifet. Seba hat ſie einigemal auf der 56 Tafel ſeines Werkes bey Lit. B. abbilden laſſen, und bey den vielen von ihm vorgeſtellten Nadeln noch die unnöthige und überflüſſige Anmerkung gemacht, daß ein jedes groſſes und kleines Schneckengehäuſe ſeinen eigenen Einwohner zu haben pflege „Omnes hae ſpecies minime aeque ac maximae ſuo quaelibet gaudent vivo animalculo - quod minorum eſt ſpecies cancellorum„ So gewiß das erſtere, ſo falſch iſt das letztere.

Vignette 40. Fig. 1. Ex muſeo noſtro.

Der Weinbohrer. Turbo terebellum.

Gall. Le percoir ou le Foret. Inſtrument pour percer un Tonneau.

Turbo in cingulo anfractuum maculis nigris et rufis notatus et diſtinctus.

Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 979. fig. 36. Buccinum breviroſtrum claviculatum, ſtriatum, maculatum, orbibus quaſi duplicatis diſtinctum.

Klein meth. oſtrac. §. 73. Sp. I. no. 7. lit. b. pag. 28. Strombus aſper duplicatus, in orbibus maculatis per longum ſtriatus.

Dargenville tab. XI. fig. R. Turbo terebellum lineis et punctis inſignitum La Vis. Le Percoir entouré de lignes et de points.

Gualtieri tab. 57. fig. O. Turbo apertus ſulcatus minutiſſime per longitudinem ſtriatus, plumbeo colore obſcuratus, in ſpirarum comiſſuris faſcia parvis punctis rufis ſeriatim diſpoſitis notata, circumdatus.

Davila Catal. pag. 225. no. 437. Vis petite, fond bleu ou verd de pavot, á revolutions de ſpire chargées de ſtries longitudinales, et bordées dans le haut d'une zone blanche ponctuée de rouge-brun, eſpece nommée le Percoir, ou le Foret.

Favart d'Herbigny Vol. 2. pag. 41. Foret ou Percoir. Strombus acutiſſimus tredecim ſpiris per longitudinem ſtriatis compoſitus, cum una zona alba in iisdem currentibus; colore cinereo, caeruleo et vireſcente nebulatus. Coquille-bordée d'une zone blanche et ponctuée de taches rougeatres.

Dieſer ſchmalen und ſpitzigen Nadel haben die Franzoſen den Namen des Weinbohrers ertheilet, weil ſie mit ſolchen Bohrern, damit man die Weinfäßer anzubohren pfleget, einige Aehnlichkeit haben ſoll.

Die

Die 13. Gänge und Stockwerke derſelben werden durch eine tief einſchneidende Linie, welche ſich um alle bis zur Spitze hinaufſchlängelt, in 2. ungleiche Theile getheilet, und dadurch gleichſam doppelt gemacht. Sie werden hernach von einer gelblich weißen Binde, die ſehr ordentlich mit dunkelrothen Flecken bemahlet und damit im regelmäßig abgemeßenen Abſtande punctiret und gezieret iſt, umwunden. Sie werden ferner durch ſenkrechte Streifen die auf den unterſten Windungen am feinſten und zarteſten, auf den oberſten aber am dickſten und merklichſten ſind, ganz rauh und runzelicht gemacht. In der ganzen übrigen Form ihres Gehäuſes, ihrer Mündung, ihrer Spindelſäule, ihres Schnabels und dgl. kömmt ſie ſonſt völlig mit der vorigen Gattung überein. Sie iſt oſtindiſch. Beym Linne und v. Born iſt es ebenfalls buccinum ſtrigilatum.

Tab. 154. Fig. 1452.

Tab. 154. Fig. 1452.

Die roth und gelb gefleckte Nadel.

Subula ex roſeo et flavo notata.

Knorrs Vergnügen der Augen tom. VI. tab. 22. fig. 9.

Dergleichen Nadel, welche ſo ſehr ſpitzig zuläuft, heiſſet bey den Franzoſen, Vis en Aeguille. Auf der jetzigen ſtehen länglicht gelbe oder röthliche Flecken auf grau weißem oder bläulicht weißem Grunde. Die Gänge und Windungen ſind nicht gewölbet, ſondern faſt eben und platt, in der Rundung geſtreifet, und mit einem etwas mehr erhöheten Gürtel umgeben. Dem Stücke, welches hier vorgeſtellet worden, fehlen offenbar die unterſten Windungen. Es kömmt ſonſten aus Oſtindien.

Tab. 154. Fig. 1453. 1454.

Tab. 154. Fig. 1453 und 1454.

Die ſenkrecht geſtreifte Pike.

Lancinula longitudinaliter ſtriata, faſciis niveis et fuſcis alternantibus involuta.

Dieſe Nadel iſt etwas bauchiger als einige andere mit ihr ſonſt nahe verwandte und verſchwiſterte Arten. Senkrechte Streifen laufen an derſelben von oben bis unten herab. Rund umher wird ſie von weißen und braunen Bändern, die untereinander abwechſeln, umwunden.

Tab.

Tab. 155. Fig. 1455. In muſeo noſtro. Tab. 155. Fig. 1455.

Die Stahlnadel, mit gleichſam verdoppelen Gewinden.
Turbo chalybeus, anfractibus quaſi duplicatis.

Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 837. fig. 64. Buccinum dendatum, clavicula longiſſima, ſtriis denſe radiatum.

Klein meth. §. 73. B. 6. pag. 28. Siphunculus, ſuper ſpiris convexis perpendiculariter denſe ſtriatus.

Bonanni Recreat. fig. 110. pag. 126.

Muſ. Kircher. Fig. 110. pag. 456. Duplicatis ſpirarum anfractibus conſtare videtur hic turbo, quarum ſingula frequentibus ſulcis a baſi ad mucronem ductis criſpatur. Colore terreo vel albo.

Gualtieri tab. 57. fig. N. Turbo apertus, ſulcatus, minutiſſime per longitudinem ſtriatus, aliquando cancellatus, livido vel plumbeo colore obſcuratus.

Knorrs Vergnügen tom. VI. tab. 18. fig. 6. item tab. 24. fig. 5.

Davila Catal. pag. 224. no. 436. Vis, à bouche oblongue, á revolutions de ſpires ſeparées chacune en deux par un ſillon, vers les deux tiers de leur hauteur, et chargées de cannelures longitudinales très ſerrées.

Linnaei Syſt. Nat. Edit. 10. no. 419. pag. 742.

Edit. 12. no. 458. pag. 1206. Buccinum duplicatum, teſta turrita, anfractibus bipartitis, ſtriatis. Habitat in Oceano Indico.

Muſ. Reg. Vlric. no. 272. pag. 614. Teſta ſtriis excavatis perpendicularibus profundis undique tecta. Anfractus linea interſtitiali exſculpti, ac ſi gemini eſſent. Color ſupra lineam interſtitialem pallidus, infra teſtaceus.

Favart d'Herbigny Dict. Vol. I. pag. 7. Aiguille D'acier. Strombus transverſim et in longum ſtriatus, chalybeus dictus.

v. Born Index Muſ. Caeſ. pag. 260. Buc. duplicatum, teſta ſubulata, anfractibus bipartitis ſtriatis.

Muſ. Gronov. pag. 116. no. 1182. Buc. dupl. Omslingerde Pen.

Gronov. Zoophyl. faſc. III. no. 1382.

Die glänzend ſtahlgraue Farbe wird unter den Farbenkleidern der Schnecken nur ſelten angetroffen, verſchaffet aber derjenigen Nadel, ſo wir bey dieſer Figur vor Augen haben, ein ſehr reizendes Anſehen, welches,

durch ein weißes ſchmales Band, daß ſich über dem Rücken der erſten und hernach bey der Nath aller übrigen Windungen herumleget, noch mehr erhöhet wird. Die ſenkrechten Furchen und Streifen, dadurch ſie auf allen ihren Umläufen fein geriffelt und gekerbet, und alſo ganz rauh, ſchilfrich und runzelicht gemacht wird, ſtehen ſehr regelmäßig und doch ſo dichte aneinander, daß es ſchwer fallen würde ſie zu zählen. Die Windungen werden durch eine tief einſchneidende, um dieß ganze kleine Thurmgebäude herumlaufende Linie, dergeſtalt in zween Theile abgetheilet, als wenn lauter doppelte Windungen vorhanden wären. Daher redet ſchon Bonanni von anfractibus duplicatis, und beym Linne wird um deßwillen dieſe Schnecke buccinum duplicatum genannt. Innerlich iſt aber von allen dieſen äußeren Streifen, Furchen, Runzeln keine Spur zu finden, vielmehr iſt daſelbſt alles ſo glatt, als es äußerlich rauh und länglicht geſtreifet iſt. Die Spindelſäule dagegen iſt nicht glatt, ſondern ſchraubenförmig gedrehet und gefalten. Einige geben ihr — ohne ſich an ihre Größe — die doch öfters ſehr anſehnlich iſt — zu kehren, den Namen der Nähnadel, der doch einer ungleich ſchmäleren, kleinern und ſpitzigern Nadelſchnecke gehöret und gebühret. Die ſtahlgrau gefärbten Stücke dieſer Art wollen wir am liebſten Stahlnadeln nennen. Für ſolche Stücke, deren ich gar viele kenne, die bey vollkommen gleicher Bauart eine ganz andere Schattirung und Farbenmiſchung haben, wird ſich gar leicht ein anderer ſchicklicher Name erfinden und ausmachen laſſen, weil die Gewinde doppelt erſcheinen, ſo wird die Zahl derſelben gemeiniglich zu groß angegeben. Bey den mehreſten finde ich doch 12 Stockwerke. Das eigentliche Vaterland derſelben iſt ohnſtreitig Oſtindien. Eine Parthie davon habe ich einmal vom Vorgebürge der guten Hofnung erhalten.

Tab. 155. Fig. 1456.

Tab. 155. Fig. 1456 In muſeo noſtro.

Die geflochtene Nadel — beym Rumph die granulirte Nadel. Beym v. Born, die geſtriegelte Nadel.

Subula filamento granulato conſtricta et contexta. Gal. Aiguille treſſée. Belg. de gegranuleerde Naald.

Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 845 fig. 73.

Klein meth. oſtrac. §. 73. B. I. C. pag. 27. Lima faſciatim ſtrigilata. it. no. 2. Acus Sartoria per faſcias ſpirales ſtriata.

Rumph

Rumph tab. 30. fig. H. Strombus granulatus.
Petiver Amboin. tab. 5. fig. 12. gekorlde Naalde.
Leſſers teſtac. §. 51. lit. qq. Die körnichte Nadelſchnecke.
Hebenſtreit M Richt. pag. 324. Strombus anguſtiſſimus granulatus.
Davila Catal. pag. 225. no. 437. Aiguille-à revolutions de ſpire bordées chacune tant en haut qu'en bas d'une eſpece de bourrelet.
Linnaei Syſt. Nat. Edit. 10. no. 418. pag. 741.
Edit. 12. no. 484. pag. 1206. Buccinum ſtrigilatum, teſta turrita anfractibus bifidis, oblique ſtriatis. Habitat in Oceano Aſiatico.
Muſ. Reg. Vlr. no. 471. pag. 614. Teſta anguſta ſtriis obliquis per omnes anfractus. Anfractus circiter 16. linea interſtitiali obſcura. Color lividus maculis fuſcis ſerie ſimplici. Apertura ovata.
Favart d'Herbigny Vol. I. pag. 8. Aiguille treſſée. Strombus tenuis et acutiſſimus, viginti quatuor ſpiris veluti cancellatis vel decuſſatis, conſtans. Cette eſpece eſt couronnée par des ſtries croiſées en treilles, ou de maniere a imiter une eſpece de petite treſſe.
v Born Index Muſ. Caeſ. pag. 260. Buc. ſtrigilatum. Die geſtriegelte Nadel.
Muſ. Gronov. pag. 116. no. 1182. Gepuncteerd Naaldje.
Gronov. Zoophyl. faſc. 3. no. 1381.

Die eigentliche Grundfarbe dieſer ſchmalen, langen, ſpitzigen dünnen Nadel, welche von vielen die Nähnadel genannt wird, nähert ſich am meiſten der Strohfarbe. Vier bis fünf Queerſtreifen laufen um alle Gewinde biß zur äußerſten Spitze herum. Diejenige Binde, welche ſich um alle Gänge herum leget, — und die dadurch in zween ungleiche Theile abgetheilet werden, wird durch kleine längliche Furchen ſchief durchſchnitten, dadurch wie gekerbet, und vollends gegen die Spitze zu ganz körnicht gemacht. Sie hat folglich ſehr viele Gleichförmigkeit in dieſem Stücke mit dem Buccino crenulato Linnaei. Linne redet nur von 16. Stockwerken. — Größere Stücke haben oft noch ein mal ſo viel. Hier bekommen wir ſie zum öftern von Tranquebar.

Tab. 155. Fig. 1457. Tab. 155. Fig. 1457.

Die durchſtochene Nadel.

Subula pertuſa.

v. Born Index Muſ. Caeſ. pag. 263. Buccinum pertuſum. Teſta ſubulata, anfractibus bipartitis, ſtriis longitudinalibus elevatis, et transverſis excavato punctatis.

Dieß ſcheinet nur eine geringe Abänderung von jener bey Fig. 1453. vorgeſtellten Nadel zu ſeyn. Sie muß auch nach der Zeichnung wiederum eine gekerbte, granulirte Binde haben. Herr von Born beruffet ſich auf dieſe hier ſtehende Figur, in ſeinem Indice Muſ. Caeſ. nennet ſie die durchſtochene Nadel, und giebt uns davon folgende Beſchreibung — „die Schale iſt ahlförmig. Die Gewinde, deren ungefähr 20 ſind, haben der Länge nach „erhabene Streifen, und in die Queere eine dreyfache Reihe ausgehöhlter Puncte. Die Mündung und der Grund iſt wie an den andern Na„deln dieſes Geſchlechtes. Von Saffrangelber oder weißer Farbe mit zer„ſtreuten rothgelben Flecken.„ Nun wird man die wahre Urſache leichte „errathen, warum wir ſie die durchſtochene Nadel genannt haben.

Tab. 155. Fig. 1458. 1460.

Tab. 155. Fig. 1458 biß 1460.

Die geperlten Bohrer.

Turbines circulis granulatis excavatis cincti.

Bey dieſen etwas undeutlich abgebildeten Stücken würde ich es ſchwerlich errathen haben, welche Originale der liebe ſeelige Mann wohl eigentlich gemeinet und im Geſichte gehabt. Allein ich habe unter ſeinen hinterlaſſenen conchyliologiſchen Papieren ein Blat gefunden, ſo mir, da ich im Finſtern herumtapte, einiges Licht ertheilet. Er berufet ſich auf Knorrs Vergnügen der Augen tom. 3. tab. 15. fig. 3, woſelbſt von einer granulirten mit Körnern beſetzten Schraube folgende Nachricht ertheilet wird — es werde jedes Gewinde mit einer gedoppelten Reihe von Körnern umgeben, und in den Furchen, wo die Gewinde von einander abſetzten, befinde ſich eine einfache Reihe ſolcher Körner.

Martini aber liefert uns von dieſen Stücken folgende Beſchreibung — „Sie fallen der Farbe nach aus dem weiſſen ins rothbraune. Die Vertie„fungen zwiſchen den geperlten Windungen ſind wie ausgekehlt und eben„falls mit einer perlenſchnur umwunden. Unten bey der geſtreiften Fläche „der Mündung endiget ſich die Columella in eine Spitze. An der äuſſern „Seite der Mündungslippe befindet ſich ein Wulſt, dergleichen auch auf ei„nigen anderen Windungen zuſehen iſt und einer Klammer ähnlich ſiehet.„

III.

III. Gattung. | Species III.
Weitmündige Schraubenſchnecken. | Turbines orbe patulo.

Tab. 155. Fig. 1461 und 1462. it. Fig. 1463. In Muſeo noſtro.

Tab. 155. Fig. 1461. 1462. Fig. 1463.

Die weitmündige Schraubenſchnecke mit gekerbten Gürtel.
Turbo ore patulo, in ſutura orbium cingulo crenulato cinctus.

Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 977. fig. 34. Buccinum breviroſtrum clavicula tenui et producta, laeve, lacinia quadam ad imum quemque orbem eleganter ſtriata, diſtinctum.

Klein meth. oſtrac. §. 92. ſp. 2. pag. 35. Pſeudo-Strombus, nodoſus inter ſpiras. Icon exſtat. tab. 7. no. 121.

Petivers Gazophyl. tab. 98. fig. 15. Luzone ſpiral vvhelk vvith bugle Tvvirls.

Adanſons Hiſt. du Senegal tab. 4 fig. 2. Le Rafel.

Davila Catal. pag. 142 no. 189. Buccin blanc nue de gris, legerement ſtrié, à pas des orbes granuleux.

Knorrs Vergnügen tom. 6. tab. 36. fig. 4. Die geſtreifte Kräuſelſchnecke. Belg. gekepert Tophoorntje.

Linnaei Syſt. Nat. Edit. 12. no. 483. pag. 1206. Buccinum vittatum, teſta turrita, ſubſtriata, ſutura anfractuum duplici crenulata. Teſta ex ovata turrita, albida, remote transverſaliter ſtriata. Sutura duplicata, vix triplicata, articulato crenata, anfractus diſtinguens.

Favart de Herbigny Dict. Vol. 3. pag. 238. Rafel. Adanſon nomme ainſi un coquillage univalve, du genre de la Vis, en latin Terebra.

v. Born Index Muſ. Caeſ. pag. 259. Buccinum vittatum. Teſta ventricoſo turrita transverſim ſtriata ſutura anfractuum duplicato crenulata.

Catal. Mart. pag. 121. no. 264.

Bey dieſer thurmförmig gebildeten fein geſtreiften Schnecke wird einem jeden aufmerkſamen Beobachter ſogleich die weite Oefnung ihres mit einer weiſſen Lippe eingefaßten Mundes, der dunkle coffeebraune Hintergrund ihrer inneren Kammern, die bauchichte Form ihrer erſten Wölbung, und vornemlich, der ſtark gekerbte, in der Mitte getheilte, am Rande aller Umläufe ſich herumſchlingende Gürtel, ins Auge fallen. Sollte dieſer gekerbte Gürtel ihr bloß zur Zierde ihres kleinen Wohnhauſes verliehen worden ſeyn? Sollte es ihr nicht durch dieß ſchraubenförmige Weſen weit leichter fallen, ſich im naſſen Sande, darinnen ſie nach Adanſons Berichte zu leben und zu wohnen pflegt (Ce coquillage ne vit que dans les ſables)

 gleich-

gleichſam einzuſchrauben, hineinzubohren und unterzugraben? Einige haben eine bläulicht aſchgraue und auf den Kerben des Gürtels eine glänzend weiſſe Geſtalt. Andere haben eine weiſſe Grundfarbe. Beyderlei Arten wird man bey Fig. 1461 und 1462 erblicken. Da die Wände der inneren Wölbungen dunkelbraun ſind, die Spindelſäule aber ſchneeweiß bleibet, ſo giebt diß einen ſo anmuthigen Anblick und vortreflichen Proſpect, der die kleine Mühe des auſſchleifens überreichlich belohnet. Man zählet an ihr 8 bis 10 Windungen. Adanſon hat ſie an der Africaniſchen Küſte gefunden. Hier zu Lande bekommen wir ſie häufig von Tranquebar. Bey dem Krebschen, welches in der Oefnung bey fig. 1461 geſehen wird, würde Seba ſogleich wiederum die Anmerkung gemacht haben, welche pag. 155 ſeines theſ. ſtehet — Animalculum quod in hoc cochlearum genere degit et adoleſcit minorum eſt ſpecies cancellorum. Buccina omnia et Strombi ejusmodi incolis gaudent. Aber heut zu Tage läßt ſich dergleichen unerweißliches Zeug keiner mehr auf den Ermel binden. Wer den wahren Bewohner dieſer Schneckenart näher kennen lernen will, darf nur den Adanſon aufſchlagen. Seine Augen hat derſelbe — wie die Einwohner der Porcellanen und ſo vieler anderen am liebſten im naſſen Meerſande lebenden Schnecken, nicht oben an der Spitze, ſondern unten am Fuße der Fühlhörner, vermuthlich weil er immer im naſſen Sande wohnet und arbeitet, und ſeine Augen, wenn ſie an der Spitze der Fühlhörner ſtünden, gar zu leichte beſchädigen würde. So väterlich hat der weiſeſte Schöpfer für die Erhaltung und Beſchirmung auch der kleinſten Creaturen und ihrer kleinſten Glieder geſorget. So gütig erfüllet er alle ihre Nothdurft nach dem Reichthume ſeiner Erbarmung. Atcher wird mir auch bey der Betrachtung ſeiner kleinſten Geſchöpfe immer gröſſer und anbetungswürdiger.

Fig. 1463 iſt nur eine geringe Abänderung der beyden vorigen Arten. Es fehlet ihr alleine der gekerbte Gürtel. An deſſen Stelle läuft eine ziemlich tief einſchneidende Furche bey der Nath aller Stockwerke herum. Ueber den weiſſen dem Achate an Glätte und Glanze gleichenden Grund gehen gelbliche ſenkrechte Streifen herab. — Auch fehlet es nicht an Queerſtreifen. Der Mund iſt eyförmig. Die äuſſere Lippe ein wenig gezähnelt, die innere iſt wie ein weiſſes dünnes Blat übergeſchlagen. Sie kömmt ebenfalls von den Tranquebariſchen Ufern.

Vignette

Vignette 40. Fig. 2. In muſeo noſtro.

Die Wulſtſchnecke.

Turbo calloſus, ore patulo valde diducto, ſubtus emarginato, columella laevi, ſuturis calloſis.

Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 978. fig. 35. Buccinum breviroſtrum claviculatum laeve, ex toto et ore et columella fuſca, *ſuturis quaſi calloſis.*

Klein meth. oſtrac. §. 92. Sp. 3. pag. 35. Pſeudo-Strombus — (cochlis conica multum ventricoſa) calloſus fuſcus.

Ich habe dieſer Schnecke ſchon erwehnet beym geglätteten Schlauch, tab. 127. fig. 1215. pag. 72. dieſes IV. Bandes, und es mit Recht behauptet, daß ſie mit jenen viele Aehnlichkeit habe. Sie gleichet aber den hier bey fig. 1461. ſeqq. vorkommenden Gattungen noch weit beſſer. Weil ſie nun würklich ſelten iſt, ſo habe ich ſie nicht übergehen wollen, ſondern auf der Vignette abbilden laſſen. Sie hat weder Gürtel, noch Kerben noch Queerſtreifen, wie viele mit ihr verſchwiſterten Arten. Sie iſt völlig glatt. Ihre Grundfarbe gleichet der Rehfarbe — ihre Spindellippe iſt glänzend braun. Ihre Mündung iſt ſehr weit, die innere Wölbung braun, die äuſſere Lippe ſcharf und ſchneidend und wie mit einem weiſſen Saume eingefaſſet. Die ſieben Stockwerke derſelben ſetzen ſehr ſtark und merklich voneinander ab. Anſtatt der Nath tritt bey der Verbindung ihrer Gänge und Stockwerke ein ſtark erhobener dem weiſſeſten Elfenbeine gleichender Wulſt heraus, der über der Oefnung und Spindellippe am dickſten iſt. Darauf zielet Liſter, wenn er von ſuturis quaſi calloſis redet. Eben um dieſes ihr ſo eigenthümlichen wunderbaren Wulſtes willen, der ihr Hauptunterſcheidungskennzeichen ausmacht, habe ich ſie die Wulſtſchnecke genannt.

Tab. 155. Fig. 1464. und 1465. In muſeo noſtro.

Die Spitzmorchel.

Boletus turbinatus, teſta turrita, ore patulo emarginato, anfractibus coſtatis ſeu plicatis, colore oſtrino coloratis, labro ſinu ſeparato ſeu ſinuoſo.

v. Born Index Muſ. Caeſ. pag. 264. Buccinum ſinuatum. Die Faltennadel. Teſta turrita, anfractibus longitudinaliter plicatis, prope ſuturam attenuatis, labro poſtice ſinuato.

Paſt. Schröters Geſchichte der Flußconchylien pag. 401. no. 194. Die gefurchte Trompete. Sie beſtehet aus 9 Windungen, die ſich allmählig

lig in eine ſcharfe Spitze endigen. — (Er hält ſie für eine Flußſchnecke.)

Herr von Born giebt uns von dieſer faltenreichen Conchylie in ſeinem brauchbaren Indice Muſ. Caeſ. pag. 264. folgende ſehr wohl gerathene Beſchreibung.

„Die Schale iſt gethürmt. Die Gewinde, deren ohngefehr neune, ſind „der Länge nach gefalten, nächſt der Nath platt gedrückt. Die Schalen„lefze iſt erweitert, und mit einem kurzen Einſchnitt verſehen. Die „Spindel iſt übergeſchlagen. Die Mündung und der Grund wie bey „andern Spindeln dieſes Geſchlechtes, von gelblicher Farbe mit ſchwar„zer abfallender Oberhaut.

Ganz friſche Stücke haben ein faſt kirſchbraunes Epiderm, wenn dieß abgezogen oder abgebeitzet worden, ſo ſind einige gelblich, andere in ihren Furchen röthlich und die Ribben weiß. Die Schale iſt innerlich glatt und wohl glaſiret, dabey aber ſo durchſichtig, daß man alle äuſſeren Ribben innerlich ſehen kann. Bey der Spindelſäule ſtehen die Stockwerke wie die Kelche der Blumen in einander, welches ſehr gut bey aufgeſchliffenen aber am beſten bey aufgefeilten — das iſt von der Bedeckung ihrer Gänge durch eine Feile entblößten Stücken wahrgenommen werden kann. Jene bey Fig. 1465 iſt etwas länglichter und geſtreckter, und bey der tief einſchneidenden faſt platt gedrückten Binde gekerbter. Sie kommen insgeſammt von der Küſte Coromandel.

Tab. 155. Fig. 1466 1467.

Tab. 155. Fig. 1466 und 1467. In muſeo noſtro.

Das Diſtelhörnchen. Die Diſtelſchnecke.

Turbo ſenticoſus. Carduus. Murex ſenticoſus Linnaei.

Gall. Petit buccin epineux. Chardon.

Belg. Diſtelhoorntje.

Bonanni Recreat. no. 35. pag. 117.

Muſ. Kircher. no. 35. pag. 452. Turbo ſpectabilis, ubique ſinuoſis lineis tam bene ſulcatus, ac ſi eſſent ſcalpro inciſae. Oſſeum colorem habet, et in Adriatico generatur. Parvae molis eſt. Hujus magnitudinem microſcopii ope exhibemus, vt clarius abdita partium ſtructura in rebus licet minimis oculis pateſiat.

Rumph tab. 29. lit. N. Buccinum aculeatum.

Petiver Amboin. tab. 9. fig. 17. Small prickle vvhelk.

Gualtieri

Gualtieri tab. 51. fig. G. Buccinum majus, canaliculatum et ſulcatum, ſtriatum, coſtulis minutiſſime muricatis aſperum et diviſum, terreo fulvido colore depictum.

Klein meth. oſtr. §. 130. Sp. I. pag. 44. Carduus. Buccinum cancellatum et totum aculeatum, coloris caſtanei.

it. Spec. 3. Buccinum oſſeum parvum.

Dargenville tab. 9. fig. O. Buccinum ſtriatum, coſtis aculeatis circumdatum. Celui ſe diſtingue par des pointes et de lignes transverſales, qui garniſſent les cotes, dont ſa robe eſt coupée.

Leſſers teſtac. §. 58. lit. A. 6mal pag. 323. Das Diſtelhörnchen.

Sebae theſ. tab. 49. fig. 45-48. Cochleae cardui dictae. Quatuor haec buccina elegantiora, juxta longitudinem coſtis ſulcisque profundis diſtincta, undique capillaceis veluti tenuiſſimis ſpinalis hiſpida, forma et coloribus diſcrepantia.

Davila Catal. pag. 142. no. 189. Buccin fauve clair, à cotes longitudinales chargées de ſtries circulaires ſaillantes en vive arrete.

Knorrs Vergnügen der Augen tom. IV. tab. 23. fig. 4. 5. Das geribte und gerunzelte Thürmchen.

Linnaei Edit. 10. no. 474. pag. 751.

Edit. 12. no. 546. pag. 1220. Murex ſenticoſus, teſta ecaudata, longitudinaliter coſtata, transverſim cancellata, apertura ſtriata. Columellae plica una alterave.

Favart d'Herbigny Dict. Vol. I. pag. 133. Buccin epineux. Le petit Chardon. Buccinum parvum, novem ſpiris convexis eleganter exertis et coſtatis, ſtriis transverſis aſperis, vel aculeis, inſtructis, compoſitum, apice acutiſſimo, apertura admodum parva, et canali brevi ſulcato et recurvo diſtinctum. Ce joli Buccin ne paſſe guere ſeize lignes de long. Toute ſa ſurface exterieure eſt marbrée de fauve, et de couleur blanchatre.

v. Born Index Muſ. Caeſ. pag. 304. Murex ſenticoſus. Die Diſtelſchnecke. Teſta ſubturrita, longitudinaliter coſtato muricata, transverſim cancellata, ore ſtriato.

Das Diſtelhörnchen führet die Urſache ſeines Namens gleichſam an der Stirne. Die 9 Stockwerke deſſelben ſind nach der Länge mit erhabenen Ribben beſetzet, welche die Schale ganz vieleckigt machen. Zehen bis zwölf ſolcher Ribben ſtehen ſogleich auf der erſten und gröſſeſten Windung. Die Queerſtreifen und Furchen, welche über dieſe ribbenartigen Erhöhungen hinweglaufen, verurſachen auf denſelben allerhand ſägeförmige Spitzen und Stacheln, welche gemeiniglich weiß zu ſeyn pflegen, da ſonſt die Grundfarbe ſich einer falben oder braunrothen Farbe nähert, auch wohl noch, vor-

nemlich auf der erſten Wölbung von einer dunkelbraunen Queerbinde umwunden wird. Die äuſſere etwas gezähnelte Lippe der Mündung wird von der erſten ſenkrechten Ribbe formiret. Bey der Spindel erblicket man eine und die andere Falte. Bonanni muß wohl nur ein ſehr kleines Stück dieſer Gattung gehabt haben, weil er es, nach ſeinen eigenen Geſtändniß, durch Hülfe des Microſcopii vergröſſert vorſtellen laſſen, und es dennoch von keiner erheblichen Gröſſe iſt. Ein paar faſt 2 Zoll lange dabey ziemlich bauchichte, innerlich ſtark geriffelte, äuſſerlich hochgeribte und ſehr dornichte Stücke dieſer Art, davon das eine ſo weiß wie Schnee, erhielte ich vor einiger Zeit, da ich eine Parthie Schnecken erkaufte, die auf dem Cabo de bonne eſperance waren geſammlet worden. Bonanni ſchreibt: daß ſein kleines Stück aus dem Adriatiſchen Meerbuſen herſtamme. Sonſt fallen ſie in Oſtindien. Vor kurzem bekam der Herr Kunſtverwalter Spengler ein paar auserleſene Diſtelhörnchen, die an dem Ufer der Nicobariſchen Eylande oder der von unſerer hieſigen Oſtindiſchen Compagnie bey der ehemaligen Beſitznehmung der ſogenannten Friedrichs Inſuln, waren aufgefiſchet worden. Sie ſind noch rauher, runzelichter, ſtachlichter, dornichter als die gewöhnlichen, auch ſitzen die Ribben derſelben näher und dichter an einander. Eine dunkle Coffeebraune Binde leget ſich über den Rücken der erſten Wölbung und am Fuße der übrigen herum. Gute Diſtelhörner ſind gewiß nicht gemein, ſondern rar und ſelten. Ein Sammler, der viele Arten davon vorzeigen kann, mag darauf ſtolz ſeyn.

Tab. 155. Fig. 1468. 1471.

Tab. 155. Fig. 1468 biß 1471.

Die weiſſe und braune glatte Schraubenſchnecke.

Turbo apertus albus ſeu brunnus ex toto laevis.

Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 977. fig. 33. Buccinum breviroſtrum, ex toto laeve claviculatum.

Klein meth. oſtrac. §. 92. Sp. I. pag. 35. Pſeudo-Strombus carminatus, ad imum quemque orbem, ibidemque eleganter ſtriatus.

Petiver Gazophyl. tab. 102. fig. 15. Nom. Liſteri.

Adanſon Hiſt. Pl. 4. fig. 1. Le Miran.

Knorrs Vergnügen tom. 5. tab. 22. fig. 5. Die braune Nadel.

Favart d'Herbigny Vol. 2. pag. 340. Miran. Leur couleur dans tous les ages eſt blanche ou agathe, ſans aucun melange.

Alle

Alle dieſe Schnecken ſind nach ihrer ganzen Form, Bildung und Bauart nur ſehr wenig von jener Gattung, die wir bey Fig. 1461 und 1462 betrachtet unterſchieden. Es fehlet ihnen bloß der krauſe gekerbte Gürtel, damit jene wie eingeſchnüret und umgürtet werden. Sie ſind auf ihrer äuſſern Oberfläche glänzend glatt wie Achat, und dabey gräulich oder aſchfarbig weiß gefärbet, oder gleichſam mit einem braunen Oberkleide, welches durch eine bläulicht weiſſe Binde nicht wenig verſchönert wird, bekleidet. Sie werden an der Küſte Coromandel gefunden.

Daß Fig. 1470 ungleich geſtreckter, länglichter und gedehnter ſey als alle vorigen, lehret der Augenſchein.

IV. Gattung. Schraubenſchnecken mit gekrümmten Schnabel, Schnabelſchrauben.

Species IV. Turbines roſtrati, canaliculo recurvo.

Tab. 156. Fig. 1472. In muſeo noſtro. Tab. 156. Fig. 1472.

Die Ceramiſche Sumpfnadel. Der Kochlöffel. Die Weſtindiſche Baſtart Pabſtkrone.

Turbo paluſtris Ceramicus. Cochlear ollare. Corona pontificialis Ind. Occid.

Gall. La Vis de marais. La Cuiller a pot. La fauſſe Thiare des Indes Occidentales.

Le faux Teleſcope.

Belg. de Ceramſche Malpriem. de Weſtindiſche Baſtard Paus-Kroon. Bruynkleurige baſtert Zee-Ton.

Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 837. fig. 63. Buccinum dentatum, longiſſima clavicula, fuſcum, ſtriatum, et labro interno dentatum. Aus der Beyſchrift erſiehet man es, daß er ſie ſowohl von Maurice, als auch von Oſtindien erhalten.

Klein meth. oſtrac. §. 73. pag. 28. no. 4. Strombus acularis aſper, paluſtris, labioſus, apice plerumque fracto, ſpiris dentatis, intus albus.

it. no. 5. Paſtinaca fuſca a figura, ſtrombus dentatus in labro interno, ore acuminato.

Rumph tab. 30. lit. Q. Strombus paluſtris, oder die Sumpfnadel.

Hebenſtreit Muſ. Richt. pag. 324. Strombus ſuperiore turbine dentatus, inferioribus laevibus. Das in den Sümpfen wohnende Pfriemenhorn, oben gezackt unten glatt und mit Linien umwunden.

Leſſers teſtac. §. 60. lit. U 4 mal pag. 351.

Rr 2 Seba

Sebae theſ. tab. 50. fig. 13. 14. 17. 18. Strombus magnus, late expanſis labiis gaudens. Noſter hic ſtrombus contortus eſt, tuberculis inaequalis et reticulatim feneſtratus. Late expanſum dentatumque labium os producit amplum hians, curva donatum clavicula.

Knorrs Vergnügen tom. 3. tab. 18. fig. 1. Unter den Nadelſchnecken iſt dieſe ohnſtreitig eine der gröſten, welche wegen ihres Vaterlandes die Ceramiſche Pfrieme genannt wird.

Davila Catal. pag. 222. no. 429. Une Vis des Indes, brune, nuée de fauve et de verdatre, à revolutions de ſpire chargées chacune de trois ſtries circulaires, et de plis longitudinaux, qui les rendent onduleuſes, à levre exterieure fort evaſée et un peu retrouſſée en dehors, eſpece nommée a Paris la Cuiller à Pot. Celle ci porte cinq pouces de long.

Berliniſches Magazin IV. Band pag. 339. no. 85. tab. 9. fig. 40.

Linnaei Syſt. Nat. Edit. 12. no. 515. pag. 1213. Strombus paluſtris, teſta turrita laeviuſcula, labro poſtice ſoluto. Habitat in Indiae paludibus.

Favart d'Herbigny Dict. Vol. I. pag. 378. Cuiller a pot, ou faux Telescope. Strombus craſſus ponderoſus, duodecim vel tredecim ſpiris pauliſper convexis per longitudinem rugoſis et transverſim ſtriatis, compoſitus; apertura oblique expanſa et labro ſpiſſo diſtinctus, coloribus fuſcis nigricantibus et caeruleis nebulatus et variegatus; cochlear ollare vel Pſeudo-teleſcopium appellatus. Cette coquille en Vis, qui eſt peſante et epaiſſe, peut avoir depuis trois pouces de longueur jusqu'a cinq.

Paſt. Schröters Geſchichte der Fluß Conchylien pag. 341. ſeq.

Bey den Holländern führet dieſe dicke und ſchwere Schnabelſchraube den falſchen Namen der Weſtindiſchen Baſtart Pabſterone, da ſie doch ohnſtreitig aus Oſtindien herſtammet. Rumpf macht ſie zur Sumpfnadel, und belehret uns, daß ſie in den Sümpfen der dicken Sagobüſche auf Ceram, und einigen andern Meluckiſchen Inſuln, fleiſſig geſucht, gefunden, und gegeſſen werde. Martini hat ſie um deßwillen ſchon bey den Fluß und Sumpfſchnecken im Berliniſchen Magazin kürzlich beſchrieben. Herr Paſtor Schröter hat ſich auch kein Bedenken gemacht, ihr in ſeiner mühſam bearbeiteten lehrreichen Geſchichte der Fluß und Sumpfconchylien einen Platz zu gönnen Ich halte ſie demohnerachtet für eine Meerſchnecke, und weiß es zuverläſſig, daß ſie mir vielmals unter lauter Meerſchnecken von der Küſte Coromandel zugeſchickt worden, und daß meine Freunde daſelbſt ſie am Meerufer, und nicht in den Sümpfen gefunden. Der gute ehrliche in ſeinen Berichten ſo glaubwürdige Rumph kann dennoch Recht behalten,

wenn

wenn er ſchreibet, daß dergleichen in den Sümpfen und Moräſten der Sagobüſche gefunden würden. Wofern ſolche nahe am Meere liegen, ſo können ſie ja dahin — wenn das Meer bey ſtarken Fluthen übertritt — haufenweiſe geführet werden. Und warum ſollte nicht auch manche Gattung von Seeſchnecken in Moräſten und Sümpfen des Landes, wenn ſie dahin verſetzt werden, leben, und vielleicht daſelbſt noch fetter und dicker als im Meere werden können? Wenigſtens iſt meine gröſte und beſte, die ich aus Holland erhalten und die ſich vermuthlich von den Moluckiſchen Inſuln herſchreibet, weit ſtärker bey leibe, als alle ſo von Tranquebar herſtammen. Vielleicht hat ſie ihre Dicke in einem fetten Moraſte erhalten. Man zählet an ihren thurmförmigen Gebäude 12 bis 16 Gänge und Stockwerke. Das erſte iſt noch einmal ſo groß wie das 2te, und bildet eine weite halbrunde etwas geflügelte Mündung, die ſich unten in einen kurzen faſt Circulrund ausgekehlten Schnabel endiget. Die innere Lippe leget ſich veſt am Bauche an, und tritt nur wenig unten beym Schnabel hervor. Drey tief einſchneidende Queerſtreifen laufen um alle übrigen Stockwerke im regelmäſſigſten Abſtande herum. Da auch ſenkrechte ſtarke Furchen von oben herabgehen, ſo werden dadurch die höheren Stockwerke tief gekerbet und ganz wellenförmig gemacht, wie ſolches ſchon Davila angemerket, wenn er ſpricht, ſie habe „de plis longitudinaux qui rendent les revolutions onduleuſes.“ Die Farbe iſt, je nachdem man jüngere oder ältere, friſche oder veraltete Stücke vor ſich hat, gar ſehr verſchieden. Eine braungelbe oder ſchwarzbraune Farbe pfleget die Grundfarbe zu ſeyn. Die Spindel hat eine ſehr groſſe Hauptfalte und bey der Spindeldecke eine kleinere Nebenfalte. Beyde laufen bis zur Spitze hinauf. Hin und wieder bemerket man bey den Umläufen ſtarke merklich heraustretende Klammern und Wülſte. Darunter ſtecken — wie ſolches bey aufgeſchliffenen Stücken beſtens wahrgenommen werden kann, ziemlich groſſe Zähne, von deren zweckmäſſigem Gebrauch in den innern und höheren Kammern ich ganz und gar nichts zu beſtimmen weiß. So viel ſehe ich offenbarlich, dieſe Klammern und Wülſte mit ihren wunderbaren Zähnen, können keine ehemaligen Mündungslippen geweſen ſeyn — denn die rechte Lippe derſelben hat nie Zähne und keinen ſolchen Wulſt. Davila verſichert, ein Stück dieſer Art gehabt zu haben, ſo 5 Zoll lang geweſen. Mein gröſtes iſt etwas über vier Zoll lang Unbeſchädigte Exemplare, die ihre wohl conſervirte Spitze, ihren unabgebrochenen Mün-

Mündungsflügel und Schnabel, ihr unverdorbenes ſchwarzbraunes glänzendes Farbenkleid haben, müſſen zwiefacher Ehren werth gehalten werden. In der Leerſiſchen Auction iſt ein Stück mit 8 Gulden 15 Stüver bezahlet worden.

Ich kenne noch eine feinere Art derſelben die ſich von dem an Conchylien ſo überaus reichen Meerufer der däniſchen Nicobariſchen Inſuln Oſtindiens herſchreibet, und daſelbſt durch einige ſich dort aufhaltende Brüder der Mähriſchen Gemeinde aufgefiſchet und hieher geſandt werden. Dieſe Art iſt feiner, leichter, dünner; auf allen Gängen ſind ihre Kerben tiefer und merklicher. Ueber die erſte ihrer Wölbungen läuft eine artige weiſſe durchſichtige Binde -- auch ſind ihre Furchen -- wenn ſie gegen das Licht gehalten werden -- ganz durchſichtig.

Tab. 156. Fig. 1473. 1477.

Tab. 156. Fig. 1473. bis 1477. In muſeo noſtro.

Die rauhe krumgeſchnäbelte Trommelſchraube. Die Baſtart Pabſtcrone.
Tympanotonos aſper, horridus, nodoſus, obtuſe muricatus, roſtro incurvato, labro duplicato valde extenſo. Murex Aluco Linnaei.
Belg. de ruige Trommelschroef: baſtard Pauſekroon.

Aldrovandus pag. 353 et 354. Turbo tuberoſus et aſper, in quo naſcitur cancellus.

Fab. Columm. aquat. pag. 53. Buccinum tuberoſum.

Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 1025. fig. 87. Buccinum breviroſtrum claviculatum roſtro reflexo. In der Beyſchrift die vermuthlich dießmal vom Petiver herrühret, ſtehet folgende Frage, An unicornu Mauritianum faſciis nodoſis et ſtriatis Pet. S. B. 3. 10.?

Bonanni Recreat. no. 69. pag. 121.

Muſ. Kirch. no. 69. pag. 453. Turbo tuberoſus dictus a tuberculis, quae uberum inſtar ex orbibus ſpirarum ad tutamen pendent. Os habet cum labro admodum producto. In luto ſtabulatur, quo ſi expolietur multicoloribus ſuccis videtur ſine ordine aſperſus. In eo viridis, furvus et violaceus inter caeteros diſtinguuntur.

it. no. 67. Nunquam obſtetricis manus regium infantem faſciolis artificioſius cinxit, quam natura turbinato huic animali marmoream maſſam miris circumvolutionum anfractibus cochleavit. In mari rubro naſcitur.

Rumph tab. 30. lit. O. Strombus anguloſus.

Petiv. aquat. Amb. tab. 7. fig. 12. Knobbed Popes Crovvn.

Langii

Langii meth. pag. 46. Turbo oblique incurvatus ſtriatus, ore fimbriato et criſpato.

Hebenſt. Muſ. Richt. pag. 324. Strombus muricibus horridus et niger.

Gualt. tab. 57. fig. G. Turbo apertus canaliculatus oblique incurvatus, ſtriis circumdatus, et papillis eminentibus raris in unaquaque ſpira diſpoſitis, diſtinctus, albidus.

Klein meth. oſtr. §. 78. no. 5. pag. 31. Vertagus labio plicatus major, ſpiris anguloſis et muricatis; cretatus; labio oris obliquo, et quaſi incurve plicato.

Leſſers teſt. §. 51. lit. ll. pag. 221. Eine Schraubenſchnecke mit offenen ſchief gekrümmten hohlen Munde. An jeden Gewinde hängen unten Wärzgen wie zarte Brüſte. it. §. 51. u 4mal pag. 232.

Knorrs Vergnügen tom. I. tab. 16. fig. 4. Die geknobbelte Schraubentute.

Adanſons Hiſt. du Seneg. tab. 10. fig. 2. Le Cerite. La coquille de cette eſpece n'a gueres que deux pouces de longueur, on n'y compte que douze ſpires. L'ouverture eſt exactement ronde. On ne la voit qu'en petite quantité dans le fleuve Gambie.

Sebae theſ. tab. 50. fig. 15. 16. 25. Strombus quem turrrim babylonicam vocant, quia gyri ejus adeo profunde detornati et ſulcati ſunt, anguloſisque oris, tanquam circuitibus turrium cincti. Labium quoque latum eſt et fimbriatum. Caeterum ex albo perfundatus, verſicolore deſuper pictura elegantiae inuſitatae exornatur.

Davila Catal. pag. 226. no. 438. Vis des Indes blanche, bariolée de rouge et de bleu foncé, à ſtries circulaires, à douze orbes chargés de gros tubercules à levre exterieure epaiſſe et dentelée, et à petite queue.

Linnaei Syſt. Nat. Edit. 10. no. 497. pag. 755.

Edit. 12. no. 572. pag. 1225. Murex Aluco, teſta turrita, anfractibus tuberculatis ſtria media ſpinoſa, columella uniplicata, cauda adſcendente. Habitat in mari Mediterraneo. Teſta cinerea labro rotundato.

Muſ. Reg. Vlr. pag. 643. no. 326. Teſta ſolida craſſior. Anfractus margine ſuperiore tenui, laevi. Inferior autem margo exiens in ſpinas conicas obtuſas diſtinctas. Color albidus adſperſus ſcriptusque punctis ferrugineis ſeu fuſcis. Apertura ſubovata, antice lacunoſa, poſtice in lobum excurrens. Labium interius unica ruga elevata ſuperius notatum. Variat cauda recta brevi et longiore recurva.

Favart d'Herbigni Dict. Vol. I. pag. 205. Cerite. Cerithium.

v. Born Index Muſ. Caeſ. pag. 325. Murex Aluco. Die gefurchte Dornſpindel. Teſta turrita albida, maculis lineisque fuſcis, anfractibus tranſverſim ſulcatis, in medio tuberculatis, columella uniplicata, roſtro aſcendente.

Muſ.

Muſ. Gronov. pag. 124. no. 1297. Murex Aluco. Baſterd Pauſekroon.
Gronov. Zoophyl. faſc. III. no. 1475.
Paſt. Schröters Geſchichte der Flußconchylien. tab. 8. fig. 13. pag. 382.

Die zwölf Stockwerke dieſer Thurmförmig gebildeten dicken und ſchweren Schnabelſchraube gehen wie ein Obelisk, oder wie eine vieleckigte Pyramide in die Höhe. Auf dem Rücken aller mit Reifen umlegten Windungen ſtehen rund umher dicke und ſtarke Knoten, welche Leßer den Warzen herabhängender Brüſte ähnlich findet und Linne ſpiras conicas obtuſas nennet — die ſich gegen die Spitze zu immer mehr verjüngern und verkleinern. Bonanni hat über ihre beſondere Bauart folgende ganz artige Gedanken „Nunquam obſtetricis manus regium infantem artificioſius cinxit, „quam natura turbinato huic animali marmoream maſſam miris circumvolu„tionum anfractibus cochleavit„ Die unterſte Wölbung iſt unter allen die wunderbareſte, wegen ihrer vielen Furchen, Streifen, Falten, Dornen, Buckeln und Knoten. Unten endiget ſie ſich in einen kurzen ſchiefgebogenen Schnabel, und bey der etwas ovalen Mündung mit einer faſt flügelförmigen innerlich geſtreiften, hin und wieder vertieften, äuſſerlich wie gekräuſelten und gezähnelten Lippe. Unter den Buckeln der erſten Wölbung iſt die ſechſte allemal die gröſte, welche zugleich wie eine ſtarke Klammer heraustritt. Von dieſer redet ohnſtreitig Adanſon, wenn er ſpricht „elle „porte un gros bourrelet ſur la gauche„ die Spindellippe hat eine Falte, oder wie Linne im Muſ. Reg. Vlr. ſchreibet, ſie hat ſuperius unicam rugam elevatam. Die Grundfarbe iſt weiß, wird aber bey allen Oſtindiſchen dieſer Art durch blaue Tropfen zierlich marmoriret und geſprenkelt und dadurch jener Nachteule, die beym Linne Strix Aluco heiſſet, und deren Abbildung in der Müll. Ausgabe des Naturſyſtems tom. 2. tab. 22. fig. 3 ſtehet, ähnlich gemacht. Nun wird man es bald errathen, warum dieſe Schnecke bey ihm murex aluco heiſſe. Man findet ſie gemeiniglich mit einem kalkartigen Ueberzüge bedeckt, welcher mit vieler Mühe davon abgeſondert werden kann. Schon Rumph beſchweret ſich um deswillen, daß die Reinigung derſelben viele Mühe verurſache. Auf den höheren Gewinden pflegen auch bey den meiſten die farbichten Streifen und Flecken zu fehlen. Meine gröſten ſehr vollſtändigen Exemplare ſind 4½ Zoll lang. Sie kommen aus Oſtindien. Kleinere und leichtere Stücke dieſer Art, ſo aller blauen Flecken erman-

ermangeln, auch keine ſo ſtarken Klammern, Knoten, Flügel und Schnäbel aufzuweiſen haben, dagegen aber von einer gelblichen Thonfarbe mit einigen rothbraunen Flecken, oder von weißgrauer Farbe und hochgeribter Bauart ſind, und hier bey Fig. 1475 biß 1477 vorgeſtellet worden, werden im rothen Meere gefunden. Adanſon hat ſie auch, doch nur höchſtens 2 Zoll lang, beym Ausfluß des Gambia Namens, an der Africaniſchen Küſte angetroffen.

Tab. 156. Fig. 1478. In muſeo noſtro.

Tab. 156. Fig. 1478.

Das dornichte Schnabelbein. Der Rabenſchnabel.

Turbo muricatus, oblique incurvatus. Roſtrum corvi.

Gall. Chenille bariolée. Belg. gedoornde Snuit-Pen. geknobbed Tuitje.

Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 1017. fig. 79. Buccinum recurvi roſtrum claviculatum. In der Beyſchrift die wiederum von Petiver herrühret, werden Mem. cur. von 1708. pag. 190. no. 25 citiret, wo auch würklich dieſe Gattung gefunden, und Unicornu Americanum maculatum genannt wird.

Rumph tab. 30. lit. N. Strombus tuberoſus.

Klein meth. oſtrac. §. 78. no. 4. a. pag. 31. Vertagus bifalcatus, muricatus, maculoſus, ſpiris dentatis.

it. §. 80. Sp. 2. pag. 31. Noctua hiulca, maculis et faſciis nigris.

Petiv. Gazophyl. tab. 153. fig. 2. Unicornu Americanum muricatum.

Hebenſtreit Muſ. Richt. pag. 324. Das knotige Schnauzenhorn.

Gualtieri tab. 57. fig. A. Turbo apertus, canaliculatus, oblique incurvatus, ſtriis craſſis et papillis acutis ſignatus, et valide muricatus, ſubalbidus, maculis et punctis piceis aliquando aſperſus.

Dargenville tab. XI. fig. H. Eruca contabulata, roſtrata, tuberoſa, maculis coeruleis et fuſcis inſignita. La Chenille, à pluſieurs rangs garnis de tubercules bleuatres: rien n'eſt ſi joliment marbré: et ſa bouche eſt de plus ſinguliere.

Leſſers teſtaceoth. §. 51. lit. oo. pag. 221. Ein Schraubhorn weiß und ſchwarz marmorirt.

Sebae theſ. theſ. tab. 50. fig. 37. 38. it. tab. 51. fig. 22. 23. 25. Babylonicae turris alia ſpecies, cujus gyri profundis plicis brevibusque denticulis inſtructi late fimbriati ſunt, atque circa acuminatum apicem numeroſis veluti emiſſis radulis inaequales. Clavicula introrſum recurvata eſt. Gyri multifariis coloribus eleganter picti ſunt, majoresque praeprimis ſtriis vermiculatis diſtincti, minores punctis exiguis conſiti.

Knorrs Vergnügen tom. 3. tab. 16. fig. 5. Der Rabenſchnabel.

Davila Catal. pag. 226. no. 439. Vis blanche tachée et pointillée de brun, á orbes garnis d'un rang de tubercules, à levre exterieure epaiſſe, et à petite queue retrouſſée, eſpece que l'on nomme Chenille bariolée.

Linnaei Syſt. Nat. Edit. 12. no. 572. Murex Aluco.

Favart d'Herbigny. Dict. Vol. I. pag. 110. Chenille bariolée et marbrée Strombus novem vel decem ſpiris tuberculis acutis coronatis conſtans : coloribus ex fuſco purpuraſcentibus et aliquando caeruleis, in fundo ſubalbido et carneo variegatus et punctatus ; apertura anguloſa oblique expanſa et brevi canali roſtrato diſtinctus, erucae variegatae nomine donatus.

v. Born Index Muſ. Caeſ. pag. 326. Murex coronatus. Die gedornte Schnepfennadel Teſta turrita ſubſtriata. Anfractus undeni ſubtus laeves, in medio ſpinis procumbentibus coronati, prope ſuturam attenuati. Columella uniplicata, roſtro aſcendente. Color albidus maculis latis fuſcis.

Der ſogenannte Rabenſchnabel, welcher von den Franzoſen Eruca variegata, La chenille bariolée — von den Holländern de gedoornde ſnuit Pen, und vom Herrn von Born die gedornte Schnepfennadel genannt wird, hat ein thurmförmiges einigermaſſen queergeſtreiftes Gehäuſe. Er wird höchſtens 3 Zoll lang und hat 11 bis 12 Gänge und Umläufe. Seine Gewinde, welche beſonders bey den untern Stockwerken, nur ein wenig abſezen, haben am Ende der erſten, auf ihren Bauche der ſonſt ſpiegelglatten Wölbungen eine ſtarke dicke Klammer. Die Dornen, welche auf dem Rücken der Stockwerke heraustreten, und die ganze Schnecke rund umher wie becrönen, ſind auf den mittleren Stockwerken am gröſten, ſtärkſten und ſpitzigſten. Die weiſſe Grundfarbe wird durch bläulichte Wolken, Flecken, und länglichte Streifen artig marmoriret. Sa bouche eſt des plus ſingulieres ſchreibet Davila. Die äuſſere faſt verdoppelte merklicher hervorſtehende Lippe leget ſich unterwärts wie ein Flügel über den Schnabel hinüber. Die innere weiſſe elfenbeinerne Lippe gleichet einem dicken, von Bauche gleichſam abgelöſeten, Blatte. Die ganze Mündung iſt oval und endiget ſich unten in einen merklich krumgebogenen rinnenartigen Schnabel. Die Spindel hat oberwärts eine einige kleine Falte oder Runzel. Die Schale iſt ſo dünne, daß die äuſſere marmorirte Farbenmiſchung auch innerlich aufs deutlichſte geſehen werden kann. Dieſe Schnecke wohnet in den oſtindiſchen Gewäſſern und iſt nicht gemein. Vom Linne wird ſie beym murex aluco mit untergeſchoben, aber Herr von Born macht daraus mit Recht eine eigene Gattung, die bey ihm murex coronatus heißt. Im Liſter wird ihr bey der

Mün-

Mündungslippe, vermuthlich durch die Freygebigkeit des Mahlers und Kupferſtechers, noch gleichſam ein Horn oder herausgewachſener Rüſſel gegeben. Eben denſelben hat auch die Petiveriſche oben allegirte Figur ſeines Gazophyl. Klein ſcheinet dadurch verführet worden zu ſeyn, dieſen Vertagum bifalcatum oder bifurcatum zu nennen.

Tab. 156. Fig. 1479. it. Tab. 157. Fig. 1480. Tab. 156. Fig. 1479. Tab. 157. Fig. 1480.

Der Entenſchnabel.

Roſtrum anatis. Murex Vertagus Linnaei.

Gall. Chenille blanche. Belg. Snuite-Pen: vvitte Tuitje.

Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 1020. fig. 83. Buccinum recurviroſtrum, claviculatum album, laeve, imis orbibus denſe ſinuoſis.

Klein meth. oſtr. §. 78. no. 1. pag. 31. Vertagus, ſtrombus ſtyliformis, ex India, rarus, figura et colore Zeryphino, aureus, croceus et aliquando candidus, valde nitidus. In ſpiris foſſiculae ſunt perpendiculares atque diſtantes; alterum oris labium falcatum prominet et inflectitur, vt in cane venatico.

it. no. 3. Vertagus dentatus in ſpiris, ſtriis nunc nigris fuſcisve.

Bonanni Recreat. mentis no. 84. pag. 123.

Muſ. Kircher. no. 84. pag. 454. Rarus admodum hic turbo eſt, colore zezyphino. Alterum oris labrum falcatum prominet vt in cane venatico.

Rumph tab. 30. lit. K. Strombus caudatus albus.

Petiver Gazphyl. tab. 56. fig. 4. Indian furrovved Unicornu vvhit a vvrey mouth.

Aquat. Amb. tab. 13. fig. 14. White Snouted Peg.

Gualtieri tab. 57. fig. D. F. H. Turbo apertus canaliculatus, oblique incurvatus, rugis per longitudinem diſpoſitis in unaquaque ſpira cinctus, aliquando lineis minutiſſimis fulvis circumdatus, candidus.

Hebenſtreit Muſ. Richt. pag. 324. Das weiſſe Schnauzenhorn. White Tuitjen. Das weiſſe Deutgen.

Leſſers teſtac. §. 51. lit. hh. pag. 220. Ein Straubhorn mit offenen und ſchiefgekrümmten hohlen Munde.

Dargenville tab. XI. fig. P. Turbo terebra albida roſtrata, ſpiris et tuberculis donata. La bouche de cette Vis, qui ſe recourbe par le coté, et forun bec, merite d'etre obſervée.

Sebae theſ. tab. 50. fig. 22. 42. 43. 44.

it. tab. 51. fig. 24. 33. 34. Strombi roſtrati.

Knorrs Vergnügen tom. 6. tab. 40. fig. 4. 5.

Davila Catal. pag. 229. no. 242. Vis peu commune blanche, à quinze revolutions de ſpire, couronnée de plis longitudinaux peu ſaillans, á bouche oblongue finiſſant par une petite queue retrouſſée, et nommée Chenille blanche.

Linnaei Syſt. Nat. Edit. 12. no. 571. pag. 1225. Murex Vertagus, teſta turrita, anfractibus ſuperne plicatis, cauda aſcendente, columella intus plicata. Teſta alba digitiformis. Anfractus ſaepius 15 ſuperne plicati. Cauda breviſſima aſcendens. Columellae plica altera prope ſpiram, altera in medio.

Müllers vollſtändiges Linn. Naturſyſt. tom. 6. tab. 17. fig. 4.

Murray Fundamenta teſtaceol. tab. I. fig. 28. Murex Vertagus, teſta turrita digitiformis, venter et anfractus ſuperne plicati, cauda adſcendens, columella plicata, labrum dilatatum, poſtice retuſum.

Favart d'Herbigny Dict. Vol. I. pag. 211. Chenille blanche, autrement appellée Buire. Strombus candidus, quatuordecim ſpiris pauliſper convexis rugis in longum ſulcatis in unaquaque ſpira amplius vel minus inſtructis, compoſitus: apertura obliqua anguloſa et canali exaperto extrorſum maxime recurvo et roſtrato, infinis.

v. Born Index Muſ Caeſ. pag. 323. Murex Vertagus. Die Schnauzennadel. Teſta turrita anfractibus ſuperne plicatis, roſtro aſcendente, columella biplicata.

Muſ. Gronov. pag. 124 no. 1298. Mur. Vertagus. Snuitpen.

Gronov. Zoophyl. faſc. 8. no. 1474.

Der Entenſchnabel wird bey den Holländern de witte Tuitje genannt, welches Hebenſtreit ſehr unrecht, das weiſſe Deutgen überſetzet. Die Röhren oder Tüten des Ausguſſes an einer Thee oder Coffeekanne werden Tuitjens genannt. Schon Bonanni hat den Einfall gehabt, daß die Mündungslippe und der heraustretende Schnabel dieſer Schnecke, der heraushängenden Zunge eines Windſpiels oder Jagdhundes gleiche. Daher wird ihr nunmehro vom Klein, Linne, und andern der Name Vertagus beygeleget. Es giebt ſtrohgelbe — hernach milchweiſſe — endlich auch ſolche die mit braunen Bändern wie umwickelt ſind. Einige ſind kürzer und bauchiger, andere geſtreckter und ſchmäler. Einige ſind dick und ſtark von Schale und dabey verhältnißmäſſig ſchwerer, andere ſind dünne und zart von Schale, und dabey denn auch weit leichter. Sie haben bis 15 Gänge und Umläufe davon die unterſten glatt, die höheren aber mit länglichten Kerben und Falten beleget ſind. Hin und wieder raget auch ein Wulſt und Klammer hervor. Anſtatt der erhöheten Dornen, welche den Rabenſchnabel bekränzeten, erblicken wir bey dieſen auf allen obern Gewinden lauter Vertiefungen.

Die

Die ſchnautzenförmige Mündung, welche dem Rabenſchnabel faſt völlig gleichet, endiget ſich wiederum in einen kurzen krumgebogenen rinnenartigen Schnabel. Die Spindel hat 2 Falten. Ihr Vaterland iſt Oſtindien. Bey aufgeſchliffenen Stücken habe ich noch folgendes angemerket. Sie ſind innerlich glänzend weiß. Sie haben unter ihren Wulſten und Klammern die aus einigen ihrer Stockwerke heraustreten, innerlich kleine Zähnchen ſitzen, dergleichen man daſelbſt deſto weniger geſuchet, weil die Mündungslippe aller Zähne ermangelt. Mir dienet dieſer Anblick zu einem Beweiſe, daß dergleichen gezahnte Klammern bey einer Schnecke, die an der Mündungslippe nie Zähne hat, nimmermehr Ueberbleibſel alter Mündungslippen geweſen ſeyn können.

Tab. 157. Fig. 1481 und 1482. In muſeo noſtro. Tab. 157. Fig. 1481. 1482.

Die bandirte Schnabelſchraube.

Turbo faſciatus oblique roſtratus.

Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 1021. fig. 85. b. Buccinum recurviroſtrum claviculatum.

Klein meth. oſtr. §. 78. no. 2. pag. 31. Vertagus carminatus, albus, ſinuoſus.

Gualtieri tab. 57. fig. F et H. Turbo canaliculatus, lineis minutiſſimis circumdatus candidus.

Knorrs Vergnügen tom. 3. tab. 20. fig. 3.
tom. 5. tab. 15. fig. 6.
tom. 6. tab. 40. fig. 4. 5.

Linnaei Syſt. Nat. Edit. 12. no. 571. Murex Vertagus.

Favart d' Herbigny Dict. Vol. I. pag. 212. Chenille blanche ſtriée. Strombus candidus vel fulvo colore leviter nebulatus, rugis in longum ductis et ſtriis transverſis in unaquaque ſpira inſtructus; apertura oblique expanſa et canali roſtrato diſtinctus.

Zwiſchen dem vorhin beſchriebenen Entenſchnabel und der gegenwärtigen bandirten Schnabelſchraube befindet ſich die gröſte Gleichförmigkeit. Die ganze Form ihres Gebäudes, ihrer Mündung, ihres krumgebogenen Schnabels, iſt gänzlich übereinſtimmend. Nur pfleget die Schale dieſer bandirten Schnabelſchraube etwas dünner, länglichter, zarter und durchſichtiger zu ſeyn. Jene hatte einige glatte Stockwerke. Dieſe iſt auf allen Gewinden länglicht gefurchet, gekerbet und gefalten. Zarte, dünne, gelbliche Queerbinden legen ſich um die ganze Schale bis zur Spitze herum, und

erwerben ihr den Namen der bandirten Schnabelſchraube, welche weit ſeltener iſt als die vorhergehende. Die Meinigen ſind in den Gewäſſern bey Bengalen gefunden worden.

Tab. 157. Fig. 1483.

Tab. 157. Fig. 1483. In muſeo noſtro.

Die weiſſe körnicht gegitterte oder granulirte Schnabelſchraube.

Turbo roſtratus, teſta albida clathrata, tuberculata, labio interno plica obliqua munito. Murex granulatus Linnaei.

Gall. Chenille blanche reticulée. Belg. gegranuleerde Tuitjen.

Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 1020. fig. 84. Buccinum album ſinuoſum et leviter muricatum, ab Inſula Mauritio dicata.

Rumph tab. 30. fig. L. Strombus caudatus granulatus.

Petiver Amboin. tab. 8. fig. 12.

Klein meth. oſtrac. §. 1. Sp. I. pag. 31. Noctua granulata. Strombus cinereus granis majoribus aliquando albis. Icon exſtat] tab. 7. no. 119. cf. Klein §. 132. ſp. 4. pag. 45.

Leſſers teſtac. §. 51. lit. tt. Eine weiſſe gekörnte Schraubenſchnecke.

Dargenville tab. XI. fig. K. Turbo albidus reticulatus et granulatus.

Sebae theſ. tab. 55. fig. 35.

Davila Catal. pag. 227. no. 440. Vis blanche reticulée et granuleuſe dans les angles du rezeau, à bouche ovale, finiſſant par une petite queue retrouſſée, eſpece qu'on peut nommer: Chenille blanche reticulée.

Linnaei Edit. 10. no. 501. pag. 756.

Edit. 12. no. 577. pag. 1226. Murex granulatus, teſta turrita, tuberculis decuſſatim adſperſa, cauda acuta adſcendente. Habitat in Oceano Africano. Teſtam tantum vidi, quam inhabitavit et reformavit hoſpes Bernhardus Eremita.

Favart d'Herbigny Dict. Vol. I. pag. 8. Aiguille grenue a queue. Strombus ſtriis aſperis ſtriatus, canali roſtrato. Strombus granulatus caudatus Rumphii. Le petit cornet granuleux, ou la Vis noueuſe ou raboteuſe.

it. Vol. I. pag. 212. Chenille granuleuſe.

Muſ. Gronov. pag. 124. no. 1300. Gegranuleerde Pen.

Gronov. Zoophyl. faſc. III. no. 1478.

Unſere weiſſe körnicht gegitterte Schnabelſchraube wird von den Holländern de gegranuleerde Tuitjen — die granulirte Röhre oder Tüte zu einer Thee und Coffeekanne; von den Franzoſen Chenille blanche reticulée -- die weiſſe netzförmige Raupe; und vom Klein Noctua granulata, die granulirte Nachteule genannt. Welch eine ſonderbare Verſchiedenheit der Namen?

Auch

Auch in der Beſtimmung ihres Wohnortes und Vaterlandes ſtimmen die Meinungen der Conchyliologen gar nicht überein. Nach dem Linne wohnet ſie in den africaniſchen Meeren, nach dem Prof. Müller (cf. den 6ten Theil des Lin. Naturſyſt. bey murex granulatus) in den Weſtindiſchen Gewäſſern, nach dem Rumph in Oſtindien. Die leztere Meinung iſt wohl die ſicherſte. Hier bekommen wir ſie auch daher, denn ſie wird uns reichlich aus Tranquebar zugeſchickt. Die Abbildung derſelben pfleget den Mahlern und Kupferſtechern ſelten zu gerathen, wie wir denn keinen einigen der oben bey dieſer Figur allegirten Autorum zu nennen wiſſen, der ſie recht kennbar getroffen. Sie iſt mehrentheils ſchneeweiß und nur etwa in den Falten ein wenig röthlich punctiret. Ribbenförmige Erhöhungen laufen von der Spitze ihrer Gewinde bis zur Grundfläche herab. Dieſe werden wieder von Queerſtreifen durchcreuzet und dadurch ganz Gitterförmig und ſo körnicht gemacht, daß ihr der Name einer granulirten Schnabelſchraube mit Recht zukömmt. Die Mündung iſt eyförmig und endiget ſich in einen krummen Schnabel. Die innere Lippe iſt ein wenig abgelöſet und hervortretend. Die Spindel hat eine Falte. Die innern Wölbungen ſind glänzend weiß.

Tab. 157. Fig. 1484 und 1485. In muſeo noſtro. Tab. 157. Fig. 1484 1485.

Die Mangos-Nadel. Belg. Mangos Naalde.

Turbo mangiorum, teſta toroſa ttansverſim ſtriata, longitudinaliter plicata, ſpiris novem, ore amplo valde extenſo, intus ſtriato, labro recurvo, crenulato, adnato. Roſtro brevi, recto, rotundo.

An Liſteri buccinum recurviroſtrum claviculatum. tab. 1021. fig. 85?
Bonanni Recr. no. 68. pag. 121?
Mus. Kirch. no. 68. pag. 453? Turbo minutiſſimis rugis a cardine usque ad imum mucronem criſpatus miro naturae artificis?
Rumph tab. 30. lit. T. Strombus mangiorum. Die Mangos-Nadel.
Petiver Aquat. Amb. tab. 13. fig. 22. Manger Naalde. Mang'os Peg.
Gualtieri tab. 57. fig. E? Turbo apertus canaliculatus oblique incurvatus, et clypeolo in ſummitate perforato tectus, ſtriis papillis et rugis diverſimode ſignatus et cancellatus, caſtaneo et muſtelino colore obſcure depictus?
Klein meth. oſtr. §. 87. no. 2. pag. 33. Oxyſtrombus aſper. Mangiorum ſtrombus, craſſus, digitum longus, chalybeus, ſine nitore.
Leſſers teſtac. §. 51. lit. ttt. pag. 227. Die Mangos Nadel -- Sie iſt rar.
Davila Catal. pag. 227. no. 440. Vis peu commune, marron, à cotes longitudinales et à ſtries circulaires quelquefois granuleuſes, à bouche presque

que ronde, à levre exterieure renflée très ſaillante en dehors et ſe repliant ſur l'interieure en avant de la petite queue, quelle forme en tuyau, ce qui la rend très ſinguliere.

Knorrs Vergnügen tom. 5. tab. 13. fig. 8.

v. Born Index Muſ. Caeſ. pag. 324. Murex ſulcatus. Die Mangosnadel. Teſta turrita, anfractus undeni, declives, plani, longitudinaliter rugoſi, transverſim ſulcati. Labrum ampliatum, acute marginatum, antice ſolutum. Columella vix labiata. Angulo labro oppoſito. Roſtrum breviſſimum rectum. Color fuſcus.

Paſt. Schröters Geſchichte der Flußconchylien. pag. 383. no. 178.

Nach dem Zeugniſſe des Rumphs wird dieſe Mangosnadel an den Wurzeln des Mangosbaumes (des mangii caſeolaris) in den moraſtigen Gegenden der Moluckiſchen Inſuln angetroffen. Es wäre alſo eine Sumpfnadel, der aber hier ein Platz unter den Meerſchnecken vergönnet worden, wozu Martini ſeine guten Urſachen muß gehabt haben. Sie hat eine braune Grundfarbe. Die 9 Gewinde ihres thurmförmigen Gebäudes haben tiefe Queerfurchen, auch ſind ſie von innen und auſſen ſehr geſtreifet. Starke, wellenförmige, ſenkrechte Falten laufen von oben bis unten herab. Am Ende der erſten Wölbung, die doch bey dieſer die wenigſten und kleinſten wellenförmigen Falten und Furchen hat, tritt wiederum, wie wir ſolches ſchon bey mehreren Schnabelſchrauben angemerket, ein ſtarker Wulſt oder merklich erhobene Klammer hervor. Die Mündung iſt halbmondförmig. (apertura ſemilunaris) Die äuſſere etwas gekerbte und gezähnelte Lippe tritt faſt wie ein kleiner Flügel heraus, und beuget ſich unten über die kurze cirkulrunde Röhre des Schnabels hinüber, und dergeſtalt an die Spindel hinan, als wenn ſie daſelbſt angeleimet und veſtgeklebet worden. Darauf zielt Davila, wenn er ſchreibet „à la levre exterieure renflée trés ſaillante en dehors „et ſe repliant ſur l'interieure en avant de la petite queue, qu'elle forme en „tuyau, ce qui la rend trés ſinguliere.“ Durch dieſe ungewöhnliche Bildung ihrer Mündungslippe und rohrförmigen kurzen Schnabels wird ſie von andern deutlich unterſchieden, und ſehr kennbar gemacht. Es iſt ganz richtig, wenn Leſſer behauptet, daß ſie rar ſey.

Durch die Güte meines Spenglers beſitze ich noch eine andere Art der Mangosnadel, die labrum ampliatum, duplicatum, fimbriatum hat, aber nicht wieder unten mit dem Schnabel und der Spindelgrundfläche zuſammengewachſen iſt. Ihre Queerſtreifen ſchneiden nicht ein, ſondern ſind erhaben. Ihre Runzeln und Ribben ſind kleiner aber ſenkrechter und regelmäſſiger

mäſſiger, wie auch zahlreicher. Sie gleichet übrigens der vorigen dergeſtalt in der ganzen Bildung ihres Gehäuſes, daß keiner zweifeln kan, es ſey eine Nebenart derſelben.

Tab. 157. Fig. 1486.

Tab. 157. Fig. 1486.

Die mit Ringen umlegte Schnabelſchraube.

Turbo annulatus, roſtro recurvo, ad baſin ſpirarum faſcia toroſa cinctus.

Ein mehreres weiß ich von dieſer mir gänzlich unbekannten Gattung nicht zu ſagen, da ſie auch mein getreueſter Rathgeber bey ſchweren conchyliologiſchen Scrupeln, mein treuſter Spengler weder beſitzet noch kennet.

Tab. 157. Fig. 1487. vid. Fig. 1489.

Tab. 157. Fig. 1488. In muſeo Spengleriano.

Die knotig gefaltete Schnabelſchraube.

Turbo anfractibus 8 plicato-nodoſis.

Dieſe Schnecke wird bey ihren 8 Stockwerken nach der Queere von feinen Streifen umgeben. Sie hat nach der Länge auf allen ihren Gewinden dicke knotige Falten. Auf der erſten Wölbung, an der linken Seite der eyförmigen Mündung, tritt eine merklich erhabene Klammer hervor. Die innere Spindellefze leget ſich wie ein Blat über den Bauch hinüber und hat oberwärts eine faltenförmige Runzel. Die Schnecke iſt im Grunde weiß wie Elfenbein, aber mit einen dünnen glänzenden gelblichen Farbenflor überzogen, der doch bey den Falten und Knoten mehrentheils abgerieben iſt. Daher ſie auf ihrer Höhe ganz weiß erſcheinen. Sie kömmt aus Oſtindien.

Tba. 157. Fig. 1487. it. Fig. 1489. In Muſeo noſtro.

Tab. 157. Fig. 1487. Fig. 1489.

Der Chineſiſche Thurm oder Obeliſk.

Turris ſeu obeliſcus Chinenſis, teſta ex albo et fuſco variegata, faſciis granulatis undique cincta, recurviroſtra. Gall. Clocher ou Obelisque Chinois.

Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 1018. fig. 80. Buccinum recurviroſtrum, claviculatum, ſtriatum et aſperum. Iamaica. Barbados.

Bonanni Recr. no. 82. pag. 123.

Muſ. Kirch. no. 82. pag. 454. Innumeris pene coloribus ſimul mixtis hujus turbinis cutis pingitur: in parte interna ut plurimum albo, circa oris aperturam violaceo et nitido; in externa aſper eſt et luto deformis, ſub quo ſtabulatur.

Muſ. Moſcardo pag. 214. fig. 4. Turbini tuberoſi. Variano per grandezza et per il colore: percioche alcuni ſono bianchi, altri neri, et altri di color diverſo. Creſcono alcuni alla grandezza del pollice, altri rimangono piu ſottili; alcuni ſono lunghi acuti, e leggeri, et altri tuberoſi ſcabroſi, e transuerſatti di linee. Nella loro natura, et nella ſoſtanca ſono ſimili.

Klein meth. oſtrac. §. 78. no. 4. b. pag. 31. Vertagus biſalcatus faſciatus et aſper. it. §. 86. no. 6. pag. 33. Oxyſtrombus multicolor exacte conicus, labio plicato, foris aſper, in maximis ſpiris denticulatus, et luto, ſub quo ſtabulatur, deformis.

Gualtieri tab. 56. fig. M. N. Turbo apertus, canaliculatus, oblique incurvatus, ſtriatus, papillis majoribus et minoribus exaſperatus, ſubalbidus, punctis fulvis aliquando notatus.

Dargenville tab. XI. fig. F. Turbo Pyramis ſeu Obeliſcus Chinenſis. La Vis lit. F. preſente un vrai clocher Chinois, formant pluſieurs etages: ſa couleur d'un brun ſale regne partout. Sa bouche recourbée eſt à remarquer.

Adanſon tab. 10. fig. 3. Goumier. Elle paroit brune au dehors ou cendrée marbrée de blanc. J'ai trouvé cette eſpece dans les endroits Vaſeux de l'isle Tenerif.

Sebae theſ. tab. 50. fig. 23 et 24.

Davila Catal. pag. 226. no. 440. Clocher ou l'obelisque Chinois. Vis jolie marron brun, à revolutions de ſpire, formées de cordons granuleux d'inegale groſſeur.

Ginanni de teſtacei dell' Adriatico. tom. 2. tab. 7. fig. 51. Turbo roſtratō.

Favart d' Herbigny Dict. Vol. I pag. 218. Clocher ou obelisque Chinois. Strombus quatuordecim ſpiris in pyramide exertis, ſtriis granulatis cinctis, compoſitus; colore caſtaneo et fuſco nebulatus; apertura oblique expanſa, labio extenſo; columella laevi et canali brevi roſtrato diſtinctus; pyramis ſeu Obeliſcus Sinenſis.

it. Goumier pag. 89. Vol. 2.

Der ſogenannte Chineſiſche Thurm wird am häufigſten in einigen moraſtigen Gründen des mittelländiſchen Meeres gefunden. Adanſon hat dieſe Schnecke in moraſtigen Gründen bey der Inſul Teneriffa angetroffen. (dans les endroits vaſeux) Sie wird auf allen ihren Umläufen mit granulirten Streifen umgeben. Diejenigen Knoten, damit ſie bey der Nath ihrer 12 bis 14 Gewinde wie gecrönet iſt, ſind die gröſten und ſpitzigſten. Die übrigen ſind ganz kleinförnig und gleichen einer ſehr feinen perlenſchnur. Die Grundfarbe iſt weiß, aſchfarbig ſchattieret, mit kleinen gelben und groſſen braunen Flecken beſprenget. Die eyförmige Mündung endiget ſich unten in eine ſehr enge Rinne und krummgebogenen Schnabel, auf welchen

uns

uns Dargenville einen Fingerzeig giebet, wenn er ſchreibet „ſa bouche recourbée eſt à remarquer“ die äuſſere Lippe beuget ſich merklich über den Schnabel hinüber. Die innere leget ſich um den Bauch herum. Die Spindel hat eine ſtarke Falte, und die erſte Wölbung eine dicke wulſtförmige Klammer.

Tab. 157. Fig. 1490. In muſeo noſtro. Tab. 157. Fig. 1490.

Die knotige Schnabelſchraube.

Turbo roſtratus, teſta turrita ventricoſa, ſtriis transverſalibus circumſcripta, faſciis nodoſis nigricantibus ſeriatim diſpoſitis, exaſperata.

Sebae theſ. tab. 55. no. 21. Heic juxta repraeſentamus nigras quasdam conchas tuberoſas, aethiopes dictas, ad buccina pertinentes, tuberculis magnis, parvis, nigris, ſplendidis, faſciarum in morem, cinctas.

v. Born Index Muſ. Caeſ. pag. 282. Strombus tuberculatus. Die knotige Nadel. Teſta turrita, transverſim ſtriata, nodis glabris cincta, labro incraſſato.

Herr von Born hält dieſe knotige Schraubenſchnecke für den Strombum tuberculatum Linnaei. Allein da Linne viele ihr faſt völlig gleichende Stücke den buccinis und muricibus beygeſellet, ſo wüſte ich nicht, wie und warum er aus dieſer, wenn er ſie je gehabt, einen Strombum könne gemacht haben. Labrum dilatatum ſeu ampliatum laepius incraſſatum — ſo doch dem hier vorgeſtellten Stücke und den allermeiſten fehlet — ſich alſo wohl nur bey ſehr wenigen finden mag — will ſie alleine noch zu keinen Strombo machen. Sonſt würde die Mangosnadel mit ihrer weit heraustretenden faſt geflügelten Lippe und die rauhe Trommelſchraube und viele andere Strombi ſeyn müſſen. Unſere Schnecke läuft hernach bey ihren kurzen Schnabel ſo wenig in canalem ſiniſtrum hinaus, daß ſich daraus gar nichts folgern läſſet. Und doch ſollte dieß nach dem Linne ein Hauptmerkmal eines Strombi ſeyn, apertura deſinens in canalem ſiniſtrum. Wir müſſen aber wohl, um unſerer Sache gewiſſer zu werden, vornemlich auf die Kennzeichen unſer Augenmerk richten, welche Linne vom Strombo tuberculato angiebet.

1. Er ſoll ſpiram longiſſimam haben. Dieſe jetzige Schnecke aber hat nur ſieben Stockwerke, und bey ihrer kurzen, dicken, bauchigen Form, ſpiram breviſſimam.

2. Er ſoll mit erhabenen hornartigen Puncten wie beſäet ſeyn. Dieſe aber iſt gewiß nicht bloß mit Puncten, ſondern auf ihren geſtreiften bläulicht thonfarbenen Grunde, mit ſtarken kohlſchwarzen recht glänzenden Knoten und Buckeln reihenweiſe umgeben. Die untere Windung hat 4 Reihen, die höheren haben nur 2 Reihen ſolcher Knoten. Da ſonſten die unteren Reihen gemeiniglich mit den gröſten Knoten, und die höheren gegen die Spitze zu mit den kleineren beſetzet zu ſeyn pflegen, ſo iſt es hier umgekehrt. In der oberen Reihe ſtehen weit gröſſere Knoten als in der untern.

3. Endlich ſo ſoll ja auch des Linnäi Strombus tuberculatus aus dem Mittelländiſchen Meere herſtammen. Dieſe Schnecke aber, davon hier die Rede iſt, wird in den Chineſiſchen Gewäſſern gefunden. Sollte es dennoch Strombus tuberculatus Linnaei ſeyn können? Meine Leſer mögen es entſcheiden.

Tab. 157. Fig. 1491.

Tab. 157. Fig. 1491.

Die grüne mit grünlichen Mooß überzogene Schraubenſchnecke.

Turbo viridis, teſta epidermide glabra viridescente veſtita et ſuperinducta.

Dieß iſt keine neue Gattung von Schnecken, ſondern eben dieſelbe bey fig. 1468 vorgeſtellte glatte Schraubenſchnecke, ſo wir in Menge von den Tranquebariſchen Ufern erhalten. Der grüne Oberrock, damit ſie hier bekleidet erſcheinet, muß uns nicht irre machen. Denn es iſt nur ein grünes Mooß, oder ein mooßartiges vielmals mit rothen Corallen Anſätzen verbrämtes Oberkleid, ſo in warmen Waſſer gar leicht loßgeweicht und hernach abgerieben werden kann.

Tab. 157. Fig. 1492.

Tab. 157. Fig. 1492. In muſeo noſtro.

Die kleine granulirte Schnabelſchraube.

Turbo granulatus minor, anfractibus, excepto primo, granulatis labro extenſo, roſtro recurvo.

Die erſte Wölbung dieſer kleingekörnten Schnabelſchraube wird von einigen feinen Queerſtreifen und Furchen umzingelt, hat aber daſelbſt nur bey der Nath und auf dem Bauche einige Körner aufzuweiſen. Dagegen aber wird ein jedes der übrigen Stockwerke mit 3 Reihen kleiner Körner und Knoten, wie mit perlenſchnuren umwunden. Sie kömmt von dem Tranquebariſchen Seeufer.

Tab.

Tab. 157. Fig. 1493 und 1494.

Tab. 157. Fig. 1493. 1494.

Die punctirte Nadel.

Turbo laevis, punctis rufeſcentibus ſeriatim punctatus, columella plicata.

Dieſe kleinen glatten mit rothen Flecken auf weiſſem Grunde reihenweiſe punctirten Schnecken, haben eine merklich gefaltete Spindel, und gehören wohl füglicher in die Familie der Thürmchen, und ins Geſchlecht der Straubſchnecken als unter die Schnabelſchrauben.

Vignette 40. Fig. 3. In muſeo Spengleriano.

Vign. 40. Fig. 3.

Die Taſche. Der Beutel.

Crumena.

Gall. Vis martelée. Vis feuilletée.

Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 589. fig. 53. Cochlea marina alba, clavicula tenui et longiſſima, mediis orbibus in plures ſinus depreſſis. Aus der Beyſchrift erfähret man es noch, daß ſie bey der Inſul *Nevis*, welche, wie bekannt, unter den Antilliſchen Inſuln, ohnweit Antigoa lieget, gefunden worden. Nun wird man es auch deſto leichter erklären können, warum ſie vom Petiver *Unicornu Nevicenſe* genannt werde.

Klein meth. oſtrac. §. 74. b. pag. 30. Strombus ſpiris trochiloſis. Coccyx (ab oſſis coccygis ſimilitudine) irregularis ſive hiulca. Strombus albus in mediis orbibus ſaepe depreſſus.

Petivers Gazophyl. tab. 45. fig. 7. Unicornu Nevicenſe gyris cavis.

Leſſers teſtaceoth. §. 51. lit. qqq. pag. 227. Ein weißfahles Schraubhorn. Die Gewinde ſind nicht bäuchig, ſondern haben rund um in der Mitte eine Hohlkehle, in welcher viereckigte Gruben zu ſehen, gleich als ob ſie wie Tellen mit Gewalt hineingeſchlagen worden. (In dieſen allen hat Leſſer vollkommen recht. Wenn er aber auch behauptet ſie komme aus den Gewäſſern bey Engeland, ſie habe eine ſtarke dicke Schale, ſie werde vom Liſter in ſeiner Hiſtor. Animal. Angliae tab. 3. fig. 7. gemeinet: ſo ſind diß 3 Fehlgriffe, dabey ſich der gute Mann, welcher vermuthlich dieſe Schnecke nie geſehen, offenbar geirret und verſehen.

Adanſon Hiſtoire du ſenegal. pag. 158. J'en ai une autre varieté (du Chadet, de buccino quodam recurviroſtro) ſur laquelle tous les filets paroiſſent comme effacés, ſans le ſecours d'aucun frottement.

Davila Catal. tom. I. pag. 229. no. 442. Vis feuilletée, blanc de lait, tres rare, aſſez ſemblable de forme aux precedentes. Vis feuilletées, dont elle differe en ce qu'on appercoit au lieu de feuilles des enfoncemens irreguliers qu'on croiroit faits à coups de marteau, ce qui lui peut faire donner le nom de Martelée. Icon extſtat tab. 16. lit. Q. Er berufet ſich bey ſeiner Beſchreibung auf die oben angezogene Figur des Liſters tab. 589. fig. 53. welches zum Beweiſe dienet, daß er von eben derſelbigen Gattung rede.

Favart d' Herbigny Dict. Vol. 3. pag. 459. Vis feuilletée. Strombus viginti ſpiris concavis plerisque oblique lamelloſis, duplici, quaſi funiculo circumdatis, conſtans; apertura ſubrotunda; ſtrombus albus foliaceus dictus. Cette Vis, qui eſt toute blanche eſt composée de vingt ſpires concaves, chargeés dans leur milieu de feuilles inclinées, bordées en haut et en bas d'une cordelette et ſeparées par un ſillon. Elle ſe trouve dans les mers de l'Amerique. Er citiret hiebey die Figur des Davila tab. 16. fig. Q.

it. Vol. 3. pag. 460. Vis martelée. Strombus viginti ſpiris aſperis vel ſicut malleo percuſſis, ex albedine lactea candeſcens. Cette Vis, qui eſt d'une blancheur de lait à de ſpires raboteuſes, ou avec des enfoncemens irreguliers, qu'on croiroit faits à coups de marteau. C'eſt pourquoi on lui a donné le nom de la vis martelée. *Elle eſt une Varieté de l'eſpece appellée la vis feuilletée.*

Beſchäftigungen der Berliniſchen Geſellſchaft tom. IV. pag. 179. tab. 5. fig. 7 und 8. Spenglers Beſchreibung eines ſeltenen *turbo* mit auswendigen Beutelförmigen Kammern; aus der ich die ganze nun folgende, in einen Auszug gebrachte Nachricht, entlehnet habe.

Das ungewöhnliche und ſeltene dieſer Schnecke beſtehet in beutel und taſchenförmigen Kammern, in welche die 4 bis 5 groſſen und erſten Windungen der Schnecke auf der Oberfläche ihrer Schale regelmäſſig eingetheilet ſind. Es laſſen ſich 15 Windungen an dieſer Schnecke deutlich unterſcheiden. Eine jede iſt mit einer hohen Kante, welche ſich in zwo Reifen vertheilet, eingefaßt, und der Zwiſchenraum derſelben, auch ſelbſt unter dem Deckel der Kammern iſt rund ausgehöhlet. Die Oefnungen der Beutel ſind

ſind gegen die Mündung der Schnecke gekehret. Vorwärts ſind alle Deckel in einen halben Cirkul ausgeſchnitten. Hinterwärts werden ſie etwas niedriger und verlieren ſich in einen flach zugerundeten Boden. Die Tiefe dieſer Beutel und Kammern iſt an der vörderſten und gröſten Windung, im unbeſchädigten Zuſtande, beynahe 2 Linien lang und in der Mitte ſo weit, als die dicke zweier Karten-Blätter ausmacht. Die Schale des Deckels iſt durchſichtig und dünn und die Farbe der übrigen Theile der Schnecke. In der ordentlichſten Eintheilung begreift jede der 4. biß 5. erſten Windungen eben ſo viele beutelförmige Kammern. Die Mündung der Schnecke iſt zwar rund, nimmt aber beym Ausgange des getheilten Randes der Schnecke eine in die Höhe gehende Richtung, und endiget ſich daſelbſt in eine ausgekehlte Spitze. Die Mündung der Schnecke erlanget hiedurch eben den zirkulförmigen Ausſchnitt, den die Kammern die Beutel haben. Uebrigens iſt die ganze Schneckenſchale zart und etwas durchſichtig. Die Farbe iſt in und auswendig dunkelviolet, und die hohen Kanten ſind heller, und mit braunrothen Flecken gezieret. Sie wird in Weſtindien, und auch auf der Küſte Guinea gefunden.

Ich beſitze, ſchreibt noch Herr Spengler, zwey Stück dieſer Schnecke die einander an Geſtalt und Größe gänzlich gleich ſind, und es deutlich beweiſen, daß ihre ſonderbare Geſtalt kein Naturſpiel ſeyn könne.

V. Gattung.	*Species* V.
Geflügelte ſpindelförmige Schraubenſchnecken.	Turbines ore alato fuſiformes.

Tab. 158. Fig. 1495. und 1496.

Die große, breite, dicke Stern oder Zahnſpindel. Die Dornſpindel. Die Stern-Nadel. Der Schwerdtfiſch.

Turbo ſeu Fuſus magnus craſſus ſtellatus et dentatus ventricoſus, labro alato, dentibus armato, apertum ſuborata, roſtro elongato oblique incurvato.

Piſcis gladius. Gall. Vis etoilée.

Angl. The Spindle. Belg. dikke Starre-Pen.

Liſter. Hiſt Conchyl. tab. 854. fig. 12. Buccinum bilingue laeve, longiſſima clavicula, labro muricato, roſtro cornuto, columellae ſinu ad tertium usque orbem diducto.

Klein

Klein meth. oſtrac. §. 172. et 173. pag. 60. Gladius. Strombus, labro lacero, ex ultima ſpira gibba in extremitate oris tenue roſtrum canaliculatum acutum extendens. Per analogiam cum piſce gladio hoc nomine ſalutatur.

Sebae thes. tom. 3. tab. 56. fig. 1. In indice Voſmaeriano qui tom. 3. thes.. praemittitur - Strombus ſtellatus, qui tamen ob roſtrum ſuum potius ad buccina referendus.

In textu et deſcriptione tab. aen. pag. 154. no. 1. Buccini heic rariſſimam et elegantiſſimam ſiſtimus ſpeciem, clavicula donatam longa, gracili, bilingui, circa extremum acuminatum arcte conveniente. Labium adeſt late fimbriatum, extrorſum tentatum. Gyrus prior maximus craſſus eſt lateque expanſus; reliqui undecim gyri in acutiſſimum terminantur apicem. Superficies ejus undequaque ſimplex eſt et laevis. Gyri arcte contorti ſunt, et dilute cinereo flavi, circa ſulcos tamen colore Arantio conſpicui.

Linnaei Syſt. Nat. Edit. 12. no. 489. pag. 1207. Strombus Fuſus digitatus labro in lacinias exeunde. Genus hujus difficile determinatus. Habitat in America.

Prof. Müller im voll. Lin. Natur Syſtem tom. 6. pag. 475. Die Schale der Sternnadel hat eine auswärts mit Zähnchen beſetzte Lippe, welche Sonnenſtrahlen vorſtellen ſollen, und die Benennung veranlaſſet. Man hat ſchmale mit einem langen, und breite mit einem kurzen Schwanze. Sie iſt oft 8. Zoll lang und unten 3. Zoll breit. Ihr Aufenthalt iſt in Amerika.

Spenglers 3. Kupfertafeln ſehr rarer Schnecken. tab. 3. fig. 13.

Knorrs Vergnügen. tom. V. tab. 6. fig. 1. und tab. VII. fig. 1.

Forskoels Deſcriptio Animal. et teſtac. Arabiae pag. XXXIII. no. 86. Murex Fuſus dentatus, rariſſimus in muſeis curioſorum, perquam frequens in Inſula Ghoräb. Vacuae domus occupatae a cancris refugis.

Catal. Muſ. Leerſiani pag. 58. no. 562. Fuſeau jaunatre très beau et grand. Iſt bey der Auction für 25. Gulden verkauft worden.

Des Naturforſchers 9ter Theil, pag. 183. tab. 6. fig. 1.

v. Born Index Muſ. Caeſ. pag. 265. Strombus Fuſus, teſta craſſa luteſcens, apice longitudinaliter ſtriato, labio incraſſato.

Regenfuſs. tom. 2. tab. 7. fig. 1.

Die

Die Sternſpindel gehöret ohne Widerrede unter die Zahl der ſchönſten und anſehnlichſten Conchylien. Wer ſonſt auch ſehr flüchtig und nachläßig bey der Beſuchung eines Naturaliencabinets über andere Schnecken hinwegſchauet, der pflegt doch eine Sternſpindel anzuſtaunen, und einen ſtarren Blick darauf zu heften. Es giebt einige merkwürdige Arten derſelben. Hier reden wir anjetzo von der breiten Dickſchalichten, die weniger aber ſtärker gewölbte Stockwerke, und einen kurzern ſchiefgebogenen Schnabel hat. Wie rar muß ſie nicht vormals in Holland geweſen ſeyn, da ſie bis 200 ja bis 400 Gulden gegolten? Seitdem aber das rothe Meer, wo ſie zu Hauſe gehöret, fleißiger von europäiſchen Schiffen befahren wird: ſeitdem iſt ſie weit öfter und häufiger herzugebracht worden. Der gelehrten Geſellſchaft, die unſer höchſtſeliger König, Friedrich der Fünfte, nach dem Orient geſandt, und die ihre Unterſuchungen hauptſächlich beym rothen Meere und in Arabien angeſtellet, haben wir es zu verdanken, daß die Copenhagiſchen Sammlungen an größeren und kleineren Exemplaren dieſer koſtbaren Schnecke keinen Mangel haben. Dem großen Naturkenner unter dieſer Geſellſchaft dem Profeſſor Forskiäl hatte es unſer Spengler beſtens empfohlen, daß er ſich ja beym rothen Meere nach dieſer Schnecke, die ihm aus dem Spengleriſchen Cabinette gewieſen wurde, umſehen möchte. Er hat ſie auch gar bald am Ufer der Inſul Ghoráb 1) im rothen Meere ohnweit der Stadt Loheya des glücklichen Arabiens entdecket, ſie ſogleich einem dortigen Fiſcher gewieſen, und es ihm in der erſten Hitze verſprochen, für jedes Stück den Werth von etwa zwey Mark zu bezahlen, wenn er bald mehrere davon ſchaffen würde. Der Fiſcher hat es verſichert, daß er dieſe Schneckenart ſehr wohl kenne, ſie liege aber ſo tief im Grunde des Meeres, daß es Mühe koſten werde, ſie herauf zu fiſchen. Indeſſen wolle er ſein Beſtes thun. Am folgenden Tage hat er dem

Not. 1. Von dieſer Inſul macht Prof. Forskål in ſeiner Hiſt. Animal. Arab. pag. xxx. nachfolgende Schilderung: „Inſulam Ghoräb prope Ghornſod (in mari rubro) conchyliorum feraciſſimam eſſe „mihi conſtitit, dum in deſcenſu aliquot horarum ultra 30 ſpecies feſtinanti paſſu collegi„ wie herzlich und ſehnlich wünſchte ich es, daß ich mich mit meinen conchyliologiſchen Freunden einige Tage lang daſelbſt aufhalten könnte. Wie viel wollten wir nicht ſammlen, betrachten, bewundern. Iſt es nicht Jammerſchade, daß gerade an ſolchen Orten, wo die reichſte Conchylien Erndte eingeſammlet werden könnte, gar keine Conchylien-Freunde, Kenner, Sammler und Liebhaber befindlich ſind; und daß oftmals die eifrigſten Sammler und aufmerkſamſten Beobachter der Werke des HErrn und die wärmſten Freunde des conchyliologiſchen Studii an ſolchen Orten wohnen und veſtſitzen, wo für ihre Lieblings Sammlungen wenig ja nichts zu fiſchen und für Geld zu erlangen iſt?

dem Herrn Prof. Forskiál ein paar große aufgehäufte Fiſcherkörbe voller Sternſpindeln gebracht, und auch würklich für jedes Stück den Werth von 2 Mark bekommen [2]). Kaum haben es die andern Fiſcher erfahren, daß ihr Mitcollege bey ſeiner Schneckenfiſcherey in kurzem mehr verdienet, als ſich in langer Zeit beym glücklichſten Fiſchfange erwerben laſſe, — ſo haben ſie ſich ebenfalls aufs Fiſchen der ſonſt in größter Ruhe gebliebenen Sternſpindeln geleget, und der gelehrten Geſellſchaft ganze Säcke voller Sternſpindeln offeriret, die ſie denn auch, doch für einen weit leichtern und geringern Kaufpreiß erhandelt, und ſich ſogleich erkläret, daß ſie von nun an keine mehr brauchen und annehmen werde. Ganze Kiſten voll mit einigen hunderten größerer, mittlerer und kleinerer Sternſpindeln, ſind von der gelehrten Geſellſch. hieher geſandt worden, davon noch ein ſehr großer, ja vielleicht der größte Theil beym Naturaliencabinet der hießigen Univerſität verwahrlich aufbehalten wird. Von vielen derſelben hat man auch ihren hornartigen Deckel, deſſen eigentliche Form und Beſchaffenheit Paſt. Schröter in ſeinen beliebten conchyliologiſchen Journal tom. 5. p. 412. aufs vollſtändigſte beſchrieben.

Unſere geflügelte Schraubenſchnecke, wie ſie hier heißen muß, hat ein glattes, ausgeſtrecktes, ſpindel- und thurmförmiges Gehäuſe, welches unten beym erſten Gewinde ſehr breit, bäuchig und auf der linken Seite der Mündung etwas wulſtig und oben in den ſechs oberſten Stokwerken ſenk-

recht

Not. 2. Mir begegnete, wie ich noch als Schloßprediger zu Helſingör wohnte, etwas ähnliches. Ich fand zu meiner nicht geringen Freude am Strande des Sundes einen lebendigen Echinum, der noch alle ſeine Stacheln hatte, die er auf meiner Hand wie Füße bewegte, und bald vorwärts bald hinterwärts darauf fortrückte. Ein Orkan mochte ihn von ſeiner übrigen Geſellſchaft losgerißen und dahin geworfen haben. Ich wieß ihn ſogleich einem Fiſcher, bat ihn mir doch mehrere zu fangen, und erbot mich ihm für jedes lebendiges Stück, ſo er mir hievon verſchaffen würde 12 Lübſchillinge zu bezahlen Nimmer hätte ich es damals vermuthet, daß Millionen dieſer Thiere im Sunde ihre Bänke und Lagerſtätte haben würden. Am folgenden Tage brachte mir der Fiſcher einen großen Tragkorb voller lebendigen See-Igel, darinnen wohl einige hunderte befindlich waren, die alle noch ihre Stacheln hatten. Ich erſchrack nicht wenig über dieſe alle meine Erwartung weit übertreffende Menge. Ich glaubte es veſtiglich er werde mich bey meinem geſtrigen Worte und Verſprechen veſt halten, da ich denn über 50. Rthl. für Seeigel zu bezahlen gehabt hätte, welches mir ſehr ungelegen geweſen wäre. Allein er war ſehr billig und hielte ſich, da ihm einige Cronenthaler gereicht wurden, für überreichlich belohnt. Er geſtand es dabey offenherzig, daß der Fang ſolcher See-Igel — ſo bald man nur ihre Lagerpläze wiße — wenig Mühe verurſache. Sie pflegten ſich aber ſorgfältig zu hüten, ihre Netze in der Nähe ſolcher See-Igel Bänke auszuwerfen, weil ſie ſonſt den Verdruß haben würden, ſtatt der Fiſche lauter See-Igel zu fangen, dafür ihnen in ganz Helſingör ſonſt keiner einen Schilling geben würde. Er erbot ſich mir bald wieder einen guten Korb voll zu bringen. Ich bedankte mich aber und erklärte mich, daß ich nun auf immer genug hätte.

recht geriffelt iſt, und ſehr ſpitzig zuläuft. Ihre wunderbare eyförmige, unten zweyzüngige, ausgeſchnittene und ausgerandete Mündung, deren eigentliche Bildung am beſten aus der Form des dahineinpaſſenden Deckels erkannt und beurtheilet werden kann, endiget ſich zuletzt in einen öfters über einen Zoll langen, rinnenartigen, etwas gekrümmten und zu ſich ſelbſt zurückgebogenen mit einem ſchwarzen artigen Saume eingefaßten Schnabel oder Schwanz. Der breite Flügel der äußern Lippe hat ebenfalls einen breiten ſchwarzbraunen Saum, welcher oftmals ſich bis zum dritten Stockwerke hinaufleget, aber durch eine tiefe Rinne vom Gebäude der Schnecke und von der innern Spindellippe in etwas abgelöſet und getrennet wird. Vorne am Flügel, nahe beym Schnabel, ſitzen ſechs ja wohl acht Stück hervorſtehender halb durchſichtiger Zähne, die den Klein veranlaſſet, dieſer Schnecke den Namen des Schwerdtfiſches beyzulegen. Die innere Lippe würde, wenn ſie abgelöſet und aufgerichtet da ſtünde, einen noch größern Flügel bilden. Sie lieget aber wie ein dickes, weiſſes, verhärtetes Wachs an dem Bauche der Schnecke wie veſtgeklebet und wie angeleimt. An dieſer Spindellippe erblicket man nach oben einen dicken weiſſen Zahn und eine merklich erhobene Falte, welche ſich jedoch im zweyten innern Stockwerke ſchon wieder völlig verlieret.

Die feine Grundfarbe dieſer vortreflichen Schnecke iſt gelblich, doch wird ſie gegen die Spitze zu immer weiſſer, lichter und heller, aber gegen den Schnabel und Flügel immer dunkler, und endlich gar auf den unterſten Saum ſchwarz. Innerlich verlieret ſich die blendend weiſſe Glaſur der erſten Kammer in den höhern Stockwerken, und wird daſelbſt immer dunkler und violetter, davon ich im neunten Stück des Naturforſchers p. 183. eine umſtändliche Nachricht gegeben, und zugleich auf der ſechſten Kupfertafel eine getreue Abbildung des innern Wunderbaues dargeleget, dahin ich meine Leſer verweiſen muß, weil ich es dem rechtſchaffenen Herrn Verleger dieſes Werkes, der gewiß weder Fleiß, noch Aufmerkſamkeit, noch Unkoſten ſparet, um es recht brauchbar und gemeinnützig für alle Liebhaber des conchyliologiſchen Studii zu machen, nicht zumuthen kann, noch mehrere illuminirte Vignetten bey dieſem Theile zu veranſtalten. Die Länge meiner größten Zahnſpindeln beträget über ſieben Zoll. Sie haben zwölf bis vierzehn Windungen, die nicht ſehr ſtark von einander abſetzen. Doch iſt das erſte doppelt ſo groß als das andere. In amerikaniſchen Gewäſſern wohnet ſie gewiß nicht, wenn es gleich im Linne ſtehet und vom Profeſſor Müller nachgebetet wird.

Tab. 158. Fig. 1497. In muſeo noſtro.

Die ungezahnte Spindel. Das Weibchen der dicken Sternnadel.

Turbo ſeu Fúſus absque dentibus oris.

Sebae theſ. tom. 3. tab. 56. fig. 3. Buccinum priori per omnia ſimile, niſi quod labium huic ſit laeve nec dentibus ramoſis inaequale. Supinum id huic depictum eſt ut longa eius conſpiciatur clavicula, *bilinguis,* in roſtrum gallinaginis exiens. (Ich begreiſe nicht, wie Seba ohne allen Grund behaupten könne, ſie ſey bilinguis?)

Muſ. Gronov. p. 122. no. 1271. Fuſus Murex. Starrepen onvolwaſſen.

Gronov. Zoophyl. faſc. III. no. 1458.

Man pfleget die dünnen leichten Porzellanſchnecken Weibchen unter den Porzellanen, und die ungezakten Bootshaken und Teufelsklauen Weibchen unter den Bootshaken zu nennen. Daher wird es mir wohl frey ſtehen, die dünnen ungezakten Sternſpindeln die Weibchen dieſer Familie zu heißen.

Solle aber diß vortrefliche Stück nur eine junge, unvollkommene, unausgewachſene Zahnſpindel ſeyn, wie manche uns überreden wollen? — Ich zweifle ſehr. Sie hat ja eben die Größe als jene, ja ſie hat noch mehr Stockwerke als jene. Sie hat funfzehn bis ſechzehn Stockwerke, da jene es höchſtens nur auf vierzehn bringt. Sie iſt nach ihrer Schaale ungleich dünner, feiner, zarter, durchſichtiger. Sie hat gar nicht die breite bauchige Form der vorigen Sternnadel, ſondern weit mehr zirkelrunde Stockwerke und Windungen. Bey jener waren nur die ſechs oberſten Gänge ſenkrecht geriffelt und gekerbet. Bey dieſer ſind neun bis zehn der oberſten Gänge viel tiefer und zierlicher geriffelt und gekerbet. Sie iſt unten beym Fuße des erſten Stockwerkes ſichtbarer in die Queere geſtreifet und hat daſelbſt teſtam ſubcarinatam. Jene hat einen krummen zweyzüngichten ſichelförmigen, dieſe aber einen ſchnurgeraden Schnabel. Jene iſt oben ganz lichtbraun, beym Flügel dunkelbraun, und beym Schnabel endlich ſchwarzbraun. Dieſe iſt von oben bis unten mit einem ſehr feinen mehr gleichförmigen lichtbraunen oder braungelben Farbenkleide bekleidet. Jene hat eine ſehr ſtarke oft eines halben Fingers dicke Spindellefze. Dieſe hat labium adnatum, eine ſehr dünne, ungezähnte, ungefaltete Spindellippe, weche ſich wie ein ſchneeweiſſes, dünnes, durchſichtiges Blat um den Bauch herumleget. Bey dieſer verwandelt ſich die blendend weiſſe Glaſur an den Wänden

den der innern Kammern ſchon bey der erſten Windung in eine violette Schattirung, da bey jener erſt beym dritten Umlaufe die weiſſe Glaſur ins Violetfarbige übergehet. Ob bey dieſer weit größern augenſcheinlichen Vollkommenheit unſere dünne ungezahnte Spindel dennoch nur eine junge, unvollkommene, unausgebildete, fernerhin heißen könne und heißen ſoll, mögen andere entſcheiden. Bey uns iſt die Sache aus obigen Gründen längſt zu ihrem Vortheil entſchieden.

Noch eins muß ich anmerken. Dieſe ungezahnte und unbeflügelte iſt weit rarer als die gezahnte und beflügelte. Der königl. däniſchen gelehrten Geſellſchaft wurden von den arabiſchen Fiſchern beym rothen Meere eher hundert gezahnte und dickſchalichte, als ein einziges Paar dieſer dünnſchalichten dargebracht.

Tab. 158. Fig. 1498. und 1499. In muſeo noſtro.

Die gebackene Deviſe. Die Spalte.

Strombus Fiſſurella Linnaei.

Petiver Gazophyl. tab. 73. fig. 7. 8. Small Limington Foſſil. whelk with a furrowed ſide. Catal. 88. I have received the live Shell from the Eaſt Indies.

Dargenv. Pl. 29. ligne 2. fig. 6. Le ſixieme buccin eſt diviſé en plusieurs parties convexes de cannelures droites. Il vient de Courtagnon.

Davila Catal. tom. 3. pag. 101. no. 133. Strombite de Courtagnon, à cotes longitudinales et levre exterieure formant une eſpece d' aile, dont le prolongement s' etend jusqu'a la clavicule.

Linn. Syſt. Nat. Edit. 12. no. 511. pag. 1212. Fiſſurella. Strombus teſta labro continuato in carinam fiſſam longitudinalem. Habitat in India Orientali. Teſta magnitudine et ſtatura turbinis clathri, alba, anfractus coſtis carinatis, excepto maximo ſubtus laevi. Apertura oblongiuscula. Labrum exterius parum dilatatum; interius adnatum apertura: ex his labris excurrit per latus teſtae in carinam fiſſam longitudinalem apice recurvatam ſupra teſtae verticem. Cauda breuis recta ſinu parum diſtincta a labro.

Murray Fund. Teſtaceologiae. pag. 40. tab. I. fig. 30. Strombus fiſſurella. Anfractus coſtis carinatis reticulati, labrum coarctatum, continuatum in carinam fiſſam longitudinalem circum ſpirae apicem revolutam, cauda breuis labro aliquantum ſoluto.

Martini Catal. pag. 121. in der Note. Die gebackne Deviſe.

Bey dieſer Figur erblicken wir eine gegrabene Schnecke, welche ohnweit Courtagnon in Champagne gefunden worden, und beym Mar-

tini die gebackne Deviſe, beym Linne die Spalte, Fiſſurella, wegen ihres geſpaltenen Flügels, und beym Profeſſor Müller im ſechſten Theile des Linnäiſchen Naturſyſtems, der Kielflügel genannt wird, welcher leztere Name wohl einer neuen Erklärung bedürfte.

Linne meldet es bey ſeiner Fiſſurella mit keiner Sylbe, daß er von einem Foſſili rede. Er ſaget bloß, daß ſie in Oſtindien, wie ſolches auch Petiver behauptet, wohne, und daß er ſie vom Herrn Grafen Stroganow durch die Vermittelung des Petersburgiſchen Profeſſor Falk erhalten. Aber er macht uns eine ſo meiſterhafte Beſchreibung von derſelben, die zum Muſter einer guten Beſchreibung dienen kann, und meiner Zuſätze ganz und gar nicht bedarf. Nur darinnen irret ſich der große Mann, wenn er glaubet, es ſey die Mitra unter den Foßilien des Dargenville, dadurch doch eine ganz andere bezeichnet wird.

Wir ſahen es oben bey der Sternſpindel, daß ſich die oberſte krumme Spitze des vom Leibe durch eine Rinne ein wenig abgelöſeten Flügels bis zum dritten Stockwerke hinauflege. Bey dieſer kleinen artig beflügelten Schnecke leget ſich der geſpaltene rinnenförmige Saum des Flügels ſo gar bis zur Spitze hinauf, und krümmet ſich alsdann vielmals wie ein Zirkelbogen über die Hälfte der Schnecke hinüber, welches ich von keiner einzigen andern Schneckenart zu ſagen wüßte. Ich beſitze von dieſer Gattung ſowohl fein und zart gekerbte und geſtreifte, als auch dicker und gröber gekerbte und geſtreifte Stücke, welche insgeſamt ohnweit Crignon in Champagne, (wie ſehr wünſchte ich, mich nur vier Wochen an dieſen in Foßilien ſo außerordentlich reichem Orte aufhalten zu können?) geſammlet worden, und die vortreflichſte Bildung ungeändert behalten haben. Profeſſor Müller behauptet es im ſechſten Theile des Linnäiſchen Naturſyſtems p. 489. Dieſe Schnecke komme ſowohl natürlich als verſteinert aus Oſtindien, welches ich dahin geſtellt ſeyn laſſe.

Tab. 159. Fig. 1500. In muſeo noſtro.

Die feinſte Zahnſpindel. Die ſeltenſte Sternſpindel. Die geſtirnte Nadel.

Turbo roſtratus ſeu Fuſus dentatus, ſtellatus, rariſſimus, elegantiſſimus, labro ampliato, dentato, ſtellato, ſerrato, cauda ſabulata elongata rectiſſima.

Gall. Fuſeau dentelé ou étoilé. Le Grand Fuſeau à dents.

Angl. The Spindle. Belg. Staare Pen. de gladde getande Spil.

Ionſtons

Ionſtons Hiſt. Nat. t. XI. Turbo longus.

Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 854. fig. XI. Purpura bilinguis. Buccinum bilingue laeve, clavicula longiſſima, roſtro tenui cornuto, labro muricato.

tab. 916. fig. 9. Buccinum roſtratum, labro muricato, longiſſima clavicula parte ima ſtriata. In der Beyſchrift wird man nur auf tab. 454 verwieſen.

Klein meth. oſtr. §. 172. et 173. pag. 60. Gladius. Strombus, labro dentato et ſerrato. Icon exſtat tab. 4. no. 77.

Bonanni Recreat. no. 121. pag. 127.

Muſ. Kircher. no. 121. pag. 456. Turbo ventricoſus dictus a primo orbe, quo caeteros amplitudine ſuperat. Praecipua nota illius eſt labrum denticulatum inſtar rotae in horologio, et roſtrum veluti navale, quo viam tentat dum movetur; quere turbo roſtratus etiam dici poteſt, ut ab alio ventricoſo diſtinguatur.

Valentiny Verhandling pag. 36. no. 121. de gladde getande Spil.

Leſſers teſtac. §. 51. lib. ff. pag. 220. Sie hat einen hohlen Schnabel anderthalb Zoll lang. Der Mund iſt an der äuſſerſten Lippe mit ſcharfen Zähnen, wie an einer Säge beſetzet.

Dargenville tab. 10. fig. D. Buccinum. Fuſus magnus labro duplicato et dentato. Le grand Fuſeau blanc, dont la levre eſt dechiquetée, avec une longue queue à tuyau. Ce buccin eſt fort rare.

Sebae theſ. tab. 56. fig. 2. Buccinum anguſtius et longius exporectum, quindecim praeditum gyris circumeuntibus qui circa extremum capitale in acutiſſimum apicem deſſinunt. Clavicula itidem longior eſt et acutiſſime terminatur. Labium pariter profundiſſime ſerratum ſive acutis dentibus diſtinctum eſt.

Davila Catal. p. 155. no. 230. Un Fuſeau très rare blanc, nué de fauve vers la queue longue, à levre exterieure garnie de quatre dents et nommé le grand Fuſeau à dents. Il porte cinq pouces huit lignes de long.

Linnaei Syſt. Nat. Edit. 10. no. 478. pag. 752. *Murex Fuſus*, teſta turrita rectocaudata laevi, labro dentato. Teſta diſtinctiſſima.

Edit. 12. no. 489. pag. 1207. *Strombus Fuſus*, teſta turrita laevi, cauda ſubulata, labro dentato. Habitat in America, rarior. Genus huius difficile determinatur. Teſta laevi a muricibus omnino differt. Cauda magis recta a ſtrombis aliquatenus recedit, ſed labro dentato convenit.

Muſ.

Muſ. Reg. Vlr. pag. 638. no. 3 6. *Murex Fuſus*, teſta magna, glabra laevis: anfractus 20, tantum ſuperne ſtriati decuſſatim, reliqui breviſſimi, at baſis transverſim ſtriata. Color albido flaveſcens. Apertura ovata, antice lacunoſa. Roſtrum baſeos rectum teſta dimidio brevius. Labium exterius exſerens dentes 5 ſive 6 validos rectos. Interius integrum adnatum.

Prof. Müllers vollſt. Linn. Naturſyſtem. tom. 6. pag. 475. Man hat ſchmale, mit einem langen Schwanze. Sie kommen nicht häufig vor. Ihr Aufenthalt iſt in Amerika. (So gewiß das erſtere, ſo falſch iſt vermuthlich das leztere.)

Favart d'Herbigny Vol. 2. pag. 54. Fuſeau a dents ou le grand Fuſeau à levre dechiquetée. Buccinum longum ſatis depreſſum, duodecim ſpiris convexis in acumine pyramidato finitis, conſtans; apertura elliptica, columella laevi ſed labro expanſo, fimbriato et quinque dentibus armato, inſigne; canali rotundo, tenui pauliſper aperto et in longum mediocriter producto, diſtinctum, fuſus magnus dentatus vel labro laciniato, appellatum albidum. Toute la couleur de ce buccin eſt blanche et nuée de fauve vers le canal. Il peut avoir jusqu'a cinq ou ſix pouces de longueur.

Catal. Muſ. Leerſiani pag. 58. no. 561. Une grande Vis etoilée ou Fuſeau blanc très beau à levre dechiquetée.

v *Born* Index Muſ. Caeſ. p. 265. Strombus Fuſus, teſta attenuata alba, apice reticulatim ſtriato, roſtro elongato.

Dieſe Schnecke iſt wohl ohnſtreitig unter allen, welche in dieſem 4ten Bande vorkommen, die rareſte und theureſte. Vermuthlich hat der liebe ſel Martini das Original derſelben nicht gehabt noch geſehen. Nimmer würde er ſonſt eine ſolche mißrathene Abbildung derſelben, als bey fig. 1500. gefunden wird, genehmiget und geduldet haben. Ich ſandte ihm einige Monathe vor ſeinem plözlichen Ende mein vortrefliches Exemplar, dieſes Lieblingsſtück meiner Sammlung. Allein es kam zu ſpäte. Denn die 159 Tafel, darauf die verunglückte Abzeichnung ſtehet, war ſchon geſtochen, mit Farben erleuchtet und ausgetheilet worden. Um die Leſer dieſes Werkes und die Liebhaber zu entſchädigen, ſo habe ich auf der 41 Vignette eine getreuere Vorſtellung dieſer vortreflichen Schnecken veranſtaltet, welche beym Beſchluß dieſes Bandes wird zu finden ſeyn.

Linne behauptet es, ſie habe teſtam diſtinctiſſimam. Es ſey aber ſo leichte nicht ihr eigentliches Geſchlechte zu beſtimmen. In der 10. Edition

Edition ſeines Naturſyſt. hat er dieſer ſchmalen Zahnſpindel, (denn von dieſer iſt in allen ſeinen Worten und Citationen am meiſten die Rede) ihren Platz bey den muricibus angewieſen. Sie hat ja auch roſtrum elongatum rectum oder canalem integrum rectum, dergleichen ſeine murices haben ſollen. Allein Linne hatte unter andern herrlichen Eigenſchaften, auch dieſe große Tugend an ſich, daß er, wenn er ſich eines anderen und beſſeren überzeuget fühlete, alſobald ſeine vorige Meinung, wäre ſie auch in 10 Büchern von ihm vorgetragen worden, zurück nahm, ſeinen Fehler gerne geſtand und ihn auf der Stelle verbeſſerte. So macht er es nun auch bey dieſer Schnecke. Er bekennet es in der 12 Edit. ſeines Naturſyſt. — ſie könne nicht mehr ein murex ſeyn, da ſie teſtam laevem habe, und jeder murex teſtam exaſperatam zu haben pflege. Sie entferne ſich freylich wegen ihres geraden Canals und Schnabels in etwas von der Bildung und Bauart der Stromberum, und nähere ſich mehr den muricibus. Allein wegen ihres gezähnten Flügels könne und müſſe ſie am ſicherſten den Strombis und Flügelſchnecken beygeſellet werden.

Daß ſie beym Bonanni ein turbo, bey Liſter, Dargewille und Seba ein Buccinum, bey den meiſten eine Spindel heiße, iſt bekannt. Beym Leßer wird ſie unter die Schraubenſchnecken und beym Martini unter die geflügelten Schraubenſchnecken gerechnet. Sie iſt von der bey Fig. 1495 und 1496 beſchriebenen Zahnſpindel gar ſehr unterſchieden. Jene hat eine harte, dicke, ſchwere Schaale: dieſe eine zarte, dünne, leichte, durchſichtige Schaale. Jene iſt breit und ſehr bäuchig. Dieſe iſt mehr länglicht und geſtreckt und hat eine ſchmale Taille. Jene iſt nur auf den 6 oberſten Stockwerken ſenkrecht gekerbet und geriffelt. Dieſe aber auf den 9 oberſten Stockwerken, nicht allein ungleich feiner und zierlicher ſenkrecht gekerbet und geriffelt, ſondern auch dabey zart in die Quere und Rundung mit Streifen umzingelt. Sie iſt reticulatim ſtriata, wie Herr v. Born ſehr richtig anmerket. Jene hat einen kurzen, krummen, ſichelförmigen Schnabel, der bey vielen nicht einmal einen Zoll lang iſt. Dieſe hat einen langen ſehr geraden Schnabel, (er wird von Bonanni einem roſtro navali verglichen) der vielmals 2 Zoll lang iſt. Jene hat ihre kurzen Zähne mehr unten am Flügel ſitzen, dagegen aber leget ſich der obere krumme Lappen ihres Flügels bis zum 3ten Stockwerke hinauf. Dieſe hat 5 bis 6 Zähne, die alle größer, weißer, gleichförmiger ſind — ſie ſtehen auch viel regelmäßiger um den ganzen Flügel herum, und ihr Zahnfleiſch, wie ich es faſt nennen möchte, iſt mit einen gelben artig braungelb ſchattirten Rande und Saum eingefaßt, der bis zur Spitze des Schnabels hinabläuft. Bonanni glaubt in der Stellung ihrer Flügelzähne einige Aehnlichkeit mit dem

Zacken des Rades einer Uhr zu finden. Jene dicke Zahnſpindel hat am Fuße ihres erſten Gewindes einige faſt unmerkliche Streifen. Dieſe aber daſelbſt ſehr merkliche Streifen. Sie ist wie Liſter erinnert, prare ima ſtriata. Dieſe hat ferner nur eine ganz dünne Spindellippe, an der ſich oben auch nur eine ganz kleine Runzel zeiget. Sie hat auch nur beym Flügel und Schnabel eine gelblich weiße überaus feine Farbe, da ſie ſonſt an Weiße dem Elfenbein gleichet. Auch innerlich ſcheint ſie in allen Cammern eine blendend weiße Glaſur zu behalten, ohne ins Violette zulezt überzugehen, wie ſolches, bey ihrer großen Durchſichtigkeit, wenn man ſie gegen ein Licht oder gegen die Sonne hält, leichte wahrgenommen werden kan. Wenn Bonanni ſchreibet, daß ſie ſich beym fortkriechen mit ihrem langen Schnabel (gleichſam wie mit einem Stocke oder wie mit einer Stange) vorſpühre, um deſto ſicherer zu gehen, ſo möchte ich doch wiſſen, wie und wodurch er diß Vorgeben auch nur einigermaſſen wahrſcheinlich machen wollte. Da dieſe Schnecke, wie alle andere ihres Geſchlechts das Haus auf dem Rücken träget, und der Schnabel oder Schwanz davon die lezte Stelle einnimmt: ſo kan ſie ſich gewiß nicht damit vorſpühren und vorfühlen, wenn ſie ihren Weg antreten will. Die Abbildung bey Fig. 1500 zeiget nur 10 Windungen. Favart redet von 12 Stockwerken, Seba von 15, Linne von 20. Die Meinige hat 15 Windungen. Favart behauptet ſie ſey 5 bis ſechs Zoll lang. Davila macht ſie noch um 8 Linien länger. Mein gutes Exemplar, ſo ich ehemals zu Wien in der Auction des Reichshofräthlichen Gärtneriſchen Conchylien Cabinets für 6 ſpecies Ducaten noch ſehr wohlfeil erkaufet, da dergleichen in Holland wohl 50 Ducaten zu koſten pfleget — iſt aber ſechs Zoll lang. Das Vaterland derſelben iſt ohnſtreitig Oſtindien.

Tab. 159. Fig. 1501. und 1502. In Muſeo Spengleriano.

Das Weibchen der ſchmalen Sternnadel.

Das Steuerruder. Die Keule.

Strombus clavus Linnaei, teſta turrita, absque dentibus oris, anfractibus 8 ſuperioribus reticulatim ſtriatis, baſi transverſim lineata, cauda elongata, canaliculata, rectiſſima.

Belg. Starrepen.

Dargenville tab. 10. fig. A. Buccinum. Fuſus parvus canaliculatus, Ce Buccin eſt un petit fuſeau tout blanc, à douze contours, avec une queue très pointue.

Davila

Davila Catal. pag. 155. no. 229. Un buccin rare dont la couleur fauve de premiers orbes ſ' éclaircit peu à peu dans les autres, jusqu' a devenir blanche dans les derniers, à ſtries transverſales dans le bas et longitudinales finement reticulées; dans le haut, à bouche garnie d' une queue très menue, creuſée en gouttiere, et de l' eſpèce nommée Fuſeau.

Linnaei Mantiſſa vid. den Supplem. Band des Herrn Prof. Müllers zum Linnäiſchen Naturſyſt. pag. 378. no. 517. a. Die Keule. Strombus Clavus. Die gethürmte Schaale iſt glatt, nicht gar einen Finger lang, hat 13 Gänge, davon die untern glatt, die übrigen aber der Länge nach geſtreifet ſind.

Favart d' Herbigny Vol. 2. pag. 57. Fuſeau proprement dit, ou petit fuſeau. Fuſus proprius dictus quatuordecim ſpiris exertis, convexis, laevibus in primis, et per longum ſtriatis in ultimis, et acumine finitis, conſtans: apertura elliptica, columella laevi, labio aliquantulum alato, et canali tenui et anguſto recto, ſatis elongato, diſtinctus; albido et fulvo colore depictus. Toute la couleur de ce joli fuſeau eſt nuée de couleur fauve & de blanc. Sa longeur porte ordinairement depuis deux pouces jusqu' a ttois.

v. *Born* Index Muſ. Caeſ. pag. 266. Er citiret dieſe Figur von 1502. und fraget An prioris varietas pulla?

Dieſe Schnecken werden von den mehreſten als junge unvollkommene, unausgewachſene, unvollendete, unbeflügelte Stücke der vorhin beſchriebenen dünnen und ſchmalen Sternnadel angeſehen. Sie kommen auch allerdings mit derſelben in der ganzen Form ihres Gebäudes, und ihres langen geraden Schnabels aufs genaueſte überein. Nur fehlet ihnen freylich beym ovalen eyförmigen Munde der gezahnte Flügel. Die Baſis des unterſten gröſzeſten Gewindes hat ſehr merkliche Querſtreifen. Außerdem ſind die 3 unterſten Stockwerke ſpiegelglatt. Die oberſten, bis zu der ſubtilſten Spitze, ſind bey einigen alleine ſenkrecht gekerbet, bey andern aber auch netzförmig geſtreifet. Die gelblich weiße Grundfarbe wird gegen die Spitze zu immer heller, weiſſer und lichter. Die Zahl ihrer Stockwerke wird ſehr verſchieden angegeben. Das Stück ſo ich eben aus der Spengleriſchen Sammlung vor Augen habe, hat nur 11. Stockwerke. Dargenville redet von 12, Linne in ſeiner Mantiſſa von 13, Favart von 14 Gewinden. Sie kommen aus Oſtindien.

Tab. 159. Fig. 1503 und 1504.

Die geflügelte Bandſpindelſchraube.

Turbo alatus, ſuturis faſciola plana cinctis, anfractibus reticulatis.

Die jetzige Bandſpindelſchraube hat viele Gleichförmigkeit mit der Spitzmorchel, welche bey Fig. 1464 vorgekommen. Ihre vielen netzförmigen Falten und Kerben werden am Fuße der größeſten Windung durch vertiefte Furchen und erhobene Querſtreifen unterbrochen, und auf allen Stockwerken auf ſehr feinen Linien umwickelt. Daß bey der Nath der Gewinde ein faſt glattes Band ſich bis zur Spitze hinaufwinde, lehret der Augenſchein. Die äußere Lippe bildet einen kleinen oberwärts etwas eingeſchnittenen Flügel.

Tab. 159. Fig. 1505 und 1506. In muſeo noſtro.

Die geflügelte Schraubenſchnecke mit wellenförmigen Knoten.

Turbo alatus, teſta turrita, anfractibus 10. undulato nodoſis, transverſim ſtriatis, labro alato et ſinuato.

Auf dem Rücken aller Gewinde dieſer thurmförmig gebildeten Schnecke ſtehen lauter wellenförmige Knoten. Sie wird auch von oben bis unten von Querſtreifen umgeben. Die Gewinde ſetzen ſehr ſtark von einander ab. In Abſicht der Farbenmiſchung ſehe ich braune und weiße Binden dergeſtalt mit einander abwechſeln, daß die erhabenen knotichten Gegenden des kleinen Gehäuſes von weiſſen Binden, und die tiefer liegenden von ſolchen die bräunerer Farbe ſind ſchattiret werden. Die äußere Lippe bildet faſt einen kleinen Flügel, und iſt oben etwas eingeſchnitten. Die Form ihres Schnabels nähert ſie den Spindeln. Sie kommt von Tranquebar.

Dem Buchbinder dienet zur nothwendigen Erinnerung, daß von dem Bogen S die zwey letzten Blätter weggeſchnitten werden müſſen.

Nachfolgende Druckfehler ſind in den erſten 18 Bogen dieſes 4ten Bandes ſtehen geblieben, welche der geneigte Leſer zu verbeſſern erſucht wird.

Seite 1. lin. 5. für Tannen leſe Tonnen. S. 2. lin. 3. und 7. für kurzgezapften leſe kurzgezopften. S. 8. lin. 27. für brunis leſe brunnis. S. 13. lin. 3. werden die Worte: Naſſa Molliana hinweggeſtrichen. S. 13. lin. 13. für heloaceis leſe helvaceis. S. 15. lin. 22. werden die Worte: N ſſa Molliana hinzugeſetzt. S. 19. lin. 10. für depictam leſe depictum. S. 35. lin. 17. für Fiſchreuſen leſe Fiſchreuſe. S. 39 lin. 29. für werden leſe worden. S. 41. lin. 12. für que leſe qui. S. 42. lin. 12. für Anhalt leſe Anholt. S. 46. lin. 12. für Veluten leſe Voluten. S. 47. lin. 4. nicht wird ausgeſtrichen S. 47. lin. 10. für zum leſe zwar. S. 50. lin. 2 für häufen leſe prüfen. S. 60. lin. 9. für flaveis leſe flavis. S. 60. lin. 24. für fuiſſa leſe fiſſa. S. 60. lin. 30. für filet leſe filer. S. 61. lin. 29. für wurden leſe würden. S. 64. lin. 26. für kie leſe riz. S. 65. lin. 8. für Rauhe leſe Reifen. S. 77. lin. 29. für weißen leſe weiſen. S. 81. lin. 9. für Peltiv leſe Petiv. S. 82. lin. 15. und 16 für wie die leſe wiederum. S. 83. lin. 22. für Peltiv leſe Petiv. S. 86. lin. 19. für ſoll leſe ſolle. S. 87. lin. 35. für ſpäter leſe ſpäte. S. 89. lin. 7. für fucſo leſe fuſco. S. 90. lin. 12. für raye leſe rayé. S. 93. lin. 8. für Farber leſe Farbe. S. 94. lin. 30. für Cerinthen leſe Corinthen. S. 105. lin. 4. für range leſe rang. S. 107. lin. 14. für Rucrocheuſe leſe Racrocheuſe. S. 109. lin. 2. und 10. für werden leſe worden. S. 110. lin. 14. für nommée leſe nommé. S. 116. lin. 17. für Hitöu leſe Hitöe. S. 119. lin. 5. für Gewäßen leſe Gewäßer. S. 124. lin. 5. für werde leſe werden. S. 126. lin. 23. für eine leſe einer. S. 127. lin. 8. für venis leſe ſenis. S. 12?. lin. 29. für elevatisl leſe elevatis. S. 130. lin. 6. für davonwir leſe davon wir. S. 130. lin. 2?. für antiquo leſe deſpecto. S. 130. lin. 31. für Granata Apfel leſe Granat Apfel. S. 131. lin. 23. für parte leſe porte. S. 132. lin. 21. für beſchreiben leſe erkennen. S. 134. lin. 25. für nennten leſe worten. S. 134. lin. 27. für macronem leſe mucronem. S. 134. lin. 27. für vittatur leſe vittata. S. 138. lin. 4. für zörne leſe zürne. S. 140. lin. 16. für ſerrée leſe ſerrées.

Tab. CXXII.

a/ Genabelte und b/ Zugeſpitzte Fiſchreüſen.

Naſſæ a/ umbilicatæ et b/ acuminatæ.

1135 u. 1145, 1146 Murex [illegible]

[illegible], 34 Murex [illegible] ([illegible])

11[illegible] [illegible] muricata

[illegible]

[illegible]

[illegible]

·206·

Tab. CXXIII.

Zugeſpitzte Fiſchreüſen.
Naſſæ b, acuminatæ.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

b) Zugeſpitzte und c) ächte Fiſchreuſen.

Tab. CXXIV. Naſſæ b) acuminatæ et c) truncatæ.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Ächte Fiſchreüſen; Naſſæ *c* truncatæ.

Tab. CXXV. kurzmäulige Kinkhörner. Buccina *a* ore brevi ſinuato.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Tab. CXXVI.

Kurzmäulige Kinkhörner.
Buccina ore brevi, ſinuato.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Tab. CXXVII. Buchtmäulige und b) Knotige Kinkhörner.
Buccina a) ore ſinuato et b) nodoſa.

1828 [illegible]

1803 — 35. [illegible]

[illegible]

Tab. CXXVIII. Knotige Kinkhörner. Buccina 2, nodoſa.

1240, 1241 Murex inferius

Tab. CXXIX. Knotige Kinkhörner. Buccina 2, nodoſa.

[illegible] } [illegible]

[illegible] [illegible] experimentation

[illegible] confirmed

Tab. CXXX. Knotige Kinkhörner. Buccina 2, nodoſa.

1172-83 [illegible]

Tab. CXXXI. Knotige Kinkhörner. Buccina nodoſa.

57. 1258 [illegible]

[illegible]

[illegible]

Tab. CXXXII.

Knotige Kinkhörner.
Buccina 2, nodosa.

1874 — 76 [illegible] [illegible]

1872 - 1873 - [illegible] granulata

1871 - 1122 [illegible] [illegible]

Tab. CXXXIII.

Knotige Kinkhörner.
Buccina 2, nodosa.

[illegible]

Geſtreiffte Kinkhörner.

Tab. CXXXIV. *Buccinà 2, Striatà.*

Tab. CXXXV.

Geſtreiſſte Kinkhörner.

Buccina 2, Striata.

[illegible]

1286, 1287 [illegible]

Tab. CXXXVI.

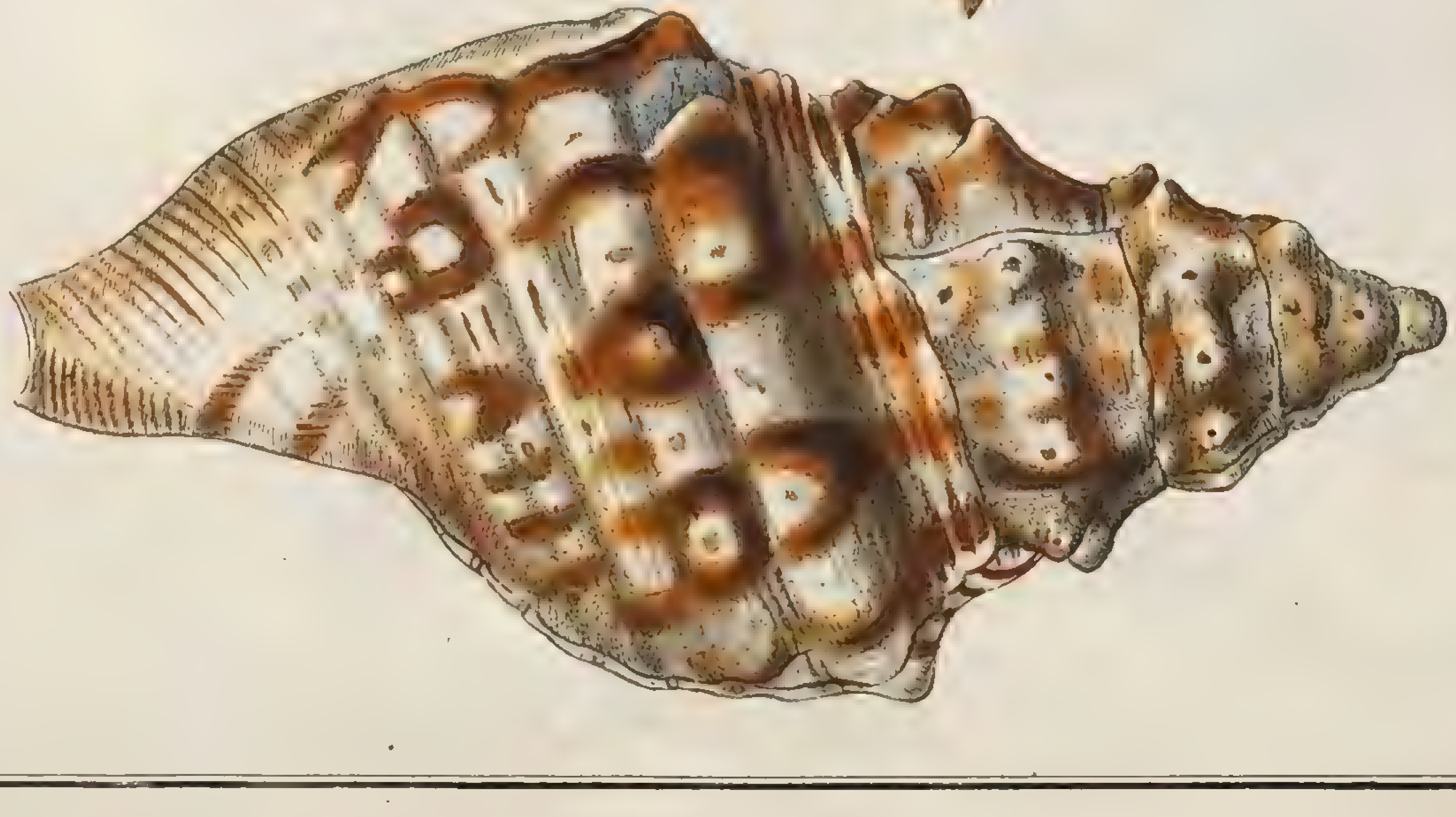
Geſtreiffte Kinkhörner.
Buccinà 2, Striatà.

Fig. 1284.

Fig. 1286.

Fig. 1287.

Fig. 1285.



1888 — H. [illegible]

Tab. CXXXVII. Geſtreifte Kinkhörner. Buccina. 2. ſtriata.

[illegible]

1293 – 1296 [illegible] Dispatches

1292 · 1294 [illegible]

1291 [illegible]

Tab. CXXXVIII. Kürze Spindeln. Fuſi breves.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Tab. CXXXIX. Kürze Spindeln. Fuſi breves.

[illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] polygonus

[illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Tab. CXL. Kurze Spindeln. Fuſi breves.

1912, 13 [illegible]

[illegible]

1917, 18 [illegible] ([illegible])

([illegible])

1914, [illegible]

1916 [illegible]

1911 – 20

Tab. CXLI. Kurze Spindeln. Fuſi breves

1323, 224 Murex [illegible]
1326–27

1325 Murex [illegible]
1330. [illegible]

Tab. CXLII. Kurze Spindeln. Fusi breves.

1331, 32. [illegible] [illegible]

1330 [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

Tab. CXLIII. Lange Spindeln. Fuſi longi.

1341 [illegible]
1339 [illegible]
1342 [illegible]
1340 [illegible]

Tab. CXLIV.

Lange Spindeln.
Fuſi longi.

1344. [illegible]

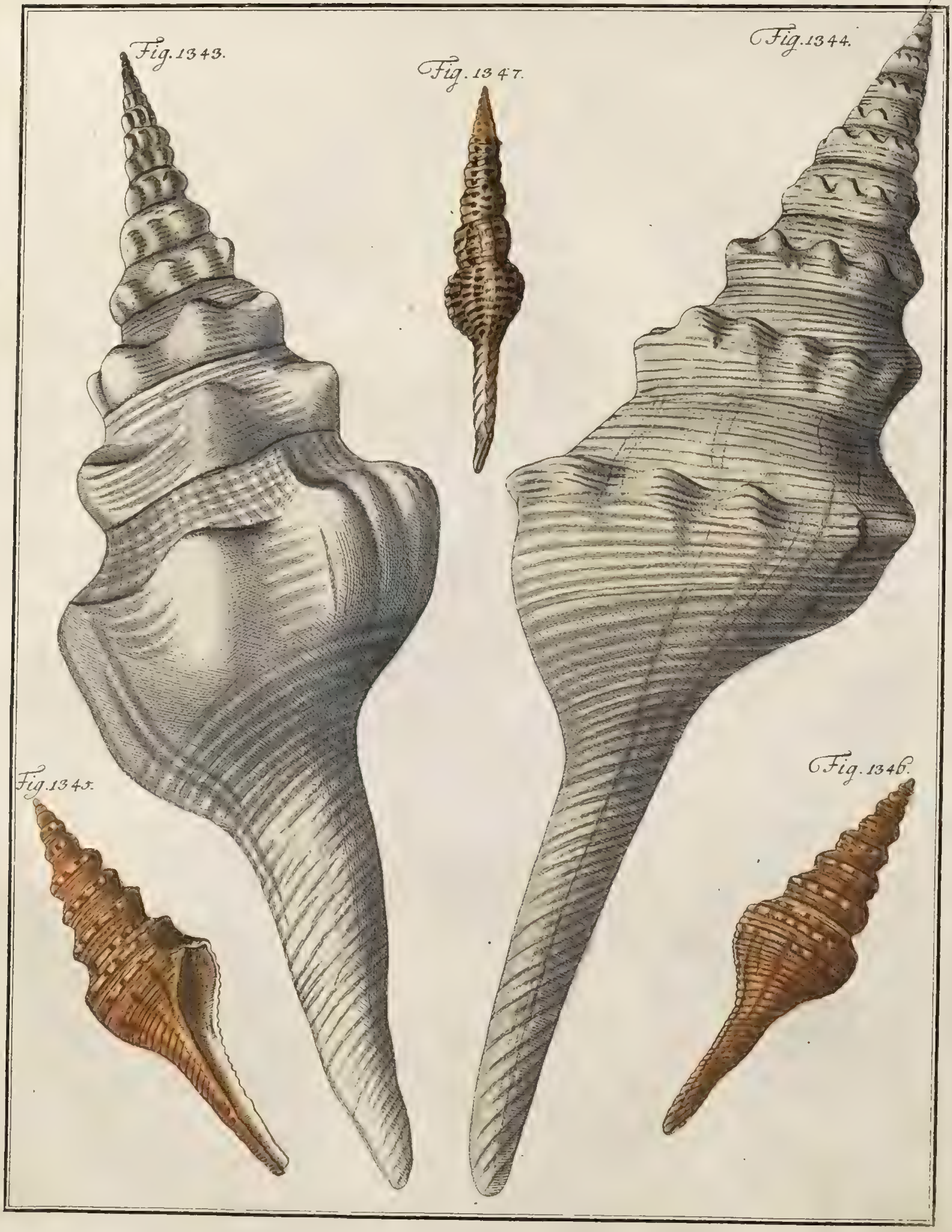
1345 [illegible]

1347 [illegible]

1345-46 [illegible]

Tab. CXLV.

Lange Spindeln
Fusi longi.



1151-52, [illegible]

1348. — [illegible]

[illegible]

Lange Spindeln.
Fusi longi.

[illegible] 1558,77

[illegible] 323,58

[illegible] 1361

[illegible]

[illegible] 398

[illegible]

Straubſchnecken.

Tab. CXLVII Strombi.

Straubſchnecken. A.) Thürmchen.
Strombi. A.) Turriculæ.

Tab. CXLVIII

1390 [illegible]
1386-87 " paupercula.
1388-89 " scabricula.
[illegible] " maculosa.
[illegible]
[illegible]

1384 [illegible]

[illegible]

Tab. CXLIX.

Straubſchnecken. A. Thürmchen:
Strombi. Turriculæ.

([illegible])

1875 [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]
[illegible]

Straubſchnecken. A.) Thürmchen
Strombi. A.) Turriculæ.

Tab. CL.

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

Schraubenſchnecken. 1.) mit runder Mündung.

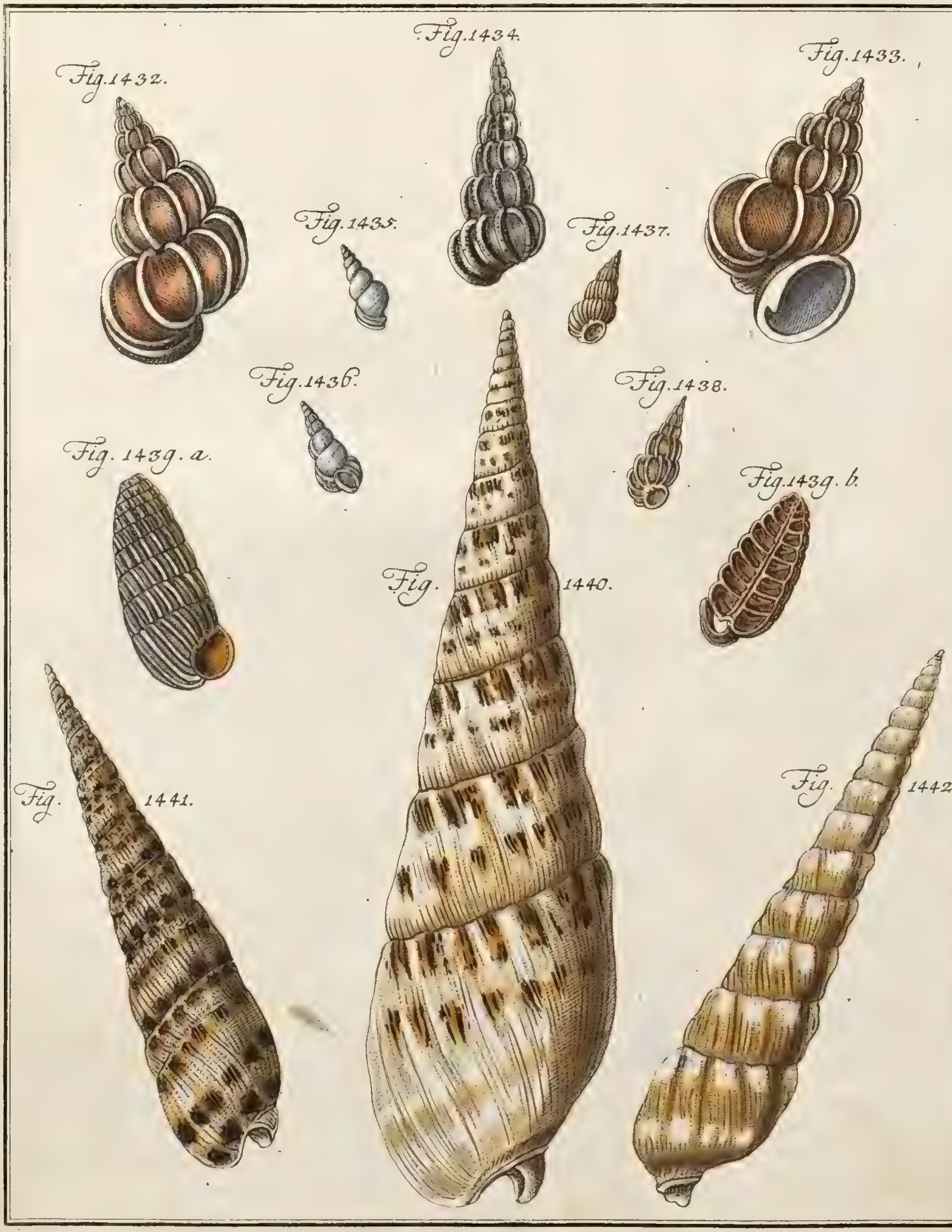
Tab. CLII. Turbines. 1.) Ore rotundo.

T[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]

Tab. CLIII. Schraubenſchnecken. 1. mit runder 2) mit ausgekehrter Mündung.
Turbines ore 1) rotundo et 2) ovalo.



[illegible] 1845

[illegible] 1846
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Tab. CLIV.

Schraübenſchnecken. 2) mit Eÿförmiger, ausgekehrter Mündung.

Turbines 2) ore ovalo.

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

Weitmündige Schraubenſchnecken.

Tab. CLV. *Turbines 3) ore patulo.*

[illegible]

[illegible] 187[illegible]

[illegible] 187[illegible]

Schnabel Schrauben.

Tab. CLVI. Turbines 4) canaliculo recurvo roſtrati.

[illegible]

Schnabel Schrauben.

Tab. CLVII. Turbines recurvi roſtri.

[illegible]93, 94 [illegible]

[illegible] 99 [illegible]

Tab. CLVIII.

Geflügelte Schraubenſchnekken.
Turbines alati.

[illegible]

Geflügelte Schraubenſchnecken.

Tab. CLIX. Turbines alati.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Martini, Friedrich Heinrich Wilhelm, / Chemnitz, Johann Hieronymus, / Schrö
ter, Johann Samuel,

Neues systematisches Conchylien-Cabinet

Bd.: 4

1780

Bamberg, Staatsbibliothek -- Zool.q.57-a(4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11785040-3
VD18 80383254-001